

JOHANNIS HELFRICI  
JUNGKEN, M. L.

NOTÆ

*In*

NOTAS

*Et*

COMMENTARIA

JOH. AGRICOLÆ,  
*IN POPPIUM,*

Cum Additamentis

*Ex Recentiorum Principiis enatis.*

---

Norimbergæ,

Impensis Johannis Zigeri, Bibliopolæ.

*Typis Christiani Sigismundi Frobergii.*

Anno M. DC. LXXXVI.

JOHANNIS HELFRICI  
JUNGEN, M. L.

NOTAE

IN  
NOTAS

COMMENTARIA

JOH. AGRICOLAE,

IN POPULUM,

Cum Additamentis

Ex Recentiorum Principis curis.

---

Nürnberg;

Impensis Johannis Xigeri, Bibliopoli.

Xpian Christiani signatus Notarius

Anno M. DC. LXXXVI.



## Günstig-geneigter Leser.



Als ohne ruhm-rediges Umschweiffen die Chymia eine edele Kunst seye / deren kein Medicus entbehren / und ohne welche kein Medicus in seiner Wissenschaft / so viel der Kunst möglich / perfect werden kan / das wird / ohne weitläufftige Zeugnuß / ein jeder Liebhaber der Wahrheit leicht gestehen müssen.

Wann nun dieses in der Wahrheit sich so befindet / so hat billich ein jeder / der von der Medicin Profession machen will / dahin zu trachten / daß er so wohl diese als andere zu einem rechtschaffenen Medico gehörige Stücke und Requisite mit allem Ernst und Fleiß erlerne.

Und obschon andere / welche entweder keine Gelegenheit gehabt / oder sich nit bemühen wollen in dieser Kunst eigene Hand anzulegen / annoch anders Sinnes sind / und sich mit dem Canone behelffen müssen / quod nimirum cognita morbi causa, leicht eine gehörige Arzney aus der Apothecken könne gefunden werden / ob man sie schon nicht selber zubereiten wisse : So halte ich aber mit unserm Herrn von Helmont / und andern seinen Nachfolgern und Liebhabern darvor / und glaube sicherlich / daß einem Medico so nöthig seye eine rechte Wissenschaft zu haben der Medicamenten und derer Zubereitung / als die Ursachen der Kranckheiten zu erforschen.

Zu dieser Wissenschaft aber zugelingen / wird erfordert / daß man selbstn Hand anlege / Kohlen angreiffe / und also artem pharmaceuticam gleichsam ex professo lerne / damit man im fall der Noth und in defectu guter Apothecker / seine Patienten mit guten Medicamenten selbstn versehen könne : Oder



wo man sich der Apotheken bedienen mus / man die Natur und Requirita der darinnē sich befindlichen Medicamenten wisse ob sie recht oder nicht elaborirt seyn / ob sie stark oder schwach / ob sie süß oder sauer / obs ein simplex oder compositum, und was dergleichen hunderterley und mehr sind / damit er Medicinæ partem Therapeuticam cum Pathologia recht conjungiren könne / und nicht wo reserantia erfordert werden / obstructiva, wo dulcificantia, acrimoniam augentia, &c. gebrauche. Es ist nicht genug / daß / so ich bey einem oder andern finde eine Tincturam Auri, Antimonii, Tartari, Corallorum, Castorei, &c. ich mir einbilde / eine solche Tinctur müsse nothwendig die vires seines Ingredientis, woraus sie herstañmet / mit sich führen / wie viel unwissende und der Chymi unkündige Medici meinen; Nein / dieses ist weit gefehlet / dann die Præparation und die menstrua verändern die natürliche Kräfte der simplicien, und wer hierauf nicht wohl acht hat / dem ist / absonderlich eine Chymische Arznei / so viel nutz als einem Kind ein spitzes Messer. Es muß derothalben auf die Zubereitung der Medicamenten / und deren Zusätze wohl acht gegeben werden / wie wir Hand greifflich befinden bey dem Antimonio, welches pro variata sua elaboratione, & aliorum additione entwedet ein vomitorium, ein catharticum oder sudoriferum hergiebet. Der Salpeter hat ganz andere Wirkung / wann er in einen sauren Spiritum gedestilliret ist / als wann er per se oder in ein Alkali verwandelt worden / gegeben wird: So haben auch etliche simplicia ganz andern effect, wann sie mit Wasser gekocht werden / als so Wein darzu genommen werde / wie wir bey dem Asaro finden / welches mit Wasser gekocht diureticam vim hat / mit Wein hergegen vomitoriam. Item ein Elixir, Tinctur, oder dergleichen / hat weit andere operation, wann es cum acido, als cum alcalino quodā addito elaboriret worden: und dergleichen Veränderungen der angebohrnen Kräfte der Simplicien, tragen sich bey deren præparation und Zusätzen unzählig zu / wer dieses nicht mit Fleiß achtet / der bleibt in  
der



der Medicin ein Unwissender. Mit Fleiß / sag ich / muß er dieses in acht nehmen / und erlernen / dann es ist keine so geringe und leichte Wissenschaft / wie sich wohl mancher einbildet; Es gehdret Zeit und Fleiß zu einer solchen Experiencz, daran nicht wenig gelegen / dann es betrifft des Nächsten Leben und Gesundheit.

Und wo ein Medicus sich nicht rechtschaffen diese Wissenschaft zu erlangen bemühet / da kan nichts als eine gefährliche Praxis Medica von her fließen / wie ich davon ohnlängst ein gewisses Exempel gesehen / da einem solchen Medico eine Person zu curiren anvertrauet ward / welche plerumque mensium tempore instante, an statt daß ordinaria & naturali fermentatione das Geblüte per loca convenientia sich reinigen sollte / sie bey 8. auch wohl zuweilen 14. Tage singulo mane einen solchen zähen Schleim cum fortissima tussi & Sreatu in Quantität auswürgete / daß man hätte vermeinen sollen / es müsse die ganze Massa des Geblüts / zu lauter Schleim verwandelt worden seyn. Diesem Malo abzuhelffen / gieng des Medici ganze Intention dahin / wie er dem Geblüte seinen ordinariam viam wiederum bahnen möge : Und hierzu zu gelangen / ward von ihm per repetitas Venæ Sectiones in talis, per innumeras purgationes ex apozematibus & infusionibus, item, per Elixiria & tincturas aperientes, stomachum & uterum roborantes, und wie sie Namen hatten / die Cur etliche Jahr lang geführet / aber ohne verlangten Effect. Endlich und zu lezt ward bey einem viertheil Jahr / und länger alle Tag von einer Bibergeil Tinctur gebraucht / welche mit einem Spiritu Vitrioli gemacht ward / dardurch dann die ohne dem bereits überflüssige rohe concentrirnde Säure im Geblüt gestärket / der Schleim noch schärffer gemacht / und endlich gar die von dem vielen Auswerffen ermüdete und geschwächete Lunge corrumpirt ward / daß nach einer hefftig anfallenden Peripneumonia die Patientin nach hefftigen Schmerzen in der Brust / den 4. Tag dieses Zeitliche verlassen mußte / da



dann post sectionem die Lunge so mürb und corrumpirt sich befande / daß man sie mit Fingern zerreiben kunte.

Hätte dieser Medicus in seinen jungen Tagen durch die Chymi gelernet / was Sauer in Recessu habe / und was ein Elixir oder Tinctur zu diesem oder jenem Zustand vor Eigenschafft haben müsse / ich glaube / er hätte sich bedacht / in referendis mensum obstructionibus , pro pituita incidenda , will geschweigen in debili pulmonum constitutione , eine solche saure corrosive und concentrirende Arzney zugeben. Dergleichen Fehler nun tragen sich bey unwissenden Medicis gar viele zu / welche wann sie bey diesem oder jenem Authore gerecommendirt finden zu diesem oder jenem Zustand / eine Tinctur, einen Spiritum und andere dergleichen Medicamenten / sie sich gleich einbilden / diese Arzney müsse nothwendig bey allen Apothekern auff gleiche Art gemacht seyn / und die vires sui Ingredientis necessario mit sich führen ; aber weit gefehlet. Es läßt mancher Medicus in der Apotheck etwan zu seiner Intention sich diese oder jene Tinctur oder Elixir mit einem Acido machen / ein anderer zu seiner Intention mit einem Alcalino, und dergleichen / wann ich hierauf nicht achte und mit Fleiß nach der Præparation frage / und sauer vor süß / oder süß vor sauer / so zu reden / verschreibe / so gibts dergleichen Händel. Ist derohalben hochnöthig / daß man lerne selbst Medicamenten machen / damit man zum wenigsten deren Accidentia als Farbe / Geruch / Geschmack / will geschweigen deren internas Proprietates wisse / und also nicht mehr Schaden als Nutzen stifte / so man sie andern recommendiren muß.

Nun ich will mich ohne weitläufftigere Discurriren von dieser Materi zum Zweck dieser meiner vorgenommenen / geringen Arbeit wenden / und den vorgelegten Authorem Agricolam darstellen / welcher / ob er schon seine Fehler gehabt / und dieser und jener Arzney zu weilen ohn nöthige hohe Titul beyleget / auch sie höher æstimiret / als sie an und vor sich selbst



sten sind / so kan ich doch seine Intention nicht schelten / indem er als ein Medicus andern Gelegenheit an Hand gegeben / ihre Medicamenten selbst zu elaboriren; ob aber er dieser seiner Operum Author oder Collector seye / davon will ich mein Iudicium suspendiren; genug ist / daß er auch unter seinen weitläufftigen Discursen / noch gute Dinge communiciret / und Gelegenheit an Hand gegeben / weiter nachzusuchen.

Ich habe diese geringe Arbeit / auf Anhalten guter Freunde / unternommen / darinnen zu zeigen / wie weit die heutige Chymica von Agricolaë seinen differiren / und was Neus seithero in dieser Materi gethan worden.

Der Hoffnung lebend / wo der geneigte Leser nicht in allem das jenige finden wird / welches diese weitläufftige Materi erfordert / indeme ich mich absonderlich der Kürze beflissen / er werde mich entschuldigt halten / und vor dißmal mit diesem Wenigen zu frieden seyn.

Vale.



Das





## Das I. Capitel.

## Von dem Gold.

**E**ist auffer allem Zweifel bey dieser Geld-begierigen Welt einem jeden bekandt / was Gold für ein hohes Subjectum, und zu was vor Dignitäten es nunmehr erhoben seye / daß es als das allerunüberwindlichste / auch nunmehr gleich einem universal-absoluten Monarchen die ganze Welt regiere. Durch diese Authorität betwogen / halte ich darvor / seyen auch die Chymici in die Gedancken gerathen / daß / so es in seine Principia zerleget / und zu einer hohen Arzney worden / es auch universaliter alle des Leibes Gebrechen legen und stillen könne. Dieser Meynung ist nun auch unser vorgelegter Author Agricola, zu welchem Ende er dann vermeint / so viele rare und warhaffte Tincturas ex Auro zu communiciren. Wann man aber alle diese vorgeschriebene Gold-Tincturen beyhülich besichet / so sind sie bey weitem einiger universalen Arzney nicht gleich / als von welcher noch darzu eine groffe Frage ist / ob dergleichen seine Tage jemand gesehen oder theilhaftig geweten / darzu da uns Sprach zweiffeln macht / wann er von vielen Arzneyen gedencet / welche Gott aus der Erden wachsen lasse / und nicht von einer einigen allein. Er sagt: Gott läset die Arzneyen aus der Erden wachsen. Nun ich will andern ihre hohe Gedancken lassen / mich mit meinen geringen behelffen und glauben / daß so wenig eine Universal-Arzney in der Welt jemalen seye erfunden worden / als ein Menstruum universale, & contra. Doch schreyen alle Liebhaber der Chymi von diesen raren Dingen / aber von lauter Hören-sagen / oder eigenen einbildischen leeren Gedancken / dergleichen unser Agricola auch thut. Und ob er schon gern gestehet / daß er das Menstruum Universale niemalen besessen / so schreibet er doch seinen particular- und gar nicht universalen Tincturen fast eben so viel zu / als andere der wahren universalen Arzney / si unquam fuisset in rerum natura, vel futura adhuc esset: Wie ich doch schwerlich glaube.

Was nun die internam & veram Auri reclusionem betrifft / da gestehe ich gern mit andern / daß eine solche niemahlen geschehen könne / man siede oder brate es auch / wie man zu reden pfleget / dann ob es noch in so subtile



subtile Atomos wäre zertheilet worden/so bleibt es doch nach wie vor Gold/ indem es jederzeit wiederum dahin zu bringen stehet : Und was es vor Kräfte hat/ die hat es mit allen andern Metallen gemein / indem es einen feinen Poris gemässen salzigen / sauren Liquorem zu sich zu nehmen / mit demselbigen sich zu vereinigen / und ihn in eine andere Art zu verwandeln/ Macht hat/ und dieses ist seine eigentliche Tugend ratione sui ipsius, Ratione des zugefesten sauren oder salzigen Liquoris aber / hat es weit andern Effect so es unseren Leibern appliciret wird : da ist es gebunden / und hält sich passivè, und also so viel in des Menschen Leib muß als das fünfte Rad an Wagen.

Wo also propria vis & effectus des Goldes verlangt wird/ da thut man nicht besser/ als daß man es nur zu subtilem zarten Pulver gefeilet ein- gebe / da hat es alsdann Krafft wo es in des Menschen Leib einige Säure antrifft/ welche seinen Poris conveniens, den Visceribus aber und der Gesundheit nachtheilig ist/ dieselbige zu sich zu nehmen / und unsere Leiber vor deren schädlichen Wirkung zu befreien.

Und obschon Herr Agricola nichts von dem rohen ohnpræparirten Gold/ und andern Metallen Gebrauch in den Leib hören will / so beweisen es nicht nur die uralte / sondern auch absonderlich die heutige Medici. Jene zwar hielten es vor eine Herz-Stärkung/ aber aus was für einem Fundament/ war ihnen unbekandt : Diese aber glauben / die Ursach gefunden zu haben / in der in unsern Leibern vielfältig sich befindenden rohen / herben/ Säure/ welche nostris Spiritibus hostil, uns krank / matt / krafftlos und voll Schmerzen macht/ von dem Gold/ wie bereits gedacht / zu sich gezogen wird/ daß also die Spiritus davon Luft bekommen / und Krafft und Leben wieder geben.

Es will zwar unser Herr von Helmont ihm nur vim radialem zugesiehen / wodurch es aut sopitum aut furibundum Archeum afficire, es beweiset es aber der Contactus corporalis, und die externa vel superficialis solutio in nostro corpore, daß es corporaliter seine Wirkung verrichte. Wiewolen auch mancher Melancholisch-Krancker/durch dessen Radios viel eher solte zu curiren seyn/ als so man ihm das beste Gold-Pulver eingeben würde / das hat aber andere Bewandniß.

Ich wiewolen ich mich in der Medicin des Goldes langsam bediene/ indem dergleichen Sauer-veränderende Dinge mit geringerem Kosten zu haben/ so halte ich doch Herrn D. Zwelffers Gold-Pulver / wie er es in seiner Mantilla Spagirica Part. I. cap. I. beschreibet sehr viel. Die Ingredientien sind diese :

℞. subtil geraspelt/ vel sine igne præparites Helsenbein/ 2. Loth. Marg



Marggraffen-Pulver/ vel D. Michels Specifici Epileptici 1½ Loth.

Orientalischen Bezoar/ 1. Loth.

Aufrecht Fisch-Einhorn ein halb Loth.

subtil gefeilt Gold-Pulver / anderthalb Loth.

Alles zu subtilen Pulver gemacht / und von 20. Gran bis zu einem halben Quintlein gegeben / thut/ wie auch Herr D. Hoffman. in Clave Schröderiana bezeuget/ in desperaten Zufällen grossen Effect. p. 201.

Bei diesem/ weder bey dem puren Gold-Pulver nun/ trage ich keine Sorge/ daß es sich/ wie unser Herr Agricola vermeinet/ in die Plicas ventriculi einlegen/ und Schaden bringen werde: Hätte er verstanden/ was ein Acidum præternaturale, welches wol die schwereste Krankheiten dem Menschen verursacht/ in Recessu habe / so hätte er sich diese Forcht nicht lassen ankommen/ viel weniger sich verwundert/ pag. 4. daß der Kürschner zu Wels im Land ob der Ens seine Magen-Beschwerung mit Eisenfeil curiret.

Nicht ohne ist es / daß diese und dergleichen Absorbentia auch mit Unterscheid/ und nicht vor alle Gebrechen des Leibes zu gebrauchen; sondern allein in dem Fall/wo einige überflüssige rohe/ herbe/ Säure in primis viis sich befindet/ vor diese und dergleichen gehören diese Arzneyen.

Was Agricola mit seinem Unterschied der Naturen will / als welche verursache/ daß dieser ehe Eisenfeil vertragen könne als der ander/ das hat er noch nicht besser verstanden/ dann er schreibet es in genere der Natur zu / derer Esse bestehet auf einer convenienten Harmonia Spirituum cum corpore; so lang nun diese Harmony durch zufällige Dinge / per causas occasionales, nicht interrumpirt wird/ bleibt die Natur / wie sie diesem oder jenem von Anfang angebohren worden/ so bald aber eine causa occasionalis, als ein tertium darzwischen kommt / welche dieser Harmony nicht gemäß ist / so gibts so bald Verhinderung in ihrem Wesen: Wann ich nun diese abschaffen will / so muß ich nicht nach der Natur fragen / sondern nach denen Dingen/ welche die Natur aus ihrer Ordnung gebracht: derer sind nun keine geringe Zahl/ dann quot morborum causa, tot sunt convenientis Harmonia Spirituum cum corpore destructores, auf diese muß inquirirt werden.

Der größte Fehler / welcher heut zu Tag / ins gemein / von den Menschen begangen wird / wider ihre Gesundheit/ ist das überflüssige Essen und Trincken / absonderlich bey denjenigen welche zu ihrem Appetit sich stets gute Dinge können zu bereiten lassen / davon dann der Natur Gewalt geschieht. Es gemahnet mich der Appetit an die Kinder/ welcher Augen niemals zu ersättigen sind/ dann so ich ihnen die größte Portion/ an welcher Drey satt hätten/ vorstelle/ so wollen sie sich nicht gern was darvon nehmen lassen:



lassen; Also gehets auch zu mit unserm Appetit / wann wir erwachsen sind / welchem zu lieb wir offters weit mehr essen / als unsere Natur laudabiliter verfochen und sich appliciren kan / und diesen Schaden mercken wir nicht eher / biß ein böses Fundament geleyet ist / welches wiederum heraus zuriffen / mehrentheils schwer hergeheth. Das schlimmste / welches aus diesem Ueberflus pflaget generiret zu werden / als eine *causa occasionalis* und Instrument die angebohrne *Harmoniam Spirituum cum corpore* zu verderben / ist eine rohe / herbe Säure.

Wir lernen an der Sonnen / als dem erhaltend und vermehrend auch Leben und Krafft bringenden erwärmenden Liecht / daß wo seine Radii nicht kräftig genug hin penetriren / alles ungezeitigt / rohe und sauer bleibet; gleiche Bewandniß können wir wol glauben / daß es auch habe mit der Sonnen unsers *Microcosmi*, der angebohrnen Wärme / entstehend aus der gedachten Disposition und convenienten *Harmonia Spirituum cum corpore*: Dann wann deren Radii zu schwach sich befinden / und das ihnen vorgelagte *Pabulum* von Speis und Trancck nicht überall gleich penetriren und erwärmen können / so bleibet ein Theil darvon roh und ungezeitigt sauer und scharff / und gibt Ursach zu vielen ohn wiederbringlichen Schaden der Gesundheit.

Wann wir nun diesen Schaden ersetzen wollen / so müssen wir diese gedachte rohe Säure entweder aus dem Leib schaffen / oder sonst verbessern helfen / die Verbesserung / als die beste Art / lehret uns die Chymi / aus welcher wir lernen / daß allen sauren Dingen etwas könne zugesetzt werden / welches ihnen diese Krafft und Schärffe ändern kan / als wir sehen an dem Essig / so wir ihm Bley / Corallen / Krebs Augen und dergleichen vorwerffen; an den scharffen *Spiritibus Vitrioli*, *Salis*, *Nitri*, wann ihnen *Metalla* beygesetzt werden: Gleichwie nun der Säure geschiehet / durch dergleichen Zusatz / auffer dem Leib / als ist man endlich auf die Gedanken gerathen / daß ein solches in dem Leib auch gleicher Gestalt zu gehen könne; und dieses nicht ohne erwünschten Success. Gleichwie aber der Säure vielerley / und diese von einer andern durch verschiedenen Zusatz der beygefügtten *Particularum terrearum*, *salinarum* &c. unterschieden ist / und also auch eher von einem als dem andern *Corpore Metallico* angenommen wird: Also verhält es sich auch mit der Säure in unsern Leibern / welche nach den verschiedenen zugesetzten *Particulis Salinis*, auch nicht mit einem *Corpore Metallico* aut *terreo alcalino* von ihrer Art abzubringen. Und hierinnen stecket das ganze Fundament; dann wo ich diesen Unterschied und die Art der Säure nicht weiß / da kan ich auch nicht wissen / was für einen Zusatz es erfordert / mit dem es sich vereinigen und also verändern könne.



Daß aber eine jede Säure seine eigene Art und Natur habe/ des Contenti, als der zugesetzten mineralischen Erde halben/ von der andern unterschieden/ das beweisen ihre verschiedene Figuren/ wie wir sehen an dem salzigen Körper / woraus solche saure Spiritus gedestillirt werden / dann des Vitrioli Figur ist Fünff Eck/ des Salpeters ablang Sechß Eck/ des gemeinen Salzes Pyramidal Vier Eck / und andere anderer Figur : daraus leicht abzunehmen / daß das Passivum oder das Esse woraus die Figur entsprossen/ von dem andern so seiner Figur nicht ist/ muß unterschieden seyn. Dieses geben uns auch zu verstehen die daraus destillirte Spiritus, welche nicht alle zugleich ein jedes Metall angreifen/ wegen der bey sich führenden Particularum terrearum, ob sie schon alle sauer genug sind. Bleibet also gewis/ daß unter den sauren Spiritibus, eben ein so starker Unterschied sich befindet/ als unter den andern alcalischen Salien. Wer nun einen sichern und gewissen Methodum curandi lernen will / der muß nothwendig auf diese Differentz der Salien acht geben / und lernen / welchem dieses oder jenes Medium contrar oder gleich seye / damit wo bey diesem oder jenem Zustand/ eines oder anders zu viel sich befindet / ich ihm gewis wisse Abbruch zu thun / oder wo seiner zu wenig/ gehöriger massen zuzusetzen. Dieses sehen wir nun auch an dem Gold welches mit seinem eigenen / und von andern sauren Spiritibus unterschiedenen Menstruo, nemlich einem Aqua Regia allein kan solvirt und in subtile Particulas zertheilet werden. Wo nun eine solche Säure/ so sich einem solchen Aqua Regia vergleicht / in unserm Leibe sich befindet / so kan ich sie nicht besser daraus bringen / und dem Leib und diesen Functionibus Ruhe schaffen/ als mit einem puren Gold Pulver/ dann dieses associiret sich mit der ihm verwandten Säure/ und verbinden sich diese beyde also miteinander / und schaffen dem Leib Ruhe : Dieses heist alsdann per accidens das Herz stärken / davon die alte Medici gedacht/ aber doch die warhafftige Ursach nicht erdacht.

Auf das salinische Fundament nun / müssen alle Arzneyen / wie sie auch Namen haben/ gerichtet seyn/ gleichwie auch alle und jede Kranckheiten darauf beruhen : Und so vielerley differente Combinationes und variatæ dispositiones Salium bey den Kranckheiten sich einfinden / so vielerley contrariantes Medicaminum potestates werden erfordert dieselbige zu destruiren oder zu verändern. Und dieses ist noch eine starke Ursach / welche mich zweiffeln macht / daß j. malen eine Universal-Arzney in rerum Natura gewesen seye / oder noch zu machen stehe : Dann mit einer einigen Arzney so vielerley variatas particularum Salinarum Dispositiones, und Compositiones zu destruiren / das machen mich die verschiedene Figura Salium nicht glauben,

Und



Und dieses applicire ich nun auch auf alle Gold-Zincturen und andere Arzneyen / von grossem Ruff und Namen / so wenig deren eine gefunden wird / welche mehr als aus einer einigen salinischen Figur bestehet / so wenig kan auch eine solche Arzney universalen und vielerley Effect thun.

Ich wende mich nun zu unserm Authore, und will mit kurzen seine Gold-Zincturen durchgehen / und sehen / ob was mehres / als bey gemeineren Arzneyen / zu finden / und von deren Effect zu hoffen stehe.

Was das Gold / an und vor sich in Substantia, aber doch in ein subtil Pulver gebracht / betrifft / davon ist im vorhergehenden gedacht worden / das es vim appropriatam Acidum infringendi habe. Wann es aber mit einem oder andern Menstruo Salino bereits gesättiget ist / so hat es seine native Krafft verlohren / und thut also den Effect so dem Menstruo gemein ist.

Als / so ich ein in corpore vel massa fanguinea oberrans Acidum zu destruiren gedencke / so muß ich keine solche Arzney darzu nehmen / welche von dergleichen Säure schon gesättiget ist / sondern ich muß eine solche nehmen / welche noch keine Säure an sich gezogen / sie seye simplex oder composita.

Will ich nun zu dieser Intention ein Aurum Potabile haben / so muß ich / so viel möglich / zu sehen / das dasselbige ohne Säure gemacht werde / und dergleichen ist dasjenige / so mediante Spiritu Urinae & Vini gemacht ist: Wiewolen das Aurum das wenigste darbey thut / dann was vor Effect darvon kommt / das hätte auch das Menstruum vor sich alleine ohne Gold verrichten können. Doch damit man das Aurum Potabile nicht gar verbannt / so seye es dann vor die Reichen / welche nicht mit geringen Arzneyen wollen curiret seyn.

Hier müssen wir nun abermalen zu der Solution des Goldes uns wenden / weilen ohne selbige keine trinckliche Arzney daraus kan gemacht werden. Ob man aber eine warhafftige Solution und Extraction des Goldes zu wegen bringen könne / ohne seine innerste Essential-Zerstörung / das kan ich nicht glauben / es seye dann / das von vielen zwar genante / aber wenigen oder wol gar keinem bekante Menstruum universale vorhanden / wilen nun das weder Agricola noch andere gehabt / als haben sie sich mit der superficialen Auflösung des Goldes beholffen / aber doch dabey eingebildet / als ob es die warhafftige Solution seye.

Was ich ins gemein von allen Gold-Zincturen halte / ratione des Goldes so darbey / das will ich mit einem Wort sagen / nemlich Nichts. Doch weilen etwan andere sind / welche es höher achten / wollen wir die Proceß unsers Agricola ein wenig durchgehen.



Sein allerbesten Proceß, welchen er / wie er sagt / mit seinen eigenen Händen elaboriret / und ihn dannhero treulich zu offenbahren verspricht / ist der pag. 24. wozu er das Gold mit dem Hirschhorn cementiret / und aus demselbigen hernach mit dem Menstruo aus Spir. vini und Spir. urinæ gemacht / eine Tinctur extrahiren will.

Was die Cementation des Goldes mit dem Hirschhorn betrifft / davon sagt er / daß ein süßes Gold-Kalck komme / welcher mit keinem Corrosiv inquiniret seye. Das glaub ich wohl / dann so wenig auf diese Weise ein Kalck aus dem Gold wird können zuwege gebracht werden / so wenig wird er auch wohl mit einem Corrosiv inquinirt seyn. Und ob schon das Hirschhorn einen säuerlichen Spiritum destillando hergiebet / so ist aber derselbe so schwach / daß er wohl / und ob er noch so stark wäre / das Gold zu keinem Kalck bringen wird / wann er auch schon pur und allein noch so lang mit dem Gold solte in degestione stehen. Und ob schon das flüchtige / alcalische Salz / welches in der Cementation mit samt dem Acido aufsteiget / diesem mehrere Schärffe zu penetriren geben sollte / so stehet aber das zugleich mit aufsteigende / stinkende Del im Wege und verhindert den Ingress, daß das Gold wohl Gold bleiben muß / wie es ist.

Und daß Agricola vermeint / das Gold könne absque Corrosivo calcinirt werden / das laß ich als eine Meinung oder Opinion passiren / dann daß es sich in der That so verhalte / ist wohl nichts / und ohnmöglich ohne Säure Gold in einen Kalck zu bringen / so ist auch keine Säure ohne Corrosiv, nur daß die Corrosion differirt ratione magis & minus: ein Scheidwasser ist weit stärker / als ein schwacher Spiritus Vitrioli, und ein schwacher Spiritus Vitrioli stärker als ein Essig / und ein Essig stärker als ein saurer Wein / etc. doch sind sie alle in ihrer Art corrosivisch und verrichten ihre Operation corrodendo, wie wir in unsern Leibern wohl fühlen / wann eine solche widernatürliche Säure in denselben Reissen und Schmerzen machet.

Nun dieses ist die Calcinatio Auri, welche Agricola so sehr recommendiret; Weilen sie aber gar gering / und bey weitem nicht von der Art wie er sie rühmet / als stehet einem jeden frey / der dieses nicht glaubet / selbst eine Probe darvon zu thun / so wird er die Wahrheit finden: Und solte ja das in folia geschlagene Gold etwas mürb darvon worden seyn / so wäre es doch nicht ohne Säure geschehen / und eben so wenig seiner Intention gemäß als andere / dann pag. 55. will er alle calcinationes Auri so per Acida als aquas regias und dergleichen gemacht worden / zur Medicin nicht loben / und doch ist gleichwohl unter allen seinen Calcinationibus Auri, keine einige welche ohne Säure angestellt wird.

Zwar



Zwar communiciret er an diesem Ort eine rare Calcination, daß man nemlich das Gold bey 14. Tage in einem Glas-Ofen solle in stetem Fluß halten/so werde es sich zu einem so schönen Kalck calciniren / welcher auch in einem jeden Menstruo gar leicht zerschmelzen werde / und diese Calcination/glaubt er/geschehe ohne alles Corrosiv.

Diese Calcination ist in Wahrheit rar/und wird auch wohl rar bleiben / und solte das Gold 100. Jahr im Fluß stehen/so wird ohne einigen Zusatz der Salien wohl kein Auri Calx können zuwegen gebracht werden / und ob es Tag und Nacht solte umbgerühret werden/welches darzu/ob es geschehen könne / die judiciren können / welche jemahlen die Hiß der Glas-Ofen-Löcher gefühlet.

Und posito, sed nunquam concesso, daß sich das Gold / also per se ohne einigen Zusatz / in einem solchen hitzigen steten Fluß liesse in einen Calcem bringen / solte wohl dieses ohne alle Säure geschehen seyn / wer die Constitutiva ignis weiß/der wird das corrosivum acidum wohl darinnen zufinden wissen/und wäre doch auch ein solcher Calx nicht besser als ein anderer/so mit einem manifesto acido gemacht worden. Vielmehr solte man wohl glauben können/daß des berühmten Herrn Langelotten Tinctura Auri,welche er ohne allen Zusatz enig und allein durch stetiges Reiben in einem dicken/gläsernen Mörser/oder wie der berühmte Burrhi dem König Friderico von Dennemarck gerathen / in einem güldenem zu machen lehret / ohne alle Säure gemacht worden sey.

Es schreibet aber gedachter Herr Langelott diese Calcination und Solution dem allgemeinen Solventi Catholico Sali in der Luft zu / welches durch das stetige Reiben und den davon erhitzten Mörser attrahirt worden/daß aber dieses Sal aeris auch aus Säure bestehe/wird niemand wohl läugnen können. Bleibet also ohnwidersprechlich wahr / daß ohne Säure keine /obschon superficiale Solution und Calcination des Goldes geschehen könne. Doch ist endlich unter den Acidis ein grosser Unterscheid zu machen / indeme ein Acidum volatile / wie das in der Luft ist / und desgleichen auch aus andern Salien zu bringen/weit vortrefflicher ist / und eine Tinctur oder Calcination des Goldes mit einem solchen Acido volatili bereitet/viel herrlichere Wirkung thun könne/als eine so mit einem rohen / fixen / sauren Spiritu gemacht.

Bei dergleichen Calcinationen nun wollen wir bleiben / und deren will ich etliche hierbey setzen / weilien sie am leichtesten angehen/weilien doch ohne Säure dem Gold nichts anzugewinnen. Ich nehme derothalben des besten wohl-rectificirten und flüchtigen Spiritus Salis, und solvire darinn ein wenig Saepeter / weilien er ohne diesen Zusatz nicht angreiffet.

Dar



Darzu thue ich folia Auri, und lasse es in sinder Wärme ein Tag achte stehen / hernach ziehe ich den Spiritum per retortam über / so bleibt ein dunkel-gelber Calx zurück / welchen ich dann edulcorire und mit floribus Sulphuris noch zum Ueberflus einmahl aufglühe / so habe ich einen schönen Calcem Auri.

Oder ich nehme Salpeter, Sal commune, und Alaun jedes gleiche viel / mische sie wohl gerieben zusammen / darzu thue ich folia Auri gleiche viel / schütte in einer Evaporir-Schaalen rein Wasser hinzu / und lasse es mit starckem Sieden wieder davon abrauchen / wann dann das zurück gebliebene Saltz gelb worden / so ist es genug / wo nicht / so gieß ich mehr Wasser hinzu / und las das noch einmal davon abdunsten / und dieses repetire ich so oft / bis das Saltz gelb zurück bleibt / darüber giesse ich dann einen Spiritum Vini, so färbet sich dieser schön gelb / dann schützte ich Oleum Tartari hinzu / so präcipitirt sich ein schöner Crocus Auri von welchem Zwelffer weitläufftig gedencket.

Nachdem wir nun das vermeinte Requisite nennlich die aliqualem Calcinationem des Goldes beyhanden / um eine Gold-Tinctur / so gut sie werden kan / heraus zu ziehen / so gehen wir nun zu den Menstruis, deren haben wir zweyerley Gattung/nennlich Acida und Alcalina, zwey widereinander streitende Dinge: Dann weilten wir des Menstrui universalis ermangeln gleich andere / so müssen wir uns unterdessen mit particularen Menstruis behelffen / deren sind allerhand Sorten wie bey unserm Agricola zu sehen / nur ist das sein Fehler / daß er unter den Menstruis keinen Unterscheid machet / dann nach diesem Unterscheid richtet sich das ganze Werk / und dependiret der Effect der Gold-Tinctur, einig von dem zugeschlagenen Menstruo, das Gold hat wenig darbey zu sagen / weilten es Gold ist und bleibt / ante, in, & post solutionem.

Das erste Menstruum, welches er so hoch rühmet / und aus Spir. Urin. und Spir. Vini machen lehret / ist ein Menstruum alcalinum und dannenhero gang anderer Kraft / als ein acidum, wie heut zu Tag satzfam bekandt.

Dieses Menstruum muß Agricola sehr hoch gehalten haben / daß er es so versteckt / und nicht an einem Ort mit hervor will / ob er schon so sehr protestiret / daß man bey Leibe keinen Zweifel daran haben solle / als ob es nicht angehe / zu dem / da man ja genug von ihm gehöret / daß er nichts sehen wolle / welches seine Augen nicht gesehen / und seine Hände nicht gearbeitet / zc. dannoch wie er den Spiritum Urinx und ein crystallinum Sal daraus / an diesem Ort / bey dieser Protestation beschreibet / wird in Wahrheit kein Sal volatile crystallinum zu erlangen seyn / ob er den



den Spiritum Urinae gleich noch drey mal daz zu rectificiren solte. Dann das Sal volatile, welches in geringer Quantität mit dem Phlegmate übergestiegen diesen Spiritum machet / lässet sich mit rectificiren nicht wieder darvon scheiden / zu dem ist es auch der Müß nicht werth / dann aus der Remanens/davon der Spiritus aufgestiegen / ist das flüchtige Sal volatile in Copia zu erlangen/ mit leichter Müß/ und braucht einer solchen langweiligen ohnfruchtbaren Rectification des Spiritus gar nicht. Wie er dann endlich auch pag. 77. und pag. 100. besser herausgeheth / und was er pag. 26. & 27. verborgen / hier etwas deutlicher und umständlicher communiciret / doch aber die beste Handgriff zurück gehalten / welche ich dann hierbey communiciren will / nicht als ob dieses Menstruum das Gold zu einem warhafften Auro potabili zu solviren Macht haben werde / sondern weil es an und vor sich ein gut Ding ist / ob schon der Geruch nicht auf Ambra und Bisem ziehlt. Doch ist endlich dieses Menstruum bey dem Gold mehr nutz als ein Acidum, dann es läst ihm seine angebohrne Vim Acidum infringendi, und hilfft ihm diese mehr stärken als schwächen / weisen es an und vor sich selbst ein Domitor Acidi rudioris ist. Und pflege ich es also zu elaboriren.

Ich sammle / so bald ich kan / ein Maas 10. oder mehr frischen Urin/ und kochte den in einem oder etlichen irdenen Föyßen ein / bis er bey gelindem Feuer auf die lezt eintrocknet/oder nur Consistentiam melleam zum wenigsten bekommt / und der scharffe Odor des flüchtigen Salges sich spüren läst. Dieser eingekochten Massæ thu ich so viel ich deren eingekocht in eine Retorten, lege einen grossen Recipienten vor / und wann alle Fugen fest und wohl verlutirt / so destillire ich igne gradatim aucto auf freyen Feuer / so kommt anfänglich ein wenig Spiritus urinosi, deme dann immediate das Sal volatile in copia folget / und nach diesem kommt auch mit überein Del von gar scharffem / übelem Geruch / dem destillirten Regenwürm Del nicht ungleich. Wann nichts mehr über will / so nehme ich den Recipienten ab / und wann ich will / so separire ich den Spiritum von dem Del und Salg / oder weil nicht viel dran gelegen / laß ichs bey einander / und schütte eine Quantität warm Wasser hinzu / so solviret sich das Salg darein / so überall den Recipienten bezogen / diese ganze Solution von Wasser/ Del und Salg vermischt filtrire ich per Chartam, so laufft das Sal volatile aqua solutum sauber durch / und in filtro bleibt das stinckende Del / das verwahre ich allein / oder weil es wegen seines scharffen Gestanckes fast nicht zu gebrauchen/ schütte ichs gar hinweg. Das durchgelauffene Wasser aber mit dem Sale volatili imprägnirt / thu ich in einen Kolben / lutire einen Helm und Recipienten vor / und destillire ex

M. B.



M. B. so steigt das pure Sal volatile schön sauber und weiß herüber / welches / wann ichs noch reiner und feiner haben will / de novo in purem Wasser solvire, filtrire, und / ut ab initio, ex M. B. wiederum überziehe / so bekomme ich das Sal urinae volatile in Quantität / und dem Sali volatili C. C. an Geruch und Geschmack ganz gleich.

Was dieses Salis volatilis vires betrifft / die sind vor sich allein kräftig genug in Apoplexia, Vertigine, affectu hypochondriaco, item in Hydrope, ut testatur Kozack de Sale cap. 6. sect. 14. daß es weiter hierinnen keines Zusatzes von Gold nöthig hätte.

Doch damit das ganze Menstruum zusammen komme / damit es das Gold aliquid & saltem superficialiter solviren könne / so fahre ich weiter fort:

Und nehme das Cap. mort. so post distillationem Sapae Urinae zurück geblieben / und schütte sauber warm Wasser darüber so ziehet das Sal fixum auch in Copia heraus / das depurire ich alsdann per repetitas solutiones, filtraturas & decoctiones bis michs pur und sauber genug zu seyn duncket.

Hic ita paratis nehme ich ein Maß etliche Urin / welchen ich eine lange Zeit zuvor habe putrificiren lassen / die destillire ich ex arena leni igne per cucurbitam cum Recipiente & Alembico aufs beste verlutirt / so erlange ich gleich von Anfang den Spiritum, dieses sammle ich so viel ich will / und rectificire ihn etlichmal damit er subtil und scharff genug werde.

Alsdann nehme ich des ersten Salis volatilis und des Salis fixi ex Capite mort. extracti jedes 4. Unzen / Spiritus volatilis ein Pfund / diese destillire ich so oft und lang repetitis Cohobis, bis alles zusammen solvire übersteiget / dem setze ich dann gleiche viel Spir. vini rectificatissimi zu / und circulire sie miteinander / so ist das Menstruum bereit. Darenin thu ich einen oder andern wohlbereiteten Gold-Kalck / und circulire es ferner bis das Gold solviret / oder die Tinctur, wie etliche meinen / ausgezogen.

Dieses ist dann mit kurzem das Aurum potabile, welches / ob es schon durch repetirtes Aufgießen frisches Menstrui, und dessen endliche Abstraction, ad remanentiam calcis Auri, und dann wiederum frische Extraction eines besondern Spiritus vini bereitet worden / wie der Process pag. 26. & 27. anzeigt: So hat es doch in genannten Zufällen / wie Agricola beschreibet / ratione seines Menstrui, vielmehr Kräfte / als wegen des Goldes / und dienet also ratione Salis volatilis, cum Spir. vini exaltati in dem Schlag / Schwindel / mensium obstructione, partu difficili, morbis



morbis Epidemicis, cancro und dergleichen noch vielmehr: Agricola se-  
 get in seinen Historiis nur diese/ es können noch viel darzu gesehlet werden/  
 welche ex Acido ruidiori, Spiritibus & functionibus vitalibus hostili,  
 dependiren/ als in variis Scorbuti Symptomatibus, convulsionibus,  
 Paralyfi, Hemicrania, cephalalgia, obstructionibus, & suffocationibus  
 hypochondriacis & uterinis, & similibus, wo die Acrimonia acida & au-  
 stera das Geblüt verderbet/ und die Spiritus exagirt und perturbirt/  
 oder wohl gar zu coaguliren trachtet.

Die Dosis kan seyn von 10. bis 30. Tropffen / cum aquis cephalicis,  
 hysteriis & similibus intentioni aptis pro vehiculo vermischt und alle  
 3. Stund gegeben/ bis das Malum weicht.

Mit dem allgemeinen alten Methodo Pharmacopœis magis quam  
 ægrotis utili, da man bey jeder Visiten so viel deren des Tages geschehen/  
 allemal ein frisch Recept schreibet/ un̄ gang andere Medicamenten ordiniret/  
 habe ich nichts zu schaffen/ un̄ weiß ich fast nit/ was ich darvon gedencken soll/  
 es will mir schier eine Ignorantiam bedeuten/ da man entweder die cau-  
 sam morbi nicht verstehet/ oder seiner Medicamenten/ so darzu gehören/  
 keine Wissenschaft hat/ dann wo ich die causam morbi gewiß weiß/ und  
 das Medicament kenne/ welches ich darzu benöthig bin/ so bleibe ich bey  
 dem einigen Medicament/ so lang bis ich einen gewissen Effect verspüre:  
 Und bey diesem Methodo hab ich mich jederzeit wohl befunden/ ab-  
 sonderlich/ da ich meine Medicamenten selbst elaboriret/ dann da bin ich  
 gewiß/ daß/ wo mirs fehlt/ zum wenigsten des Medicamenti non rite ela-  
 borati nicht schuld/ gleich wie ich mich wohl bey einem/ welches ein ande-  
 rer elaborirt/ alsdann beförchte; Sondern da kan ich mich gleich fassen/  
 daß mirs an der Application des gehörigen Medicamenti muß gesehlet  
 haben/ und ich das rechte nicht gebrauchet/ da kan ich alsdann/ modo  
 causa morbi verè sit cognita, leichter mich drein finden/ und brauche  
 solcher weitläufftigen Variation der Medicamenten nicht: Ja/ ich kan öf-  
 ters mit einem einigen guten und wohl elaborirten Medicament/ addito  
 simplici Vehiculo, mehr ausrichten/ als mancher mit seiner ganzen Apo-  
 theck. Damit wir nun wiederum zu unserm Auro Potabili eynen/ das  
 dependirt nun ex Fundamento Alcalino, und thut/ wie oben schon ge-  
 dacht/ das Menstruum dem Gold seine angebohrne Art/ und Vim ab-  
 sorbendi nicht nehmen/ sondern gibt ihm noch darzu Hülf/ daß es auch  
 ein Acidum fixius mag verändern/ dann per se in scobem subtiliss. re-  
 ductum absorbirt es vielmehr ein Acidum volatile vinosum, teste Ett-  
 müllero. Gleichwie nun dieses Aurum potabile cum Menstruo alcali-  
 no morbis acidis contrariante bereitet ist/ so schreiten wir nun zu dem/ so



per Acida, und Morbos ex Acido adjuvantia, Alcalinis verò è contra contrariantia Menstrua gemacht ist.

Davon ist nun ratione des Goldes soviel zu halten/ als von vorigen/ und noch wohl weniger/ dann hier wird dem Gold seine vis Acida absorbendi ganz benommen/ und selbst zu einer Medicina acida gemacht/ dann der Gold-Kalck ist nicht nur durch die addita Salia acida gesättiget und imprägnirt/ (welche durch das vorige Menstruum wiederum alterirt/ und gleichsam in ein Tertium gebracht worden:) sondern hier kommt noch ein sauer Menstruum hinzu/ daß also es ein Aurum potabile purè acidum abgibt: Potabile kan mans endlich noch wohl nennen/ weilien es zum wenigsten mit dem Liquido vermischt ist/ doch von gang anderer Art/ als das Gold vor sich allein hat/ als welches absorbens Acida ist/ hier aber wird seine Vis absorbens Alcalina, und thut bey diesem so wohl als andern Menstruis das Gold eben so viel zu der Operation als das fünffte Rad am Wagen/ und nichts weiters/ als daß es dem Menstruo einen andern und höhern Namen beyleget/ die Wirkung aber gehöret dem Menstruo zu.

Ratione des Gold-Kalcks muß hier in acht genommen werden/ daß sie nicht stark reverberirt seyen/ dann auf solche weiß wird dem Calci das zugesetzte Salinum so sich darmit combinirt/ wiederum ausgetrieben/ und läßt sich alsdann nicht so leicht solviren/ indem es fast wiederum zu seiner vorigen Art/ nur daß es nicht gar in Fluß kommen.

Was die Menstrua unsers Agricola betrifft/ die sind alle über eisenen Laist geschlagen/ nur daß eins schärffer ist/ als das ander/ auch eines oder das ander durch Zusatz eines Spiritus vini mehr subtilisirt als das ander/ und daher besser zu gebrauchen. Dann ein Acidum volatile hat weit bessere Vires, wo anderst ein Acidum requirirt wird/ als ein rude corrosivum Acidum, videlicet, Vitrioli, Nitri, Salis communis, und dergleichen/ so auf gemeine Art elaboriret worden: Wie das nur rudi Minerva beweiset/ der Spiritus Nitri, Salis, Vitrioli mit einem Spir. vini rectificatis. vermischt und combinirt.

Ich behelffe mich mit dem Acido volatili ex Sale Armoniaco, wie es beim Kupffer beschrieben zu finden/ oder mache ex Cap. Mortuo Vitrioli und Sale Armoniaco, dergleichen Spiritus volatiles acidos also:

Ich nehme Capitis Mortui Vitrioli und Salis Armoniaci, jedes gleiche viel/ nachdem ich beyde aufs reineste untereinander gepulverisirt/ so thu ichs in einen irdenen oder eisernen Kolben oder Retorten/ lege einen ziemlichen Recipienten vor/ und nachdem alles aufs beste verlutirt/ fange ich an Feuer zu geben per Gradus, so steigen gelbe Flores auf/ mit einem wenigem Spiritus



Spiritus von scharffen Vitriolischen Geruch gleich einem Phlegma Vitrioli. Diese beyde behalte ich / jedes absonderlich / das Caput Mortuum so zuruck blieben / nehme ich heraus / pulverisire es / und schütte warm Wasser drüber / daß sich darein solvire was zu solviren ist / die Solution filtrire ich / und das saubere durchgelauffene Wasser koche ich in einer Evaporir-Schale ein / so legt sich anfangs ein Theil Vitrioli an das Glas schön Crystallisch an das andere Theil aber des Liquoris von gar scharffen sauren Geruch läßt sich nicht weiter inspisiren / darzu schütte ich so viel dessen ist / Spiritus Vini rectificatissimi, und destillire beyde aus einer gläsernen Retorten im Sand / so steigt nur der Spiritus acidus volatilis über von schöner Farbe und dem allerlieblichsten sauer-süßsen Geschmack. Den Spiritum Vini, so anfänglich herüber steigt / fange ich absonderlich auf / bis anfangen saure Tropffen zu fallen / da leg ich ein ander Glas vor : Ein Pfund Salis Armoniaci, und Cap. Mortui Vitrioli gibt ohngefähr 3. Unß dieses Spiritus Acidi volatilis, dessen bediene ich mich in allen Dingen wo Sauer requirirt wird. Und dieser Spiritus kan nun absonderlich dienen / dem vorher disponirten Gold sich zu incorporiren / und den Namen eines Auri Potabilis anzunehmen.

Ich weiß mich zu erinnern / daß einer gewissen Stands Person / von Cölln aus / ein Aurum Potabile zu gesandt war / darzu von gar hohem Ort / welches / nachdem ich die Gnad hatte zu versuchen / ich nichts anders quoad colorem, odorem & saporem daraus zu machen wußte / als daß es ein Spiritus acidus dulcis volatilis, seyn müste / der sich aber vor den Zustand gedachter Stands Person gar nicht räumete / weil es aber ein Aurum Potabile hieß / als mußte es nothwendig eine herrliche Urney seyn / thate aber den beschriebenen Effect bey weitem nicht / weil es als eine Medicina acida, in simili Acido keine transmutationem & alterationem zu machen vermochte. Muß also nothwendig eine Distinction gemacht werden / bey dem Auro potabili ratione Menstrui, wo dieses nicht beobachtet wird / da arbeitet man umsonst / und wird wenig Gutes davon kommen können / und solte das Gold noch so ein vortreffliches Subjectum seyn.

Von dieser Gattung des Auri Potabilis finden wir bey Agricola mancherley Modos, weil es aber seine Menstrua zu dieser Art weniger in Re haben / als in Verbis, als deucht mich ohnnöthig seyn / mit Untersuchung seiner Processen viel ohnnöthige weitere Worte zu machen : das Oleum Auri betreffend mit dem circulirten Salt Del / und Oleo Vini, davon will ich so viel sagen / daß diese Namen ganz ohne Noth benzeleget werden / denen Dingen / welcher sie nicht werth sind / dann was das circulirte Salt Del pag. 37. seq. betrifft / aus dessen beschriebenen Preparation kan



nichts anders / als durch einen beschwerlichen Weg ein gemeiner Spiritus Salis zu wegen gebracht werden / und was das Oleum vini belanget / das hat was mehrers zu sagen / wie es hierzu erfordert wird : Es muß bey weitem nicht seyn ein Oleum proprie ita dictum, wie dergleichen gar wol aus dem Wein zu machen / sondern es muß seyn eine circulata Essentia Spiritus vini, wie mit mehrern zu sehen / bey Herrn Segero Weidenfeld / de Secretis adeptorum, live, Spiritus vini Lulliani usu, dieses hat Agricola nicht penetriret / und dannenhero hat man nicht Ursach / mehr / als von andern dergleichen Spiritibus acidis zu halten / welchen allen ich einen Spiritum acidum volatilem vorziehe.

Es hat zwar das Ansehen / als müste das Menstruum welches er pag. 59. beschreibet / was besonders seyn vor einem andern gemeinen Acido, wann man aber das Werck recht besinnet / so findet man nit mehr als einen Spiritum Vitrioli corrosivum, welchen das Sal Tartari gebunden / und sich einverleibet hatte / welcher nun wiederum durch Hülff des Feuers und Zusatz des Spiritus Vini Flügel bekommen / und ledig worden / dannenhero auch nichts weiters darinnen stecket / als in andern Spiritibus corrosivis acidis: und solte er noch mit herrlichen Worten hervor gezogen werden.

Von einer sonderbaren Erden / welche in den Bergwercken zu gewisser Zeit einen vortreflichen Spiritum hergeben solte / davon will ich weiter nichts sagen als dieses / daß wo in rerum Natura, eine solche Erde zu finden / sie nichts anders von sich geben werde / als ein Phlegma Vitriolicum, dergleichen aus verschiedenen Erden zu haben / daß also dieses weiter nichts rares, hinder sich führe. Es ist Schade / daß Agricola seinen Processen solche hohe Titul gibet / und denenselben mehr Ehr beweiset / als sie werth sind / wäre er bey den warhafften Namen und Eigenschaften der Dingen geblieben / er hätte mehr Nutzen geschaffet / dann im Werck selbst / sind seine Process mehrentheils richtig / und seinen Beschreibungen nach nicht gar unrecht / ob schon zuweilen unnöthig weitläufftig / aber nachdem er mit den gemeinen Dingen zu hoch hinaus gewolt / hat er das ganze Werck verdorben / sonst wäre er unsern heutigen Chymicis als Febure, Glaser / L'Emeri, Tybout und dergleichen gleich zu achten / oder wol vorzuziehen / dann diese haben fast nichts / welches nicht auch bey unserm Agricola zu finden wäre.

Nun dieses sey vor diesesmal genug von dem Auro Potabili auf zweyerley Art / nemlich mit acidis und alcalicis Menstruis bereitet: Ist jemand ein sonderbarer Liebhaber / und hat sonderbare Einbildung von des Goldes Vermögen in des Menschen Leib / der richte sich so lang hiernach / *hij Deo dante, ihne das wahre Universal, si unquam in rerum natura extitit,*



extitit, beandt wird/ so wird er zum wenigsten sicher darbey seyn/ daß es nicht mehr Schaden als Nutzen stifften kan.

Nach dem Auro Potabili; wende ich mich zu andern in Agricola's Schrifften/ in acht zunehmenden Dingen/ da er unter andern pag. 45. seq. sub titulo Essentia Solis; vel Arcani Sulfuris Auri, das Aurum fulminans vorleget / und davon grosse Dinge schreibet / und unter andern die Ursach des Schlagens untersuchen will / davon sind nun verschiedene Meinungen: Etliche halten darvor / es habe das Gold bey diesem Effectu weiters nichts zu thun/ als wie bey dem Büchsen-Pulver die Kohlen / und komme also die bloße Vis fulminans her von Sale Armoniaco und Sale Tartari: Wann man aber alle dergleichen Fulminantia betrachtet/ so findet man/ daß zu jedem der Schwefel und Salpeter erfordert wird / gleich wie neben dem gemeinen Büchsen-Pulver / das Pulvis fulminans, aus Schwefel / Salpeter und Weinstein-Salt / ausweiset; hier verhält sich das Sal Tartari, als bey dem Büchsen-Pulver die Kohlen / der Schwefel aber und Salpeter / als welche beyde einen penetranten / säuren / flüchtigen Spiritum geben / verrichten den geschwinden Schlag; das Corpus Salinum terreum ist das Discontinans, welches beyde flüchtige saure Spiritus von einander hält / und nachdem diese das Feuer oder Warm fühlen/separiren sie sich mit Gewalt / dann sie werden wider ihre Natur von einem Contrariante, als da ist das Sal Tartari gehalten. Hier bey dem Auro fulminante gesellet sich das Gold zu dem Sale Tartari / und macht als ein Alcalinum die Differenz / das Menstruum acidum, welches es solviret / halte ich de Natura sulfuris, denn das Esse des Schwefels bestehet in Acido, das Sal Armoniacum gibt ratione des noch flüchtigeren sauren Spiritus die Subtilität / und machen also diese Dinge zusammen einen solchen Bruch / warum aber untersich und nicht übersich / davon will ich nichts gewisses sage; andere schreiben es der Schwere des Goldes zu / dieses aber widerleget der Effect des Pulveris fulminantis aus Schwefel / Salpeter / und Sale Tartari, welches ob schon kein Gran Gold darzu kommen / daanoch unter sich schlägt; halte derohalben darvor / daß das Sal Tartari müsse als ein Terreum die Ursach seyn / als welches diese beyde flüchtige saure Spiritus zu hart an sich gehalten / daß sie nicht wol über sich kommen können / weisen es an und vor sich selbst / als ein Sal fixum / mehr deorsum als sursum seinen Motum hat / viel anders als der Schwefel / welcher mit einem leichten Corpore, als da sind die Kohlen / vermischet / ob resinosa suam facile inflammabilem substantiam, vielmehr sursum a natura seinen Motum verrichtet.



Es ist zwar nicht mein Will / mich mit den Alchymicis hier einzulassen / weilen aber hier in dieser Nota, ein Stück mit einkommt / von welchem nicht alle Chymici Wissenschaft haben / nemlich / was Luna fixa sene / als ist zu wissen / daß dieselbige nichts anders sene / als pur Gold / mit welchem sich in der Solution oder Cementation das corrolive salzige Menstruum solcher gestalt verbunden / daß es sich auch mit dem Gold in Fluß bringen lassen / und also diesem seine weiße Farbe geborget / und das Gelbe des Goldes gleichsam supprimirt / daß es einem Silber gleich worden an der äußerlichen Gestalt und Farben : Nachdem aber diesem weissen Gold entweder der Spiesglas oder dergleichen zugesetzt worden / und durchs Feuer spazieren müssen / so haben sich die mit dem Gold vermischte Salia zu dem lucteren oder minus compacto Antimonio, oder dergleichen Zusatz gesellet / und haben das Gold in seiner natürlichen Farben wiederum von sich gelassen.

Sonsten ist mir bekandt / daß die Herren Alchymici auf dieses Stück viel halten / indeme sie vermeynen / sie haben etwas sonderbares erwischt / wann sie das Gold so weit gebracht : dann sie halten davor / sie haben dem Gold seinen gelben Rock ausgezogen / und damit könnten sie ein ander armes Metall belehnen / und dem weissen Gold dennoch wiederum seine natürliche Farbe geben / aber es ist eins so wahr als das ander / dann dem Gold ist seine Farbe gar im geringsten nicht entzogen worden / so brauchet es auch eine solche nicht wiederum anzunehmen / die es vorhin noch hat.

Unter andern Secretis corpori humano applicabilibus, finden sich nun auch weiter / wie sie unser Author Agricola communiciret / das Aurum Purgans, Aurum Diaphoreticum, Vitriolum, Sal, und Mercurius Auri.

Was das Aurum Purgans betrifft / das ist nichts anders als ein Mercurius precipitatus cum Auro, und gehöret billicher zu dem Capitel vom Mercurio als Gold / und in diese Kunst gehöret auch das Aurum Diaphoreticum und Mercurius Auri, welche / weilen das vornehmste Ingrediens der Mercurius in eigener Person ist / ich als unter diesen Titul nicht gehörige Dinge vorbegehen / und solte Herr Agricola noch mehr davon halten.

Ein ziemlicher Fehler bey Agricola ist / daß er sich so vieler widereinander lauffenden Dingen bedienet / dann bey dem Mercurio Solis sagt er ausdrücklich / er müsse bey leibe mit keinem gemeinen inficirt seyn / und doch hält sein Proceß / welchem er so sehr zu folgen rath / pro Basi den Mercurium sublimatum ; dieser nachdem er mediante aquâ salis Armoniaci gelöset / und darinnen verborgen / ein zugesetztes Gold spüret / verläßt das Salz / und hängt sich an das Gold / und gibt endlich / nachdem das Salz  
mias











Wahn/oder Cabalistischen Verstand/da das Silber dem Mond/der Mond dem Hirn/2c. zugeeignet wird/ als will ich die Silber-Arneyen nicht gänzlich verworffen haben/ sondern den Liebhabern noch was lassen/ und ihnen zu Gefallen einen kurzen Weg zeigen / mit leichter Mühe eine Tincturam Lunæ zu machen/ nemlich also : Man nehme ein wolgemachtes Sal urinæ volatile, wie im vorhergehendem Capitel gelehret worden / darunter reibe man ein zu subtilem Staub gefeiltes Silber/ diese beyde stelle man ein Zeitlang in einem Glas beyseite/ so wird alles zu einer blaulichten Massa, darüber giesse man einen guten Spiritum Vini Tartarificatum, so erlanget man eine Tincturam Lunæ, welche in depurandis & ab Acido liberandis Spiritibus, propter Sal urinæ volatile, dasjenige verrichten wird / was sonst den Silber-Tincturen ins gemein zugeschrieben ist.

Nachdem nun an diesem Ort sich Gelegenheit offeriret / etwas zu gedencken von den Viribus der Chymischen Arneyen / und ob diese jederzeit den berühmten Effect præstiren? davon seye zu wissen / daß gar oft grosse Irthumb mit unterlauffen/ dann wo ich den eigenen Effect eines Chymischen Medicamenti erforschen will / so muß ich nicht zuvor/ oder mit diesem Medicament ein Hauffen andere Arneyen combiniren / gleichwie unser Herr Agricola Methodus onsten ins gemein hält : Zum Ex. mpel/ von dem Auro Potabili rühmt Agricola, daß es eine vortreffliche Arney seye wider den Schlag/ wann es nach diesem Methodo appliciret wird ; Man läßt dem Apoplectico zu Ader/man bläß ihm Pulverem Sternuratorium in die Nase/ reibet ihn mit Züchern / gibt ihn Theriac / Nāvenblumens Wasser und dergleichen ein / und beneben diesen Arneyen / welche vorhin sufficient sind / einen leichten Schlag Fluß zu curiren / gibt man das Aurum Potabile und schreibet dem das ganze Werck zu : Mein/ was dunckt dich wol von einem solchen Methodo, da das Aurum Potabile, oder dergleichen Arneyen solche Kräfte vor sich haben/ ey was brauchts eines anderen weitläufftigern Zusatzes? Item pag. 433. de Vitriolo curirte er gleichergestalt einen Edelmann an einem Schlag Fluß auf solche Art : Er ließ ihn wacker vomiren / ließ ihm zu Ader/gab ihm Clysteres / reibet ihn mit warmen Züchern/ und was dergleichen mehr : Und nachdem sich der Patient begunte zu erholen / mußte das Aurum Potabile hervor / und das Beste darben gethan haben. Wann das Aurum Potabile, und dergleichen vermeinte Tincturen / vor sich rechtschaffene Kräfte haben / was brauchts vieler andern Ceremonien / es muß dasjenige / was ihm zugeschrieben wird/ auch vor sich allein verrichten können/ anders kan ichs keine Particular- geschweige eine Universal-Arney nennen.

Mit dieser Art zu curiren per Arcana, ist unser Agricola nun ganz angefüllt



gefüllet / wie aus den Operibus bey allen Capiteln zu lesen / absonderlich hier bey der vorgelegten Tinctura Lunæ pag. 117. curiret er einen Advocaten zu Eisleben an Haupt-Flüssen auf diese Art: Erstlich purgirt er denselben mit einem von vielen Ingredientien gemachten Erup / zu verschiedenen malen / nach dessen Gebrauch er rühmet / daß die Flüss mercklich abgenommen / hoc observato macht er ihm eine Mixtur ex Tinctura Lunæ gutt. viij. Spir. Vitrioli gutt. ij. Olei Succini gutt. v. Aqua serpill. cum Vino eine halbe Unß. Diese Mixtur muste der Patient alle Morgen einnehmen / und darzu bey fünff bis sechs Wochen; nun schreibt er allen Effect der Tinctura Lunæ zu / da doch bekandt / daß das Oleum Succini, Aqua serpilli, Spir. Vitrioli, vor sich auch Krafft haben die Flüss / oder das Superfluum Spiritus vitalis Dominio elapsum zu vertreiben / und doch soll die Tinctura Lunæ die Basis seyn / von welcher die ganze Cur dependet / mich deucht es seye zu viel / daß man einem unter so vielen bekantten guten Dingen alle Kräfte zu schreiben will. Man folge unserm Herrn von Helmont und andern trefflichen Medicis, und gebrauchte sich seiner Arcanen / wer deren hat / ohne Zusatz anderer Dingen / auffer einem gemeinen Vehiculo, so wird man finden / ob sie vor solche grosse Dinge zu halten / welche man aus ihnen macht / und ob sie das Vermögen haben / welches ihnen zugeschrieben wird.

Dieses seye mit kurgem berühret / damit man einen Unterschied wisse / wie der allgemeine Methodus curandi, von dem so per Arcana verrichtet wird / differire, dieser gebraucht keiner weitläufftigen Ceremonien / sondern wo ein Arcanum kein vermeintes Arcanum ist / so wird es auch vor sich allein genug Vires haben / das seine allein zu verrichten.

Was unsere Tincturam Lunæ betrifft / welche mediante Alkali volatili bereitet ist / die hat Kräfte genug vor sich in Schlag-Flüssen / Schwindel / Sicht / fallenden Sucht und dergleichen / das ihrige zu prästiren / aber mehr ratione Menstrui, als des Silbers / wann ich hier die Vires dem Silber zuschriebe / so thäte ich thöricht / und dörrfte mich die ganze heutige Respublica Medica auslachen / indem nunmehr überall bekaant / was die Alcalia volatilia, vor Vermögen haben / in rectificandis & quovis modo salvandis ab Acido præternaturali Spiritibus & vitalibus & animalibus. Ich bleibe derohalben gern bey der Wahrheit / und mag ein Ding nicht höher achten / als es werth ist: Gleich wie andere hergegen è contrario offters von grossen Arcanis rühmen / um sie desto höher aufs Geld zubringen / ob sie schon in ihrem Gewissen wol wissen / daß sie nicht mehr sind als andere lang bekantte Dinge; Und darben thun sie sehr weislich / daß sie diese sehr geheim halten / dann wo sie etwas darvon offenbahrten / so könnte



geschehen/ daß die Ästim gleich siele / derowegen erfordert es der medicina-  
lische Ratio Status, daß man ein vermeintes Arcanum sehr geheim und  
hoch halte.

Was die Farbe der Silber- und Gold-Zincturen betrifft/ die depen-  
diren aus den verschiedenen salzigen Menstruis mit dem Metall / da aus ei-  
ner solchen Zusammensetzung pro dispositione Salium die Farbe bald gelbe/  
bald roth/ bald grün/ bald blau hervor kommt: ein Exempel haben wir am  
Kupffer/welches ob es schon vor sich ein rothes Metall/so gibts doch mit Essig  
eine grüne / mit Sale urinæ eine blaue Farbe von sich; Ich glaube doch  
schwerlich/daß das wahrhafte Principium sulfureum sowol beym Kupffer  
als andern Metallen/aus mehr als einer Farbe bestehe/welche aber die rech-  
te seye/ das weiß wol der wenigste Theil/und derohalben soll die Zinctur bald  
so bald anders hervor kommen. Bey unserm vorgelegten Subjecto dem Sil-  
ber/wird ins gemein darvor gehalten/daß es eine blaue Zinctur von sich gebe/  
ich halte aber darvor/daß die blaue Farbe dem zugesetzten Kupffer mehr zu  
komme/als dem Silber/und wann die blaue Zinctur die wahrhafte Zinctur  
des Silbers ist/warum will denn Agricola, in Tractatu de Tartaro, eine  
grüne/und pag. 241. de Saturno, eine schöne gelbe Zinctur aus dem Sil-  
ber haben? Es kan ja ein Ding in se & suo Esse simplici nicht aus vielen  
Farben bestehen / wie wir bey den Vegetabilien sehen / da ein jedes in se  
eine einige eigene Farbe hergiebet.

Ich halte derohalben auf diese und jene Farben der Zincturen nicht  
viel / sondern wo das Menstruum so beschaffen / daß es nur keine hetero-  
genea qualia imprimirt/ so mag die Farbe blau/ grün / gelb / oder anders  
hervor kommen / wann sie mir nur den verlangten Effect thut.

Ich bleibe auch bey meiner vorigen Meinung/ und halte es mit andern  
Wahrheitliebenden Medicis, daß / weilen keine vera neque Solis neque  
Lunæ Solutio, und consequenter keine wahrhafte Zinctur daraus zu  
bringen / ob schon andere noch so hoch darauf halten / und mit leeren Ein-  
bildungen sich belustigen / daß dannenhero auch alles dasjenige / was ih-  
nen / als wahrhaften Zincturen zugeschrieben wird / lauter nichts / sondern  
eine bloße / unverständige / einfältige Einbildung seye / und daß alles das  
Vermögen / welches diese vermeinte Zincturen prästiren / einig und fast  
allein dem Menstruo und additis Salibus zukomme / und also nicht der  
Müh werth seye / daß man mit so vieler Müh und Arbeit / dasjenige in  
den Metallen suche/was nicht drinnen sticket. Ein jedes Metall hat von  
der Natur ein solch Corpus bekommen/welches sich zu einem sibi conve-  
nienti Acido leicht gesellet / und dadurch seine und des Menstrui ange-  
bohrne Art und Kräfte verändert/ dieses ist das einige / welches wir von  
ihnen



ihnen zu hoffen haben/ dann weilen der verdorbenen Säuren qualia, in unsern Leibern offer̄s viel und mancherley gefunden werden zu unserm Verderben/so müssen wir solche Dinge suchen / welche dieser oder jener Säuren gemein sind/und sich mit derselben suchen zu verehigen/und deren bösen Wirkung in unsern Leibern zu verändern/Kraft haben: Und dieses einige können wir von den Metallen hoffen/nemlich vim appropriatum Acidum immutandi & absorbendi, und weiters nichts. Nehme ich nun zu einem Metall ein solchen Zusatz / welcher ihm in diesem Effect nicht zuwider ist / so kann mans leiden; sehe ich ihm aber ein solches zu/welches ihn seiner nativen Kräfte beraubet/ so ist es simpliciter nichts nutz dabey/dergleichen da sind alle Tincturæ Metallicæ, welche mit Acidis gemacht sind / bey diesen thut das Metall nichts/ sondern verhält sich purè passivè, dann es hat den Effect schon bey seinem Zusatz gethan/welchen es hätte in corpore humano thun sollen.

Bei allen Medicamenten hat man zwey vornehme Stück zu betrachten/ als nemlich / ob sie Kräfte haben / pro impugnanda morbi causa efficiente, sive Spiritibus impetum facientibus, vel morbi causis occasionalibus.

Unter allen bis daher durchgangenen Remediis Metallicis, weiß ich keins/welches das erste/als causam morbi efficientem zu falsiren Kräfte genug habe/aber alle sind so beschaffen/das sie die causas morborum occasionales, potentias videlicet Salinas Hippocraticas, ein jedes nach seiner Art / zu verändern / Kraft haben / als pro Acido & venis & nervis hostili impugnando kan eine Tinctura Solis vel Lunæ cum Alcalino volatili bereitet / guten Effect thun / und per accidens das Herz / das Haupt und andere zu einem gesunden Leib gehörige Instrumenta stärken/ indem es das Böse / welches diesen Instrumentis, und deren gehörigen Action im Weg stunde / verändert / und sie davon befreyet: Pro exorbitante amaro aber dienen diejenige so per Acida bereitet sind. Ist also unter allen diesen keine / welche den Vigorem der Spirituum solchergestalt exaltiren könne / das sie per se die causas occasionales zu melioriren / Kraft haben könnten / dergleichen Helmont von dem Sulfure Veneris und Mercurio Diaphoretico rühmet. Bleibet ihnen also die Ehr deren sie werth sind/ und wer ihnen mit unserm Agricola mehr zu schreibt / der versteht nicht besser / oder sucht seiner Patienten Schaden mehr zu fördern als zu wenden.

Dergleichen Stück haben wir hier bey diesem Subjecto noch eines zu betrachten / nemlich das Bezoardicum Lunare, dieses schreibt Agricola des Silbers haben alle Kräfte zu: (da doch bekandt / das das gemeine



meine Bezoardicum minerale genannt / auch ohne Silber alles das ver-  
richtet / was hier einig dem zugesetzten Silber zugeschrieben wird:) und  
noch mehr aus gar einem herzlichen Fundament / nemlich wegen des Spiri-  
tus Mercurii, Antimonii & Lunæ. Agricola rühmt dieses Pulver daß  
es fix seye / und doch sollen gedachte Spiritus die Præcedenz bey dem Effect  
haben / ein Spiritus seyn / und ein fixes Pulver seyn / reimet sich ja gar  
nicht wohl zusammen. Es bleibt darbey / was Herr Ludovici in Phar-  
macia moderno seculo applicanda davon sagt / daß das Silber bey dem  
Bezoardico Minerali nichts vermöge: Wo aber jemand seye/welcher aus  
einer sonderbaren Opinion gern Silber darbey haben wolle / dem gibt er  
den Rath/ daß er dem gemeinen Bezoardico Minerali etwan ein Magiste-  
rium Lunæ zusehe / so werde er per Compendium ein Bezoardicum Lu-  
nare haben / welches andere mit vielen Weitläufftigkeiten mit unseren  
Authore zu erlangen sich bemühen müssen. Ein Magisterium Lunæ zu  
haben/darff man nur meine vorgeschriebene Tincturam Lunæ cum Sale  
Urinæ volatili, evaporiren/ so erlangt man ein Magisterium Lunæ, wel-  
ches ob dictum Sal volatile dem Bezoardico Minerali nichts verderben  
wird.

Was unsers Authoris Lunam hydragogam purgantem betrifft /  
darben hat er sich vieler Weitläufftigkeit bedient / welche ganz nicht nöthig  
gewesen / dann die Intention soll seyn / die Corrosionem Crystallorum  
Lunæ, durch Zusatz des corporalischen Nitri zu dilatiren und zu min-  
dern/damit sie ohne Schaden mögen gegeben werden/wie aber Herr Agri-  
cola durch sein vieles Solviren und dergleichen Ceremonien verfähret /  
so dörfte leicht geschehen / daß die Luna wiederum gar separiret würde /  
absonderlich so der Solutioni Lunæ zu viel Nitri zugesetzt würde: dann  
das Nitrum greiffet seinen Spiritum wiederum an/und nimmt ihn zu sich/  
welcher die Lunam solvirt hielte / derohalben muß im Zusatz des Nitri  
vorsichtig gehandelt werden / daß das Silber noch so viel Spiritus behalte  
als es braucht / zu seinem Aufenthalt / damit es / wann alle Spiritus von  
dem Nitro angenommen worden / nicht wiederum gänglich davon sepa-  
rirt werde / und also das Werck vergebens eine Luna Hydragoga heißen  
müsse. Herr D. Hoffman in seinem Clave Schröderianâ räht / daß man  
diese Lunam Hydragogam vorsichtig gebrauchen solle / damit sie ob cor-  
rosivam suam Salinam potentiam nicht mehr Schaden als Nutzen stif-  
ten möge. Ich halte darvor und glaube / wann dieses Medicament vor-  
sichtig gemacht und gebraucht würde / es solte ob spicula acida volatilia  
seinen geringen Nutzen schaffen in expurgando Sero Spiritus vitalis  
dominio elapso, & extravasato. Die Dosis ist 4. ʒ. Gran cum Rob  
tambuci,



fambuci, aut cum Extracto hydragogo zu Pillen gemacht / oder wie Agricola räht / mit Wein gegeben.

### Das III. Capitel Von dem Mercurio.

**D**ies ist das Quecksilber ein wunderbares Geschöpf/ und läßt sich in tausenderley Gestalt verändern / so viel aber deren bey unserm so wohl als andern Authoren bis dato zu finden/ betreffen sie nur externum ejus Sulfur, dessen Esse aus einer corrosiven, scharffen / flüchtigen und penetranten Säure bestehet / dieser äußerliche Schwefel aber läßt sich von dem innern durch keine Gewalt noch Kunst abbringen / man mache auch mit was man wolle / dannhero auch unser Herr von Helmont befohlen / den äußeren hinein zu kehren / und also dem innersten Schwefel hervor zu helfen / was dieser praktiren werde/ lehrt er in seinen Schriften / und sagt frey heraus: Daß es alsdann eine Arzney seye die den Medicum nobilitate / und dadurch er in seiner Medicin Miracula thun werde.

Nachdem aber unser Herr von Helmont diese Extraversionem Sulfuris Mercurialis interni gar geheim gehalten/ und so obscur beschrieben/ daß bis dato niemand darzu gelangen können / als haben sich die Medici mit den Præparationibus, so den äußeren Schwefel betroffen / beholfen / und geglaubet / daß dieser der Meister seye; es hat oft gefehlet / und ist manchemahl mehr Unglück / als Nutzen darmit gestiftet worden.

Dem äußerlichen Ansehen nach / ist dieser Gast von den Alten vor eine kalte Materi gehalten worden / seine stete Flüssigkeit aber / und doppelter Schwefel / bezeugen / sammt seiner Würkung / omnia videlicet in corpore nostro liquefaciendo, daß es ein pures Feuer seye / daher es sich auch durch allerhand Gattung/saure Spiritus und nasse Feuer / bald in diese / bald in eine andere Gestalt verwandeln läßt / doch seinem innersten Schwefel nichts benommen / als welcher mit dem äußerlichen so sehr verknüpffet/ daß er die Larve/wiewol ohne Veränderung oder Darleihung seiner Kräfte mit annehmen muß/ so gar auch/ daß/ ob der äußerliche noch so oft und viel wäre verändert worden/ er dennoch wegen des innern/ welcher unverändert blieben/ seine alte Form und Gestalt wiederum annehmen muß/ so man ihn mit dem Feuer / und darzu gehörigen Umständen / angreiffet.

Unser Auther fanget an von dem Præcipitat, und beschreibet deren allerhand Sorten / sind auch in ihrer Art / so gut als sie können / es sind aber







aber nur Particularitäten/ und haben zuweilen in coagulirenden / sauren/ schleimichten Dingen / indem sie diese durch ihre subtile penetrante Schärffe moviren / und ihre zusammenhaltende Art destruiren / und zum Fluß bringen / trefflichen Nutzen / indem aber ihre Wirkung gar oft an statt eines erwünschten Effects / was schlimmeres nach sich ziehet / als halte ich darvor / es könne ein rechtschaffener Medicus dieser ab externo Mercuriali Sulfure dependirenden Arzneyen wohl entbehren/ oder sich bemühen / an statt der Schaalen den Kern zu suchen.

Es ist einmahl gewiß / daß alle die Präparationes, die wir bis dahero von den Herrn Chymicis beschrieben finden / lautere Veränderungen des äußerlichen Schwefels oder Form sind / und ob die Arbeit noch so kostbar und langweilig oder künstlich / und der Præcipitat und dergleichen / noch so in subtile Stäubgen gebracht worden / dennoch durch ein Microscopium dessen runde / flüssige Globuli zu sehen / wie dieses der berühmte Herr Boyle bezeuget. Dieses befinden wir auch in der Reduction, da wir einen flüssigen Mercurium wieder bekommen / wie er Anfangs war / und seye er noch so hart mit seinem Menstruo oder Salino Solvente verbunden/ oder wie es unser Author zu nennen pfleget/ figirt und süß.

Nich beduncket / es gebe das Quecksilber/ so wohl ohnverändert als verändert/seine Kraft zu erkennen ; in dem er auch nur äußerlich applicirt/ ob acrimoniam suam, was ihm vorkommt/ verderbet; er tödtet die Wärm/ so man ihn nur bloß in Wasser kochet/ un dieses trincket/ohne Abgang seiner Kräfften und Substanz / er verderbet die Läuß / und Kräh als ein äußerlich Contagium virulentum pellis, wo man ihn zu einer Salben mischt/ oder so man ihn mit einem Eyweiß wohl zerfloppft / in einen von Barchet gemachten Bändel streicht / und diesen alsdann um den blossen Leib bindet. Dieses thut er äußerlich durch seine feurige Schärffe / was will man von seiner Wirkung in den Leib sagen/ da wir sein Effect viel penetranter seyn muß/ in dem es darinnen additione Salium variorum solche Acrimoniam erlangen kan / dergleichen es äußerlich applicirt nicht hat thun können. Sonsten mag er auch also/ wann er nur/so viel es seyn kan/ ab adherentibus Sordibus, entweder durch eine Lauge / oder mit Brante-Wein / oder Essig wohl depurirt ist / also ohnpræparirt in den Leib genommen werden/ in obstructione Alvi contumaciori, in Iliaca passione, &c. Man muß aber wohl wissen / ob der Patient viel rohe Säure in seinem Magen und Darmern habe/ dann wo dieses wäre/so würde man nichts gutes damit anstiften/indem diese Säure pro sua Efficacia des Mercurii einen Theil præcipitiren/ und also additione hac den Mercurium acuiren/ und an statt eines verlangten Effects/ einen schlimmern einführen werde. Dann es hat auch die



die geringste Säure / sie sey vor sich allein / oder in einem andern Ding / als in Oelarten und dergleichen / Krafft und Gewalt des Mercurii subtile / penetrirende Schärffe zu excitiren / und ad agendum zu animiren. Wo nun einer solchen Penetration vonnöthen / da thut er das Seinige kräftig genug / wie aus allen den Historien zu sehen / welche hier unser Author weitläufftig einführet.

Weilen nun der Präcipitaten allerhand Sorten sind / aber alle miteinander in ihrem Effect nicht weit differiren / als dächte mich / man könnte wohl mit einem oder andern zu frieden seyn / die beste sind / welche mit der einfältigsten volatilen Säure gemacht und präcipitirt worden / als da ist der nur bloß mit den Kieselsteinen / welche aber gar klein seyn müssen / ope Acidi ex Igne hausti, und nur also einfältig gemacht ist. Oder man nehme ein Pfund Quecksilber / welches wohl gereinigt ist / und destillire es mit starkem Feuer aus einer Retorten / so wird man am Boden und an den Seiten der Retorten / ein wenig rohtes Pulver finden / will man dessen viel haben / so reiterire man die Destillationes, so kan man mit leichter Müß den Mercurium in ein Präcipitat bringen. Und dieser also präcipitirte Mercurius ist weniger corrosiv als andere / hat auch mehrere Kraft durch den Schweiß zu operiren als zu purgiren / wie dieses Herr D. Hoffman in seinem Clave Schröderiana pag. 265. bezeuget / und rühmet / daß er von herrlichen Kräfften seye in Lue venerea und hartnäckigen Fiebern / so man oft davon wenige Gran eingebe. Herr Doct. Hoffman rühmet auch unter andern den Präcipitat so mit Gold und Silber gemacht ist / und zweiffelt also / ob Herr Heselings sein Azoth / wie es derselbe rühmet / daraus möge gemacht seyn ; Nachdem mir aber nun dieser Azoth wol bekant / indem ich ihn aus Communication eines Edelmanns im Schweizerland bekommen / bey dem sich dieser Hesling mit seiner ganzen Familia Jahr und Tag aufgehalten / als kan ich hiervon den wahren Bericht mittheilen / daß es eine Arbeit seye / dem Operi Philosophico universali nicht ungleich / aus Mercurio / Gold und Silber / und also ein präcipitatus Mercurius, Solaris & Lunaris, so seiner Präparation halben köstlich und gut / da der Mercurius durch die Metallen solcher Gestalt gereinigt / daß ihr auch keine andere Depuratio mag gleich kommen / aber dennoch ist ein Mercurius / und bleibt ein Mercurius präcipitatus. Ich hab ihn in meinen herausgegebenen geringen Tractätgen zwar deutlich beschrieben / doch will ich hier andern zu Gefallen / denen etwan selbige nicht möchten zu Handen kommen / zum Überfluß / als eine curiöse Arbeit / wie sie sich in der That verhält / mehr mahl herbey setzen.

e

Man



Man nimmt Mercurii Hispanic. 3. Pfund / diesen reiniget man erstlich mit Brantweein / wie hier unser Author pag. 1. 9. lehret / oder mit scharffen Essig darinnen Meer-Salt so viel als seyn kan / solvirt seye / nach diesem druckt man ihn durch ein Bock- oder Hirsch-Leder / und dann thut man ihn zum Überflus in einen gläsernen Kolben / und mit gelindem Feuer exlicirt man die noch darbey gebliebene Feuchtigkeit / welche / ob sie alle hinweg / nimmt man wahr / so der Mercurius in dem Helm beginnt zu steigen / dann truckt man ihn zum Überflus noch einmahl durchs Leder / damit er ja bey Leibe wohl ab adhaerentibus Sordibus gereiniget werde : eben als wann hieinn die ganze Wohlfahrt des ganzen Wercks / und der daraus erfolgende Effect bestünde.

Wann der Mercurius also gereiniget / dann nimmt man ferner Limatur Chal bis ein halb Pfund / des gereinigten Mercurii 6. Unzen / den Mercurium thue in einen Siegel über das Feuer / und wann er beginnet zu rauchen und darvon zu fliegen / so schütte die Limaturam Chalybis hinzu / und rühre es mit einem Holz untereinander / und wann dann der Mercurius wieder anfangt zu rauchen / so nimm ihn aus dem Feuer / schütte es miteinander in einen steinernen Mörstel / und reibe es bey einer halben Stunde lang / wohl unter einander / und wann was von dem Mercurio sich nicht wohl mit der Limatura Martis vermischen wolte / so mach denselben wiederum heiß / und thue die Limaturam wieder darzu / und dieses reiterir / bis sich alles angenommen ;

Nach diesem nimm gefeilt Kupffer / Limaturam Veneris , ein halb Pfund / und des Mercurii purificati 6. Unzen / damit verfare wie allezeit von dem Marte und Mercurio gesagt worden / und dann misch diese beyde Amalgamata zusammen.

Dann nimm auch Englich Zinn ein halb Pfund / das schabe oder feile subtil / und thue 5. Unzen Mercurii purificati darzu / und procedir wie bey den vorigen ; und also auch verfare mit einem halben Pfund Bley / und 6. Unzen des gereinigten Mercurii / und thu diese beyde Amalgamata auch allein beysammen / und nach 4. oder 5. Tagen misch alle diese Amalgamata zusammen / nachdem du unterdessen diese alle Tage fleißig in dem steinernen Mörstel untereinander gerieben.

Zu diesen untereinander gemischten 4. Amalgamaten thue noch ein halb Pfund Mercurii purgati so noch überblieben / samt 2. Pfund Berg-Zinnober / Cinnab. Nativz , und reib alles eine Zeitlang wohl durcheinander / und laß also 3. Wochen beyeinander stehen / doch daß es alle Tag wohl untereinander gerieben werde : Dann nimm lebendigen Kalk / so viel als dich dunckt genug seyn / alle diese Amalgamata darmit in eine Pastam zu briey



bringen/ den Kalck besprenge mit einem Salz Wasser das er zerspalte / darzu thue Kocken-Mehl / misch dann die Amalgamata darzu / befeuchte es mit Salz Wasser / das alles ein Saig werde / und kein Mercurius darinnen zu sehen / daraus mache Kugeln und laß sie trocken.

Wann die Kugeln trocken / so thue sie miteinander in eine gute beschlagene / gläserne Retorten / lege einen grossen Recipienten vor / darinn einer Hand-hoch Wasser seye / und wann alles wohl verlutirt / so fange an zu destilliren / einen Tag-lang mit gelindem Feuer / dann mit stärkeren / bisß aller Mercurius übergestiegen / diesen nimm dann / und presse ihn durchs Leder / so ist der Mercurius præparirt und gereiniget.

Dieses nun ist die Reinigung des Mercurii / davon sich mein Edelmann / dergleichen noch wohl mehr seyn solten / ein grosses eingebildet / als ob der Mercurius dardurch eine sonderbare Melioration erlangete. Es hat aber weder diese noch ein andere / ob sie noch so viel Arbeit erforderte / den Mercurium verbessert / auffer das sie ihn von seinen adherentibus Sordibus, so viel deren ihm bengemischt gewesen / liberirt / in Radice aber ist der Mercurius ein Mercurius geblieben : damit fährt man nun ferner also fort / ihn zu einem Præcipitato Solari & Lunari zu machen.

Man nimmt dieses Mercurii 6. Unzen / durch Antimonium gegossen Gold subtil gefeilt 1. Loth / daraus macht man ein Amalgama wie bey dem vorigen gelehret. Item / man nimmt Silber feinert und zu subtilen Staub gefeilt 1. Loth. und 6. Unzen des durch die Metallen gereinigten Mercurii / macht auch ein Amalgama daraus / und mischt dann diese beyde Gold- und Silber-Amalgamata zusammen / reibt sie trefflich wohl untereinander / und thut sie dann zusammen in ein klein Kölbgen / vermachts nur obiter hin mit einem von Pantoffel-Holz gemachten Stopffen / setzt es in eine trockene ausgelaugete Aschen / und laßt 50. Tage an einem trocknen Ort ohne Feuer beyeinander stehen / doch das man es alle 8. Tage herausnimmt / und eine halbe Stund wohl untereinander reibet. Nach diesen 50. Tagen setzt man das Kölbgen in eine gelinde Wärm / etwan auf einen warmen Ofen / wiederum bey 50. Tagen / und reibts alle 8. Tage einmal wol untereinander / das wo sich etwas von dem Mercurio separirt hätte / derselbe wieder eingemischt werde. Wann diese 100. Tage vorüber / so gibt man etwas stärkere Wärm / bey 100. Tage lang / doch alle 8. Tag wohl untereinander gerieben. Nach diesem setzt man in Sand / und gibt stärker Feuer 150. Tage lang / so fangt die Massa an zu wachsen / als Cypressen-Stauden / dieses nimm und reibts wohl untereinander / so gibts wieder ein Amalgama doch etwas zäher / das thu wieder in seinen Kolben / und fahre mit dem Feuer fort / wie vor / doch alle 8. Tag einmal



einmal untereinander gerieben / bis es endlich mit Stärkung des Feuers zu einem braunen Pulver werde / und so dieses im Reiben anfangt zu stauben/so ist der Präcipitat oder Azoth bereitet/darüber man einmahl 3.4. einen Spir. vini rectificatum abziehen soll / und wo etwan noch was von dem Mercurio currente ohnverändert blieben / so thut mans darvon.

Dieses ist nun die wahrhaftige Beschreibung des Azoth Heslingii / darvon er so grosse Dinge gerühmet / und als eine Universal-Arney ausgehrien : Er hat aber schlechte Miracula mit gethan / wie diß viele hin und wider mit Schaden erfahren. Ich muß bekennen / daß diese Arbeit pro exaltando externo Mercurii Sulfure trefflich dienet / und den se ben so acuiret / daß auch ein einiger Gran dessen solche Würckung thut per inferiora & superiora, purgando, item sudorem pellendo, daß es zuverwundern/ aber dennoch mit schlecht in Nutzen / indem er auch ipsos Spiritus Vitales suo nexu solvirt / und also / an statt eines erwünschten Effects / gar oft einen traurigen nach sich gezogen.

Hierbey habe ich abgenommen/ was die Exaltationes Sulfuris Mercurialis externi vermögen / absonderlich wo sie adhibirt werden/da sichs nicht geziemet / hat mich also rahtsam gedächet / sich mit dergleichen Dingen ohnverworren zu lassen / oder sich/ wie oben gedacht / an solche zu hengen / welche mit der subtilsten und flüchtigsten Säur n gemacht werden / als welche mehrere Inclination zu dem innern als äussern Sulfure Mercuriali haben / wie aus unseres Herrn von Helmonts Proceß den Mercurium Diaphoreticum zu erlangen/abzunehmen dessen Präparation ich / so viel mir bewust / und ich vor die wahrhaftige Präparation halte / hierinnen treulich offenbahren will / hoffend/ es sollen die Liebhaber sich der Müß nicht verdriessen lassen / sondern / ohnangesehen des Herrn von Helmonts Erinnern / da er austrücklich sagt / daß es ein Opus sey von grosser Müß und Arbeit / sich dran machen / und mit mir versuchen / obs möglich und wahr / was unser Herr von Helmont davon so hoch rühmet.

Die Präparation oder Arbeit des Wercks betreffend / darzu wird nun vor allen Dingen das Ens Veneris erfordert / dieses aber hat unser Herr von Helmont sehr verborgen / sonst beschreibet er den Proceß evidently / sub Titulo, de perfecta omnium Februm curatione, mit diesen Worten :

Nimm das Pulver oder Präcipitat, Johannis de Vigo, so du mit eigener Hand gemacht / dann sonsten möchtest du ihn mit Minio adulterirt kauffen. Ueber dieses Pulver thue das Elementum Ignis, so ex Vitriolo Veneris extrahirt/ und cohobir es mit aqua Regia 5. mahl / zu legt mit starckem Feuer / so ist das Pulver figirt und sehr corrosiv :

Dar



Darüber ziehe alsdann zehen mahl einen wohl-rectificirten Brante-Wein ab / allemahl frisch / und dann wird das Pulver süß wie ein Zucker / nicht als ob der Brante-Wein die Süße verursachet / sondern weil er die corrosivos Spiritus mit sich genemmen / daß also das Pulver vor sich selber süß bleibet / dann nachdem das Ignis Vitrioli vor sich selber süß / so ist dann der innere / herausgekehrte Schwefel des Mercurii von der höchsten Süße / und fix / und wird Aurum horizontale genannt. Dieses ist die Beschreibung wie sie Herr von Helmont an gedachtem Ort mitgetheilet : Weil er aber das Elementum Ignis ex Vitriolo Veneris so sehr verborgen / als will ich / so viel ich davon gesehen / und gearbeitet / mittheilen / aber kurz zusammen gefast / wer ihn mit vielen Umständen verlangt / der lese Polemannum de Sulfure Philosophorum , bey dem wird er weitere Erläuterung finden ; Ich will ihn hier nur kurz / wie er an und vor sich soll und muß elaborirt werden / beschreiben / weil des Herrn Polemanni sein Tractätgen vielleicht nicht jedem / deme dieses Werck möchte zu Handen kommen / bekandt ist.

Nimm derohalben Salis Armoniaci und Blutstein / jedes gleiche viel / etwan 3. Pfund zu einer Destillation / diese Stück wohl pulverisirt / und untereinander gemischt / destillire aus einem irdenen Kolben oder Retorten / bis der flüchtige Spiritus urinosus, sammt den häufigen Floribus, wie man sie zu nennen pflegt / aufgestiegen : Nach gethaner Destillation behalte den übergetriebenen Spiritum urinosum volatilem besonders / wie auch die Flores, zu ihrem andertwertigen herrlichen Gebrauch. Das Caput mortuum aber / als worinn das Menstruum stecket / und also gar nicht mortuum ist / stosse klein und schütte darüber einen hoch-rectificirten Brante-Wein / daß er eine Hand-hoch drüber gehe / so ziehet dieser Brante-Wein die subtile / flüchtige Säure an sich und färbet sich / so wohl von dieser als den subtilen Stäubgen des Blutsteins schön braun-roth. Den also tingirten Brante-Wein gieß ab / und wiederum frisch drauff / und dieses reitere bis der Brante-Wein sich nicht mehr färbet / alsdann ziehe alle den gefärbeten Brante-Wein in M.B. herüber / so bleibt ein gelbes Salz zurück / dasselbige thue in eine Retorte / lege sie in eine Sand-Capell / und destillire mit mittelmäffigem Feuer / so steigt in den vorgelegten Recipienten ein flüchtiger / saurer Spiritus schön gelb / in Form eines Brante-Weins herüber / den behalte.

Damit du nun dieses flüchtigen Acidi eine Quantität / und so viel als zu diesem Werck nöthig / erlangen mögest / so must du dieser Destillationen etliche thun / und zu jeder Destillation 3. Pfund Salis Armoniaci, und so viel Blutstein nehmen / davon du doch schwerlich über 6. Ung dieser flüchtigen



gen Säure erlangen wirst / ohne den Brantwein / so wol rectificirt seyn muß / dessen zur Extraction dieser Remanenz bey anderthalb Maß requirirt werden.

Wann du dieses flüchtigen Acidi eine Quantität / als ohngefähr eine Maß beysammen hast / so laß dir alsdann 2. Pfund des feinsten Kupfers / so rein als seyn kan / feilen / über diese Limaturam schütte von deinem Spiritu volatili, daß er sie wol bedecke / dann laß also eine Zeitlang beneinander stehen / nicht sonderbar verwahrt / so greiffet dieser Spiritus volatilis acidus das Kupffer senfim an / und verwandelt es in einen Grünspan / und wann alles eingetrocknet / so schütte wiederum so viel Spiritus, nemlich ad eminentiam darüber / und laß mit langer Zeit wiederum eintrucken / und das continuire so lang / bis aller Spiritus sich in den Grünspan eingezogen : als dann nimm dieses Grünspans ein wenig in einen Tiegel / mach ihn glühend / und so er in einer blauen Flamm gang und gar hinweg rauchet / so versuchs / ob er in einer Retorten mit vorgelegtem Recipienten sich zu einem grünen Spiritus will übertreiben lassen / wie er dann gewiß thun wird / so der Spiritus volatilis acidus kräftig gewesen / und in seiner rechten Quantität in den Vitriol hineingebracht worden. Den übergetriebenen grünen Spiritum schütte wieder über das Caput mortuum, und destillire es wieder aufs neue / so wird mehr des grünen Spiritus übergehen / und dieses Übergiesen / des grünen Spiritus, und Abziehen continuire so oft und viel bis aller Grünspan zu einem grünen Spiritu übergetrieben worden / so hast du dann das Gradir-Aquafort welches Paracelsus will zu seinem Præcipitato Diaphoretico, da er befiehlt von dem in einem starcken Aquafort calcinirten Quecksilber / zum fünfftenmal ein Gradir-Aquafort abziehen / mehr oder minder / und so lang bis der Præcipitat an der Farbe gefalle / davon denn zuletzt zum siebenden oder neundten mahl ein Aqua Saltaberi oder Spir. Vini abzuziehen / bis er sich im Feuer glühen lasse : dieses schreibt unser Paracelsus darvon : Herr von Helmont will das Werck mehr verblühen / und seht / man solle über den Præcipitat das Elementum ignis ex Vitriolo Veneris extractum giessen und mit Aqua Regia fünffmal cohobiren : Hier wird sich mancher stossen / und vermeynen / es sey dieses Aqua Regia, und Elementum ignis Veneris, zweyerley / es ist aber aus Paracelsi Beschreibung nur ein Ding / und darff man sich also nicht darmit schrecken lassen / sondern nur kühn fortfahren / es wird dieses rechtschaffene Gradir-Aquafort, das seinige ohne Fehl thun. Es hätte unser Herr von Helmont das Werck / als welches an und vor sich selber ziemlich Unkosten und viel Müh und Fleiß kostet / nicht so sehr verbergen sollen / er hat aber vielleicht seine Ursachen gehabt / doch hat er die Wahrheit gesagt / indem er bekennet /



bekennet / daß dieses Werck zu elaboriren pro primâ vice seye ingentis Operæ und difficilioris acquisitionis, doch seye dieses darben zu betrachten / daß / wer einmal dieses Mercurii Diaphoretici theilhaftig werde / hernach vor sich und seine Nachkommen / und vor so viel francke Menschen genug habe.

Dieses Werck nun endlich zum End zu bringen / so verlangt Paracelsus pro calcinatione Mercurii, ein starkes Aquafort, unser Herr von Helmont will den Mercurium præcipitatum Vigonis, weil derselbige nun mit einem Aquafort aus sonderbaren Ingredientien gemacht ist / als wollen wir ihm folgen / und dasselbige zu diesem Werck / weil des Vigonis seine Chirurgi ohne das alt und rar / worinnen er beschrieben / hierben setzen / und die ganze Præcipitation des Præcipitari, oder Pulveris Johannis de Vigo, wie er es in seiner Chirurgi beschreibet / mittheilen:

Nimm des besten Vitriols 3. Pfund.

Salpeter  $\frac{1}{2}$ . Pfund.

Alaun 2. Pfund.

Grünspan

gelb Auripigment jedes 2. Unzen.

Thue diese Stück zusammen / wol pulverisirt und gemischt / in eine gläserne wolbeschlagene Retorte / leg einen grossen Recipienten für / und wañ alles wol lutirt / so destillire per Gradus das Aquafort herüber.

Dieses Aquafortis nimm alsdamm ein  $\frac{1}{2}$ . Pfund / wolgereiniget Quecksilber ein Pfund / thue beyde zusammen in einen wolbeschlagenen Kolben / lutire einen Helm darauf / samt einen Recipienten / und laß also über Nacht beyeinander stehen / hernach mach per Gradus Feuer / und treibe das Aquafort herüber / zuletzt mit stärkerem Feuer / daß der Præcipitat wol calcinirt werde / dann laß alles erkalten / und brich den Kolben / und was sich von dem Mercurio weiß oder gelb sublimirt / das thue hinweg / und den Præcipitat von Farben / als ein schön Minium, behalte allein / reib ihn zu einem subtilen Pulver / leg ihn auf eine Treib-Scherbe und calcinire ihn noch einmal etliche Stund / aber fleißig mit einem Stecklein agitirt / so dunstet was noch vom Mercurio / so sich nicht calcinirt übrig war / hinweg / & pulvis iste efficitur nobilior, & minoris dolorationis, & securioris operationis, & propterea dignus est corona, wie Johannis de Vigo eigene Worte lauten. Nach diesem aber ziehet man noch einmal vier einen rectificirten Branterwein ab / & fit Pulvis qui dolorem non causat.

Dieses nun / ist das Pulver / Johannis de Vigo, welches unser Herr Helmont zu dem Werck verlanget / nicht ohne Ursache / indeme etliche Ingredientien-



gredientien zum Gradiren sonst gebraucht werden / und also dem Mercurio gleich zu Anfang eine Inclination oder Ingress machen / wann man dann unser Ens Veneris, welches das rechte Gradir-Aquaafort ist / zum fünfftenmal davon abgezogen / so wird dardurch Sulfur internum heraus gefehret / fix- und feuerbeständig / die corrosivos Spiritus bringt man hernach mit dem Spir. Vini Philosophico zum zehendenmal darvon abgezogen / heraus / & tunc pulvis iste fit dulcis. & dicitur Aurum Horizontale. Dieses ist der ganze Proceß / kostet aber viel Müß und Arbeit / wie unser Herr Helmont bezeuget / biß er fertiget / doch bezahlet er seine Müß hernach reichlich / indeme von seinen Viribus gedachter Herr Helmont rühmet / quod sanet omnem Febrem unica potione, Heticam intra Lunæ cursum, item Hydropem, Asthma, Luem Veneream, Carcinoma, Lupum, &c. & morbum quemcunque Chronicum, quodque solus compleat desideria medentium tam in Physicis quam Chirurgicis defectibus. Paracelsus beschreibet diesen Mercurium Diaphoreticum in seinen Operibus, de morte rerum, und in seiner grossen Chirurgi, bey dem kan man auch etwas Nachricht finden.

Beÿ Helmonte findet man seine Umstände so viel er offenbaret / de Februm perfecta curatione, item in ignotâ Hydropo, & ubi Tyronibus ferculum offert, da kan man nachsuchen / das meiste ist an dem Spir. Vini Philosophico, und Ente Veneris viridi gelegen / als dem äusserlichen überflüssigen Schwefel des Kupffers / in forma olei volatilii viridis, und dem rechten Gradir-Aquaafort, dieses kostet die meiste Arbeit / Müß und Zeit / wer sich dieses nicht verdriessen läßt / und meinen Proceß nachgeheth / der wird nicht fehlen / es ist eine Arbeit / darbey zugleich viele herrliche Arzneyen / als Nebenwerck bey abfallen / dieselbige kan man bey Polemanno weitläufftig und wol beschriebet finden. Man erlanget darbey einen trefflichen Spir. Salis Armoniaci urinosum, der seinen herrlichen Nutzen hat in quovis alterando vel destruendo superfluo Acido venis nostris hostili. und was er in convulsionibus vor herrliche Effectus thut / das kan ich nicht genugsam beschreiben. Man bekommt auch / nachdem das Acidum volatile ex capite mortuo gezogen / aus der Remanens / eine treffliche Tincturam lapidis hæmaticis und dergleichen / so ihren trefflichen Nutzen auch haben / wie bey gedachtem Polemanno zu lesen.

Unser Author beschreibet / pag. 160. noch eine Art eines Mercurii Diaphoretici: Es kommt ihm aber die Ehre dieses Tituls bey weitem nicht zu / und ist sein Effect gar indifferent, indem er wol zurweilen über sich / bißweilen unter sich operirt / pro conditione humoris in ventriculo hospitantis, lassen ihn also in seinen Bürden.



Pag. 161. lehret unser Author ferner den Mercurium dulcem machen/die Proportion aber beyder Ingredientien / so er sehet / ist nicht allerdings richtig / indem man fast keine gewisse Quantität des Mercurii vivi gegen den Mercurium sublimatum setzen kan / dann je corrosiver der Mercurius sublimatus ist/ je mehr Mercurii vivi requirirt er pro sua dulcificatione, nimmt auch also mehr an/ als so er weniger corrosiv ist / dannenhero setzt man so viel Mercurii vivi hinzu / als der Sublimat fassen kan. Der Kolben muß wol beschlagen seyn / den setzt man alsdann ins freye Feuer/ doch nicht viel weiter/ als die Massa im Glas ist/ das übrige läßt man außser dem Ofen frey seyn. Die Massa muß gar wol und lang untereinander gerieben werden in einem steinernen Mörsel/ und die Cucurbita muß zwar mit ihrem Helm bedeckt/ doch aber mit fest/ oder wol gar nicht verlutirt seyn / damit die bey dem Sublimat gebundene corrosivi Spiritus ausdunsten können/ welche durch diese addition zum Theil liberirt / zum Theil extendirt worden / und also ihre Schärffe / als wie sie concentrirt waren/ nicht mehr exeriren und anwenden können; und je mehr diese Sublimationes reiterirt werden / je weniger wird der Mercurius dulcis purgiren: wer dannenhero diesen Mercurium mehr purgirend haben will / der folge unserem Authori, und nehme seine beyder Ingredientien Dosis, und seine vier oder fünff repetitas Sublimationes in acht / so wird er ob minorem Mercurii vivi Dosis gegen dem Sublimat zu rechnen/ den Mercurium dulcem, absonderlich wo der Sublimat scharff und sehr corrosiv gewesen/ mehr purgirende Krafft ob majorem Acrimoniam erlangen/ als so er der jetztgedachten Observation nachkommt.

Was den Mercurium sublimatum belanget / darunter ist eine Wahl zu machen/ indem ein grosser Unterscheid gefunden wird/ unter demjenigen / so mit Aq. Fort. oder Spir. Nitri gemacht / und unter dem so per repetitas Sublimationes, mit Vitriolo und Saltz / sublimirt worden / wie dieses Herr D. Hoffmann seel. in seinem Clave Schröderiana bezeuget/ und gewiß glaubet / daß der mit Vitriol und Saltz sublimirte Mercurius zur Medicin besser und weniger corrosiv seye / als der so mit Spir. Nitri, Aq. Fort. &c. gemacht worden/ dannenhero beschreibet er absonderlich diesen Modum pag. 273. Nimm aufs beste gereinigtes Quecksilber ein halb Pfund/ Vitriol so schön weiß calcinirt sey / und getrocknet Saltz jedes ein Pfund/ reibs untereinander mit ein wenig scharffen Essig / bis zu einem trocknen Pulver / das thue in einen Kolben mit seinem Alembic, nicht sonderbar hart zusammen lutirt/ und destillir aus freyem Feuer per Gradus, bey acht Stunden / so bekommst du einen Sublimat, denselben sublimire also zum drittenmal / allezeit wiederum mit frischem Vitriol und Saltz wie zuvor/

f

bis



bis er crystallisch aufsteigt / so hast du alsdann einen Sublimat, welcher zu allen Arzneyen / so daraus mögen gemacht werden / am sichersten zu gebrauchen. Er muß aber / wie Herr D. Hoffmann will / crystallisch aufsublimirt und schön weiß seyn / sonst will er ihn durchaus zu keiner Arzney gebrauchen / mag also dieses wol in acht genommen werden / und um hierinnen gewis zu seyn / ist nöthig seinen Sublimat selbst zu machen / wo anderst der Medicus de bonitate seines Medicaments will sicher seyn. Es ist ein gar grosser Unterschied unter einer Arzney / absonderlich einer Chymischen / so ich mit eigener Hand mache / und einer so mir ein ander gearbeitet ; bey meiner bin ich der Præparation halben gewis / bey der andern muß ich glauben ; thut mir diese den Effect nicht / so weiß ich nicht woran ich bin / obs an meinem Medicament fehlet / oder an meiner ohnrechten Application, bin also zweifelhaftig / und kan von keinem was gewisses schliessen : Thut mir aber mein Medicament / so ich mit eigener Hand gemacht / wie es sich gebühret / den Effect nicht nach Wunsch / so weiß ich dann gewis / daß das Medicament die Schuld nicht hat ; sondern daß non cognita satis morbi causa, das Medicament nicht wo es hin gehöret applicirt worden / kan derothalben mich viel leichter finden / als wo ich von beyden zweifeln muß. Ich muß zwar bekennen / daß mit viel leichterer Müß ein Recept kan geschrieben / als die Ingredientia darzu præparirt und elaborirt werden / mich deucht aber / es seye eines Christlichen Medici Schuldigkeit / sich auch um dieses zu bemühen / damit er desto sicherer seinem Neben-Menschen dienen könne. Und wo ein Medicus ja dieses nicht achten wolte / so solte er ja nur seine Ehr und Ruhm in acht nehmen / den er sich mit seinen sichern Medicamenten viel eher machen wird / als wann er manchmal mit schlecht-elaborirten Medicamenten so liederlich muß sehen seine Æstim zu Grunde gehen / wie offtermalen manchem sonst rechtschaffnem Medico wiederfahren.

Was den Mercurium Corallinum betrifft / den der Author pag. 162. beschreibet / davon ist nicht viel zu sagen / indem er dem Arcano Corallino Paracelsi, wie er zwar rühmt / gar nicht gleich kommt / indeme der wahre Alcahest / welcher wie bey unserm Herrn von Helmont zu sehen / darzu erfordert wird / nicht ist ein Spiritus Nitri, ob er noch so subtil und volatil seye / lassen ihn also in seinem Werth / bis wird endlich so glücklich werden / den wahren Alcahest Paracelsi zu erlangen.

Nun fährt unser Author fort / und machet seine Observationes über das Oleum, sonst Butyrum Antimonii genannt / von dessen Elaboration setzt er weiter nichts : Es sind aber verschiedene Handgriff darbey zu beobachten / indem man auf eine Art mehr Butyri und weniger Cinnos-

ber/



ber / auf eine andere aber mehr Cinnober und weniger Butyri erlanget. Verlanget man pro Bezoardico minerali, vel Mercurio vitæ, viel Butyri, so stellet man die zusammen gemischte Massam ex Mercurii sublimati & Antimonii, ana eine Tag etlich in einen Keller an einen feuchten Ort / und destillirt alsdann aus einer Retorten mit einem weiten Hals / aus freyem Feuer mit vorgelegtem Recipienten / per Gradus, zu legt von obenher Feuer gegeben / so bekommt man vielmehr Butyri, als so man gleich so bald die zusammen gemischte Massam destillirt / da man alsdann weit mehr Cinnober erlanget als Butyri. Je schöner nun der Sublimat und Antimonium, je schöner wird der Cinnober und das Butyrum. Und so man dieses Oleum per Retortam zum dritten oder vierdtenmal rectificirt und destillirt / so bekommt man ein trefflich Butyrum Antimonii. Wann man über dieses zum zehendenmal einen hochrectificirten Brantwein abziehet / und zuletzt auch im Sand das Butyrum selbst überziehet / so hat man in grossen und fast unheilbaren Kranckheiten eine Arzney / so das ihrige mit Verwunderung thut / wo vernünftig darmit umgegangen wird / wie dieses vor gewiß und sicher bezeuget der treffliche Erügnier / in seinem Chymischen Frühling / im Capitel von Mercurio und Antimonio : Dieses zu beweisen / sagt er / will ich mit wenigen Worten ein kleines Examen anstellen ; Es ist wissend / was der Spiritus Philosophicus ist / so ist auch den Practicanten desselben Gebrauch bekannt / und wird von allen unschädlich im Leib erkannt : das daraus bereitete Pulver / Mercurius vitæ genannt / ist nach gestalten Sachen / und dessen rechten Gebrauch / auch unschädlich. Nun frage ich / warum dann solches solte schädlich seyn / wann es beyammen ist / ehe es separirt wird ? Dann wann ich diese beyde wiederum zusammen vermische / und von seinem übrigen Phlegmate separire, so bekomme ich nach der Destillation eben wiederum was es zuvor war / welches schädlich und corrosivisch geheissen wird / und in Leib nicht zunehmen (merck et mich recht.) Von diesem ist die dosis etliche wenige Tropffen / dort aber bey dem Spir. Philosophico ist zu Zeiten die dosis von einen Scrupel bis zwey / drey : und ist zu mercken / daß man den allereinfältigsten Menschen nicht würde überreden können / daß er solte glühende Kohlen / oder eine siedende Suppe stracks in Leib essen / nein / sondern er würde sagen / sie wird gesünder seyn / wann ich sie werde lassen abkühlen / das ist / zu solchen ins Enge gebrachten Medicamenten muß man Vehicula gebrauchen / die sie abkühlen / die sie temperiren. Welcher Medicus wolte so feck seyn / der einem Menschen rächten wolte / das außs höchste rectificirte Oleum oder Spiritum Sulfuris, Vitrioli, Salis, oder Nitri ohne Vehiculo zugeben : Wie oft und wie viel wird / und ist doch versucht und gebraucht worden / der Spiritus Vitrioli



purgans, was ist derselbige? *Oleum Vitrioli*, und *Vitrum Antimonii*: Wer Vernunft und Ohren hat der höre und mercke / ich sage aber mit einem Wort / ich halte es mit meinem *Sulfure Antimoniali soluto per Spiritum principalem, cum Spiritu vini correcto*: wie Herr Crüger das *Butyrum Antimonii*, wie oben gedacht / mit *Spiritu vini rectificatissimo* zum zehenden mal davon abgezogen / corrigirt / nennet. Dieses ist die treffliche Arzney welche / wie er rühmet / fast in unheilbaren Kranckheiten / als in der Wassersucht / *Epilepsia*, *Apoplexia*, *Melancholia flatulenta*, und *Podogra* / *Miracula* thun soll / ich bin seiner Meinung / und gebe ihm gern Beyfall / wer es nicht glauben will / der thue eine Probe / er wird mehr finden als er gehoffet: Er muß aber den *Modum exhibendi* wol in acht nehmen / und in der Dosi sich fürsehen.

Weiter communicirt Herr Crüger noch ein sein Stück aus diesem *Oleo* oder *Butyro Antimonii*. Er sagt / man solle dieses *Oleum* nach gewisser Proportion auf ein raffinirt *Sal Tartari* gießen / und es zugleich in ein Pulver coaguliren / so werde man ein herrlich Purgans bekommen / so im geringsten keinen *Vomitus* erwecken werde / (dessen Gebrauch ich vor unnöthig hieher zu setzen erachte / sind seine Worte:) seye auch im geringsten nicht *corrosiv*, weder im Gebrauch noch in der Operation.

Unser Herr *Agricola* sagt von dem innerlichen Gebrauch dieses *Olei* nichts / und bleibet nur bey dessen äußerlichen Gebrauch in unreinen ohnheilbaren um sich fressenden Schäden / als welche öfters *ex fundamento Alcalico ob impressum volatile Acidum corrosivo* herrühren / dieses zu verderben gehöret ein gewaltiges *Contrarians* sonst *Amicum* absorbens oder *exsaturans*, welches jenes in ein *Sal tertium* zu bringen / und also von seiner fressenden Art in eine andere zu verwandeln Gewalt habe: Hierinnen nun hat dieses *Oleum* seinen trefflichen Nutzen; und kan man sich nach Herrn *Agricola* seinen Historien und Curen wol richten / weil er alles wol beschrieben / beneben andern schönen Medicamenten so bey seinem Gebrauch / und beykommenden Zufällen trefflich dienen. Welchem von beyden *Ingredientien* / nemlich dem *Sublimat* oder *Antimonio* das *Butyrum* zu zuschreiben / das lehret der Author pag. 164. & 165. und mit ihm Herr D. Hoffmann in seinem mehr gedachten *Clave Schröderiana* pag. 279. benebens andern; Ist sich also des *Mercurii* wegen nichts zu befürchten es seye dann / daß das *Butyrum Antimonii* über seinen Einnober mehrer *rectificirt* worden / da will Herr D. Hoffmann / daß es alsdann mehrer es von dem *Mercurio participire*, als so es bloß vor sich allein etlichemal *rectificirt* worden: auf dieselbe Art aber lobet er es mehr in *Epilepsia*,

Apo-



Apoplexia, und andern schweren Gebrechen / als so es vor sich ohne seinen Einnober rectificirt worden.

Kurz vorhin hab ich zwar alle Requisita das Oleum und Cinnabarium Antimonii zu bereiten vorgeschrieben / weilen aber Herr Crüchner in seinem Chymischen Frühling pag. 136. diesen Proceß gar umständlich beschreibet / als will ich ihn / um mehrer Nachricht wegen / hierbey setzen. Drogen hab ich / wie auch Herr D. Hoffmann will / den Mercurium Sublimatum gelehret machen / mit Vitriol und Saltz: Mit eben diesen Ingredientien / lehret ihn auch sublimiren Herr Crüchner / aber auf eine andere Manier / wie folgt:

Nimm des wohlgereinigten Mercurii vivi 1. Pfund / Spiritus Vitrioli rectificati 2. Pfund / hende thue zugleich in eine darzu bequeme Retorten / setz in eine Sand-Capell / und laß 3. oder 4. Tage digeriren / alsdann treibe den Spiritum in ein vorgelegt Kolben-Glas wieder herüber / so bleibt in der Retorten eine weiße Massa, ist die Retorte noch gang / und merckest noch etwas von dem lebendigen Mercurio / so schütte den hierüber gezogenen Spiritum wiederum darüber / und laß 2. Tage digeriren / dann ziehe den Spiritum wieder ab / und dieses / wann es vonnöthen / widerhole zu drittenmahl. Dann nimm diese weiße Massam, reibe sie auf einem Reibstein oder steinernen Mörsel / zu einem subtilen Pulver / und reibe darunter zugleich 8. Loth gestossen Saltz / aufs allerfeinstigste / dieses Pulver thue in einen darzu bequamen Kolben / und destillirs aus dem Sand / so sublimirt sich der Mercurius im obern Theil des Glases schön weiß / diesen Mercurium sublimatum nimm heraus / reib ihn wiederum aufs zärtteste mit 8. Loth gestossen Saltz / und sublimirs wiederum miteinander / und dieses widerhole zum 6. oder 7. mahl / allemahl mit frischem geschmolzenem / und zart untereinander geriebenem Saltz / so bekommt man einen schönen Mercurium sublimatum, welcher zu der Arzney viel besser / als der so bey den Materialisten gekauft wird: Den Spiritum Vitrioli bekommt man zum theil wieder / und kan ferner zu dergleichen Arbeit gebrauchet werden.

Nun nehme dieses Sublimati und schönen Antimonii jedes 1. Pfund / doch pulverisire jedes besonder / auf einem Reibstein / und misch sie aufs feinstigste untereinander / und laß auf dem Reibstein liegen / und setze denn zugleich in einen feuchten Keller bey 6. oder 8. Tage lang / so wird in dieser Zeit dieses Pulver / welches schwarz / in eine weiße Massam verwandelt / oder in Substantz eines Breyes: Solches nun thue in eine darzu bequeme gläserne / wohl-beschlagene Retorten mit einem weiten Hals / die leg in eine Sand-Capelle / oder welches besser / ins freye Feuer / darvor lege



einen grossen Kolben zur Verlage / und feuere fein gradatim an / so erschein bald bey geringer Wärm Tropfen im Hals der Retorten / und fallen in den Kolben / und je mehr Luft oder Feuchte sich im Keller zu diesem vermischet / je grösser fallen auch die Tropfen / je weniger / je kleiner: Man muß hierbey in acht nehmen / daß das Feuer immer fein sacht gemehret / und also im Anfang nichts übereilet werde / welches man abnimmt / wann die Tropfen nit geschwind aufeinander folgen / sondern daß alles fein gradatim zugehe / bis zu lezt / da mit Stärkung des Feuer endlich der Cinnober aufsteiget. Die muß alsdann das Feuer so stark seyn / daß die Retorte erglühet / sonst steigt der Cinnabaris nicht gern auf. Das Del oder Butyrum Antimonii im Recipienten thu ich in eine neue Retorte / und treibe es bey gar gelindem Feuer herrüber / so henger sich im Hals der Retorten ein wenig Sublimat an / welcher ohngefehr in der Eil zum erstemahl mit herüber gestiegen / diesen thu ich hinweg / und rectificire das Del ferner zum 3. und 4. mahl / bis im Hals der Retorten / nichts mehr vom Sublimat gespüret wird / so habe ich das Butyrum Antimonii wohl gereiniget / das wird alsdann mit Spir. vini rectificatissimo, wie droben beschrieb / vor den innerlichen Gebrauch / zum zehenden mahl cohobirt und rectificirt. Herr Crüchner nimmt zu dieser Arbeit lieber den geschlossenen / rohen Antimonium als seinen Regulum oder dergleichen / wann er sagt / man bekomme nicht allein einen schönern Cinnober / sondern der Spiritus Philosophicus, der bey der Præparation des Mercurii vitæ heraus kommet / seye viel besser in Kranckheiten zu gebrauchen: Item / das Bezoardicum minerale, so daraus gemacht worden / seye auch viel kräftiger in Morbis acutis, als so man Regulum Antimonii und dergleichen / an statt des rohen Antimonii genommen: Ich gebe ihm gern Beyfall / indem dem Regulo, durch Zusatz des Nitri oder Tartari, bereits viel Schwefel / und mineralische flüchtige Säure genommen / und also an seiner Art geschwächt worden.

Was nun den Cinnabarim Antimonii betrifft / welcher in dieser Arbeit zugleich heraus kommt / davon kan man mit Wahrheit sagen / daß es eine polychresta Medicina seye in vielen Zuständen mit grossen Nutzen zu gebrauchen. Er bestehet aus Mercurio und Sulfure Antimonii, welcher durch die scharffe Vitriolische Säure solvirt / und mit Hülff des Feuers / samt dem Mercurio in ein recht Corpus zusammen aufgetrieben worden. Die meiste Substanz gehöret dem Mercurio zu / das wenigste dem Sulfuri Antimoniali wie die Resolutio ausweist; Hier sollte sich wohl fragen / warum man dieses Mercuriale so loben möge / da doch bekant / daß fast alle andere Mercurialia, Sublimata, Præcipitata und dergleichen



dergleichen / nicht wohl ohne grosse Vorsichtigkeit zu gebrauchen? Dero wegen wisse man / daß der Cinnabaris Antimonii von einem Mercurio dulci fast nicht viel weiter / als an der Farbe / unterschieden seye; Dann dieser Cinnabaris hat / gleichwie auch der Mercurius dulcis, nicht mehr Acidi corrosivi Vitriolici zu sich nehmen können / als zu dieser seiner ohnschädlichen Art requirirt wird: Dann hier bey dem Cinnabari ist das meiste Acidum mit dem Butyro übergangen / daß also dem restirenden Mercurio nichts mehr überblieben / als es vonnöthen gehabt / sich bloß in ein solch Corpus mit dem Sulfure Antimonii zu coaguliren und aufstreiben zu lassen: Dort bey dem Mercurio dulci ist das concentrirte corrosive Acidum des Sublimati durch den zugesetzten Mercurium correctum solcher Gestalt dilatirt und extendirt worden / daß es also auch wenig Schärffe mehr übrig behalten / indem das überflüssige Acidum des Sublimati corrosivi dem zugesetzten Mercurio currenti mitgetheilet / und also sehr extendirt / und auf solche Weiß gleichsam als abgekühlet worden / daß es in seiner gewissen Dosi gar wohl / und ohne allen Schaden / zu gebrauchen.

Was die gemeine Art und Weiß den Cinnabarim Antimonii zu machen belangt / den haben wir jest bey der obigen Beschreibung gesehen. Es gibt aber noch verschiedene / andere und bessere Gattungen: Dann die weissen dieser Cinnaber aus dem Sulfure Antimonii und Mercurio seine Consistenz hat / so kan nicht fehlen / je purer und reiner man diese 2. Subjecta zusammen vermischet / je besser müsse auch der Cinnaber werden. Dieses sehen wir bey unserm Herrn von Helmont / welcher dannenhero mit dem extrahirten und seorsim existente Sulphure Antimonii per Aquam Regis, facto und dem Mercurio (so auch aus dem Antimonio gemacht worden / ut vult Tackenius:) seinen Cinnabarim machen lehret / in Tractatu de Verbis herbis & lapidibus, &c. von welchem er auch ein großes rühmet; er lehret ihn aber sechsmahl sublimiren / und diese 6. Sublimationes, sagt er / seyen an statt der Reverberation des Lili. Den Sulfur Antimonii läßt er leni Igne zergehen / und dann vermischet er den Mercurium vivum sehr wohl darunter / und sublimirt beyde miteinander in idoneo vase. Ob dieser Modus so eigentlich angehe / weilen zu wenig Acidi darbey ist / indem der Mercurius also currens zu dem Sulfure gemischt / das will mich nicht beduncken. Fides sit penes Experimentum.

Einen anderen Modum den Cinnabarim zu machen / lehret Hr. D. Hoffmann, D. Frid. Hoffmanni Filius in Exercitatione de Cinnab. Antimonii, auf solche Art / und diese hält er vor die beste / nemlich;

Er nimmt



Er nimmt Mercurii Sublimati 3. Unzen / die solvirt er in so viel Wasser als genug ist / darzu thut er Solutionis Sulphuris Antimonii cum Lixivio factæ 5. Unzen / wann diese miteinander ausgearbeitet / so hat sich der Sulphur Antimonii mit dem Mercurio conjungirt / und sich schön roht zu Boden gesetzt. Dann hat er den darüber stehenden Liguorem Salinum abgegossen / und mit frischem Wasser die übrige Salsedinem, doch nicht alle / ausgelauget / die Massam getrocknet / und in einem steinernen warmen Mörzel lang und wohl untereinander gerieben / alsdann in eine Retorte gethan / und aus freyem Feuer destillirt / so ist anfänglich ein brennigt schwefeliger Liquor bey 3. Quintlein herüber gekommen / und nach dem er das Feuer gestärket / so hat er hernach in der Retorten einen Cinnober gefunden / welcher viel schöner und röhter gewesen / als der / so auf gemeine Art destillirt worden / am Gewicht ein Unz und 5. Quintel / am Boden ist ein schwarz Corpus Salinum geblieben. Bey dieser Arbeit aber bekommt man kein Butyrum.

Ich halte darvor / je schöner der Sulfur Antimonii und je mehr derselbige per Alcalina geöffnet / je vortreflicher werde ein solcher Cinnober werden / derohalben ich den Sulfur Antimonii extrahiren wolte mit einem Lixivio, so aus Sale Tartari mit Calce viva calcinato, gemacht worden / aus der Remanenz meines Balsami Antimonialis.

Nun ist ferner zu notiren / daß / wie öfter der Cinnabaris Antimonii rectificirt / und de novo per se sublimirt worden / je kräftiger er werde / und wiewohl er auch nur ohne rectificirt das seinige thut / so thut er es aber bey weitem nicht mit solchem Nachdruck / derohalben soll er einmahl 6. de novo sublimirt werden / dann in jeder Sublimation läst er seine Scorias zurück / und wird je länger je schöner und subtiler / und thut dann 1. und 2. Gran mehr / als 6. des andern so nicht rectificirt worden ; wie dieses auch bezeuget gedachter Herr D. Hoffmann in seiner Exercitation de Cinnabari Antimonii, allda er auch insonderheit recommendirt / daß man diesen Cinnober so wohl als den Mercurium dulcem, Antimonium Diaphoreticum, Oculos Cancri, und dergleichen resolyentia, absorbentia & dulcificantia aufs subtilste reiben / und præpariren solle / so werden sie viel besser penetriren als sonst / welches ich auch bekennen muß. Ich hab gesehen daß etliche den Cinnabarim mit Oleo Cinamomi abgerieben / und alsdann vor eine besondere Panacæam ausgegeben.

Was nun den Gebrauch des Cinnabaris Antimonii und seine Vires betrifft / die seynd in genere resolyentes gleich aller Mercurialien / doch wegen seiner ohnschädlichen Schärffen / und seiner gesigirten Particulen durch den Sulfur Antimonii, ganz ohnempfindlicher Operation, und



und mag ihm ein Zusatz geschehen / durch was für Salina es auch geschehe / so nimmt er doch / gleich andere gemeine Mercurialia thun / wegen des gedachten Sulphuris Antimonii keine böse Art an sich / sondern bleibt in seiner Krafft ein ohnverändertes ruidioris concentrati Acidi resolvens & inde nobile sanguinis Purificans , & quodvis peregrini fermenti destructivum , item Anodynum , Nervinum , Antifebrile , Arthriticum . Antiscorbuticum , &c. omnes item evacuationes per Alvum , Urinam , Sudorem & Salivam promovens . Dahero es sich mit gutem Effect combiniren läßt mit den Vomitoriis , als dem Sulfure Antimonii , mit den Purgantibus / als so ich nehme Jalapp. pulv. ein halb Scrupel / Resinæ ejus gr. vij. Antim. diaphoret. indulcati & Cinnab. Antim. jedes ein halb Scrupel / Olei Cinam. gutt. j. Mf.

Pro Sudorifero optime combinatur cum Bez. Minerali Diaphoret. & similibus.

Pro Diuretico Oculis Cancri , Nitro tartarifato , Diaphoretico indulcato , &c.

Ein vortrefliches Anodynum wird daraus bereitet / so man es mit ana Extracti Opii , und etlichen Tropffen Cinnamon-Öel / versetzt.

Ein gutes Nervinum gibt es / so man nimmt Cinnab. Antimon. rectific. gr. v. Succini præpar. Cran. human. præpar. Smaragd. præpar. jedes gr. vij. Croci gr. iiij. Ambræ gr. j. Laud. op. gr.  $\frac{1}{2}$ . Mf pro Dosi in Epilepsia , convulsionibus & similibus.

Ein bewährtes Antifebrile gibt es / so man nimmt Cinnab. Antim. rectific. gr. vij. Conchar. præpar. Salis Antifebrilis albi Mæbii , jedes gr. xv. l. op. gr. j. Olei Caryophyll. gutt. j. Mf. und auf einmahl gegeben.

In Arthritide mag es mit gutem Success vermischet werden / mit einem Pulv. Cachectico , mit dem Arcano Duplicato und dergl. ichen.

In Nephritide lobet der Herr Professor Wedelius dieses Pulver.  $\mathfrak{z}$ . Cinnab. Antimon. ein Scrupel / Ocul. Cancri , Sperm. Ceti jedes ein halb Drachma , Salis Succini volat. gr. iiij. Laud. opiat. gr.  $\frac{1}{2}$ . Trochisc. de Alkekengi cum Opio ein halb Scrupel. Mf. f. pulvis in 4. Doses dividendus.

In passione Hysterica  $\mathfrak{z}$ . Pulveris absorbentis Wedelii ein Drachma. Cinnab. Antimon. Bezoard. Jovialis jedes ein Scrupel / Castorei præpar. ein halb Scrupel / Laud. opiat. gr. j. Mf.

In Gonorrhæa virulenta , item Lue venerea ipsa & Scabie soll dieses ein herrlich Pulver seyn / so man nimmt Cinnab. Antim. Magist. Saturni , Succini , Antimonii Martialis cachectici , oss. sapia jedes ein



Scrupel / Laud. op. gr. ij. Mf. Es muß aber das Geblüt und primæ viz vorher mit andern convenienten Bezoardicis, und Purgantibus, gereiniget worden seyn.

Dieses sind die vornehmste Wirkungen des Cinnabaris Antimonii, deren man mehr finden kan / bey mehrgedachtem Herrn D. Hoffmann in seiner Exercitation von diesem Antimonialischen oder vielmehr Mercurialischen Cinnober.

Hierbey kommt nun auch etwas vom Mercurio vizæ zu gedencken / wie er insgemein genennet wird / aber nicht mit recht / indem dieser von dem Mercurio das Geringste nicht participirt, sondern ist nichts als ein subtils Sulfur Antimonii, durch Hülff des Acidi Vitriolici in ein weiß Pulver calcinirt / und durch seine Aculeos solcher Gestalt acuiret / daß es in wenigen Granen / gleich der Tartarus emeticus, hefftige Operationes verrichtet per vomitum. Diese Gewalt aber benimmt man ihm auf diese Art / indem man diesen so genannten Mercurium vizæ in einer Treib-Scherben auf glühende Kohlen setzt / und mit stetem Unrühren bey 2. 3. Stund lang calciniret / bis kein Rauch mehr darvon gehet / und ein graues Pulver zurück bleibet / so hat man den Mercurium vizæ nach des Angeli Salæ Methodo wohl corrigiret / und ihm seine Aculeos durch diese Calcination so beschnitten / daß es mir per Inferiora seinen Effect thut.

Herr Doctor Hoffmann / beneben unserm Authore / beschreiben noch andere Correctiones dieses Pulvers / durch geschlossnen Saß / da man selbigen mit 2. mahl so schwer des Salges auf einem Reibstein so lang untereinander reibet / und dann endlich das Salz wieder davon laugert / und das Pulver trocknet / so soll es auch nur unter sich treiben. Wie auch das / welches unser Author pag. 178. corrigiren lehret per Nitram. Ich bleibe aber bey dem vorigen so mediante Calcinatione corrigirt worden / oder ziehe wohl diesen beyden vor / das droben vom Herrn Crügnern mit Sale Tartari gemachte Pulver aus dem Butyro Antimonii, als durch welche Zusatz das Acidum in hoc Butyro contentum absorbirt / und also das Pulver von dessen scharffen Aculeis liberirt / und in ein Ens tertium oder Sal enixum gebracht wird / nur allein unter sich zu wirken. Unser Herr Agricola beschreibet dieses Pulver auch / aber mit dem Olio Tartari pag. 180. Herr Crügner hält aber mehr drauf so man das Butyrum Antimonii über das Weinstein-Salz gießet / dann er sagt / es gehe nicht allemahl an / daß es alsdann nur allein per inferiora purgire / indem das Weinstein-Öel gar zuviel Wasser bey sich habe / und also die saure Schärffe des Oeli Antimoni nicht genug corrigiren könne / ob mixtorem Salis Tartari



tari Dosis, dann dße Salis Alcalini muß mehr seyn/als des Butyri Acidi; so willer auch viel lieber das das Sal Tartari darbey bleibe / dann er sagt / es seye in vielen Beschwerungen viel nütlicher als ohne dasselbige: Ist wohl zu glauben / indem es zugleich eine Inclination per Inferiora zu operiren vor sich hat/gleich ein Tartarus Vitriolatus.

So man aber ein Oleum Tartari genommen / und in das Butyrum getropffet / und man dann also den Liguorem so über dem præcipitirter Pulver stehet / sein sacht abgießet / und die Feuchtigheit davon verrauchen läßet / so bekommt man einen Tartarum Vitriolarum weit glänzender als Perlen / in welchem auch kein Corrosiv zu spühren.

Endlich so man aus diesem Oleo Antimonii ja auch ein sicheres Vomitorium haben will / so lehret gedachter Herr Crüchner/man solle nehmen das Oleum Antimonii per se aufs beste gereiniget / wie es oben beschriebten / daroin solle man Tropffen weiß fallen lassen / einen allerschönsten Salpeter in siedenden Wasser gelolvirt / und filtrirt / so werde es sich entzündet/und ein rother Spiritus in die Höhe steigen/wann dann dieser beyden genug zusammen / so solle man mehr warm Wasser hinzugießen / und damit den Salpeter von dem præcipitirten Pulver wiederum rein auslaugen / und das alsdann sein trocknen / so bekomme man ein schön weiß Pulver / subtil und leicht wie Baumwolle anzugreifen / welches dann in feiner Operation, wo vomiren vonnöthen / weit herrlicher operire als etwan ein Crocus Metallorum oder dergleichen Vomitoria, oder der gemeine Mercurius vita.

Nun fahren wir weiter fort zu dem Oleo Mercurii so Poppius pag. 26. mit Candel-Zucker machen lehret / darüber dann Herr Agricola erinneren will / daß es ein corrosives Oleum seye wegen des gemeinen Mercurii Sublimati, welches aber nicht also ist / und kommt das Corrosiv von dem Mercurio gar nicht her / sondern allein bey dem Sublimat sich befindenden Spiritibus corrosivis, un dem dardurch umgekehrten / und in seine saure Schärffe reducirten Zucker/gleich wie alle folgende Olea Mercurialia, so Herr Agricola communiciret: doch haben sie ihren ziemlichen Nutzen / wie bey diesem unserm Authore weitläufftig zu lesen / da man aber den Effect dem Mercurio nicht zu schreiben kan / sondern / wie gedacht / dem Acido corrosivis à Mercurio rursus liberatis Spiritibus, welche dann durch andere Handgriff verflüßet und zu diesem oder jenem Gebrauch solgender können geschickt gemacht werden.

Pag. 200. beschreibet unser Herr Agricola noch eine Gattung eines Olei, da in dem Proceß süße Crystallen anschießen / diese sagt er / seyen des Mercurii warhafftiges Saltz: Es ist aber der Auther gar zu aber-



glaubisch gewesen zu seiner Zeit / daß er diese Olea, Salia und dergleichen immediate dem Mercurio zuschreibet / und nicht betrachtet / woher doch ein Salt kommen könne / und müsse. Nun ist bekandt / daß aus dem Mercurio ohne Zusatz einiges Saltes auf gemeine Art seine Tuge kein Salt wird / noch kan zuwegen gebracht werden / indem nun hier bey diesen Oleis und Essentiis Mercurialibus ein grosser Zusatz geschicht von Spiritibus acidis, von Salinis acidis, als kan ich diese Crystallen bey weitem nit dem Mercurio / sondern vielmehr den zugesetzten Salibus zueignen / doch den Mercurum nicht allerdings davon ausgeschlossen / indem sich dieser zugleich mit untermischt / aber in seine alte lauffende Form wiederum gar leicht kan reducirt werden / es sene dann daß er von seinem externo Sulfure liberirt sey: / und nun die Dignität des Philosophischen Mercurii erlanget / da er dann als immutabilis und constans in seine alte Form nimmer wieder zu bringen / noch von einigem Menstruo Salino kan angegriffen werden. Bis wir aber diesen Kern erlangen / behelffen wir uns mit der Schalen / weilen selbige / wo sie wohl præparirt ist / und nach der Kunst adhibirt wird / auch keinen geringen Usum hat in unserer Medicin / wie wir hin und wider bey unserm Authore in seinen Curationibus lesen: Doch müssen wir ein Ding nicht höher machen / als es an und vor sich selber ist: Wann ich Salt im Wasser solvire / so kan ich nicht sagen / daß ist ein wahrhaftes pures Salt aus dem Wasser / so ich es wieder darvon separire / so kan ich auch von dem Mercurio nicht sagen dieses ist ein wahrhaftiges Salt des Mercurii / daß ich kan ihn in seiner alten Form wieder heraus bringen: sondern gleich wie ich Wasser und Salt zusammen vermischet ein Salt-Wasser nennen kan / also kan ich auch den Mercurium mit Salibus vermischet / einen saltigen Mercurium nennen / und mehr nicht.

Weiter fährt der Authore fort über das Turpetum Minerale, und folgendes über den Mercurium diaphoreticum seine Observationes zu machen. Weilen aber diese Observationes, und ferner von ihm communicirte Proceß / gleich wie die vorhergehende den externum Mercurii Sulfur betreffen / und daher gar leicht wiederum zu resuscitiren siehet / als hält unser Herr von Helmont wenig darvon / und sagt / daß so lang sie wieder können in ihre vorige Form und zu einem lauffenden Mercurio reducirt werden / seyen sie keine Remedia eines ehrlichen Mannes / zu verstehen in den Leib zu nehmen; von dem äußerlichen Gebrauch will er nichts sagen / weilen das Turpetum minerale und andere in verdorbenen alten faulen Schäden / wo es recht adhibirt wird / wie der Authore weitläufftig es lehret / trefflichen Nutzen schafft. Der meiste Effect welchen die von unserm Authore beschriebene Mercurial-Medicamenten verrichten /



verrichten / ist purgiren / & colliquefaciendo die Humores viscidos zu attenuiren / weilen es aber gar sorglich ist / und man diese Humoris Constitutionem nicht allemahl so accurat wissen kan / und dannenhero gar leicht mehr Schaden als Nutzen kan geschaffet werden / so achte ich sicherer zu seyn / sich dieser Medicamenten in den Leib so viel möglich zu enthalten / absonderlich so ein Medicus und experimentirter Chymicus selbige nicht mit allen Requisiteis selbstem elaboriret : vor der Apotheker und Materialisten Mercurialibus hüte sich ein jeder rechtschaffener Medicus, wann er nicht / wie offt geschehen / in Schimpff und Verachtung gerathen will.

Unser Herr Agricola lobet das Turpetum sehr bey den Kindern welche voll um die Brust seynd / und das Herkgespan haben : diesem gebe ich Beyfall / weilen dieses Malum bey den Kindern insgemein von vielem zähen / sauren / im Magen liegenden Schleim herrühret / welchen zu überwältigen die Natur offters zu schwach ist : Hier dienet eine solche Artzney nicht übel / welche diesem zähen Schleim / mit ihren scharffen subtilen Aciculis eingreiffet / und das rohe / coagulirende saure / schleimige Wesen ad motum geschickt macht / und also forttreibet ; zu dieser Arbeit haben wir anderst keine Purgantia oder Solventia, welche diesem häufigen Schleim können forthelffen / als die Vomitoria, dann per Inferiora denselben durch geringe Purgantia zu bringen nicht möglich. Weilen aber die Mütter mehrmalen vor den Brech- Artzneyen einen Abscheu haben / und einem zarten Kind solche zu geben nicht leiden wollen / und doch auch auf andere Manier einen solchen Schleim nicht fortzuhelffen / es geschehe dann / daß man ihn an seinem Ort angreiffe / und selber ad motum irritire und disponire / als muß man wol zuweilen aus der Noht eine Tugend machen / und ein solches Mercuriale gebrauchen / doch aber wol gewiß seyn / wie es præparirt seye / dann auffer den Mercurialibus finden wir keine / welche geschwinder und besser dem Schleim eingreifen und forthelffen.

Es recommendiren zwar unsere Herren Neoterici sehr in solchen Fällen die Alcalina volatilia, den liquorem C.C. Succinatum und dergleichen sie sind aber in der Warheit zu schwach / und greiffen nit gnug ein / und so man sie offters geben wolte / machen sie Hiß und andere Ungelegenheit / zu dem so wird man unter zehen Kindern fast nicht eins finden / weldem eine solche Medicin einzubringen wegen des starcken Geruchs / ob schon noch so viel Vehiculi darbey wäre : in Summa / hierinnen halte ich es mit Herrn Agricola, wie auch in andern Dingen / da offters mit Spirituosis ; obschon Alcalinis absorbentibus & dulcificantibus, quorum vis est citò transitura, nichts mag ausgerichtet werden : doch muß man die cautelas, welche



unser Herr Agricola pag. 211. und an anderen Orten bey den Mercurialibus  
setzet/ wol in acht nehmen. Ich halte darvor/ er seye offt mit angelauffen/  
indem er den Mercurium einen wunderlichen Gesellen schilt / der selten von  
seiner Art lasse. Dannenhero hat er nicht ohne Ursach offermalen ver-  
mahnet / daß man sich wol solle vorsehen / wie und wem man ihn geben  
solle.

Was den Mercurium Diaphoreticum betrifft / davon ist droben ge-  
nugsam geredet worden / diejenige / welche unser Auther beschreibet / sind  
nicht besser als andere Præcipitat, derowegen weiter nichts darvon zu sa-  
gen/ und bleibt bey dem / was unser Herr von Helmont / wie schon offt ge-  
dacht/ darvon hält / quod hæc & similia ex Mercurio parata, sint ejus-  
dem valoris, nec viri boni remedium, quam diu Mercurius inde revi-  
ficari potest. Und wer so glücklich nicht ist / den warhafften Mercurium  
Diaphoreticum zu erlangen / zu welchem zu gelangen ich droben genugs-  
same Anweisung gegeben/ der gehe der gemeinen Mercurialischen Medicä-  
menten müßig / so viel er kan.

## Das IV. Capitel

### Vom Bley.

**E**s ist das Bley ein treffliches Subjectum in unserer Medicin / ab-  
sonderlich in äußerlichen Schäden / daß man seiner nicht wol ent-  
rathen kan: Es ist Alcalischer Art / und nimmt alle Säure an / sie  
seye in Metallen / Mineralien / Vegetabilien / oder Animalien. In  
Metallen nimmt es hinweg alle rohe/ ohnzeittige/metallische Particulas, wie  
im capelliren zu sehen: in mineralischen und vegetabilischen Dingen bringt  
es alle saure Spiritus in ein ander Wesen / und macht aus deren Vermis-  
chung / einen süßen Calcem; was er in den Animalibus verrichte / sehen  
wir in vielen/ absonderlich äußerlichen Zuständen. Ist also ein Ding/ wel-  
ches sich nach einer jeden Säure richtet / und sich mit derselben leicht vermis-  
chet und sie in ein ander Wesen bringet.

Der Auther fanget seine Notas anzumachen über den Spiritum und  
Oleum Saturni, darinnen er nun allen die Mineram des Bleyes vorziehet/  
oder ein geförnet uncalciniert Bley. Ich halte mit ander darvor/ es gelte gleich/  
man nehme das Bley rohe oder calciniert. Ja mich däuchte wol besser seyn/  
ein calcinirtes Bley als Lichargyrium oder Minium zu nehmen/ dann die-  
ses hat schon von dem Feuer etwas Acidi zu sich genommen und verändert/  
nimmt also / wann ich Essig drüber schütte / denselben gern an / und lässet  
sich lieber darvon solviren.

Was







Was aber den Spiritum und Oleum des Bleyes betrifft/davon halte ich simpliciter nicht viel / indem diese beyde nicht aus dem Bley/ sondern aus dem Essig/ welcher in seine vinose Gestalt / indem die Säure ope Saturni verändert worden / wieder zurück gangen / und im Destilliren sich liberirt / herkommen / und das also unser Author diese so hoch rühmet in hitzigen Dingen/ da thut er zu viel/ der Brantwein thut es in verschiedenen Dingen auch / aber in vielen stiftet er hergegen nichts gutes / ist also diese vis refrigerandi gar incerta und nicht viel wehrt / man bleibe allein bey dem Saccharo oder Extracto des Bleyes / das wird so viel thun als man verlangt / und brauchet einer solchen mühsamen langweiligen Arbeit gar nicht.

Ich halte mich mit andern an diesen leichten Methodum, und nehme Bleyglett etliche Pfund / darüber gieß ich einen scharffen Essig / lasse es etliche Tag in der Wärm stehen/des Tages etlichmal umgerührt / dann gieße ich diesen wann er süß genug ab / und gieße wiederum frischen Essig drauf / und dieses thu ich so oft bis sich die Glette so viel ich verlange solviret / alsdann evaporire ich den Essig / bis auf eine Honig-Dicke / die reinste ich dann durch widerholte Solution, Filtration und Coagulation, mit schlechten warmen Wasser/ bis es gar rein wird / zuweilen wird es so schön roth wie ein dick Blut/ und so süß als kein Zucker seyn kan. Dieses aber will sich offtermalen nicht gern zu einem Zucker coaguliren lassen / derowegen behalte ich es lieber in solcher Form eines Honig-dicken Extracti. Darauf hab ich mich vielmehr zu verlassen/als wann es in einen Spiritum und Oleum destilliret wäre / und kan es zu allen den Dingen gebrauchen/ worzu es unser Author zum äusserlichen Gebrauch haben will / in Del / in Sälblein / in Umschlägen und dergleichen / thut eben das/ was das Saccharum thut / ist also nicht Noth / ein Ding weit zu suchen / das man mit leichter Müh auf einem nahen Weg erlangen kan.

Hierbey möchten einige vermeynen / es seye dieses Extract nicht ver-süßet / und dannenhero viel zu scharff zu einigem Gebrauch: dem seye zu wissen / das / nachdem der Essig in dem Bleye in ein süßes Saltz verwandelt worden / das Bley aber vor wie nach Bley bleibe/als würde durch eine solche Absüßung diesem in ein süß Saltz verwandelten Essig viel abgehen / und endlich durch vieles Absüßen / nichts als ein Bley wiederum zurück bleiben / welches vor sich allein solche Krafft nicht mehr haben würde/als wann diese beyde beyammen vereiniget sind / wie wir dann sehen / das das Bley vor sich selbst dieses nicht vermag / wie es thut / so es in solche subtile Atomos durch Hütf einer Säure gebracht / und die Säure in eine Süße verwandelt bey sich behält.



So aber jemand den Bley-Zucker verlanget/ der kan ihn nach des Auctoris Proceß erlangen/ob er aber mehr in effectu præstiren werde/als das gemeine Extractum, wird er erfahren/ absonderlich in äußerlichen Dingen/ worinnen ich es mit diesem einfältigen Extract halte / und in Rücken- und Nieren-Weh / so ich es mit einem Oleo Scorpionum, oder Weiß-Lilien-Öel zu einem Sälblein mische/ und den Rücken und Gegend der Nieren wol mit salbe/ ein trefflich Mittel habe.

In unreinen/ brennenden/ unheilbaren Ulceribus, Zitrachten/ Flecken/ &c. vermisch ich es mit Oleo Tartari, Vitriolo Entis Veneris, mit Oleo lini, zu einem Sälblein. In entzündeten rothen Augen ist nichts drüber / so man es unter Rosen- Froschleichen/ Augentrost / oder Schö- kraut- Wasser vermischt / und mit zarten Tüchlein / so es trocken ist / wieder frisch überlesget : und dergleichen Effectus schreibt un er Auctor mehr dem Saccharo an verschiedenen Orten zu : an dessen Statt dieses Extract mit viel leichter Müh zu machen / weil es eben den Effect, und wol besser thut/ daraus ich auch nur mit einem Öel vermisch / per Compendium den Effect haben kan/ welcher sonst den Unguentis de cerussa, de minio, de lithargyrio, und dergleichen kan zugeschrieben werden ohne alle Weitläufftigkeit.

Was den innerlichen Gebrauch der aus dem Bley bereiteten Arzneyen betrifft / davon hält sonst unser Herr D. Dan. Ludovici in seiner Pharmacia mihi p. 745. nicht viel/ dann von denselben redet er also : Weilen ich befunden / daß die Vis antivenerea der Bley Arzneyen gar gering/ und wol bey dem zehenden hitzigen Hypochondriaco und tabido sich nicht also kräftig erzeiget/ wie man geglaubet/ auch den Phthificis gar wenig genuset/ sondern deren ohne das verdorbenen Appetit / noch mehr verderben/ als kan man deren wol entbehren / oder nur aus allen denen Bley- Arzneyen zum innerlichen Gebrauch ein einiges nehmen; als ein Saccharum Saturni mit destillirtem Essig Spiritu nitri acuir/ gemacht / oder mit bloßem Spiritu Nitri, vel æruginis in Crystallos gebracht/ &c. damit kan man dann in viscerum inflammationibus & calore febrili das seinige thun. Den Proceß beschreibet unser Auctor pag. 222. sonst gar umständlich/ und ist ihm wol nachzugehen. Dieser lobet unter andern denselben Saccharum oder Crystallos Saturni in Epilepsia, worinn/ wie er will/ sie die Spiritus malignos præcipitiren und per inferiora purgiren / und darbeneben das erhitzte Geblüt abfühlen. / seye also vor Kinder in solchem Fall keine bessere Arzney zu finden. Ich gebe ihm hierinnen Beyfall ob Alcalinam hujus Sacchari indolem, Acido absorbendo destinatam, und kan es aus meiner geringen Erfahrung nicht schelten / indem ich es von gutem Effect befunden.

Pag.



Pag. 251. beschreibet Poppius einen Wund-Balsam aus dem Saccharo Saturni mit Oleo Therebintina, &c. und pag. 253. sehet unser Auctor in seiner Nota darüber / wann das Oleum alles Sal Saturni solviret / so solle man einen rectificirten Spir. Vini darüber gieffen / und die Tinctur extrahiren. Ich halte darvor / wann man nicht eher einen Spiritum Vini rectificatum über das tingirte Del gieffen soll / biß es alles Saccharum Saturni solviret / so wird man wol keine Tinctur erlangen: dann daß das Oleum oder Spiritus Therebintina ein refinirtes Saccharum Saturni solviren solle / ist nicht also: Es färbt sich zwar der Spiritus Therebintinae darauf / die Röthe kommt aber bloß von der Digestion her. Probiere es / wiege diese zwey Stück fleißig zusammen / thue sie in eine Phiole wol verwahret / damit nichts von dem Spiritu entgehen könne / so wirst du nach der Digestion den Spiritum zwar roth / aber in seinem vorigen Gewicht wieder bekommen / gleichwie auch das Saccharum Saturni. Fällt also billich die Ehre des Effects dem Campher heim / und gar nicht dem Bley / als dessen kein Gran darben ist: Es seye dann / daß du das Extractum Saturni nimmest / und darunter ein Oleum Therebintinae, darinn Campher solviret seye / vermischest / so solte es das feine wol besser thun. Weil nun in diesem Oleo von dem Saccharo nichts solviret ist / so kan auch die mit Spir. Vini rectific. daraus gezogene Tinctur wenig Krafft haben / von dem Saccharo Saturni, und ist also nicht von grossen Werth / desselbigen halben / absonderlich in obstructione hypochondriorum, als welche weit andere Media erfordern / als einen Spiritum Vini sola digestionem super Oleum Therebintinae tinctum, wie dann diese vermeinte Bley-Tinctur nichts anders ist / und also unser Herr Agricola ihr viel zu viel zugeschrieben.

Die übrige Dinge / weil sie alle aus einem Saccharo Saturni bestehen / sind überflüssig / und mögen in ihrem Werth bleiben / so gut sie sind.

Weissen aber unser Auctor in seinen Notis nichts von Zinn und daraus zumachenden Arzneyen geschrieben / und aber aus demselbigen auch einige Arzneyen zu machen / welche nicht zu verwerffen / als will ich nur eine einige hierbey sehen / welche in Affectibus uterinis, und der Wassersucht herrlichen Effect thut. v. g.

Nimm 2. Pfund der besten Zinn-Graupen / wie sie von den Bergleuten genennet werden / welche schön schwarz glänzen / und fast ein gewachsen gediegen Zinn ist / und noch in kein Feuer kommen / die pulverisire auß reinsten / und gieß 2. Pfund Spiritus Vitrioli so ohne Phlegma ist / in einen bequemen Kolben / der groß genug ist / dann es entzündet sich diese beyde in einander / und solviret sich das Zinn / seß es auch etlich Tage auf war-



men Sand/ alsdann gieß drey oder vier Kannen warm Wasser darzu in den Kolben/ schütte es wol untereinander/ und filtrirs so bald aufs heißigste/ weils noch warm ist/ dann so bald das durchfiltrirte erkaltet/ so entsethet eine Separation von sich selbst/ und siset aus/ als ob ein Sperma ceti Hauffen weiß darinnen schwimme/ und lautet als wann es schreyete; wann nun das Wasser erkaltet/ und dasjenige so sichtbarlich darinne herum geschwommen/ sich ziemlich zu Boden gesetzt/ so gieß das Wasser herab/ das evaporir zum Theil/ so legen sich ferner Crystallen an/ die colligir und thu sie zu dem vorigen/ so sich gesetzt gehabt/ in Form eines Sperma ceti, darüber gieß warm Wasser/ und edulcorir es von übriger Schärffe/ und wann es im Filtro zuruck geblieben in charta, so trockne es fein gelind/ so hast du schöne weiße/ glänzende Crystallchen. Deren Dosis von 1. bis 2. Gran/ von grosser Wirckung/ wie droben gedacht/ in affectibus uterinis, und der Wassersucht/ darinnen sie miraculose operiren: Führen auch aus das flüchtige salzige Wesen/ davon Raude/ Heilig-Feuer/ Ausatz/ und kupferige Angsichter zc. zu entstehen pflegen. Heilet auch von Grund aus allerhand Fisteln und dergleichen. Das übrige Wasser so post evaporationem, darinnen sich die Crystallen angelegt gehabt/ zuruck geblieben/ das kan man ferner abrauchen/ so bekommt man den Spiritum Vitrioli wiederum zu dergleichen Präparation tüchtig.

Das Zinn hat sonst mehr herrliche Nutzen in der Medicin/ es hat Keslerus vor diesem ein ohngeschmack Wasser daraus bereitet wider die Würm/ indem er ein Theil Zinn geschmolzen/ und das in einem Wasser so darzu dienlich/ als Versichblut- oder Johannisblumen-Wasser zc. abgelöscht/ und dieses etlichmal wiederholt/ zum dritten/ vierdten mal; dann den Kindern zu trincken gegeben/ so hat es die Würm trefflich getödtet: ohnzweifel wegen des Mercurii vivi, der mit dem Zinn noch nicht so hart verbunden ist/ als bey andern Metallen.

Es hat zwar noch andere feine Präparata aus dem Zinn/ weilen aber dieses/ so wir obengesetzt wol unter allen das beste/ als will ich es darbey beruhen lassen. Doch als aliquid Curiosi hierbey setzen/ einen wunderbaren Spiritum fumantem, welcher durch Hülf des Zinns gemacht wird. v. g.

Nimm Englisch Zinn 3. Loth/ Mercurii vivi 5. Loth/ daraus mach nach gemeiner Art ein Amalgama, in einer hölzernen Schüssel oder Mörsel: dann es muß beyleibe kein Eisen darzu kommen/ sonst wäre die Arbeit umsonst/ das Amalgama reibe zu Pulver/ und thue so viel es wiegt Mercurii Sublimati hinzu/ reibe beyde wol untereinander/ thue sie in eine Retorten/ lege die in Sand/ mit einem grossen Recipienten vorgelegt/ dessen

Bauch



Nauch in kaltem Wasser liegen muß: dann gib gelind Feuer und stärke es allgemach / so kommt anfangs ein heller Liquor, dem folgen ein Hauffen ungestüme Spiritus: und so bald du in acht nimmst / daß sich etwas von Salt sublimiren will / so höre auf / und laß das Feuer abgehen. Hernach nimm den Spiritum heraus / und verwahre ihn in einem trockenen Glas.

Dieses ist ein wunderlicher Spiritus, coagulirt das Wasser zu einer harten crystallischen Massa. Gießt man ihn über einen Crocum Solis, dergleichen ich droben beim Gold beschrieben / und ziehet ihn davon herüber / so führet er das Gold mit sich über blutroth / so dieses erkaltet / wirds als ein Harz hart / sobald es aber wiederum in die Wärm kommt / so wirds als ein Oel fließend. Diese Arbeit communicirt / unter andern curiosen Stücken / ein sonderbarer Liebhaber in einem Tractätgen Sol sine veste genannt / worinnen er 30. Experimenta setzt / das schöne Gold Purpur zu dem Rubin-rothen Glas / und zum Amalgiren zu machen.

## Das V. Capitel Vom Eisen und Kupffer.

**D**iese beyde Subjecta hat unser Author sub titulo Vitrioli zu Anfang des andern Theils dieser neuen Edition mit eingemischt / weiln aber es absonderliche Metalla sind / aus welchem nicht allein ein Vitriol / sondern auch weit andere Arzneyen bereitet werden als aus dem Vitriol / und sie dannhero von diesem weit unterschieden / als habe sie in diesem absonderlichen Capitel kurz durchgehen wollen. Es wird zwar der Vitriol aus Eisen so wol und Kupffer / als auch der in Macrocosmi officinis ex acervo Acido gemacht / es ist aber eine grosse Differenz darunter ratione puritatis; der so in visceribus terræ elaborirt wird / hat viel mineralische Erde bey sich / da hergegen jene aus dem puren Metall ohne solche / viel ein subtilers Acidum hergeben.

Was des Eisens sein Vermögen à part betrifft / das ist ganz unterschiedlich / dann bald adstringirt es / bald aperirt es / und dieses sind gleichwol ganz widereinander laufende Effectus aus einem Subjecto, und auch oft aus einem daraus bereiteten Medicament. Diese Effectus muß man / kurz zu sagen / nicht in dem Eisen / auch nicht in seiner Präparation suchen / sondern allein in der differenten Säure / so sich in unsern Leibern / absonderlich in primis viis befindet. Diese Säure nun / nachdem sie rohe und herb / ist die Ursach der Verstopfung in unsern Corporibus, wo dieser ein rohes oder präparirtes Eisen (nur daß es durch keine starke Säure







imprägnirt seye:) vorgeleget wird / so arbeitet sie in das Eisen und verliert ihre Schärffe darüber/ hält also nicht mehr zusammen / sondern läßt der Natur wiederum ihren ordentlichen Lauff.

Es ist in dem vorhergehenden Capitel gesagt worden / von dem grossen Nutzen/ welchen das Blei als ein Corpus Alcalinum hat in äußerlichen Schäden / eben also verhält es sich mit diesem jetzigen Subjecto in innerlichen Zufällen / beydes sind corpora vacua Alcalina welche ein grosses Belieben tragen zu sauren Dingen / und lassen sich dardurch in mancherley Gestalt verwandeln / und verwandeln auch dieselbige von ihrer Säure in eine andere Natur.

Und diesen Effect verrichtet dieses Subjectum auch ganz unpräparirt/nur aufs reineste geseilet / und hierauf halten viel wackere Medici mehr als so es präparirt / oder quovis modo solvirt / und in Tincturen oder dergleichen verwandelt seye / absonderlich in Milch / und Mutter-Beschwerungen/darinnen Herr D. Sydenham den rohen zu subtilen Staub geseilten Stahl weit höher estimirt/ als alle andere / aus Eisen oder Stahl bereitete Medicamenten / sie haben Namen wie sie wollen. Er machet mit dem Extracto Absynthii Pillulas daraus/und gibt derer alle Tag zu ʒ. Gran bey 3. Wochen lang/ wie bey dem Authore zu finden/ in Dissertatione ad Wilhelmum Cole de affectione Hysterica.

Anderer sonderliche Chymici rühmen ihre Tincturas, Crocos, putrefactia Salia und dergleichen / ex Marte parata, über alles rohe Eisen / glaubende/ daß dieses unsern Magen viel zu hart zu verdauen falle. Es ist aber ein Unterscheid zu machen/ welchem Magen ich dieses rohe Eisen gebe; Ist keine überflüssige Säure vorhanden / welche Kraft hat es zu solvieren und also daher die Excrementa nicht schwarz tingiret / so ist es freylich dem Magen nichts nutz / und bringet mehr Schaden als Nutzen / muß derowegen freylich in acht genommen werden / wo er könne Statt finden/ und also nicht obenhin und ganz indifferent gegeben werden / es seye roh oder noch so wol präparirt.

Solte aber dieses rohe Eisen-Pulver dennoch nicht pro palato tuo seyn wollen/ so mache einen Crocum Alcalinum daraus / auf diese Weiß:

Nimm saubere Stahl-oder Eisen-Feil / lege sie auf ein sauber Brett/ stelle sie an die freye Luft / und imprägnire sie zuweilen mit ein wenig Urin / so wachsen in kurzer Zeit gelbe/ hole Schwämmlein hervor / die coligir allein/ reibe sie zu Pulver / und edulcorire sie nach Belieben / so hast du einen Crocum Martis, welcher ob Salurinae volatile noch trefflichere vires aperitivas hat / als ein anderer.

Oder



Oder bereite einen *Crocum Martis* in *quovis liquore solubilem dulcem* also: Nimm einen *Crocum Martis*, so mit *Urin* offtermalen impragnirt / gemacht seye / thue darzu so viel *Salis Armoniaci*, reibe beyde wol untereinander / und destillirs aus einem irdenen Kolben / mit feinert gläsernen Helm / und vorgelegten Recipienten / Anfangs mit gelinderem / hernach mit stärkerem freyem Feuer / bis aller *Spiritus urinosus Salis Armoniaci Martiatus* herüber gestiegen / und die Flores sich häufig in den Helm sublimiret / zu welcher Arbeit von Anfang bis zu End / so man nicht mehr als ein paar Pfund eingeseht / 12. bey 14. Stunden erfordert werden. Nach diesem hebe den übergestiegenen Spiritum, als ein trefflich Aperiens, Absorbens & Dulcificans wohl auf / wie auch die Flores besonders / als ein genug berühmtes Febrifugum.

Das *Caput Mortuum* nimm und pulverisir es rein / schütte einen wohlrectificirten Spir. Vini drüber / laß ein Zeitlang beyeinander stehen / bis er wohl tingirt und von dem Sale acido impragnirt seye / den gieß ab / und wiederum frischen drauf / bis nichts mehr daraus zu bringen / den tingirten Spir. Vini gieß zusammen / und abstrahir ihn in Balneo, so bleibt ein gelbes Salz zurück / das destillir / so hast du mit gelindem Feuer ex arena einen vortreflichen Spir. *Salis Armoniaci acidum Martialem volatilem*.

Die *Remanenz* darvon dieser *Spiritus acidus*, ope *Spirit. Vini rectificat.* ist extrahirt worden / nimm und schütte warm Wasser drüber / so solviret sich der *Crocus* darinnen gleich einem Salz: das Wasser rauche ab / so bleibt dir ein *Crocus* zurück / braunlicht von Farben / schmilgt auf der Zungen / und hat den Geschmack als der süßeste Zucker: Was dieser vermag stehet einem jeden / so Lust darzu hat / frey zu erforschen / es ist meine Art nicht ein Ding / so vor sich gut ist / sonderbar mit Worten heraus zustreichen / es ist genug das ich sage / es seye ein gutes Medicament aus dem Eisen / in allen denen Gebresten wo diese können gebrauchet werden / *aperiendo, dulcificando, confortando, &c.*

Sihe aus dieser einigen Arbeit erlanget man 4. herrliche Arzneyen / und ist der Mühe wohl wehrt / daß man diese Arbeit mit Fleiß verrichte / man wird viel mit verrichten können. Dieses nun sind zweyerley Satzungen *Croci Martis*, damit kan vor allen andern wohl zufrieden seyn / derjenige / so dem rohen zart-geseilten Eisen nicht trauen will.

Herr D. Willis machte seinen *Crocum Martis solubilem* mit Hülffe des rohen Weinssteins / dessen nahm er 2. Pfund zu einem halben Pfund Eisen-Feil / kochte es so lang miteinander / bis alles solviret / und darzu maßte er 12. Stund haben / das Wasser so eingekocht / ersetzte er mit frischem wa-



men Wasser / rührte fleißig darein ; Endlich ließe er das Größte sich setzen / und das ringirte Wasser schüttete er ab / filtrirts und kochts ein zu einem Extract , und verpahrts zu seinem Gebrauch.

Dieses sind die beste Croci Martiales pro destruendo , vel in Vitriolum , aut Sal tertium redigendo Acido , aliàs Hypochondriis , ut & aliis corporis nostri partibus maximè infesto : Doch hält Herr D. Ludovici , beneben dem droben gemelten Herrn Sydenham viel auf die bloße rohe Limaturam Martis.

Anderer rühmen gar hoch das Vitriolum so aus dem Eisen gemacht wird / dieses aber weisen es per Acidum bereits gesättiget / ist in den vorerzehlten Fällen nicht sowohl zu gebrauchen. Hergegen thut es in rectificanda & concentranda bile das seine mit trefflichen Effect. Und weisen es sonst in vielen Stücken ein gut Mittel ist / will ich es hier zum Ubersuß auch versehen / nach Herrn D. Dan. Ludovici seinem Process.

Der gemeine Modus hält sonst / daß man solle nehmen 3. Theil Wasser / und 1. Theil Spiritus Vitrioli oder Sulfuris , das über gefeilt Eisen gießen / und in der Wärm solviren lassen / nach dem die Solution filtriren / und wo sie zu dick / mehr Wasser zugießen / damit mans filtriren könne / das filtrirte ad cuticulam einfochen / und dann die an einem kalten Ort sich gefehte Crystallen colligiren und gelind trocknen / das überbliebene Wasser ferner abrauchen / und zu Crystallen oder zu einem Vitriolo lassen ansetzen.

Herr D. Ludovici hergegen will / man solle den Spiritum Vitrioli , weisen er viel leichter als der Spiritus Sulfuris zu machen / ganz pur / nicht mit Wasser diluirt nehmen / denselben über gefeilt Eisen gießen / und also etliche Monat / nicht etliche Wochen / wie bey dem vorigen / stehen lassen : und hernach mit Zugießung Wassers die Solution dilatiren / filtriren / abrauchen / und durch Anschießen in ein Vitriol bringen / so werde man ein Vitriolum polychrestum haben / dem Croco Martis Saccharino per Spiritus Sulfuris illinitionem parato in Effectu gleich.

Herr D. Hoffmann lobet den Spiritum aus diesem Vitriol gedestillirt über alle Spiritus acidos : Er will aber / man solle ihn auf diese Art destilliren / als nemlich :

Man solle nehmen dieses Vitrioli / so viel beliebt / und ihn also ohne calcinirt in eine Retorte sowol verlutirt thun / und aus freyem Feuer in einen Recipienten treiben / Juncturis omnibus probe clausis , doch per Gradus , und solle man erst den andern Tag das stärckste Feuer geben / biß alle Spiritus in forma nebulae herüber / und deren keine mehr zu spüren / nach dem man dann alles erkalten lassen / und den Spiritum ausgeleert / solle man das



das Caput Mortuum nehmen / es klein reiben / und allgemach und successivè den abgedestillirten Spiritum wieder drauf gießen / und aus einer frischen Retorten herüber treiben / so erlange man einen Spiritum, so weiter keines rectificirens vonnöthen habe / und in allen denen Gebresten / wo Acida erfordert werden / eine vortreffliche Arzney von lieblichem Geschmack / so mit der Zeit den Violon gang gleich komme. So man diesen Spiritum mit Spir. Vini rectific. circulirt und oft cohobirt / so erlanget man zugleich einen herrlichen Spir. Cephalicum.

Aus dem überbliebenen Cap. Mort. bereitet man einen Crocum Martis adstringentem in allen Durchläuffen / und Hämorrhagiis sehr nützlich zu gebrauchen.

Aus dem Vitriolo Martis machet man eine herrliche Essentiam auf solche Art: Nimm des Vitrioli so viel beliebt / solvire ihn in Wasser / und schütte Oleum Tartari per deliq. hinzu / so präcipitirt sich ein schön rothbrauner Crocus, den edulcorire fleissig und laß ihn allgemach trocknen / wann er bald trocken ist / aber noch schlüpferig wie Fett anzugreifen / so gieße den Spir. Vitrioli Martis mit Spir. Vini circulirt darüber / oder den Spir. Vitrioli Philosophicum, so solviret sich alles gleich in die schönste Röhte / und erlangt man also eine vortreffliche Essentiam Martis.

Dieses nun sind die vornehmste Dinge aus Eisen / und ob sie schon / gleich andere / nur Solutiones superficiales Martis sind / so haben sie doch so wol dieses / als daß Solventis halben herrlichen Nutzen in unserer Medicin. Die / so ohne saure Dinge bereitet sind / sind kräftig / und verrichten ihre Operation aperiendo, & contra diejenige / so mit sauren Dingen elaborirt worden / concentrant & adstringunt magis, und muß man sich also nach seiner Preparation zu richten wissen. Beyderley sind hier wohl beschrieben / und haben keiner andern vonnöthen.

Den Specialen-Gebrauch der aus Stahl bereiteten Arzneyen betreffend / der ist bey denen so absque Acido manifesto bereitet sind / wie gedacht / Aperiens, und dannhero in affectione hypochondriaca & hysterica, von roher zusammenziehender Säure herrührend / also auch in Quartan- und dergleichen langwübrigen Fiebern / in schwarzer Gelbsucht / in Verhärtung Milch / Leber und Gefäß / in dem weissen Fieber der Jungfrauen und Verstopfung derer Blumen / vor andern kräftig und nöthig / können gegeben werden mit Bier / Wein / Brüh / oder dergleichen; man setzet sie auch mit trefflichen Effect den Purgantibus zu / als welche vor dem Gebrauch der Stahl-Arzneyen / etlichmahl pro depurandis primis viis müssen genommen werden.

Dieses



Dieses aber ist bey dem Gebrauch der Stahl-Arneyen wohl in acht zu nehmen / ob die Excrementa schwarz tingirt weggehen / als welches bey deren Gebrauch / wo sie ihren gebührenden Effect thun / notwendig seyn muß / anders werden sie ohne Effect gebraucht / und ist dann besser man lasse sie aus dem Leib / erforsche die Constitution des Patienten besser / und seye auf andere convenientiora bedacht.

Die Stahl-Arneyen aber so mit purè Acidis elaborirt worden / operiren auf andere Art / als welche aller Säure fast gemein / zu trocknen und zu adstringiren.

Dienen derohalben in dem überflüssigen monatlichen Blutfluß der Weiber / wie auch in Nasen-bluten / in Saamen-Fluß / stärken die Leber / temperiren die hitzige Gall / &c.

Der Crocus Martis adstringens dienet das Blut zu stillen / in die Wunde gestreuet. Item in unheilbare Schäden gelegt / trucknet / und reiniget sie von ihrer Unart imbibendo corrosivum Sal causticum.

Dieses ist der kurze Bericht von den Stahl-Arneyen / denen kan ein erfahrner Medicus Chymicus ab und zu thun / nach seinem Belieben. Er hat hier soviel als er in seiner Medicin vonnöthen haben wird.

Weilen nun unser Author von dem Kupffer auch nichts eingerückt / als will zugleich hierbey noch etwas mit anheften / ob schon droben bey dem Mercurio Diaphoretico das vornehmste darvon / nemlich der Spiritus Veneris viridis summe volacilis, wie ihn Herz von Helmont will / zu machen gelehret worden. Weilen aber der gemeine Spiritus Veneris, so aus dem gemeinen Grünspan gemacht wird / sencken auch nicht ohne Nutzen / und wohl gar auch von wackern Chymicis vor das rechte Ess Veneris gehalten worden / ob es schon weit darvon / als will / damit wir hier in diesem Compendio den Unterschied beyder Spirituum sehen / denselbigen / wie ihn Zvelckerus beschreibet / mit einsehen.

Man nimmet ein Pfund 5. oder 6. mehr oder weniger / nach dem man viel des Spiritus verlanget / Grünspan / wie er bey den Materialisten zu kaffen / stößet ihn zu reinem Pulver / und schüttet in einem Alembico oder ander Glas destillirten Essig drüber daß er Finger hoch drüber stehe / und nachdem sich der Essig in der Wärme tingirt, so schüttet man den ab / und wiederum frischen drüber / und dieses thut man so oft biß sich kein Essig mehr tingirt / und der Grünspan fast alle solviret ist / ausser wenig Unreinigkeiten so am Boden sitzen blieben. Allen tingirten Essig kochet man in einer Kupffernen Schalen ein / biß ad cuticulam, und läßt also in loco frigido zu Crystallen ansetzen / dieselbige separirt man von dem Liqueore und trocknet sie bey gelinder Wärm / den übrigen Liqueorem rauchet



thet man ferner ab / so gibts in loco frigido mehr Crystallen / und das continuirt man bis alles zu Crystallen worden / so hat man die Flores virid. æris : Diese reibet man zart / und schüttet darüber ad eminentiam einen wohlrectificirten Spirit. Vini und ziehet diesen darvon ab / und das zu 3. mahl allemahl mit frischem Spirit. Vini rectific. so werden die Flores æris à Spiritu vini imprægnirt / die reibet man zart / thut sie in eine wohlbeschlagene / gläserne Retorte / legt einen grossen Recipienten vor / und destillirt aus freyem Feuer per Gradus, bis aller Spiritus herüber / den rectificirt man alsdann per Alembicum ex arena, so hat man den Spiritum virid. æris, welchen gedachter Herr Zwelffer dem Alcahest vergleichet / und der in Epilepsia, Apoplexia, Hysterica & Hypochondriaca affectione grosse Wirkung und Hülf thun soll; dem auch Beyfall gibt Herr D. Hoffmann in Clave Schröderiana, welcher über besagte Effectus rühmet daß er auch in Colica trefflich diene / und auch in den grausamsten Zahn-Schmerzen grosse Linderung gebe / so vertreibe er auch die Würm nur äusserlich eingerieben.

Es schilt zwar Herr Tackenius auf diesen Spiritum, und achtet ihn gar nichts mehr als einen starken Essig / dem gibt aber Herr D. Hoffmann und andere mehr nicht Beyfall / indem dieser Spiritus auch zugleich von dem Spirit. Urinæ, der in der Confection des Grünspans hinzu kommt / etwas participiret / und also derentwegen mehrere und andere Vires hat als ein Essig / ob er schon dem rechten Spirit. Veneris virid. nicht beykommt: Unterdeffen thut er in leicht-solvirlichen Dingen / als Perlen / Corallen / Krebs-Augen / &c. das seinige / von welchen er sich auch fast ohnverändert wiederum abziehen läßt. Dieses nun ist der überall bekante Spiritus virid. æris, aber weit unterschieden von dem droben bey dem Mercurio beschriebenen / und da dieser / der doch das wenigste von dem Sulfure Veneris bey sich hat / solchen Effect thut / was wird der nicht thun / der einig aus Sulfure Veneris bestehet; den will ich allen Liebhabern recommendirt haben / und wo sie weiter was sonderbares dardurch zu wegen bringen / verhoffe ich / sie werden so gütig seyn / und der Medicinischen Republic zum besten ihre Experimenta nicht vergraben / sondern wie ich / treulich mittheilen. Sonsten hat das gemeine Vitriolum Veneris, und andere aus Kupffer nach gemeiner Art bereitete Pulveres oder Croci wegen ihres widrigen eckelmachenden Geschmacks / wenig Nutzen / und können nicht wohl in den Leib genommen werden / sie seyen dann in Spiritus und dergleichen gebracht; dannhero ist man auch sorgfältig einen Crocum Martis zu machen / da man das Eisen von allem Kupffer reinigen muß / sonsten würde der Crocus nicht wohl zu nehmen seyn / die Spiritus betreffend / gibts  
i so viel



so viel nicht zu treffen / weilien die ohne das alle ex Sale bestehen / und von der Terra Metallica nichts participiren noch mit überführen/uß gilt mir sonsten des gemeinen Gebrauchs halben gleich / ob ich einen Spiritum Vitrioli so von Marte und Venere zugleich participiret/oder nur allein aus Marte oder Venere herühret / nehme / wann sie nur sublites volatiles und also wohl bereitet sind/ wie dann diesem auch Beyfall gibt Herr Crügnier in seinem Chymischen Frühling im Capitel vom Eisen und Kupffer. Es ist einmahl gewiß/das alle Spiritus Minerale von dem Acido Universalis participiren / als dem Universalis Motore , dieser bereitet aus dem Wasser und einer convenienten Erden / sowohl den Schwefel als auch den Vitriol / Alaun / Salpeter und andere Mineralia und Metalla , und wann dieser von seinem Continente wiederum geschieden wird / so ist er überall eins / nur das das Continens oftermahln sich so übel wiederum gänglich davon will scheiden lassen / und also einigen Untertcheid der Spirituum acidorum verursacht / welche sonsten in Radice eines sind. Beruhet derothalben das ganze Werk darinnen / das man sich bemühe die centrale Säure von seinem Continente ganz pure abzusondern/so hat man alsdann einen Spirit. acidum volatilem Universalis, und je mehr ein Spiritus acidus volatilisirt wird/ je mehr kömmt er dem Universalis Motori & Directori gleich. Den Spiritum virid. aris betreffend/welchen Zwelffer aus dem Crystallisirten Grünspan zu machen lehret/ davon ist zu notiren/das er auf diese Art bereitet weit kräftiger seye/als so er nur aus dem groben/rohen Grünspan destilliret worden/ dann derselbige ist durch oftmahlige widerholte Solutiones mit dem destillirten Essig und seinen subtilen Particulis so imprägnirt und verknüpffet worden/das er dieselbige auch dem Soluto nit mittheilet/ sondern nach der Solution wiederum mit sich nimmt / fast ohne Abgang; der andere aber so aus dem rohen Grünspan/ob der schon mit destillirten Essig humectirt worden/ destillirt wird/ ist so schwach das er über zweymal zu keiner Solution kan gebraucht werden; welches zu merken ist. So gibt auch das Caput Mortuum, so von dem Crystallisirten Grünspan zurück blieben / vor sich / wie es ist / ein Pulver / welches in äußerlichen Schäden dasjenige prästiret/was sonsten den durch langweilige Cementationes, Præcipitationes und dergleichen mühsame Arbeit erlangeten Crocis, Pulveribus oder der Terræ Vitrioli dulcis mag zugeschrieben werden. Und ist also in Unguentis, Emplastris und dergleichen Ulcerum mundificantibus nützlich zu gebrauchen / und verrichtet nur simpliciter unter das Extractum Veronicæ gemischt / oder mit dessen simplici Decocto diluirt/eben dasjenige / welches dem Unguento Aegyptiaco und dergleichen zugeschrieben wird.





## Der andere Theil.

### Das I. Capitel

### Von dem Vitriol.



On den Vitriolis, welche in specie aus dem Eisen oder Kupffer per Artem gemacht werden / haben wir im vorhergehenden Capitel gehandelt / in diesem will ich allein den jenigen tractiren / welcher in der Erden / durch Hülff des Acidi universalis aus Eisen oder Kupffer-Erz / oder aus beyden zugleich gemacht wird. In diesen Vitriolen nun findet sich die Metallische Erde / und roher Schwefel mit vielem Spiritu acido vermischt. Dieses acidi Spiritui ortum schreiben viel dem Schwefel zu / als von welchen er in der Erden ope Ignis subterranei gleichsam abgesondert / sich mit dem Wasser vermische / dasselbige sauer mache / und alsdann / wo es ein Eisen oder Kupffer-Erz antreffe / einen solchen Vitriol mache.

Es will mir aber dieses nicht allerdings glaubhaft vorkommen / indem der Schwefel selbst ein eigenes Geschöpf aus einer hartzigen Materi mit dem univorsali Acido zusammen gesetzt ist / wer hat dann diesem Schwefel seine Säure gegeben? wer hat sie der Luft mitgetheilet? Es bleibet bey dem univorsali Motore, principio Salino, vel Acido volatili, dieses macht und gibt einem jede seine Säure / es verändert sich aber bey einem Subjecto mehr als bey dem andern / also daß es auch hernach entweder leichter oder härter wiederum darvon zu separiren. Dieses sehen wir nun bey dem gemeinen Vitriol / da diese Säure so starck mit verknüpffet / daß sie auch nicht als mit dem stärckesten Feuer kan heraus getrieben werden / und dennoch nicht ganz pur / ohne einige Stäubigen des Mineralis, welche auch so fest an ihn hangen / daß es zu seiner natürlichen Flüchtigkeit nicht so leicht gelangen kan / gleich andere Spiritus acidi minerales, als Nitri, Sulfuris, Salis, welche sich mit ihrem Continente, so nur aus einer puren Erden ohne Metall / bestehen / nicht so hart verknüpffet / und dannhero auch viel leichter wiederum davon zusondern stehen : Und weil sie wegen der leicht solwirllichen Erden nicht haben dörffen starck arbeiten / und ihre subtilste



Particulæ ex ista Reactione nicht so sehr verändert worden / als haben sie auch von ihrer natürlichen Flüchtigkeit mehr behalten / wie wir an dem Spiritu Nitri und Sulfuris leicht sehen / daher diese auch weit besser in unser Medicin zugebrauchen / als der fixe Spiritus Vitrioli.

Nun wollen wir sehen / was unser Herr Agricola gutes über den Vitriol commendiret / er fängt an seine Notas zu machen über den Spiritum Vitrioli Antiepilepticum, in seiner Nota pag. 306. streichet er den Vitriol gewaltig heraus / und schreibt ihm zu / daß aus seinem Salz alle Metalla / sie haben Namen wie sie wollen / geböhren werden; Wann Herr Agricola hier das Universal-Salz oder Acidum versteht / so mag es seyn; glaubt er aber / und gehet seine Meinung auf das Vitriol-Salz in Specie, daß daraus alle Metallen sollen gemacht werden / so hat er sich sehr verhalten; Er will es damit beweisen / weil in den Bergwercken fast alle Wasser Vitriol führen. Hätte Herr Agricola das Fundament des Spiritus Universalis recht verstanden / so hätte er besser geglaubt / und nicht also geredet / nemlich weil in allen Bergwercken fast alle Wasser Vitriol führen / Ergo müssen die Metalla daraus gemacht werden / sondern / weil in allen Bergwercken der Spiritus acidus Universalis häufig zu finden / der auch dem Wasser sich einmischet / und also dem Erz eingreift / und dasselbige corrodirt, als kan auch in allen Bergwercken Vitriol geböhren werden: Dieses / dünkt mich / hätte besser gelautet. Dann was ist doch ein Vitriol anderst als ein corrodirtes / Metallisches Erz / mit Hülff des Wassers in Formam Salinam verwandelt / wie uns dieses die in vorhergehendem Capitel aus Eisen und Kupffer bereitete Vitriol klar vor Augen stellen. Daß aber ein gemeiner in der Erden geböhrender Vitriol mehr Capitis Mortui zuruck läßt / als ein aus einem puren Metall mit einem puren Acido bereiteter / das macht die Erden / mit welchem das Metall noch also überflüssig verbunden war / dieselbe ist mit in die Solution hineinkommen und hat dem Vitriol sich eingemischet.

Was den Unterscheid der Vitriolen betrifft / davon unser Herr Agricola viel rühmet / und darvor hält / daß derjenige so von Gold oder Silber participire / einen Solarischen oder Lunarischen / ein anderer hergegen so von Eisen oder Kupffer bestehe / einen Spiritum Martis oder Veneris führe / das sind Gedancken. Ein Spiritus acidus ist und bleibt ein Spiritus acidus, und wann er von seinem Contingente separirt wird / so ist er in seiner Operation all eins / und differirt ein Spiritus acidus nicht von dem andern / als nur ratione Continentis, davon er mehr oder weniger geschieden worden.

Poppi



Poppii sein erster Proceß von dem Vitriol gibt nichts als ein Phlegma Vitrioli, damit er cum Aceto visci quercini und Essent. Castor. eine Mixtur machet / und in Epilepsia sehr rühmet. Diesen Spiritum, wie ihn Poppius nennet / will unser Herr Agricola nicht gar groß loben / vermeinend / daß er zu schwach seye / wie es auch an und vor sich ist. Daher lehret er einen andern Spiritum pag. 310. und schreibet ihm gar große Kräfte zu in Epilepsia. Mich dünkt aber / er habe diesem Spiritui, auch gleich wie Poppius seinem / zu viel Tugend zu geschrieben: Unsere heutige Medici wollen in Epilepticis Affectibus von sauren Spiritibus nichts rühmen / und gebrauchen sich derjenigen Mittel / so alles Acidum præternaturale, venis & nervis hostile verderben / und in ein besser Wesen bringen können / ratione unserer Gesundheit / dann aus einer solchen herben Säuren bestehet eigentlich / so viel von den berühmtesten neuen Medicis penetrirt worden / das Esse Epilepticum.

Herr Agricola vermeinet zwar / es seye dieser Spiritus gar wol von seinem Corrosiv mediante digestionem cicurirt / wo diese Cicuratio aber herrühren solte / kan ich nicht sehen / indem hier der Spiritus und das so genannte Oleum zusamm gesetzet / einen Spiritum oder Liquorem acidissimum abgeben / ob der ohne Corrosiv seye / das will ich einem jeden zu glauben heinstellen / der nicht weiß was Sauer ist. Einem Medico aber der billich wissen soll / was ein Acidum ist / halte ich dieses nicht zu gut / sondern halte einen solchen / der dieses glaubt / daß dieser Liquor ohne Corrosiv seye / vor keinen Medicum, es gehören andere Additamenta darzu / wann man einem solchen acidissimo Spiritui will seine corrosive ohnschädliche Art beschneiden / wann der Spir. Vini Philosophicus nicht hinzu kommt / bleibt er wol wie er ist.

Ich halte mehr auf die Arbeit welche dem berühmten Tychoni à Brahe zugeschrieben / und auf diese Weis gemacht wird.

Nimm einen guten Vitriol / den scheid von seiner bey sich habenden mineralischen überflüssigen Erden / auf solche Weis: Nimm des Vitriols so viel Pfund dir beliebt / solvire ihn im Regenwasser / filtrire die Solution, und koche sie bis auf die Helfft ein / alsdann setz zu digeriren an einen warmen Ort / zuweilen wol und fleißig drein gerühret / so setzet sich die Erde gelb zu Boden / dann schütte den Liquorem ab / und laß ihn in loco frigido zu einem Vitriol wiederum crystallisch anschiesßen. Dessen nimm 3. 4. oder 5. Pfund nach Gelegenheit und Capacität deiner Retorten / so wol beschlagen seyn muß / und thue es in die Retorte / lege einen grossen Recipienten für / und nachdem die Fugen wol verlutiret / so destillire sensim ignem ab initio augendo, ultimò fortissimo igne, bis alle Spiritus herüber;



so man den Vitriol / ehe man ihn in die Retorten thut / mit einem wol rectificirten Spiritu Vini anfeuchtet / so gehen die Spiritus viel leichter herüber. Nach geendigter Destillation nimm das Caput mortuum halb / reibs zu zu Pulver / und schütte sensim den abgedestillirten Spiritum wieder drüber / thus in eine frische Retorte und destillirs wieder herüber / und dieses cohobiren repetire zum vierdtenmal / dann nimm den Spiritum cohobatum und schütte darzu in einer hohen Blosen noch so viel Spir. Vini alcoholisati, als des Spiritus ist / digerirs per mensem vase Alembico caeco aufs beste verwahret / so setzen sich die mineralische irrdische Particulae, welche der Spir. Vitrioli violento igne mit sich übergeföhret / zu Boden / diese separirt man per filtrum, und dann ziehet man den Spir. in Mar. Baln. darvon / der gehet ganz wässerig herüber / weiln er seine subtilissimas Particulas bey dem Spiritu Vitrioli gelassen / hoc facto schüttet man wiederum frischen Spir. Vini alcoholisatum drüber / und procedirt damit wie vor / und je öfter dieses geschieht / je herrlicher wird die Essentia Vitrioli, dann der Spiritus Vini theilet allemal dem Spiritui seine subtilen Theile mit / und corrigirt ihn dermassen / von seinem Continente Minerali vel Metallico, daß er mit Lob dasjenige verrichtet / was sonst einem Spiritui Antiepileptico kan und mag zugeeignet werden. Davon rühmet auch Herr D. Hoffman in Clave Schröderiana, daß er in einer geringen Dosi mit einem convenienten Vehiculo gegeben / die Fallende Sucht / Sicht / und Krampff curire / den Magen und vornehmste Dauungs Glieder stärke / und in den Weiber:Krankheiten / es sey in Suffocatione Hypochondriaca oder Palpitatione, das seinige kräftiglich wircke.

Hier solte sichs wol fragen lassen: Weiln igtgedachte Zufälle insgemein von den heutigen Medicis, der rohen zusammen ziehenden Säure zugeschrieben werden / wie es kommet / daß man diese durch saure Spiritus wiederum zu curiren suche / da doch der gemeine Canon ausweise / daß contraria contrariis solten curirt werden: Dem können wir diese Antwort geben / daß dieser Canon nicht wider uns sey / indeme ein roher zusammenziehender Spiritus einem subtili volatili & dulci ganz contrar seye & e contra. Dann ein subtiler stüchtiger Spiritus acidus, indem er sich unsern Lebens:Geistern associirt / gibt demselbigen solche Penetrans / daß er auch einen noch rauheren Spiritum acidum suchet zu melioriren / und weiln sie sonst quoad Essentiale in der Säure übereinkommen / so nimmt dann das subtilius in beiden die Oberhand / und præcipitiret das rohe zusammenziehende Wesen / und liberirt also darvon die Spiritus vitales, welche zu schwach waren / einen solchen Feind allein zu überwältigen. Daß dieses sich also verhalte / lernen wir aus vorgelegtem Process / worin



nen durch Hülf eines alcoholisirten Spir. Vini, als ein flüchtiges Acidum, die Spiritus welche von der Terra Vitriolica ihre zusammenziehende rohe Schärff bekommen / von derselben also liberirt / und zu ihrer natürlichen Flüchtigkeit bringet / und solchergestalt mit ihm sich verbindet / daß sie die mit sich übergeführte Vitriolische Particulas terreas gern verlassen / und sie in Form eines gelben Pulvers zu Boden zu setzen treiben.

Wo aber ein Spiritus acidus auf vorgelegte oder andere Philosophische Art nicht subtilisirt worden / so gehe man seiner müßig / in gedachten Fällen / dann sonst würde man mehr Unglück / als zu verantworten / anstiften / und an statt daß er Krafft haben solle / zu eröffnen / zu zertheilen / dünne zu machen / und zu reinigen / würde er das Gegentheil verrichten / derohalben gehe man der Materialisten und Apotheker ihrer Spirituum acidorum müßig / und bereite sie selber / oder gebrauche sich anderer Arzneyen / wo man nicht will ein Unglück anstiften : Ich hab dessen ein wahrhaftes Exempel in der Praefation angezogen.

So pfleget es den unwissenden Medicis zu gehen / wann sie sich solcher Medicamenten bedienen wollen / und ihren Patienten vorschreiben / welche sie selbst nicht verstehen / und wissen was sie sind und vermögen / diese solten das Ne sutor ultra crepidam sich lassen abschrecken / und bey ihrer Kräuter Cuppen und deren destillirten Wassern / und daraus bereiteten Säfften bleiben / oder sich nicht schämen noch verdriessen lassen in ihren alten Tagen wiederum in die Schulen zugehen / und es besser zu lernen. Dann es lautet die ausdrückliche Cautio bey dem Spiritu Vitrioli und dergleichen Spiritibus Mineralibus acidis also : Trockene und hisige Leute / wie auch die einen empfindlichen Magenschlund haben / Item welche wie es unser Auther pag. 324. und 325. auch confirmiret innerliche Schäden / und schwache / oder gar Mängel an der Lungen haben / und dann diejenige Weibsperson / welche mit Verstopfung der monatlichen Zeit beladen sind / solten sich vor diesem Spiritu hüten / als welcher cum acrimonia & adstrictione satis valida das seinige kräftig wircket / und wo diese qualia nicht erfordert werden / da hüte man sich vor einem rohen mineralischen Spiritu acido, er hab Namen wie er wolle.

Dieses aber hat man nun nicht zu fürchten von einem volatilisirten / und von seiner mineralischen Erde wol abgesonderten Spiritu acido dulci, als welcher in allerhand Beschwerungen des Haupts / welche von überflüssiger kalten rohen / sauren Feuchtigkeit herrühren / als da sind langwürrige Haupt-Schmerzen / Schwindel / Fallende Sucht / schwach Gedächtnuß / dunckel Gesicht / hart Gehör / grosse und treffliche Wirkung verrichtet.

Ja



Ja auch in der mit zähen Roder angefüllten Brust selbst) nur daß die Lungen mit keinem Ulcere behaftet seye/ herrliche Würckung thut.

So hat auch ein solcher Spiritus acidus volatilis treffliche Würckung das rohe Ferment des Magens zu corrigiren/ und also die Däunung zu rectificiren/ und den Appetit wiederum zu vermehren.

Item/ er stärcket die Leber/ corrigirt die allzuscüchtige Gall/ dannenhero er in allerhand hitzigen Fiebern/ und giftigen Seuchen/mit grossen Nutzen zugebrauchen; Er treibet auch Griesß und Sand aus den Nieren / und ist also bereitet eine vortreffliche Artney / auch vor Reisende zu Wasser und Land höchstdienlich zu gebrauchen / indem man allen bösen Getranck damit corrigiren kan/ und wird genommen von ʒ. bis ʒ. 10. und mehr Tropffen in quovis liquore in hitzigen Gebrechen mit einem kühlenden / in kalten Affectibus aber mit einem erwärmenden Vehiculo.

Und so man ihn mit Zucker versetzet / bey sich führet / kan man stets nach Belieben einen herrlichen Julep daraus mit purem Wasser bereiten. Mehrere Operationes eines solchen Spiritus findet man bey unserm Herrn Agricola pag. 340. und andern Orten weitläufftig beschrieben.

Er hat auch noch andere Modos einen Spiritum Vitrioli volatilem zu machen/ dergleichen der ist so pag. 323. beschrieben wird/ da des Caput mortuum Vitrioli etliche Monat in die Luft gelegt wird/ daraus dann hernach wiederum ein frischer Spiritus soll heraus kommen / weil aber dieser Spiritus einem andern ehrlichen Phlegmati Vitrioli schwerlich vorzuziehen stehet/ als mag dieser Spiritus wol zu Haus bleiben.

Und in vorhergehendem pag. 320. lehret er den Spir. Vitrioli cum urina destilliren / und rühmet den als den allervortrefflichsten Spiritum Antiepilepticum , er hat aber nicht mehr Krafft als wann ich mit viel leichterer Müh einen Spir. C.C. und Spir. Vitrioli zusammen vermischt gebrauche.

Pag. 331. lehret er nun wie man dem Spiritui Vitrioli sein Corrosiv benehmen solle : Wann der Spiritus Vini Lullianus darzu kommt / oder doch zum wenigsten ein anderer Spiritus Vini Alcoholisatus dem Acido in legitima doli zugesetz wird/ daß er denselben / wie droben bey des Tychonis à Brahe seinem Proceß gelehret worden / von seiner terra adstringente minerali genugsam liberiret / und also so viel seyn kan / volatilisirt / so mag er passiren. Es muß aber aller Spiritus volatilisirt werden / und kein corrosivum Oleum mehr zuruck bleiben. Was das Sal Vitrioli belanget / welches er dieser Arbeit zugesetz / das ist bey weitem kein Sal, sondern ein aus dem Capite mortuo extrahirtes Vitriol, es gehören ein Sal Vitrioli zu machen/ viele Destillationes zu dem Werck/ wie ich bald



bald communiciren will/ nach einer Destillation kommt sicher kein Sal heraus / und zudem ist noch die Frage / Ob ich mit aller Müh und Kunst ein Sal proprie ita dictum heraus zu bringen vermag / wiewol ich auf meine vorgeschriebene Art eine incarnate Substantz heraus bringe / welche einem Salz viel näher kommt / als Agricola's feines / und doch ist es nicht gänglich ohne Vitriolischen Geschmack / wie es billich seyn solte / wann es ein warhafftes Salz seyn solte.

Nun fährt der Authör fort / und schreibet pag. 344. seqq. von dem Tartaro Vitriolato, er will ihm aber das Lob/ so ihm Poppius gibt / nicht allerdings zu eignen / und hält darvor / er seye zu hoch erhoben / über seinen Verdienst / und es ist dem also. Es ist zwar dieser Tartarus Vitriolatus ein gutes Digestiv, aber nicht in Hypochondriacorum Ebullitionibus, welche von roher herber Säure herrühren / und wo der Magen damit angefüllet ist / noch auch in Pleuritide, und dergleichen ab Acido coagulante dependirenden Affeibus, sondern in Exorbitantiis biliosis, und wo an Säure im Leib Mangel ist; es muß aber der Leib nicht mit überflüssigen Sero angefüllet seyn / sonst greift dieses Salz ein / und macht eine solche Gärung in dem Leib / daß alles möchte überlauffen / dann quod magis Salia dissolvuntur, ed majorem praestant effectum, nam non agunt nisi soluta. Dammhero muß man sich mit dergleichen Digestivis fürsorgen / und die Dosis nicht zu stark machen / man wisse dann des Patienten seine Continentia, ob sie leiden / daß man sie stark zu moviren trachten müsse oder nicht / dann zuweilen thut ein einiger Scrupel des Tartari Vitriolati bey einem Schwachen und Serosiore mehr / als bey einem starken 2. oder 3. Quint. Endlich kan man auch dieses Digestivi wol entbehren / weil es zudem nicht nöthig / einem Purganti allemal ein Digestiv vorgehen / oder combiniren zu lassen / indem ohne ein solches ein gut Purgans das seine doch wol verrichtet. Ich habe in meiner Praxi mich dieses Tartari Vitriolati niemalen bedient / und doch / wo Purgiren vonnöthen gewesen / jederzeit guten Effect gesehen von meinen Purgantibus, denen ich es weder beygesetzt / noch vorhergeschicket / gleich wie der alte Methodus sonst erfordert hatte.

Unser Authör gehet weiter / und commentiret pag. 367. über den Vitriolam Martis, welchen er communiciret als ein besonders Arcanum, daß man dem Oleo oder Spiritui Vitrioli solle Wasser zu setzen / so solvire es besser; es ist aber droben im Capitel von dem Eisen schon darvon gedacht / und der beste Modus beschrieben worden / nemlich ohne Zusatz Wassers / bloß mit einem guten Spiritu Vitrioli, dasselbige zu machen / doch daß man ihm Zeit lassen müsse: ich will hier weiter nichts zu setzen / sondern



dem dem günstigen Leser dorthin gewiesen haben. In diesem Capitel hat Poppus und Agricola alle Vitriol durcheinander gemischt / welche billich hätten sollen separatim tractirt seyn / indem ein grosser Unterscheid des Vitriols / nicht des Activi, sondern des Passivi halben / dero halben ich auch ein jedes à part in der Kürze und separatim tractiret habe.

Pag. 394. & 395. beschreibet der Auctor ein fein Oleum Martis, welches nicht zu verwerffen / es ist ratione Salis urinae volatilis ein gut Aperiens, und nach seiner Anweisung wol zu gebrauchen.

Wozu der rohe unpräparirte Vitriol dienen könne/lehret der Auctor pag. 438. und folgendes/ worbey er in Contracturen/ in Ausssaß / und dergleichen seine Modos denselben beneben andern Medis zu gebrauchen vorschreibet.

Das Sal Vitrioli betreffend/von welchem er pag. 445. in seiner Nota seket/ daß es fleissig genug beschrieben / darvon muß ich dieses sagen / daß ihm nicht also / dann es gibt das Caput mortuum Vitrioli so schlechter Dings kein Salz/ sondern ein Vitriol/ es seye dann / daß man den aus dem Capite mortuo gezogenen Vitriol wiederum destillire/ und das Cap. mortuum wieder auslauge/ und das herausgezogene wiederum destillire/uß das Auslaugen des Capitis mortui und Destilliren des ausgelaugten Vitriols so oft repetire / biß endlich das Caput mortuum ganz schwarz zuruck bleibet/ und das herausgezogene ganz incarnat, weißroth ausseheth/ so hat man das so genannte Sal Vitrioli, welches doch in der That kein wahrhaftiges Sal sondern noch eine Vitriolische Substantz/ wie der Geschmaek ausweist / von ihrer Säure/ und der bey sich geführten Erden / so viel möglich/ separirt. Kan also propriè kein Sal fixum aus dem Vitriolo gemacht werden/ doch aber kan es auf meine vorgeschriebene Art viel eher zu einer fixen Salzmässigen Gestalt gebracht werden/ als nach des Poppii und unsers Auctoris Meinung / als welcher Modus nichts als ein pures Vitriol dargibt. Was den Gebrauch und die Vires des so genannten Salis Vitrioli betrifft/ die erzehlet der Auctor weitläufftig/ und bestehen im vomiren: Ich halte aber von dem Sulfure Antimonii weit mehr als von diesem Vitriolo vomitorio, dann selbiges fehlet mir niemalen / da hergegen dieses Sal oder Vitriol gar ungewissen Effect thut. Sonsten erzehlet der Auctor in diesem Paragrapho allerhand Zufälle/ welche mediante Vomitorio hoc curirt worden/ mit seinen Umständen/ nur schreibt er es einig dem wiewol vermeinten Sali Vitrioli zu / da ein ander gutes Vomitorium eben dieses gethan hätte / und noch wol besser / wie ich erfahren / und kan man dieses Salis oder Vitrioli vomitorii also gar wol entbehren / wann man den Sulfur Antimonii zur Hand hat.

Pag.



Pag. 459. lehret er aus diesem Sale, wie er es nennet/ einen Spiritum destilliren unter Zöpfen/ Don gemengt: Wäre der Vitriol / nach meiner Beschreibung/ von seinem bey sich geführten Metall / und durch so viel wiederholte Destillationes von seiner Säure liberirt worden/ so würde gewiß kein Spiritus mehr herauskommen; gibt also der Auctor hier an Tag/ was er vor ein fein Sal Vitrioli habe/ zu dem weist es der herauskommende Spiritus, welcher/ als ein Acidus zu thun pfeget / mit dem vorgelegten Spiritu urinae eine solche Effervescenz macht/ worüber er sich so sehr verwundert: Herr Agricola hatt zu seiner Zeit noch nicht viel gewußt von den Differentiis Salium, sonst hätte er keine Wunder daraus gemacht. Heut zu Tag ist genug bekant / was ein Acidum und Alcalinum sey / daher man sich in dergleichen fermentantes oder effervescentes motus leicht zu finden weiß.

Ferner schreibet Poppius pag. 460. und folgendes unser Herr Agricola, von dem grünen Oleo Vitrioli, und ist das jenige/ wie es dieser pag. 461. beschreibet/ nicht zu verwerffen: Herr Polemann in seinem Tractätgen de Sulfure Philosophorum hält viel darvon / und rühmet es auch in Epilepsia, Er sagt / er habe sich anfangs gescheuet diesen Spiritum oder Oleum Vitrioli zu gebrauchen / indem er in der Opinion gestanden / als ob es ein Aquafort seye / weil es aus Vitriol und Salpeter bestehe: Nachdem er aber wahrgenommen / daß das Aquafort nichts seye / als ein blosser Spiritus Nitri, der von dem Spiritu Vitrioli nichts bey sich habe / weil dieser von dem Nitro gebunden in dem Capite mortuo verbleiben müsse / als habe er seine Furcht fahren lassen/ und diesen Spiritum, welcher aus den separirten Spiritibus Vitrioli und Nitri bestehe/ dannenhero auch ganz anderer Natur seye / als ein Aquafort, nicht mehr gescheuet / sondern gefunden / daß er wegen der Zusammenfügung der beyden Spirituum sehr subtiler durchdringender und dümmachender schneller Krafft seye: wie bey Polemanno weiter zu lesen pag. 61. Unser Auctor schreibet in diesem und folgendem §. große Dinge darvon / dem kan man gar wol nachkommen / so ist auch der Proceß umständlich genug beschrieben.

Im folgenden §. pag. 470. wird der Gebrauch des schweren corrosiven Olei Vitrioli beschrieben / und daraus ein gut Confortans ad acidum Ventriculi fermentum beschrieben/ dieses aber kan nicht allein aus diesem Oleo corrosivo, sondern wol besser aus einem subtilen volatilisirten Spiritu Vitrioli dulcificato gemacht werden / als welcher ob volatilitatem suam nostro ventriculi fermento viel näher kommt als das corrosive Oleum Vitrioli, doch kan es im Fall der Noth un wo starcke Säure erfordert wird/ nicht undienlich seyn / dann es differirt endlich von einem Spiritu Vitrioli  
 f 2 anders



anders nicht als nur crassitie, und kan ein jeder Spiritus Vitrioli, wenn er langsam ex arena evaporirt wird/ zu einem solchen ponderosen Oleo, doch improprie ita dicto, gemacht/ und hinwiederum ein solches Oleum Vitrioli mediante destillatione, und Zusatz Wassers vel Spir. Vini zu einem Spiritu redigirt werden.

Was den äusserlichen Gebrauch dieses Olei betrifft / darinnen muß man des Authoris seinen Anmerkungen nachgehen / er hat alles wol beschrieben mit allen Cautelis und Vorsorgen so darbey zu haben.

Was das Sulfur Vitrioli Anodynum betrifft / davon der Author pag. 480. und weiters viel herrliche Dinge schreibt / davon glaube ich wenig / indem auf diese und andere gemeine Art / bey weitem kein Sulfur Philosophorum, oder universale Archei Sedativum kan oder mag zu wegen gebracht werden. Derohalben ich mich noch zur Zeit mit dem vortreflichen Opio behelffe / wo ich eines Anodynii benöthiget bin / dieses thut mir jederzeit den Effect, welchen andere mit all ihrer Müß aus keinem gemeinen Vitriolo erhalten werden : und kan man dessen gar wol entbehren / bis es wan das Glück und Gelegenheit den warhafften Sulfur Philosophorum ex Venere &c. weiter offenbaren wird.

Was weiter von dem Vitriolo in den folgenden SS. gedacht wird / dessen kan man auch wol entbehren / auffer anderer Observationen und Umständen / welche er bey einer oder anderer Cur sich gebrauchet / die könsen in acht genommen werden.

## Das II. Capitel

### Von dem Antimonio.

**W**as vor ein vortrefliches Geschöpfte und Subjectum das Antimonium seye / finden wir nicht nur bey den alten berühmten Artisten Basilio Valencino, Suchteno, und andern / sondern es müssen es auch die jetzige gestehen / daß man allein aus ihm fast zu allen Gebrechen des Menschen / Arzneyen genug haben kan. Die Alten haben es nicht ohne Ursach mit diesem Zeichen  $\zeta$  bedeutet / als ein Zirkel ohne Ende / infinitæ Artis & Arcanorum, dessen Wesen und Vermögen schwerlich auszulernen. Basilius Valentinus zehlt ihn unter die sieben Wunderwerk der Welt / und hat ihm zu Ehren einen sonderbaren Triumphwagen aufgerichtet.

Es ist aber dieses Subjectum von der Natur mit einem halb-metallischen Leib begabet / und von dem Activo universali mit scharffen Aculeis gewaffnet worden / wie auch nur obenhin die äusserliche Form und Figur weist ;







weist; diese Aculei aber sind in dem rohen Antimonio, durch Hülff der eigenen Alcalischen Erden / so empfindlich nicht / als wann sie durch andere zugefekte Aculeos geschärffet worden / wie wir dann sehen an dem rohen Antimonio, daß er ohne Schaden kan gebraucht werden in Decoctis, da er weder Vomitus, Sedes, oder dergleichen Effect thut / wie es Zwelfferus, Hoffmannus, und der Königliche Polnische Medicus Knöfelius bezeugen / die es also in lue venerea sehr recommendiren. Ist also kein Gift / wie es von vielen ausgeschrien wird. Es bestehet aus einer sonderbaren Alcalischen Erden / darinnen das Activum Universale-Acidum sich besondere Aculeos angenommen / von scharffer Figur / und in grosser Menge so / daß auch fast nichts als lauter Spieß daran zu sehen. Diese Aculei lassen sich nun beneben ihrer Alcalischen Erden / auf viele und mancherley Art verwandeln / und so viele und mancherley Veränderung der figurirten Aculeorum das Antimonium durch Zusatz anderer salzigen Figuren annimmt / so vielerhand Effect und Wirkung vollbringet es hernach.

Diese Veränderung der scharffen Spießes des Antimonii, nennen die alte Chymici eine Veränderung seines Gifts: Sie haben einen schädlichen Effect gesehen von denen geschärfften Aculeis des Antimonii, haben aber nicht eigentlich gewußt / worinnen es bestehe / und es derohalben vor einen Effect eines Gifts gehalten / es ist aber propriè nicht also / sonsten müßten alle gute Dinge / welche etwan durch andere zugefekte / einen contraren oder schädlichen Effect thun / Gift genennet werden / wie sich dann dergleichen in unserer Medicin oft und viele zu ereignen pflegen: Ich will nur von einem Præcipitante oder Absorbente ein Exempel mit einführen / wie mir oft begegnet / daß da ich in doloribus Arthriticis ein Pulver gegeben ex Antimonii Diaphor. 1. Scrup. Cinnab. Antimon. ein halb Scrupel / Flor. Salis Armoniac. cum Tartaro sublimat. 4. Gran / Laud. opiat. 2. Gran. ein solcher Motus entstanden / mit so starkem Purgiren / als ob ich das stärckste Purgans gegeben: Hergegen aber auch eben dieses Pulver bey andern im geringsten nichts movirt / was aber ist die Ursach eines solchen contraren Effects? Ich glaube nicht / daß sie in dem Pulver stecke / sondern in der disponirten Materia rudi acida, welche mit einem solchen Absorbente einen ganz andern Motum macht / als es vor sich oder auch wol mit einem noch stärckern Purgante gethan hätte. Ich will nicht sagen / daß dieses Pulver nichts zu dem Effect, oder zu einer solchen Operation geholffen habe; Nein / sondern ich negire nur seine Activität / und sage / daß es sich gleichsam nur passivè darbey gehalten habe / und also der Effect nicht propriè ihm zuzuschreiben seye / sondern einem ganz andern Motori.



So vielerley Veränderung nun die Aculei des Antimonii, wie gedacht / annehmen / so vielerley Effect verrichten sie auch / und gleichwie diese Veränderung viel und mancherley ist / also ist auch die Operation unterschieden / und daher hat man aus dem Antimonio fast eine ganze Apotheck / man hat von ihm Purgantia varia, man hat Sudorifera, Diuretica, Absorbentia, Dulcificantia und dergleichen / und gleichwie es das einige Purificans des Goldes ist / also kan man auch von ihm rühmen / daß es solchen Effect auch bey dem Menschlichen nur einem Körper verrichte / wie dann davon nicht nur Poppius, sondern auch Basilus Valentinus, und andere weitläufftig rühmen.

Die exaltirte Aculeos bey diesem Subjecto betreffend / die präsentiren uns einen häufigen Schwefel / so gar / daß man die ganze Substantz fast dahin bringen kan; Daher ich abnehme / daß es von der Natur insonderheit seye exaltirt worden / und in seiner noch flüchtigen Art von dem Gold nichts unterschieden in seinem Vermögen / sondern nur an der Feuer-Beständigkeit / daher auch aus ihm als einem noch nicht so fest verriegelten Subjecto, viel eher eine Universal-Arney zu des Menschen Gebrethen zu machen / als aus dem Golde / wie dann dahin auch Basilus Valentinus und andere anweisen.

Von diesem Constitutivo des Antimonii nimmt unser Authör pag. 577. Gelegenheit zu statuiren / daß alle Mineralia und Metalla aus Schwefel und Mercurio bestünden / aus Ursach / weisen sie in diese können resolvirt werden. Es ist aber die Frage: Ob dasjenige / welches in resolutione ultima, bey einem Ding hervorkommt / auch der Anfang oder die Ursach des Dinges gewesen seye? Wann dieses wahr ist / so müssen mehr als 3. Principia, Sal, Sulfur und Mercurius die Anfänger seyn. Mich dünkt die Herrn Alchymici haben beneben unserm Authore Agricola die Resolutiones rerum Naturalium nicht weit gesucht / dann sie haben pro Primis die Ultima angesehen / oder es müssen ihre Worte nur in improprio Sensu verstanden werden / und nicht Salz vor Salz / nicht Schwefel vor Schwefel / *ac.* verstanden werden / sonder gang ein ander Ding: Wann dieses ist / so muß wans geschehen lassen / daß einer sein Holz Stein / und Stein Holz nennet / oder sagt / schwarz sey weiß. Wollen sie es aber in proprio Sensu verstanden haben / so muß folgen / daß sie nicht gewußt / was Schwefel oder Mercurius sind / und woraus diese gemacht sind / dann diese sind in Wahrheit componirte Dinge aus andern zusammen gesetzt. Ein Principium muß in Simplici bestehen / und nicht aus vielen zusammen gesetzt seyn / sonst kan ich es als ein Compositum nicht vor ein Principium erkennen: Ein Principium ist dieses / welches durch Kunst zu nichts



zu nichts anders kan gebracht werden: Wann wir nun dieses recht untersuchen / so finden wir / daß alle Dinge in rerum Natura, sie haben Namen wie sie wollen / in Wasser können redigirt werden: Dieses solte also wohl eher das Materiale Principium seyn / beneben der Erde / welche es jederzeit bey sich führet: Dann man siede oder brate es / so bleibt das Wasser Wasser / und ob es tausendmahl in einen Nebel oder Dampf verkehret würde / so wird doch wiederum Wasser daraus.

Beneben diesem Principio Materiali Passivo, befindet sich noch ein anders / nemlich ein Principium Activum Universale, dessen Auther die Sonne ist / aus diesen beyden werden mediante semine quolibet specifico, huic & illi in specie indito, alle Dinge gebohren / welche in rerum Natura sind. Das Universale Activum auch Materiale ist ein Feuer / wann dieses sich mit dem Wasser combinirt und corporalisch worden / so gibts ein falsche Figur dessen Essenz in Säure bestehet: Die Forma specifica bestehet in einem Licht / welche ceu anima durch vorgesagte beyde hervor leuchtet.

Aus diesen Principiis werden so viele Composita producirt / als Semina specifica von G D S geschaffen sind / zu denen zehle ich auch Schwefel und Mercurium / und kan sie vor keine Principia erkennen / weil sie / wie gedacht / in ganz andere Dinge können resolvirt werden: Vielmehr erkenne ich sie pro complemento Operis, als ein von verschiedenen Dingen zusammen-gesetztes und perfectes Compositum, nemlich ex Igne & Aqua, oder wie es von andern genennet wird / Acido & Alkali bestehende / und Semine suo specifico figurirte Dinge. Unser Auther nennet das Semen specificum einen Spiritum; Ich begreiffe aber einen grossen Unterscheid unter beyden / ob schon sie beyde unsichtbar sind: Das Semen specificum bestehet in Luce, das andere aber in Igne corporali tangibili & Acido, diese beyde geben einem jeden Ding seine Gestalt und Wesen / wann sie mit ihrem corpore terraqueo combinirt und perficirt sind.

Aus diesen Principiis nun hat auch dieses unser Subjectum das Antimonium seine Constitutiva erlangt / nemlich schwefeliche subtile Spiesse / aus deren vielerley Veränderung / vielerhand Medicamenta hervor sprossen / die wir bey unserm Authore weitläufftig beschriben finden: Was aber hinter einem und andern verborgen liege / will ich kürzlich behrhen.

Pag. 587. f. 2. beschreibet Poppius eine quintam Essentiam aus dem Antimonio, aber sehr kurz und obscur, dannenhero auch Agricola Gelegenheit genommen dieselbe deutlicher zu geben / in einem weitläufftigen Proceß



Proceß pag. 593. Das ganze Werck bestehet in Extractione Sulfuris mediante Acido, das Acidum nennet er einen Acetum Mercurii und wird auf verschiedene Art von ihm beschrieben / alle aber haben pro basi den Spiritum Vitrioli, so entweder von dem Sublimat, sich wiederum liberiret / oder von dem Vitriolo selbst herstammet: Doch vermeinet Agricola, er habe gar ein besonderes Menstruum, dannhero er auch gar eine vortrefliche Essentiam Antimonii damit zu machen lehret; es ist aber ein Acidum Vitriolicum, wann dieses das Antimonium solviret / und seines Sulfuris eine Portion in sich geschlucket / so abstrahirt er ihn davon / so bleibt der Sulfur Antimonii zurück / den extrahirt er alsdann weiter mit einem Spiritu Vini, und bringt ihn durch diese Extraction und darauf folgende Destillation zu einem so genannten Del: Dieses Del ist nichts anders als der Spiritus acidus, welcher sich in Extractione oder Solutione mit dem Sulfure Antimonii combinirt hatte / und nun ope Spiritu Vini mit einer Portion desselbigen herüber gestiegen / und ist also ein Liquor Sulfuris Antimonialis, diesen verfest er mit dem vermeinten Salz des Antimonii, und coagulirt endlich zu einem Pulver / das nennet er eine veram Essentiam Antimonii, ist aber in der That nichts anders als ein Sulfur Antimonii, durch weiträufftige Ceremonien mediante Acido extrahirt und in ein Pulver coagulirt / das hat / ob immutata spicula aciora, mediante Acido in aliam figuram & texturam redacta, vim Diaphoreticam & Diureticam, wie sie Agricola weiträufftig in verschiedenen Historien recommendiret.

Basilus Valentinus beschreibet auch in seinem Triumph-Wagen des Antimonii dergleichen Essenz / und nennet si: Lapidem Ignis, anstatt des rohen Antimonii oder seiner Mineræ macht er zuvor ein Glas aus demselbigen / und extrahirt das mit dem Aceto welcher aus der Mineræ des Antimonii ist gemacht worden: Unser Authör lehret diesen Acetum Antimonii machen / pag. 617. es gibt aber auf diese Weiß sehr wenig.

Ich vor mein Theil halte auf diesen Essig des Antimonii nicht mehr als auf andere geringe und schwache Spiritus Minerales, dergleichen auch eine Terra Sigillata hergibet: Die alte Chymici müssen seltsame Einbildung von dergleichen Dingen gehabt haben; heut zu Tag glaubt man so leicht nicht / was man nicht re ipsa siset und findet.

Es sind gleichwohl auch noch heut zu Tag rechtschaffene Leute in der Welt / welche keinen Fleiß sparen / und doch ist keiner der dergleichen Dinge erfindet / oder nur nachmacht wie die Alten vorgeschrieben; Es ist von dem Lapide Ignis, von den Quintis Essentus und dergleichen Dingen so viel



viel Redens bey den Alten / wann man ihnen folget und ihrer Beschreibung nach laboriret / so findet man wenig / welches der Wahrheit ähnlich ist / absonderlich was deren Vires betrifft.

Was das Acetum Antimonii betrifft / das ist nichts anders als ein Acidum Vitriolicum welches noch von der Minera nicht ist ausgetrieben worden: Wann man dessen eine Quantität verlangt / muß man anders verfahren / als unser Auther lehret pag. 617. da er die Mineram Antimonii also trocken destillirt: Man muß die Mineram Antimonii subtil pulverisiren in eine Phiol thun / und darüber schütten 3. mahl so schwer Aquæ Vernalis als die Minera wieget / hernach eine Wochen 6. oder mehr in Ventre Equino miteinander digeriren lassen.

Wann diese Zeit vorüber / so filtrirt man das Wasser von der Minera, und schüttet es über frische pulverisirte Mineram. Wann dann dieses wiederum seine Zeit gestanden / so fangt man an und destillirt das Wasser von der Minera, und das übergedestillirte schüttet man abermahl über frische Mineram, und procedirt damit wie vorhin / so lang und viel bis das Wasser Essig-sauer worden / und je öfters auf diese Weiß procedirt wird / je saurer wird der Essig.

Dieses ist der langweilige und mühsame Proceß den Acetum Mineræ Antimonii zu machen / welchen auch Basilius Valentinus beschreibet; Ich halte ihn nicht der Mühe werth zu seyn / so man dran wendet / dann wann man die Vires betrachtet welche ihm zugeschrieben werden / daß er nemlich ein äußerlich gut Refrigerans seye / wann er absonderlich mit der Anima Saturni angerieben / und zu einem Unguento gemacht worden: Item / daß er mit den Lapide Prunellæ pro gargarismo vermischet / die Breune stille und löschet; Item in der Peit zu einem Löffel-voll eingenommen / die Malignität hinnehme / so hat diese und dergleichen Zugend auch ein guter Wein-Essig: kan also das Acetum Antimonii gar wohl aus der Apotheck bleiben / ob es schon von andern noch so hoch recommendirt wird. Dann was ich ohne grossen Kosten / ohne grosse Mühe und Arbeit / und also mit leichter Mühe haben kan / was thuts Noth ein solch Ding weisläufftig zu suchen.

Dieses will ich auch von dem folgenden Proceß pag. 619. gesagt haben / da beschreibet Agricola abermahlen ein so genantes Oleum Antimonii, worzu er als ein gar sonderbares Moustrum den Spiritum Vitrioli Philosophicum lehret machen / eben als ob dieser acidus Spiritus ein grosse Prærogativ vor einem andern hätte / da er doch von einem schlechten Spiritu Salis kaum unterschieden ist: Dann vor einen Spiritum Vitrioli wollen ihn viele nicht mehr passiren lassen / derowegen haben die Alte wohl



wohl gethan / daß sie ihn einen Spiritum Philosophicum genennet / dadurch andeutend / daß sie ein anders sagen und ein anders meinen.

Dieses Oleum nun welches er mit diesem Spiritu acido machen lehret / ist abermahl nichts anders als ein Sulfur Antimonii, ope acidi hujus Spiritus ex floribus extractum, und durch viele vergebene Müß mediante Spiritu Vini in liquorem redactum: welchen er ein Oleum nennet / ist der Müß nicht werth / so man dran wendet / ob er es gleich noch so hochwürdig und heimlich achtet.

Wer ein Purgans ex Acido vonnöthen hat / der kan pag. 623. ein solches erlangen / wo Agricola über ein wohlgemacht und pulverisirtes Vitrum Antimonii das Oleum Vitrioli ad eminentiam duorum digitorum gießet / 3. Tag / biß das Del schwarzlicht wird / stehen läßt / hernach abgießet und zum Gebrauch verwahret. Dieses Oleum Vitrioli aculeis Vitri Antimonii acuatam von 6. biß 10. Tropffen gegeben / soll alle böse Humores mit Gewalt / doch ohne grosse Beschwerung / purgiren / wie es Agricola dann an gedachtem Ort mit mehrem sehr recommendiret. Ich habß zwar niemahlen im Gebrauch gehabt / doch halte ich / es solte in depravata bile & Effervercentiis ejus nicht zu verwerffen seyn / ob es aber indifferenter alle Humores, wie Agricola es lobet / zu bewegen Macht habe / daran zweiffelt mir / absonderlich wo das Acidum exsuperirt / dann dieses pfeget ohne das den Purgantibus ihre Aculeos so zu beschneiden / daß sie oftmahlen wenig Effect geben: In volatiliori Acido zwar / weil es ob Convenientiam einen Ingrels darzu hat / solte es auch noch kräftiglich genug seyn / und bey verschiedenen Podagricis nicht ohne Nutzen können gebraucht werden / gleich wie auch das vermeinte Sal Antimonii verum, welches er aus dem zuruck gebliebenen Vitro Antimonii, durch oft widerholte Calcinationes mit gemeinem Schwefel / extrahirt. Dieses Saltz hält Agricola vergebens vor ein Sal Antimonii verum, dann es ist nichts anders als das Acidum Sulfuris, welches sich im calciniren mit den aculeis Vitri Antimonii conjungirt / und hernach in dem Essig resuscitirt und corporalisch worden. Bleibet ihm also mehr Ehr nicht als einem andern Purganti ex acido Aculeis Antimonialibus acuato auch: Dergleichen auch dasjenige ist welches er pag. 640. zu machen lehret ex minera Antimonii durch Hülfß des Spiritus Vitrioli. Wer nun ein Purgans ex Acido verlangt / der kan sich um eins oder das andere bemühen.

Pag. 647. und folgendß handelt der Auther ferner von dem Mercurio Vitæ, und pag. 651. lehret er wie man von dem Cinnabari Antimonii den Mercurium bringen solle / daß der Cinnabaris oder Sulfur Antimonii



monii allein bleibe / daraus bereitet er alsdann mit Zusatz Reguli Antimonii und Olei Sulfuris comparati einen Pulverem diaphoreticum, und rühmet es nicht nur in hitzigen Kranckheiten / sondern stellet es auch dar als das allerbeste Sanguinis purificans, darmit er mehr als 30. Personen an den Frangosen curiret: in Summa, er kan es nicht genug rühmen.

Eine dergleichen Arzney lehret er auch machen pag. 684. und nennet selbige Mercurium Vitæ fixum, ob schon kein Gran Mercurii darzu kommen / dann in dem Butyro Antimonii ist kein Mercurius / wie es nur oben hin der Name anzeiget / dann es heist nicht Butyrum Mercurii, sondern Antimonii. Der so genante Mercurius Vitæ fixatus ist nichts anders als ein Crocus Martis solutus, mit dem Butyro Antimonii zu einem Pulver coagulirt / und weisen es also eine Arzney ist / welche ex subtilissimis Sulfureis Antimonii & Martis Particulis, per Acidum concentratis bestehet / so kan es in Febris ardentibus das seinige wohl praestiren. Dieser und dergleichen Veränderung der Aculeorum Antimonialium nun finden sich unzählich viel / in genere aber ist das Acidum ihr Meister / das kan ihnen am allerbesten die Schärffe beschneiden / wie wir dann ferner sehen an den Floribus Antimonii, wovon nun pag. 668. gehandelt wird.

Poppius beleet diese Flores allhier mit dem Namen des Antimonii Diaphoretici, aber gar unrecht / dann wie er sie beschreibet / so sind nichts als vomirende Flores Antimonii, diesen will er zwar Ope ihres eigenen Essigs ihre Aculeos beschneiden / ich halte aber diesen Essig viel zu schwach das er solche Krafft haben solle: Derwegen lasse ich mir die jesige Flores besser gefallen / welche cum Sale Armoniaco sublimirt werden / dann bey diesen sind die Aculei durch Hülf der alcalischen urinosen Salinar. particularum stärker alterirt worden / und haben von ihnen eine ganz andere Art bekommen: Es muß aber die Sublimatio mit gelindem Feuer geschehen / und in einem niedrigen Sublimatorio, sonst wo zu starck Feuer gegeben wird / werden von dem Antimonio zu viel Aculei aufsublimirt und ohnverändert. Grammannus und Hartmannus haben zu ihrer Zeit in Febris malignis sehr viel auf diese Flores gehalten. Insgemein wird der Salmiac / so mit auf gestiegen / davon gelaugget; Ich halte aber darvor / es solten diese Flores noch so penetrant seyn / wann man ihn darbey liesse / dann die Flores Salis Armoniaci haben per se Vires Diuretico-diaphoreticas: Kan also nicht sehen / warum man beyde / welche einerley Vires haben / voneinander schiden solle? Wer nun Flores Antimonii diaphoretica vi præditos haben will / der bleibe bey diesen / er bedarff keiner andern.



Es haben auch diese mit Sale Armoniaco gemachte Flores noch mehr Nutzen / dann man kan sie / wann sie noch mit dem Sale Armaniaco vermischet sind / in einem feuchten Ort zu einem Liquore fließen lassen / so hat man in Ulceribus sordidis eine treffliche Reinigung.

Wer sonst einen ansehnlichen Proceß verlangt die Flores Antimonii zu corrigiren / und ihnen ihre Aculeos zu beschneiden / der folge dem jenigen/welchen Agricola pag. 680. beschreibet/daseibst kan er auch eine nicht allgemeyne Arzney erlangen / welche aber doch ihre Vires mehr dem Sali Urinae volatili zu danken hat / als den Floribus Antimonii : Dann das Sal Urinae gibt ihnen eine andere Textur und Figur / welche dann mit einem Gold-Kalef combinirt nicht geringen Effect thun können. Der Proceß verhält sich kürzlich also : Erstlich lehret er / wie man die Flores Antimonii mit dem eigenen Aceto Antimonii cicuriren / oder / wie er es nennet / figiren solle. Diese Flores fixatos sublimirt er mit ana Salis Armoniaci, repetitis Cohobis semper addito Capite Mortuo, bis alles miteinander austublimirt von Farben hoch roth; hoc facto laugert er das Sal Armoniacum von den Floribus aus / und schüttet über diese zurückgebliebene Flores das Menstruum ex Spir. Urinae & Spir. Vini ana, und setzt es per mensem in digestionem, wann das Menstruum tingirt ist / so schüttet er es ab / und schüttet wieder frisches drüber / und procedirt wieder wie mit dem ersten / und das repetirt er so lang/bis fast alle Flores solviret sind / dann nimmt er alles tingirte Menstruum zusammen / und destillirt ex Retorta in einen hoch-rothen Liquorem, davon ziehet er alsdann das überflüssige Menstruum ab / in M. B. bis auf einen Liquorem, diesem setzt er einen Gold-Kalef zu / und coagulirt sie miteinander zu einem rothen Stein / dem er dann grosse Dinge zuschreibt. Es ist leicht zu glauben daß die Arzney nicht unkräftig seyn könne / wer nur keine Mühe sparen will / kan leicht dartzu gelangen.

Nach diesem gehen wir zu dem überall bekanten Antimonio diaphoretico : dieses ist eine Arzney / welche von dem Antimonio gar wenig Aculeos übrig behalten / dann die subtilste haben sich darvon gemacht mit dem verbrennlichen Theil des Salpeters / etliche wenige aber sind ganz verändert bey dem fixen Nitro und der Terra Antimonii Alcalica zurück geblieben.

Von der Bereitung dieses Antimonii diaphoretici haben die Artifices verschiedene Meinung / einer macht sie unica detonatione, ein anderer verrichtet diese Arbeit tribus detonationibus, wie auch unser Author diesen Methodum beschreibet ; Ich glaube aber schier/er behalte auf diese



diese Weis mehr Aculeos, als so man unica detonatione das Werck verrichtet / dann ob minorein dosin Nitri verbrennet es nicht so hurtig miteinander weg / als wann man drey Theil Nitri mit einem Theil Antimonii versetzet: und ich glaube/ was das erstemal nicht weg brennet/ das es hernach/ wann es schon etwas von seinem Sulfure im ersten Brennen verlohren / schwerlich mehr so viel Schärffe verlieren könne im andern und dritten Wegbrennen / und das also das Antimonium Diaphoreticum auf solche weis gemacht / viel schärffer und unsicherer seye / als wann man es auf die andere Art unica detonatione mit seiner convenienten Portion Salpeters bereitet.

Wöllen auch auf diesen Weg/verschiedene nutzliche Dinge mehr können aus einer Arbeit heraus kommen / als kan man die Bereitung also anstellen.

Man nimmt ein Pfund schönes Antimonii, und des schönsten gesäuterten Salpeters 3. Pfund. Beyde Stück pulverisirt man auf das allerreineste / untereinander gemischt / dann das Nitrum lästet sich vor sich nicht gar gern rein pulverisiren / wann dann beyde Stück also wol und zart untereinander gerieben und pulverisirt sind / so muß man dann in Bereitschafft haben eine Retortam terream tubulatam, wie man sie zu nennen pfleget / welche auf dem Rücken ein Loch habe / so groß / das man es gar fein wieder vermachen und aufthun kan nach Belieben: Diese Retort leget man in einen bequemen Wind-Ofen / und lästet sie allgemach erwärmen / wann nun derer Boden beginnet glühend zu werden / so fängt man an und trägt von dem obigen Pulver etwan ein halb Loth auf einmal zum Loch hinein / und stopfft es so bald wiederum mit nassem Leimen oder Papier zu / so gehet ein Spiritus mit Floribus Antimonii vermischet über / in den vorgelegten Recipienten / darinnen ohngefähr ein halb Pfund oder mehr sauber Wasser seyn muß: Wann dann dieses wenig eingetragene Pulver in der Retorten detonirt / und der Dampf in dem Recipienten sich wiederum verliert / so trägt man wieder so viel hinein / und diese Arbeit repetirt man so lang / bis alles Pulver eingetragen und detonirt / so habe ich dann in der Retorten das Antimonium diaphoreticum, davon dann / nach Belieben / das übrige Nitrum kan ausgelauget oder darbey gelassen werden. In dem Recipienten aber habe ich den Clystum Antimonii, oder den Spiritum Nitri Antimonii floribus impragnatum & acuatum, und also erlange ich aus dieser einigen Arbeit zwey gute Stück / davon ich auf gemeine Art / wann man die Detonation in einem Siegel verrichtet / nur das eine bekommen hätte.



Was dieses Antimonium Diaphoreticum betrifft / so ist bekant / daß / wann es von dem Nitro, welcher sich darbey nicht alle figirt / ausgelauget ist worden / es gar eine geringe Krafft den Schweiß zu treiben habe / derowegen pflege ich es jederzeit ohnauigelauget zu gebrauchen / so befinde ich / daß es mir viel kräftigere Wirkung gibt / so wol per sudores, als per urinam, auch wol zuweilen mit gutem Effect laxiret / so man es bis auf ein Quintlein eingibt / und auf solche Art ist es in hitzigen Fiebern eine vortreffliche Arzney / es laxirt gelind / und temperirt die Hitz überaus wol / und wann man in dergleichen Fällen ein Clystir verlangt / so darff man von diesem Diaphoretico non edulcato nur ein Loth oder sechs Quintlein in einer gemeinen Fleisch-Hüner- oder Gersten-Brüh subtil pulverisirt einmischen und geben / so braucht man kein anders / es ist in Warheit auf solche Weis eine Arzney / welche viel vermag. Die gemeine Dosis ist sonsten von einem halben Scrupel bis zu einem halben Quintlein / es werde dann ein Laxans verlangt / so gibt mans bis zu einem Quintlein ein.

Kurz vorhin ist der Florum Antimonii gedacht worden / weilen nun auch bey dieser vorgeschriebenen Arbeit deren eine Quantität herauskommt / beneben dem Clysto Antimoniali, als kan man beyde auf solche Weis zu Nutzen bringen / und gar gute Dinge daraus bereiten.

Als nemlich / wann alles Pulver nunmehr in die Retorte eingetragen / (da dann unter wählender Arbeit stets Feuer unter der Retorten seyn muß) und alles zum End gebracht / auch alles kalt worden / so nimmt man die Vorlage oder Recipienten ab / schwencket dieselbige mit dem jenigen / was darinnen ist / wol untereinander / (dann sie ist von den Floribus Antimonii gang weiß überzogen:) und gieffet solches miteinander in einen bequemen Glas-Kolben / hoc facto zerbricht man auch die Retort sein vorsichtig / dann im Hals derselbigen / wie auch am obern Theil um das Loch / wo man das Pulver hinein getragen / hanget es auch voll solcher Florum, die muß man fein fleißig abkehren / damit nichts darvon zu der Massa in fundo Retortæ, nemlich zu dem Antimonio Diaphoretico komme; Diese Flores thut man zu den andern in dem Kolben / den setzt man dann mit seinem Alembico verwahrt ins M. B. und destillirts miteinander herüber in einen vorgelegten Recipienten / so steigt ein gar saurer Spiritus herüber / den gießt man nun wieder in den Kolben zu der Remanenz / und destillirt ihn wieder herüber / und dieses Abdestilliren und Aufgießen wiederholet man zum sieben oder neuntenmal / und zwar das letzte mal im Sand / daß der Kolben wol erglühete / so bleiben im Kolben die Flores Antimonii probe cicurati zuruck / welche den Schweiß mehr treiben als das gemeine Antimonium Diaphoreticum.

Wann



Wann man aber diese Flores nicht so gar hefftig calcinirt / und durch so oft repetirte Destillationes cicurirt / so laxiren sie wol.

Will man aber diese Flores Diaphoretica vi magis præditos haben / und doch der vielen Müß mit den Abstractionibus oder Destillationibus gern enthoben seyn / so nehme man die Flores, wann nur etlichmal der saure Spiritus drüber abgezogen worden / und setze so viel Nitri hinzu / calcinir es noch einmal wol / und süsse es dann wieder aus / so hat man die Flores auch wol cicurirt / und ihnen ihre scharffe Spitze abgefällt.

Was dann den abstrahirten Spiritum acidum Nitri, spiculis Antimonialibus acuatum betrifft / der ist auch ein vortreflich Stück / nicht allein als ein herrliches Bezoardicum den Schweiß und Urin zu treiben / insonderheit so er mit einem Spir. Tartari, CC. oder der Bezoar-Tinctur vermischt und combinirt wird : sondern er ist auch in allen andern Fällen / wo Acida requirirt werden / als in variis Spirituum Exorbitantibus, in Bile concentranda, in Nephritide und dergleichen / mit sonderbaren Nutzen zugebrauchen / von 10. bis zu 20. Tropffen / mit einem bequemen Vehiculo.

Was das abgefüssete Antimonium Diaphoreticum nun betrifft / das hat auch seinen sonderbaren Nutzen / ob es schon den Schweiß nicht sonderlich zu treiben pfleget / so ist es hergegen ein vortreflich Absorbens, dann weilen es alle scharffe saure Aculeos im Calciniren verlohren / und also ein Corpus vacuum worden / welches jederzeit eine solche Säure / dergleichen es verlohren / an sich zuziehen trachtet / als dienet es absonderlich in denen Kranckheiten / welche von dergleichen Säure entstanden / als da sind allerley hitzige Kranckheiten mit ihren Zufällen / als Ruhr / Seitenstechen und dergleichen. Diese scharffe / subtile / saure Aculeos, welche unsern Lebens-Geistern ganz zuwider sind / und sie / als ein subtile Werk / in ihre Art zum Verderben des Menschen zwingen wollen / nimmt das Antimonium Diaphoreticum zu sich / und gibt ihn einen Corpus daran sie sich ersättigen / und lassen also von ihrem schädlichen Effect in dem Leib ab / und so hören dann die Turbæ auf / und legt sich aller Motus.

Dienet also diese Arzney in allen Durchbrüchen / absonderlich bey den Febribus epidemicis, sie muß aber von Anfang gleichsam in cibo & potu gegeben werden / so wird sie den Patienten nicht stecken lassen / sondern glücklich heraus reißen.

Man kan sie auch nach Belieben mit andern Dingen versehen. v. g.

℞. C.C. ũssi.

Terræ Sigillatæ, ana ein halb Scrupel.

Catechu præpar. gr. viij.

Anti-



Antimon. Diaphoret. edulcati, 1. Scrupel.

Laud. opiat. gr. j. Misc. fiat pulv.

In Erysipelate ist es auch ob supra dictam causam ein gutes Ding und darinnen pflege ich eine solche Mixtur zu machen:

Antimon. diaphoret. edulcati 1. Scrupel.

Cinnabar. Antimon. ein halb Scrupel.

Aq. Flor. Sambuc. 3. Unzen.

Tinctur. Bezoard. gutt. xxx.

Anodynæ gutt. vj. Misce.

Ober ich nehme Antimon. diaph. edulcati ein Scrupel.

Oculor. cancri,

Unicornu fossilis, jedes ein halb Scrupel.

Salis urinæ volatilis gr. vij.

Laud. opiati. gr. j.

Aqu. Flor. Sambuci 3. Unzen.

Tinctur. Bezoard. gutt. xx. Misceo pro dosi.

Diese und dergleichen Mixturen verlassen mich in solchen Fällen niemal.

In Arthritide vaga & fixa combinire ichs mit folgenden Dingen. v. g.  
Ich nehme Antimon. diaph. edulcorati 1. Scrupel.

Ocul. cancri,

Ost. sapiæ ana ein halb Scrupel.

Salis volat. urinæ gr. vij.

Cinnab. Antimon. gr. vj.

Laud. opiati, ein halb Gran.

Aq. Fœniculi 3. Unzen.

Spir. Salis Armon. gutt. xv. Misceo pro Dosi.

In Cachexia Virginum mache ich eine solche Mixtur. v. g.

Ich nehme Antimon. diaphoret. non edulcati 1. Scrupel.

Oculor. cancri præp.

Succini præp. ana ein halb Scrupel.

Cinnab. nativ. vel Antimon. præp. gr. viij.

Cinnamomi opt. gr. vj.

Salis urinæ volat. gr. vij.

Aq. fœniculi 3. Unzen.

Tinct. Succini gutt. xv. Misceo pro Dosi.



In Gonorrhœa nehme ich Antimon. diaphoret. edulcati, ein Scrupel.  
 Ossium sœpiæ  
 Corall. rubr. præp. ana ein halb Scrupel.  
 Aq. urtic. mort. vel agrimon. 3. Unzen.  
 Tincturæ Bezoard.

Succini ana gutt. xv.

Anodynæ gutt. vj. Misc. pro Dosi.

Auf diese und dergleichen Weise dienet das Antimonium Diaphoreticum nun ferner in variis scabiei generibus, Ulceribus und andern Malis, welche von einer sonderbaren scharffen Säure / Aculeis nimirum Salinis ad Massam sanguineam delatis, & Spiritus molestantibus, vel in ipsam carnis substantiam sævientibus herrühren: Diese saure / salsige / scharffe Epigen / wann sie ohnverändert ad Massam sanguineam kommen / vel ex errore diætæ non sufficienter alterati, vel ab extra ex aëre aculeato, admissi, so muß man ihnen ein solches Vacuum zufügen / welches ihnen angenehm / und mit welchen sie sich ob convenientiam pororum zu jungiren / und ihre Ruh darinnen zu suchen / Lust haben / und mit ihm ihre scharffe Aculeos verändern.

Ad Massam sanguineam muß nichts Saures kommen / dann so bald ein solches geschicht / machts Schmerzen und Ungelegenheit; derowegen ist der Magen der erste Transformator, der muß alle Säure transmutiren / und in ein ander Wesen bringen / daß es der Natur nicht zuwider ist / un ein gut Geblüt geben könne. Un aus diesem Fundament kan man fast wol sagen / daß der Magen das Fundament seye aller Kranckheiten. Dann ex errore diætæ, & concoctione stomachi depravata, werden wir wol die meiste Zufäll und Kranckheiten zehlen / auffer wenigen / welche epidemici genennet werden / und ex subtilioribus Aculeis ab aëre admissis dependiren. Gleichwie aber die Transformatio so viel und mancherley Speiß und Trancfs / da ein jedes seine eigene Art und Figur hat / gleichwol alle auf einerley Art / und in einerley Figur in dem Magen soll verwandelt werden: Also kan man gedencken / daß / wosfern eines oder das ander nicht recht transformirt wird / dieses schwer seye zu erforschen / worinnen es bestehe: dann daß es in variè figuratis Salinis particulis bestehe / das ist so viel bekandt als der Tag / Hippocrates hat diese vielerhand Particulas, unter dem Namen der Saporum andeuten wollen / dann aller Sapor hat sein Activum a Sale, so viel und mancherley dieser ist / so viel und mancherley sind Figuræ Salinæ, und davon gibt ein jede einen eignen Sensum oder Tactum auf der Zungen; was werden sie nicht thun / wann sie ohnverändert cum Chylo ad Massam sanguineam kommen / da eine jede Figura



Salina ihren eigenen Sensum eben auch von sich geben / und eine à parte Kranckheit formiren kan. Wann nun eine solche ohnveränderte Figura Salina ad Massam sanguineam kommt / so muß ihr durch ein solches begegnet werden / welches Krafft hat sie zu verändern / weilten alle solche Figuræ Salinae nun in Acido in genere bestehen / dann omne quod figuratum est, figuratum est ab Acido : also Alteriren wir sie in genere per Alcalina, deren sind so vielerley Gattung / als figuræ acidæ sind : und darinnen bestehet omnis medendi & curandi ratio, daß man das Figuratum, welches die Kranckheit gemacht / und dann auch sein gehöriges Alterans wisse / weilten aber dieses in specie noch gar unbekante Dinge sind in unserer Medicin / als bleiben wir noch zur Zeit bey den Generalioribus : dann eines jeden morbi exactam figuratam Schefin zu penetriren / ist noch ein ziemlich unbekanntes Ding / und das macht / daß unser Wissen in der Medicin noch Stückwerck ist / und gar unvollkommen / und beruhet mehrentheils auf Conjecturis, biß etwan ein guter Elias Artista kommt / der weitere Nachricht und Information davon thun kan. Doch wann man sich nur bemühet das Genus zu erforschen / so kan man noch ziemlich nachkommen / und das lehret uns unter andern auch das Antimonium Diaphoreticum, das thut uns viel guts in vielen Malis so ab Acido figurato seorsim existente, & Spiritus cum corpore molestante herrühren / ob wir gleich dessen exacte Figur, und wie seine Aculei gefiguriert sind / nicht wissen.

Wir gehen nun wiederum zu unserm Antimonio Diaphoretico, und was seine Dosis anlangt / wann es per se ohne andern Zusatz gegeben wird / so ist dieselbige von einem Scrupel biß zu einem Quintlein / so fern es auf die vorgeschriebene Art unica detonatione mit drey Theil Nitri bereitet worden / dann von den andern / welche mehr Aculeos behalten / muß man weniger geben. Und auf jene Art darff man sich alsdann nicht fürchten / daß es eine Vim vomitoriam annehmen werde / ob es noch so alt wird : Es seye dann / daß die Natur und der Magen so obruirt wäre mit einer beweglichen bösen Crudität / und von sich selber zu einem Vomitum inclinirte / so möchte es immerhin einen solchen Effect thun / der würde nicht böß seyn. Haben doch andere geringere Absorbentia öftters eine solche Krafft / welche sehr wohl bekommt / wann man sich davon erbrechen muß : Dann bey einer leicht beweglichen bösen Materi mag gar leicht das geringste Stimulans einen solchen Motum machen. Es braucht also nicht / daß man das Antimonium Diaphoreticum alle Jahr mit frischem Nitro wiederum calcinire / wann es einmal wol bereitet ist / und auch an einem trocknen Ort aufgehålt / und verwahret wird.

Bey



Bei der Absüßung des Antimonii Diaphoretici, hab ich noch dieses notiren wollen / daß man sie nicht mit warmen Wasser verrichte / dann davon pflegt es leicht gelb zu werden / indeme sich der fixirte Sulfur dadurch leicht hervor gibt / und seine veränderte Farbe wiederum suchet hervorzubringen / doch hat es des Effects und seiner Virium halben nichts zu bedeuten / ob es gelblich oder schneeweiß aussihet / so fern es nur nach meinem vorgeschriebenen Methodo, und wie er also sonst auch überall schon beschrieben ist / bereitet worden / nemlich unica detonatione mit drey Theil Nitri.

Diesem unsern polychresto Antimonio nun / sehe ich zur rechten das Bezoardicum minerale, dieses hat ob majorem portionem Aculeorum fixatorum viel mehr Kräfte in hitzigen giftigen Fiebern als jenes: Dann weiln solche Fieber ins gemein ab acrimonia & aculeis acidis valde subtilibus, welche Marck und Bein durchdringen / und alles suchen zu solviren / herrühren / als muß ihnen eine solche Arzney entgegen gesetzt werden / welche zwar auch aus subtilen doch concentrirtem und fixirtem Salino, und also quasi ad alcalinam naturam redacto bestehet / und eine solche ist das Bezoardicum minerale, bey dem ist das Acidum concentrirt und alterirt / daß es das Subtilius binden kan / dann ein Acidum concentratum hält das Flüchtige zurück / und suchts auch zu concentriren, & contra sucht ein Flüchtiges / wann es præponderirt / auch das Concentrirte flüchtig zu machen. Und dahero kommt / daß die Hypochondriaci, welche concentrirte Säure bey sich haben / nicht leicht mit hitzigen Fiebern angegriffen werden / dann eine solche concentrirte Säure ist nicht leicht flüchtig zu machen.

Was die Elaboration oder Confection dieser Arzney betrifft / die beschreibet unser Auther Agricola im ersten Theil seines Buchs pag. 230. unter dem Bezoardico Lunari, weissen es aber eigentlich unter diesen Titul gehöret / und auch verschiedene Præparationes dessen vorhanden sind / als will ich die beste zum Überflus hiermit einrucken.

Man nehme ein gut rectificirtes Butyrum Antimonii, thue es in einen starcken Kolben / und schütte guttatim einen starcken Spiritum Nitri, so wol dephlegmirt seye / allgemach und fein einzlich hinzu / sonst wo man auf einmal un zu geschwind viel wolte hin zu gießen / würde es überlauffen / derowegen muß man sein langsam verfahren: Wann nun die Effervescentz / welche bey dieser Arbeit zu geschehen pflegt / sich gestillet / und von dem Aufgießen des Spiritus Nitri kein solcher Motus mehr verspühret wird / so ist genug / und haben sich beyde Acida miteinander vereinigt / und in dem Antimonio ein fix Corpus formirt und angenommen. Das



figiret man alsdann weiter wie folget: Man nimmt den Kolben mit allem was drinn ist / lutiret einen Helm drauf / setzet ihn in Sand / und nachdem man auch einen Recipienten fürgelegt / so destilliret man die Feuchtigkeit / und den Spiritum, welcher sich nicht alle figirt / leni igne so viel es seyn kan / davon / hoc peracto nimmt man den Spiritum so noch herüber kommet / un setzet ihn dem frischen starcken Spir. Nitri zu / und schüttet beyde wiederum über die Massam so im Kolben ist zurück blieben / und destilliret sie wieder darvon / und also procediren etliche zum drittenmal mit Aufgießen und Abdestilliren mit frischen starcken Spiritibus Nitri, es ist aber an zweymal genug / dann was sich im zwenten mal nicht von dem Spiritu mit dem Pulver combinirt und darbey figirt / das thuts im drittenmal auch nicht; Es muß aber der Spiritus Nitri gut und starck seyn / dann je starcker dieses Acidum ist / je kräftiger wird das Pulver. Wann nun zum zwenten oder drittenmal wie etliche wollen / der Spiritus wiederum abgezogen / und auch alle andere Feuchtigkeit herüber getrieben worden ist / so starcket man das Feuer das der Boden des Kolbens erglüheth bey etlich Stunden lang / und je länger es erglüheth / je gefärbter wird die Massa: Oder weilen man es im Sand nicht gar starck ausglühen kan / so mag mans aus dem Kolben heraus nehmen / und in einem Ziegel ferner ausglühen / so hat man das Bezoardicum minerale bereitet / und sibet einer aufgerissenen trocknen Erden gleich / und ist keine Schärffe mehr darbey zu spüren / sondern ist ein Pulvis valde absorbens, sehr trockenend und anziehender Art: und gleichwie ein Magnet das Eisen liebet / sich gern darzu gesellet und fest hält / also macht es dieses Pulver mit dergleichen Säure / woraus es bestehet und bereitet worden / dann mit einer gleichen Säure vereiniget es sich gern / und sucht dieselbige auch in ihre Art zu verwandeln.

Beneben dieser jetztbeschriebenen Bereitung des Bezoardici mineralis, hat man nun auch noch andere Modos, welche geschwinder zu gehen / und so vieles Destillirens nicht bedürffen / und das geschieht also: Man nimmt den Mercurium vitæ, wie er aus dem Butyro Antimonii nur schlecht hin ist præcipitirt worden / und zu einem Theil dessen tropffet man fein gemacht sechs Theil guten starcken Spiritus Nitri, und wann beyde miteinander in dem Kolben vereiniget sind / so destilliret man im Sand den übrigen Spiritum wiederum darvon / und läßt zuletzt auch erglühen. So hat man das Bezoardicum minerale magis compendiosiori via, und nach D. Hoffmanni Meinung in Clave Schröderiana so gut als jenes / welches mit mehrer Müh bereitet worden.

Was das Vermögen und Vires dieses Pulvers oder Bezoardici mineralis betrifft / die sind mit dem obigen Antimonio Diaphoretico fast eins



eins/und differiren nur ratione fortitudinis, dann dieses ist viel stärker in seiner Wirkung/und daher thut es auch in geringer Dosi seinen Effect absorbendo & attrahendo Acido Spiritibus nostris hostili, und dannhero ist es auch in hitzigen Fiebern fast besser zugebrauchen/dann seine Vis Attractiva ist stärker als bey dem Antimonio Diaphoretico.

Es gibt in genere zweyerley Gattungen hitziger Fieber / eine Art ist ohne Malignität / die andere aber mit einer solchen behaftet. Das Malignum bestehet / so viel davon bekant / In summè volatili & acri Acido, die andere Art bestehet oft ex rudiori Acido, oft auch ex Alcalino prædominante & cum Spiritibus acido volatilibus pugnante : und dergleichen Fieber pfleget es oft zu geben von vielem rohen Obst/da das Acidum ruder die Oberhand bekommt / die andere Art trägt sich zuweilen zu in Kriegsläuffen / wann an Saltz Mangel einfält / dann so bleibt und wird alles roh verdauet / und das gibt ruditates Alcalinas; weilen dann diese Saturationis impatientes oberriren / so greiffen sie die Spiritus Vitales als acido volatile an/und suchen dieselbige zu subigiren/und das gibt als dann inordinatos motus, biß der Spiritus Vitalis sich mit Gewalt darwider setzet / und das eine hier / das ander dorthin in einen Winkel treibet und von sich auswirfft / das gibt dann Ruhr / Seitenstechen und dergleichen. Das Malignum aber / weilen es ein summè volatile ist / so greiffet es die Spiritus an und bringt sie so bald in ein Wüten / das sie gleich von ihrer natürlichen Action werden gezwungen abzulassen / und da macht alsdann das eingetiffene acre Malignum einen andern motum, als nemlich in dem Magen Würgen und Erbrechen / Cardialgiam und dergleichen / in dem Herzen wird der ordinatus Sanguinis motus invertirt / die Spiritus supprimirt / daher dann so bald alle Kräfte hinfallen / und wo da diesem Feind nicht so bald kräftig widerstanden wird / so macht er gar geschwinde Arbeit / supprimirt die Lebens Kräfte mit Gewalt / und eilet zum Verderben in kurzer Zeit. Von diesen Dingen wäre viel zu reden / weilen es aber nicht absonderlich zu unser Arbeit gehöret / als will nur occasione unserer Medicamenten, welche wir tractiren / davon Anregung gethan haben.

Gleichwie aber die Ursachen deren hitzigen Fiebern verschieden sind / also erfordern sie auch verschiedene Arzneyen / und läst sich nicht eins tractiren wie das andere. Dieses unser Bezoardicum minerale nun / weiles es ex concentrato & fixato Acido herstammet / als thut es auch bestern Effect bey denen hitzigen Fiebern / wo das Acidum nicht so subtil und scharff ist / oder wo das Volatile verhin durch andere gedämpfft ist : Dann das summum volatile & acre bey giftigen / hitzigen Fiebern / läst sich durch



nichts bekommen / als auch durch volatilia und exaltata Acida, dergleichen. Dann ist unter andern eine gute Bezoar-Tinctur mit einem Acido volatilifato acquirt, und mit einer Tinctura Anodyna combinirt / diese greift ihm besser ein / und benimmt ihm erst die subtilste Aculeos, dann wegen Gleichheit ihres Wesens gesellen sie sich eher zu einander; wann dann die subtilste Aculei gebunden sind / so bringt man alsdann das übrige saure Wesen / wann es corporalischer worden / mit den Absorbentibus oder Attrahentibus folgendes besser in eine andere Art / und darzu ist dann unser Bezoardicum ein Meister: Disz pfleget man dann zu combiniren mit anderen dergleichen Dingen / als da sind das C. C. Philosophicè calcinatum, das Unicornu fossile, Terra Sigillata und dergleichen. Diesen Methodum rühmen auch sehr Herr D. D. Ludovici in seiner Pharmacia pag. 239. und 284. wie auch Herr D. Hoffman in seinem Clave Schröderiana pag. 282. wo aber die Malignitas und das Acre volatile nit so stark ist / sondern das Acidum rude vielmehr prävalirt / als wann durch eine übele Diät ein solches in dem Leib generirt worden / aus rohem unzeitigem Obst und dergleichen / oder wo aus Mangel der Säure die Ruditate Alcalinæ die Oberhand behalten / und als saturari amantes aus der Luft ein böse / saure Art attrahirt und genommen / in diesen Fällen können die Absorbentia gleich dienen / und auf solche Weis gegeben werden. v. g. Man nimt. Bezoard. mineralis ein Scrupel.

C. C. Philosoph. calcinat ein halb Quintlein,

Aq. Rosar.

Borrag.

Bugloss.

Fumar ana ʒ. Unzen.

Typhor. C. C. ein halb Unzen.

Liquoris Nitri fixi ein halb Quintlein.

Julepi Rosar.

Oxymellis Simpl. ana ʒ. Quintlein / Mf. pro Dosi.

Unter dieser Mixtur ist etwas wenig Saures / das macht den übrigen den Ingressum, daß sie desto leichter ad hostem kommen.

Wosern aber das Alcalinum rude gleich ad Spiritus inquilinos gehet / und dieselbige zu perturbiren suchet / da kan man ihm so gleich Acida vorwerffen / daran es sich abarbeite / und also die Spiritus zu frieden lasse: Und also dienet eine solche Arzney / v. g.

Nimm Aceti Bezoardici ʒ. Unzen.

Tinct. Bezoard. gutt. xxx.

Anodynæ gutt. vj. Mf.

Dieses



Dieses gibt man dann etlichmahl / bis man sieht daß der intestinus motus sich leget. Dieser und dergleichen Formulen nun kan man anders hand finden und machen.

In maligna Dispositione kommt der obigen Art / da man die Malignität zuvor mit volatilibus Acidis cicuriren soll / nicht ungleich folgende Mixtur / wie sie bey Herrn D. Hoffmanno zu finden / v. g.

℞. Elect. de ovo.

Theriacz Ana. ana 2. Quintlein.

Aq. Scord,

Galg.

Gentian.

Card. Bened. ana 2. Unzen.

Contunde in Mortario marmoreo, & dissolve supralenem ignem,  
Colaturæ adde Syr. acetositratis Citri.

Scordii ana 6. Quintlein.

Mixturæ Simpl. 1. Quintlein.

Misce pro 3. Dosibus.

Diese Mixtur bestehet auch aus Particulis exaltatis acidis volatilibus, neulich Aromaticis, so dann mit einem Acido in Mixtura simplici contento etwas mehr acurirt worden: Und was ich bey der Bezoar-Tinctur in liquida Forma habe / das habe ich allhier in magis solida Forma, und formen auf eins aus / nur daß bey der Bezoar-Tinctur die Aculei Sulfurei von den terrestrioribus abgefondert sind / welche bey jenem noch vermischet geblieben / und halte ich also fast mehr auf eine solche Mixtur, v. g.

℞. Aq. Scord.

Card. Bened.

Acetosæ ana dritthalb Unz.

Tinct. Bezoard. sine Acido gutt. 80.

Spir. Salis Armon. acidi volat. gutt. xiiij.

Tinct. anod. gutt. xvj.

Syr. acetositr. Citri 3. Quintlein.

Misce pro 2. Dosibus.

Wenn dann durch diese und dergleichen das Malignum volatile gebunden ist / so kan man dergleichen Absorbentia machen / v. g.

℞. Bezoard. mineral.

C. C. Philosoph. calcinati ana 1. Scrupel.

Terræ Sigillatæ,

Margaritar. prapar. ana ein halb Scrupel.

Aq. Card.



Aq. Card. Bened.  
 Acetos, ana 2. Unzen,  
 Syrupi Kermes,  
 Acetos. Citri ana anderhalb Quintlein.

Misce pro Doff,

Kurz vorhin ist derer Fieberischen Zufällen gedacht worden / welche ihren Ursprung genommen aus einer bösen Säuren / so ex depravata & rudi Diata, als wie in Kriegsläuffen unter den Soldaten und andern gar oft zu geschehen pfleget / generirt worden: Diese Kranckheiten zu verhüten / oder wo sie angegriffen zu curiren / recommendirt ein gewisser Felds Medicus I. A. à Gehema 2. Stuck / welche ich wegen ihrer Gütigkeit hier beysetzen will / dann sie können ohne allen Kosten gar leicht von einem jeden bereitet werden.

Als nemlich / man nimmt einer sauberen Buch-Aschen / als welche besser als eine andere / und schüttet darüber 6. Theil sauber Wasser / und wann dieses eine Stunde lang beyeinander gestanden (da es aber oft untereinander muß geschüttelt werden /) so filtrirt man es / und verwahret es zum Gebrauch / so hat man wider das rohe saure Wesen / welches dieselbige Fieber verursacht / zwar seines Werths halben ein geringes / aber doch herrliches Mittel / es alterirt alle solche saure scharffe Aculeos, und gibt ihnen eine andere Figur / daß sie alsdann von ihrem schädlichen Effect ablassen / un also dienet es insonderheit in den Nühren welche von einer solche rohen Säuren herrühren / wann man den ordinari-Tranck oder Wasser damit acquirt / und so oft man trinckt 10. oder 13. Tropffen hinein tropfft. Man kan auch / um mehrer Annehmlichkeit / ein Stuck Brod rösten und mit Muscat-Nuß wohl reiben und darzu thun / so hat man einen guten Tranck wider den Durst / welcher besser löschet als alle andere Julepp und Kühle-Träncke.

Mit diesem Alcalischen Wasser oder Tinctur kan man sich auch präserviren vor aller solcher schädlichen Säure / welche aus rohem Obst und andern Speisen und bösem faulen Wasser zu entstehen pfleget / wann man in ein solch unrein Wasser zu jedem Trunck 10. oder 12. Tropffen mischt / und stets also davon trinckt.

Will man dann noch eine kräftigere solche alcalische Arzney haben / so nimmt man Ruß aus dem Kamin so von Tannen oder Fichten-Holz herkommen / den pulverisirt man rein / und schüttet von dem obigen Alcalischen Wasser oder Laugen darüber / daß es eine Hand hoch drüber siehet / rühret es und schüttelts oft wohl untereinander / wann es dann eine halbe viertel

Stund



Stund beyeinander gewesen / so bekommt man eine schöne rothe Tinctur / welche man dann filtrirt / und zum Gebrauch verwahret / so hat man in allen Fiebern / auch im Seitenstechen / Stein-Schmerzen / Gichten / Casu ab alto, da man geronnenen Geblüt besorget / und andern dergleichen Zufällen / auch äußerlich in alten Schäden / kalten Brand / Krebs / Fisteln und deren Gattung ein vortreffliche Arzney von 25. bis 30. Tropffen fleißig gebraucht: Diese 2. einfältige / aber sehr nützliche Medicamenten, recommendirt gedachter Auctor à Gehema nicht allein den Feld-Medicis, sondern auch allen Officirern und Soldaten / im Feld und in Belägerung / und bittet man solle nicht ehe davon urtheilen / bis man den Effect davon gesehen habe.

Nun wollen wir uns wiederum zu unserem Antimonio kehren / und sehen was Agricola weiter nützliches communiciret / da findet sich nun pag. 728. das Oleum Antimonii Saccharatum, wie es insgemein genennet wird / nach dem er vor diesem noch andere schärfere Olea oder Liquores ex Antimonio zu machen gelehret / welchen allen aber ich diesen Liquorem Antimonii Saccharatum vorziehe / dann er hat solche Schärffe nicht gleich den vorigen / und dannenhero ist er in Ulceribus, Herpete und dergleichen auch sicherer zu gebrauchen.

Agricola recommendirt auch dieses Oleum zu innerlichem Gebrauch / und schreibet ihm eine gelinde Art zu purgiren zu: Hr. D. Michael hat sich dessen auch bedient in den viertägigen Fiebern / dann es hat subtile Aculeos welche einer rohen Säuren eingreifen und sie ad motum excitiren können.

Noch eine Gattung eines Olei oder Liquoris Antimoniati beschreibet er pag. 732. die kommt fast überein mit dem Process welchen er pag. 682. beschreibet / und differiren nur darinnen / daß er hier das Vitrum und dorten die Flores Antimonii nimmt / im übrigen sind die Ingredientia und der Modus Elaborationis fast eins / außer daß er allhier dem Liquori keine Gold-Kalck zusetzt / wie er dorten thut; Beyde Arzneyen recommendirt er gar hoch den Schweiß zu treiben / dann sie bestehen ex subtilissimis Antimonii spiculis, mediante Acido cicuratis & alteratis, aut in aliam figuram redactis dergleichen Veränderung nun kan man auf allerhand Wege machen / aber insgemein muß das Saure das beste thun / dann ohne Säure wird fast kein Oleum oder Liquor Antimoniatus bereitet / doch wird das Saure zugesetzte Wesen auch selbst verändert / und bekommen beyde eine andere Art / als sie vorhin hatten / und zu der Veränderung der sauren Aculeorum hülfst auch bey diesen beyden Processen nicht wenig das Menstruum ex Spir. Urinae & Spiritu Vini, das macht

n

mit



mit dem Acido ein Tertium oder Enixum Salinum von nicht gemeinen Kräften und Tugenden.

Nach dem nun Agricola ferner verschiedene Dinge von dem Oleo Antimonii discurret so kommt er endlich zu dem Sale Antimonii pag. 759. und davon macht er groß Werck als ob was besonders darbey zu thun seye / da doch solche Salia, welche er dem Antimonio zuschreibet / von nichts anders als additione Acidorum in demselben regenerirt sind / dann man besehe alle seine Proceß / so wird man kein Sal Antimonii finden / zu welches Elaboration nicht entweder Essig / oder Spiritus Nitri und dergleichen Spiritus acidi, oder auch noch Nitrum ipsum kommen : Und kan also aus dem Antimonio ohne Säure oder zugesetztes Salinum per se kein Gran Salt gemacht werden / man procedire damit wie man wolle. Doch aber weisen die Aculei Antimoniales dem zugesetzten Acido eine andere Textur geben / und mit ihm ein Sal enixum machen / als können die Vires derselben nicht zu verwerffen seyn.

Es sind aber die Vires dieser Salium verschiedentlich / dann pro additione Salium & Spirituum acidorum varia & differenti, bekommen sie auch verschiedenen Effect; das Sal welches er pag. 765. machen lehret / hat ob aculeos Aceto impressos & in eo ad Salinam formam redactos vim purgandi Hydropicorum serum & expellendi vermes, und andere Tugend mehr / wie bey dem Authore zu sehen / ob aber ein solch Sal nicht auch zu weilen Vomitus machen solle / daran zweiffelt mir schier / dann es mögen die Aculei Antimoniales verändert werden / wie sie wollen / so pflegen sie doch ihre Vim vomitoriam nicht gänzlich zu verlieren bey solchen Salzen.

Dieses Salt / wie es Agricola an gedachtem Ort / nemlich pag. 765. lehret / ist ein Extractum ex Croco Metaliorum mit Essig gemacht / das mag seiner Kräften halben nicht zu verachten seyn / und ich halte / wann es in grösser Dosi gegeben hätte / so solte es wohl nicht ohne Vomiren gewürcket haben.

Nach diesem Sale Antimoniali trägt der Authore auf Poppii Veranlassung noch einmahl das Butyrum Antimonii auf / wie das in Alchymicis anzuwenden seye / und welcher Gestalt man es ad Metalla einzubringen und Tincturen dardurch zuwegen bringen solte. Weilen aber dieses Dinge sind / auf welche ich gar ein wenig halte / als lasse ich dieses dahin gestellet seyn / und lasse es denjenigen über / welche Geld und Lust haben solchen Dingen nachzutrachten.

Nun kommen wir zu dem Regulo Antimonii Martiali, davon unser Authore verschiedene Dinge communiciret / von seiner Bereitung sowohl als



als auch von denjenigen Arzneyen so daraus können bereiten werden: Es ist aber der *Regulus* nichts anders als *Partes Antimonii ad Metallicam naturam propius accedentes*, à sua *Minera & Sulfuris* quadam parte separata & segregata: Wann diese reine Theil des *Antimonii* mit *Marte* versetzt werden / so heist es *Regulus Antimonii Martialis* / sind sie mit *Silber* oder *Gold* versetzt / so nennet mans *Regulum Antimonii Lunarem vel Solarem*.

Das *Antimonium* bleibt *Antimonium* bis auf den letzten Grad / und kan von dem *Antimonio* nichts geschieden werden / das nicht auch *Antimonium* seye / als die *Minera* oder die *Erde* oder *Stein* / darinnen es sich in der *Erde* formiret / wann diese wohl darvon kommt / so kommts dem Ansehen nach näher ad *Figuram Metallicam*, und dann nennet mans einen *Regulum*: Daraus können nun eben solche Arzneyen bereitet werden / als aus dem rohen *Antimonio*, wovon seine *Minera* noch so rein nicht segregirt ist worden; es seye dann das man dieses oder jenes Metall zu setzet / so gibts dann ein *Compositum*, und die Arzneyen so daraus bereitet werden / participiren alsdann von beeden: Als so man nach *Agricola* *Methodo* pag. 809. diesen *Regulum Martialem* mit *Sale Armoniaco* sublimirt / so gibts *Flores Antimonii Martiales*, und so man diesen *Regulum Martialem* mit *Mercurio sublimato* versetzet / so gibts ein *Butyrum Antimonii Martiale*; un dergleichen kan man aus diesen und dergleichen *Regulis Antimonialibus* so vielerley machen als aus dem puren *Antimonio* selbst. Unter andern lehret Herr *D.D. Ludovici* eine gute Arzney daraus bereiten / nemlich ein *Antimonium Diaphoreticum Martiale*, das hat des *Martis* halben in *Durchbrüchen* in *Dysenterii*, in *Cachexia*, in *ictero* und andern solchen Krankheiten vortreflichen Nutzen. Es wird aber die Bereitung also angestellt. Man nimmt *Antimonii* und *Stahl* oder *Eisen* gleiche Theil / das *Antimonium* läst man in einem *Tiegel* wohl fließen / und wann es wohl glühet / so trägt man dann auch den *Stahl* wol glühend gemacht hinein / un rühret stets darein mit einem *Stecklein* das sich leicht separire von dem andern / und so bald dann der *Stahl* auch geschmolzen unter *continuirlichem* Rühren / so nimmt mans vom *Feuer* und fährt immerfort mit dem Rühren / bis die *Massa* erkaltet und gestehet / so pulverisirt man sie alsdann / und setzet zu ein Theil dieses pulverisirten *Reguli Martialis*, 3. Theil schönen pulverisirten *Salpeter* / und nach dem beyde wohl zart untereinander vermischt sind / so detonirt mans in einem *Tiegel* / mit nach und nach eintragen / und wann alles in dem *Tiegel* / läst mans noch ein weil wohl erglühen / so hat man das *Antimonium Diaphoreticum Martiale*, davon kan man dann nach Belieben das übrige *Nitrum* so



sich darben nicht gänglich figirt/ absüssen/ oder ein Theil also/ wie es miteinander calcinirt ist/ ohnabgesüßt zum Gebrauch behalten.

Auf solche Weiß kan man auch ein Diaphoreticum Solare bereiten wann man Gold zusetzt. Dieses ist nun fast die einzige Arzney/welche unter den heutigen Medicis aus dem Regulo Martiali im Gebrauch ist. Unser Author lehret deren noch mehr machen: weisen aber dergleichen Essenz und Oleorum droben schon überflüssig gedacht worden/ als kan man damit zu Frieden seyn und dieser wohl entbehren.

Wir hat bey diesem Regulo Martiali Antimoniali nichts bessers angestanden/ als so man Schalen/ Bechergen oder solche kleine Geschirz davon gießt/ daß man ohngefähr 3. oder 4. Unß Wein in eines gießen kan/ dann so hat man eine Perpetuam mineram vomitoriam, von solchem Effect/ als man sonst von dem besten Vomitorio nicht wünschen kan. Dann wann man so viel Wein/ als ohngefähr pro Dosi erfordert wird/ vor einen Jungen oder Alten/ hinein gießt/ über Nacht stehen läßt/ und Morgens einem solchen gibt/ welcher vomiren soll/ so kan man nichts angenehmers finden; Es wird ein Patient oft viel lieber ein klein Träncklein Wein trincken als ein Pulver/ oder dergleichen einnehmen/ dann allhier hat man keinen andern Geschmack als vom Wein. Was den Regulum nun betrifft/ solche Pocula Vomitoria davon zugießen/ darzu gehöret eine besondere Proportion, daß es muß nicht zu viel Eisen und nicht zu wenig dem Antimonio zugesetzt werden/ dann wofern zu viel Eisen hinzu kommt/ so verliert es seine Vim Vomitoriam, dann es werden die Spicula oder Aculei Antimoniales zu weit extendirt/ daß sie so viel nicht mittheilen können/ und wo zu wenig hinzu kommt/ so bleibt die Massa zu compact, daß kein Wein eingreifen kan/ muß derohalben die Proportio wohl in acht genommen werden: endlich so höret auch noch etwas Bley darunter/ sonst läßt sich ein solcher Regulus nit wol gießen. Ich pflege derohalbe den Regulum zu dieser Arbeit auf solche Art zu machen. v.g.

Ich nehme Antimonii 2. Pfund und sauber dünn-geschlagene Stück Eisen anderthalb Pfund/ den Antimonium laß ich in einem Ziegel wohl fließen und erglühen/ hernach trag ich das Eisen wohl glühend gemacht/ auch nach und nach hinein/ wann dann alles wohl geschmolzen/ so werffe ich etwan 2. Loth Salpeter hinzu/ so gibt sich das Größte in Schlacken/ und nachdem ich dann den Ziegel aus dem Feuer gehoben und erkalten lassen/ so finde ich/ nachdem ich den Ziegel zerschlagen/ den Regulum auf dem Boden/ davon separire ich die Schlacken. Nachdem nehme ich den Regulum, und setze ihm etwas wenig Bley zu/ nemlich zu einem Pfund Reguli ein Unß/ schmelze sie untereinander und gieße also darvon nach Belieben/ was ich verlange. Was die Forme betrifft/



trifft / lasse ich bey einem Dreher / nach meiner Phantasi / eine solche aus Holz drehen / so dünne als ich will : darüber formire ich aus Leimen so im Feuer wohl hält eine solche / und lasse sie wol austrocknen / und giesse alsdann darein.

Es ist auch der *Regulus Antimonii* noch zu andern Dingen in *Mechanicis* nützlich zu gebrauchen / und kan man das Zinn solcher Gestalt damit exaltiren / daß man es vor Silber ansehen solte. Es muß aber alsdann der *Regulus* nicht mit Eisen gemacht seyn / sondern mit Kupffer / und also nimmt man zu einem Pfund *Antimonii* ein halb Pfund Kupffer dünne geschlagen und in Stückgen gehauen / damit procediret man alsdann wie bey dem *Regulo Martiali* ist gedacht worden. Wann man denn einen solchen *Regulum* bereitet / so setzet man dessen 1. Pfund zu 12. Pfund Zinn / so bekommt das Zinn die Farbe und den Klang als das schönste Silber / und schadet dem Zinn an seinem Gebrauch nicht / es bekommt davon keine *Vim* weder zu purgiren noch vomiren / ob man schon darinnen kochet / und daraus isset. Andere nehmen zu dieser Arbeit den *Regulum* so mit *Marte* gemacht ist / der macht aber das Zinn mehr blaulicht / jener aber so mit Kupffer gemacht ist / thut dieses nicht / sondern er macht ihm eine schöne weiße Farbe auf roth / gleich dem Silber / ziehend.

Nun wird auch der *Regulus Antimonii per se* ohne Zusatz eines *Metalls* gemacht / der ist dann ganz nichts anders als ein *depurirtes Antimonium* / welchem durch die zugefeste Salzen ein gut Theil seines Schwefels ist geraubet worden / und so man zu einem solchen *Regulo* wiederum von neuen solche *Salia* zu setze / dergleichen man anfangs gethan / so gienge er auch in solche Schlacken ; Ist also der *Regulus* von dem rohen *Antimonio* in nichts unterschieden / als an der Reinigkeit / saltem differt ab *Antimonio crudo puritate* / wie ihn der *Author pag. 819.* machen lehret / so gibts mehr Schlacken als *Reguli* / dann je mehr *Salia* zu dem *Antimonio* kommen / je mehr Schlacken machen sie : Will ich nun viel Schlacken haben / zu allerhand nützlichem / äußerlichem Gebrauch / wie dann *Agricola* verschiedene feine bewehrte Stück davon beschreibet / so kan man seiner Beschreibung nach gehen / wofern aber jemand mehr *Reguli* als Schlacken verlangt / so muß man solcher Gestalt verfahren : Nämlich man muß aus einem Theil *Nitri* / und zwey Theil *Tartari crudi* / ein Pulver machen / und dasselbige / wann es wol untereinander vermengert ist / in einem Tiegel verpuffen / hernach *Antimonii* nehmen 1. Pfund / und des verpufften Salzes 3. oder 4. Loht / und beedes untereinander schmelzen / so bekommt man sehr viel *Reguli* oder *Antimonii depurati*. Will man den noch feiner haben / so thut man ihm von neuem einen Zusatz von solchem Salz /



und schmelzt ihn noch eins mit / so wird er noch feiner / und je mehr man ihn auf solche Weis mit allemal wenigem Zusatz gedachten verpufften Salzes schmelzet / je feiner wird der Regulus.

Die Schlacken / welche bey diesem Regulo abfallen und herauskommen / sind mit Sulfure Antimonii gang angefüllt / den kan man nach Belieben heraus bekommen / so man die Schlacken in Wasser kocht hernach dasselbe filtrirt und Essig drein spritzt / so präcipitirt er sich in copia. Will man aber keinen Sulfur davon haben / so kan man das Wasser so damit impragnirt ist / zu anderem Gebrauch nützlich anwenden / als in Scabie, in Pelschenckeln und andern Dingen / davon der Authör weiter gute Nachricht geben wird.

Der Sulfur nun ist das Contentum des Antimonii, ja es ist das Antimonium nichts als ein lauterer Schwefel / aber weit mehr exaltirt als der gemeine. Dieses beweisen nun nicht nur Acida, wie wir oben sehen / sondern es gebens auch die Alcalina genug an Tag.

Gleichwie nun der Sulfur ex Antimonio auf vielerley Art und Weis durch saure Menstrua kan hervor gebracht werden / also hat es auch allerhand Wege denselben mediantibus Alcalinis hervor zubringen. Von dieser Gattung will ich nun die beste / und welche in unrerer Medicin am nützlichsten sind / hier berühren.

Pag. 831. beschreibet Agricola einen Sulfur Antimonii mit dem Oleo Tartari per deliquium zu machen / denselbigen hab ich auch vor diesem im Gebrauch gehabt / dann es ist ein gut Vomitorium, aber weilen zu einer Dosi 18. Gran erfordert werden / so bin ich endlich zu einem andern gelanget welcher in minori dosi seine gute Wirkung thut / dabey bin ich bis dato geblieben und bereite ihn auf solche Art :

Ich nehme Antimonii, Nitri und Tartari crudi, jedes gleiche viel / diese drey Stück pulverisire ich gar rein / und wann ich sie also exactissime vermisch habe / so trage ich es nach und nach in einen Ziegel / so ant Boden glühend gemacht ist / so verpufft es miteinander / wann dann alles Pulver also detonirt hat / so stelle ich den Ziegel in eine gute Blut / und lasse die Massam detonatam fließen / so bald sie also fließt / heb ich den Ziegel so bald aus dem Feuer / lasse ihn erkalten / und schlage ihn hernach in Stücke / und separire die Schlacken worinnen sich der Sulfur befindet / von dem Regulo so sich separirt / und nicht alle zu Schlacken worden ; die Schlacken pulverisire ich so warm ich kan / und schütte in einem grossen Hafn oder irdenem Topff heiß Wasser hinzu / und lasse es einen einigen Ball thun / hernach schütte ich das Wasser / welches mit samt dem Alkali Tartari & Nitri den Sulfur bey verborgen hält /

fein



fein sachte ab/ oder filtrire oder seyhe es durch ein Tuch/ daß nichts von den groben Scorii, so sich nicht völlig solvire/ mit hinein komme: Über die Remanenz schütte ich mehr Wasser/ und lasse es auch kochen/ damit was sich im ersten Wasser nicht solvire/ hierinnen auflöse/ das filtrire ich dann wie das erste/ hoc facto schütte ich einen guten Essig zu diesem Wasser/ so viel biß ich spühre/ daß sich das Wasser nicht mehr turbiret/ so fängt alsdann das Wasser an dick zu werden und gerinnet zusammen wie eine braune Leber/ also lasse ich es dann einen Tag oder etliche stehen/ damit der starke Schwefeliche Geruch vorhin sich lege/ und dann schütte ich dieses alles durch einen leinenen spitzen Sack/ so laufft das Wasser mit dem Sale Alcalino und Essig vermischt hell durch/ und im Sack bleibt die dicke Leberhafte Massa, die henge ich nun mit dem Sack zu einem warmen Ofen damit sie allgemach eindorre/ und die Feuchtigkheit/ welche nicht darvon abgelauffen/ also sensim eintrockne. Wann dann nun die Massa trocken worden/ so reibet man sie zu zartem Pulver/ schüttet alsdann frisch Wasser zu/ süßet das Salinum, so noch darbey ist blieben/ vollends heraus/ und nachdem es dann per filtrum wiederum davon kommen/ trocknet man das Pulver und verwahret es zum vielfältigen Gebrauch.

Dieses ist nun das sicherste Vomitorium, so man aus dem Antimonio machen kan/ es ist besser als aller Crocus metallorum oder Tartarus emeticus, oder ein ander dergleichen Vomitorium, es hat Namen wie es wolle: Es ist von differenter Wirkung/ bald macht es vomiren/ bald vomiren und purgiren zugleich/ bald purgirt es nur per inferiora. Bey manchem auch wo keine disposita materia evacuanda sich befindet/ thut es keinen Motum, und also richtet es sich pro dispositione materiae peccantis, findet es deren viel/ so bringets viel fort; findet wenig/ so movirt es auch wenig: und dieses thut es alles ohne hefftige Bewegung/ nicht gleich den andern/ welche wo sie nichts finden gleichwol starck wurgen machen.

In allen Fällen nun/ wo Vomiren vonnöthen/ als in allerhand Magen-Beschwerungen/ Eckel/ Drucken/ und Schmerken desselben von rohem gallichten oder schleimichten Wesen.

In allerhand kalten Fiebern vor dem Paroxysmo gegeben/ und im Anfang hitziger Fiebern.

In Affectione Hypochondriaca, in doloribus capitis, ab acida pituita suscitatis, item affectibus convulsivis, und dergleichen/ wo ein Vomitus erfordert wird/will ich diesen Sulfur recommendiret haben.

Et



Er bestehet ex Aculeis subtilissimis Antimonialibus per Alcalinum cicuratis, davon ist die Dosis von 5. bis 11. Gran mit ein wenig Zucker vermischt.

Dieser Sulfur, gleich wie er in dem Leib nichts leidet/ welches der Natur beschwerlich fällt/ also hat er auch in äusserlichen Schäden trefflichen Nutzen/ dann wegen seiner alcalisirten Aculeorum benimmt er in den unheilbaren Ulceribus das acre Acidum welches alle Heilung verhindert. Es wird also dieser Sulfur auf verschiedene Art und Weis gebraucht / und zu allerhand Intention angewandt.

Poppius lehret pag. 836. mit Serpentin-Öel einen Balsam daraus machen / die Præparation des Sulfuris aber/ wie er den darzu machen lehret / gefällt mir nicht/ dann er solviret ihn mit Essig/ und macht also / daß die Aculei alcalisati wiederum verändert werden / und ein enixum abgeben. Es gefällt mir derowegen der Balsam viel besser / welchen Polesmannus in seinem Tractätgen de Sulfure Philosophorum beschreibet / dann auf solche Weis wird der Sulfur mediante Alkali solcher Gestalt alcalisirt und exaltirt / daß er hernach einem Oleo ein treffliches Vermögen mittheilen kan/ und das gehet also zu:

Man macht ein Sal Tartari auf gemeine Weis / das trocknet man sehr wol/ daß es sich fein rein pulverisiren läßt/ dann nimmt man das pulverisirte Weinstein-Salz / und thut darzu noch soviel als es wiegt ungelöschten Kalk auch wol und rein pulverisirt / diese beyde vermischt man wol untereinander / thut sie in einen Topff / und läßt in einem Haffner-Ofen wol miteinander calciniren : Nach diesem nimmt man die calcinirte Massam, wann sie erkaltet heraus / pulverisiret sie / schüttet siedheiß saubere Wasser drüber/ und lauget das Sal Tartari von dem Kalk wieder ab/ und kocht es wiederum ein / so hat das Alkali eine solche Feurigkeit überkommen/ dem fein Feuer zu vergleichen / dann so man davon nur eines Stecknadel-Kopffs groß auf die Zunge nimmt / brennet es so bald ein Loch hinein/ wie mir selbst begegnet / da ich die Stärke dieses Saltes mit der Zungen erforschen wolte. Dieses mit Kalk calcinirten Weinstein-Salzes nun/ und rein pulverisirtes Antimonii nimmt man gleiche viel/ schüttet ein wenig Wasser darzu und läßt sie also etliche Tage an einem warmen Ort beyeinander stehen/ so löset sich der Sulfur Antimonii solcher Gestalt auf / daß wann er hernach mit Essig præcipitirt wird / und getrocknet / er einem gemeinen Schwefel gleich brennet/ daraus wird dann ein solcher Balsam gemacht.

Man thut dieses Sulfuris, so viel man will in eine Phiolen / gießt etlich Finger breit Lein-Öel drüber/ und läßt einen ganzen Tag mittelmässig mit-

ein-



einander kochen/ so wird das Lein-Oel blutroth / und ist alsdann ein rechter Balsam vor alle äußerliche Schäden und Wunden. Damit bereitet Polemannus ein solches Pflaster v. g.

Er nimmt dieses Balsami 1. Pfund.  
Silberglett ein halb Pfund.

Beide Stück läßt er mit stetem Umrühren kochen/ bis die Glette zergangen/ dann thut er hinzu

Butyri caprini, vel Unguenti mei vulnerar.  $\frac{1}{2}$  Pfund.  
Vitrioli entis Veneris anderthalb Unß.  
Wachs q. l. pro Consistentia.

Dieses Pflaster nennet Polemannus ein gulden-Pflaster / und schreibet ihm solche Tugenden zu in frischen Wunden / gefährlichen Ulceribus und unheilbaren Geschwulsten/ daß ihm keine bekandte Salbe/ Wund-Balsam/ Wund-Oel/ Pflaster und dergleichen zu vergleichen sind.

Aus diesem Balsam nun kan man auch nach Agricolæ Anweisung allerhand gute Dinge mehr machen zu allerhand äußerlichen Zufällen / als Wunden/ Geschwären/ und dergleichen/ wo Brand und Inflammation sich bey einfindet v. g. um eine vortrefliche kühl. Salbe zu haben/ kan man dieses obigen Balsami nehmen ein paar Unßen/ und darzu thun ein Loth Extracti Saturni, wie ich das de Saturno beschrieben; beyde in einem steinernen oder gläsernen Mörsel wol und lang untereinander reiben / so wirds ein dickes Sälblein/ in allen hitzigen Schäden von vortreflichem Effect, will man etwas Campher darzu thun / so wird das Sälblein noch kräftiger in alten unheilbaren Schäden.

Mein Unguentum vulnerarium, welches zu dem vorgeschriebenen Polemanni Pflaster kommt/ mache ich also:

Ich nehme in dem Majo decrescente Luna folgende Kräuter / als Santicul/ Ehrenpreis/ Wintergrün/ Praunellen/ Nagelkraut (i. e. auricula muris minima:) breite Begerich/ und Wallwurz / alles mit Kraut und Wurzel jedes 2. Hand voll klein untereinander gehackt.

Alsdann nehme ich Mäyen-Butter 2. Pfund/  
der gehackten Kräuter 1. Pfund.

Beide brate ich wol miteinander / daß die Krafft der Kräuter wol von der Butter ausgezogen werden. Wann dann dieselbigen zusammen fallen/ und wol gebraten sind/ so senhe ich die Butter davon ab/ un thue darzu Wachs un Pech jedes 3. Loth/ und wann diese auch darinn zerschmolzen sind / so rühre ich stets darein bis die Salbe kalt wird und gestehet / sonst setz sich das Pech leicht zu Boden. Diese Wund-Salbe/ so gering sie scheint / ist vor  
sich



sich allein von solcher Würckung / daß man damit heilet / was man auch zur Schmerzhafftes und Verwundes an seinem Leib haben mag.

Nun kehren wir wiederum zu unserm Antimonio, und nachdem wir gehöret / was vor Krafft es habe / wann seine Aculei alcalisati mit einem Lein- oder Terpentin-Oel aufgelöst sind / in äusserlichen / alten / unheilbaren Schäden / als wollen wir nun auch sehen / was der Schwefel des Antimonii vermag / wann er durch subtile Olea aufgeschlossen / in den Leib gebraucht wird: davon will ich nun einen Balsam communiciren / welchen ich allen Balsamis è Sulfure quovis paratis vorziche. Die Elaboratio verhält sich also: Ich nehme Nitri und Tartari crudi, gleiche Theil / die pulverisire ich so rein als seyn kan / und vermische sie exactissime, hoc facto detonire ich dieses Pulver nach und nach in einem grossen Tiegel / so gibts ein Sal Tartari & Nitri fixum; Alsdann nehme ich ein halb Pfund Antimonii, das lasse ich in einem wolhaltenden Hesse-Tiegel / so groß genug ist / wol fließen vor einem Gebläs / wann dann das Antimonium wol glühend fließt / so trage ich von dem detonirten Sale Tartari & Nitri auch allgemach ein halb Pfund hinein / dieses Eintragen muß allgemach geschehen / sonst lauffts leicht über / wann dann vor dem Gebläs beyde das Antimonium und das gedachte Salt wol fließen wie Wasser / so muß man gestossene und pulverisirte Kohlen parat halten / davon trägt man dann auch nach und nach so viel hinein / als auf der gestossene Massa abbrennen wollen / wann dann endlich keine Kohlen mehr abbrennen wollen / so höre ich auf mit dem Eintragen oder Hineinwerffen der pulverisirten Kohlen / und decke dann den Tiegel wol zu / und lasse ihn also bey einer Stund in dem allerstärcksten Feuer als ich vorn Gebläs geben kan / stehen / hernach lasse ich das Feuer abgehen / und nehme den Tiegel heraus / wann dann derselbe erkaltet / so viel / daß er sich tractiren läßt / so schlage ich ihn entzwey / und separire die Scorias oder Massam Sulfuream von dem Regulo, welcher sich an Boden gesetzt: Diese Scorias pulverisire ich also wol warm / sonst so bald sie kalt worden / fließen sie zu Oel gleich dem Sale Tartari, derowegen muß man geschwind damit seyn. Die pulverisirte Schlacken thue ich in eine Phiol / und schütte darzu

Olei juniperi 4. Unzen.

Anisi 2. Unzen.

Succini,

Spir. Terebinthinæ ana 1. Unzen.

Spir. vini alcoholisati 12. Unzen.

Wann dieses alles in der Phiolen beyeinander ist / so lutire ich einen Helm auf / setze sie in das Balneum, und lege einen Recipienten vor / wann nun alles wol vermacht ist / so gebe ich gelind Feuer / daß das Wasser wol erwarme

me



me/ dann so fängt der Brandtwein in der Phiolen an zu kochen/ das conti-  
nuire ich dann bey 8. Stunden oder so lang biß aller Spir. vini subtilissimis  
Oleorum spiculis turgidas herüber gestiegen ist/ so bleibt dann in der Phiolen  
der vortreffliche Balsamus Sulfuris Antimonialis, von herrliche Kräfte  
ten und Tugendē/ der da dienet in Keuchen/dämpffigen Athem/ Engbrüstig-  
keit und dergleichen Brust-Beschwerden/ so von kalter Feuchtigkeit ent-  
stehen. Er stärcket die schwache Lungen/ und macht/ daß sie das Böse so  
bald wieder von sich gibt/ und nit lang liegen läßt/ als woraus leicht Fäulung  
der Lungen entstehen kan. Er reiniget die Mutter/ und beförder die Menfes,  
stillt das Grimmen/ beförder den Urin / und reiniget Nieren und Blä-  
sen/ vertreibet den Samensfluß. Und so man in Pest-Zeiten Campher dar-  
inn solviret / und alle Tag davon einnimmt / übertrifft er allen Balsamum  
Pestilentialem.

Ausserlich auf den Wirbel wol eingerieben / verzehret er alle kalte  
Flüß/ stärcket das Haupt/ und thut in allen kalten Gebrethen jederzeit herr-  
lichen Effect.

Die Dosis ist von 5. 10. biß 20. Tropffen in bequemen Vehiculis als  
im Grimmen mit Balsam oder Grimmen-Wasser / in Brust-Kranckheiten  
mit Ehrenpreis oder mit Zucker abgebranntem Spiritu Vini, und in Nie-  
ren oder Bläsen-Kranckheiten / verhaltenem Urin / Harnwinden und der-  
gleichen / mit Petersilien- und Fenchel-Wasser. So aber jemand einer  
hitigen Complexion und bile magis oleosa & subtili præditus wäre/ oder  
ad Heeticam inclinirte/ der muß diesen und dergleichen Balsam mit  
Vorsichtigkeit gebrauchen / dann er ist nicht nur wegen seiner alcalisirten  
Particularum Antimonialium, sondern auch wegen der subtilen Oleorum  
sehr hitiger und trocknender Krafft.

Was den Spiritum Vini betrifft / welcher von dem Balsam ist abde-  
stillirt worden/ der ist ob subtilissima Oleorum spicula, welche er mit über-  
geföhret / von vortrefflichen Kräften / daraus bereite ich noch eine herrli-  
chere Arzney auf solche Weis :

Ich nehme einen schönen Agtstein/ Succinum, den reibe ich auf das  
allerzarteste / thue ihn in eine Phiol oder gut Glas / und schütte von dem ab-  
destillirten Spiritu Vini Oleoso darüber so viel / daß er etliche Finger hoch  
darüber gehe/ und lasse es also beweinander stehen/ so extrahirt der Spiritus  
die Tinctur aus dem Agtstein / und gibt eine vortreffliche Arzney innerlich  
und äusserlich zu gebrauchen. Innerlich gebrauche ich sie mit grossem Nu-  
zen in Nephritide, wann die Nieren ihr Officium nicht recht thun wollen/  
der Urin nicht recht fort will / und eine calculosa dispositio zu beförder-  
ten ist. v. g.



Ich nehme Aquæ Petrofelini

Fœniculi ana 2. Unzen.

Tincturæ Succini gutt. xxx.

Anodynæ gutt. vj.

Oculor. cancri.

Diaphoret. Antimonii non edulcati ana gr. xv.

Syr. de Althea. 2. Quintl. Misce pro Dosi.

In Mensibus & Lochiis suppressis wird sie sehr gerühmt von Boyleo und D. Ludovico in Miscellaneis N. C. in Anno 9. Observat. 35. wann sie cum Essentia Castorei gegeben wird / derowegen pfleg ich eine solche Mixtur in denen Fällen zu machen. v. g.

Ich nehme Aquæ Puleg.

Menthæ

Artemis. ana 2. Unzen.

Cinnamomi ein halb Loth.

Tinct. Succini

Castorei ana gutt. xx.

Elixir. Polychrestii gutt. x.

Salis volatilis oleosi macis & cinamomi gutt. xv.

Syrupi de Cinamomo. ein halb Loth.

Misceo auf zweymal.

Was diese Tinctur in doloribus post partum vor herrliche Wirkung hat / davon kan Herr Hermannus Nicolaus Grim in seinem Compendio Medico-Chymico nicht genugsam rühmen / er hält sie mit Cimmt-Wasser vermischet also vor das einige und warhaffte Weiber-Aquavit / welches seines gleichen nicht habe / und dannenhero macht er eine solche Mixtur und nimmt Cimmt-Wasser 4. Unz /

Tincturæ Succini 1. Quint.

Syr. Cinamomi q. s. pro dulcore grato.

Davon gibt er ein oder andern Löffel voll oft im Tag.

In Gonorrhæa muliebri, oder dem Weissen Fluß nehme ich

Aquæ Plantag.

urticæ mort. ana 2. Unzen.

Tinct. Succini

Bezoard. ana gutt. xx.

Anodynæ gutt. vj.

Corall. r. præp. 1. Scrupel.

Syrupi Corallor. ein halb Loth.

Misceo pro Dosi unâ.

Neuffer



Außerlich auf den Wirbel wohl und oft eingerieben/verzehret es alle Fluß und stärket das Gehör und Gesicht. Und in Zahn-Schmerzen mit Baumwoll auf den schmerzhaften Zahn gelegt/ füllets den Schmerzen von kalten Flüssen so bald. Und wann das Zäpflein von kalter Feuchtigkeit zu lang wird/ lege man Sauertaig mit dieser Tinctur wohl angefeucht auf den Wirbel/ es wird nicht umsonst seyn.

Die Tincturam Castorei mache ich also; Ich nehme von dem Spiritu Vini à Balsamo abtracto so viel ich will/ lege Bibergeil klein zerschnitten hinein/ so extrahirt der Spiritus eine schöne Tinctur. Alsdann nehme ich

Salis Urinæ volatilis.

Florum Salis Armon. cum Tartaro sublimat. ana 2. Quintlein.

Olei Succini ein Scrupel.

Diese 3. Stück reibe ich in einem gläsernen Mörsel wol untereinander und schütte alsdann die obige Tinctur aus Bibergeil darüber/ und lasse es beyeinander stehen/ so hab ich in Affectibus Hystericis und Hypochondriacis eine erwünschte Arzney.

Was nun die Remainenz betrifft/welche von dem Balsam zurück geblieben/ und von welcher der Balsam ist abgegossen worden/ die nimmt man dann aus der Phiole/ thut sie in einen Siegel/ laßt sie eintrocknen/ und calcinirt sie hernach noch eine Stund lang/ und dann schüttet man einen alcoholisirten Spir. Vini drüber/ so bekommt man eine Tincturam Antimonii Tartarisatam, welche ihrer guten Kräfte halben auch nicht zu verachten ist: Confortat & dulcificat, und also reiniget sie das Geblüt/ eröffnet die verstopfte Gänge und Canaliculos/ & stagnantem resolvit Sanguinem, hinc in Febris intermittenibus, absonderlich Quartana und allen denen Kranckheiten / wo das Acidum rude constringens das Dominium führet/ est Medicina sat potens.

### Das III. Capitel

#### Von dem gemeinen Schwefel.

**S** ist dieses Subjectum eine harkige Substantz durch eine concentrirte subtile Säure/ oder das Acidum universale compaginirt und condensirt aus einem dichten Grund: wie uns dieses Mechanicum obiter hin das bezeuget: Wann man ein Oleum Terebinthinæ mit ana Olei Vitrioli per Retortam destillirt/ so kommt ein Schwefel davon in Copia. Ist also dieses unser Subjectum der Schwefel ein ganz à part Minerale, welches mit andern weiter keine Gemeinschaft hat/ als ratione universalis Coagulatoris, dieser ist allen gemein/ und nach dem dieser ein

Corpus







Corpus antrifft / nach dem richtet er sich / mit Corporibus Metallicis gibts Vitriol / und so vielerley deren sind / so vielerley Vitriol- und Mineralische salzige Formen præsentiert es. Hier hat er aus einem öhlichten Wesen eine verbrennliche hartige Substanz gemacht / darbey haben wir zwey Stück welche wir in unserer Medicin nützlich können anwenden zu betrachten / nemlich seinen Coagulatorem die häufige Säure / und dann sein Corpus alcalicum, mit welchem die Säure ein Resinosum quid formirt : beyde Stück haben ihren guten Nutzen sowohl wann sie vermischt sind und Schwefel heißen / als wann sie voneinander separirt sind / und ein jedes vor sich allein stehet / oder wann beyde in ein tertium quid verändert werden.

Verschiedene von untern heutigen Medicis / absonderlich Herr D. D. Ludovici hält auf den Schwefel am meisten / wie er von der Natur ist gemacht worden / dann also hat er ob particulas resinosas acidas eine sonderbare Vim Balsamicam calefacientem, corruptioni resistentem, aperientem & Pituitam acidam solventem, ubi Alcalina pars Acidum absorbet, & Acidum ingressum parat: ratione seiner subtilen volatilen Säure hat es einen Ingress in einen sauren Schleim / und ratione partis suæ alcalinæ combibirt / oder absorbirt er de Coagulatore des Schleims / und ratione Acidi volatilis eam movet & promovet e corpore. Derothalben hat er gute Kräfte bey kalten Temperamentis acidis, das Acidum rude zu solviren / und die Pituitam acidam, welche Reuchen / kurzen Athem / Husten / und dämpffige Brust verursachen / zu solviren / und zu einer solchen Intention mache ich eine solche Arzney. v. g.

Ich nehme Specier. Diatragacant. frigid.

Diaireos ana 3. Quintl.

Sulfuris opt. pulverisati 1. Quintl.

Flor. Benzoi ein halb Scrupel.

Sacchari Candi 2. Quinatl.

Diese vermische ich zu einem Pulver / und geb sie zu etlichen Messer- spizen voll etlich mal des Tages wann der Athem nicht recht fort will / und die Brust voll Schleim steckt : Oder ich mache ein solch Electuarium. v. g.

Ich nehme Eines guten Rosenhönigs 1. Pfund.

Ireos Flor. pulv.

Fol. hederæ terrestr. æstivo Sole præpar. & pul. ana 3. Unß.

Sulfuris opt. pulverisati ein Unß.

Aquæ asthmaticæ q. s. ut fiat Electuarium molle.

Dabon gebe ich Morgens und Abends ein Löffel voll.

In Pesto ist der Schwefel ob resinosum Acidum ein trefflich Præservativ, resistit namque subtili Maligno & illud ligat, ne putredo ex Spirituum subjugatione oriatur, dann das Malignum als ein gar subtil

Werk



Werk gehet gleich ad Spiritus, derowegen muß ihnen was anders vorge-  
worffen werden/ worinnen sie ihre Aculeos einschlagen: darzu dienet das  
resinosum Acidum Sulfuris, das kan man also mit andern Alexiphar-  
matis versehen. v. g.

℞. Sulfuris opt. pulv. 2. Unzen.

Myrrha rubr. elect.

Nitri Antimoniati ana 6. Quintl.

Camphoræ ein halb Quintl.

Misce fiat Pulvis Alexipharmacus, davon ein halb Quintl. bis zu einem  
Quintl oft gegeben mit einem Aceto Bezoardico, thut das Seinige nach  
Verlangen inviscat & absorbet optimè subtilissimos venenatos aculeos.

In corrumpirtem / bösem / faulendem Geblüt / alten Schäden und  
dergleichen à defectu Acidi convenientis, & Acrimonia corrodentis gibt  
er auch ein gut Corrigenes, wann man ihn mit folgenden versehen. v. g.

℞. Sulfuris opt. pulv.

Antimon. Diaphoret. ana ein Scrupel.

Cinnab. Antimon. gr. vj.

Misce pro Dosi sæpius reiteranda.

Gleichwie er nun innerlich ein guter Domitor ist des rohen sauren Wes-  
sens/also hat er auch äußerlich seinen trefflichen Nutzen das contagiosum  
Acidum pellis constringens zu benehmen in Zittrachten / Kräs / Jucken  
der Haut / kupfferigen Angesicht und dergleichen / und in solchen Fällen läßt  
er sich also wohl appliciren / als in Scabie

Nehme ich Sulfuris opt. pulv.

Zingib. pulv. ana ein halb Quintl.

Axung. Porcin. 4. Unz.

Das vermisch ich / und streiche nur einmal des Tages ein wenig davon in  
alle Gelenck der Arm und Beinen / oder

Ich nehme Sulfuris opt. pulv.

Salis commun.

Olei laurini ana 1. Unze.

Axung. porcin. 4. Unzen Mf.

Mit dieser Salbe reibe ich die Kräs / so trocknet sie bald weg. In Fin-  
nichtem rothen Angesicht nehme ich Sulfuris crudi pulv.

Sachari Satarni ana 1. Quintl.

Mercurii dulcis ein Scrupel.

Camphoræ ein halb Scrupel.

Aq. sperm. Ranor. & Kofar. q. f.

Daß es wie ein Brey werde / t amit lasse ich um Schlaffenszeit das Ge-  
sicht



sicht mit bestreichen / des Morgens aber wiederum mit Rosen-Wasser abwaschen / und solches oft widerholen / so vergehen sie bald.

Dieses sind nun bepläufftig die Vires des rohen Schwefels / wie er von der Natur ist zusammen gesetzt und formirt worden. Damit sind nun die Herrn Chymici nicht zu frieden gewesen / sondern haben dasjenige verbessern wollen / welches die Natur bereits gut genug gemacht hatte. Dann weilten der Schwefel (vielleicht weilten er nicht an dem rechten Ort / wo er dienen konte / gebraucht ward /) ihnen nicht jederzeit den Effect / welchen sie darvon gehofft / gegeben / so haben sie es einer Arsenicalischen oder Realgarischen Berg-Art zugeschrieben / und derowegen haben sie diese von dem Schwefel durch das Sublimiren suchen abzubringen / nicht bedenkend daß / wo etwas Arsenicalisches darbey wäre / daß selbiges als ein sehr leichter Vogel auch mit aufsteigen konte / wie davon Hr. D. D. Ludovici in sua Pharmacia pag. m. 372. auch Anregung thut / und dieses nicht gescheuet / wann er sagt: Nos Sulfur Bituminosorum primas, saltem crudum selectius se cure dedimus absque cocturâ, & quâlibet etiam sublimatione noxia vix subtrahente, totum potius quadantenus mutilante.

Es dienen derohalben die eigene Vires des Schwefels zu corrigiren / oder zu augiren keine Sublimationes, dann wann er per se ohne Zusatz sublimirt wird / so steigt eben der Schwefel auf / wie er vorhin auch war. Will ich dann diese Sublimation mit einem Zusatz anstellen / wie dann alle solche Corrigentia von der Säure dependire / so geb ich ihm schon mehr / als er hat / und breche also die Equalität beyder von der Natur zusammen-gesetzten Ingredientien, und mache also daß das Acidum stark / das Alcalinum schwach wird / wie wir dann hier sehen bey des Poppii seinem Proceß / da er den Schwefel einmal 4. oder 5. allmal mit frischem zugesetzten Vitriol sublimiren lehret / und also den Schwefel mit dem Acido Vitriolico schärfet / und zu einer puren sauren Medicin machet / Alcalinam autem Sulfuris partem ganz subjugirt / Agricola will es werde durch diese Sublimation dem Schwefel sein volatiler stiegender Geist verjaget und ausgetrieben / und das ist beynah wahr / dann die angebohrne süchtige Säure wird hier durch des Vitrioli seine fixe Säure subjugirt / und also der Schwefel von dieser imprägnirt und bekommt ganz eine andere Natur.

Weilten nun dieser Methodus unserem Agricola nicht gefällt / so communicirt er einen andern Proceß pag. 858. und vermeint Wunder wie der von jenem differire / wann mans aber beym Liecht besiehet / so ist einer so gut wie der ander / dann er imprägnirt den Schwefel eben so wohl mit einer fremden Säure als Poppius auch gethan / und was dieser mit Vitriol gethan / thut jener mit Salz / wie der Proceß ausweist.

Wer



Wer nun den Schwefel in ein ander Ens will transmutirt haben/ der kan einem oder andern Process folgen/so bekemmt er einen sauren Schwefel/ der dienet aber nicht dahin/ wo man vorhin Säure genug im Leib hat/ und wird man durch diese flores wohl ehe einen Lungen-süchtigen machen/ als von der Lungen-Sucht curiren. Hergegen wo Sauer dienlich ist/ als in Peste, in corruptirten Geblüt ex defectu Acidi concentrantis, da dienen diese flores wohl/ gleich dem sauren Schwefel-Dehl/ so durch eine Glocke gemacht worden/ davon Helmont schreibt/ daß dieses alle Tag nur zu 2. oder 3. Tropfen genommen/ den jenigen diene/ in welcher Geblüt man einige Corruption verspüre.

Doch ist unser Herr Agricola sehr vermessen/ und verspricht aus dem Schwefel und seinen sauren Schwefel-Blumen eine gewisse und perfekte Cur in der Schwind-Sucht. Heut zu Tag sind viele Medici klüger worden/ und glauben dieses gar nicht/ indem sie vielmehr das Contrarium wahrgenommen/ daß die Schwefel-Arzneyen bey Schwind-süchtigen Personen vielmehr Schaden als Nutzen gebracht/ absonderlich/ wenn seine süchtige subtile saure Aculei darzu per oleosa oder acida noch mehr subtilisirt und acuir worden. Dann es bestehet offtermahlen eine Schwind-sucht in Inflammatione Partis, die Inflammation aber ex Acido, wie kan mir dieses ein simile Acidum, dergleichen im Schwefel stecket/ absonderlich wass er mit Acidis ist sublimirt worden/ corrigiren und von seiner corrodirenden Arth abbringen? Ich glaube daß ein jedweder vernünftiger Mensch so judiciren wird/ daß dieser methodus der Natur schnurstracks zu wider seye/ und nach diesem Fundament nichts als Ubel könne gestiftet werden.

Und verwundert mich noch mehr daß Agricola pag. 884. auch das pure Acidum Sulfuris, nemlich daß oleum Sulfuris per Campanam so gewältig/ auch in allen Brust-Beschwerungen und Lungen-sucht/ wie nicht weniger auch in Melancholia hypochondriaca und Asthmate recommendet/ dieses ist ein Fehler der nicht zuverantworten stehet/ dann es rathet nicht leicht ein vernünftiger Medicus einen Sauerbrunnen in der Lungen-sucht/ will geschweigen eine solche concentrirte corrosive Säure wie das Oleum Sulfuris ist. Man hat Exempel/ daß welche/ so in Pest-Zeiten sich zu präserviren zu viel Citronen Saft gebraucht/ in Schwind-sucht gefallen. Wann dann eine solche vegetabilische Säure der Brust schädlich/ was wird nicht eine mineralische corrosive concentrirte Säure seyn? Alle Lungen-süchtige klagen insgemein über Mattigkeit/ und daß sie den Schleim auf der Brust nicht recht können fort bringen: Dieses nun will unser Agricola mit einer so corrosiven concentrirten Säure corrigiren und curiren/ da doch eine solche Säure vielmehr zu noch stärkerer Coagulation und



Concentration der Spirituum so wohl als des schon zu viel coagulirten Schleims Beförderung thut. Dann was wird in Spirituum exorbitantiis und exsolutionibus derselben mehr gebraucht als/ Acida, und was also einen exorbitanten motum reprimirt/ wie kan das einen depressum excitiren/ als wie bey den Lungenfüchtigen zu finden; item was einen Schleim concentrirt und coagulirt/ wie kan nun solches zugleich auch denselben solviren: Kan mir also nicht einbilden/ mit was vor Gewissen ein Medicus in gedachten Zufällen eine solche concentrirende corrosive Säure gebrauchen könne.

Wo keine kräftige Spiritus vitales, und also keine kräftige natürliche Wärm sich a Natura befinden/ da hüte man sich vor saueren Dingen sie seyen schwach oder stark/ eine solche Natur inclinirt ohne das mehr zu aller Coagulation. dann ob debilitatem Spirituum, motus debilem, motus vero debilis coagulandis rebus & ruditatibus ansam ministrat; hinc acidum coagulatorum patronus exulet: denn durch dessen Gebrauch wird der motus sanguineæ massæ geschwächt/ der geschwächte motus sanguinis generirt cruditates acidas, cruditates acidæ ceu figuris acutis undique valentes, viscera debiliora aggrediuntur, & corrodaunt, corrosio putredinem fovet & ulcera generat. Derwegen hüte sich jederman/ bey einer kalten Natur/ absonderlich wo keine feste Lungen vorhanden sind/ welche mehr recipiren, als sie corrigiren/ vor sauren Dingen. Ich habe ein trauriges Exempel gesehen bey einer hohen Person/ welche in defectu mensium, und tussi inde excitata oft einen solchen Schleim aufwürgete/ daß mans nicht hätte vermeinen sollen/ daß die Lunge einen solchen solte haben fassen können auf einmahl/ dieser Person wurde eine Zeit lang eine Bergaais Tinctur gebraucht / welche mit diesem Spiritu Sulfuris bereitet ward/ was die vor Effect gethan/ das bewies der traurige Ausgang.

Und daß das Oleum Sulfuris per Campanam auch den Hypochondriacis und deren kurzen Athem dienen solle/ das glaubt heut zu Tag kein rechtschaffener Medicus, welcher nur obiter hin die principia hodiernæ Medicinæ verstehet/ es hat zu thun daß man das suffocans Acidum im Leib verderben kan. Und hier will Agricola ein solches noch darzu in dem Fall rühmen/ und in den Leib gebrauchen.

Man pfleget zwar auch zuweilen in Husten und wo die Brust voll Schleim steckt/ unter andere Brust Arzneyen Saures zu mischen / das geschieht aber derwegen ut pareat viam, damit die andere Arzney desto besser ad hostem kommen/ so bald man aber spüret/ daß der Schleim genug solvi



solvirt/ so läst man das Saure heraus/ damit es die Lunge nicht selbst an- greiffe/ wie dann dieses Kornthauer bey einer Brust- Arzney / welche er sonst gar sehr rühmet / will notirt haben / diese Arzney macht Er also: v. g.

Er nimmt Syrupi de hyssopo

Liquirit.

Altheæ

Rosar. solutiv. ana 2. Unß.

Vini malvatici 3. Unß.

Spir. vin. 2. und ein halb Unß.

Aq. Cinamomi

Rosar. ana 1. und ein halb Unß.

Aceti squillitici 4. Unß.

Spir. Sulfuris ein halb Quintlein.

Sacchari Candi q. l. vel pro lubitu. Misc.

Von dieser Mixtur giebt er Morgens und Abends ein oder zwey Löffel voll bey Kindern und erwachsenen Leuten/ welche in Winter auf der Brust viel kalten Schleim sammeln und dapon hart husten und kurzen A- them haben. Wann dann der Schleim aufgelöst/ und der Auswurf wol gehet/ so will er das man aufhöre/ damit man nicht zu viel thue/ und die Lun- ge angegriffen werde.

Diese Arzneyen aber glaube ich sicher/ sollte Kornthauer keinem/ so man- gelhafte Lungen gehabt / recommendirt haben / denn er sagt nur von den Fällen wo die Lungen gut und fest sind/ und darzu recommendirt er sie allein/ sonst würde er die cantolam nicht darbey gesetzt haben/ das/ wann der Schleim wohl gelöst und der Auswurf gehe/ man aufhören solle/ damit das Saure die Lunge nicht angreiffe.

Saure Arzneyen zu gebrauchen erfordern grosse Vorsichtigkeit/ das man solche nicht zu oft und viel gebrauche/ und wann sie schon an den rech- ten Orth wo sie von nöthen sind/ gegeben werden: Dann wie leicht kan ge- schehen/ das sie bey dem jenigen welches sie corrigiren sollen/ zu etlich mahl gebraucht/ ihren Effect gethan/ wann ich dann das nicht in acht nehme und continue mit meiner sauren Arzney/ so richtet sie mir mehr Schaden an als Nutzen.

Muß derothalben wohl judiciret werden/ wohin/ wie oft/ und wie lang/ eine saure Arzney könne gegeben werden ohne Schaden: Wer nun dieses in acht nimmt/ der kan sich dann auch der jetzt gedachten sauren Schwefel- Arzneye an seinem Ort nützlich bedienen.

Weil dann nun der Schwefel von vielen in Brust-Kranckheiten und



Lungensucht so hoch recommendirt wird/ und aber/ wie wir jetzt vernommen/ *acida Sulfuris pars* darzu gar im geringsten nicht dienen kan/ als muß was anders im Schwefel stecken/ welches Krafft hat das *Acidum putrefaciens*, & *corrodens*, in der Lungen zu corrigiren: Das ist nun *alcalina Sulfuris pars*, als das *corpus* oder *patiens*, mit welchem die Säure einen Schwefel gemacht/ wann von diesen die Säure abgebracht oder in ein ander Ens verkehret wird/ so hat dann ein solcher alcalisirter Schwefel Krafft und Gewalt eine solche Säure/ dergleichen er verlohren/ wiederum anzunehmen und die *viscera* nehmen davon zu besreyen.

Ein solcher alcalisirter Schwefel ist das *Lac Sulfuris*; das muß aber nicht mit *aceto præcipitirt* seyn/ sondern bloß *per decoctionem* gemacht seyn worden auf diese Weiß:

Nimm einen guten Schwefel/ den pulverisire so rein als du kanst/ darüber schütte frischen Urin und koche ihn darmit einen gänzen Tag/ mit fleißigen Schäumen. Nach diesem trockne den Schwefel/ und thue so viel er wiegt *Salis Tartari* darzu/ oder schmelze den Schwefel in einem grossen Siegel auf gelinder Wärm/ und wann er zergangen/ so rühre das pulverisirte *Sal Tartari* hinein/ und laß mit einander kochen/ bis es zusammen eine dicke braune *Massam* gibt/ dann nimm sie vom Feuer/ laß sie erkalten und pulverisire sie alsdann/ darüber schütte einen guten *Spiritus Vini*, so ziehet der in momento eine schöne Röthe aus und wird hoch roth/ wann er roth genug/ so schütte ich wider frischen über/ und den gefärbten herab/ endlich nehme ich alle diese Tinctur zusammen und ziehe den *Spiritus Vini* in *Balneo* darvon/ bis auf die Trockene/ so habe ich einen alcalisirten Schwefel erlanget/ welcher ob *admixtum Alkali Tartari* ein vortreflich *absorbens* ist/ das *Acidum putrefactivum* in *Pulmonibus* zu benehmen und in ein ander Ens zubringen.

Verschiedene *Medici* wollen auf das *Lac Sulfuris* nicht hoch halten/ unter welchen auch *Zwelferus* ist/ vermeinend/ daß es mehren Theils ein *pulvis mortuus* seye/ absonderlich wann das *Sal Tartari* *Spiritu Vini* *simul liquatum* davon præcipitirt worden/ das befindet sich aber nicht also/ sonst müßten alle pulveres *absorbentes* todte ohnmüße Dinge seyn/ *actu* sind sie zwar nicht gleich den *Acidis*, aber wo sie ein *Acidum* antreffen/ liegen sie gerwis nicht still. Es ist freylich wohl wahr/ daß die *Flores Sulfuris* kräftiger sind/ aber in ihrem Geschlecht/ nemlich an Säure/ hergegen ist dieses unser *Lac Sulfuris* kräftiger in seinem Geschlecht als ein *Alcalifatum*, ohne Säure. Und dienet also dieses zu der Intention, wo ich eine Säure/ welche mir in dem Leibe Ungelegenheit/ Schmerzen und Krankheit verursacht/ corrigi-



corrigiren und in ein ander Ens bringen will/derowegen kan es auch an statt des rohen Schwefels in die oben vorgeschriebene Formulas wohl genommen werden.

Die Tinctur aber/ wann man sie also seyn läßt/ und nicht abstrahirt/ und das Lac Sulfuris daraus machet/ ist auch also wohl zu gebrauchen/ dann wegen des alcalisirten Sulfuris hat er so wohl innerlich als euserlich herrliche Tugenden. Zu dem so kan man sie noch lösslicher machen/ wann man sie mit andern Balsamicis, Aromaticis, Alexipharmacis acurt/ und ein solch Elixir darmit bereitet: v. g.

℞. Radic. Angelic.

Imperator.

Zedoar. ana ein halb Unß.

Cinamomi

Caryophyllorum

Croci

Castoreiana 2. Quintlein.

Myrrhæ el. 1. Unß.

Camphoræ ein halb Unß.

Benzoi

Storacis calam. ana 2. und ein halb Quintlein.

Theriaca 2. Unß.

Über diese Species schüttet man der obigen Tinctur eine Maß/ und läßt sie also bey einander stehen/ so erlangt man eine solche Arzney welche ihrer vortreflichen Tugenden halber billich hoch zu achten.

Dann wegen der subtilen penetranten/ alcalisirten particularum Sulfurearum dienet sie viel besser vor eine angegriffene und mit kalten saurem Schleim angefüllte Lunge/ als Sauer: Particula namque Aromaticæ Sulfureis junctæ & Spiritu Vini summo dulcificante, unitæ, können nichts böses stiften/ es muß aber keine sonderbare Hiß bey einem Lungensüchtigen sich befinden/ oder nicht mehr eine Schwindsucht als Lungensucht seyn/ sonst würde diese Arzney wegen ihrer subtilen spirituosen partium, mehr exsolviren und Hiß machen/ als nehmen. Und also kan sie auch certo respectu, und bey kalten Naturen ein vortreflich Præservativ seyn in Peste und dergleichen giftigen Fiebern.

Und in kalten Fiebern thut sie auch das Ihrige mit erwünschtem Effect: Was diese Tinctur auch in mentibus suppressis vermöge/ das ist nicht genug zu sagen/ es ist in Summa ein vortreflich Stück.

Neusserlich nimmt es alle Inflammation hin/ und ziehet sie aus/ gleich dem Feuer/ wann man sich verbrandt hat/ ich hab viel Experimenta von dem



dem äufferlichen Effect dieses Elixirs, will sie aber mit Fleiß nicht sagen/ sondern einem jeden selbst zu erforschen hingeben/ vielleicht findet mancher noch mehr als ich.

Ferner läßt sich nun auch der Schwefel eingreifen durch subtile und grobe Olea, dann weil er selbst ein Resinosum quid ist/ so hat er mit den Oleis gar nahe Verwandtschaft/ item so kommen sie auch in terio quodam überein/ dann gleich wie der Schwefel in Minerali regno durch ein Acidum ist condensirt/ also ist auch in Vegetabilibus das oleum ab Acido unctuos worden/ und hat davon eine Consistenz bekommen. Weil daß nun similia similibus solvitur werden können/ aus Naturgemäßen Grund/ als ist diese Solutio da ein Oehl den Schwefel solvitur ex simili, und ist also der Balsamus Sulfuris auch eine Medicina ex subtili Acido pronata, und je mehr der Schwefel vorher per Acida ist acquirt worden/ je stärker und schärffer wird der Balsam ex Acido. Weilen aber bey einem Balsamo Sulfuris eine solche saure Schärffe nicht verlangt wird/ in dem sie zu innerlichem Gebrauch auf solche Weiß mehr schädlich als nützlich ist/ absonderlich in affectibus Pulmonum, als wollen wir Poppii seinen Balsamum Sulfuris, wie er ihn pag. 903. aus den sublimirten Schwefel-Blumen machen lehret/ fahren lassen/ und einen andern hierbey communiciren/ welcher wegen des alcalisirten Schwefels innerlich so wohl als äufferlich mit größerem Nutzen zu gebrauchen ist/ der wird nun also gemacht: v. g.

Man nimmet des besten Schwefels/ als welcher sich auf grün ziehet/ ein Pfund/ den läßt man in einem wohl-glasurten Topf oder Tiegel auf einer sachten Glut schmelzen/ wann er dann wohl geschmolzen ist/ so nimmet man ein halb Pfund Salis Tartari, ex ana Nitri & Tartari crudi detonati, wohl pulverisirt/ und rühret das nach und nach in den geschmolzenen Schwefel/ wann dann beyde untereinander gerühret sind/ so lutiret man einen Deckel auf das Töpfchen/ und setzt das in ein Circul-Feuer/ und cementirt es also bey 3. Stunden lang/ daß es immer im Fluß seye. Nach diesem wann alles also bey 3. Stunden im Fluß gestanden/ so macht man den Deckel auf/ nachdem man es ein wenig vom Feuer genommen und rühret darunter Myrrha rubr. Mastichis, Aloes Hepaticæ ana 1. Unß. alles subtil pulverisirt wann dann alles wohl mit einander vermischt/ so schüttet man es aus auf tieffe hölzerne Deller/ welche naß gemacht sind/ und läßt erkalten. Nach diesem pulverisirt man diese Massam/ thut sie in eine geraume Phiol oder Kolben/ und schüttet darüber

Olei Juniperi

Spiritus Terebinth.

Spir. Vin. rectificatis. ana 1. Pfund.

Wann



Wann dann der Kolben oder die Phiol mit ihrem Helm wohl verschlossen ist/ so setzt mans in Sand/ legt einen Recipienten vor/ und kochts mit ein ander moderato calore, bisß aller Spiritus Vini herüber gestiegen ist/ und das Oehl in fundo wohl tingirt befunden wird. Alsdann verwahret man ein jedes/ den Balsam so wohl als den herüber gestiegenen Spir. Vini oleosum zum Gebrauch.

Dieser Balsam nun ist eine gute Arzney/ in kurzem Athem/ Husten/ und Engbrüstigkeit/ welche von kaltem zehen Schleim und Feuchtigkeiten entstehen/ von kalter feuchter Luft/ und dergleichen erregt: Und dienet auch wohl respective in der Lungenfucht/ wann diese nemlich bey einem kalten Temperament ansetzen wolte/ dann die subtilissima oleorum spicula sulfureis acuta, & ambo alcalifata paulisper, resolviren den sauren Schleim/ welcher sich in der Lungen gesteckt und eine Corrosion intendirt/ nicht ohne guten Effect.

In der Colic thut er auch gute Hülff/ wann man ihn mit dem Spir. Vini so von ihm abgezogen ist worden/ eingiebt/ dann so resolvirt er und corrigiret alles rohe saure Wesen/ welches Verstopfung und Biegung in den Därmen verursacht.

In Pest-zeiten giebt er auch ein nicht geringes Praeservativ ab/ wann er mit Campher acurt wird: Und dann dienet er wider alle böse lüfftige Miasmata maligna.

Außerlich dienet dieser Balsam zu allerhand Geschwulst und Schäden/ wie dann dergleichen Historias curationum Agricola genug hat: Wofern aber das biliosum prävalirt/ und der Schaden hitzig ist/ so versetzt man ihn mit Saccharo Saturni, nemlich zu 4. Loth Balsami 2. Loth Sacchari Saturni, und läßt solviren/ so gibts eine treffliche Arzney/ wider alle hitzige Schäden. Und wann ein Schaden um sich fressend ist/ und auf nichts geben will/ so setze man diesem Balsamo den Mercurium dulcem zu/ so wird kein Schaden so widerspenstig seyn/ welcher sich nicht mit curiren läßt. Man setz auch diesen Balsam mit grossem Effect den Emplastris zu/ welche man sonst zu bösen Schäden zu brauchen pflegt/ so ist ihre Wirkung noch so kräftig.

Es ist in Summa dieser Balsam innerlich und äußerlich eine sehr gute Arzney/ und man giebt ihn innerlich von 4. 5. bis zu 7. Tropffen in bequamen vehiculis, als Erenpreiß Balsam/ Grimmen oder Brust-Wasser.

Endlich aber sollen sich vor diesem Balsam hüten diejenige welche vorhin hitziger Complexion sind/ und ad hecticam incliniren/ auch wo bereit einige Exulceration der Lungen und daher dependirende inflammation

ver-



verspüret wird: Dann diesen qualibus ist er zu penetrant, und augirt deren motum intestinum effervescentem, mehr als gut ist.

So sollen sich auch darvor hüten diejenige welche leicht zu Blutflüssen geneiget sind/ und bey denen die Menfes ohne das starck zu gehen pflegen; und auch schwangere Weiber sollen ihn vorsichtig gebrauchen.

Was den Spir. Vini anlanget/ welcher von dem Balsam ist übergezogen worden/ der ist so gut als ein Aqua Anhaltina, und kan auch innerlich an statt eines Aqua carminativa gebraucht werden/ in Colic und Grimmen so von kaltem saurem fermentirenden/ windigen Wesen herrühret: Und also dienet es auch in Aufblehung des Milches von roher Säure verursachet/ und denn auch in erkalteten Mutter-Beschwerden/ und in diesen Fällen kan man ihn mit meiner Tinctura Castorei vermischen/ und alsdenn mit einem Aqua Menthae eingeben.

Die Dosis kan seyn ein Löffel voll nach dem es starck/ und der Spir. Vini vorhin rectificirt gewesen.

Außerlich ist dieser Spiritus Vini ein trefflich Mittel wider Schmerzen der Glieder welche von kalten Flüssen entstanden/ item in Hauptweh/ wenn sie von Kälte ist/ so reibet man es auf den Wirbel des Hauptes wohl ein/ so trocknet und erwärmet er die kalte unbewegliche Feuchtigkeit/ und stärcket über das die Nerven/ wohin es penetriren kan/ stärcket das Gehör/ beirret den Zahnschmerzen/ und was dergleichen gute Effekten mehr sind.

Man kan man auch aus dem Balsamo Sulfuris eine kräftige Tinctur extrahiren/ und die ist dan in verschiedenen Zufällen besser zu gebrauchen als der Balsam selbst. Unser Agricola beschreibet pag. 909. einen Methodum, wie man die Tinctur davon ausziehen soll/ es ist aber dieser Methodus gar ungewis/ dann wann ich einen rectificirten Spir. Vini über einen Balsam schütte so extrahirt er zwar das subtilste der Oelarten in sich/ aber die Tinctur bleibt zurück/ oder so er wohl etwas Tinctur, welche das subtilste Oehl in sich hält/ mit in sich gesogen/ so ist das so wenig/ daß wenig kräftiges davon zu hoffen stehet. Man muß also die Sach ganz anderst angreifen/ wann man aus einen Balsam eine Tinctur ausziehen will: Und das stellet man also an v. g.

Man nimmet ein sauberes Sal Tartari, darunter reibet man von einem Balsam so viel daß es einem Brei gleich siehet/ den thut man in ein Glas/ vermacht das wohl/ und setzt das Glas Winters Zeit auf einen warmen Ofen/ auf ein wenig Sand/ und läßt es also stehen bis alles eingetrocknet/ so nehme ich dann das getrocknete Salz aus dem Glas/ und reibe es wiederum klein und impragnire es noch einmahl mit dem Balsam und dieses wiederhole ich etliche mahl/ endlich nehm ich das mit dem Balsam impragnirte



gnirte Sal Tartari, und schütte einen Spir. Vini rectificatissimum drüber / so ziehet er so bald die Tinctur aus dem Salz / die schütte ich dann ab / und schütte wieder frischen Brantwein über / und wann der keine Tinctur mehr annimmt / so schütte ich dann allen tingirten Spir. Vini zusammen und ziehe in B.M. igne lenissimo denselben ab / bis auf die Helffte / so ist die Tinctur ex Balsamo bereitet.

Wann ich nun an statt dieses Balsami Sulfuris meinen Balsamum Antimoniale nehme / und damit auf jetzt beschriebene Weiß verfare / so bekomme ich eine Tincturam Sulfuris Antimonialis von herrlichen Kräften.

Als in allerhand Verstopfungen des Milchs / der Lungen und Nieren / dann wegen des Salis Tartari, so damit sich eingemengt / ist sie ein vorzüglich Diureticum, treibet Gries und Sand / und reiniget das Geblüt mit erwünschtem Effect ; dienet auch in der Wassersucht / und in Verstopfung der monatlichen Zeit / und in dergleichen Dingen mehr / hat sie grosse Kräften.

Und wird gegeben von 10. bis 20. Tropfen mit einem bequemen Vehiculo.

Endlich nun / nachdem wir aus diesem Subjecto abermalen allerhand gute Trachten aufgetragen / aber des Salzes darbey vergessen / also ist nöthig dessen noch zum wenigsten darben zu gedencken.

Agricola macht grossen Ruhm von des Schwefels seinem Salz / es ist aber sich nicht zu verwundern / daß aus dem Schwefel ein Salz zu bringen / dann wann man seine copiose Säure betrachtet / so kan nicht anders seyn / daß diese sich nicht auch in ein Corpus Salinum zwingen lasse / dann alles Salz bestehet ja aus der Säure. Daß aber Agricola pag. 915. & 916. ein Alkali daraus machen / und damit pag. 917. Gold solviren will / daß sind nur seltsame Händel. Ich hab gleichwohl noch kein Alkali gesehen / welches ein ohnpreparirtes Gold solviren könnte / und von diesem rühmet es Agricola ; Es scheint daß Agricola wenig Differenz gemacht unter einem Acido oder Alkali, sonst würde er dieses nicht reden / ohne Säure kan kein Gold solvirt werden / man fange es auch an / wie man wolle. Weil nun Agricola mit dem Sale Sulfuris Gold solviret hat / als muß folgen / daß es sauer und corrosiv gewesen / und das beweisen auch seine medicinalische Vires, welche allen andern Acidis auch gemein sind. Wer nun mit einem solchen Sale Sulfuris acido, wann ihm der saure Spiritus nicht genug ist / was sonderbares gedencket zu prästiren / der kan sich nach Agricola Beschreibung darum bemühen / mich dünckt / man habe an dem Spiritu Sulfuris Säure genug / daß man also dieser nicht bedörffe.



Wann dann endlich ja jemand auf das Saure so verpicht wäre / daß er mit Agricola daraus eine Lungen-Sucht zu curiren gedächte/ (welches ich doch meine Tage ohne sonderbare Vorsichtigkeit / und darzu nicht bey einer Lungensucht rathen wolte : ) deme will ich hierbey zum Ueberfluß ein Elixir communiciren/welches in verschiedne Zufällen der mangelhaften Lungen/ und andern Schwächen nützlich zu gebrauchen / v. g.

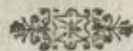
℞. Radic Helenii,  
Succi Liquiritiæ,  
Confect. Alkermes ana 6. Quintl.  
Aliptæ Moschatæ ein halb Unß.  
Myrrhæ,  
Crocī ana anderthalb Unßen.  
Mastich.  
Benzoi,  
Cardamomi minor.  
Cinamomi ana 1. Unßen.  
Sacchari candi 2. Unßen.

Omnibus mixtis & pulverisandis pulverisandis affunde Spir. Vini rectificati so viel / daß es einem Zaig ähnlich sehe; den thue alsdann in ein Circular-Glas/und schütte Spirit. Sulfuris darüber/ daß er 4. Finger breit darüber gehe/ digerire ein Monat lang / alsdann gieß die Tinctur ab / und über die Remanens gieß frischen Spir. Vini, und ziehe mit diesem die noch übrige Tinctur aus / alsdann misch diese beyde Tincturen zusammen/ und behalte es also zum Gebrauch.

Diese Tinctur ist nun eine gute Arzney in den Brust-Krankheiten / wo die Lunge mit Schleim angefüllet/ an sich selbst aber nicht mangelhaft und angegriffen ist / dergleichen dann oft zu Winters-Zeit zu geschehen pfleget / daß die kalte eingefogene Luft in der Brust eine Alteration macht / und den Husten verursacht.

Item / so dienet sie auch wohl der Magen/ welche an Säure Mangel hat / zu stärken / und in Summa, wo saure Dinge sich hin schicken / kan diese Tinctur mit gutem Nutzen gebraucht werden.

Die Dosis ist soviel / als es genug ist / ein Vehiculum annehmlich sauer zu machen / und wird gegeben mit Syrupis oder dienlichen Wassern.



Das



## Das IV. Capitel Von dem Arsenico.

**H**ier wird uns ein feines Condiment vorgetragen/welches man-  
chem seine Suppen solcher Gestalt versalzet / daß sie schwerlich zu  
verdauen siehet: Es bestehet aus einer flüchtigen Schärffen so aus  
dem Cobalt durch die Sublimation aufgetrieben worden/davon hat es seine  
Acrimoniam volatilem, gleich einem Mercurio sublimato; Diese subtilis  
Acrimonia nun hat mit Hülff der appropriirten alcalischen Erden dies-  
ses Minerale formiret / mehr zum Schaden als Nutzen der Animalien,  
so gar daß es auch nicht nur von unserm Agricola/ sondern auch von andern  
mehr vor ein grosses Gift gehalten wird.

Wann man aber den Unterscheid unter den Venenis betrachtet / so fin-  
den sich zweyerley Gattungen: Dann es gibt Venena, welche simpliciter  
davor können passiren / und weder Gesunden noch Kranken nutzen kön-  
nen / sondern einem wie dem andern / und zu allen Zeiten schädlich sind; so  
gibts auch Venena welche zu weilen dem Menschen schaden / und ihn ver-  
derben können / zu weilen aber wann sie zu rechter Zeit gebraucht werden/  
keinen schädlichen Effect geben / und unter diese Art der Venenorum gehö-  
ret auch dieses unser Subjectum. Das ist zwar in gewissen Fällen / nem-  
lich bey Corporibus biliosis sehr schädlich / bey andern hergegen / welche ein  
starckes saures Fermentum haben / schadet es nicht. Dieses nehmen wir  
ab an den jenigen Dingen/mit welchen die Chymici dem Arsenico seine Vi-  
rulentiam benehmen wollen/ als welche alle in der Säure bestehen/ diese ci-  
curiren und fixiren ihm seine subtile Acrimonia daß sie wenig penetriren  
kan/und nach dieser Fixation oder Alteration seiner penetranten Schärff-  
fen / durch saure zugesetzte Dinge / gibts ein Tertium quid, welches zwar  
in vielen äußerlichen bösen Schäden trefflichen Nutzen hat / obs aber gar  
sicher in dem Leib zu gebrauchen seye / und so sicher als wohl von verschie-  
denen davor gehalten wird / darüber will ich mein Judicium suspendi-  
ren. Mich dünckt / weilen man heut zu Tag eine Quantität von aller-  
hand trefflichen Medicamenten hat/es seye gar ohnvorsichtig gehandelt /  
solcher Dingen sich zu bedienen / von deren Wirkung man gar ungewis-  
se Experimenta hat / absonderlich so man keine gewisse Wissenschaft  
hat der Qualitäten / welche sich bey diesem oder jenem Corpore be-  
finden.

Unsere uhr alte Vorfahren Myrepsius, Avicenna und dergleichen  
haben



haben sich zwar des Arsenici, und dazzu also rohe zum innerlichen Gebrauch bedienet / aber nicht allein vor sich / sondern mit andern guten Dinge vermischet: Vielleicht aus der Ursach / weilien sie gesehen / daß in den Theriac auch giftige Dinge hinein kommen / welche doch ope Fermentationis endlich eine vortreffliche Arzney gegeben.

Nachdem nun diese alte Medici so kühn gewesen / und dieses Subjectum so rohe chynpreparit in den Leib gegeben / wie viel mehr kan man es zu unser Medicin anwenden / wann seine Aculei verändert / figirt / oder in ein Tertium quid verwandelt worden: Dann wann ihm diese benommen sind / so ist denn das übrige Corpus ein guter Magnet / dergleichen Gift oder Schärffe / als es verlohren / wiederum zu sich zu ziehen.

Doch muß es auch nicht ganz invertirt / und seine ganze Substantz transmutirt seyn / gleich wie mich däucht / daß es unser Author pag. 1002. thut / dann allda lehret er erstlich den Arsenium mit Nitro etlichmal schmelzen / und allemal wieder auslaugen / endlich wann er diesen mit Nitro etlichmal gecalcinirt Arsenicum auch noch zum Ueberfluß auf die Röhte calcinirt / so hat er ihn erst mit Spiritu Vitrioli extrahirt / wann er dann alle Röhte auf solche Weiß ausgezogen / so hat er den Spir. Vitrioli im Sand per Retortam wiederum davon abgezogen / und wann gelbe Tropffen haben anfangen kommen / so hat er das Recipulum mutirt / und das übrige dann mit stärkerem Feuer übergetrieben zu einem rothen Oel / wie er es nennet. Das soll dann die warhaffte Essenz des Arsenici seyn.

Mich däucht es sey mehr ein Acidum Vitriolicum, als ein Essentia Arsenici, ob schon Agricola noch so sehr darwider protestiret / und mit Gewalt will glauben machen / daß die Röhte dieses vermeinten Oels bloß aus dem Arsenico seye. Ich halte darvor sie komme ex Concursu der dem Arsenico zugesetzten Salium, so wohl des Nitri als Spir. Vitrioli, und daß es also eine pure saure Arzney seye / welche ihre Kräfte mehr dem Spir. Vitrioli als Arsenico zuzuschreiben habe / doch aber deswegen eine gute ohnschädliche Arzney seye in Peste, Febribus malignis und andern mehr / welche zu ihrer Correction was Saures brauchen.

Unter das saure Geschlecht gehöret nun auch ferner das Butyrum Arsenici, wie es bey unserem Auhore pag. 1015. beschrieben wird / das ist abermalen ein sauer Ding / durch Hülfß des Spir. Nitri zuwegen gebracht / und / wie ich darvor halte / ganz von der Art des Arsenici abgefondert / und verhält dasselbige sich darbey ganz passiv, dann indem ihm durch die häufige



häuffige Säure des Nitri all seine Aculei alterirt und ganz in eine andere Natur verwandelt worden/ als thut es vor sich nichts mehr/ sondern folget seinem Directori dem Acido, welches es ganz überwältiget. Ob nun diese saure concentrirte Dinge in allen alten corrosiven um sich freisenden Schäden dienlich seyen/ das will ich nicht gern pro certo asseriren. In giftigen Wunden/ und in solchen Schäden wo ein corrosives Alcalinum das Directorium führet/ da gebe ich zu/ daß ein solches concentrirtes Acidum nicht schädlich seyn könne. Was hilft aber das Arsenicum darbey? mich dünckt nichts/ indem es von seiner Art ganz abkommen/ als welche sich sonst mehr ad Alcalinam naturam ziehet/ als ad acidam. Wann ich dann das Arsenicum von seiner flüchtigen Alcalischen Art corrigiren will/ so muß ich ihm solchergestalt begegnen/ daß ihm diese Alcalische Art nicht gänglich invertirt werde/ sondern nur quodammodo figirt/ damit es ein Vacuum werde/ welches noch mit seiner Säuren zu sehr imprägnirt ist: Es kan zwar wegen seiner sehr flüchtigen Aculeorum, zu derer Correction etwas saures leyden/ und behält doch noch in seiner Art Schärffe genug/ es muß aber/ wie gedacht/ diese Alcalische Art/ nicht ganz invertirt werden/ wann es/ als ein Arsenic/ noch was praktiren soll/ absonderlich in äußerlichen Schäden.

Der unheil/amer/ corrosiven äußerlichen Schäden qualia bestehen mehrertheils in einer subtilen Säure/ und diese erfordert derowegen zu ihrer Correction mehr eine Alcalinam, als acidam Medicinam, welche als Vacua das Acre Acidum an sich ziehe/ weilen nun des Arsenici seine Qualia activa auch in einer sehr subtilen scharffen Säure/ mit einem zugleich flüchtigen Alcalino combinirt/ bestehen/ als muß dann folgen/ wann es seiner scharffen Säure ist beraubet worden/ und aber seine Alcalische Particula, so viel als seyn kan/ ohnverändert geblieben/ daß diese hernach gar leicht ob Poros vacuos, eine solche subtile scharffe Säure wieder um an sich nehmen können/ dergleichen in Ulceribus corrosivis das Dominium führet.

Und auf solche Weis halte ich es vor viel besser/ wann man es bey der Correction bleiben läßt/ welche mediante Nitro geschieht/ und daß man nemlich den Arsenic/ wie Agricola in seinem ersten Proceß lehret/ etlichmal mit Nitro calcinire/ dann so gehen in der Calcination alle corrosive saure Spiritus miteinander in auras, und beyde der Arsenic und Salpeter nehmen Alcalinam naturam an/ wann ich dann von dem Arsenico den Salpeter ausgelauget/ so ist der Arsenic so viel cicurirt/ daß er in äußerlichen Schäden als ein Alcalinum das seinige mit sonderbaren Effect thun kan/ und also lobet ihn auch unser Herr von Helmont/ und



sagt von ihm / daß wann er per Nitrum in Sulfur adstringens seye mitigirt worden / so habe er dann Gewalt innumerabiles ulcerum diversitates zu corrigiren / dum miti suo veneno ipsam ulceris Fabrum, & cruoris Corruptorem enecet. Daraus sehen wir / daß auch Helmont nicht gewolt/daß man ihm alle seine Krafft nehmen / und seine ganze Natur invertiren solle / sondern daß sein Venenum, oder seine allzusuüchtige Aculei, nur sollen mitigirt werden / damit sie alsdann als ein mite Venenum, den Cruoris Corruptorem, und Ulceris Fabrum hin nehmen und corrigiren können.

Und dieses confirmiret auch A. Geo Thomson, ein berühmter Engelländischer Medicus, der lehret / daß man aus dem mit Tartaro und Nitro corrigirten Arsenico, einen Balsam machen solle mit Spanischen Wein / als nemlich / man solle über den also corrigirten und pulverisirten Arsenic einen Spanischen Wein gießen / und denselben darüber einkochen bis auf eine Honig-dicke / hernach wiederum so viel frischen Spanischen Wein über diesen gekochten Syrup gießen / und denselben als wie den ersten einkochen / und also solle man mit frischem Spanischen Wein bey viermal verfahren / so werde man in fundo einen Balsam erlanget haben / vor allerhand unheilsame böß-artige alte Schäden.

Dieses alles nun concedire ich gern / und gebe ihm Verfall / daß der Arsenic auf diese Art bereitet / in äußerlichen Zufällen guten Vießth thun könne / und das nehme ich auch ferner ab von dem also genannten Magnete Arsenicali, bey diesem sind die Aculei Arsenicales, durch Zusatz des Schwefels und Antimonii so viel alterirt / daß sie doch noch fast zum Blasenziehen dienen können / solche Schärffe haben sie noch / und diese Vires erweisen sie auch noch ferner in andern Zufällen: Und davon hat Herr D. Hoffmann ein sonderbares Arcanum communiciret / wie man nemlich durch das Emplastrum Magnetis Arsenicalis, die in das Scrotum hineingesunkene Intestina wiederum könne zuruck ziehen / wann man es über die Leindten lege.

So rühmen auch andere davon / daß es nicht nur in Vulneribus venenatis, und bubonibus pestiferis das Malignum extrahire und destruire / sondern daß es auch noch in den Obstructionibus lienis, und in Quartan-Fiebern / Regioni lienis applicirt / kräftig reserire, und darzu auch noch in andern Excrescentiis carnosis & glandulosis, als da sind die Kröpf und erhartete Drüsen / kräftige Hülff thue / indem es diese allgemach also mortificire / daß sie hernach ohne Beschwerde und alle Inflammation oder Entzündung / bis auf das gesunde Fleisch hinweg fallen thäten.

Die



Dieses alles nun / sage ich / gehet in äusserlichen Dingen an / aber zu innerlichem Gebrauch dienet kein Arsenic / er seye auch bereitet wie er wolle / dann wo er nicht gar in ein ander Ens ist transmutirt worden / gleichwie dann unser Agricola gethan / so ist er ohne Gefahr nicht zugebrauchen. Ist er aber ganz und gar in ein ander Wesen verwandelt / so hat er dann keine Kräfte mehr als ein Arsenic / sondern als ein ganz ander Ding / und als ob es seine Tage kein Arsenic gewesen / und was thut es also vonnöthen / solche Mühe an eine vermeynte Arsenicalische Arzney zu wenden ; dergleichen vergebene Arbeit dann bey diesem Subjecto unser Agricola thut / der will eine Arsenicalische Arzney machen / und bringt ihn aber durch den Spirit. Vitrioli oder Nitri in eine solche / welche mehr dem Acido Vitrioli oder Nitri als dem Arsenico kan zugescrieben werden.

Man lasse es also bey dem äusserlichen Gebrauch / und gönne dem Arsenic darinnen seinen Ruhm : Dann er ist zu innerlichem Gebrauch / so lange er Arsenic heist / doch nicht capabel / wie es auch vorgedachter Thomson confirmirt in seinen Epilogismis Chymicis pag. 72. S. 121. mit diesen Worten : *Utcunque vero accuratissime tractetur, intro sumi vix potest absque aliquo damno notabili : Ad extra verò usurpatum in omnibus cacoëthiis ulceribus, cancris phagedænicis nomis apprimè commendatur, & supra alia palmam meretur.* Wie aber oben schon notirt / so muß seine Natur nicht gar invertirt / sondern seine Arsenicalische subtile Schärffe nur mitigirt seyn / und solche Mitigation haben andere nur so schlecht hin / durch Zusatz Vegetabilischer Dingen fürgenommen / und solche gar nicht auf Chymische Art gesucht / wie dann solches dieses Pulver bezeuget / welches als ein Arcanum gepriesen wird wider den Krebs so fern er nur mit keinem Eisen ist tractirt und geöffnet worden : Nämlich / man solle nehmen der grossen Schlangen-Wurk / *Serpentaria majoris*, welche im Julio gegraben / und Schatten getrocknet seye / und schönen Crystallischen Arsenic jedes gleich viel : beyde solle man wol pulverisirt / in einem geraumen Glas bey drey Monat stehen und fermentiren lassen / so werde man eine Arcane Arzney erlangt haben / wie sie Herr D. Hoffmann in seinem *Thesauro Pharmaceutico* rühmet / die man also gebrauchen solle / nemlich man soll die *Labia Cancri & Scrophularum malignarum* mit aqua Nymphaeae waschen / und dann von dem Pulver etwas darauf streuen / und 14. Tage darauf lassen / so werden alsdann die Escharæ abfallen / nach dem solle man das Residuum des Cancri mit folgendem Pflaster heilen / darzu man nehmen solle / v.g.

Gummj



Gummi Ammoniaci,  
 Bdelli ana 1. Unzen.  
 Galbani,  
 Sagapeni,  
 Oppopanacis ana eine halbe Unzen.

Wann diese mit Essig solvirt / soll mans durch ein Tuch exprimiren und  
 ad Aceti consumptionem evaporiren/ und darzu thun

Ol. Chamomillæ, 3. Unzen.  
 Petrolei,  
 Hyperici, ana anderthalb Unzen.  
 Laurin. eine halbe Unzen.

Terebinth. ein Quintl.  
 Ceræ novæ, 3. Quintl.

Und wann dann diese Dinge miteinander über dem Feuer alle sind zer-  
 lassen/ solle man folgende Pulver hinein thun/ nemlich

Lichargyrii aurei, 4. Unzen.  
 Lapid. Calaminaris, anderthalb Loth.  
 Aristoloch. long.  
 rotund.

Olibani,  
 Mastich.  
 Myrrhæ el.  
 Corall. r. & a. præp.  
 Flor. Antimonii, ana eine halbe Unzen.  
 Carabe, ein Quintl.  
 Mumia,  
 Camphoræ,  
 Salis Vitrioli ana ein halb Loth.

Und nach diesem stetig drein rühren / bis ein Pflaster daraus werde.  
 Davon solle man dann alle Morgen und Abend ein frisches überlegen.

Unser Agricola communiciret pag. 1028. auch ein dergleichen  
 Pulver: Er nimmt aber darzu nicht den rohen Arsenic / sondern er mi-  
 tigirt ihm erst nach Thomsoni seiner Meynung / seine Schärffe mit Tar-  
 taro und Nitro, und dem also corrigirten Arsenico setzt er dann erst  
 Radices Aronis subtil pulverisirt zu / beneben dem Sale fuliginis, mit  
 dieser Proportion:



8. Arsenici ope Tartari & Nitri mitigati, eine Unzen.  
 Radic. Aronis subtiliss. pulverisat. vier Unzen.  
 Salis ex fuligine splendido extracti, anderthalb Unzen.  
 Misc. f. Pulvis.

Davon sehet er dann seinen Gebrauch an gedachtem pag. 563. und 564.

Endlich lehret auch Poppius, wie man den Arsenic sublimiren solle/ weilen aber dieses gar eine gefährliche Arbeit ist/ so will unser Agricola zu innerlichem Gebrauch darmit nichts zu schaffen haben/ doch wendet er den also sublimirten Arsenic in der Alchymi an; ich wolte aber das Silber/ welches er durch diesen Sublimat gesucht/ nicht gern mit ihm getheilet haben/ dann es ist eine gar gefährliche Arbeit/ wie mit seinem eigenen Exempel und Schaden Tackenius in seinem Hippocrate Chymico erzehlet/ daß/ da er nach dieses Agricolæ seinem Process den Arsenic so lang und oft sublimiren wollen/ bis er in fundo vasis fix zurück bleiben werde/ nachdem er nach vielen Sublimationen das Geschirre aufgemacht/ er eine so liebliche Auram, und dem Geschmack nach/ süß und angenehm empfunden/ dergleichen er mit Verwunderung vorhin niemalen gespühret: Nach einer halben Stund aber/ habe er Magen-Schmerzen empfunden/ cum omnium memborum Convullione, der Athem seye kurz worden/ er habe Blut geharnt/ mit unleidlichem Brennen/ bald darauf habe er eine Colic bekommen/ und seye ganz lahm worden eine Viertel Stund lang: Davon habe er sich zwar wiederum curirt mit Del und Milch/ doch habe er den ganken Winter über ein lentam Febrem, einem auszehrenden Fieber gleich gespüret. Da nun dieses liebliche Giff durch den Geruch einen so kräftigen gefährlichen Effect thut/ was solte es nicht in den Leib genommen verrichten? Tanti poenitere non emerem. Ich möchte um ein vermeintes Silber/ oder weiß Kupffer/ diese Gefahr des Sublimirens nicht über mich nehmen/ es hat ja noch andere Modos den Arsenic zu solcher Arbeit zu präpariren/ und deren will ich etliche hierbeyfügen/ dardurch man eben so wohl ein fein Kupffer kan zu wegen bringen.

Man nehme Arsenici fixi, ut infra acht Unzen.  
 Nitri fixi vier Unzen.  
 Olei tartari zwölff Unzen.  
 Salis armoniaci fixi funffzechen Unzen.

Diese lasse man an einem feuchten-Ort sich solviren/ ein jedes vor sich selbst; alsdann nehmet diese Liquores, vermischet sie/ und filtrirt sie/ dann thut darzu Olei Mercurij drey Unzen/ Argenti: welches in dem  
 Liquo-



Liquore des fixen Salmiacs und Sulfuris solvirt / und bereitet ist / vier Unzen ; Dieses alles mischet man untereinander / thut sie in eine Phioslen / und digerirt sie in fumo vierzig Tage / und verändert den Mist alle acht Tage. Nach diesem gieffet das Klare ab / und solvirt die Faeces so am Boden bleiben / in dem Liquore des fixen Salmiacs / und thut es zu den übrigen Feuchtigkeiten / filtrirt es drey oder viermal / alsdann destillirt es in einem Kolben mit gelindem Feuer in Balneo damit es nicht Koche / bis auf die Trockene / so wird man eine weisse Materi haben gleich einem Stein / und klar als eine Perle. Diese nun zu erkennen / ob sie perfect seye / so thut ein wenig davon auf ein glühend Kupfer-Blech / und so es schmelzet wie Wachs / und das Blech ohne Rauch durchdringet / und an dem Ort / wo es das berührt / weiß läßt / so ist es recht.

Wann es aber nicht fließet / und noch rauchet / so reibet es auf einem Stein / mit einem Rößel-Wasser an / welches von dem Weissen von Ebern destillirt / und drey mal über ein Pfund lebendigen Kalch rectificirt ist / bis es einem Brey ähnlich wird / alsdann thut dazzu viermal so schwer des Liquoris von fixem Salmiac / digerirt es in fumo nur acht Tage / darnach coagulirt es wie zu vor / so ist es fertig. Von dieser Materi traget eine Unz auf fünf Pfund zugerichtet Kupfer / und werffet zuweilen hernach ein klein Stücklein Wachs darein zu drey oder viermal / alsdann decket den Schmelz-Diegel zu / und laßt es etliche Stunde lang im Fluß stehen / so werdet ihr ein schön geschmeidig weißes Kupfer haben / an Farbe dem schönsten Silber gleich.

Will man diese Tinctur vermehren / so solvirt von der bereiteten Materi acht Unzen in einem Pfund Eyerweiß-Wasser / setzt dazzu vier Unzen des Liquoris Arsenici fixi / und digerirt in fumo funffzehn Tage lang / alsdann destillirt und coagulirt es wie vorhin / so ist es multiplicirt / und wann man diese Multiplication etlichmal verrichtet / so wird die Materi flüssig bleiben / und auf eine grosse Menge Kupfer Projection thun.

Die Ingredientia zu diesem weissen Kupfer / werden nun also preparirt / und der Arsenie auf solche Weis figirt und bereitet : Nehmet Arsenici und Nitri, ana, reibet beyde wol untereinander / mit diesem Pulver füllet einen Schmelz-Diegel halb voll / darauf thut denn Weinstein-Salz bis der Siegel voll davon wird / darauf lutirt denn einen andern kleinern Siegel / der oben ein klein Loch habe / und also setzt ihn zu einem Circel-Feuer / doch daß das Feuer einen halben Fuß lang von dem Schmelz-Diegel absteige / jede halbe Stund aber vermehret das Feuer / und



und rücket darmit allemal zween Zoll näher/ bis ihr mercket/ das kein Rauch mehr durch das Löchlein des obern Ziegels heraus kommt/ so schüret dann das Feuer nahe an den Schmelz Ziegel / und zuletzt bedecket ihn mit Kohlen/ last ihn also bedeckt 12. Stund im starcken Feuer stehen/ nach dem lastet alles erkalten / nehmet die Materi aus / reibet sie klein / und lasset sie in einem feuchten Ort stessen / und alsdann verwahret sie zum obigen Gebrauch.

Das Oleum Tartari wird also bereitet : Nehmet Tartari crudi, und Calcis viva, ana, reibet beyde wol untereinander / und lasset sie in einem Töpffer-Ofen wol brennen/ alsdann laugert mit Regen-Wasser das Salt heraus / das filtrirt und lasts trocken einsieden in einem Glas / dieses Salt vermischet alsdann wiederum mit eben so viel lebendigem Kalch / und calcinirts wieder wie vorhin in einem Töpffer-Ofen / hernach laugert es wieder aus / und lasts wieder abrauchen auf die Trockne / dann thut wieder frischen Kalch darzu / und procedirt also wie vor / bey sechs oder siebenmal / alsdann solviret dieses Salt in destillirtem Essig / und cohobirt es so oft / bis es sich nicht mehr zu einem Salt will coaguliren lassen / sondern wie ein geschmolzenen Wachs am Boden bleibt / das bewahret dann zum Gebrauch.

Der Salmiac wird also figirt : Nehmet ein Pfund Salmiac / in kleinen Stücken / ohngefähr einer Welschen Nuß groß / dann macht einen Teig von lebendigem Kalch / und dem Weissen von Eyern / damit vermengt die gedachte Stück des Salmiacs / lasset sie trucknen / und alsdann stratischeirt sie in einem Schmelz-Ziegel / mit pulverisirtem Kalch / die Lagen macht Fingers dick darun / darnach setzt den Schmelz-Ziegel in ein Circus-Feuer / vermehret / und schüret solches einmal in einer Viertel Stunde näher hinzu / zuletzt bedeckt es mit Kohlen / und last es also eine halbe Stunde stehen / alsdann nehmet den Salmiac heraus. Wann der Ziegel kalt ist / und macht das Pulver von dem Calce viva ab / alsdann solviret den Salmiac in reinem Wasser / filtrirt und coagulirt ihn / hernach solviret ihn in einem Keller zu einem Oel / das verwahret zum Gebrauch.

Das Oleum Mercurii zu diesem Werck / wird also bereitet : Nehmet vier Unz klein geriebenen Sublimat / thut ihn in einen Schmelz-Ziegel / und gießt darauf ein Pfund geschmolzenen Zinn / rühret es wol untereinander / und wann es erkalt ist / leget es auf ein rein eisernen Blech in einem Keller / und lasts zu einem Liguore stessen.

Der Schwefel wird also figirt : Nehmet 5. Unz lebendigen Kalch / löschet ihn ab in sechs Quart Wasser / und wann das 24. Stunden



darinnen gestanden / so filtrirt es / und thuts in einen Kessel / und dann  
nehmet Florum Sulfuris 8. Unß / bindet die in ein Säcklein / und henger  
sie in das Kalch-Wasser im Kessel / und laßt eine Stund kochen / so ist der  
Schwefel unverbrennlich worden.

Nun präparirt das Silber also / solvirt 8. Unß Silber in 8. Unß Spi-  
ritus Nitri, præcipitirt es mit Salt-Wasser / wann sich das Silber ge-  
fest / und das Wasser helle worden / gießt es ab / und das Silber süßet ab /  
und trocknet es / darnach solvirt es wieder in Spiritu Nitri wie vor / und  
das wiederholet zum drittenmal / alsdann thut es in eine Phiolen / und di-  
gerirt es acht Tage im Sand / so ist es bereitet / sich aufzulösen in dem Del  
des fixen Salmiacs und fixen Sulfuris.

Und endlich / so bereitet auch das Kupffer also: Nehmet Arsenici ein  
Theil / Salis decrepitati vel detonati zwey Theil / pulverisirt beyde / und  
mischet sie zusammen / alsdann stratificirt mit diesem Pulver etliche Kupf-  
fer-Blech so fein dünne sind / cementirt sie zwey Tage lang / alsdann gebt  
ihm sechs Stunden lang ein stark Feuer / darnach wäschet das Salt von dem  
Blechen ab / und stoffet sie zu Pulver / wäschet das Pulver mit Wein-Essig /  
und dann zwey oder drey mal mit Wasser / folgendts macht mit Seiffen eis-  
nen Taig davon / diesen thut in einen Schmelz-Ziegel / welcher am  
Boden ein Loch hat / setzet diesen Schmelz-Ziegel in einen andern /  
und schmelzet also das Pulver des Kupffers / so wird es durch das Loch in  
den andern Schmelz-Ziegel fließen / und werdet alsdann ein recht weißes  
Kupffer haben zur Projection.

In diesem Proceß haben wir verschiedene feine Handgriff zu lernen /  
wie man den Arsenic figiren solle / derselbige ist nun nicht allein zu dieser  
Arbeit dienlich / sondern er kan auch zur Medicin in äußerlichen Schäden  
wol dienen.

So ist auch die Bereitung des Weinstein-Salkes / durch den Kalch /  
eine feine Arbeit / welche nicht allein zu diesem Proceß / sondern zu andern  
nüglichen Dingen kan applicirt werden / dann es erlanget das Weins-  
tein-Salk auf diese Weis / eine solche Feurigkeit / die nicht auszusprechen  
ist / man kan Polemannum in seinem Tractätgen de Sulfure Philosopho-  
rum darüber lesen / der gibt davon Nachricht / wie man durch das also  
acuirte Weinstein-Salk / den Sulfur Antimonii extrahiren und zeitig  
gen solle.

Dieser Proceß das weiße Kupffer zu machen / ist unter allen der beste  
darauf man sich verlassen kan / Ich hab noch andere / welche auch ein weiß  
Kupffer machen / sind aber diesem nicht zu vergleichen / unter andern hab  
ich auch diesen Proceß experimentiren sehen:

#. Arse-



℞. Arsenici albi,  
Alumin. roch.  
Olei Olivär.

Tartari ex Nitro & Tartaro detonat.

Aceti destillati. ana p. æqu.

Misch alles wol untereinander / und kochs ein zu einem Pulver / davon wirff einen Theil auf fünf Theil Kupffer im Fluss / so tingirts weiß und geschmeidig.

Oder nimm Arsenici pulv. 1. Pfund / vermisch es gar wol mit 6. Unzen Bott-Afchen / daraus mach alsdann mit weicher Seiffen eine Pastam oder Zaig / den thue in einen grossen Ziegel / und lutire einen andern Ziegel mit einem Loch darauf / den Ziegel setz dann in ein Circul-Feuer / und gib nach und nach näher und stärker Feuer / bis es keinen Dampf mehr gibt / und dann laß es mit stärkerem Feuer fließen / hernach mach den Ziegel auf / und gieß die geflossene Massam in einen Gieß-Buckel / so setzet sich ein Regulus zu Boden / den separir von den Scoriis , und pulverisire ihn. Mit diesem Pulver und Kupffer-Blech beneben 2. Loth gefeilten Silber / mache Strat. S. S. und setze es mit dem Ziegel in ein Circul-Feuer / und laß endlich mit stärkerem Feuer fließen / so gibts auch ein fein weiß Kupffer. Wann das nicht geschmeidig genug ist / so werffe darauf im Fluss / wann man es wiederum schmelzet / Saltz und rohen Weinstein / jedes gleich viel / und laß wol fließen / das es wie Silber stehet / so ist es geschmeidig.





## Der dritte Theil.

## Das I. Capitel

## Von dem Weinstein.



Es ist der Weinstein roh und ohne preparirt nicht wohl und eigentlich ein Salz zu nennen / wie unser Agricola es darvor ausgibt / und keinen Unterschied macht / unter einer Substantia quæ ad Salinam accedit naturum, und unter einer solchen / welche proprie ein Salz kan genennet werden. Der Weinstein ist ein componirt Salz ex acidis & alcalinis Musti vel Vini novelli fecum particulis, welches ob continuum & internum motum, seine Ruh an dem inwendigen Fas gefunden/und sich daselbst angehengt.

Bei dem ersten Proceß stellet sich der Tartarus Vitriolatus ein/ davon beschreibet Agricola zwar einen guten / doch allgemeinen Modum, denselben zu machen / worzu aber seine viele Solutiones und Depurationes nutzen / kan ich nicht sehen / dann sie taugen zu nichts / als daß sie viel ohnmögliche Müh machen / und doch keinen mehrern Effect thun / als ob er nur unica & simplici Solutione, welche doch endlich auch nicht nöthig wäre / gemacht worden.

Tackenius hält ihn nicht besser als einen regenerirten Vitriol/dann der Spiritus Vitrioli, sagt er/ nehme sich wiederum ein Corpus an / dergleichen er vorher gehabt / und aus diesem Fundament thue er auch eben den Effect mit vomiren und pyrgiren / welchen der weisse Vitriol zuthun pfleget / ob admixtas Capri particulas, welche der Spiritus, durch die Gewalt des Feuers / mit sich übergeföhret: weilien dieser Effect nun bey einem Digestivo oder sonderlichem Aperiente, wo vor es insonderheit / wiewohl vergebens / von vielen darvor gehalten / nicht erfordert wird / als recommendirt er ein sonderliche Modum den Tartarum Vitriolatum zu machen; nemlich/man solle den Vitriol also roh im Wasser solviren / und in diese Solution einen Liquorem Salis Tartari schütten/bis man sehe daß beyde nit mehr miteinander agiren / oder der Liquor Tartari affusus sich nicht mehr turbirt/alsdann solle man den klaren Liquorem oder Solutionem coaguliren zu hellen Crystallen / so werde man alsdann einen Tartarum Vitriolatum haben / welcher nichts von dem Metallo Vitriolato participire / sondern allein aus der einfältigen natürlichen Säure des Vitrioli bestehe.

Der



Der Handgriff aber ist / daß man wohl auf den Punctum Saturatio-  
nis Acht gebe / dann ein einiger Tropffen der entweder von der Solution des  
Vitriols oder dem Liquore Tartari zu viel seye gegen dem andern / verur-  
sache daß die ganze Mirtur entweder wiederum in einen Vitriol oder Alkali  
verwandelt werde / und also keinen Tartarum Vitriolatum abgebe.

Ich gebrauch mich des Tartari Vitriolati insgemein gar nicht / indem ich  
anderwärts viel bessere Vomitoria ex Antimonio, und Purgantia oder La-  
xantia aus andern Subjectis haben kan / un wo ich ein Aperiens gebrauchē  
bediene ich mich keiner Säuren / oder mache mir / wo ich ja ein Sal Tarta-  
ri acidulatum, oder ein Acidum in Sale Tartari regeneratum haben will /  
einen solchen auf diese Weiß.

Ich nehme den Liquorem vel Lixivium Salis Tartari, setze es in einem  
Kopff zum Feuer / und wann es siedet / werffe ich nach und nach so viel Tar-  
tari crudi pulverisati hinzu / biß keine Ebullitio von beyden mehr gespüret  
wird / alsdann filtrire ich die Solution, evaporire sie ad medietatem, und  
stelle die Remanens / an einen kalten Ort beyseits / so bekomme ich Cryсталlos  
Acido Tartari crudi & ejus Alkali fixo constantes, welche wegen der  
subtilen Säuren & majorem Salis Tartari Dosis viel mehr referiren und  
abstergiren / als jene welche ex Acido Vitriolico gemacht worden.

Unser Authore macht groß Lob von seinem Tartaro Vitriolato in der  
Stein-Kranckheit / in der Melancholia Hypochondriaca, in der Wassers-  
sucht / in mentibus pellendis und dergleichen: Weiln mir aber dieser Tar-  
tarus seiner Säure halben hierinnen sehr suspect vorkommt / als düncht  
mich es seye besser / seiner müßig gegangen / oder man nehme an dessen statt  
den Tartarum tartarifatum, welchen ich jcho ex Tartaro crudo & Sale Tar-  
tari zu machen gelehret / dieser wird zu der Intention, wozu der Tartarus  
Vitriolatus von unserm Authore und andern requirirt worden / viel besser  
dienen / und seines Acidi halben weniger schädlich fern / dann er ist wegen  
des Salis Tartari, welches bey diesem die Oberhand hat / mehr ein Aperiens /  
Diureticum, Abstergens, als der / wo das Acidum bey prædominiret.  
Und wo ich dieses will / was thuts nöthig per ambages zu suchen / welches ich  
so nahe haben kan / dann wann ich eine sauren Tartarum haben will / so bleibe  
ich bey dem rohen / der hat eben dasjenige / was ich suche / will ich eine noch  
stärckere Säure haben / was thuts nöthig / daß ich dieselbe so weit suche /  
ich hab sie ja viel näher an dem eigenen Spiritu Vitrioli, davon kan ich so viel  
Tropffen nehmen als ich will / und meine Medicin aciduliren / so stark ich  
will: Will ich dann diesen Spiritum wiederum in eine Vitriolische Sub-  
stantz verwandelt haben / was thuts nöthig / solche Mühe kauf zuwenden /  
indem der rohe Vitriol eben das ist / welches ich wiederum aus dem Spiritu  
zu machen



zu machen begehre. Es weiß mancher Medicus öftters selber nicht / was er will oder was er hat / und thut also wohl noth / daß man der Medicamenten Elementa recht erforsche / und sie den Unwissenden vormahle.

Einen Fehler hat unser Authör an sich / welchen ich nicht entschuldigen kan / nemlich daß er diesem und jenem Medicament so ein großes zuschreibt / wider diesen oder jenen Zustand / und doch desselbigen am allerwenigsten sich bey der Cur bedienet / zum Exempel / bey der Beschreibung des Tartari Vitriolati , und seiner Kräfte / führet er eine Tincturam Lunæ mit ein / welche er so hoch rühmet in Apoplexia , und erzehlet einige Historien davon / wann wir aber die Relation durchgehen / so findet sich / daß der Liquor Lunæ Vitriolatus wohl das wenigste bey der Cur gethan ; dann wo der Vomitus , das Vesicatorium , das starcke reiterirte Clystir und das Reiben der Glieder mit der Aquâ Theriacali und Spiritu Cerasorum nicht wären kräftiger gewesen / als der Liquor Lunæ , ich glaub sicher / der Patient solte wohl seinetwegen schlechten Effect zu erwarten gehabt haben. Dieser Methodus ist unserm Authori gar gemein / und darinn bin ich nicht mit ihm eins. Ich halte viel drauf / wann ein einig Medicament allein ohne andere Ceremonien was thun kan / und was es auch vor Effect thut / den kan ich ihm auch einig und allein alsdann zuschreiben / und dadurch kan man rechtschaffene Experimenta finden / aber auf solche Art / wie unser Authör procedirt / wird man wenig gewisses von diesem oder jenem sagen können.

Nun wir gehen weiter zu dem Arcano Tartari , wie er es pag. 15. beschreibet / und wann man es recht beym Liecht besihet / so gibts aus dieser Arbeit abermahlen eine saure Medicin / seinem Tartaro Vitriolato nicht ungleich.

Heut zu Tag wird das Arcanum Tartari ganz auf eine andere Art gemacht / und kommt kein Spiritus Vitrioli hinzu / doch hat es auch verschiedene Modos ihn zu verfertigen / einer macht ihn / wie auch unser Authör von Anfang thut / mit oftmahligem Aufgießen und Abziehen des destillirten Essigs / ein anderer nimmt weniger Zeit darzu / und was jene mit langer Müh und Zeit machen / thut dieser in kurzem. Dann was thuts nöthig daß ich durch so oft wiederholtes Ubergießen des Essigs / und nach diesem des Brandtweins so viel Müh und Zeit verliere. Es ist ja die Intention nichts anders als das Sal Tartari durch ein Acidum wiederum zu imprægniren. Dieses kan ich ja mit einer Arbeit thun / wann ich dem Sali Tartari auf einmal so viel Essig zusehe als es nöthig hat zu seiner völligen Acidulation. Herr D. Daniel Ludovici in seiner Pharmacia moderno seculo applicanda will / man solle zu einem Theil Salis Tartari



Tartari zwanzig Theil/oder wann der Essig starck/zehen Theil/oder wohl we-  
niger zu setzen und davon abziehen oder einkochen so weit man könne / und  
alsdann über das zurück-bliebene Magma nur einmahl einen Spiritum Vini  
abziehen / so werde man in kurzer Zeit haben und erlangen was andere mit  
viel Mühe und Zeit suchen. Und diesen Methodum halte ich auch vor den  
besten/und wann man das Arcanum Tartari auf diese Arth gemacht ohne  
Zusatz einiges Spiritus Vitrioli, so kommt es einem Sali Tartari volatili  
nicht ungleich / und verrichtet alsdann das seine mit Lob in allen morbis  
tartareis : davon rühmet Herr D. Hoffmann in seinem clave Schröder-  
iana, in Capite de Tartaro, absonderlich wann es mit einem Sale volatili,  
als Cornu, Cervi, Urinz, Viperarum und dergleichen vermischt wird.

Oder weil es in der Luft leicht siefset / kan es mit trefflichen Nutzen  
dem Elixiri Polychresto, oder einem Sali volatili olcoso beygesetzt wer-  
den/so mag es dann zu allerhand Intention dienen/als in Nephritide, Ar-  
thritide, affectione hypochondriaca und dergleichen.

Ich pflege eine solche Essentz oder Sal oleosum volatile darvon zu  
machen.

Ich nehme Arcani Tartari  
Salis Urinz volat. an. ℥ij.  
Flor. Salis Arm. cum Tart. sublim. ℥j.  
Balsami mei Antimonialis ʒß.

Diese reibe ich in einem Agatinen Mörser wohl untereinander / und nach-  
dem ich sie in ein darzu bequemes Glas gethan / schütte ich darüber Tinctu-  
ra mez Succini & Castorei ana, und lasse alles beyeinander stehen/so hab  
ich eine Arzney welche das ihrige in den oben-angezogenen Fällen und in af-  
fectionibus hysteriis nach Verlangen verrichtet. Ich gebe 20. 30. bis  
40. Tropffen davon in einem jeden Vehiculo.

Wann ich es mit dem Elixier Polychresto vermische / so gebrauch ich  
mich seiner in referendis mensum obstructionibus, und wo ich es noch  
kräftiger/von Würckung haben will/seye ich beyden Spiritum Salis armo-  
niaci urinolum zu/so thut es mir jederzeit einen erwünschten Effect.

Unser Author macht grossen Ruhm von seinem Arcano Tartari in  
Magen-Fiebern/in dem Lendenstein/in dem Podagra und der Gelbsucht. Ob  
aber dieses sein saures Arcanum in den Magen-Fiebern den zehen Schleim/  
und in dem Nierenstein und Podagra das Acidum coagulans verderbe und  
alteriren möge/das mag Er und andere allein glauben / ich glaube es ihm  
zugefallen nicht mit / es seye dann bey einem Temperamento magis Alca-  
lino. Viel eher gebe ich ihm Beyfall das es zu Stärckung des Magens/  
wann ihm die Säure fehlt / und in den hitzigen Fiebern dienen könne.

Ich



Ich halte es mit dem Arcano Tartari, wie ich es oben ex mente D. Dan. Ludovici und aus anderer Anweisung zu machen beschrieben.

Weilen es hier Gelegenheit gibt von dem Sale Tartari Volatili zudencken / als will ich davon was mit einführen / weilen unser Author wenig davon gedencket.

Es ist erst seit wenig Jahren nach diesem sehr gestrebet worden / und haben ihrer sich vielfältig bemühet das fixe Sal Tartari wiederumb in ein flüchtig Salz zu bringen / weil Helmont es dem Liquori Alcahest wil gleich halten / dann er sagt in dem 15. Cap. von den Siebern / wenn man den Liquorem Alcahest nicht erlangen könne / so solle man nur das Sal Tartari fixum letzten flüchtig machen.

Dieses hat viele bewogen grosse Mühe und Arbeit anzuwenden / und hat doch mancher es nicht dahin bringen können. Seit wenig Jahren sind verschiedene Beschreibungen davon hervor kommen / als nemlich / daß man das Sal Tartar: mit dem stinkenden Del / welches bey der Destillation des Spiritus Tartari mit heraus kommt / solle eine Zeitlang nur negligenter in einer digestion stehen lassen / so erlange man alsdann post destillationem ein Sal tartari volatile: Oder man solle die Druse oder Hefen nehmen / welche zurück bleiben / wann man den Brandtwein davon gedestilliret / diese solle man eine Zeitlang vor sich also negligenter stehen und in sich gleichsam putrificiren lassen / und hernach per Retortam destilliren / so erlange man ein Sal tartari volatile, und dieser Gattung Salis tartari volatilis finden sich noch mehr.

Weilen aber nach Beschreibung Herrn von Helmonts es scheint / daß er vielmehr das Sal tartari volatile in liquida als in sicca forma verstehe / dieses aber viel schwerer hergeheth / daß das Sal tartari läst sich nicht so geschwind wie man vermeint zu einem Spiritu destilliren / als habe andere sich weiter bemühet / und zu diesem Arcano zugelangen allerhand versucht / und nachdem sie gefunden / daß ein solch fixes Salz aus einem Streit des Acidi und Alkali so sich in dem subjecto befunden / und durch das Feuer von einander separirt worden entstanden / da diese beyde sich an die irdische particulas gehangen / und ex pugna invicem instituta sich so fest daran gehalten / daß sie so ohnmöglich wiederumb davon zu bringen / so fern ihnen die particulae terrestres nicht wiederumb entzogen würden / so sind sie daß bisher auf diesem Fundament bestanden / und davon lehret Herr D. David von der Beck in seiner Epistel an den berühmten Hrn. Langelott, einen besondern Modum, daß man das Sal tartari mit seinem eigenen fermento, dem rohen tartaro nemlich solle fermentiren / der Procels verhält sich also:

Man solle nehmen 3. oder 4. Pfund rohen Weinstein / den solle man ad nigredinem calciniren / nach diesem in einem geraumen Topff Wasser drüber



drüber gießen / daß es eines Fingers hoch drüber gehe / und es zum Feuer stellen daß es bloß warm werde / alsdann solle man eine halbe Handvoll rohen subtil gepulverisirten Weinstein hinzu werffen / und damit also fortfahren / bis beyde nicht mehr miteinander ebuliren und fermentiren. Nach dem solle man dieses alles in einen Eisernen Kolben thun / mit seinem Helm und Recipienten wohl verwahren / und also mit gelindem Feuer anfänglich destilliren / zu legt mit stärkeren / bis aller Spiritus und Sal volatile herüber getrieben seyen.

Bei diesem Proceß nun sollen verschiedene Hand-Griff dienen / nemlich / daß man mit dem Feuer gar gemacht thue / und mit dem Eintragen des rohen pulverisirten Weinsteins nicht eile oder auf einmahl zu viel eintrage / dann auf diese Weis würde es überlauffen ; Endlich im destilliren müsse man auch langsam Feuer geben / damit es nicht in den Recipienten steigen möge / und wo dieses ja ohngesehr geschehen sollte / müsse man den Alembic mit nassen Tüchern abzukühlen trachten.

Was dann den übergedestillirten Spiritum volatilem betrifft / weisen der / wegen des beygesetzten Wassers sehr aquosus seye / müsse er vielfältig rectificirt werden / bis er weißlecht erscheine / zum Zeichen daß er alsdann Sal volatilem genug bey sich habe. Herr D. Dan. Ludovici in der Pharmacia moderno Seculo applicanda. hält auch auf den Spiritum Salis Tartari fixi, und will daß man die zurückgebliebene Hefen davon der Brandtes Wein gedestilliret seye / nehme / und gelind / nicht stark / calcinire, so werde man ein weißes urinoles halb flüchtiges Salz bekommen / das solle man mit ana Aluminis vel crudi vel ulsi versehen / und per Retortam destilliren, so werde man einen penetranten Liquorem oder Spiritum volatilem erlangen.

Dieses sind bis dahero die bekanteste Wege ein Sal fixum tartari zu einem Sale volatili zu machen. Ob aber eins unter diesen seye / welches des Helmontis seinem Sali tartari volatili gleiche / das macht mich Poleman zweiffeln in seinem Tractätgen de Sulphure Philosophorum, wie auch Helmont selber / dann die wollen ein Menstruum potentissimum haben / damit sie aller Dingen Essentias penetriren können.

Dieses Sal Volatile oder Menstruum zu erlangen / sagt Poleman pag. 109 müsse nicht geschehen / wie die Meiste muthmassen / daß man das Alkali als ein Salz müsse destilliren und übertreiben gleich andeern Salien, welche man / um ihnen den Fluß zu benehmen / mit Erden / oder dergleichen vermenge / und alsdann mit stärkerer Gewalt des Feuers zu einem Geist übertreibe ; Nein: solche Art der Flüchtigmachung / sagt er / dienet nicht zu diesem Vorhaben / dann ob zwar auf solche Weis das Alkali zu einem flüchtigen Geist kan übergetrieben werden / solcher auch in der Medicin sehr  
 § ij grosser



grosser Kräfte ist/ ja alle andere Medicamenta Diaphoretica, Incidentia, Resolventia, Deoppilantia, Corroborantia, so in allen Apotheken zu finden seynd/ weit übertrifft/ wie ein jeglicher / so es auf diese meine Recommendation verfertigen und adhibiren will / mit grosser Verwunderung erfahren/ und mit überausmannigfaltigem Nutzen den Kranken anwenden wird / dennoch dienet solches nicht zur essentialen Auflösung der Einctur aus dem Kupffer/ weil es gar zu schwach in der Destillation worden/ indem es den größten mehresten Theil seiner natürlichen Feurigkeit bey der zugesetzten Erden gelassen / mit welchem es nun bequem destillirt zu werden/ hat müssen vermengert werde/ an welchem seine Feurigkeit sich abarbeitet/ und es also sein voriges Vermögen verlohren/ so daß aus einer solchen Destillation zwar ein sehr kräftiger Geist zur Medicin übergeheth/ aber am Geschmack gar gelinde und zu diesem Vorhaben viel zu schwach: Sondern allhier/ muß das Alkali solcher Gestalt aufgeföhret werden/ daß es seine feurige erweichende Macht behalte und darinnen noch viel kräftiger und durchdringender werde / welches dann zu wege gebracht werden muß durch seines Gleichen / nemblich durch ein ander feuriges ihm gleiches Alkali, doch daß dieses flüchtig seye / weil es jenes als ein fixes flüchtig machen soll / dann so dieses nicht flüchtig wäre / so könnte es auch jenes nicht flüchtig machen.

Ein solches flüchtiges Alkali nun muß erst durch die Kunst zu wege gebracht werden / und zwar aus eben demselben Grunde/ aus welchem das fixe Alkali entsprossen ist/ nemblich aus einem öhlichten Wesen/ massen aus nichts anders ein wahres Alkali werden kan / als aus dem öhlichten Principio, muß dich derowegen an den öhlichten Grund halten/ und solches in ein flüchtiges Alkali zu verwandeln dich bemühen. So du aber solches mit Gewalt des Feuers thun wolltest / so würdestu nicht ein flüchtiges / sondern abermahlen ein fixes Alkali erlangen; muß derowegen nicht durch einen solchen gewaltsamen / sondern durch einen lieblichen der Natur gemässen Weg solches anstellen / welcher Weg dann dieser ist/ daß Gleich seines Gleichen liebet / zu sich ziehet / sich mit ihm vereiniget / und in seine Natur verwandelt.

So du nun dein öhlichtes Wesen / vermög dieser unwandelerthen Regel der Natur/ in ein Alkali verwandeln willst / so mustu solches mit nichts anders vermengen oder vereinigen als mit einem Alkali, und mit demselben seine Zeit in der Wärme halten / so wird die Feurigkeit des Alkali in das lubrile dünn gemachte öhlichte Wesen / so du ihme zugesetzt/ kräftig würcken und es transmutiren / und weil es seiner Natur/ Eigenschaft und Wesens ist (massen das Alkali auch aus einem Oehl entsprungen: Jals verwandelt es durch seine feurige Macht auch solches in sei-



ne Natur und Macht aus einem subtilen spiritualischen dinnen öhlichten Wesen ein feuriges Alkali/ doch weil es sanfft und gelinde zugehet / als wird dem öhlichten Principio keine Gewalt angethan / wie das Feuer thut/ wann es mit Gewalt das Oehl zu einem Alkali macht / darumb bleibt es auch in seiner vorigen Flüchtigkeit / und hast also ein flüchtiges Alkali erlanget ; weil aber diese Zwey auff's genaueste miteinander verbunden seynd also muß / so du ein flüchtiges Alkali mit Gewalt des Feuers zu treiben anfängst / auch das fixe Alkali mit Aufsteigen / und solches wegen Gleichheit des Wesens / da eines dem andern anhängt / und bey ihm zu bleiben geneigt ist : dann gleich wie zuvor aus Gleichmässigkeit das öhlichte geistliche Wesen vom Alkali ist in seine saltige alcalische Natur verwa idelt / und solches aus Natur-gemässen Grunde / also folget jetzt das fixe Alkali, wegen grosser Gleichheit dem flüchtigen Alkali, und wird sambt ihm zu einem flüchtigen / durchdringenden concentrirten Geist / welcher ist lauter Krafft / Feuer / Liecht und Leben : und solcher Gestalt erlangstu was zur essentialischen Auflösung der metallischen Sulphuren nöthig ist.

Aus dieser Explication, welche uns Poleman gethan / über das Sal Tartari fixum und andere / wiederumb in ihre vorige Flüchtigkeit zu bringen / sehen wir/ daß die bekandte gemeine oben-angezogene Flüchtigmachung des fixen Salis Tartari, weit von dem rechten Weg abgehe/ dann durch dieselbe allgemeine Wege erlanget man zwar eine gute Arzney/ wie sich auch Poleman selber rühmet/ von seinem Sale Volatili aber sagt Er/ daß es zehen mahl kräftiger in seiner Würckung seye / als das selbige/ und dieses jenes an Kräfte übertriffe wie die Sonne den Mond mit ihrem Glanz.

Damit wir aber zum besseren Verstande der Flüchtigmachung des Alkali fixi kommen mögen/ so recommendirt er uns Raymundum Lullium, bey welchem man es mit allen Umständen finden werde/ mit so viel Nachricht / als darzu gelangen vonnöthen seye.

Und dieses confirmiret auch Herr Segerus à Weidenfeld von den Secretis adeptorum, da Er aus Raymundo Lullio zeigt / wie man zu den Menstruis Secretis gelangen solle durch Hülff des Spiritus Vini Philosophici, als welcher der einige Schlüssel seye zu allen Secretis adeptorum gelangen: Dieses ist der öhlichte Grund welchen Poleman haben will / und das öhlichte geistliche Wesen welches Er verlanget / wie aus der Explication Herrn Segeri à Weidenfeld, und auch ipsius Lullii verbis erhellet / dann diese reden von einem oleoso und unctuoso Spiritu Vini, worzu Er durch eine lange Circulation gebracht worden:



Darmit aber diesem Ding besser nachgetrachtet werden möge / will ich die Confection des Spiritus Vini Philosophici, wie sie Lullius libro de Quinta Essentia Can. 1. Dist. 1. beschreibet/hiermit einsetzen:

℞. Vinum rubeum vel album, & sit de meliori quod poterit reperiri, vel saltem capias vinum quod non sit acetosum quovis modo, hujus neque parum, neque nimium, & destilla aquam ardentem, sicut consuetum est per cannas brachiales æneas, & postea rectificata illam quater ad majorem rectificationem, sed dico tibi, quod ter sufficit rectificari, & bene claudere, ut Spiritus comburens non exhalet, quia in hoc quam plures erraverunt usq; ad septies arbitantesj rectificari. Est autem tibi, fili mi, Signum infallibile, postquam videris, quod Saccharum madefactum in illâ, positum ad flammam, comburatur, ut aqua ardens. Postquam autem sic habueris aquam præparatam, tu habes materiam, de quâ Quinta Essentia trahitur ad actum, quæ est una principalis, de quâ intendimus in libro hoc. Accipe igitur illam & pone in vase quod circulationis appellatur, vel in pellicano, quod dicitur vas Hermetis, & claudere fortissime foramen cum Olibano, vel Mastiche molli vel viva calce mixta cum Ovorum albumine, & ponas in fimo calidissimo per sui naturam, aut in vinacea, quibus nullus calor per accidens diminuitur, quod Fili facere potes, si in quantitate magna posueris de quâlibet istarum rerum ad angulum domus; quæ quantitas sit xxx onera.

Hoc esse oportet, ut calor non deficiat vasis, quia si calor deficeret, corrumpere aquæ circulatio, & quod quærimus non fieret, sed si calor continuus ei administratus fuerit per continuas circulationes, Quoniam Quinta Essentia separaretur in calore Coeli, quod videri potest per diametralem lineam, quæ partem superiorem, scilicet quintam Essentiam dividit ab inferiori, scilicet a facibus quæ sunt in colore turbido.

Factâ per multos dies in vase circulationis aut in vase Hermetis continuatione circulationis, aperies foramen quod cum dicto clausore obstruxisti, & si odor mirabilis exeat, ita ut nulla mundi fragrantia ei comparari valeat, in tantum, ut vas positum ad angulos domus, miraculo invisibili trahat omnes intrantes ad se, aut vase posito supra turrim, trahat omnes aves, quibus odor nares attigerit, ita ut circa se stare faciat; tum habebis Fili nostram Quintam Essentiam, quod si non inveneris influxum attractionis-



tractionis, reclude vas ut prius, & pone in loco prius assignato, & stet ibi donec consequaris signum prædictum! Hæc vero Quinta Essentia sic glorificata non habebit illum odorem nisi corpus sit dissolutum in ea, nec habebit illum ardorem in ore tuo sicut aqua ardens; hæc quidem vocatur à Philosophis clavls totius Artis Philosophiæ, & tam Coelum quàm nostra Quinta Essentia.

Dieses ist des Lullii Beschreibung von dem Spiritu Vini Philosophorum, ob der den Worten nach zu verstehen seye / und ob ein gemeiner weisser oder rother Wein / wie er aus den Trauben geprest / und durch die Fermentation darzu gebracht worden / zu verstehen seye / ohne einige andere Vor-Arbeit / als welche dieser Proceß anweist / darinn machet Hr. Segerus à Weidenfeld pag. 14 einen Zweifel / wann Er in seiner Explication über diesen des Lullii Proceß also schreibet: Verum cum reliquæ Essentiæ omnes conficiantur mediante Essentia quadam, hæc vero prima vini Essentia sola, propriis viribus emergi debet ex facultatibus & impuritatibus suis: hinc Philosophici Vini (rubei vel albi) confectio totius secretioris Chymicæ opus reddit difficillimum & secretissimum, de quo ex professo, nutu Dei, libro quinto scripturi sumus. Hieraus scheint abermahlen daß der gemeine Wein zuvor noch eine Vor-Arbeit müsse ausstehen / ehe Er den Namen des Vini Philosophici, daraus denn der Spiritus Vini Philosophicus gezogen wird / erlange / wie dann Herr Segerus à Weidenfeld weitere Nachricht darvon geben wird in seinen curiosis Operibus de Secretis adeptorum,

Man findet auch Nachricht davon bey Guidone Magno de monte, dieser beschreibet den Proceß deutlich also: Nimm vier und zwanzig Maß des besten rothen Weins / welcher besser ist als der weisse / den thu in einen Kolben und einen Helm darauß wohl verlutirt / den destillire über in M. B. so lang bis es eine braune dicke Materi zurück läßt / wie Honig. Diese dicke Materi von den vier und zwanzig Massen theile in zwey Theil / thu sie in zwey grosse Vorlagen / setze sie ins B. M. und gieß den Wein darauff / so davon destillirt worden / vermach die Vorlagen wohl mit einem blinden Helm / und putrificeir es sechs Wochen lang / alsdann schwimmt oben auf dem Wein ein grünes Del / quod separandum. Wann dann die sechs Wochen fürüber / so lutire auf die Vorlage einen Helm und destillire den Spiritum Vini in B. über so lang er gehet / dessen ungefehr anderthalb Maß seyn wird. Das Zurückgebliebene thu in einen grossen Kolben von ungefehr drey Massen / den setz ins B. M. und destillire die



die Phlegma darvon. Man kan die Remanenz in etliche Kolben thun/ und also auf einmahl die ganze Remanenz dephlegmatron / biß überall etwann eine Maß juruck bleibet / oder so lang biß es eine Honig-dicke erlanget / und oben auf eine Haut gewinnet / das nimm dann und setz es mit dem Kolben in einen kalten Keller / oder in kalt Wasser / so schießt ein Saltz an / das nimm herauß / und mit dem übrigen Liquore fahre weiter fort / und ziehe es in M. B. ferner ab biß ad cuticulam , und laß dann wieder zu Saltz anschiesßen / und das thue so lang / als es anschiesset und Saltz gibt / so hast du das Sal Vini. Nun probire den oben-abgezogenen Brandtwein / ob er starck genug / wo nicht / so muß er rectificirt werden / biß er die Proben thut / welche Lullius beschreibet : nemlich / daß wann Zucker darin geseget werde / derselbige verbrenne gleich wie der Brandtwein / Guido Magnus sagt / er seye starck genug / wann Eüchlein darein gesezt / angezündet verbrennen.

Nimm dann dieses Spiritus Vini ein Pfund / Salis Vini acht Loth / gieß alles miteinander in einen Kolben / mit seinem Helm wohl verlutirt / und destillirs in M. B. das übergedestillirte gieß wieder auf das Zurückgebliebene in Kolben und destillirs wieder darvon / und das thu zum vierdten mahl / so hat man das Circulatum minus, oder Menstruum vegetabile minus.

Will man das Circulatum majus haben / so nimt man des Spiritus Vini 12. Loth / und des Salis Vini 8. Loth / diese beyde thut man in einen Kolben mit seinem Helm wohl vermacht / und destilliret den Spiritum darvon / schüttet ihn wiederumb über / und destillirt ihn wieder darvon / und das repetirt man zwölf mahl / alsdann nimbt man alles / thut es in eine Phiolen wohl vermacht / und setz es vier Wochen lang in ein Balneum roridum , nach dieser Putrefaction nimbt man alles aus der Phiolen / und thut es in einen Kolben / und setz einen doppelten Helm / da zwey Hüte übereinander stehen / darauff / mit seinen vorgelegten zwey Recipienten , und destillirts in M. B. so gehet der Spiritus in die oberste Vorlage / und die Phlegma in die unterste. Wann aber eine Schärffe will anheben zu gehen / in den unieren Helm / so höre auff. Nembt das Sal, so zurük geblieben / aus / darüber schüttet das halbe Theil des Spiritus, das ander halbe Theil thut in die Vorlage / und destillirt das Sal Vini aus einer Retorten darein / das Ubergestiegene schüttet wieder über die Remanenzen / und destillirts miteinander / so wird alles Saltz übersteigen / und so hat man das scharffe Menstruum, das flüchtig gemacht Alkali, welches



welches hernach mit andern Salibus noch schärffer kan gemacht werden.

Diese und andere Process findet man bey Lullio, Guidone und andern dergleichen Philosophis deutlich genug beschrieben / nur bleibt die Frage/was sie durch den Vinum Philosophicum verstehen / ob sie den gemeinen rothen oder weissen Wein / oder den auff gemeine Artz das von destillirten Brandtwein verstehen? Herr Segerus à Weidenfeld sagt pag. 21. über Guidonis und Paracelsi Process de Spiricu sive Essentia Vini dieses: Ex Receptis, scilicet eorum, observamus Vinum rubeum vel album non commune esse, sed Philosophicum, istudque esse unicum istud, quod in quatuor hisce libris obscurum est, non juxta literam, sed per analogiam intelligendum.

Ich bleibe bey dem vorigen Teutschen Process des Guidonis, und glaube/das sie einen gemeinen Brandtwein wie er zum ersten mahl vom dem Wein destillirt wird / erst ihren Vinum Philosophicum nennen. Herr Segerus à Weidenfeld verspricht weitere Nachricht darvon zu geben im fünfften Buch.

Aus allem diesem sehen wir / das ein Sal Tartari volatile nicht so leicht zu machen seye / gleich wie bishero darvor gehalten worden / und das diejenige/wie ich sie oben angeführet/bey weitem diesen Titul nicht meritiren / ob sie schon in der Medicin das ihrige/wiewohlen schwach genug verrichten.

Ich wollte hiedurch gern Anlaß geben dem Ding weiter nachzutrachten / damit man endlich die Wahrheit penetriren/und zu des Besten kräftigere Medicamenten erlangen möge / als bishero geschehen; Die alte Chymici rühmen so grosse Dinge von ihren Philosophischen Medicamenten / wir heutige / haben fast nicht ein einiges / dar auff wir uns gewiß zuverlassen haben: Wann GOTT uns die Augen unseres Verstandes nicht erleuchtet / das wir der alten Schrifften besser verstehen lernen / so werden wir uns wohl mit incertis behelffen müssen. Herr Segerus à Weidenfeld gibt guten Anlaß zu mehrerem Verstand deroeselben Schrifften / da kan sich ein Liebhaber weiter in ansehen. Er wird Anlaß genug finden umb besser nach zu suchen.

Nun gehen wir weiter und ansehen was uns unser Author vor herrliche Medicamenten aus diesem Subiecto mehr vorschreibet / da kommen wir nun pag. 19. zu dem Specifico Purgante Paracelsi, dieses

t

recom:



recommendir er gar sehr / und will / daß alle Fürsten und Herren ihre Medicos dahin möchten halten / daß sie dieses theure Medicament zu richten mögten. Ich lasse es in seinem Werth / und glaube / daß es nicht der Müh werth seye / mit solcher Müh und Arbeit ein Purgans zu suchen / dergleichen man sonst genug mit viel geringerer Müh haben kan / zu dem ist es ein Vitriolacum ex Spiritu Vitrioli in Capite mortuo Vitrioli & Tartari regeneratum; dem Tartaro Vitriolato nicht sehr ungleich / wer dergleichen vonnöthen hat / kan diesen an jenes statt gar wohl substituiren / der thut das Seine auch per vomitum, sedes, urinam und dergleichen.

Zu diesem Specifico Purgante lehret er nun auch absonderlich den Spiritum Tartari machen / es ist aber dieser Proceß der allgemeine / welchem ich diesen D. Friderici Hoffmanni vorziehe / welchen Er also machen lehret.

Nimm des besten und schönsten durch das Waschen gereinigten pulverisirten Weinsieins 5. 6. Pfund / den imprägnire mit einem guten rectificirten Brandtwein / und destillire ihn dann ex Retorta per gradus ignis, so erlangstu den Spiritum und Oleum fœtidum, und wann das Feuer recht geführt worden / gehet auch etwas Salis volatilis mit über / nach der Destillation separirt man das Oel vom Spiritu, und den Spiritum rectificirt man aus einer Phiole in arena. Nach diesem ziehet man auch aus dem Capite mortuo, welches zweier nicht calcinirt worden / das Salz / das vermischt man mit ana ohngebrandten Alaun / thut beyde in eine Retorte und destillirt sie aus freyem Feuer / in einen grossen vorgelegten Recipienten, so gehet ein schön Sal Volatile über / das thut man zu dem rectificirten Spiritu, und ziehet beyde noch einmahl in M. B. über / so hat man einen herrlichen Spiritum Tartari Sale volatili imprægnatum.

Dieser thut dann das Seine kräftig in allen denen Kranckheiten / worzu sonst der Author den Seinen so gewaltig rühmet / als in Obstructionibus hypochondriorum, in contracturis, paresi, in hydrope &c.

Nach diesem kommen wir zu der Tinctura Tartari, wann die recht bereitet wird / so ist sie nicht zu verachten / absonderlich wann das Sal Tartari cum calce viva acuir und calcinirt worden / so gibts eine Tinctur / welche weit kräftiger in denen Zuständen / worzu er sie recommendiret, als wann sie aus dem simplici Sale Tartari gemacht wird.



quod Pag. 39. will er gar einen geheimen Modum weisen und offenbah-  
ren/wie man die Salia fixa bereiten solle / daß sie nicht fließen / nemlich  
man solle über das Sal Tartari Tropffenweis ein Aquam fortem gies-  
sen / bis es nicht mehr brause / davon soll man alsdann die übrige Feuch-  
tigkeit abziehen / Wasser darüber schütten / solviren / auf die Helfft ab-  
ziehen / und wiederumb lassen anschiesßen. Ja es ist bekandt daß alle  
Salia fixa auf diese Weis können bereitet werden / daß sie schon crystal-  
lisch anschiesßen / und nicht mehr in der Luft fließen / aber was hat man  
alsdann erlangt ? gang ein andere Urkney als es zuvor war : Zuvor  
war es ein Alkali / jeko aber ist es ein Sal enixum ex Acido & Alkali  
combinatum, dem Tartaro vitriolato gang gleich / und mit ihm gang  
ein Ding. Hätte also nicht bedürfft / daß Agricola dieses Arcanum  
reservire, welches er bey dem Tartaro vitriolato wohl hätte können  
seyn lassen.

Nachdem nun der Auctor fernes über etliche Process, den Tarta-  
rum vitriolatum betreffend / verschiedentlich discurrirt, kommt er end-  
lich zu dem Spiritu Vini, wie der auf gemeine und geheime Artz soll ge-  
macht werden.

Unter andern beschreibet er verschiedene Spiritus compositos als pag.  
55. einen Antiapoplecticum, pag. 67. einen Antiparalyticum und der-  
gleichen; mehr weilen nun von Agricola Zeiten an in diesen und derglei-  
chen Spiritibus viel Veränderungen geschehen / als will ich verschiedene  
dergleichen Spirituum hiermit beysetzen / wie man aus wenig ingredien-  
zien eben dergleichen Spiritus erlangen könne / von solchen Kräfften / als  
ob noch so viel Ingredientia darzu wären genommen worden. v. g.

Ich bereite zu meiner Praxi einen Spiritum Antiapoplecticum.  
also:

Ich nehme von den Mäyenblumen 6 Pfund/  
darüber schütte ich 4 Maß des besten Weins/  
Nach dem ich diese beyde einen Tag und Nacht beyeinander stehen lassen/  
destillire ich es miteinander / und in des überdestillirten Wassers ein  
Maß lege ich

Lavendel Blumen und Blättlein

Majoran

Quendel jedes ein Handvoll

Muscaten Blüth

Zimmet jedes 2. Quintl.

Nachdem dieses alles eine Zeitlang beyeinander gestanden / erlange ich  
eine Aquam Apoplecticam, welches mir so viel thut als andern zuge-  
schrieben wird/welches auf noch so viel und mehr Ingredientien bestehet.



Herr D. Daniel Ludovici in seiner Pharmacia moderno Seculo applicanda, gibt hierinnen Besfall / und zeigt uns wie wir per Compendium zu solchen Dingen gelangen können / welche andere mit grösserer Müh und Kosten suchen. Zum Exempel/umb eine Spir. oder aquam Anhaltinam zu haben / nimbt er dieses oder dergleichen per Compendium gemachten Aqua Apoplectica, nach Belieben / und thut dazü etwas weniges Olei Succini, Juniperi, & Terebinthinae oder dergleichen / so hat er ein Wasser von eben den Kräfften / als ein Aqua Anhaltina haben mag.

Item: Nimmt er von einem Aqua Cinamomi 2. Theil/von einem spirituosen Balsam Wasser 1. Theil / und von der Aqua Apoplectica einen halben Theil

So hat er eben das was andere an dem Balsamo Embryonum weitläufftig suchen.

Umb ein Cordial zu haben/kan nichts bessers gefunden werden / als so man nimmt

Aquæ Cinamomi spirituosa

Rosarum fragrantiss. an. j. ℥.

Apoplectica prædictæ iij. Unſ. Misc.

Will man dieses lieblich haben und an statt eines Elixir vitæ gebrauchen/

So zerlasse man in 4. Unſen Rosen-Wasser / 4. Unſen des schönsten Zuckers / und thue alsdann dazü des besten Spiritus Vini, welcher zuvor mit Zimmet infundirt gewesen 8. Unſen / und so man es mehr aromatisch haben will / seze man etwas hinzu von dem Aqua Apoplectica, so hat man was man in solchen Fällen verlangen kan.

Will man einen Glieder Brandtwein haben / wider lahme und contracte Glieder / was brauchts daß man so viel Ingredientia hinzu thut / da wenige eben den Effect præstiren. Zum Exempel nehme ich an statt der vielen Ingredientien / welche Agricola pag. 65. sezet diese heraus v. g.

Radic. Pyrethri

Aronis an. j. Unſ.

Euphorbii

Castorei ana ein  $\frac{1}{2}$  Unſ.

Pipers utriusq; iij. quintl.

Flor. lilior. convall.

Lavendulae an.  $\frac{1}{2}$  Unſ.

Ueber diese Species gieſſe ich einen Spiritum Vini ad Lib. iij. Extractione facta addo Spiritus Salis armoniaci vel Urinae Lib.  $\frac{1}{2}$ . und stelle es bey.



es bey einander hin/so erlange ich einen Spiritum antiparalyticum, welcher nach Verlangen seine Wirkung verrichtet / ohne allen andern weitläufftigern Zusatz.

Wer ein Aquam vitæ Stomachicam & Anticolisam verlangt/der nehme

Summitatum menthæ crispæ m iij.

Galangæ opt. j. Unſ.

Darüber schütte er Spir. Vini opt. menſ. j. Spiritus Salis volatilis  $\frac{1}{2}$  Unſ. Sacchari albiss. pſo lubitu, und laſſe es bey einander ſtehen/ ſo hat er eine treffliche Arzney aus wenig Ingredientien.

Diese und dergleichen aus wenig Ingredientien bestehende Arzneyen laſſen ſich überall mit groſſem Nutzen gebrauchen / dann was thuts nöthig/daß ich hunderterley Homogenea zuſammen ſetze / da doch zwey oder drey eben das verrichten / was den andern auch zugeſchrieben wird. Ich halte es mit unſerem Herrn von Helmont und andern ſeinen Nachfolgern/ welche viel auf kurze Recepten, und wenige Specifica gehalten / dabey kan man gewiſſe Experimenta thun / und zu einem gewiſſen Wiſſen gelangen: lange Recept bedeuten eine lange Ignoranz / dann wo ich viel Dinge zuſammen ſchmiere / da kan ich ohnmüglich wiſſen / welches den Effect gethan/ er ſey gut oder böſe. Ich halte viel auf das allgemeine treuherzige Kurz und Gut: Ein anderer mag auf ſeine lange Ignoranz halten/ ſo viel Er will.

Was den Gebrauch dieſer jetzt benannten Aquarum Spirituoſarum Aromaticarum in ſpecie Apoplecticarum, Cephalicarum, Cordialium & ſimilium betrifft / davon iſt nun auch zu notiren / daß ſie mit Verſtand ſollen gebrauchet werden / dann wo ich den Schlag zu verhüten ein ſolch Aquam Apoplecticam dem jenigen vielſältig gebrauchen wollte / welcher mit einem hitzigen Geblüt angefüllet iſt / ſo würde ich vielmehr das Malum acceleriren/ als verhüten; dann es iſt der Spiritus Vini vorhin denen ſehr ſchädliche welche zum Schlag und fallenden Sucht incliniren/ auch denē welche zu vielem Hauptweh/ Schwindel/ Sicht/ Nodagra/ Blutflüſſen/ Rothlauſſ/ Schwindſucht und dergleichen ſo aus hitzigem ſcharffem Geblüt entſtehen/ geneigt ſind.

Dergegen ſind dergleichen Spirituoſæ aquæ dienlich zugebrauchen denen jenigen / welche ſehr kalter und feuchter Conſtitution ſind / welche Spiritus torpidiores, crassos, difficilioris & tardioris motus, haben/ bey denen ſtärcken ſie das Judicium, die Memoriam, das Geſicht / Gehör und alle Sinnen / ſie machen denen Spiritibus einen hurtigen Motum, und daher erſreuen ſie das Herz / ſtärcken den Magen / verzehren viel

℥ iij

Crudi-



Cruditäten/vertreiben viel Dünste / verflüßen die rohe scharffe Säure des Milches/und wo die natürliche Kräfte so abgenommen/das die Sprach vergehen/und das Licht der Augen verlöschen will/ so geben sie oftmahl solche Stärke und Krafft / das ein solcher wiederumb zu sich selber kömmt/ und hernach wohl bis in sein Endte Sprach und Gedächtniß behält.

Was den äußerlichen Gebrauch der spirituosen Aromatischen Balsamischen Wasser betrifft / der hat vielen und grossen Nutzen/ dann wann sie auf den Wirbel des Hauptes eingerieben werden / so verzehren sie alle kalte Flüsse / und stärken die Memori, unter die Nasen gehalten/ oder damit angestrichen / erwecken sie diejenige so in einem unnatürlichen Schlaf oder Ohnmacht liegen / mit Baum- Wollen in die Ohren gesteckt / dienen sie wider des Sausen. Die Glieder mit gerieben / verzehren sie die subtile kalte Flüsse so sich dahin gesetzt / stillen den Schmerzen / und stärken die geschwächten Theilen/ resolviren kalte Geschwulsten und dergleichen Dinge verrichten sie unzählich viel. Ja auch der Brandtwein so rectificirt ist/thut selbst ohne anderen Zusatz diese und dergleiche treffliche Wirkung. Auch in den größten Contusionibus, wo das Fleisch sehr zerquetscht ist / ist kein besser Mittel das Geblüt in seiner Wärme zu behalten / dessen Coagulation zu verhindern/und die Geschwulst zu zertheilen/ als der Spiritus Vini selbst ohne anderen Zusatz.

Was Agricola weiter über das Magisterium und Oleum Vini discurreret, lasse ich an seinen Orth gestellt seyn/ weil es Dinge seynd welche in unserer Medicin von keiner Nothwendigkeit sind: wer ein wahrhaftiges Magisterium Vini verlangt / der lese Herrn Segerum à Weidenfeld de Secretis adopterum, davon ich oben Meldung gethan / da wird Er von dem Magisterio Vini die beste Nachricht finden.

## Das II. Capitel

### Von dem Essig.

**E**s wird der Essig von Vielen vor einen verdorbenen und gesauerten Wein gehalten / wie ihn der Author auch definirt, es kan ihm aber diese Definition nicht allerdings zugeeignet werden / indem aus dem Essig wiederumb ein Spiritus Vini kan hervor gebracht werden/wie bey dem Spiritu Saturni ardente zu sehen / kan also der Essig vielmehr







vielmehr ein veränderter Wein genennet werden / da die flüchtige Spiritus und particulae, von den fixioribus gleichsam supprimirt werden / daß also ganz ein andere Textur hervor kommt / als bey dem Wein war. Dann bey dem Wein prævalirten die flüchtige Spiritus daß die fixere Salinae particulae, weder im Geschmack noch Kräfften hervor konnten / nachdem aber die flüchtige Spiritus Sulphurei etlicher Massen exhalirt, und also die salzige fixere particulae prævalirt, so haben sie die noch übrige Spiritus Sulphureos in ihre Natur gleichsam gezwungen / und unter sich gebracht / doch aber nicht gänzlich verändert / daß sie nicht wiederumb sollten davon können liberirt werden. Doch kommt aus dieser Union prævalentibus Salinis aculeis, der Essig her / und giebt einen Liquorem zu vielen Dingen und nützlichem Gebrauch anzuwenden.

Daß die flüchtige Spiritus dem Essig die größte Penetrantz und Schärffe geben / ist daher leicht abzunehmen / weilen aus dem stärcksten und besten Wein der beste Essig generirt wird. Bestehet also der Essig aus dreyerley Activis, nemlich Spiritibus Sulphureis, und particulis vel aculeis Salinis fixis & volatilibus: und wo ein Essig von dem andern differirt, so differirt er nur ratione aculeorum, welche / nachdem der Wein woraus er generirt worden / starck / oder schwach gewesen / auch alsdann schärffer oder weniger scharff sind. Dieses scharffe Salz des Essigs / als das Activum, wodurch der Essig Essig ist / beschreibet und zeiget gar schön Herr Antonius de Leeuwenhoeck in seiner Anatomia de nonnullis naturæ invisibilibus Secretis; pag. 4. da Er Ope Microscopii in einem Tropffene Essig etlich tausend spizige Crystallulos Salinos observirt, beneben andern figurirten particulis. Er sagt / es scheine fast ungläublich / daß in einem so geringen Tropffen / unter einem so wenigen Liquido eine solche Quantität von Particulis Salinis solle verborgen seyn. Diesen figuratis acutis particulis Salinis schreibet dieser Author die Säure zu / und nicht den Würmgen oder anguillulirs, welche zu Sommerszeit in dem Essig zu sehen sind / dann Er sagt / wann diese Anguillulæ diesen Sensum Acidi sua punctione geben sollten / so müßte folgen / daß vieler Essig keine Schärffe müße haben / weilen nicht in einem jeden Essig diese Anguillulæ zu finden seyen / absonderlicher Winterszeit da diese Anguillulæ sterben.

Herr D. Hoffman in clave Schröderiana de Aceto, vermeint / und glaubet / es seyen diese Würmgen oder Anguillulæ, nichts als Filamenta, und subtilis particulae Salinae volatiles Aceti, welche mit dem sulphureis pugnando, einen Motum machten / und sich bewegten. Es behauptet



behauptet aber gedachter Herr de Leeuwenhoeck, daß es in der That lebendige Würmgen oder Anguillula, deren etliche grösser etliche kleiner seyen / die Figuren sehet Er in dem Opusculo, des lebendigen und sich krümmenden / als eines todten Würmgen / welches Er getödtet / damit es der Mahler desto besser erkennen können.

Diese des Herrn de Leeuwenhoecks Experimenta beweisen gar fein / wie aller Sapor dependire à particulis Salinis varie figuratis. Der Essig hat seine absonderliche figuratas Salinas particulas, und nachdem diese spitzig oder stumpff sind / nachdem imprimiren sie den Sensum Acidi, und nachdem sie zu einem andern Salino sich gefeslen / und sich mit dem selbigen vereinigen / bekommen sie eine andere Figur / und geben alsdann auch einen anderen Geschmack.

Ein Exempel gibt Hr. de Leeuwenhoek mit den Krebs-Augen/weissen diese dem Essig seine Säure benehmen / und sagt / er habe sich eingebildet / es müßten die acutæ Particulæ Aceti andere Figuren annehmen / mit welchen sie den Sensum punctiōnis der Zungen nicht imprimiren könnten: Und nachdem Er hierauff Krebs-Augen in Essig gelolviret, habe Er durch das Microscopium wahrgenommen / daß die spitzige Ecke ganz in ein andere Figur verwandelt worden / nemlich in ein Viereck / gegen Oben zugespitzt / den geschliffenen eckigten Demanten gleich / etliche ablang / etliche recht quadrat.

Diese und dergleiche Observaciones weisen uns zum rechten Fundament der natürlichen Dingen / Sie weisen uns das Fundament unseres gesunden und francken Leibes. Das Principium, wann sonst ein Mensch mit gesundem Leib auf diese Welt geboren worden / bestehet in einem wohlconstituirten Ventriculi Fermento, dessen particulæ naturaliter so beschaffen seynd / daß die saure particulæ acutæ, die andere so anderer Figur sind / nicht superiren / und diese jene nicht; Hæ illas non superant, nec superantur ab illis: wann dieses Fermentum also beschaffen / so appetirt es laudabiliter, es concoquit laudabiliter, in Summa, es thut sein Officium pro conservando homine, wie es seyn soll; so bald aber diese Harmoni gebrochen wird / und einem zu viel dem andern zu wenig gegeben wird / oder eines das andere beginnt zu superiren / so fangen die Unordnungen in der Däung an / und alsdann wird der Status sanus interrumpirt, und gibt allerhand Ungelegenheit; und nachdem die Particulæ acidæ mehr oder weniger Schärffe bekommen / nachdem thun sie mehr oder weniger Schaden / absonderlich wann sie in dem Magen ihre Figur nicht verändern / sondern ohnverändert in der Däung bleiben / und mit dem Chylo in das Gebüt



Gebüt geführet werden / da machen sie allerley Turbas und Schmerken pro figura sua magis vel minus acuta & pungente.

Dieses sind die rechte Cruditäten und Ruditäten / auf welche wohlachtung zu geben. Eine andere Figur hat das Acidum in Scorbuto, ein anders in lue venerea, ein anders in arthritide, ein anders in colica, ein anders in andern Schmerken: Item / so hat der Nord-Wind ein andere Säure als ein anderer / dieser penetrirt die poros nostris corporis im Winter / und communicirt von seinen subtilen Aculeis so viel pro coagulanda maffa sanguinea, daß mancher vor Flüssen nicht zu bleiben weiß.

Gleichwie nun dieser figurirten sauren saltigten Spitzen so viel und mancherley sind / als sind auch wiederum viel und mancherley / welche sie in andere Figuren zu bringen / Krafft haben / und diese werden in genere Alcalina genennet. Zudenen gehören

1. Alle alcalica tam volatilia, quam fixa.
2. Allerley Absorbentia aus Eisen / Bley / Corallen &c.
3. Von Thieren genommene Dinge / als Hirsch-Horn / Krebs-Augen / Helsen-Bein / wilde Schweins-Zahn / Hecht-Kieffel und dergleichen.
4. Fette und Oelichte Dinge / wiewohl die scharffe Aculeos gleichsam mit einer dicken Haut überziehen. Dazzu gehöret auch der Brand-Wein welcher die scharffe Aculeos der sauren Dingen / mit seinen stumpffen süßen Aculeis vermischt / daß derselbigen Schärffe vor diesen nicht kan gespüret werden.

Gleichwie nun Sauer ein sehr nothwendig Werck / und zu vielen Dingen sehr dienlich / als ist es auch hergegen wiederumb ein schädlich Ding / darum / wann es an solchen Orth gebraucht wird / wo es nicht seyn solle. In das Gebüt soll kein Sauer kommen / sonst richtet es mit seinen scharffen Aculeis nicht viel Guts an / alle Säure muß in dem Magen von dessen Fermento verändert werden / und andere Figur annehmen / wo dieses nicht geschiehet / da ist schädlich und gefährlich.

Was die Präparationes des Essigs betrifft / deren hat man verschiedene Gattung / der Author Agricola lehret in seiner Nota einen Acetum radicatum seu alcalisatum machen / wer dergleichen braucht / kan ihn dem Process nach erlangen. Er ist zwar langweilig genug / doch ist er nicht zuwerwerffen.

Wollen nun Agricola dergleichen Präparation und Destillation dieses und anderer vielen Essigs genug beschrieben / so viel man deren haben kan / als ist nicht nöthig mehrere hinzusetzen.



Was die Vires des Essigs betrifft / die will ich hier in compendio zusammen fassen.

In genere ist aller Acidorum vis concentrans & figens, subtilissimarum sulfurearum particularum volatilitatem infringens & in suam naturam & sub suum Dominium cogens.

Diese Natur aber hat ein Acidum mehr als ein anders / dann je fixer und schärffer ein Acidum ist / je mehr concentrirt es; und je flüchtiger aber ein Acidum, je mehr resolvirt es. Unter die fixere Acida gehören alle Spiritus Minerales wie sie per se aus denselben getrieben werden. Unter die Flüchtige aber zehle ich diejenige / welche durch Hülffe des Spir. Vini cicuriret worden / darunter ich dann vor allen ziehe den spiritum Salis armoniaci acidum.

Diese infringiren den scharffen fixeren salinis particulis ihre Aculeos ope ihrer flüchtigen particularum sulfurearum, und destruiren also ihre sonst gewöhnliche vim coagulandi, und das heist dann resolviren und aperiren.

Dahero werden auch die Acida Volatilia viel mit grösserem Effect und Nutzen dem Elixirio proprietatis, polychresto, der Tinctura Bezoardi: & und dergleichen zugesetzt / als die Acida fixiora, es sey dann bey hitzigen Bluth-Flüssen / da thut das Acidum magis fixum bessere Hülffe.

Die Vires aber eines guten Wein-Essigs sind folgende:

Dors Erste widerstehet er aller Fäulung / dann wegen seiner concentrirenden Krafft läst er keine Separacion particularum volatilium à fixioribus zu / sondern wo die particule volatiliores die Oberhand bey einer Kranckheit nehmen wollen / so verhütet der Gebrauch des Essigs deren Würckung / und läst sie nicht exorbitiren, und dannenhero dienet er auch trefflich in morbis malignis, und auch in ipsa Peste: dann weil den deren malignitas bestehet in acrioribus volatilibus particulis, spirituum vitalium exsolutioni inhiantibus, also resistirt das Acidum fixius debite sumptum deren Effect und alterirt sie dergestalt / daß sie ihren bösen Effect nicht vollbringen können: Es invertirt die schädliche giftige Aculeos, und bringet sie in eine solche Figur, welche hernach nicht mehr schaden kan.

Und aus diesem Fundament fühlet er / und löschet alle überflüssige Hitz bey den hitzigen und andern Kranckheiten.

Und wo man in dergleichen Kranckheiten zu Ohnmacht und Mattigkeit geneiget wäre / so halte man nur oft einen guten Essig im Munde / oder trincke einen Löffel voll / so stärcket er über alle Massen.



Wo der Magen aus überflüssiger Hitze nicht dauern wolte / so bediene man sich der sauren Dingen.

Außerlich dienet der Essig auch insonderheit bey hitzigen Hautweh / so man ihn umbschlägt. In Summa / wo einiger exorbitans motus particularum sulfurearum vel alcalinarum volatiliū gespühret wird / dienet der Essig innerlich und äußerlich. Bey wackelnden Zähnen und in procidentia ani brauchen ihn auch verschiedene oft warm appliciret.

Hergegen ist der Essig sehr schädlich den jenigen / welche kalter Complexion sind / und vorhin viel Säure bey sich hegen / als da sind insgemein die Hypochondriaci.

So sollen sich auch dafür hüten diejenige / welche schwache Lungen und andere liebliche viscera haben. Auch die Weibs-Bilder / welche mit Mutter-Wehen behafftet sind / item diejenige / welche vorhin ein überflüssiges / scharffes und viel zu saures Fermentum Ventriculi, und ein schwaches Genus nervosum haben. Diese können wenig Scharffe vertragen / wie auch von Helmont es bezeuget und asseriret, quod omne Acidum venis sit hostile, sofern es ohn verändert mit seinen scharffen Aculeis dorthin penetrirret. Daß dieses geschichet / beweisen leider viele schwere Gebrechen des Menschen.

Daß aber kein Acidum seorsim existens venis & nervis amicum sey / beweisen so wohl morbi Chronici, welche ihren Ursprung aus einer fixen Säuren hernehmen / als auch morbi brevioris durationis, als da sind die Febres malignæ, ardentis, und alle Morbi, welche vulgo biliosi genennet werden / welcher Ursach bestehet in einer flüchtigen Säuren.

Wann diese oder jene Säure ohn verändert ad venosum oder nervosum genus penetrirt, oder auch wohl adveniente conveniente alio salino in massa sanguinea generirt wird / so werden nach eines jeden Acidi Artz / und entweder Morbi Chronici, oder breves generirt.

Daß die causa des alterirten und in Massa sanguinea sich befindenden Acidi, nicht allemahl ex cibus & potu generirt werden / beweisen die Epidemici, da oft ein Mensch mit einer hitzigen Krankheit befallen wird / welcher gegen einem andern zu rechnen / noch so vorsichtig in seiner Diæt gelebet: Diese Ursach dependirt ab externo, & ab extra admittis acidis aculeis mediante aere advectis, und nachdem diese Aculei des Acidi aerei flüchtig oder fix sind / nachdem erregen sie auch hitzige oder kalte flüssige Zufälle / und wäre der Mensch noch so vorsich-



tig in seiner Dier verfahren: liegt also die Ursach nicht allemahl an dem Menschen selbst / sondern sie ist auch zu weilen auffer ihm. Und doch verhalten sich diese scharffe *acmisi aculei fermenti subtilissimi* instar, welche / wo sie nicht bey Zeiten gedämpffet und verändert werden / die ganze Massam des Geblüths in seine Natur zuverwandeln trachten: Gleichwie wir sehen / bey einem Wein / wann er sich auf Essig ziehet / wann dem nicht gesteuert wird / so operiren die wenige Particulæ so lang / bis sie alles in ihre Natur verändert haben. Man muß also dem Anfang steuren / ne sero Medicina quærat.

Endlich sehen wir / und lernen / daß ein Acidum das andere corrigire und verändere: als in morbis acutis bedienet man sich mit grossem Nutzen der fixen sauren Dingen: In Chronicis aber der flüchtigen Säuren: Dieses Fundament muß wohl in acht genommen werden / sonst fehlet man oft sehr weit.

Beide Säure bestehen aus einem Fundament, und differiren nur ratione perfectionis & subtilitatis: Das rohe ohn: perfectiorirte saure Wesen wiederstrebet dem Subtilen, und läßt nicht weiter emergiren; hergegen sucht das Subtile das Rohe in seine Natur zu zwingen.

Beyderley sauren Dingen haben wir viel und mancherley. Zu den rohen fixen sauren Dingen zehle ich / wie schon oben gesagt / alle Spiritus Minerales und ohn: zeitiger Früchten Säfte. Zu den flüchtigen zehle ich alle subtile Spiritus und Olea, diese geben der rohen Säure andere Aculeos, oder verhüten / daß sie ihre Aculeos nicht gebrauchen können.

Diesen Unterscheid der beyderley Säuren zu wissen / dienet darzu / daß man sich nach anderer Medicorum Meynung zu richten wisse / welche dem Acido vim resolvendi zuschreiben. Dann dieses muß ich verstehen von einen flüchtigen und subtilen Acido, und nicht von einem fixen. Dann wo ich in hypochondriorum obstructionibus und affectibus melancholicis ein fix saurer Werck gebrauchen wolte / würde ich gewis nichts ausrichten / als das Ubel ärger machen.

Dieses ist nun bepläuffig der generale Effect, welchen ein Acidum Volatile gegen ein Fixes vermag. Beneben diesen giebt's nun noch unzehlich: viele Differentzen unter den fixen / und unter den flüchtigen sauren Aculeis figuratis, und so viel und mancherley differente Morbi von der Säurer herrühren / so viel und mancherley differente aculeos figuratos hat das Salinum activum, so der Morbum gemacht; zum Exempel  
nehme



nehme ich dieses ab / von den Medicamentis-specificis, da dieser Morbus diesem / ein anderer einem andern Medicamento gehorchet / und sich davon verändern läßt:

Also hat ein Quartan-Fieber seine besondere *Aculeos acidos vel acutos*, welche am allerbesten durch *Chinam de China* können stumpff gemacht / und in eine andere Figur verwandelt werden: So muß auch folgen / daß das *Acidum* bey den *Scorbuticis* anderer Figur mus seyn / als bey einem *Pleuritico*, dann jenes curirt die *Cochlearia* viel eher / als Klapper-Nosen / Schweins-Zahn und dergleichen / welche hergegen diesem am besten dienen.

Also curirt auch der *Mercurius* viel eher *luem veneream*, als eine andere Krankheit Hasel-Nissel viel eher *Epilepsiam* als *luem veneream*.

Und dergleichen Dinge und unterschiedliche Figuren der sauren *Acidulorum* findet man bey einem jeden ab *Acido* dependente morbo, ein jedes hat sein eigene der Natur nicht gewohnte oder bequeme Figur; daher erfordert auch ein jede Krankheit ihre eigene Arzney: Und hierinnen stehet beyläufftig das Fundament aller ab *Acido* dependirenden Krankheiten / und der darzu gehörigen Medicamenten: wie dann auch *Hippocrates* zu seiner Zeit schon dieses in acht genommen / indem er die Wärme / die Kälte / die Feuchtigkeit *re. vor* zufällige Dinge bey einer Krankheit gehalten / und nicht für Ursachen und *principia morborum*, als welche er vielmehr durch den Geschmack / und vielerley Saporess hat wollen expliciren, als durch sauer / süß / herb / bitter und hunderterley dergleichen veränderte Geschmack / deren Esse nun in *figuratis salinis aculeis varie & millies variatis* bestehet.

Dieses seye nun kürzlich Occasione des Essigs von den Principiis der Säuren gedacht. Ich kehre wiederumb zu dem Essig / dessen vornehmste *Vires* wie oben gedacht / bestehen in *concentrandis & alterandis alcalinis volatilibus acrioribus particalis*, und dannenhero dienet er absonderlich in *exsolutionibus Spirituum*, da diese Ope eines scharffen subtilen Fermenti à suo corpore continente gleichsam mit Gewalt wollen abgesondert werden: dann von einem solchen subtilen salino bekommen die subtile *Spiritus Corporis nostri* eine solche Feuchtigkeit / daß sie sich schwerlich wollen binden lassen / wosern ihnen dieses *Acidum* nicht zu Hülffe kommt.

Und aus diesem Fundament stärcket der Essig / indem er die *Unionem Spirituum cum corpore* sucht zuerhalten. Weilen nun öfters die



Malignitas oder das Acre volatile so subtil / daß es sich mit einem groben Salino nicht leicht läßt eingreifen / als hat man den Vortheil erdacht den Essig mit subtilen Aculeis zu waffnen / daß er dem subtilen Maligno näher treten könne : Dieses ist die Ursach / daß man ihm aromatica zusetzt / als bey den Acetis Bezoardicis zu sehen / diese geben ihm dann eine solche Penetrantz , daß er ohne Hindernuß überall penetrirt , und den Feind auch in ipsis Spiritibus aussucht / und ope sudoris oder per insensilem transpirationem hilft abtreiben.

Wann ich dann einen Acetum Bezoardicum brauch / so nehme ich zu dessen Bereitung aus allen Aromatico - Alexipharmacis die kräftigste heraus v. g.

Ich nehme Theriacæ opt. veter. iij. Unß.

Radic. Angelic.

tormentillæ

gentianæ

zedoariæ an.  $\frac{1}{2}$  Unß.

Summitat. Scordii

rutæ

card. bened. an. ij. Quintl.

fem. card. bened.

citri j. Quintl.

myrrhæ electæ j. Unß.

croci opt.

camphoræ an. j. Quintl.

Aceti optimi anderthalb Maß.

Wann ich einen Essig haben kan von Himberen Safft / so nehme ich ihn darzu.

Agricola beschreibet pag. 88. einen Essig den man in Ohnmachten solle / über die Puls und das Herz warm schlagen / unterdessen Ingredientien befinden sich Corallen / præparirte Perlen / fragmenta s. d. lapidum pretiosorum , Bolus armen. und terra strigensis. Was diese Ingredientia bey diesem Essig thun sollen / kan ich nicht begreifen ; dann vorse erste nehmen sie dem Essig seine Säure : Vorse andere werden sie schwerlich die poros cutis penetriren , und als ein Pulver sich mit den Spiritibus conjungiren , und dem Herzen zu kommen.

Wann ich zu dieser Intention einen Essig verlangete / wolte ich viel lieber



leber einen guten aromatisirten Essig nehmen / wie oben gedacht / ein solcher hat gleichwohl noch mehr Penetrantz per poros ad interiora zu penetriren, als ein Essig mit kostbahren todtten Pulvern vermischet. Oder ich bereite einen solchen also:

Ich nehme der braunen kräftig-reichenden Nägelein / Gras-Blumen / welche sauber gedörret sind 2 Pf.

Rosmarin-Blüht ii. Ung.

Holder-Blüht iiii. Ung.

Summet ij. Quintl.

Saffran j. Quintl.

Darüber schütte ich einen von Himberen-Safft gemachten Essig / und lasse es beyeinander stehen / so Erlange ich einen kräftigen Essig / welcher nicht zu verbessern ist / äußerlich über die Puls zu schlagen / daran zu riechen / und zu andern dergleichen Intention zugebrauchen.

Was Agricola seinen gedachten Essig betrifft / wann er ihm innerlich zu gebrauchen hätte recommendirt, so liesse es sich noch etwas hören. Dann man setzt auch einem Aceto Bezoardico zu weissen etwas zu von Bezoardischen Pulvern umb den Schweiß desto besser zu befördern ; so kan auch nicht schaden / das man andere Absorbentia zu innerlichem Gebrauch mit versetzt / dann diese solten in dem Leib noch wohl was thun und alteriren helfen : Aber äußerlich zu appliciren, das ist ungeraunt / und dienet zu nichts / als den Kosten zu vergrößern.

Die Dosis eines Bezoardischen Essigs und davon zu schwitzen / ist von ein bis drey / auch wohl vier Löffel voll / entweder per se oder mit Sauerampffer / Himber- und dergleichen Wasser / auch wohl mit Himber- oder Citronen-Syrup etwas versüset / vermischet und eingenommen.

In Pest-Zeiten kan er zur Präservation täglich gebraucht werden / zu einem Löffel voll / auch fleißig daran gerochen werden.



Das III.





## Das III. Capitel.

## Von dem gemeinen Salz.

**S**alz das gemeine Koch-Salz von andern Corporibus Salinis, als da sind Vitriol, Salpeter / Alaun / Kräuter-Salz und hundertley dergleichen ganz unterscheiden / und ein absonderlich Salz seye / das zeigt uns seine besondere Figura Cubica.

Dannhero muß man von den Salzen distinctè reden / und nicht in genere sagen / daß das Salz der Erhalter aller Dingen seye / wie unser Author pag. 103. davon einen ganz generalen Discurs führet.

Ein jeder Ding in rerum natura hat zwar sein Salz / aber sie sind ratione corporis figurati gar weit voneinander unterschieden: Es ist freylich das Principium Salinum der Conservator aller natürlichen Dingen / das betrifft aber das Passivum, als das Corpus nicht / sondern es ist das Universale activum acidum, so viel voneinander in specie unterschiedene Corpora dieses antrifft / so vierley Figuras Salinas formiret es darinnen. Ein jedes Salz in specie hat von diesem Activo seine eigene Figur ratione sui corporis, und daher differirt auch dieses unser gemeines Salz von andern ratione sui corporis ab Acido figurati, und also macht das Corpus den Unterscheid / als das Passivum, das Acidum Activum aber gibt das Esse, und dieses ist das Principium Conservativum aller Dingen / wann das von seinem Corpore separirt ist / so ist es mit andern ein Ding. Das nehmen wir ab von den sauren Spiritibus aus Vitriol, Salpeter / Salz und andern Dingen: Diese Spiritus also von ihren Corporibus rein abgesondert / und zu ihrer ersten Flüchtigkeit reducirt, haben alle einerley sauren Geschmack und Krafft / wann sie aber wiederumb mit ihren Corporibus versetzt werden / so nimmt ein jeder wiederumb seine besondere Form und Figur an sich / wie uns der Vitriol zeigt / der entstehet aus Eisen oder Kupffer / durch Hülff dieser Säuron / und wird fünff-ecket: Setze ich aber eben diesen sauren Spiritum, welcher von Eisen ein fünff-ecket Salz gemacht / zu einem Sale Tartari, so macht er ein Salz mit vier Ecken; kommt er zu einer Terra Nitrosa, so macht er ein sechs-ecket Salz. Und dergleichen hundertley Figuren macht dieses Acidum Universale Activum auch bey andern corporibus terreis vacuis differentibus.

Je reiner



Je reiner nun das Corpus ist, je schöner und kräftiger wird das Salz: das sehen wir auch bey diesem unserm gemeinen Koch-Salz. Dieses ist seines Corporis halben auch unterschiedlich. Das Meer-Salz / weil es eine reinere Terram bekommen / ist viel kräftiger / als diejenige / welche aus den Brunnen gekocht werden / dann diese haben in terræ visceribus mehr unreiner Erde mit sich genommen / und daher sind sie nicht so starck und scharff / doch differiren sie auch unter sich / als wir sehen an unserm Koch-Salz / welches wir Sölnisch-Salz nennen / das ist viel scharffer / als andere in Ober-Teutschland / wegen seiner reinren Erden.

Den Geschmack gibt die Figur / weil die Salz obtusos aculeos hat / ab acumine in latiorum basin desinentes, so greiff es auf der Zungen nicht tieff ein / sondern macht nur eine angenehme Titillation, und dannhero ist es das angenehmste Gewürz / ohne welches kein Mensch seyn kan. Darinnen hat nun Gott dem menschlichen Geschlecht absonderlich grosse Gnade gethan / daß er dasjenige / welches in genere zur Erhaltung des Menschen dienet / und ohne welches kein Mensch gesund leben kan / mit einem so angenehmen Geschmack begabet. Wäre der Geschmack dieses so nothwendigen Salzes nicht angenehm / ich glaube / es crepirte mancher ehe / als daß er sich seiner stets bedienen solte.

Die Vires dieses unseres allgemeinen Gewürzes zu erlernen / müssen wir zu dem Menschen gehen / und die Principia seiner Erhaltung mit kurzem anführen.

Es ist bekandt / daß ohne Speiß und Trancck der Mensch weder zunehmen / noch leben kan / wann wir dann die verschiedene Speiß besehen / welcher der Mensch sich bedienen muß / so finden wir / daß bey den Vegetabilibus und Animalibus sehr wenig sauer Salz oder Acidi sich befinde. Wann nun eine Quantität von solchen Dingen der Mensch zu seiner Nahrung zu sich nimmt / und ihm kein sauer Salz zugesetzt würde / so geschehe kein Motus, sondern es bliebe die in den Magen eingesluckte Speise / weil sie mehrentheils aus particulis passivis oder alcalinis bestehet / welche vor sich keinen Motum machen können / ohnverdauet liegen / und gebe keinen Nahrungs-Safft zu des Menschen Erhaltung / wann ihm aber dieses saure Salz zugesetzt wird / so machen beyde als Contrariantia einen Motum, welchem dann der Morus stomachi à Diaphragmate inchoatus & continuatus zu Hülffe kommt / und in dieser Action wird alles aufs reineste und kleinste zermahlen; was nun von dem Acido animirt ist / das gehet seiner ordentlichen Weg ad Massam Sanguineam, das übrige Rohe / Acido privatum, als fœces crassiores, werden mediante motu intestinorum weggetrieben.

f

Wann



Wann aber dasjenige / welches ad massam sanguineam geführet worden / von dem Acido zu schwach / und nicht conuenienter imprägnirt ist / und also dieser universalis Motor dasselbige nicht conuenienter figurirt und animirt, gibts Ruditates in massa sanguinea, welche dann pro conditione viscerum entweder diesem oder jenem beschwerlich fallen / und wann das eine Zeitlang continuirt wird / so gibts Kranckheiten. Das Milk generirt alsdann anstatt eines Acidi Volatilis eine rohe Feuchtigkeit / die Leber Gall / das Herz schwer Geblüt / die Nieren und Blasen / Stein und dergleichen hundertley Kranckheiten.

Es ist also und bleibt das Salz das vornehmste Gewürg zu Erhaltung der Gesundheit / und kan dessen kein Mensch entbehren. Es gibt sensum & motum, und dirigirt omnia corporis contenta pro conservanda sanitate.

Es stehen noch heut zu Tag viele in dem Wahn / und glauben / das Salz seye die Ursach des Steins / und wer viel Salz esse / werde davon schwerlich befreyet bleiben: Es ist aber eine falsche Meynung / und ist vielmehr das Contrarium wahr / das diejenige / welche wenig Salz essen / mit Stein belegt werden / nicht nur in den Nieren und Blasen / sondern auch in andern Visceribus, wie deren Exempel viel bey andern zulesen.

Dann wo wenig Acidi ist / da hat das Alcalinum die Oberhand / welchen aber dieses ein Corpus ist / gleichsam sensu & motu privum, also wann dieses à reliqua massa sanguinea separirt ist / und in cavitate alicujus visceris absque motu liegen bleibt / so coagulirt es sich / und gibt endlich eine massam calculosam.

Ist derothalben nothwendig / das das Alcalinum stets das Acidum Volatile pro Comite bey sich habe / damit hoc movente so wohl die Væcra ad Expulsionem, als auch das Alcalinum separatum & superfluum ad Excretionem stimulirt werde.

Das das Salz diese Krafft habe / das sehen wir nun nicht nur an ihm / wann es mit seinem Corpore combinirt ist / wie dann auch von Helmont dessen ein Exempel anziehet von seinem alten 60jährigen Handlager / den er zu seinem Destilliren gebraucht / diesen / sagt er / habe er durch starcken Gebrauch des Salzes von dem Stein / mit welchem er sonst gar hart seye geplaget gewesen 16. Jahr befreyet; Sondern es weiset es auch der Spiritus als das Activum Acidum des Salzes / wann dieser von seinem Corpore rein und subtil abgesondert ist. Davon sind aller Medicorum Bücher voll / das der ein sonderbahr Solvens des Steins / und aller andern coagulirten Dingen und Ruditäten seye. Er muß aber vor allen Dingen volatilis und subtil seyn.

Dieses



Dieses ist nun beyläufftig das Fundament, worin des Salzes vis solvens bestehet / und weshalben es in stetem Gebrauch bey allen Speisen seyn muß / daß keine Coagulation der davon entstehenden Ruditäten sich ansinne.

Nun hat es auch beneben dieser Wirkung Vim concentrandi / dant es pfeget oftmahlen aus ohn: gesalzenen Essen auch eine Arth einiger hitzigen Kranckheiten zu entstehen / wie in Kriegs: Läuften oft zugeschehen pfeget / da die Menschen aus Mangel Salzes zu hitzigen Kranckheiten geneigt sind : Dieses geschicht auch aus obigem Fundament, da die Rohigkeiten der ohn: gesalzenen Speisen cum languine circuliren, und weil sie keinen Rectorem haben / so nehmen sie allerley böse Arth an sich: weilien aber diese Spiritus nostrer vitalis gern von sich wenden / und sich davon befreyen wolte / so wird er gezwungen / sich darwider zu setzen: Aus dieser Uneinigkeit dann entstehet Hitz / Schmerken / Müttigkeit / und wo nicht geholffen wird / der Tod.

In diesem Fall nun hat das Salz vim concentrandi vel löpiendi Archeum, dann indem es diese Rohigkeiten angreiffet / und per loca convenientia aus dem Leib weiset / so schaffets den Spiritibus Ruh / und befreyet sie von dieser Arbeit / welcher sie nicht gewohnt waren. Oder wo ia gedachte böß: artige Ruditäten nicht können gänglich aus dem Leib getrieben werden / so verändert doch das Acidum die Acrimoniam und Alcalische Schärffe der Ruditäten dergestalt / daß sie der Natur angenehm werden / und hernach nicht Noth haben aus dem Leibe getrieben zu werden.

Gleichwie nun diese mehr: gedachte Ruditates ab acri Alcalino dependentes principio ihre besondere Kranckheiten machen / welche mediante Acido wiederum müssen in ein tertium, naturæ magis conforme, verwandelt werden: also giebt es auch unzehlich viel Zustände / worinnen dieses Acidum das Alcalinum superirt, und daher entstehen mehrentheils die langweilige Kranckheiten / Morbi Chronici genannt.

So viel Sattungen nun deren sind / so vielfältig ist das Acidum unterschieden / und so vielerley Figuren hat / und nimmt es an / nemlich bey einem jeden Malo eine besondere saltige Figur / dann weilien allhier in solchen Fällen das Alcalinum zu schwach ist / gegen der Proportion des Acidi, so greiffet es desto schärffer ein / und macht gar schärffe Figuras ex Acido, und weilien dieses à Circumferentia ad Centrum seinen Motum hat / und alles zu concentriren sucht / als macht es allerhand Obstructiones und Ohngelegenheiten und Schmerken pro sua figuræ acutæ condi-



tione & valore, davon droben bey dem Essig auch in etwas Meldung gethan worden.

Es bestehet derowegen die Gesundheit des Menschen in legitima proportione beyder Universalen Instrumenten des Acidi nemlich und des Alkali, und muß keines das andere der Natur zu wider excediren / und dieses muß auch bey dem Gebrauch der Medicamenten in acht genommen werden / dann darinnen kan man auch zu viel thun: Als wann ich in einer Epidemischen hitzigen Kranckheit / wo das Acidum Volatile oder Acre Alcalinum die Oberhand hat / zu viel Sauer gebrauchen wolte / so würde ich zwar das Acidum Volatile concentrirn oder das Alcalinum genugsam alterirn, hergegen aber würde ich durch dieses Mittel machen / daß das Alcalinum oder Acidum Volatile gar superirt würde / und also das Acidum fixum die Oberhand bekäme / daher dann abermal nichts Gutes entstehen könnte. Wie man dann der Exempel genug hat / daß in Pest-Zeiten durch überflüssigen Gebrauch der sauren Dingen dieselbe zwar verhütet / aber hergegen andere böse Zufälle ab exsuperante Acido, als Schwindsucht und dergleichen eingeführet worden: Es muß derowegen wohl erwogen werden / wo und welcher gestalt man dieses oder jenes appliciren und gebrauchen müsse.

Dieses seye kürzlich von den Principiis unsers Salzes geredet. Weilen dann das Salz also ohn-separirt, solche vortreffliche Würckung verrichtet / als sind die Chymici in die Gedancken gerathen / daß das Activum oder die Essenz oder der Spiritus, wann er von seinem Corpore separirt würde / noch viel vortrefflichere Würckung haben müsse: Und dieses ist zwar in etlichen Dingen wahr / in etlichen aber / absonderlich im Essen / ist das Salz ohn-separirt der Natur angenehmer und bequämer / dann darinnen sind die Aculei nicht so scharff / als in dem separirten Spiritu.

Doch haben die Künstler allerhand Wege erdacht / wie sie den Spiritum am besten von dem Corpore separiren möchten / zu allerhand gutem Gebrauch / und hierinnen schreibet auch unser Author verschiedene Wege vor / denen man wohl folgen kan / weilen aber endlich aus dem Salz weiters nichts als ein Spiritus Acidus zu bringen / als kan man bey dem gemeinsten Weg bleiben / und vieler Weitläuffigkeiten wohl entübrigt seyn / es seye dann / daß man den Spiritum Acidum Volatilem haben will / da gehöret dann mehr Arbeit zu: doch ist auch dieser zu der Medicin und in des Menschen Leib viel besser / und mit weit grösserem Effect zugebrauchen / als der gemeine rohe / noch mit vielen Particulis Terreis vermischte Spiritus Acidus.

Beneben demjenigen nun / welchen Agricola pag. 108. beschreibet / und eipen schönen Spiritum Volatilem Acidum gibt / will ich auch den Spiritum.



Spiritum Volatilem Acidum recommendirt haben / wie ich ihn an seinem Orth bey dem Kupffer zu machen / beschriben : derselbige ist ein vortreflich Ding zu unserer Medicin, sein Ursprung ist aus dem gemeinen Salz / welches mit dem Alcalino verbunden den Salmiac machte / nachdem aber diese beyde voneinander geschieden worden / so kommt der Spiritus Salis zwar wiederum hervor in seiner Form / aber so subtil und flüchtig und von solcher Stärke / daß / wie Poleman davon rühmet / er den gemeinen Spiritum Salis übertriff an Stärke / gleichwie ein erwachsener starcker Mann ein Kind : dem kan ich Beyfall geben / und bezeugen / daß es sich also verhalte / es probire es ein jeder / dem die Wohlthat seiner Patienten angelegen ist / er wird mehr darmit verrichten / als ich nicht sagen mag / ich bediene mich seiner in allen den. n. Dingen / wo ich einen subtilen sauren Spiritum vonnöthen hab. Er thut alles dasjenige / welches man einem Volatili Acido zuschreiben kan.

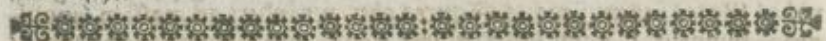
III. Droben hab ich gedacht / daß das Salz die in den Magen eingeschluckte Speisen / welche mehrentheils alcalicæ indolis sind / müsse animiren / und mit dem Acido imprægniren, daß ein laudabilis, chylus und von diesem ein gut Geblüt könne elaborirt werden. Dieses soll aber nicht verstanden werden / als ob das Salz und sein Acidum propria sua figura acuta und ohn: verändert darbey bleiben müsten / nein / wo dieses geschieht / da gibts nichts Gutes / es muß nichts Saures ohn: verändert ad massam sanguineam kommen. / dann dieses ist den Venis, wie Helmont es bezeuget / sehr schädlich / wir sehens an den langwierigen Scharbockischen Krankheiten / welche daher entstehen / wann die Säure in dem Magen mit dem Chylo nicht convenienter alterirt / und von seinen scharffen Aculeis eine Portion mit dem Chylo zum Geblüt gebracht wird / da macht es pro dispositione aculeorum diesen oder jenen schmerzen : und insgemein leidet der Magen bey solchen Zufällen die meiste Noth / dann darinnen geschiehet die schärffste Action. Es muß derowegen alle Säure im Magen durch Hülffe des Alcalischen Speiß: Safts / von seiner scharffen Figur in eine der Natur und dem Geblüt angenehmere verändert / und aus beyden ein Tertium quid, nemlich ein Salinum Volatile werden / da keines das andere superirt, sondern es muß das Acidum gegen dem Alcalino seine conveniente Proportion haben / so gehet dann alles ordentlich zu : dieses ist kürzlich die Meynung / noch kürzer aber die Vires des Saltes zu fassen / so finde ich selbige in genere resolventes & morum excitantes, und daher stimulirt es ad omnem excretionem, und läßt nichts liegen / das der Natur zuwider ist / weder in primis, noch reliquis viis sanguinis Deparationi dicatis ; es muß aber / wie schon oft gesagt / in seiner convenienten Proportion genossen werden / und nach eines jeden Constitution und Natur nicht zu wenig / noch zu viel.



Was in specie die Kräfte des Spiritus Salis betrifft / die beschreibet unser Auctor mit verschiedenen Umständen / denen ich Beyfall geben / modo Spiritus Salis legitime sic paratus & volatilifatus.

Daß das Salz treffliche vim resolvendi habe / das lehret uns auch Paracellus durch den äußerlichen Gebrauch des Salzes / dann wann man davon eine starke Sulke macht / daß sie ein Ey trägt / und dieselbige so warm als man leiden kan / vor ein Bad gebrauchet / so curirt es die Nelschenckel / Wasser-Sucht / und andere Geschwulst / welche von überflüssiger Feuchtigkeit entstehen.

Paracellus lobet ein solches Salz-Bad über alle warme Bäder / und recommendirt es allen denen aufs höchste / welche flüssige aufgedronse oder aufgeblehete feuchte Leiber haben / præmissis præmittendis ; convenientibus scilicet purgantibus & sanguinem purificantibus. So ist auch ein solches Salz-Bad ein vortreffliches Mittel wider alle unheilsame Krätz und Rauden / auch wider offene Schäden / absonderlich / wann sie mit dem succo plantaginis Consolidæ, Serpentariæ oder dergleichen heilsamen Kräutern ist gemacht worden. Ja / es præservirt alle Wunden vor Fäulung und Würmen / wann man nur ein gar gelindes Salz-Wasser macht / und eine Wunde / wo man sich einer Fäulung besorget / nur warm mit auswäscht.



#### Das IV. Capitel. Von dem Salpeter.

Deses Subjectum hat nun auch ab universali Directore, mediante terra propria alcalica seine sechs-eckete Figur erlanget ; Und weilien diese terra alcalica mit einem flüchtigen urinosen Alkali imprægnirt gewesen / als hat sie das flüchtige Acidum in copia attrahirt, und daraus ein Tertium quid formiret, nemlich ein Salinum Acido-Volatil copiosè imprægnatum.

Daß das Alkali Urinæ des Salpeters seines Acidi volatilioris magne seye / das nehmen wir ab à loco, wo der Salpeter am häufigsten und besten hergenommen wird / nemlich an denen Orten / wo die Erde mit Urin vielsältig ist imprægnirt worden / als in den alten Schaff-Ställen und dergleichen Orten. Und ist also der Salpeter gleichsam ein in der Erden generirtes SalArmoniacum, dann gleichwie das gemeine durch die Kunst bereitete Salmiac aus Urin, gemeinem Salz und Ruß / und aus dieser dreyen Acido und Alcalino invicem unitis & in tertium Sal generatis bestehet :

Also







Also bestehet der Salpeter aus dem Acido aëreo illo universali volatili, in Alcalino urinæ & terræ, in tertium quid transformato.

Es hat aber dieses unser Subjectum ab illo universali agente sechs Ecken bekommen / da hergegen der Salmiac in seinem Alcalino nur drey bekommen / und dahero differirn sie ratione partis alcalinæ. Das Nitrum selbstem nun differirt auch unter sich / dann es ist einer immer stärker und besser als der andere / und ich glaube / daß dieser Unterscheid von dem Alcalino Volatili seinen Ursprung habe / je copioser und subtiler das in der Erden sich befindet / je stärckere vim attractivam hat es das Acidum Volatile beyzuziehen: Das sehen wir an dem Aphronitro, welches an den Mauern von dem Alkali des Kalchs attrahirt wird / das ist bey weitem nicht so kräftig / als dasjenige / welches an Mauern sich anleget / so mit Urin stets geneset und befeuchtet werden. Und dieses differirt auch von dem / welches in der Erden generirt wird: Item / so differirt auch dieses / welches in der Erden generirt / und davon heraus gekochet wird / ratione der Erden; dann diese ist nicht an einem Orth wie an dem andern / an einem ist sie mit Mineralien der Metallen imprægnirt, am andern nicht; an einem Orth hats ein fett Erd-Reich / am andern Orth ist es Sandicht / Letticht / oder ist bereits mit Vitriol, Alaun und dergleichen imprægnirt. wann sich dann in einer solchen Erden ein Salpeter generirt, so macht dann die Erde auch einen Unterschied im Salpeter.

Die Erde ist die Matrix, darinnen diese Geburt ausgebrütet wird / ist diese rein und pur / so generirt sie auch einen desto feinem Salpeter. Und diese Matrix ist ganz universal, dann man kan in aller Erden einen Salpeter wachsen machen / wann man diese nur mit dem fermento magnetico imprægnirt, und sie mit einem Alcalino Urinoso acuir.

Herr D. Hoffmann beschreibet in seinem Clave Schröderiana ein solches Ferment, damit man an allen Orthten Salpeter machen könne / und sagt / wer dieses Artificium wisse / der könne ohne grossen Kosten die ganze Welt durchreisen / dann wann er nur eine gemeine Erde nehmen thäte / und dieselbe mit diesem Fermento Nitrico imprægnirte, und aus der also imprægnirten, Erden den Nitrum heraus kochete / und depurirte hernach das Fermentum und die Erde wiederum in die Luft legete / und wie vorhin verführe / so werde er Salpeter genug machen / und Geld daraus zu wegen bringen können. Das Fermentum, sagter / bestehe aus Salt / Urin, Pferde-Rühe / Schaaff / oder dergleichen Thieren Mist / und Eisenschlacken.

Daraus sehen wir die nahe Verwandschaft des Salpeters und Salmiacs, dann sie kommen in den Ingredientibus nahe überein / doch weilen dieses / nemlich das Salmiac, gleichsam mit Gewalt aus seinen Ingredientibus ist zusammen gesetzt worden / als haben sich das Acidum und Alkali-



Alcalinum darinnen so hart zusammen gegeben / daß sie nicht so leicht wiederum voneinander zu bringen sind / als wie bey dem Salpeter / dann weisen bey diesem die Combinatio beyder universalen Instrumenten des Acidum Alcalino Volatili gar gelind und amicabiliter zugehen / also sind sie auch nicht so fest mit ihrer Erden verknüpft worden / und daher gibt auch der Salpeter mit viel leichter Mühe seinen Spiritum wiederum her / da hergegen bey jenem beyde Constativa erst mit sonderbahrem Vortheil müssen voneinander gebracht werden.

Dieses ist nun das Stamm-Register des Salpeters / daraus kan man leicht seine Tugend ermessen ; dann weisen sie beyde das Acidum und Alcali als Volatilia zusammen kommen / als haben sie auch ein mehrentheils Volatilisch Corpus formiret, bey welchem das Acidum Volatile das Directorium führet / und daher hat es auch vortreffliche Tugenden bekommen / dem Universal nicht ungleich / indem es dem Ansehen nach contrare Wirkung hat / es solviret und concentrirt, und ist also ein spirituosos Subjectum, eine Spirituum Medicina, dann wo diese à rudi quodam impedit und in ihrem Motu verhindert werden / so solviret es solches / und treibt durch Urin und Schweiß hinweg : und dannerhero ist es ein treffliches Antifebrile corrigens und aperiens / und in hisigen Kranckheiten ist es ein vortreffliches Concentrans, dann wo einige Acrimonia den Spiritus ein gegriffen / dieselbige außer ihrem natürlichen Motu abgebracht / und sie in furorem eingeführet / daher Wüthen und Toben / Seitenstechen / Breune / Hauptschmerzen / heftige Hitze und dergleichen entstehen / in solchen Fällen nimbt es die Acrimonia in spiritibus impressam, und hülft denenselben wiederum zu ihrer vorigen Ruhe / und wegen dieser Tugend kan es auch mit Lob den Namen eines Anodyn Mineralis führen.

Es muß aber von seiner angebohrner Art nicht seyn abgebracht worden / wie dann geschiehet / wann man ihm diese Säure nimbt / die es von Natur bekommen hat / und derowegen soll man es mit der vermeinten Correction, welche man mit Schwefel abbrennen verrichtete unverzirt lassen ; dann so schwächt man seine Volatilische Säure / als das universale Activum, worinnen die vornehmste Vires des Salpeters bestehen / und bringt es mehr ad Naturam Alcalicam, welche sich dann vor hisige Kranckheiten / wann ohnedas das Acre Alcalinum das Directorium führet / nicht schicket. Derowegen lasse man ihm alles / was ihm die Natur gegeben / und gebrauch sich seiner / wozu er von derselbigen ist generirt worden / so bedarff er keiner anderer Præparation : Es sey dann / daß man ihn auf die feinste nur mit Solviren und Wiedereinkochen depuriren, und die gröbste Erde darvon scheiden wolle. Und also lehret Herr D. Hoffmann den Salpeter bereiten / nemlich / man solle den Salpeter in einem Tügel schmelzen lassen /



lassen / und ihn also geschmolzen in siedend Wasser werffen / alsdenn wiederum einkochen / wiederum schmelzen und in siedend Wasser werffen und incoaguliren / und diese Arbeit bey fünffmahl reitieren / bis der Salpeter keinen Geschmack mehr habe / so habe man gleichsam einen Magneten alle Hiß im Leib zu löschten / und den erzörnten *Archeum* zu besänfftigen / wie auch zugleich den Harn gewaltig zu treiben.

Diesem kommt das *nitrum antimoniatum* nicht ungleich / das ist *mediantibus aculeis antimonii* zum Theil acquirt worden / und hat auch vor treffliche *vires* in hitzigen und kalten Fiebern / in diesen verseye ich es mit den *floribus salis armoniaci an.* so habe ich ein *febrifugum satum expertum.*

Anderer setzen dem Nitro Salmiac zu / und das ist dann also ein *duplicatum quid* mit dem *alcalino urinae* etwas mehr geschärft / un in seiner Wirkung Urin und Griech zu treibe / kräftiger. Die Dosis des Salpeters ist insgemein / *ʒ. ad ʒi.* auch bey Starcken bis zu einem ganzen quintlein.

In Durchbrüchen muß man sich seiner so viel seyn kan enthalten. Verschiedene alte Chymici haben davor gehalten / daß der Salpeter einig seinen Ursprung und Wesen dem Urin zu danken habe / und daraus bestehet / und das haben sie also *obiter* davon abgenommen / weil an denen Orten / wo viel Urin hin gebracht wird / der Salpeter so häufig wächst. Darinnen haben sie zwar etwas recht / aber in allem haben sie das Fundament nicht penetrirret. Der Urin ist das *Medium* und der Magnet / aber doch nicht allein / sondern diese *magneticam vim* haben auch noch andere *alcalia*, als allerhand Aschen / Salts / Kalk und dergleichen. Doch hat der Urin / als welcher mit einem *alcali volatili* impragnirt ist / mehrere *inclination* das *acidum volatile* zu *attrahirn* / als ein *fixes Alkali* / und daher differiret auch hernach / wie schon oben gedacht ist / der Salpeter / und hat einer vielmehr Schärffe und *subtiles* flüchtiges *Acidi*, als der andere erlanget: *Smile simili gaudet*, pfleget man zu sagen / im gemeinen Sprichwort / ob schon ein *acidum* und *alkali* davor gehalten werden / als ob sie wider einander wären / wegen des Streits / welcher *ex concursu* beider verspüret wird / so halte aber davor / es geschehe dieser *morus* vielmehr *ex amica* *ardenti quasi cupidine*, da eines mit dem andern wiederum vereinigt zu werden / trachtet / und entsethet dann *ex concursu* solcher beyden ledigen Dingen eine solche Bewegung / je näher nun solche *in uno tertio* als *in volatilitate*, oder *fixitate* einander gleich kommen / je mehr trägt eins zum andern Verlangen. Also hat dann ein flüchtiges *alkali* mehrere *inclination* zu einem *acido volatili* als zu einem *fixo*: Hergegen hat ein *fixes alkali* mehr Verlangen mit einem *acido fixo* vereinigt zu werden als mit einem flüchtigen / *re.* Und also hat der Salpeter / welcher *mediante alkali urinae volatili* ist generirt worden / vielmehr flüchtige Säure erlanget / als ein Salpeter / welcher mit einem nicht so flüchtigen *alkali* ist generirt worden. Dieses Fundament



ment muß wohl in acht genommen werden. Diese Textur des Salpeters nun gleich wie sie *à natura* unterschiedlich ist generirt worden / also kan sie auch *artificialiter* auff vielerley Art und Weis verändert und transformirt werden / wie dann oben schon davon ist gedacht worden / da durch Zusatz *Salis armoniaci* eine solche Veränderung geschehen.

Auff solche Weis dann können solche *Transformationes* geschehen: Unter andern wird sehr viel von dem Nitro gehalten / wenn durch den Vitriol dessen *textura* alterirt worden / dann auff solche Weis gibts eine *medicinam*, welche aus dem *alcali nitri* & *vitrioli* bestehet / doch aber aller Säuren noch nicht allerdings beraubet worden / bey dieser Artzney macht das *Acidum* den Ingress / das *Alcalinum* aber absorbirt darbey kräftig; und Dannenhero hat auch dieses *nitrum vitriolatum* treffliche *vires* das *acidum febrile* zu invertiren / und davon zu befreyen / wie auch nicht weniger das *acidum constringens in mensuram obstructionibus* zu absorbiren / und denselben *morum* zu restituiren.

Insgemein wird das *nitrum vitriolatum*, sonsten *Sal Hofaticum* oder *arcanum duplicatum* genennet / aus dem *capite mortuo aquae fortis*, ex *nitri* & *vitrioli an. part. aq. constante per elixiviationem* bereitet / wann man aber keines *aquae fortis* benöthigt ist / so kan man es *per compendium* auff solche Weis machen / an statt des Vitriols aber davon bey der *confect. vn. des aquae fortis* eben so viel genommen worden als *nitri*, nimmt man allhier gegen 3. oder 4. Theil *nitri* nur ein Theil / beyde Stuck schmelzt man in einem Tiegel / und wirfft allgemach ein wenig Schwefel *ad depurationem* hinzu / hernach / solviret / filtrirt und coagulirt man dieses Salz wiederum / so hat man ein schönes weißes *nitrum vitriolatum* von guten Kräfften; *Sal anti febrile album Maebii* genant / Davon gibt man eine Stund vor dem Access des Fiebers einen *Scrupul.* und das thut man etlichmal / so vertreibt es das Fieber gewiß.

Nimmt man aber Vitriol 3. Theil und 1. Theil Nitri und procedirt mit schmelzen / mit solviren / filtriren und wiederum inspissiren oder coaguliren wie mit dem vorigen / so hat man ein *Sal emetico diaphoreticum* von trefflichem Effect / von 5. bis 10. Gran in einer warmen Brüh gegeben.

Nachdem wir nun den Nitrum / wie er von Natur combinirt ist / und wie er mit andern Dingen nützlich zu diesem oder jenem Gebrauch kan versetzt werden / kürzlich besehen / so gehen wir nun zu seinen *constitutivis*, wie die von einander müssen separirt / und mit Nutzen in der Medicin angewendet werden; da kommt nun bey unserm *Agricola* der *Spiritus Nitri* zu erst auf die Bahn. Es pflegen aber bey der Destillation dieses *Spiritus* zweyerley Gattung herüber zu kommen / ein weißer / welcher mit *phlegmate* und den leichtesten *particulis salinis* vermischt ist / kommt erst herüber in Form eines weißen Nebels / der setzet sich bald in einen *liquorem* zusammen. Wann dieser bald vorüber ist / so liberiren sich erst mit stärkerem Feuer die subtilste flüchtige

*Spiritus*



*Spiritus* welche ich davor halte / daß sie mit den *aculeis salis urinae volatilis* acquirt / und von denselben ihre Röthe bekommen. Weilen denn diese aus zweyen sehr subtilen flüchtigen eine *incommunionem* gemacht / als bleiben sie in steter Flüchtigkeit / so fern ihnen kein *liquidum* zugefekt wird / darein sie sich setzen können. Denn wenn man den Recipienten abnimmt / so bald die weiße *Spiritus* herüber gestiegen sind / und den rothen Dampf alsdenn in einen andern Recipienten treibet / darinnen nichts von Feuchtigkeit sich befindet / so füllet der Dampf den Recipienten voll / und davon wird er ganz dunkel roth / wenn ich nun diesen mit dem rothen flüchtigen *Spiritu* angefüllten Recipienten abnehme / so lege ich einen frischen Recipienten vor und fange ihn auch voll solches rothen Dampfes / und davon fülle ich etliche Recipienten voll / so lang von diesem rothen Dampf was herüber gehet. Nach dieser Arbeit habe ich etliche Recipienten voll rothen Dampfes / wenn ich nun in die Recipienten kein Wasser oder sonst ein *liquidum* hinein giesse / so setzen sie sich nicht / und solten sie so viel Jahr stehen / schütte ich denn Wasser hinzu / und lasse sie sich da hinein setzen / so wird der rothe Dampf zwar resolvirt und setet sich / aber er verliert seine Farbe und wird weiß. Nun sind aber alle Chymici in der Opinion / es müsse dieser *Spiritus* so gefangen werden / daß er seine Röthe behalte / und darzu zu gelangen / so lehret Agricola / man solle Sommerszeit Tücher in Wasser genezt um die Recipienten schlagen / so werden sie sich bald setzen. Es ist aber mit Erlaubnus zu reden nicht wahr / der rothe Dampf bleibt Dampf / so lang ihm nicht anders begegnet wird. Es sey denn / daß man die weiße und rothe *Spiritus* unter einander defüllirt / so brauchts keine Kunst. Denn also setzen sich die rothe *Spiritus* von sich selbst zu dem weißen: Wer aber den rothen *Spiritum* allein verlangt / der folge mir / ich will dieses *arcanum* den Liebhabern nicht länger verhalten / sondern wie es angehet / communiciren / nemlich wenn man wie oben beschrieben / in etliche Recipienten den rothen Dampf allein gefangen (welcher sich nimmermehr vor sich allein in einen *liquorem* setzen wird / sondern wo er eine zeitlang siehet / ob er noch so wohl vermacht wäre / endlich verschwindet / daß man nicht weiß wo er hingekommen) so mach das Mundloch des Recipienten auff (welches wann der rothe Dampf drinn ist / wohl muß vermacht werden mit Wax) und wirff ein wenig etwan ein Quintgen Campher in einen Recipienten / so setet sich ein flüchtiges zu dem andern / und also samlet sich aller rother Dampf / so in dem Recipienten ist / zu einem rothen *liquore* / und der Campher wird auch in ein Del von ihm resolvirt. Wann sich nun alles gefekt / so schütte es behend in ein sauber Gläsgen / und vermache es wohl / sonsten rauchet der rothe *Spiritus* wiederum all hinweg / daß kein Tropffen überbleibt als der Campher. Wenn man denn beyde den Campher in ein Del resolvirt / samt dem rothen *Spiritu* in ein Gläsgen gebracht / so kan man denn den Campher



pher/ welcher wie ein Oel *in fundo* bleibt/ von dem rothen *Spiritu* absondern/ und denselben als vor sich allein behalten/ der ist nur nichts als ein pures Feuer/ und wenn man das Gläsgen aufmacht/ so bald dampfft er wieder hinaus in seinem rothen Nebel/ gleich wie er davon ist durch Hulff des Campheris zusammen gebracht worden. Ich halte diesen *Spiritu* vor das rechte *universale* Feuer der Natur/ welches *absq. corpore* keine Ruhe hat/ und sich nicht binden läßt. Ich hab niemahlen keine weitere *experimenta* mit gemacht/ ich halte aber/ es stecke was besonders hinter diesem Feuer/ will es derohalben den Liebhabern communicirt haben/ weilen etwan mancher bessere Zeit und Gelegenheit hat/ als ich/ was mehrers zu *experimentis* wert.

*Nigricola* nicht allein/ sondern auch andere mehr loben diesen rothen *Spiritu* überaus in der Colic und hitzigen Fiebern.

Dem weisen das *malignum* bey hitzigen giftigen Fiebern *arsenicalischer/ alcalischer* Art ist/ und aber den *arsenico* diese seine *alcalische* Schärffe durch nichts besser als den *Nitrum* kar beschmitten werden/ als muß folgen daß dieser *Spiritu* als das Leben oder *Esse* des *Nitri* darinnen das beste thun müsse. Weisen aber dieser rothe *Spiritu* als ein pures Feuer vor sich allein nicht kar gegeben werden/ so muß man ihn mit *vehiculis* combiniren/ als in der Colic mit einem *Spiritu carminativo*, zu drey Theilen dieses *Spiritu* ein Theil des *Spiritu Nitri*/ davon gibt man 10. bis 20. 30. Tropffen. In hitzigen Fiebern gibt man ihn mit *Zulepis* und dergleichen auch kühlenden Dingen. Weiter hat auch dieser *Spiritu* treffliches Vermögen den Stein zu zermalmen und fortzutreiben/ wie nicht weniger in der Wassersucht die rohe schärffe Wasser aus dem Leib durch den Urin zu treiben. Diese und dergleichen *vires* nur werden insgemein dem gemeinen *Spiritu nitri*, da weißer und rother untereinander ist/ zu geschrieben/ weisen aber bey dem viele *particula salina* mit untergemischt sind/ welche die *subtiliores Spiritus* hebetiren/ als thut man besser/ man separire sie nach vorgeschriebener Art.

Es ist zu verwundern daß ein flüchtiges *acidum* sich nicht mit einem fixen *alcali* will combiniren lassen/ sondern auch ein flüchtiges *alcali* liebet und das vielmehr annimmt/ da doch insgemein *acida* und *alcalia* sich mit einander leichtlich vermischen. Daß aber dieses sich in der Wahrheit also verhalte/ das will ich mit einem *Experiment* beweisen/ nemlich mit einer *tinctura nitri*, wie ich sie sonst habe pflegen zu nennen/ es ist aber/ wenn mans beym Liecht beschiehet/ wenig *Tinctur* aus dem *Salpeter* darbey/ wie bey der Arbeit mit mehrern wird zu sehen seyn/ wenn mir recht ist/ so beschreibet sie auch *Glauber*/ und wird auff solche Weis gemacht.

Man nimmt einen guten *Spiritu nitri*, da der weißer und rothe untereinander destillirt sind/ darinnen solviret man so viel saubere weiße Woll/ welche durch eine Lauge von ihrer Fettigkeit wohl gereinigt ist/ so viel als der *Spiritu*



*Spiritus nitri* in der Wärme solviren will / man trägt die Woll nach und nach hinein / wenn was solviret / thut man mehr hinein / und das continuiret man bis der *Spiritus nitri* keine mehr will angreifen / denn so filtrirt man diese *Solution*, und thut sie in ein grosses Glas / und schütet darzu ein gut *Oleum tartari gut Latum*, so gibts eine starcke *Ebullition* in dem der *Spiritus acidus nitri albus* oder die *fixiores particulae hujus Spiritus* sich *cum impetu* in das *Sal tartari* eindringen / und in dieser *Action* liberirt sich der rothe *Spiritus nitri*, und steigt in seinem rothen Dampf über sich *in copia*, und wenn man diese Arbeit in einem Kolben verrichtet / und wenn der rothe *Spiritus* aufsteigt / so bald einen Alembic darauff setzet / so samlet sich der rothe *Spiritus* in einem *liquorem*, denn er will sich mit dem *fixo sale tartari* nicht *comportiren* / absonderlich wenn man mit dem Einschütten des *Olei tartari* zu geschwind ist. Derwegen muß man langsam darnit verfahren / so bleibt wohl mehr des rothen *Spiritus* in der *solution* / und vereiniget sich endlich zum Theil mit dem *Soluto*. Endlich nun wenn man genug *Olei tartari* eingetropffet / und keine *ebullitio* mehr verspüret wird / und die *solutio* schön gelbe worden / so ist genug. Denn filtrirt man alles noch einmahl / und thut es in eine *evaporir*-Schalen / oder in einen Kolben / und ziehet alle Feuchtigkeit herüber / so bleibet *in fundo* ein schön gelb Saltz: wenn das wohl abgetrocknet ist / so schütet man einen hoch *rectificirten Spiritum vini* drüber / und ziehet eine schöne hoch rothe Tinctur daraus / wenn denn endlich mit etlich mahl übergießet eines frischen *Spiritus vini*, keine Tinctur mehr in dem Saltz ist / und der *Spiritus* sich nicht mehr färbet / so nimmt man allen den tingirten *Spir. vini* zusammen / und ziehet ihn in *Baln. lem. simo* bis *ad dimidiatas* ab / so hat man eine vorrefliche Tinctur / welche da bestehet aus einem flüchtigen Saltz mit einem subtilen Schwefel versehen: Deren *vires* sind *diaphoretica simul & diuretica*, und in specie ist sie in Colica ein bewehrtes *experimentum*.

Die Dosis ist von 10. 20. bis 30. Tropffen in *Spiritu carminativo*, oder andern bequemen *vehiculis* davon eingenommen.

Das Saltz so zurück blieben / filtrirt man / und evaporirt es *ad siccitatem*, so hat man einen *nitrum tartarizatum* oder einen *nitrum in sale tartari ex spiritu regeneratum*, welcher denn wiederum wie vorhin eine nicht geringe Arzney ist / zu vielen Zufällen zu gebrauchen / viel besser als der rohe Salpeter: denn in dieser Arbeit ist dem *Spiritu nitri* sein rohes *corrosives acidum* solcher Gestalt corrigirt worden / daß also die *puriores* mit dem *sale tartari* ein ganz *pures nitrum in sale tartari regeneratum* darstellen.



Das V. Capitel.  
Von dem Alaun.

**D**ieses *subjecti constitutiva* sind eine reine fixe alcalische Erde *ope* des Wassers in ein durchsichtiges / und mit dem *universali acido volatili* in ein Salzformiges *Corpus* gebracht. Die alcalische Erde ist von so lucker Art / daß sie ihre Argenten nicht lang halten kan / denn so bald ihm nur mit gar wenigem Feuer zugesprochen wird / kan es dieselbige nicht schützen / sondern muß sie *ob pororum suorum raritatem* bald heraus geben. Es scheint / daß seine alcalische Erde einer Gattung weißer Alabaster / daraus man allerhand Bilder schnitzen kan / wegen seiner Weiche / nicht ungleich komme: Doch hat sie so viel Schärffe / daß sie auff roh Fleisch gestreuet dasselbige *seorsim* wegnimmt.

So präsentirt auch seine alcalische Erde einen guten Magneten allerhand überflüssige und der Natur widerstrebende flüchtige Säure zu imbibiren. Dannhero dienet es auch nicht wenig in denen Zuständen / wo man zusammenschender Arzneyen benöthigt ist / als innerlich in Nuhren / außserlich in Nasenbluten und dergleichen / im Hauptschmerzen von überflüssiger Hitz / und in andern *inflammationen* / worinnen ein flüchtige Säure zuweilen das *Directorium* führet.

Es ist auch ein bewehrtes *Febrifugum*, wenn man nimmt v. g.

Alaun

Muscatus *an. p. eq.*

Diese beyde zu Pulver macht / und ein halb quintl. *pro dosi* gibt / am guten Tag. Oder

Niin Alaun

*Nitri antimoniati an. ℥j.*

*Flor. salis armon. ℥i.*

*Nucis moschat. ℥ss.*

Daraus bereite ein Pulver und gib alle Tag davon *pro dosi* ʒʒ.

Unser Auctor Agricola macht großes Lob von seinem *Spiritu in solvendo calculo*, wenn man ihn eine gute Zeit gebrauchet von 5. bis 8. Tropfen auff einmahl: Diesen Effect kan es wohl haben wegen seines *acidi volacilis*, es ist aber dessen so wenig darinn / daß schier nicht der Müh werth ist ihn zu destilliren / wenn man den *Spiritu nitri volatiliem* haben kan / so brauchet man diesen nicht / iener ist auch mit leichterem Müh *in copia* zu bekommen.

Von dem *Saccharo aluminis* machen verschiedene ein großes Sagen / absonderlich rühmt es Poterius *in sua Pharmacop. Spagrica* überaus *in hectica*, es muß ihm aber sein *Styrica vis* genommen werden / sonst wird nichts draus:



draus: Wie ihn unser Author pag. 137. machen lehret / Deucht mich es sey vergebene Müh angewandt; denn auf solche Weis wie pag. 137. zu finden / kommt nichts von dem Alaun / sondern es bleibt alles beyammen. Wenn es seine *vim Sypricam* verlieren soll / muß weit anders mit ihm verfahren werden auff solche Weis.

Man muß den Alaun erstlich so viel man dessen will in Regenwasser solviren / und den solvirten Alaun in einem Kolben oder andern Glas Kochen / bis erschäumt / welchen man denn mit einem hölzernen Löffel abnehmen muß / denn fährt man mit dem Kochen fort / und schüttet unter dem Kochen etwas destill. Essig hinein / so separirt sich die vitriolische Wildigkeit / und setzet sich oben auff in Gestalt eines Himmel-blauen Schaums / welchen man abermahlen abschäumt und removirt: Alsdenn filtrirt man diese verschäumte *Solutio* / und schüttet sie in ein hölz. Gefäß / und läßt sich cristallisiren und anschießen. Alsdenn nimim dieses purificirten Alauns ein halb Pfund / destillir in einem Kolben mit gelindem Feuer das Phlegma davon *ad siccitatem*, mit der Vorsorge / daß kein *Spiritus* mit übersteige / sondern der Alaun nur einer weissen Erde gleich scheine / diese imprägnir mit dem Phlegmate / so darvon abgezogen ist / den destillire dieselbige wieder davon / un die *Remanens* imprägnire wieder damit / un diese Arbeit repetire etlichmal. *Hoc facto* so nehme ein *caput mortuum salis tartari*, davon das Saltz gar rein ist ausgelauget worden / das calcinire noch zum Überfluß bey einer halben Stunde / daß es eine locke Erde werde ohne allen saltzigen Geschmack: Diese locke Erde thue in ein papiernes Filtrum / und darauff lege wiederum Fließpapier / und denn filtrire durch diese Erde den bereiten / cohobirten / und mit seinem Phlegmate wiederum solvirten Alaun / so bleibt alle Säure des Alauns bey der *terra tartari porosa*, und gehet allein ein süßes *Salinum* mit seinem Phlegmate hindurch / das coagulire wiederum / und destillire das Phlegma wiederum davon / und mit dem Phlegmate solvire die *Remanens* / und filtrire sie wiederum durch die *terram tartari elotam & tertia vice reverberatam*, so cristallisirt sich alsdenn das *alcalisatum aluminis depuratum corpus*, in frigore einem Zucker gleich / und hat alle seine zusammenziehende Art abgelegt: Das ist nach Poterii seiner Meynung ein treffliches *antihelvicum*. Agricola lehret ihn in seiner Chirurgia noch auf ein andere Art machen / doch halte ich die jetzt beschriebene Manier am besten / damit man aber die Differenz sehe / so will ich / wie ihn Agricola an gedachtem Ort machen lehret / auch mit hieher setzen.

Nimm Alaun so viel dir beliebt / stosse ihn zu Pulver / und gieß Regenwasser drüber / so viel daß es drin zergehen kan / das Wasser laß durch ein Papier lauffen / und laß alsdenn abrauchen / bis es oben eine Haut gewint / denn setze es an einen kalten Ort / so schießet der Alaun schön an / das angeschoffene



geschossene nehme heraus/ und laß das Wasser weiter abrauchen / und laß es wieder anschießen / wenn nun nichts mehr anschießen will / so gieß wieder Regenwasser über den angeschossenen Alaun / und procedire damit / wie vorhin / so wird durch dieses solviren und cristallisiren der Alaun seine Wildigkeit ablegen / und einen angenehmen Geschmack bekommen / den thue alsdenn in einen bequemen Destillir-Kolben / und ziehe sein Phlegma fein gelind davon / wenn nichts mehr gehet / so laß das Feuer abgehen / und denn mache das Glas auff / und schütte das herüber destillirte Phlegma wieder um über / und ziehe es wieder ab / und dieses Aufgießen und Abziehen des Phlegmatis / mußt du zum 4ten oder 7ten mahl reiteriren / so wird der Alaun Zucker süß seyn / den reibe denn zart / leg ihn dünn auff eine Glas-Tafel / und laß ihn in einem kühlen Keller in einen *liquorem* fließen / den *liquorem* thue wiederum in einen Glas-Kolben / vermach denselben wohl / und setz ihn acht Tage in ein *Bain. M.* hernach setze ihn in Sand / und coagulire ihn allgemach wiederum ein / so wird der Alaun Zucker bereit seyn.

Der ist denn ein gute Artzney innerlich zu gebrauchen in allerhand Durchbrüchen / von 5. bis 10. Gran *per se* mit dem *Syrupo dysenterico e nuce moschata condita* gemacht / oder mit andern *antidysentericis* combinirt v. g.

℞. C. C. ʒssj

Nucis moschat *prater propter an.* ʒß.

Sacchari alumin.

Saturm an. ℞. vi.

Syr. e nuce moschata condita ʒij.

Confect. alkerm. ʒß.

Laud. op. ℞. j. *mis. pro dosi.*

In *Hectica* kan es auff diese Weis auch ein gut *alterans* seyn / v. g.

℞. Spec. diatr. ag. frigid.

Diamargarit frig. an. ʒß.

puly. anodyn. confort. ℞. vi.

Ocul. 69.

Sacchar. alumin. an. ℞. v. *mis. pro dosi.*

Außerlich ist das *saccharum aluminis* ein gut Ding zu bösen Halsen / und in verdorbenen Geschwären und Schäden / welche keinen Grund setzen wollen / denn es reiniget trefflich und verzehret alles wilde Fleisch / wenn man es also gebrauchet / v. g.

Nimm Alaun Zucker

Phlegma aluminis an. ʒj.

Phlegma aluminis so von dem Saccharo abgezogen ʒj.

Sanckel Wasser ʒß. *misce.*

Damit



Damit spreise die bösen Hälse/ wo Löcher in den Mandeln sind/ wenn es zu scharff ist/ so thue Rosen-Honig darzu/ und gebrauch dich seiner fleißig. Andere böse Schäden wäscht man oft mit dem vermischten Wasser/ so fällt alles böse Fleisch hinweg/ und macht guten Grund zur Heilung.

Es soll auch der Alaun-Zucker/ nach Agricola's Recommendation ein lössliches Mittel seyn wider Zahnschmerzen/ wenn man ihn in Wasser zerläßt/ un warm in dem Mund hält/ soll es von stund an den Schmerzen stillen. Zu Gurgel-Wasser recommendirt er ihn überaus sehr: und absonderlich kan man den Alaun auch ohn bereitet also roh darzu gebrauchen/ und ein solch Wasser damit machen. v. g. Wo man keinen Alaun-Zucker haben kan.

℞. Alaun klein gestossen ʒʒ.

ʒʒop

Brunellen

Salbey

Ehrenpreis jedes eine Handvoll

Der rothen Herbst-Rosen *m.aly. arbor. no. 8.*

Honig - - - 2. Loth.

Über diese Species schütte in einem neuen Topff Weins und Wasser 1. Maß/ siede es einen Finger breit ein/ und seihe es durch/ und denn böse Hälse und Mund fein warm mit gegurgelt/ so wird es helfen/ und alle böse Zufälle verhüten.

Auch das Phlegma/ welches so oft von dem Alaun-Zucker ist abgezogen worden/ soll ein trefflich Mittel seyn in hitzigen Kranckheiten/ die Hitz zu kühlen/ zu 2. Löffel voll eingegben/ und äußerlich mit einer Schnittten Brod über die Stirn gebunden.

So soll es auch flüssige Schäden an den Schenkeln gar geschwind curiren/ wenn man sie des Tages oft warm damit wäscht/ es saubert gewaltig und hebet den Eiter heraus/ löschet die Hitz und wehret dem Brand/ und Entzündung/ mit Tüchlein übergeschlagen/ sie seye wo sie wolke/ auch von Rothlauff und dergleichen.

### Das VI. Capitel.

### Von dem Sale Ammoniac.

**S**chon heut zu Tag von diesem Saltz/ wie es von der Natur *sub arena Cyrenauca* ist generirt worden/ und vielleicht noch heut zu Tag das selbsten zu bekommen ist/ (auch dannhero als ein Gewächs des Sandes/ diesen Namen von dorten erhalten) bey uns nichts bekant/ noch zu finden; So haben wir aber ein gleichformiges Saltz/ welches/ weil es dieses nativen *salis ammoniaci vires exaquirt*/ auch mit diesem Namen beleet worden.







Doch halte ich das *Sal ammoniacum nativum* vielmehr vor ein Salpeter-Ge-  
wächs / da durch Hülff des alcalischen Sandes das *acidum aerium* ist corpore  
ralisch und ein Salt werden. Ich habe ohnweit Schaaßhausen im Schwert-  
zerland auf den Aelckern gefunden/ daß man sie mit einer Gattung kleiner weißer  
Stein häufig besetzt/ an statt des Mißs/ damit sie sonst bedünget wer-  
den/ Daraus ich abgenommen/ daß diese Steine alcalischer Art müssen gewe-  
sen seyn/sonst würden sie zum Nachschub schlechten Vorschub gethan ha-  
ben: Daraus schliesse ich nun / daß der Cyrenaische Sand solcher Art auch  
müsse gewesen seyn / sonst würde er wenig Salt oder *acidi Universalis* aus  
der Luft haben an sich ziehen/ und sich incorporiren können. Nun wird aber  
unser Salmiac aus Urin/ Ruß und Salt gemacht/ als muß folgen / daß es  
ein gang particulier Salt seye/ welches seiner Ingredientien halben viel eher  
unserm Salpeter/ als jenem *Sale ammoniaco* gleich komme/ weil es aber nun  
von beyden unterschieden ist/ nicht zwar so wohl in seinem Vermögen/ als an  
den Ingredientien und *modo fiendi*, als wollen wir hier kürzlich besehen / was  
dieses heut zu Tag so sehr bekante berühmte *Sal ammoniacum* sey / woraus es  
bestehet/ und was vor Kräften es habe.

Die Ingredientia/ als Urin/ Ruß und Salt weisen/ daß es ein *Compositum*  
seye/ *ex volatili urina & fuliginis alcali, cum fixo salis Spiritu acido in tertium quid*  
*reductis & transfiguratis*, weil sie aber *ope ignis artificialis* zusammen gewun-  
gen worden/ als hat das flüchtig Urin-Salt mit dem *acido fixo salis* sich zwar  
conjugiren/ aber doch nicht *transmutiren* lassen/ gleich wie bey dem Salpeter  
geschehen/ da beyde das *alcali* und *acidum* als *volatilia* einander solcher Gestalt  
angenommen / daß sie nimmermehr wiederum von einander zu zwingen sie-  
hen/ gleich wie bey dem Salmiac / daraus so wohl der *Spiritus* oder das *alcali*  
*urinae*, als auch der *salis Spiritus* zu bringen sind/ welches hergegen bey dem Sal-  
peter nicht ist/ denn von dem wird seine Lage kein *Sal urinae volatile* wiederum  
können resuscitiret werden/ weil es *lento natura motu* hergegangen. Was in *of-*  
*ficina Chymica macrocosmi*, der Erden / *lento solis motu* einmal figurirt und gene-  
rirt wird/ das ist schwerlich wieder von einander zu trennen / wie wir in *regno*  
*minerali* absonderlich in Acht nehmen können / denn da finden wir kein *mine-*  
*rale*, welches seine *constitutivis* oder *principia*, daraus es generirt worden/ also  
wiederum hergiebet/ wie es von denselbigen ist zusammen gesetzt worden/ wie  
aus denn dieses deutlich der Salpeter anzeigt / dessen *principia* sind zwar ein  
*alcali* und *acidum volatile*, aber aus beyden ist ein Ding worden / welches seine  
Lage kein *alcali volatile* wiederum hergiebet. Hergegen können aus allen *com-*  
*positis Chymicis* ihre *constitutiva* wiederum hervor gebracht werden/ wie wir bey  
dem *Sale ammoniaco* sehen.

Dieses *Subjectum* nun hat von dem *acido salis communi* wegen des *exsuperiren-*  
den *alcali volatilis* dreyspitzige Eck bekommen; da hergegen das Salt viereckend  
sprich



spis war; Das *aleali urina* und *fulgini* haben gleichsam dem Sals eine Ecke abgefeilt/ und nur drey gelassen/ dahero es aber viel *penetranter* worden / so gar das es auch allein durch seine Beyhülff das Gold *penetriten* kan.

Diese *Penetrans* hat es nun nicht nur als ein *Solvens* des Goldes / sondern es hat auch vielen und grossen Nutzen in des Menschen Leib/ als ein *Solvens* der rohen *concentrirtten* sauren Dingen/ diesen greift es *ob spicularum suorum subtilitatem* ein / und *subtilisirt* sie wieder / das sie als denn leicht *à natura* durch *Urin* und *Schweiß* mögen ausgetrieben werden/ darbey absorbiert denn *alcalma salis armoniaci pars*, ein Theil des *aceti*, und nimmt alle Schärffe hin.

Hat also der *Salmiac* *per se vim diaphoretico-diureticam*, *aperit*, *absorbet*, *dulcificat* &c.

Von dem innerlichen Gebrauch des *Salmiacs* haben die alte *Chymici* wenig gehalten/ denn weil es ein *expedite* Schärffe hat den Metallen/ insonderheit dem Gold einzugreifen/ so haben sie darvor gehalten / es seye in den Leib zu gebrauchen viel zu schärff/ und haben es also bey dem äusserlichen Gebrauch gelassen / und es zu allerhand wider die Natur *coagulirtten* Dingen gebraucht/ als in *Augen-Zellen* zu *resolviren* nehmen sie *Fenchel-Öel* / *solviren* darin ein wenig *Salmiac*/ und streichen es auf die *Hell* / bis sie verzehret sind. Andere machen ein solch blau Wasser daraus/ wider alle Gebrechen der Augen v. gr.

Sie nehmen *Salis armoniaci* ℥ij huic addunt

*Pblegmatis urina cum vitriolo albo destillar. ℥iij.*

*Aqua rosarum*

*Euphras.*

*Chelidon.*

*Cyani an. ℥ij. Calci viva prius insusat. postea filtrat as commiscet prioribus.*

und diese vermischte Wasser mit *Sale armoniaco* *acet.* / thun sie in ein *Messing* *Geschirr* / lassen es an einem kühlen Ort stehen / rühren es fleissig untereinander/ bis es sich schön blau gefärbet / denn stellen sie es also etlich *Monat* hin/ und endlich *filtriren* sie es/ und heben es auf zum Gebrauch.

Das dienet denn in hitzigen scharffen Flüssen der Augen/ kühlet/ *trocknet* / und *desiruiert* alle saltige *corrosive* Schärffe / welche *Schmerzen* / *Entzündung* / *Zucken* der Augen / und dergleichen generirt. Dieses Augenwasser *recommendir* Sebure über alle Augenwasser/ in allen Augen-Gebrechen/ sie entziehen auch wovon sie wollen.

In Bräune gibts ein trefflich Mittel / wenn man nimmt *folia semper-viv. recent. ℥iij. Salis armoniaci puri* ℥ij. diese mit einander zerquetscht/ in einem Glas in Keller stellet / bis das *Salmiac* geschmolzen/ und dem *al facitatem* *destillirt* / so hat man ein gut *Burgel-Wasser*.



Wider Flechten der Hände / Fisteln / Krebs / und dergleichen böse  
 zu sich fressende Schäden bereitet man ein trefflich Ding/ wenn man nimmt  
 Lebendigen Kalk

Salmiac jedes gleichviel.

Beides wohl pulverisirt und vermischet/ in einem Tiegel für dem Gebläs  
 schmelzet und wie Wasser fließen läßt/ denn ausgießet / und darzu reibet *Salis  
 tartari* halb so schwer als der Salmiac gewogen / und also in einem feuchten  
 Keller in ein Oel fließen läßt/ so hat man in gedachten äußerlichen Zufällen ein  
 vortrefflich Stück/ so man solche fleißig damit auswaschet.

Dieses ist beyläufig der äußerliche Gebrauch: Zu innerlichem haben es  
 auch viele von den heutigern nicht gebrauchen wollen / es seye denn in Flores  
 sublimirt / da doch die Flores nichts anders sind als der Salmiac mit seinen  
*constitutivis*, wie er *ante sublimationem* war / denn wenn man ihm ein *alcali um*  
 zusetzt / absonderlich ein *fixum*, so hängt sich das *acidum in sale armoniaco* an  
 dieses/ weil es ihm als ein *fixum Sal* viel näher kommt / als ein flüchtiges *alcali*.  
 in dem denn das *acidum* dieses zugesetzte *Sal fixum* angreiffet / so verläßt es sein  
 flüchtiges *urinosum alcali*, das gehet denn *in forma sicca & liquida* herüber/ wenn  
 denn dieses über destillirt ist / und mit dem Feuer fortgefahret wird / so steigt  
 auch endlich der Salmiac in subtile Flores auff / die sind denn nichts anders  
 als ein purer Salmiac / nur daß sie sehr lufft und subtil sind aufgetrieben  
 worden.

Diese Flores werden denn sehr recommendirt / als ein treffliches *sebrifugum*,  
 wenn sie *pramisso vomitorio* etlichmal *ante paroxysmum* gegeben werden/  
 und auch *medicente sale tartari* sublimirt worden/ denn so werden sie etwas mehr  
 alcalisirt / und greiffen das *fermentum febrile* desto besser an.

Es bestehet also der Salmiac aus zweyen essential Stücken / nemlich  
 dem *Spiritu salis acido* und *sale urinae volatili*, diese haben einander solcher Ge-  
 stalt angenommen / daß sie *per se* ohne anderer Dingen Zusatz nimmermehr  
 können von einander geschieden werden.

In dieser *Alion* aber / welche beyde *ex conjunctione* gelitten / hat ein je-  
 des von des andern Natur was angenommen / und sind also / wenn sie mit  
 Vortheil wiederum von einander gebracht werden/ viel vortrefflicher in ihrer  
 Wirkung / als ein jedes war / ehe sie zusammen gesetzt waren. Ein *Spiritus  
 Salis* ob er noch so wohl gemacht ist / hat bey weitem solche Subtilität und  
 Vermögen nicht / als dieser / welcher *ex sale armoniaco* wiederum ist *resuscit*  
 tirt worden / und das hat das *alcali urinae* ihm zu wegen gebracht *in Concubitu*,  
 das hat ihm seine *aculeos* geschärfft / daß er noch so viel Vermögen hat als  
 ein gemeiner *Spiritus Salis*, wie man denn davon mit mehrem bey Poleman-  
 na in seinem *Tractatzen de sulphure philosophorum* explürt findet.

Wenn



Wenn man nur beyde *essential constitutiva* des Salmiacs wiederum von einander scheiden will / so gehöret ein sonderbahrer Vortheil darzu / denn wenn ich das *urina volatile Sal* von dem *acido* wiederum abbringen will / so muß ich machen / daß das *acidum* nicht mit aufsteiget / und das kan zu weget gebracht werden mit allerhand *corporibus vacuis alcalinis*, als da sind *Sal tartari, calx viva, lapis hematites, crocus vel limatura martis, lapis calaminaris* und dergleichen / wenn ich dieser eines mit *an. Salis armoniaci* wohl untereinander reibe / so gesellet sich das zu dem *acido salis armoniaci*, und hält es zurück / daß es nicht im Destilliren mit dem *urinoso* aufsteigen kan / diese Arbeit aber hat wiederum etliche Vortheil / denn wenn ich will / daß sich das *alcali urinae* wohl von dem *acido* liberiren soll / so hilft doch ein *alcali verum* mehr darzu / als ein ander *alcalinum corpus*, als Eisenfeil / Blutsstein und dergleichen / denn jenes conjungirt sich viel besser mit dem *acido salis armoniaci*, als dieser eines: Darzu thut man alsdenn ein *liquidum*, so solviren sie sich noch viel besser / und steigt das *alcali urinae* viel leichter mit herüber. Wenn ich derowegen den *Spiritum salis armoniaci urinosum*, welches denn nichts anders ist / als das *Sal volatile urinae* mit etwas *alcali subiginis* vermischt / machen und von seinem *Socio* liberiren will / so verfare ich auf solche Weis:

Ich nehme *Salis armoniaci* und *Salis tartari*, welches ich *brevi manu ex nitro & Tartari crudi an. detonando* gemacht / eines so viel als des andern / ein jedes von beyden reibe ich absonderlich so rein ich kan / das Salmiac thue ich denn erst in den Kolben von guter Erden oder Eisen / und schütte denn das *Sal tartari* mit Urin oder schlechtem *Spir. urinae* zu einem dünnen Drey gemacht / auch hinein / und rühre sie geschwind untereinander / setze so bald einen Helm auff / und verlutire alles mit dem Recipienten so fest als möglich / wenn das Lutum trocken / so destillire ichs *ex arena* oder *igne nudo, leni igne*, so steigt mir das *alcali urinae* in Form eines *Spiritus* schön gelb herüber / wenn nun der alle herüber / so steigen denn auch mit Vermehrung des Feuers subtile Flores auff / das sind nichts als *particulae salis armoniaci à reliquis avulsa*, will ich deren zu ihrem Gebrauch keine haben / so kan ich / so bald der *Spiritus* herüber ist / zu destilliren nachlassen / so bleibt das übrige *acidum* des Salmiacs *in fundo* bey dem *Sale tartari*, und haben beyde wiederum eine andere Gattung Salmiac gemacht / denn hier hat das *acidum salis armoniaci* sich nunmehr mit einem fixen *Alcali* combinirt / da es zuvor ein flüchtiges zum *Socio* hatte.

Was den übergetriebenen *Spiritum urinosum* belanget / den rectificirt man / daß er pur und sauber werde. Denn es vermischen sich oft Flores damit / die bringt man auf solche Weis wieder darvon / ob sie zwar darben nicht viel zu bedeuten haben / und ihm / dem *Spiritu*, in seiner Wirkung nicht so sehr hinderlich seyn können / so ist es doch besser / daß er pur seye / denn verwahrt man ihn sehr wohl / *ne cum tempore evaporet*. Das *Caput mortuum* oder den Salmiac /



so nun *ex sale tartari & Spiritu acido salis armoniaci in fundo sich conjungirt* / nunt man aus / solvirt ihn / und cristallisirt ihn / so hat man ein andere Setzung eines Salmiacs / darzu thut man die übergetriebene Flores / so hat man ein treffliches Febrifugum / dergleichen der Salmiac mit dem *urinofo volatili* vermischt / vorhin auch war.

Dieses ist nun der *Modus*, wie man das *alkali urinae* und *fuliginis* von dem *acido* des Salmiacs scheiden soll / nun wollen wir auch sehen / wie denn das *acidum* heraus zu bringen. Hier solte man nun wohl meynen / weil das *alkali urinae* geschieden / so werde man nun das *acidum* aus dem zurück bliebenen Theil leicht bringen können / das ist aber nichts / denn anstatt daß das *acidum* zuvor mit einem *alkali volatili* verbunden war / so ist es nun mit einem *alkali fixo* verriegelt / daß es wohl noch weniger seine Säure hergibt / als es zuvor gethan / und müste man also abermahl diese beyde von einander scheiden / wenn man den *Spiritum acidum* haben wolte / weisen nun dieses doppelte Arbeit wäre / welcher man sonst überhaben seyn kan / so muß man denn diese Arbeit mit einem andern *alkalino corpore* verrichten / welches sich aber doch mit dem *acido* des Salmiacs nicht combiniren kan weiter / als daß es nur ein solches in sich verbirget / und das thut unter andern am allerbesten der Blutstein / wenn man den mit *sale armoniaco an.* vermischt und desillirt / so nimmt das *acidum*, weisen es von seinem *Socio* dem *alkalino volatili* delerirt wird / dieses trockene *corpus vacuum an* / davon es denn durch eine *extraktion mediante Spir. vini rectificato*, wie bey dem Kupffer ist beschrieben worden / weiter heraus zu bringen.

Dieses ist nun das Fundament des Salmiacs. Daraus haben wir in unserer Medicin vortreflichen Nutzen. Von dem *acido salis armoniaci Spiritu* ist an gedachtem Ort mit mehrern zu finden / wozu der anzuwenden: Hier wollen wir sehen / wie wir uns *alkalinam salis armoniaci partem*, als das *ope fuliginis* zum Theil fortseirte *alkali volatile urinae* können zu Nutz machen.

Das hat nun solche *vires*, die nicht genug zu beschreiben noch zu loben sind: In genere ist das ein Absorbens / welches alle wider natürliche Säure in *rota aconomia animali* destruiren und alteriren kan / und dannenhero dienet es absonderlich in *affectione hypochondriaca, hysterica, convulsibus, epilepsia, Apoplexia, Arthritide fixa & vaga, Febris omnibus intermittibus, praepuritis quartana, in mensum obstructione*, und allen solchen Zufällen / wo das *acidum rube Spiritus vitalis dominio elapsus, vel ipsam Spirituam dominium impugnans concentrans & destructioni inhians* das *directorium* führet. Und also thut es auch außserlich grosse Hülf in *Podagra* / wenn man es *per se* oder noch besser mit *Camphora* vermischt / mit Tüchlein oft über den schmerghafften Ort leget / denn so ziehet es das *constringens acidum aculeatum*, welches die *poros* des Orts *constringirt* hält / und den grossen Schmerzen verursacht / heraus / dilatirt die *poros*, daß das *acre subtilius* desto geschwinder heraus kan dampffen / un macht also grosse



grosse Linderung. Und zu dieser Intention dienet auch sehr wohl der *Spiritus salis armoniaci*, wie ihn unser Luther Agricola pag. 141. machen lehret / aber zu innerlichem Gebrauch dienet er nicht.

Nachdem nun dieser vortrefliche *Spiritus salis armoniaci urinosus*, so viel gute Wirkung gethan / als ist man begierig worden / noch mehr von ihm zu haben / denn je mehr man thut / je mehr will man von einem haben / und also haben sie ihn mit allerhand *aromaticis acivret* / und also viel vortreflicher in seiner Wirkung gefunden.

Thomson ein berühmter Engelländer / macht mit *sale tartari volatili* und dem *Spiritu salis armoniaci*, vel *urina depuratissimo*, eine Arzney / die nennet er *Essentiam stomachicam*, und schreibet ihr *infirmis dotes* zu / damit sie aber nicht den Verächttern und Unwürdigen zu Theil werde / so beschreibet er sie in *Epilogismis Chemicis* mit diesen Worten.

*Re. Materia fluida à m. crocosmo sequestrata ac putrescente q. s. octies, nonies, vel decies destilletur pro rei exigentia: singulis distillationis vicibus admisceantur particulas volatiles corrigentia & mundificantia, hunc Spiritum probe desecatum per digestionem, mensis circiter spatium, symbolicis congruisque ulterius clarifica, donec summam puritatem adeptus fuerit: deinde sac ut semel, bis, vel ter subtiliores atomi lento igne ascendant: hunc liquori illibato indefinenter alta perenti, adjuvatur portio salis tartari legit. me parat. ac semel iterum calore quo possibili mansuetu eliciatur Spiritus ad omnia paratus æthere indolis, qui cum vitalibus nostris intimam tenet affinitatem & concordiam.*

Stärket die *Spiritus*, gibt den *fermentis* ihren *vigorem*, corrigirt die *vicia Lenis*, discutit *flatus* & *gas sive stre compehit*, benimmt alle Schärffe im Geblüt / öffnet die *poros*, daß alle böse *exhalationes* ausdampffen können / und also ist es ein treffliches *Diaphoreticum*, treibet den *Urin* / in *dysuria* und *stranguria ardorem mitigat*, verhütet / daß kein *Griech* noch *Stein* ansehe. Stillt den Schmerzen der *Colic*: Benimt und corrigirt das *sal scorbuticum*, vertreibt alle *Zieberische Fermenta* / auch der *Pestilentialischen* selbst: Löschet den *Durst* / und temperirt so wohl den *excessum calidi* als *frigidi*, in dem es deren *causam efficientem destruit* und hinhimt. Ist ein treffliches *antihystericum*, compehit *uteri suffocationem* & *indignationem*, corrigirt den *weissen Fluß* / und dissolvirt alle *Coagulata* / löset sie auff und refigirt sie wieder natürlich / vertreibt alle schwere Gedanken der *Melancholischen* / süllt die *Bangigkeit* des *Milchen* / und kömmt der daher entstandenen *Engbrüstigkeit* und *kurzen Athem* zu hülf / curirt die *Wassersucht* / die *Cacheri* / *Gliederucht* / und in *Summa* / sie stärket alle *functiones naturales*, insonderheit *nervorum genus* und alle *sensu*. So man sie fleißig gebrauchet von 20. 30. 40. bis 60. Tropfen in allerhand *liquoribus*, *urgente necessitate* kan man in einer *Stund* oft davon nehmen / es sey *Tag* oder *Nacht* / zu welcher *Zeit* man sich übel befindet / und *Schmerzen* / *Milchbangigkeit* und dergleichen fühlet.

Neuf



Außerlich ist sie ein vortrefliches *ophthalmicum* wider allerhand Gebrechen der Augen/ wenn Zell drüber wachsen wollen/ Blattern drauff seyn/ blau gestossen/ oder sonst schwach sind und schwinden/ so tropffe man etliche Tropffen drein/ oder neße einen Finger drein/ und bestreiche sie oft damit.

Sie ist auch ein trefliches *ant-odontalgicum*, füllet nicht allein alle grausame Schmergen der Zähn/ sondern präservirt sie auch *à carie*, und macht ein stark gesundes Zahnfleisch. Ja sie füllet alle Schmergen/ wo er auch seye/ wenn man sie äußerlich applicirt/ welches denn sehr bequem geschehen kan / wenn man davon in ein Glas thut/ und es an dem Ort applicirt/ wo der Schmergen sich befindet/ daß nichts heraus lauffen könne/ sondern der *locus affectus & dolens* lang und oft damit gleichsam irrigirt werde.

An statt dieser des Herrn Thomsons Essenz kan man im Fall der Noth den *Spir. salis armoniaci*, welcher wohl depurirt ist/ oder das *sal volatile urinae*, wie ich *de auro* zu machen gelehret/ mit dem *arcano* oder *terra foliata tartari in defectu legitimi salis tartari volatilis*, versetzt und *destillando* combinirt gebrauchen / Das wird dieser Essenz nicht viel nachgeben.

Oben haben wir gedacht/ welcher Gestalt der *Spiritus salis armoniaci* auch mit allerhand *aromaticis* könne acurirt und noch kräftiger in seiner Wirkung gemacht werden; deren gibts nun verschiedene Sattung / als nemlich / daß man den *Spiritum* acurirt mit den *aromatibus* selbst/ oder mit deren destillirten Oelen. Verlange ich nun einen *Spir. salis armoniaci aromaticum simplicem*, so verfare ich also:

Ich nehme *Cinamomi opt.* ʒj.

*Caryophyllor.*

*Crosi an.* ʒij.

*Zedoar* ʒiij.

*Cardomomi minor.*

*Cubeb. ar.*

*Macis an.* ʒj.

*Sem. anis*

*Feniculi*

*Carvi an.* ʒʒ.

*Salis tartari* lbj.

Diese *Species* pulverisire ich alle rein / und wenn sie unter einander gemengt sind/ schütte ich einen Schoppen oder 2. Pfund sauber Wasser darüber/ und lasse alles eine Zeitlang bey einander stehen / damit die *aromata* sich wohl auffschliessen können / hernach thue ich dieses alles mit einander in einen gläsernen starcken Kolben / und schütte darzu ein oder anderthalb Pfund *Salis armoniaci opt. pulverisati*, rühre es geschwind unter einander / und setze so bald einen Helm auff / wenn denn dieser mit einem vorgelegten Recipienten



ten wohl versehen / auch alles fest und wohl verlutirt ist / so destillire ich alles *ex arena*, mit gutem Regiment des Feuers / so steigt das *Sal volatile* mit dem Wasser vermischet / und mit den *aromaticis aculeis imprægnirt* herüber / und erlange ich also einen trefflichen *Spiritum Salis armoniaci aromati. um*: Will ich diesen noch stärker mit den *aromatibus imprægnirt* haben / so nehme ich frische *Species*, und schütte diesen *Spiritum* darüber / und circulire es eine Zeitlang mit einander / so tingirt sich der *Spiritus* darvon / und wird von Kräften noch so stark / und ist also eine vortreffliche Arznei die *Spiritus vitales* zu exaltiren / dieselbige zu *vigoriren* / und von aller widerwertigen Säuren zu befreien / daher kan er dienen vor eine treffliche Hertzstärkung / vor eine Hauptstärkung. Ja / er wird der oben beschriebenen *Essent. e stom. ch. i. e Thomsoni* nicht viel nachgeben / sondern in allen deroeselden beschriebenen Tugenden / sich kräftig erweisen.

Dieses ist also die Art und Weise / einen *Spiritum salis armoniaci aromaticum per se* zu machen.

Nun hat man noch eine andere Art / die ist zwar *quoad compositionem* diesem etwas ungleich / aber an Tugenden und dem Inhalt nicht viel unterschieden / denn was ich bey dem jetzt beschriebenen / dem *sale volatili urinoso* von den *aromaticis* selbst *imprimirt* / das thut man auff die andere Art / mit deren destillirten *Oleis*: Weiln aber diese mit einem *Spiritu aquoso al. alino* sich nicht vermischen / so müssen sie erst mit einem guten *rectificirten Spirit. vini* combinirt / und alsdem erst mit dem *Spirit. urinoso aquoso* conjugirt werden / das heist denn *Sal* oder *Spiritus volatilis oleosus*, davon *Sylvius* grosse Dinge rühmet.

Diese *Salia volatilia oleosa* aber zu machen / gehöret abermahlen ein besonderer Vortheil zu / denn wenn man einen *Spiritum salis armoniaci* nimt / der viel Wasser bey sich hat / so gehet es nicht an / sondern das *Oil* / welches der *Spiritus vini* bey sich verborgen hält / separiret sich wieder / in dem dem *Spiritu vini* durch zugesetzten *Spiritum salis armoniaci aquosum*, seine Stärke und *Oleosität* wiederum diluirt und geschwächt wird; Es muß also ein stärker *Spiritus salis armoniaci* darzu genommen werden / welcher vielmehr *salis urinosi volatilis* als Wasser habe / oder so man das *pure sal volatile urinosum*, welches erst in *forma s. c. a.* übersteiget / nimmt / so ist es noch besser.

Anderer verfahren auch auff solche Weis / daß sie den *Spiritum vini* erst mit den *aromatibus per se* insundiren / v. g.

Sie nehmen *Cinamomi opt. ʒss.*

*Nucis moschat ʒij.*

*Caryophyllor. ʒj.*

*Macis*

*Croci opt. an. ʒj.*



Sem. Cardomomi

Carvi an. ʒiʒ.

Salis tartari ʒiʒ.

Salis ammoniaci ʒiʒ.

Über diese pulverisirte und unter einander gemischte Species schütten sie 8. Unʒ Spiritus vini, und digeriren es mit einander ein Stund 24. hernach destilliren sie mit gelinder Wärm 3. Unʒ darvon ab / und thun denn so viel Spir. salis armoniaci darzu als es leyden kan / zu einer Unʒ ungefehr eine Drachman. Will man des Destillirens überhaben seyn / so nehme man an statt eines gemeinen Spir. vini einen Spir. vin. rectificatissimum, und lasse den nur über den Speciebus stehen / bis er die Einctur wohl extrahirt hat / darzu thue man also denn die Portion des Spir. salis armoniaci, so hat man auch ein sal volatile oleosum aromaticum mit wenig Mühe.

Einen Fehler haben diese salia volatilissima aromatica, daß sie nemlich von übelm Geruch sind / wegen des Spir. urinae oder a'cali urinae, und denn wenn sie mit vielen Oleyis imbragirt sind / sie dieselbige so leicht wiederum fahren lassen / wenn sie mit veh. culis aquosis vermischt werden. Diesen beyden Fehlern zu begegnen hat es verschiedene Handgriff. Will man den urmosen Geruch etwas dämpfen / so muß es mit sauren Dingen geschehen / und wenn man nicht gern haben will / das sich die Oleya wiederum hervor geben sollen. Wenn man sie mit aquosis mixturis vermischt / so muß man an statt des Spiritus salis armoniaci das sal vol. urinae in forma sicca nehmen.

Ich will den Liebhabern zu Gefallen den warhafften Methodum nicht verhalten / sondern ihn treulich mittheilen / der verhält sich also:

Erslich macht man einen solchen Spir. vini aromaticum.

R. Herb. menthae

Majoran.

Thymi

Flor. anthos an. m. ʒ.

Radic. galanga minor.

Costi odorati

Cyperi rot.

Irid. Florent. an. ʒiʒ.

Semina cardomomi minor.

Cubebae.

Anomii

Anisi

Carvi an. ʒiʒ.

Cinnamomi

Caryophyllor.

Nucis



*Nucis moschat.**Ligni Sassafras**Rhodii an. ℥i.**Aloes ℥ss.**Benzo.**Syrac. calamit. an. ℥vi.**Cortic. aurant. ℥ss.*

Über diese und dergleichen *Species*, wenn sie klein zerhackt und zum Theil pulverisirt sind/schütte 2. Maß guten gemeinen Brandwein/laß ein Tag oder etlich/oder so lang man will/bey einander stehen/je länger je besser/das der Brandwein die *Species* wohl penetriren könne / thu auch zu mehrer Penetration zu jeder *libra* des Brandweins 1. Loth *Spir. nitri* hinzu/hernach so destillire es mit einander / und ziehe nur die Helffte ab / oder nur einen dritten Theil/nach dem der Brandwein stark oder schwach gewesen / so hast du einen trefflichen *Spiritus vini aromaticum acido volatili nitri acuetum*.

Nun nehme was für *Olea* belieben. v. g.

*Olei Cinamomi gtt. v.**Caryophyllor.**Cortic. aurant.**Macis an. ℥ss.**Balsami mei antimonialis ℥ii.**Flor. salis armoniaci cum tartaro sublimat.**Salis urinae volatilis. an. ℥ss.*

Diese *Olea* reibe mit den *Salibus* wohl unter einander / und schütte als denn von dem *Spir. vini aromatico* darüber ein Pfund oder zwey / laß bey einander stehen / und gebrauch dich seiner also / oder destillire alles noch zum Ueberfluß mit einander herüber/so hast du einen *Spiritus volatilem oleosum*, so gut als man ihn machen kan. Denn sind durch Hülff des *Spir. nitri*, und *acidi in floribus contenti*, die flüchtige *particula salis urinae volat.* etwas cicurirt/das sie von so gar übelem Geruch nicht mehr sind. So werden sich auch die *Olea* nicht leicht wieder *precipitiren*/ weil kein Phlegma darbey ist. Diese und dergleichen *Salia* oder *Spir. volatiles oleosi*, haben wegen ihrer *Olitäten* grosse Kräfte / sie penetriren den ganzen Leib / und corrigiren alles was der Natur zu wider ist / stärken alle *functiones naturales*, und in Summa / es ist ein solch *Sal volatile oleosum*, eine rechte *Panacæa* vor allerhand Zufälle und Gebrechen des menschlichen Körpers / und was oben von der *Essentia stomachica Thomasoni* gesagt worden / kan man auch ihm appliciren.

Will man nun ein *Sal volatile oleosum* haben / welches mehr in *specie ad uterum* gerichtet sey /

α α ü

E



So nehme *Olei ruta still.*

*Sabina an. gtt. xx.*

*Lavendula*

*Thyni*

*Macis*

*Juniperi an. gtt. vj.*

*Flor. salis armoniaci*

*Salis succini volat.*

*Salis volat. urinae an. Ziſſ.*

Diese *Salta* und *Olea* reibe wohl unter einander / und denn schütte dreis-  
ber *Tinctura succini* Ziij. Laß bey einander stehen / so hast du ein *Sal volatile*  
*oleosum*, welches in *uteri affectibus* das seine mit Effect thun wird. Die Mut-  
ter erwärmet es / eröffnet deren verstopfte *Vasa*, erdünnert das Geblüt/  
und gibt demselbigen seinen natürlichen *motum* wieder.

Will man ein *Sal volatile oleosum Cephalicum*. So nehme

*Olei majoranae*

*Lavendula*

*Rorismarin.*

*Thymi an. gtt. x.*

*Succini*

*Caryophyllor. an. gtt. vj.*

*Flor. Sal. armon.*

*Sal. volat. cranii human.*

*Volat. urinae. an. Zi.*

Diese reibe wohl unter einander / und schütte darüber *aque antiapople-*  
*cticae Spirituos.* vel *Spir. flor. lilior. convall.* und lasse es bey einander stehen/  
so hast du ein *Spiritus volatilem oleosum cephalicum*, so gut man ihn haben kan/  
in allen kalten Zufällen des Hauptes eine rechte *Panacea*.

In den *Collectaneis Chymicis Leidenibus* findet man auch allerhand  
Gattung / dergleichen *Sallum volatilem oleosum*, sie haben aber alle an  
statt des *Salis volatilis urinae* den *Spiritus*, oder das *Sal urinae volatile aqua*  
*solutum pro basi*. Ich habe dergleichen vor diesem auch im Gebrauch gehabt/  
weilen aber wegen des Wassers / womit das *Sal volatile urinae* vermischt ist/  
die *Olea* sich nicht gern mit unter mischen und vereinigen wollen / als bin  
ich endlich bey dem *Methodo* geblieben / welchen ich oben vorgeschrieben/  
der gehet am besten an.

Um den Unterscheid zu sehen / welcher zwischen diesen meinen *Salibus*  
oder *Spiritibus volatilibus* und den jenigen / welche in gedachten *Collectaneis*  
*Chymicis* sich befinden: Will ich / weilen diese nicht jedem zu Hand kom-  
men möchten / etliche davon hiermit einrucken. Unter andern hält Herz

D. l. Mort



D. le Mort eines / welchem der urinose Geruch zum Theil benommen / das macht er also: Er befihlet zu nehmen

Radic. Angelic.

Imperator.

Petastrid.

Valerian an. ℥℞.

Cypero rot.

Galang e minor.

Sem. Cardomomi

Cubebae.

Amomi an. ℥iij.

Caryophyllor.

Cinnamomi

Nucis moschat an. ℥℞.

Herb. lavendulae

Rorismarin

Majoran.

Mentha an. m. ℞.

Benzoi.

Styrac. calamit.

Laudani an. ℥ii.

Ligni rhod.

Santal. citrin an. ℥℞.

Sem. anisi

Feniculi an. ℥℞.

Wenn diese Species alle groblecht pulverisirt sind / so schütte darüber eines gemeinen Spiritus vini, ohngesehe dritthalb Maas / oder 6. Pinten / Spiritus nitri 6. Unß / digerir alles mit einander ein Tag etlich / je länger je besser / hernach destillirs mit einander / bis 2 drittheil herüber kommen. In diesen übergegangenem Spiritum thue

Ligni sassafras ℥j.

Sem. coriandri ℥ij.

Cortic. citri

Aurantiar. an. ℥iij.

Herb. rotius lavendulae mij.

Spir. nitri ℥j.

Dieses digerire mit einander einen Tag lang / und denn destillirs wiederum bis die Helfft über ist / derselben setze zu

Spiritus salis armoniaci purissimi halb so viel /

Digerir beyde auch einen Tag mit einander / und denn thue hinzu

aa iij

Olei



*Olei Cinnamomi opt. gtt. xv.*  
*Caryophyllor.*  
*Cortic. aurant. an. gtt. viij.*  
*Menche*  
*Juniperi an. gtt. vj.*

Digerirs und destillirs mit einander / und behalts zum Gebrauch.  
 Noch ein dergleiches setzt er auch an dem Ori/ welches von gutem Geruch seyn soll. v. g.

*R. Cinamomi acutis. ℥iij.*  
*Caryophyllor.*  
*Macis*  
*Cardomomi*  
*Cubeban an. ℥ij.*  
*Cortic. citri exterior. ℥vj.*  
*Radix. Cyperi*  
*Irid. flor. an. ℥ss.*

*Benzoes*  
*Syrac. calamit.*  
*Ligni rhod. an. ℥vj.*  
*Moschige. ij.*  
*Spir. vini ℥v.*

Dieses digerire mit einander ein Tag acht / denn destillire die Heißt davon ab / dem überdestillirten Spiritui setze 2. Unz Spir. nitri zu / und schütte es wieder über die zurück gebliebene feces, darzu gethan seye

*Ligni sassafras*  
*Sem. coriandri an. ℥j.*

Wenn das bey 2. Tage wiederum mit einander digerirt worden / so destillirs *leni igne*, bis ein drittheil herüber ist / dem setze denn zu

*Olei cinamomi gtt. ij.*  
*Caryophyllor.*  
*Cortic. aurant. an. gtt. iiii.*

*Spir. salis armoniaci* Das dritte Theil / so viel als des übergezogenen Spiritus ist.

Digerirs mit einander / und behalts zum Gebrauch.

Die Dosis dieses und dergleichen *Satum* oder *Spirituum Oleosorum volatidium* ist von x. bis xxx. xxxx. Tropfen in allerhand *vehiculis*. Sie haben *vim aperientem, dulcescentem, confortantem, circulationem sanguinis promoventem, diaphoreticam, diureticam*, und was dergleichen vortrefliche Wirkung mehr sind.



## Das VII. Capitel.

## Von den Edelsteinen.

**S**ind viele Medici mit unserm Herrn Agricola einer Meynung / und glauben / daß die Edelsteine *per se*, ob sie schon in subtilis *mum pulverem* redigirt seyen / in des Menschen Leib keine Würckung haben könten / sondern daß sie also ohn verdauer wie ein Sand wiederum von dem Menschen gehen / und von der Daunung ohn verändert bleiben / auch dannhero keine Krafft haben / etwas gutes bey dem Menschen zu würcken / dannhero reden sie / und sagen viel von der Essenz der Edelsteinen / und wie man sie in ein schönes Salt bringen solle / damit sie alsdenn in *succum & sanguinem* mögen vertirt werden ; Darauff antworte ich mit Herrn D. Hofmanno / daß gar nicht nöthig seye / daß ein solche Medicin müsse in *succum & sanguinem* vertirt werden / gleich einer nährenden Speiß / sondern daß es nicht schade / ob schon ein solche ohn verändert bleibe : Denn ob ein solche schon gleichsam ohn verändert wiederum durch die Darmen hindurch gehet / so richtet sie doch das ihrige *Irradiatione* und *afficiet* also den *Arctum* / ob sie schon von ihren Kräften nichts verlieret : Wiedenn Helmont davon weiter Nachricht gibt.

So haben sie auch also *per se* nur zu einem subtilen Pulver präparirt nicht eine geringe *vim absorbendi* als ein *alkalinum*, welches noch mit keiner fremden Säuren ist imprägnirt oder immunitirt worden. Das kan man an seiner Präparation oder *Salification* abnehmen / welche mit *acids* zu wegen gebracht wird : Denn da eine solche Säure ausser dem Leib Krafft hat einen solchen harten Stein einzugreifen / und seine Edelärße daran abzuorbeiten / warum sollte dieses auch in dem Magen nicht geschehen können / welcher manchmahl mit schärfferer Säure imprägnirt ist.

Entweder will man dieser Steinen ihre *vires generas* haben / oder nicht : Verlangt man deren eigene Kräfte / so muß man sie mit solchen Dingen nicht suchen / welche ihnen solche castiren oder gänzlich verändern : wie denn geschieht / wenn man sie in *Salia* bringen will / denn weil dieses ohne Sauer nicht geschehen kan / so kan ein Verständiger leicht abnehmen / wem sie diese Metamorphosen zu danken haben.

Unser Herr von Helmont sagt davon also / *Scio ex siccibus, arena & faxis non calcariis nunquam sulfur aut mercurium extrahi posse. Sed inquis: unde autem salia essentialia nonnullarum gemmarum, que pro panaceis venduntur? Scias esse hec salia suppositiva: gemme enim, quando cum sulphure calcinantur, tunc Spiritum sulfuris acidum in suum sinum recipiunt, ex quo sal suppositivum concipiunt, & post illarum solutionem & coagulationem spiritum pariunt!* Hey dieser des Herrn  
Hels



Helmontii seinem Effato mag es bleiben. Calciniere ich einen solchen Stein mit Schwefel / so gibts ein *Sal spurium gemmarum ex sulfuris acido*, setzet man Salpeter zu / so gibts ein *Sal ex nitri acido in gemmis regenerato*, und so fort an.

Die Gemmä geben vor sich kein Salz / auch das geringste nicht. Weil denn ein solch Salz nicht von den Gemmis / sondern von einem fremdem *acido* dependiret / als hat es auch hernach als ein Stein keine Wirkung mehr / sondern als ein Acidum / dergleichen man viel mit leichter Müh und weniger Kosten haben kan/aus denen den Gemmis zugesetzten *Salnis corporibus* selbstien / was thuts nöhtig in diese *corpora gemmarum compactissima* eine fremde Kraft zubringen / es sene denn / daß absonderlich eine starcke *vis adstringendi* an ihnen requirirt wird?

Eine schöne Zabel erzehlet unser Auther pag. 159. von einem solchen *Sale gemmarum*, da er die mit *sulfure* und *nitro* zum drittenmahl calcinirte Edelgesteine in *Spiritu nitri* solviren lehret / da soll nach etlichmahl solviren/ und calciniren / ein schönes Salz heraus kommen wie ein Crisall / das soll alsdenn / wenn es reverberirt wird / in einem verschlossenen Glas die natürliche Farbe des Steins wieder bekommen ; ist das nicht ein feiner Traum? ich hab noch niemahl gesehen / daß ein Nitrum allerhand Farbe zugleich angenommen.

Ich gebrauche gern in meiner *Praxi* ein Ding wie es *per se* da lieget/ und ohn verändert seine Kräfte hergiebet. Als wenn ich Gemmas brauchen will/ so bediene ich mich derselben / wenn sie nur zu subtilen Pulver gerieben sind. Will ich denn eine saure Medicin haben / so mache ich nicht allererst ein sauer Edelgestein Pulver/ sondern ich nehme ein sauer Ding ohne Edelgestein/ das thut mir eben so viel mit wenigerem Kosten: Thut es denn Noth / daß ich eine saure Arzney haben muß / welche starck mit *particulis terreis*, damit sie desto mehr adstringire / imprägnirt seyn soll / so mache ich ein *compositum* aus beyden / nemlich einer Säuren und einem solchen Pulver / dergleichen zum Exempel dieses ist.

*R. Granator preparat. vel smaragdi, aut carneoli preparat.*

*Oculor. cancri*

*Corallor. rubr. an. ʒj.*

*Aceti acerrimi ʒij.*

*Aqua plantagin. ʒiij.*

*Laud. opiat. gr. v. misc.*

Von dieser Mirtur gibt man in gefährlichen Blutflüssen/ *hemorrhagiis uteri, narium, &c.* oft wohl umgerühret/ ein oder andern Löffel voll / so stillt es solche *ad miraculum*, man kan nach Belieben etwas wenig von dem *Syr. Myrtin.* oder dergleichen *pro gratia* hinzu thun.

Diese



Diese und dergleichen Mixturen thun eben das und noch wohl mehr als ein *corrosivo acido impraegniertes Edelgestein-Pulver* / dergleichen alle solche *Salia* oder *magisteria gemmarum* sind.

Weilen nun aber ohne *Calcination* kein so harter Stein sich leicht zu einem Pulver machen läßt / und aber diejenige *Calcination* / welche mit sauren Dingen / als *Sulphure*, *Nitro* oder dergleichen verrichtet wird / nicht alle mahl dienlich ist / derowegen so glühe man solche Steine und lasse sie etlich mahl in einem *Lixivio Salis Tartari* ab / bis sie mürb werden / und sich zu einem zarten Pulverreiben lassen / so hat man ein *pulverem gemm. rum magis alcalifarum*, das kan dann unter die *Species cephalicas, cordiales* besser dienen als wann es *cum acido* wäre *preparirt* worden. Da hergegen jenes wie oben gesagt in *Blut-Flüssen* besser *adstringiren* kan.

Was nun jedund von den härteren Edelgesteinen gesagt ist / das will ich auch von denjenigen verstanden haben / welche weicherer Art sind / als *Corallen* / *Krebsaugen* / *Perlenmutter* und dergleichen. Und ob schon von den *Corallen* gewisse Dinge geglaubet werden / wie dann *Paracelsus* der gleichen *Phantasmata* von ihnen hat / das nemlich die *Spectra* vor den rothen *Corallen* fliehen thäten: das sie alle *Melancholey* und *Schweremühtigkeit* hinnehmen / das / wer sie anhängt / vor bösen Leuten sicher seyn solle / ja das wo man sie hinlege / kein *Hagel* oder *Ungewitter* schaden könne / diese und dergleichen *vires* stehen mehr in einer *Einbildung* / als einer *wahren* Kraft.

Was aber sonst ihre *vires* in den Leib genommen betrifft / die sind in *genere alcalica indolis*, wann sie also *per se* nur zu einem zarten Pulver gerieben eingegeben werden. Und also dienen sie überaus wohl in *Magen-Kranckheiten* / in *Milchschwachheiten* / welche von überflüssiger scharffer Säuren herrühren / und aus diesem Fundament stärken sie auch das Herz / in dem sie ein *Acidum spiritibus infestum absorbendo* davon abhalten / stillen den *Schmerzen der Colic* / dienen wieder fallende *Sucht* / *Convulsiones* und dergleichen Zustände mehr / welche ihren Ursprung von überflüssiger roher herben Säuren hergenommen. Dieses sind also beyläufig die *Vires* der *Corallen* / wann man sie *per se* ohne allen Zusatz gebrauchet.

Unser *Agricola* ist zwar pag. 167. anderer Meinung / und hält von den nun also *per se* *preparirten* *Corallen* / so viel / als auch oben von den also *per se* *preparirten* andern Edelgesteinen / nemlich er hält sie mit einander vor einen ohnnützen Sand / welcher keine Kräfte habe / was Gutes zu verrichten / dannhero schreyet er nur nach *Salz* und *Magisterien* dieser

bb

Dins



Dingen; hätte der gute Agricola droben unsers Herren von Helmont seinen Sentenz gelesen/ oder nur ein wenig Wissenschaft gehabt des Acidi und Alkali, so hätte er vielleicht so einfältig nicht davon geredet / sondern sich eines bessern bedacht/ und mehr darvon gehalten.

So bald die Corallen und andere Steine/ zu Magisterien oder vermeinten Salzen gemacht werden / haben sie ihre vim genuinam verloren / und haben dann ganz andere Würckung/ welche zwar auch nicht zu verachten/ doch aber haben sie keine Vim mehr ein Acidum zu invertiren/ sondern sie haben alsdann Krafft bekommen / ein Acidum adstringens zu vermehren / und particulas volatiles alcalinas biliosas zu invertiren / und also haben sie auch gute Kräfte. Dann ob particulas terreas helffen sie dem Acido trefflich adstringiren/ und also dienen sie überaus wohl in allen Blut-Flüssen / und Durchbrüchen / und dergleichen Zufällen/ ubi adstrictione  
•pus. als auch in gonorrhoeis, &c.

Beiderley Vires sind gut und wohl zu gebrauchen / nur muß man einen Unterscheid darunter zu machen wissen / es ist nicht genug daß ich sage/ die Corallen haben diese oder jene Tugend; dann auff gewisse Art/ und nach gewisser Bereitung/ kan ich ihm vires zuignen / welche es hergegen auch nicht hat / wann es auff andere Art præparirt ist. Und dannhero muß man beide universalia fundamenta des Acidi und Alkali in acht nehmen / das ist die Nichtschnur/ nach der ich bey nahe alle Medicamenta Chymica abmessen kan / was dieses oder jenes in genere vor vires haben könne.

Was nun die Solutiones der Corallen betrifft/ daß sie ein Magisterium/ und vermeintes Salz hergeben / die geschehen in genere mit allen Acidis: nach dem aber sie gar leicht zu solviren sind / als thut man wohl/ daß man eine solche Solution mit dem allergeringsten Acido verrichte/ dann auff solche Weiß wird ihnen kein so starckes Corrosiv beygebracht/ und können viel sicherer gebraucht werden: dergleichen sauren Dingen und Essig ist unter andern der Spiritus Viridis æris, mit diesem kan man die Corallia am sichersten solviren; oder man mache einen Acetum Alcalifarum auff diese Art:

Nimm ein gut Weinstein-Salz oder Pottasche ein Pfund/ darüber schütte in einem Glas funffzehn Unz starcken Essig / wann die Efferveszenz vergangen/ so schütte die übrige Feuchtigkeit/ so auff dem Salz stehet/ ab/ dann die hat keinen Geschmack mehr / und das Salz/ welches das Acidum imbibirt hat/ das truckne gelind auff einem warmen Ofen / hoc factò so schütte abermahlen über das Salz frischen Essig/ so wird nach der Efferveszenz abermahl ein insipidum phlegma zurück bleiben/ das separirt man wiederum/ und trucknet das Salz wie erst. Das Aufgießen des Essigs/ und Ein-  
trockn



trocknen Des Alkali reitert man so oft und viel / bis man keine Effervescentz mehr von beiden spüret / und das Alkali nun gänglich mit dem Sale Aceti imprägnirt ist. Alsdann thut man es in eine Retorten / und destillirtz secundum leges artis, so bekommt man ein Menstruum von vortrefflichen Kräfften. Dieses oder der obigen eines kan man dann nehmen und eine Solutionem Corallorum mit anstellen auff solche Weis.

Nimm der schönen rothen Corallen/reibe sie zu Pulver / thue sie in ein Glas / und schütte der jetzt gedachten Menstruorum eins drüber / dasz drey oder vier quer Finger drüber siehe / stelle es mit einander an einen warmen Ort/ein Tag etlich / so solviren sich die Corallen darinnen besser als in dem stärckesten Corrosivo, man muß aber nicht zu lang bey einander an dem warmen Ort stehen lassen/sonsten gibts mit einander coagulum album, das kan man dann nicht wohl von dem ohn solvirten abgiessen / derowegen so bald man spürt/dasz die Solutio zum theil geschehen ist / so kan man das Solvirte abgiessen und filtriren/ und über die Remanenz mehr Menstrui giessen und mehr solviren lassen. Wann man dann der Corallen genug solvirt hat / so thut man die filtrirte Solution zusammen in einen Kolben/ setzt einen Helm auf/und abstrahirt in M.B. den Spiritum oder Menstruum affusum ad siccitatem. totalem so bleibt in fundo eine weiße Materi / welche / weilen sie von dem Menstruo zu weilen einen unangenehmen Geschmack hat bekommen/ mit frischem Wasser muß solvirt / filtrirt / und wieder in R. abstrahirt werden. Und diese Solutio mit frischem Wasser muß etlich mahl geschehen/ bis das Pulver keinen Geschmack mehr von dem Menstruo von sich spüren läst.

Hat mans versehen und beide in der Wärm so lang stehen lassen / dasz sie sich in ein weißes Coagulum begeben/ so hats nichts zu bedeuten/man setze nur einen Helm auff den Kolben / und abstrahire alle Feuchtigkeit darvon bis auff die Trockene/und solvire dann die Residuam Massam. was sich solviren kan und will/mit sauberem Wasser/und filtrire es/ so kommt das ohnsolvirte darvon/dann procedire weiter mit solviren und abstrahiren des Wassers/ bis der Geschmack des Menstrui vergangen ist.

Dieses und dergleichen Magisteria nun haben wegen des gelinden Menstrui vielmehr und bessere Kräfften/dann ein solches läst sich widerum fast alle davon abdestilliren/weil es mehr flüchtig als fix gewesen. Da hergegen ein Spiritus Vitrioli, Saphuris und der gleichen corrosiven fixen sauren Dingen sich so fest an das Corpus terreum gehangen / dasz es schwerlich mehr weder mit destilliren noch edulcoriren davon zu bringen ist.

Will man dann einen Syrupum Corallorum haben / so nehme man von einem solchen Magisterio zwey oder drey Unz / solvire diese in 8. Unzen clarificirten Saurach oder Johannsträublein Saft/thue dann ein Pfund

bb ij

Zucker



Zucker hinzu/und bringe es sola digestionem & dissolutionem in einen Syrup/ so hat man was man verlangt. Dieses nun sind die beste Solutiones der Corallen/und die daher entsiandene Magisteria haben gute Kräfte omnem ebullitionem à particulis biliosis acrioribus inductam zu obrundiren / dannenhero stärcken sie die Leber/stillen allerhand Blutsüß und Ruhr/und was dergleichen Symptomata mehr sind / bey higigen Kranckheiten / und andern.

Unser Author Agricola lobet sein Magisterium Corallorum / wie er es pag. 167. cum Spiritu nitr. machen lehret/überaus sehr/und sagt davon/er wisse nicht/ in welcher Kranckheit dieses nicht sollte gebraucht werden; hätte Agricola das Fundament dieser Magisterien verstanden / so halte ich darvor/er würde gar leicht einen Unterscheid haben machen können / zu welchen Zuständen und Kranckheiten ein solches sich am besten gereimet / auch ein solches Magisterium in suffocatione matricis schwerlich gerecommendedirt haben / dann weisen solche Suffocationes ins gemein ab acido austero constringente herrühren / wie sollte ein solches Acidum können mit einem Acido constringente / (Der gleichen dann diese Magisteria absonderlich diejenige sind/welche mit Spiritibus Mineralibus, wie Agricola beschreibet / gemacht sind/) können corrigiert und reprimiert werden / ich glaube nicht/das ein verständiger Chymicus Medicus so judiciren wird. Einem andern welcher keine Wissenschaft der Chymischen Medicamenten hat / dem könnte es hingehen / aus Unverstand solche Dinge zu statuiren. Hätte Agricola die Corallen per se ohn solvirt/nur zu einem zarten Pulver gerieben/ also recommendirt / so käme es der Wahrheit noch näher / dann das sollte wohl eher als ein gutes Absorbens suffocationibus uteri gute Hülffschaffen. Aber wenn es mit einem Acido saturirt ist/ dann hüte man sich in solchen Fällen darvor / und gebrauche es zu andern wo es hingehört. Wie oben davon gelehrt worden. Pag. 174. recommendirt er auch gar das Salz der Corallen als ein sauer Ding den Kindern in Brey oft zu geben/das soll die Epilepsiam und das Reißen im Leib verhüten. Ich glaube dieses abermahlen nicht und sollte Agricola es mit seiner Erfahrung noch so oft beweisen wollen; aber von den rohen Corallen / wann sie nur/wie oft gedacht / also per se zu einem zarten Pulver gerieben sind / wollte ich es viel eher zugeben / als von dem Sale Corallorum spurio, wie es Helmont titulirt/ und auch in der That nichts anders sind: dann es sind Salia ex Acido V. trioli, nitri, vel sulfuris regenerata, und ganz anderer Art und Natur als die Corallen sonst vor sich selbst sind / was sollen die in Epilepsia und Colic? ich hab bey der gleichen Zufällen niemahlen einen guten Effect davon sehen können / als von Acidis, welche diese maia vielmehr sollten vermehren und ärger machen helfen.

Nun



Nun haben wir auch endlich noch von der Tinctur der Corallen was zu gedencken. Die wird nun von vielen überaus hoch gepriesen/wiewohlen unter allen denen wol nicht ein einiger ein warhafftige Tinctur aus den Corallen gesehen noch versuchet/und doch redet fast ein jeder/ der der Corallen gedencket/ groß darvon/bloß von hören sagen.

Ich vor mein Theil halte auf die Tinctur der Corallen überaus wenig / dann sie ist so rar in dem harten Corpore. daß wohl manch Pfund sollte erfordert werden / ehe man ein Loth daraus ziehen könnte / so fern es nur möglich wär/daß man ein Menstruum haben möchte / welches von seiner Farbe nicht das meiste supponiren thäte: Dann alle die Tincturen/welche bishero so häufig bey andern zu finden sind / haben ihre Farbe in der Digestion durch Hülff des Menstrui erlangt / und ist also deren Vis mehr dem Menstruo / als den Corallen zu zuschreiben. Sehr thöricht kommt mir vor / daß viele sind / welche die Corallen erst reverberiren und calciniren / und daraus alsdann eine Tinctur ausziehen wollen. Wann ich die ohne das flüchtige subtile Farbe der Corallen erst durchs Feuer ausgejagt / ey was vor eine Tinctur ist dann davon zu hoffen: Es hat zu thun/daß / wann man die Corallen in substantia integra / wie sie die Natur formiret hat / nimmt / man mit aller Kunst davon pur und per se eine Tinctur erzwingen kan/zugeschweigen wann eine solche erst ausgejagt ist.

Herr Doctor Langelott hat die Corallen zwar mit Hülff eines gewissen Oeli in einen rohten Schleim resolvirt/und daraus alsdann ope Spiritus Vini Tarrarificati eine Tinctur extrahirt. So hab ich auch oft mit einem Zenchel-Oel die Tinctur aus den Corallen gezogen / daß die Corallen ganz weiß zu ruck geblieben / aber was ist's? nichts als ein gefärbtes Oel / welches in Wahrheit von der Corallen Tinctur wenig kräftiges effectuiret. Ich bleibe darbey und glaube gewiß / daß die Corallen Tinctur von ihrem Corpore zu sondern eine Arbeit sey / welche weder nutzen oder dienen könne/absonderlich weil alle Tincturen ihre Farbe und Vires den Menstruis zu danken haben. Wer die eigene Kräfte der Tinctur in den Corallen verlangt / der gebrauchte die Corallen wie sie von der Natur sind generirt worden/nur zu einem subtilen Pulver gerieben / so hat er was darinnen ist / mehr wird er nicht von ihnen erzwingen.

Weilen dann nun aus den Corallen per se die subtile rare Tinctur nicht heraus zu bringen / daß man sich ihrer eigenen Kräfte könne getrostien/welche von keiner addition participire; also muß derjenige / welcher dannoch eine sonderbahre Zuversicht darzu hat/sich derjenigen bedienen / welche das Corpus Corallorum mit sammt der Tinctur solviret präsentiret / deren hat es verschiedene/welche nicht zu verachten sind.



Unter andern ist diese nicht zu verachten. Wann man der schönsten rothen Corallen nimmt/dieselbige pulverisirt/ und solviret in l. q. Citronen-Saffis an einem warmen Ort / hernach filtrirt/und den filtrirten Liquorem in eine Retorten oder Kolben thut / und mit gelindem Feuer alles humidum davon abziehet/ und leniter coagulet, und dann über diese coagulatam remanentiam, einen Spiritum Vini gießt etliche Finger hoch. / so bekommt man in etlichen Tagen beneficio digestionis eine schöne rothe Tinctur/welche von der Tinctur der Corallen und Citronen participiret/ und in stomacho confortando nicht undientlich seyn kan.

So wird auch das subtilste der Corallen sammt deren Tinctur auf solche Weis von der übrigen terrestricität separirt, wann man nimmt der schönsten rothen Fragmenten von Corallen/ dieselbe aufs subtilste reibet/ und dann darzu thut so viel Salis Armoniaci præter propter, und beide mit einander sublimiret/ so nehmen die Flores oder subtiliores Salis Armoniaci partes das subtilste der Corallen sammt der Tinctur/ und führen selbige mit auf/davon kan man dann das Sal Armoniacum ope solutionis nur mit Wasser ablaugen / so hat man ein gutes Magisterium Corallorum. Andere schütten über diese sublimirte Flores einen Spiritum Vini rectificatissimum und ziehen damit eine Tinctur aus / davon ziehen sie dann den überflüssigen Spiritum Vini leniter ab / bis die Tinctur ihre rechte Consistenz erlangt. Oder wann man die Flores mit warm Wasser gesolviret hat / und dann in diese Solution einen Spiritum acidum schüttet / so præcipitirt sich ein brennender Sulfur Corallorum / daraus soll sich dann eine schöne Tinctur ope Spir. Vini ziehen lassen.

Es seynd auch verschiedene / die recommendiren gar sehr / wann man Schwefel und Corallen mit einander sublimirt / so sollen die Flores wie ein schöner Eyerdotter erscheinen. Zu vier Unß Florum Sulfuris soll man nehmen ein Pfund rothe schöne Corallen / beide wohl unter einander reiben und dann ex arena aus einem Kolben sublimiren ; anfangs kommt ein weiß gelbes Wasser / dem folgen dann die Flores Sulfuris Corallificati an statt der Florum / wann sie mit Vitriol und dergleichen sauren Dingen sublimirt und acürt worden / kan man den puren schönen Schwefel nehmen.

Aus diesen Floribus Sulfuris corallificatis kan man mit Oleo succini einen Balsam machen / der ist eine treffliche Arzney in Pest Zeiten. Und wann man von diesem Balsam ein Theil unter Sal Tartari reibet / und beide leni calore läßt eintrucken / und hernach einen Spirit. Vini rectificat. drüber gießt / so erlangt man eine Tincturam Balsami Sulfuris succinati corallificati, die auch nicht zu verachten ist / in affectibus hystericis, renum und dergleichen.

Diese



Diese und der gleichen sind Tincturæ Corallorum compositæ, die haben dann auch pro variata additione verschiedenen Effect: Es ist zwar nicht zu zweiffeln/das die Tinctur/welche in den Corallen ist/nicht solte sonderbare potestates haben/so fern nur möglich wäre / solche per se heraus zu bringen/und man das additum wiederum ohnverändert, davon könnte abbringen/weilen aber bishero noch keine solche bekannt ist / als muß man sich mit einem composito behelffen / Das hat seines Zusages halben auch seine Vires. Die Solutiones haben und participiren mehr von der Krafft der Corallen als die vermeinte Tincturen / Dann particulae terrestres haben zu gleich eine gelinde Art zu adstringiren / wie oben schon gedacht werden / Dannenhero stärken sie und conserviren partium internarum tonum in allen exorbitantiis archæi irati, absonderlich so sie cum acidis gemacht sind. Also richten sich nun die Corallen nach ihrem Socio: die Tincturen/welche cum Spirit. Vini extrahirt werden/haben vim confortandi spiritus & vigorem eis restituendi.

Die Flores Salis Armoniaci corallificati geben ein treffliches Diaphoreticum und antifebrile ab/ und diejenige welche mit Sulfure sublimirt sind/ sind in Peste und Febris magna ignis ein gutes Antidotum, und kan man also den Corallen-Arzneyen keine gewisse Vires zuschreiben / wann man deren socium nicht kennet. Die Alte haben in genero die Corallen und deren vermeinte Tincturen vor ein grosses Cordiale ausgeschrien / als ob sie ihrer rothen Signatur halben dieses anzeigen thäten / ja Gansius in seiner Corallen Historien macht solches Lob von ihnen/ als ob sie allem Edelgestein/ja allen Kräutern vor zu ziehen stünden/welches aber mit der Wahrheit gar nicht überein kömmt ; es hat dieses Geschöpf so wohl seine determinirte dotes, als andere auch/die müssen aber nach den variirten præparationibus abgemessen werden/wann man was gewisses davon sagen will.

Pag. 865. Beschreibet Poppius wie man ein Del aus den Corallen destilliren soll / mit zu gefetztem Agtstein / das gefällt nun unserem Herrn Agricola sehr wohl/und läßt auch also vor ein Corallen-Del passiren / aber mit was für einer Einfalt dieses Del den Corallen von ihnen zugeschrieben wird / das könnte auch wohl mancher / welcher das hunderte Theil so viel nicht laboriret hätte/als beide Poppius und Agricola / leicht abnehmen: Es ist ja in der Welt nichts anders als ein Agtstein Del / welches auch wann es per se ohne Zusatz destillirt wird/röthlich übergeheth/ und gilt also gleich/ ob ich dem Agtstein Corallen/Volum/oder Sand zu setze / es giebt mit jedem sein Del von sich / so wohl als wann ichs allein ohne solchen Zusatz destillire/ und noch viel besser. Dann solche Terrea verhalten / daß der Agtstein nicht so leicht schmelzet/und also sein Del desto leichter übergehen läßt / von dem zugesetzten terreo aber nimmt es keinen Bran mit über. Und ob ich also dem Agtstein/Corallen/Krebsaugen / auch wohl gar Perlen thäte zu setzen



setzen / so wird doch nicht mehr als ein Aigtstein-Öel davon heraus kommen. Und gesetzt/es bekäme das Aigtstein-Öel etwas mehr Röthe von einem solchen zugesetzten Ding/was solte aber wohl dieselbige groß hinder sich haben: sintemahlen die Tinctur oder Farbe der Corallen so gering ist/ daß ein Pfund derselben/so viel Aigtstein-Öel als von einem halben Pfund übergehlet/schwerlich würde tingiren können / wann es nicht vor sich selbstien so viel Farbe bey sich hätte / welche es auch wohl sola digestione intendiren kan.

Was die Vires dieses Öels betrifft/die hat ein jedes gutes aufrechtes Aigtstein-Öel/es mag also gemacht seyn mit oder ohne Zusatz / und hat also der Corallen wegen nichts besonders/oder mehrere Vires.

Zu den zweyen generalen Intentionen nun/worzu man die Corallen anwenden kan/als pro acido constringente augendo oder minuendo, will ich verschiedene Formulas zum Exempel mit zusetzen.

Pro Acido constringente minuendo & invertendo gebrauchen sie keiner weiteren Præparation/als daß man sie nur zu einem/arten Pulver reibt/dann so behalten sie ihre angebohrne alcalische Art und dienen in Affectibus hypochondriacis, hysterici, colica, pleuritide und dergleichen mehr/ und zu diesen Zufällen kan man solche additiones thun.

Rec, Corallior, rub, in subtiliss, pulv, per se redact, j. Loth,

Oculor, cancri

C. C. Philosoph, calcinati an. ij. quintl.

Cinnab, Antimon, j. Scrupl.

Salis volat, C. C. ein halb Scrupl.

Misce, fiat Pulvis absorbens. Dosis est ad ein halb Quintl. in acido suffocante hypochondriorum.

In Cardialgia Rec, Corallior, rubr, præparat, ij. quintl.

C. C. Philosoph, præparat, j. quintl.

Cinnamomi præter propter ein halb Scrupl.

Sem. anisi ein halb quintl.

Cortic, citri ein Scrupl.

Laud, opiat, gr. iij.

Misce, fiat Pulvis, Dosis, ein halb Quintl. vel ein quintl. cum aqua carminativa.

Dieser Gattung pulverum absorbentium kan man mehrren oder mindern / pro constitutione acidi magis vel minus infringendi & corrigendi, hat mans aber mit solchen Krankheiten zu thun / wo eine scharffe Gall als ein acre alcalinum die Oberhand hat/welches solche Verwirrung in œconomia microcosmi anstellet/ daß alles möchte aus dem Hause so zu sagen laufen/als da sind starcke Hæmorrhagia, diarrhœa, dysenteria, vomitus und dergleichen/



gleichem/ da werden solche absorbentia erfordert/welche suis particulis acidis die flüchtige unruhige Gäßt angreifen / und terreis suis dieselbige gebunden halten. Da kan man dann solche gebrauchen v.g. in Dysenteriis.

Rec. Magister. Corallor.

C. Culti.

Nucis moschat. præter propter an. ein halb Scrupl.

Theriac. caelest. j. gr.

Misce pro dosi una mit dem Syrupo nucis moscatæ condire zu nehmen.

In Hæmoptysi. Rec. Magister. Corallor.

Perlar. an. ein halb Scrupl.

Propina cum emulsione ex amygd. & sem. papav. alb. extract.

In Hæmorrhagiis. Rec. Magister. Corallor.

Perlar. an. ein halb Scrupl.

Aquæ plantag.

Aceti rosacei an. iij. Loth.

Syr. Corallor. j. Loth. Misce pro dosi.

In Lochiõrum fluxu nimio. Rec. Magister. Corall. j. Scrupl.

C. Culti. ein halb Scrupl.

Aquæ plantag. ij. Unß.

Aceti destill. j. Unß.

Tinct. anod. vj. gutt.

Syr. Corallor j. Loth. misce.

Was nun jekunder von den Gemmis und Corallen und deren Bereitung gesagt worden/ das will ich auch den Perlen/ Krebsaugen/ Perlenmutter und dergleichen appliciret haben.

Zusonderheit aber wird den Perlen grosse Krafft zugeschrieben das Herz zu stärken / und alle verlohrene Kräfte zu restauriren / den Archem iratum zu besänffigen/ und was dergleichen Vires mehr seyn sollen. Dannenhero wird es auch bey den Sterbenden vor das einige Mittel von vielen/ wiewohlen vergebens gehalten / dardurch man die Spiritus und animam exhalantem revociren will.

Wann man die differentem morbi causam nicht in acht nimmt/ und sie in genere geben will / wo man das Herz angefochten sibet / so wird man oft mit einer solchen Herzstärkung eher den Tod als das Leben herbey bringen. Dann die Ursach des Todes und des Lebens ist nicht bey allen eins. Mancher stirbt ex defectu Spirituum ab acido suppressorum, wie insgemein bey Alten zu geschehen pfeget; hergegen stirbt auch mancher ex defectu Spirituum furioso motu expulsoꝝ, mit grosser Hitze: Wann

cc

ich



ich beyden einerley aquam Perlarum oder dergleichen confortantien geben wollte / so würde mancher sehr bald promovirt werden. Denn insgemein werden die Perlen mit hitzigen Wassern in solchen Fällen verfest / und solches gebrauchen dann die unverständigen Medici bey allen Schwachen und Sterbenden / sie mögen sterben mit Hitz oder Kälte / sie mögen an hitzigen oder kalten Kranckheiten matt und krafftlos seyn. Diese zwey universale Wege müssen wohl in acht genommen werden: Eine Mattigkeit von Kälte braucht stärckende Wärm / eine Mattigkeit hergegen von Hitz / als in hitzigen Fiebern und dergleichen braucht stärckende Kühlung. Wann man dann nur in genere dieses beobachtet / so kan man wohl zu recht kommen. Und darnach kan man auch den Gebrauch der Perlen messen.

Wo dann eine Kranckheit matt und krafftlos macht ex cruditate acida Spiritus concentrante & supprime, da dienen die Perlen allein per se ohne einige andere Solution, nur zu einem zarten Pulver gerieben und mit stärckenden aromaticis verfest. In hitzigen Kranckheiten aber / wo ex nimia exsolutione & deflagratione spirituum die Mattigkeit herrühret / da können sie in ein magisterium redigirt mit andern sauren concentrirten Dingen versetzt werden / so thun sie alsdann das ihrige / nicht ohne guten Effect. Wann die Perlen dann also per se sollen gebraucht werden / so kan man sie in einem steinernen Mörstel zu Pulver reiben. Deren Magisterium aber kan auf vorgeschriebene Art / wie bey den Corallen beschrieben ist / mit einem gelinden acido bereitet werden.

Unser Agricola hat seinen Methodum und bleibet bey den scharffen corrosivis, damit macht er seine Magisteria, es ist aber oben davon geredet / daß auf solche Weis ein solches Magisterium ganz invertirt seye / und wenig Kräfften von seinem subiecto mehr übrig behalte.

Nachdem wir dann nun alle Herzkärckungen nach den obigen zweyen fundamenten müssen einrichten / als wollen wir von beyderley Sattung etliche formulas mit einführen.

In solchen Mattigkeiten dann / welche ex oppressis spiritibus in kalten Kranckheiten sich pflegen einzustellen / kan man eine solche Perlen Arzney machen. v.g. Wo man ein Pulver verlanget /

Rec. Margaritar. or. præparat.

Oculor. cancr. præparat. an. ein halb Scrupl.

Cinnamomi opt. præter propter. v. gr.

Ambra ij. gr.

Sacchari perlat. xv. gr.

Misce, fiat pulvis pro dosi.

Vcl Rec. Margaritar. præparat. j. Scrupl.



C.C.Philof.calcin. ein halb Scrupl.  
 Spec.diambræ xv.gr.  
 Misce pro dosi.  
 Vel.Rec. confect.alkermes compler. ein halb quintl.  
 Margarit.præparat. j.Scrupl.  
 Misce pro dosi.  
 Si aqua arrideat, Rec. Margaritar.præparat.  
 Oculor.cancri præparat.  
 Corallor.alb.præparat.an.j.Scrupl.  
 Aquæ rubi idæi.  
 Melissæ citratæ.  
 Acaciar.  
 Cinnamomi.an.ij.Loth.  
 Salis volat.oleosi cinnamomifat.ein halb quintl.  
 Sacchari albiss. q.s. pro gratia.

Misce und gib oft ein oder ander Löffel voll davon.

Diese und dergleichen Perlen-Arney dienen nun in solchen Zufällen / wo die Lebens-Geister ab acido quodam vel occulto vel manifesto geschwächt werden/daher eine schwache Daunung/Dhnmachten/Hergflossfen/schwache funktionen viscerum,und dergleichen entstehen.

Wann aber solche Mattigkeiten entstehen aus Mangel einer natürlichen Säuren/als in hitzigen Kranckheiten / wo die Spiritus in ein Wüten gebracht worden/so daß sie in kurzer Zeit deflagriren/ und alle Kräfte damit hin fliehen / da können die Perlen dienen / welche ab acidis leniter solvirt/ und so wohl bey solcher Bereitung / als durch andere zugesetzte saure Dinge acidulirt sind/ auf solche Weis haben sie vim concentrandi & sedandi turiosum archei vel spirituum morum, da sie hergegen auf bereits beschriebene Weis vim resolvendi hatten die concentrirte Spiritus zu solviren / und ihnen ihren morum zu restituiren.

In solchen Fällen dann mag man sich der Perlen auf solche Weis bedienen. v. g.

Rec. Magister. Perlar.  
 Oculor.cancri.  
 Corallor.an.ein halb Scrupl.  
 Conserv.pulpæ citri ein halb quintl.  
 Confect.alkerm.incompl. j.Scrupl.  
 Syr.Corallior.ij.quintl.  
 Spir.saljs armoniaci acidi vj. gutt.

Misce, fiat Electuarium vor einmahl.

cc ij

Vel



Vel Rec. Magister. Perlar. j. Scrupl.  
 Conserv. Caryophyllor. horrensl. flor. tunic. j. quintl.  
 Palpæ citri ein halb quintl.  
 Syrupi acetosirac. citri.

rubi idæi an. ij. Scrupl.

Misce, fiat electuarium vor einmahl.

Vel Rec. Aquæ Borrag.

Buglossi.

Acetosa.

Fl. nymph. albæ.

Rubi idæi.

Rosar. alb. an. iij. Loth.

Perlar. magister. j. quintl.

Syr. acetos. citri

Rubi idæi

Alkermes an. j. Loth.

Spir. Salis Armon. aci di. xxx. gutt.

Misce, Dol. kühlend Perlen Wasser oft etlich Löffel voll davon zu geben.

Vel Rec. Aquæ nymph. alb.

Acetosa.

Rosar. alb.

Rubi idæi an. ij. Loth.

Aceti rubi idæi iij. Loth.

Syr. acetos. citri iij. Loth.

Spir. salis dulcis xx. gutt.

Perlar. præparat. j. quintl.

Oculor. cancri præparat. ein halb quintl.

Misce, und gib oft etlich Löffel voll.

Vel Rec. Amygd. dulc. ij. Loth.

Sem. 4. frig. major. an. ij. quintl.

Aquæ rosar.

Flor. acaciar. an. iij. Unſ.

Fiat emulſio, cui adde

Magister. Perlar.

Corallior. an. j. Scrupl.

Syr. acetos. citri.

Alkermes an. j. Loth.

Misce, D. Perlen Milch Löffel voll weiß oft zu geben.

Vel.



Vel Rec. Amygd. d. excort. ij. Loth.

Sem. melonum j. Loth.

Papav. alb. anderthalb quintl.

Aquæ borragin.

Cichor.

Cerafor. nigr.

Rosar.

Rub. idæi

Acerosæ an. j. Loth.

Fiat emulsio, cui adde

Magister. Perlar.

Oculor. cancri an. ein halb quintl.

Aq. Cinnamomi. j. Loth.

Manus Christi. ij. quintl.

M. D. Perlen-Milch Löffel weiß fleißig zu geben.

Und auff solche Weis kan man die Perlen mit allerhand stärckenden Wassern eingeben. Zu dem ordinarien Gebrauch/ damit man nicht jederzeit mit Mixturen zu machen sich bemühen müsse/ kan man ein solches Herzstärckendes Wasser machen. v. g.

Rec. Fol. melissæ

Flor. citri.

Anchos

Acaciar.

Tunicæ.

Lilior. Convall.

Borrag.

Bugloss.

Rosar. rub.

Violar. martiar. an. mj.

Cinnamomi ein halb Pfund.

Ligni sassafras iij Ung.

Macis

Cardamom. an. j. Loth.

Cortic. citri ij. Loth.

Aquæ rosar. fragrantiss. vel Rubi idæi ex succo.

Vini malvatici an. Pfund. vj.

Laß ein Tag 14. bey einander stehen bey einer sanfften Wärme/ hernach destillire es lento M. B. calore, in dem Hals des Alembici hange

Croci orient. ij. Scrupl.

cc iij

Ambræ



Ambræ grif. x.gr.

Moschi. v.gr.

Zibeth. iiii.gr.

Man destillirt das halbe Theil/oder welches weiß übergehlet/ allein herüber und behält das absonderlich/das hernach kommt/als das schwächere/verwahret man auch besonders.

Dieses ist ein trefflich Herztärckend/doch temperirtes Wasser/ das kan man also vor sich allein oder mit andern mehr fühlenden oder wärmenden Dingen versehen/thut man Perlen hinzu/ und edulcorirt es nach belieben/so hat man eine Perlen-Milch/so gut als eine zu haben ist.

Was die Krebs-Augen betrifft/ denen will ich auch dasjenige/ was oben von den Corallen/ Perlen und dergleichen gesagt ist/ applicirt haben. Dann wann sie per se in pulverem redacti gegeben werden/so haben sie treffliche Kräfte/ alle ohnnatürliche Säure zu corrigiren und zu versüßen. Dannhero sind sie nicht allein ein gutes diureticum, in dem sie das acidum coagulans, & renes ab officio suo suspendens in ein ander Wesen bringen: Sondern es kan sie auch unser Herr von Helmont de Lithasi nicht genug rühmen als ein vulnerarium, und febrifugum; dann er hält davor/das sie ein occultum alcali bey sich führen/ welches Kraft habe alle Säure zu verderben; daher sagt er auch/ Es sey kein besser Mittel vor Kindbetterin und Verwundete/ als die Krebs-Augen/ wann sie in einem Wein gekocht getruncken werden: dann also greiffen sie die übrige Säure im Magen an/ und verhüten das derselbige keine solche an andere/auch weit abgelegene Orte des Leibes schicken könne.

Wann sie aber in ein Magisterium oder dergleichen Dinge/ (welches dann am besten mit dem Spiritu viridis æri, oder succo citri &c. geschehen kan/) sind gebracht worden/so haben sie dann ihre beste vim alcalicam mehrentheils verlohren/ und kommen näher ad naturam acidorum, und also haben sie andere vires als sie zuvor hatten/ da sie noch mit keinem acido waren saturirt und imprægnirt worden.

Es ist aber auch unter den Krebs-Augen ein Unterscheid zu machen/ dann es sind diejenige in der Medicin viel kräftiger/ welche aus den lebendigen Krebsen genommen/ und blaulicht aussehen/ als andere welche von den gefotenen herausgenommen werden/ absonderlich so diese noch darzu mit Salz gefotenen worden/ dann also haben sie viel von ihrer alcalischen Art im kochen durch des Salzes Säure verlohren. In hypochondriacorum acido domando, welches Bangigkeiten/ Herzklopfen/ Colic und dergleichen causiret, auch denjenigen/welche aus einer empfangenen injuri sich ihr Herz abfressen/ darüber schwermütig oder rasend werden möchten/



ten / dienen diese Krebs-Augen überaus wohl. Tackenius in seinem *Morborum Principe* pag. 110. sagt / wann man in solchen Fällen Krebsaugen<sup>2</sup> Pulver gegeben / und er sich hernach ein gelind vomitorium reichen lassen / so habe er observirt, daß dardurch ein solcher Patient oft lange Zeit von einem solchen malo seye liberirt worden.

Daß in Wunden und andern äußerlichen Schäden der Wein schädlich seye / ist zwar bekannt genug / aus was Ursachen aber / wissen oder begreifen wohl wenig Chirurgi / welche ihn insgemein um dieser Ursachen willen verbieten / weil er nemlich hige. Dieses aber ist nicht die rechte Ursach / sondern das scharffe *aculeatum sal acetii*, dessen in manchem Wein vielmehr als *Salis Vini dulcis* zu finden / ist die Ursach / daß die Wunde leicht purreisciren; wann man aber den Wein mit Krebs-Augen kocht / so verwandelt die das scharffe *Sal acetii* in ein andere Figur / und also wird der Wein von seiner Säuren corrigiret. Nimmt man aber die Krebs-Augen ein / so schadet nicht / wann schon ein solcher Wein auch pur getruncken wird / dann so verrichten sie diese Action im Magen / und invertiren darinnen das scharffe *Sal acidum Vini*, daß davon hernach keines zu der Wunden kan geschickt werden. Und also gilt es gleich / ob ich den Wein zuvor mit den Krebs-Augen kochte / oder ob ich die Krebs-Augen einnehme und dann Wein darzu trincke / es laufft auf eins aus / es corrigiren die Krebs-Augen eine widerwertige Säure / sie seye aus oder in dem Leibe des Menschen.

*Agricola* will mit dem einfältigen Gebrauch der rohen Krebs-Augen nichts zu schaffen haben / derohalben muß abermahlen das *Magisterium* um das beste seyn / in *nephritide & calculo renum*. Es ist zwar nicht zu verworffen / in dem auch *subtilia acida* in *solvendo renum calculo* gut thun / und dem *alcalino* einen *ingressum* machen *ad acidum calculi fabricum*, man kan aber ein solches *Magisterium nephriticum* machen v.g.

*Rec. Oculor. cancri iij. Unſ.*

*Lapid. nephritici iij. Unſ.*

*Spongia.*

*Carpionum.*

*Cryſtallor. an. ij. Unſ.*

*Ovor. ſtruth. j. Unſ.*

Diese Dinge solvir mit einem *Spir. Salis Armoniaci acido*, vel *Spir. Salis volacili dulci*, wann alles solviret ist *leni calore*, so destillir den *Spiritum* oder das *Liquidum* herab *ad siccitatem*, diese eingetrocknete *Massam* solvir in *loco humido* und destillir sie wiederum *ad siccitatem*. und das repetitive mit solviren und abdestilliren zum dritten oder vierdten mahl / endlich schütete einen



te einen Spiritum Vini drüber & edulcora, wann man den wieder davon abgezogen/so hat man ein vortreflich Magisterium nephriticum, das wird bis zu einem Scrupel gegeben.

Hier ist das Acidum durch Hülff der alcalischen Dingen auch zu einem alcali worden/das es in der Luft fließt gleich einem alcali, und daher hat es auch nicht ein geringes Vermögen bekommen/ hernach einem andern peregrino acido seine aculeos zu verändern.

Es seind etliche der Meinung/ das ein acidum und alcali nur per accidens von einander unterschieden seyen/ in dem beyde sich stets nach einander sehnen / weilen sie von Natur zusammen geordnet ein corpus formiren müssen/ nach dem dann diese Union zerbrochen/ und beide von einander getrennet seyen / so habe keines keine Ruhe bis es wiederum seinen locum gefunden. Obs also eine differentia accidentalis oder essentialis sey/ das will ich den Philosophis zu dijudiciren heimstellen. Einmahl ist unter beiden dem Acido und alcali, wann sie von einander abgetrennet sind / ein grosse differentia / welche wir in unsern Leibern mit grossem Schaden vielfältig erfahren; dann beide sind impatierte Dinge/ ein jedes verlanget nach dem andern / und dieser continuus motus macht schlimme Arbeit / wann das acidum segregatum impatiens in unsern Leibern die Oberhand hat/ und es pro sua saturatione durch conveniente Speis und Tranck / nicht genug alcali empfängt / so gehet es weiter und greiffet den Leib und die viscera an/ und sucht darinnen seine Ruh/ weilen dieselbige mehr von partibus alcalinis als acidis participiren / das gibt dann böse Händel; ist das acidum spirituosum und greiffet unsere Spiritus an / so gibts spirituum morbos, convulsiones, epilepsias, affectus hypochondriacos und dergleichen; ist ein fixeres acidum, welches ob adjunctas particulas adstringentes terreas nicht so in die Höhe kan / so greiffes ipsam corporis substantiam an/ wie man in allerhand Leibschaaden / ulceribus, fistulis, cancro, und dergleichen sehen kan / ja es erfahren es auch die Lungensüchtige genug mit ihrem Verderben/und exulcerirten Lungen. Hat dann das alcalinum die Oberhand/so gibts abermahlen schlimme Händel / wie allerhand hitzige faule Fieber ausweisen.

Es müssen derothalben diese beide Dinge niemahlen in unsern Leibern von einander getrennet werden / so das eins dem andern vorgehe und das andere übertreffe / und stärker gegen dem andern seye / dann wo dieses geschieht / ist gleich Yermen vorhanden / ja die discordanz dieser beyden/welche wir noch zur Zeit wenig leider verstehen/ ist die Ursach so vieler und mancherley Krankheiten.

DAS



Das VIII. Capitel.  
Von allerley Erden.

**P**Ag. 195. Kommt unser Agricola zu reden / von der Terra Sigillata, der-  
selbe sind vielerley Gattungen / un differiren ratione virium endlich nicht  
gar viel / sie sind aber nicht alle signirt gleichwie die Terra Lemnia, wel-  
che uns von den Türcken zukommt / weilen sie dann ratione virium einander  
sehr nahe kommen / so werden sie alle sub nomine Terræ Sigillatæ begriffen /  
ob schon die eine in diesem / die andere in einem andern Land gegraben / und uns  
zugeföhret wird. Aus Türckey kommt uns zu die Terra Lemnia, aus der  
Insul Lemnos, auch eine aus der Insul Chia, und eine aus Armenia, Bolus  
Armena genannt / wie auch eine aus Maltha. In unserem Teutschland ha-  
ben wir deren auch allerhand Gattunge / Schlesien gibt uns seine Strigensern,  
Hessen und die Wetterau haben deren auch einen Überfluß / ja es findet sich  
dergleichen fetten Erden fast überall. Unter allen aber wird die Terra Lem-  
nia vor die beste gehalten.

Es machen auch verschiedene Medici einen Unterscheid unter den jenigen  
Terris Argilaceis, welche in Gold- oder Silber- Berg- Wercken gegraben  
werden. Jene / worunter diejenige die beste ist / welche in den Ungarischen  
Gold- Berg- Wercken gefunden wird / loben sie sehr in cordis affectibus;  
diese aber so in Silber- Berg- Wercken gegraben wird / soll in affectibus ca-  
pitis mehr dienen. Was ich aus diesem Unterschied machen solle / weiß ich nicht /  
mich deucht / es seye eine so gut als die andere / dann alle Terræ Sigillatæ ha-  
ben wegen ihrer säuerlichen Erden vim adstringendi und concentrandi, sie  
seyen bey Gold oder Silber gewachsen / und was daher dem Herz und Haupt  
vor Nutzen zukommt / das geschieht ex accidenti: Dann wann sie in dylen-  
teris, diarrhæis, Febris ardentibus, malignis &c die Exorbitantias bi-  
liosæ sopiren und ruh schaffen / so hats der ganze Leib sammt allen Visceribus  
zugeniessen / und nicht das Herz oder Haupt von einem andern allein.

Man kan den Terris Argillaceis oder so genannten Sigillatis ihre vim  
stypticam auch vermehre / wann man sie mehr acidulirt und ihne mehr Säure  
gibt / das kan nun geschehen mit allen Spiritibus Acidis, weilen aber doch der  
Spir. Vitri. mehr facultatis adstrictoriae hat ob admixtas particulas terreas  
vitriolicas vel metallicas, so kan man dieses am besten damit verrichten: v.g.

Man nimmt von der besten Terra Sigillata so man haben kan / reibet sie  
rein / und schüttet einen Spir. Vitrioli darüber / digerirts miteinander / und  
abstrahirt dann den Spiritum davon / schüttet denselben / oder einen Frischen  
wieder über / digerirts wiederum / und abstrahirts hernach wieder / und das  
reperirt man zum drittenmal / so coagulirt sichs / und gibt einen harten Stein /  
wann man den pulverisirt, und in einem Keller auf eine Glas- Taffel legt / stieff  
er in einen Liquorem ex Acido Alcalifatum. Der soll ein grosses Mittel seyn



in den Nuhren und Erbrechen / welche in febribus malignis zu entstehen pflegen. Doctor Michel soll ihn viel im Gebrauch gehabt haben. Die Dosis kan seyn zu einem Scrupl. oder mehr / mit andern Appropriatis vermischt v. g.

Rec. Aquæ cordialis temperatæ

fol. quercus an. v. Unſ.

Tinct. bezoard. halb Quintl.

liquoris terræ sigillat. stypt. j. Quintl.

magister, corallor.

perlar. an. j. Scrupl.

syr. è nuce moschat. condit.

acetositat. citri

alkermes an.  $\frac{1}{2}$  Unſ. misce

Diese Mixtur kan in oben besagten zufälligen Symptomatibus bey hitzigen Fiebern offt Löffelweis gegeben werden.

Zu den jetzt besagten Terris Argillaceis vel Sigillatis wird auch gezelet die Terra Japonica, davon Her. D. Hagendorn ein schön Tractätgen geschriebe / diese hat auch ein vortreffliche vim stypticam in allerhand Durchbrüchen / und Blutflüssen / daraus pflege ich eine solche Tinctur zu machen v. g.

Ich nehme Terra Japonicæ

Sanguinis dracon. an. j. Unſ.

myrrhæ elect. j. Quintl.

radic. tormentill.

El. balauft. an. ij. Quintl.

nucis moschat. j. Quintl.

macis. halb Quintl.

Über diese Species schütte ich einen Spiritum Vini, welchen ich in elaboratione spiritus salis armoniaci acidi abgezogen / so erlange ich eine Tinctur, welche in dysenteria hæmophysi, vomitu cruento, mensibus nimium fluentibus, lochiis immodicis, fluore albo, gonorrhæa, & similibus guten Effect thut. Wann die Tinctur zu viel Spiritus Vini bey sich hat / so kan man ein Theil leniter davon abziehen / so wird sie mehr concentrirt. Daraus mache ich solche Mixturas v. g.

Rec. Aquæ plantag.

tormentill. an. iiij. Unſ.

Tinct. terræ catechu compositæ jam dictæ ij. Quintl.

martis saporis pomi borsdorf. j. Quintl.

anodynæ j. Scrupl.

Syr. corallor. suprâ doct. j. Unſ.

è nuce moschat. condit.  $\frac{1}{2}$  Unſ. misce

Davon geb ich in dysenteriis, hæmorrhagiis, lochiis nimium fluentibus und dergleichen offt etliche Löffel voll. Die



Die Terra Catechu läßt sich mit einem Spir. vini gang solviren, wann man dann denselben wieder davon abstrahirt, so hat man eine Terram Catechu, welche von ihrer groben Terrestreitart wohl depurirt, und dann viel kräftiger ist. Sonsten ist die Terra Japonica eigentlich keine Erde / sondern wie Herr D. Hagedorn darvor hält / ein componirtes Werck / aus einem Saft eines gewissen Baums / mit verschiedenen Vegetabilischen Pulvern vermischt. Darunter dann diejenige die beste / welche roth / compact und gewichtig ist / und worunter nicht viel Holz / Stein oder dergleichen Dinge / vermischt sind / dergleichen zu weilen viel darunter vermischt gefunden werde. Der Geschmack ist etwas zusammen ziehend / säuerlich / sie schmilzt auf der Zungen / und läßt derselben einen süßlichen Geschmack zurück. Daraus werden die stärckende wohlriechende Muscerdula, Cachu genannet / gemacht / deren Bereitung mir vor langer Zeit der berühmte Herr D. Kornmann, damahls Fürstl. Hefsen-Homburgischen Leib-Medicus, mein sonderbahrer guter Freund / communiciret / auf diese Art.

Rec. Terræ Japonicæ  $\frac{1}{2}$  Unß.  
 ambrae grys. gr. viij.  
 moschi opt. gr. vj.  
 Zibethi gr. ij.

Will man sie von einem oder andern Geruch stärker haben / so vermehret man die Dosis der Amber oder Moschi. Die Ambram reibet man mit Canarienzucker wohl ab / thut die andere Dinge / als den Moschum und Zibeth darzu / und dann die Terram Japonicam, beneben etlichen Tropffen Spir. vitrioli oder succi citri, und macht mit Tragant, welcher mit einer aqua Angelica oder Spir. rosar. solviret ist / eine Massam. Daraus formiret man dann die wohlriechende Muscerdulas; die machen einen angenehmen Athem / wann man deren nur eines auf der Zunge zerschmelzen läßt / machts einen halben Tag einen wohlriechenden Halitum; und stärcket das Haupt überaus wohl.

Wann man die Terram Japonicam, wie oben gesagt / mediante Spir. vini solviret, und depurirt, so solten sie wohl noch kräftiger werden.

Ich wende mich nun wiederumb zu den andern Ferreis Argillaceis, daraus pflegen / beneben unserm Authore, viele andere einen spiritum acidiusculum zu destilliren, den sie dann gewaltig loben in Febris malignis; Man kan aber diese Säure ihnen vermehren / wann man sie mit rore majali, oder einer aqua tonitruali imprægnirt, an die Luft legt / und also trocken läßt / und diese Imbibition oft reiterirt, doch daß man sie nicht an die Sonne bringe / so bekommt man alsdann der sauren Spirituum ex aëre attractorum mehr / als wann man die Erde nur also per se destilliret, wie sie ist gegraben worden.

Aus einer solchen Erden nun soll ein köstlich Menstruum können destil-

DD ij

lire



lirt werden / damit man den Corallen ihre Tinctur soll ausziehen können / ein gewisser Italiänischer Fürst soll es vor ein Secretum halten / und wird also gemacht:

A6.

Man nimmt einer solchen Erden und Corallen so auf einem Reibstein zart gerieben sind / gleiche viel / macht sie mit Wasser (ros majalis solte wohl besser seyn) an / und macht Kugeln daraus / wann die trocken sind / so thut man sie in eine Retorten, und destillirt sie per gradus, zu lezt mit starckem Feuer / so soll ein starcker Liquor herüber kommen / von Farben braun roth / den rectificirt man / will man dann eine Corallen Tinctur damit bereiten / so nimmt man Stücke Corallen / thut die in den Liquorem, so ziehet derselbe in einer gelinder Wärm die Tinctur daraus. Dann nimmt man die Corallen / woraus die Tinctur gezogen ist / heraus / wirfft wieder frische rothe Corallen hinein / und das continuirt man bis man der Tinctur genug hat lassen extrahiren. Dann filtrirt man den Liquorem Coralliorum tinctura imprægnatum, und circulirt ihn eine Zeitlang mit einem Spir. Vini, und dann abstrahirt man denselbigen wiederum ad debitam Consistentiam Tincturæ.

Was sonst den Spir. terræ sigillatæ betrifft / der ist nicht viel besser als andere geringe saure Spiritus, welche aus Weinstein / Holz und dergleichen destillirt werden / und daucht mich / daß seine vis alexipharmaca oder antidotalis mehr putatitia seye / als realis oder zum wenigsten nicht stärker als anderer dergleichen schwachen sauren Wassern auch. In genere haben alle Acida vim alexipharmacam, und wann ich das von einem schwachen sagen will / vielmehr muß ein stärkeres Acidum diese Krafft haben.

Es hat der Gattungen Erden / welche in unser Medicin dienen können / so viel / daß man sie fast nicht alle nennen kan / unter andern ist eine leichte weisse Erde / welche Lac Lunæ genennet wird / die hat beneben ihrer zusammenziehenden Krafft / auch vim lac augendi. wann man sie mit einer Emulsion gibt. Neusserlich thut sie gute Dienste in descandis ulceribus, & papillarum excoriationibus.

Unter dieser Rubric können wir auch zehlen das Unicornu fossile, das hat auch mit den Terris Sigillatis der Virium halben grosse G. meinschafft / es adstringirt cum virtute Bezoardica, daher dienet es auch überaus in den Nieren bey Febribus malignis, und andern Durchbrüchen und Blutflüssen / es restingirt und concentrirt auch überaus wohl eine hitzige flüchtige Gall / und stillt eine fallende Sucht; Man gibts in allerhand Liquoribus appropriatis, oder setzt ihm andere absorbentia Bezoardica oder alexipharmaca zu / und gibts à ß. bis zu einem halben Quintlein.

Herr. D. Hoffmann in seinem Clave Schröderiana will / man solle / ehe man es in der Medicin gebrauche / zuvor an andern Thieren probiren / dann es habe sich oft zugetragen / daß ein Unicornu fossile was giftiges bey sich gehabt /



gehabt / und Lebens-Gefahr gebracht. Es ist unterschiedlicher Art / etliches ist hart / etliches weich / äußerlich pflegt es eine harte Kruste zu haben / innerlich aber ist es weich / und weislecht / läßt sich leicht zerreiben / etliches hängt sich fest an die Zunge an / etliches nicht / und hat auch zuweilen einen angenehmen Geruch / die äußerliche Kruste ist bey etlichen gelblich / bey andern Utsch-farben / weislecht oder schwarzlecht. Dieses sind also die vornehmste Erden und Steine / welche in unserer Medicin wohl dienen können.

## Das IX. Capitel.

## De Aquis Theriacalibus.

Nachdem der Author die vornehmste Subjecta der Chymie durchgangen / so schreitet Er nun zu andern in der Medicin sehr dienlichen Artzeu-  
neuen / und fängt an von der Aqua Theriacali.

Die weilen aber in dem Theriac so viel Dinge sind / welcher Vires mit Destilliren nicht heraus zubringen / also ist Poppius nicht recht dran / daß er seine Aquam Theriacalem mit Destilliren aus dem Theriac selbstem mache lehret / dann was kan von den meisten Ingredientibus, und dem Honig mit übersteigen? nichts. Ihre Substantz bleibet in forma Extracti in fundo liegen. Es wäre besser / man gebrauchte den Spir. Vini, wann er sich über den Srubus wohl tingirt hat / dann so hat er die meiste Vires mit dem Extract in sich gezogen / welche er hernach aber im Destilliren wieder fahren läßt / weilen sie als schwere Dinge mit dem flüchtigen Spir. Vini nicht können in die Höhe kömen.

Von diesen Dingen sagt Agricola nichts / das ist ihm allrecht / derotwegen macht er es auch nicht besser in seiner Aqua Theriacali. welche er pag. 889. beschreibet / darinnen setet er solche Ingredientien, welche ihre Vires so wenig mit dem Spir. Vini lassen aufsteigen / als der Theriac. Dann was kan von einer Mumia, was kan von der terra sigillata, cornu Cervi raspatum, Alcis, myrrha, und radice tormentillæ, subtiles aufsteigen / und mit dem Spiritu Vini übergehen? Diese Dinge sind alle vergebens angewendet um zu destilliren, zu einem Extracto solten sich die meiste noch wohl besser schicken: Mit dem Spir. Vini läßt sich nichts überdestilliren, welches nicht auch particulis subtiles oleosas aromaticas bey sich hat.

Wann man derothalben eine rechte Aquam Theriacalem haben will / so muß man dieselbe allein nehmen / mit dem Spiritu Vini infundiren und destilliren v. g.

Man nehme Radic. Angelic.  
Imperator.  
levistici  
zedoar.  
enulæ

dd iij

Radic.







## Radic. scorzonerci

contrajer.

gentianæ an. j. Unſ.

calam. aromac.

irid. Florent.

valerianæ an.  $\frac{1}{2}$  Unſ.cyperi odorati  $\frac{3}{4}$  ſ.

## Herb. Scordii

diſamn. Cret.

Chamaedr.

polii montan.

origani Cretic.

Rutæ, meliff.

calamint montan.

card. bened. an. mj.

mari veri mß.

## Flor. cordial.

anthos, tunicæ

hyperic. calendul.

lavendul.

acatiar.

citri an. m. ſ.

## Sem. citri, Angelicæ, aquileg.

naſturtii. card. bened.

acetofæ an. iij. Quintl.

## Baccar. juniperi ij. Unſ.

gran. Kermes halb Unſ.

cinamomi opt.

coſti aromac. ver.

cardamomi

cubebær.

nucis moſchat.

caryophyll. an. vi. Quintl.

cortic. citri halb Unſ.

Salis tartari iij. Unſ.

Incis & contuſis affunde Spiritus  $\mathcal{E}$  baccis ſambuci 4. Maß/ſtelle es wohl  
 vermacht ein Monat oder länger an einen warmen Orth / hernach ſchütte den  
 tingirten Spiritum ab/ und deſtillir ihn in M. B. herüber / den deſtillirten Spi-  
 ritum ſchütte wiederumb über die zurück gebliebene Species, wie auch über  
 die Remanenz, welche poſt deſtillationem zurück geblieben / und ziehe ihn  
 noch



noch einmahl davon ab in M.B. nachdem du ihn zuvor von den Speciebus abgeschüttet / und das reitersire zum drittenmahl. Das Extractum, welches post abstractionem Spiritus allemal zurück geblieben / thut man nicht zu den groben Specibus, sondern man schüttet eine Portion des über-destillirten Spiritus darüber / und extrahirt allein / und den Spiritum conjungirt man dann mit dem / welcher über den zurück-gebliebenen groben Speciebus gestanden / und destillirt also zum 3tenmal / so hat man einen guten Spir. Theriacalem, wann man dem ein Unß Campher zusetzt / so ist er camphoratus.

Es sind zwar unter dieser Composition etliche Ingredientia, welche dem Spir. Vini im Übersteigen nicht leicht nachfolgen / sie dienen aber hernach zu einer andern Arbeit / wann man nemlich eine Tincturam Bezoardicam daraus machen will.

Dieser Spiritus Theriacalis ist ein treffliches Bezoardicum, es penetrirt ad intima, aber weil es hitziger oleoser Art ist / so muß man es nur bey kaltem Temperamentis gebrauchen / welche eine hitzige giftige Kranckheit mit Frost anfällt. Bey jungen Blut-reichen hitzigen Naturen muß man sich darmit fürsehen.

Außerlich ist ein solch Aqua Theriacalis eine trefflich-stärckende zertheilende Arzney in reißenden Flüssen / Lähmüß / Gicht / Hüft-Wehe / Glieder-Schmerzen und dergleichen / sie seyen von Kält oder Hitze. Ein Spir. oleosus würcket niemalen unter sich / sondern sein Motus ist scilicet, daher / wo er in den Leib genommen wird / so verrichtet er seinen Motum à centro ad circumferentiam, und exaltirt also die Spiritus, wo sie das vonnöthen haben / wo die Spiritus aber vorhin zuviel subtilisirt und exaltirt sind in nostro corpore, da muß man sie darvon lassen / sonst würden sie den Furorem vermehren helfen. Gleichwie nun innerlich ein Spir. Vini immer ad circumferentiam inclinirt, also thut er auch äußerlich / dann er treibet nicht zurück / sondern ziehet aus / und daher ist ein Spiritus Vini camphoratus eine vortreffliche Arzney / äußerlich allen Brand zu löschten / sowol auch kalte Flüße zu corrigiren, denselben einen Motum zu machen / und per poros heraus zu ziehen.

Die Dosis nun innerlich zugebrauchen / ist à ʒj. zu ʒvj. entweder per se oder mit andern vermischt gegeben.

Weil nun ein solcher penetranter Spiritus aromaticus nicht bey jedem Temperament innerlich kan gebraucht werden / also hat man einen Weg gefunden / wie man ihm seine subtile Oleosität etlicher massen cicuriren möchte / mediantibus acidis, & viscosis quorundam gummatum particulis, und daraus ist dann die Bezoar-Tinctur entstanden: Eine vortreffliche Panacea in kalten und hitzigen Zufällen und Fiebern / die wird nun also bereitet:

Man nimmt den spiritum oder Aquam Theriacalem, wie er von andern genennet wird / und zum drittenmal von seinem Residuo ist abgezogen wor-



wornden / schüttet ihn über das zurück-gebliebene Extractum, wann er dann die Tinctur davon wohl ausgezogen / so schüttet man ihn ab / und behält ihn absonderlich. Ein Theil des Spiritus aber / so man nicht übel das Extractum geschüttet / nimmt man / als ohngefähr ʒiʒ. vel 2. Pf. thut darzu

Myrrha opt. ʒiʒ.

castorei

opopanac. an. ʒʒ.

Opii Thebaic. ʒiʒ.

nucis moschat. num. v.

croci or. ʒj. alles klein gemacht.

Wann dann diese Dinge eine Zeitlang beyeinander gestanden / und die Essenz der Dingen wohl ausgezogen / so decantirt man die Tinctur, und thut die obige darzu / digerirt beyde miteinander / so gibts eine vortreffliche Essentiam Theriacalem.

davon nimm ʒx.

Spir. tartari opt. parati volat. ʒiiij.

vitrioli opt. volatilis ʒij.

misc. Dieses ist die herrliche Bezoar-Tinctur, welche fast in allen Krankheiten / wo ein Diaphoreticum Bezoardicum vonnöthen ist / ja auch in solchen giftigen Fiebern / wo man sich in deren Natur und böse Art nicht so geschwind zu finden weiß / das sicherste und beste Mittel ist / so man haben kan. In kalten Fiebern gibt man sie imminente febrili insultu zu 40. 50. Tropffen in Wein oder Bier / oder einem aqua fl. sambuci, cardui bened. oder dergleichen / und läßt den Patienten, wo anders möglich / darauf schwitzen / so wird / wann man dieses also etlichmal repetirt ante paroxysmum, kein Fieber lang bestehen / sondern gewiß weichen.

An statt des sauren Spiritus Vitrioli und Tartari kan man den Spiritum oder die Essentiam Theriacalem versehen mit Sale C. C. volatili, viperarum, urinae, salis tartari &c. So dienet es alsdann in denjenigen giftigen Fiebern / wo die Malignitas starck / und hergegen die Hitze nicht so groß ist / und also ist die Tinctura oder Essentia Bezoardica absque Acido, auch ein vortrefflich Dulcificans in corrigendo præternaturali Acido in Apoplexia, Epilepsia, suffocatione hypochondriaca und dergleichen. Es hat wenig Arzney / welche es ihr gleich thun. In Febribus intermittentibus auch / wo das ein Temperamentum magis acidum ergreiffet / bey welchem keine Hitze sonderlich verspühret wird / dienet es auch besser als die vorige / so mit Acidis ist versehen worden. Hergegen dienet diese mehr bey Temperamentis alcalinis oder biliosis. Die Dosis ist mit der vorigen ein / nemlich von 20. 30. bis 40. 50. Tropffen.

Weilen



Weslen diese Composition etwas weitläufftig ist/ so pflege ich sie zu meiner Praxi also per Compendium zu machen.

Ich nehme Radic. Angelicæ  
 Imperator.  
 Valerianæ  
 Enulæ  
 Zedoar.  
 Cyperi odorat. an. .ʒ i  
 Fol. Scord.  
 Rutæ an. m. j.  
 Flor. hyperici  
 anthos  
 tunicæ  
 citri anap. ij  
 Cinamom. cl.  
 Croci opt.  
 Cortic. citri  
 Sem. Card. ben. an. ij. quintl.  
 Myrrhæ elect.  
 Castor. opt. an. ʒ Ung.  
 Opii correct. j. quintl.

Über diese Species schütte ich/ nachdem ich sie klein gemacht/ Essenz  
 riazmeæ Succini, welche mit dem Spir. vini (so in decoctione Balsami mei  
 Antimonialis herüber gestiegen:) mediante simplici digestione mulco-  
 rum dierum spacio ist gemacht worden/ iij. ʒ. Wann dann die Tinctur  
 aus den speciebus wol ausgezogen ist/ so thue ich hinzu Spir. Tartari opt.  
 ʒ xvij. Spir. vitrioli volatilis, vel Salis armoniaci acidi ʒ vj. Ess. Cam-  
 phoræ ʒ iij. das laß ich alles beyeinander stehen / und tingire es mit den  
 Coccognidiis, und behalte es zu oben beschriebenen Gebrauch.

Will man der vorigen Composition folgen/ so muß zuvor ein Spiritus  
 ex baccis sambuci also bereitet werden: v. g.

Man nimbt eine gute quantität der recht zeitigen schwarzen Holunder-  
 beeren/ streiff t sie von ihren Stengeln/ zerstoß oder zerquet scht sie/ und prest  
 den Saft daraus/ denselben stellet man alsdann in Vasis idoneis hin zu fer-  
 mentiren an einen warmen Ort/ bis daß er eine vinosen Geruch überkömft/  
 alsdann destillirt man ihn in einer Blasen nach der allbekanten Weis/ und  
 rectificirt ihn hernach so oft/ bis er stark und subtil genug ist.

Mit den jetzt beschriebenen Bezoar-Tincturen nun/ lassen sich allere-  
 hand gute Mixturen machen. v. g.

In Febribus ubi Malignitas major calorem excedit

cc

Rec.



Rec. Aquæ Scord.

Fl. Sambuci an.  $1\frac{1}{2}$ . Unſ.

Tinct. Bezoard. absq; acido ut supra gutt. 40.

Bezoard. mineralis  $\frac{1}{2}$  scrupl.

Theriaceæ Cœlest. vel Laud. op. gr. j.

Syr. acetos. citri ij. quintl. m̄. pro dosi

In Febribus ardentibus, ubi calor excedit, & temperamentum observatur biliosum

Rec. Aquæ Acetoseæ

nymph.

borrag.

card. bened. an. j. Unſ.

Tinct. Bezoard. cum acido gutt. 40.

Diaphoret. antim. non edulcati gr. xv.

Laud. opiat. gr. j.

Syr. corallior ij. quintl. m̄. pro Dosi.

Wir lehren uns wiederumb zu unserm Agricola, und nach dem er seiner Meynung nach / gar ein vortreflich Aquam Theriacalem vermeint communicirt zu haben / so will er seine Freygebigkeit noch mit einem besondern Extracto Theriacali sehen lassen pag. 200. darunter sind verschiedene seltsame Ingredientien / als das Extractum Mumiæ Ciconiarum, Hominis, Tinctura Antimonii dulcis, Tinct. Arsenici, was diese vor vim Alexitericam haben / das wird wol wenigen bekant seyn / hätte er an statt der Extracten aus den seltsamen Mumiis, ein Sal volatile derselben Dingen gemacht / und die Tinct. Arsenici beneben der Tinct. Antimonii dulcis ausgelassen / so solte es sich noch wol hören lassen. Ich wil zum Exempel einige hierbey setzen. v. g.

Rad. Angelic.

Imperator.

Valerianæ

Petasitidis

Gentianæ

Zedoar

Carlin. an. j. Unſ.

Fol. Scord.

Rutæ an. m. ij.

Croci opt.  $\frac{1}{2}$  Unſ.

Cortic. citri rec.

aurant. rec. an.  $1\frac{1}{2}$ . Unſ.

Opii Thebaici j. quintl.

Myrrhæ el. j. Unſ. misce & pulverisa.

Uber diese Species schütte so viel Spir. vini, oder baccar. sambuci vel Juniperi



peri rectificati, daß er die Species nur befeuchte / ohngefähr ein Unſ. 8. wann es also ein Tag beyeinander gestanden / so ziehe in B. 3. Unſ. von dem übergeschüttten Spir. ab / und verwahr den absonderlich. Über die ruckständige Species schütte alsdann so viel Spir. vini, oder Baccar. Sambuci recentis, daß er was extrahiren kan / wann der sich wohl saturirt, so schütte den ab / und wieder frischen drüben / und das repetire etlichmahl biß alle Krafft ausgezogen / dann schütte allen imprägnirten Spiritum zusammen / und abstrahir ihn in M. B. biß ohngefähr 1. lb. juruck geblieben / diesen ruckständigen Liquorem filtrire alsdann per linteum, damit / wo sich was resinofes separirt, es darvon komme / und dann laß ihn in diplomate ad Extracti consistentiam evaporiren. Hoc per acto so nimb die Resinam, so im filtro blieben / solvir sie mit den zu erst abgezogenen 3. Unſen Spiritus, nachdem sie zuvor in einem Glas ist exsiccirt worden / und vermisch sie mit dem Extracto, und thue dann ferner hingu

Antimon. diaphoret. edulcati

Magister. Perlar. ana ij. quintl.

Sal. volat. viperar. (vel CC. aut Urinx, sang. Humani &c.)

Succini ana j. quintl.

Balsami mei antimonialis camphorati

Olei nucistæ ana 1 ½. quintl.

Cinnamomi ½ scrupl.

Mische alles wol untereinander / und thu es alsdann zu dem Extracto, welches zu seiner gehörigen Consistenz muß seyn inspillirt worden. Der Spir. abstractus kan dienen an statt des oben beschriebenen Spir. Theriacalis.

Das Lob welches Agricola seinem Extracto gibt, sollte wohl mit mehrerem Effect dieses Extractum vindiciren / die Dosis kan seyn ʒ j. ad ʒʒ. und mit allerhand Vehiculis diluirt gegeben werden / auch mit seinem Aceto Bezoardico selbst / ob schon es scheint als wäre dieser den Salibus volatilibus zuwider / so lasse man sich das nicht irren / es wird in exsolationibus spirituum das seine mit Lob verrichten / da hergegen in deren Oppressione es mit einem andern Vehiculo absq; acido das seine præstiren wird. v. g.

Rec. Aquæ Cord. temperatæ

Acetosæ an. ij. Unſ.

Extracti Theriacalis jam dati j. scrupl. vel ½ quintl.

Syr. acetositat. citri

Alkermes an. ½ quintl. misce pro dosi

Vel ꝛ. Extracti hujus Theriacalis j. scrupl.

Conserv. flor. tunicæ

Citri ana ½ quintl.

Confect. Alkerm. ij. scrupl. mf. fiat Electuarium cum l. q.

Syr. acetositatis citri. und gibß auf einmahl.

ee ij

Das



Das IX. Capitel  
DE ANODYNIS.

**W**ir gehen wir mit unserem Agricola zu dem Specifico Anodyno, dem überall bekanten Polychresto Opio, davon ist bekant daß man sein in der Medicin nicht wol entbehren kan; weilen aber der unrechtinäßige Gebrauch/ offtermahlen an statt eines guter/ gar bösen Effect gethan/ als hat man die Schuld seiner übeln Correction zugeschrieben/ daher sind dann sehr viel Correctiones des Opii angestellet worden/ der Eine hat eine solche angestellet per Acida, der andere per Oleosa Aromatica und was dergleichen Dinge mehr sind. Ich glaube aber daß der ganze Fehler beruhet auf dem rechten Gebrauch des Opii, wann das nicht zu rechter Zeit/wo es hin gehöret/ adhibirt wird/ so macht es nichts guts/ es seye præparirt wie es wolle. Wann es aber zu rechter Zeit gegeben wird/ so mag seine Præparation geschehen seyn wie sie will/ so wirds gut thun/ so fern es nur auch nach seiner Præparation legitima dosi adhiberet wird: dann die Dosis eines Opii richtet sich pro præparationis modulo: Ist diese geschehen mediantibus Acidis, und ihm also seine Vis Anodyna ziemlicher massen beschnitten worden/ so kan es in majori dosi gegeben werden/ hergegen wo es per oleosa spirituosa mehr acuir worden/ muß seine Dosis geringer seyn. Es ist derothalben wohl zu unterscheiden/ welches Laudanum opiatum ich meinen Patienten propinire.

Jetzt gedachte beyderley Artē das Opium zu præpariren / haben wiederum ihre Difficultät. Ist das Opium mediante acido cicurirt, so hat es majorem vim adstringendi & vias urinarias præcludendi, wo also diese qualität nicht erfordert wird/ da muß man ein anders gebrauchen/ welches absq; acido bereitet ist. Ist es dann mediante Spir. vini gemacht/ so solls bey hitzigen Zufällen nicht dienlich seyn/ und das Hirn mehr angreifen/ und also hätte dieses wiederumb seine Difficultäten. Acidum particulas terrestres magis extrahit, & exaltat Spiritus vini resinofas: el cum Sale Tartari acuatum menstruum tam utiles quam inutiles Opii particulas simul extrahit; was wäre dann endlich das beste Menstruum? das einfältige pure Wasser/ daß solvirt am besten/ retinendo omnes præcipuas facultates, seminali sua potestate dotatas, nec in aliud eas cogit, aut suis particulis adulterat.

Nach diesen Principiis nun wollen wir alle Præparationes Opii abmessen / und wann absonderlich ein Opium majori vi adstrictoria prædictum verlangt wird / so wollen wir die Acida vorziehen: darunter hat es nun wieder um verschiedenc Gattungen; Unser Agricola lobet seinen Procel: mit Essig Spiritu Vitrioli acuat. Undere/ als Thomson will ein



nen Spiritum Salis vinolum: Herr Profess. Wedel recommendirt sein Opium mitissimo acido ab arcano tartari resultantem: Hr. D. Langellott das seine cum succo cydoniorum factum. Diese beyde leyte/halte ich vor dieser Gattung vor die beste/dann ob mite ac lene acidum, werden dem Opio seine vires nicht so sehr castrirt als durch die stärckere geschiehet. Ich will zu mehrerer Erläuterung beyde elaborationes mit einführen.

Herr D. Langellott præparirt das seine cum succo cydoniorum auf solche Weis v. g. Nimb des besten Opii  $\frac{1}{2}$  lb. darüber schütte/wan es nur klein zerschnitten ist/ohne weitläufftigere Ceremonien/5 Pf. Quittensafft/welcher von recht zeitigen Quitten ist ausgepresset worden: thue dartzu Salis Tartari puri sicci  $\frac{1}{2}$  lb. stelle es in einer niedrigen Cucurbita einen Tag etlich zu einer gelinden Wärm/oder so lang bis man siehet/das es begint zu fermentiren und Blasen aufwirfft / dann thue um diese Fermentation zu vermehren 4. Unzen Sacchari pulverisati hinzu / und halte es dann ferner in einer solchen Wärm/welche zur Fermentation gehöret und erfordert wird / so erhebt sich das Opium, und resolvirt sich gänglich. Man muß sich aber hüten vor dem starcken Geruch/welcher durante hac fermentatione verspüret wird / dann er macht Hauptwehe / schläfferig zu unter während der Fermentation nun separirt sich das purum ab impuro, oben auf setz sich ein schaumicht Wesen/und das grobe Irdische fällt zu Boden/in der Mitten aber ist das Reine schön roth / dieses alles separire fein sauber von einander / und das Reine laß allgemach ad mellaginem evaporiren/ und dann schütte einen wohl-rectificirten Spir. vini drüber / solvir und filtrir die Solucion, und digerir sie also ein Monat lang/hernach ziehe den Spir. vini ad justam consistentiam ab/so ist das laudatum opium bereitet: das soll ohnvergleichliche Tugendē haben/und zu alle Kranckheiten/ (Schlaffsucht/ Wasser suchts/ Engbrüstigkeit/ und anderen Oppressiones Spirituum ausgenommen) sehr nützlich können gebraucht werden. In Hauptschmerzen/ Colic/ lauffender Sicht/ in anfangenden hitzigen Fiebern/ mit einem Sale volatili CC. Tartari, Urinz &c. Im Stein und Griefß Schmerzen mit der Tinctura Salis Tartari Essent. Succin. &c. versetzt: von einem halben bis zu 4. gran/ oder so viel Tropffen / und mehr. Der berühmte Hr. D. Wedel lehret das Opium laudatum in seiner herrlichen Opiologia also machen v. g.

Nimm des besten Opii pulv.  $\mathcal{Z}$ j. aquæ mediæ ab Arcano Tartari residuæ  $\mathcal{Z}$ viii. stelle es in einem Glas auf warmen Sand / und rühre es fleißig umb/so solvir sich das Opium, und was schaumicht ist/ setz sich oben auf/ die schwere Unreinigkeit aber setz sich zu Boden / dann colir alles fein sauber durch ein Tuch/ und evaporirs ad mellaginem oder Extracti formam, so ist das Opium bereitet/ und zu vielen Kranckheiten ein vortrefliches Polychrestum.



lychrestum. Will man eine Tincturam Anodynam daraus haben / so schütte man über das Extractum, wann es ad mellaginem abstrahirt ist / einen rectificirten Spir. vini, viel oder wenig / nachdem man die Tinctur starck oder schwach verlangt: so hat man alsobald eine schöne Tincturam Anodynam.

Die Dosis ist von x. bis xx. Tropfen / mehr oder weniger nachdem die Tinctur starck imprägnirt ist oder nicht.

Herr Profess. Wedel gebraucht sie mit gutem Effect / absonderlich in defluxionibus catarrhalibus, als Husten / Heiserkeit 2c. wie auch in andern vielen Gebresten / als wo Schlaffen erfordert wird / wo grosse Schmerzen vorhanden sind / ab humorum acrimonia, & furibundo spirituum motu, in pleuritide, in vomitu nimio, in alvi fluxu immoderato, in cardialgia, in Colica, arthritide vaga, & fixa, in hysterica passione &c.

In Febribus malignis thut das Opium was man will / so mans anfänglich mit der Tinctura Bezoardica gibt / so verhütet es viel gefährliche Symptomata, hernach wann die größte Gefahr vorbey ist / und dennoch die Vigilanz anhalten / so versetz man dann das Opium mit fixioribus Bezoardicis, und gibt darneben humectantia, & paucitatem seri restituentia, acrimeniamque ejus corrigentia, so wird es das Seinige nach Verlangen thun.

In Cholera & vomitu enormi gibt man die Tincturam Anodynam mit der Essentia Theriacali, aq. Cinamomi, menthae &c. In Cardialgia, und Colica cum Essentia carminativa, vel Absorbentibus.

In Dysenteriis gibt man sie im Anfang mit Bezoardicis volatilibus, zuletzt aber mit fixioribus und was dergleichen adhibitionis modi mehr sind.

Nun kommen wir zu der anderen Art: das Opium zu extrahiren mediante Spir. vini, davon halten etliche / das dieses mehr hitziger seye als ein anders; quasi verò, als wann mans einand mit grossen Trinckē gleich dem Brandtwein zu bringen thäte / der Brandtwein kömte alle wiederumb darvon / und derowegen hat man sich seinethalben keiner Ungelegenheit zu befahren / es seye dann / das er nicht alle partes Opii solvire: wie dan darvor gehalten wird / das er mehr resinolam als alias Opii partes extrahire: wann diese Difficultät gehoben wäre / wie dann Herr D. Wedel in seiner Opiologia nichts davon hören will / so wäre diese Extractio so gut als ein andere: doch halten viel darvor / das ein Opium cum Spir. vini paratum mehr vires narcoticas behalten / als wann es mit einem Aceto destillato oder andern Acido gemacht worden.

Wer dann ein Opium mit Spir. vini extrahiren will / der nehme dessen ʒ j. und schütte darüber eines Spir. vini tartarificati ʒ vj. digerirs leni calore, bis die Tinctur extrahirt, dann gefiltrirt und evaporirt ad debitam

tam



tam consistentiam, so ist das Opium cum Spir. vini bereitet. Zu dieser Gattung gehöret auch des vortrefflichen Englischen Medici Sydenhamb Laudanum liquidum, das er also macht:

Rec. Opii opt. ij. Unß.

Croci vj. quintl.

Cinamomi

Caryophyllor pulv. an. j. quintl.

Vini Hispanici j. Pfund.

Dieses alles infundirt er und digerirt in M. B. 3. oder mehr Tage/und inspisirt so allgemach/ad consistentiam debitam. hernach filtrirt er es und verwahret zum Gebrauch. Dieses Laudanum lobet er vor allen/ob commodiorem & majorem dosis certitudinem, vino, aquæ & omni Liquori miscibilem, Dosi gutt. x. xv. ad xx. xxx. weilien nun aber gleichwohl etliche/der festen Meinung sind / daß der Spir. vini allein resinolas Opii particulas extrahire, und aber die andere Salino-Sulphureæ auch darzu gehören/wann das Opium seine dotes alle weisen und hergeben soll/derowegen so stellen sie die Præparation des Laudani also an v. g.

Herr D. le Mort zu Leiden machts also: Er nimt das Opium, schneidet das in kleine Schnitten oder dünne Scheiblein/die legt er auf ein warm Eisen-Blech/und läßt sie leni igne so lang darauf liegen/bis das Opium trocken worden/daß mans mit den Fingern zu Pulver reiben kan/dessen nimt er alsdann ℥ij. Spir. vini vulgaris ℥xij. beyde digerirt er bey 24. Stunden miteinander / alsdann separirt er was klar ist / & servat. Über die Fæces schüttet er sauber Regenwasser/und kochs langsam miteinander/hoc facto läßt er es still stehen/daß die Fæces sich zu Boden setzen/damit er das Klare könne abgießen / über die restirende Fæces schüttet er abermahlen frisch Wasser/und procedirt damit wie zuvor / und repetirt dieses so lang bis sich das Wasser über den Fæcibus nicht mehr tingiren will. Nachdem schüttet er alle tingirte Wasser zusammen/ und evaporirt sie ad consistentiam Syrupi, dem setzt er nun die Tinctur zu welche er allererst cum Spir. vini davon gezogen / und evaporirt sie dann wiederumb ferner ad consistentiam pillularum molliorum, hoc facto hebt er es vom Feuer / und rühret darein Croci opt. pulv. ℥ij. Olei gangophyllor gutt. viij. und dann verwahret er es als ein gutes Laudanum opiatum. Dessen Dosis ist à grano  $\frac{1}{2}$  bis zu ij.

Endlich aber so ziehet gedachter Herr D. le Mort das Opium allen vor/welches nemlich ganz einfältig mit Wasser ist solvirt und bereitet worden. Nach dieser Extraction sagt er/bleibe nichts zu rück als resinose fæces, welche weder Geruch oder Geschmack haben / sollen zwar dem Spir. vini ihre Tinctur geben/aber wenig Kräfte; und aus dieser Ursach hat



hat dieser Herr D. le Mort auch diese Opinion, daß nemlich das Opium mit Spir. vini extrahirt, wegen solcher resinosen Theilen/als welche es am meisten zu sich genommen/wenig Kräfte habe/das will er abnehmen von andern Resinis, welche mit Spiritu vini extrahirt bey weitem so starck von Kräften nicht seyen/als wann sie mit Wasser gemacht worden.

Ich halte selber darvor/das/je mehr man alle particulas Opii beyeinander behalten könne/je mehr behalte es von seiner angebohrnen Art und Vermögen.

Es hat vor Zeiten auch Martinus Rulandus auf diese einfältige Präparatio des Opii viel gehalten / und sich selbst auch verwundert / daß durch diese einfältige Präparatio das Opium seine malignam narcoticam vim sich so benehmen lasse/und es so gelind und ohnschädlich werde.

Auch Herr Prof. Wedel in seiner Opiologia selbstem recommendirt diesen Methodum, und kan dieses einfältige Menstruum pro Extractio- ne Opii nicht genug loben/dann auf solche Wis / sagt er / verliere es seinen übelen nauseabundum odorem, ohne Verlierung seiner Kräfte/ und werde ihm kein frembder zugebracht als wie es geschehe / wann mans cum aceto destill. verrichte. Und weisen das Opium eine Mittelgattung seye unter dem Gummi und einer Resina, derowegen lasse es sich gar leicht mit Wasser solviren. Und seye auch dieses darbey zu notiren / daß dergleichen gummosa wann sie mit Wasser extrahirt seyen/ihre vires unsern Leibern besser mittheilen/als man sie mit spirituosis wären extrahirt worden: wie dann dieses bey der Aloë zu sehen / welche wann sie mit spiritu vini solvirt und extrahirt worden/ihre vim laxandi gang verlohren habe.

Das Opium sagt er / exserire seine vires mehrentheils ob Sulphur suum resolubile, was nun also dessen Resolution zum theil verhindere/das komme mit seine Natur nicht überein / was aber dieselbige sein promovire/gleich das Wasser thue/das seye ihm vielmehr angenehm. Dahero hat auch gedachter berühmter Herr Prof. Wedel sein Menstruum ab Arcuo Tartari resolutans erwöhlet/welchen es als ein Phlegma Aceti mehr von Wasser besetzt/und gar wenig Schärffe vom Essig übrig behalten.

Herr D. le Mort stellet die Bereitung also an: Er nimmt des besten Opii in kleine Stücklein zerschneiden ℥j. aquæ communis vel stillaric. so viel genug ist/oder daß ein Finger 4. darüber gehe / das kocht er miteinander bis das Wasser wohl tingirt ist / dann schüttet er es ab und wieder frisches darüber / und das repetirt er so oft bis das Wasser kein Tinctur mehr annehmen kan/alsdann schüttet er alles tingirte Wasser zusammen/ und evaporirt mit starckem Kochen / damit der übele Geruch des Opii wacker mit fort gerissen werde/ zu legt aber kocht er es mit gelindem Feuer ferner ein/bis zu einer Consistenz/ daß man Pillen daraus formiren kan.

Das



Das ist dann das allerbeste Anodynum, macht keine Bangigkeit umbs Herz gleich wie die andere pflegen / stopft auch nicht / und macht keine Phantasi / sondern es verrichtet seine Würckung / Schmerzen zu stillen / und Schlaf zu machen / sehr gelind und angenehm. Wohin es dann in specie weiter kan mit herrlichem Effect gebraucht werden / das besiehe oben bey Herrn D. Bedels seinem Laudano Opiato.

Glaser in seiner Chymi pag. 320. nimt an statt des gemeinen Wassers / den destillirten Meyenthau / und procedirt damit wie seht mit dem Wasser geschehen ist. Das Opium aber dörret er zuvor ein wenig auf einem irdenen glasernten Geschirr / bis es sich zerreiben läst / und dieses Menstruum ziehet er dem gemeinen Wasser vor / dann er vermeint / es nehme im Evaporiren nicht so viel von den particulis subtilioribus Opii mit / weilen es selbst ein subtil Wasser seye / welches gar leicht evaporire ; und weilen er das Opium erst trocknet / und ihm also dardurch den übelen Geruch ziemlich corrigirt, so bedarff es hernach nicht so starck gekocht zu werden / als wie zuvor mit dem Wasser geschehen / da das rohe Opium genommen worden / welchem erst im kochen der übele Geruch hat müssen evaporando corrigirt werden.

Dieses sind nun die dreyerley Arthen das Opium zu corrigiren / von deren letzteren Gattung ich auch das meiste halte.

Nun ist noch umb eins zu thun / nemlich umb die Additiones, welche dem Laudano opiato pflegen zugethan zu werden: Einer will es corrigiren und fortificiren mit Aromaticis, ein anderer mit Perlen / umb das Herz zu stärcken / und was dergleichen Zusatz mehr sind. Es ist aber keines vonnöthen / dann das Opium hat alles dasjenige in sich was es zu seinem Effect bedarff / und wann in dieser oder jener Kranckheit ein Zusatz erfordert wird / so kan das ex tempore geschehen / und also kan ich mein Laudanum simplex versehen / womit ich will / wann ich aber ein Compositum Laudanum mache mit vielen Aromaticis, so schickt es sich hernach nicht / wo ich dergleichen nicht bedarff ; und wann ich ein Laudanum mit Acidis und mit anderen guten und wohlriechenden Dingen componire, so schickt sichs wieder nicht zu allen Kranckheiten / dann bey den Hypochondriacis und Hysteriacis dienete ein solches nicht. Derowegen ist das einfältige Laudanum opiatum, wie es zu letzt ist zu machen gelehrt worden / das allersicherste / das hat keine einige andere Qualia in sich / als welche das Opium selbst hat in sich gehabt / das kan man zu allem gebrauchen / und wider Hitze und Kälte / wider saure und alcalische Kranckheiten accommodiren.

Wider Hauptflüsse

Rec. Cinnab. nativ.

Margaritar. præparat.

ff

Salis



Salis vol. cran. human.

Succini albi præpar. ana j. quintl.

Laudani op'ati simpl. j. scrupl.

Ambræ grys. ½ scrupl.

Olei Cinamomi gutt. v.

Ladani gummi depurati 2½. quintl.

Daraus mache mit einer Aqua cephalica eine Massam Pillularum, und formire Pillen daraus magnitudine lentis, oder daß eine einen Gran wiege. Davon ist dann die Dosis von x. bis xv. Gran/ Nachts wann man schlaffen gehet.

Vel Rec. Op'ad mellaginem inspissati j. quintl.

Nucis moschat. pulv. j. quintl.

Olei Succini gutt. xv.

Misce fiat M. P.

Daraus mache Pillen eines Granens schwer/ und gib davon tempore somni num. iij, iiij, vel v.

In Hypochondriaca ac Hysterica suffocatione

Rec. Aquæ Meliss.

Menthæ

Asthmaticæ

Cinnamomi ana ij. Ung.

Elix. vitæ Matthioli

Tinct. hyperic.

Succinian. 1½. quintl.

Confect. Alkermes ij. quintl.

Laud. Opiat. simpl. ½. scrupl.

Syr. papav. errat.

ē Sacco Kermes an. j. Ung. misce.

Davon gib alle Stund etliche Löffel voll.

Dieser und dergleichen Mixturen kan man ex tempore machen so viel man verlangt / entweder in liquida oder magis consistenti forma, als in Electuariis, pulveribus, Pillulis und dergleichen. Will man es in liquida forma gebrauchen/so ziehet mans nicht so stark ab/als so mans zu Pillen oder pulveribus vermischen will.

Oder verlangt mans in Form einer Tinctur / so solvirt man das Extractum Opii simplex mit einem Spiritu vini oder einer Aqua Cephalica, oder dergleichen / so kan mans also per se in einem jeden Vehiculo eingeben.

Eine solche Tinctur machte der berühmte Herr D. Ludovici Geesger aus eben dem Fundament, indem er das Opium nach obiger Weise erst mit Wasser solvirt und wiederumb inspissirt hernach zu dem Extracto von



von einer Unzen Opii, Aquæ Cephalicæ Apoplect. vel Spir. vitrioli ro-  
ridi (welcher ex vitriolo crudo per Retortam vitream in arena ist über-  
getrieben worden / so viel mit solcher Hitz davon hat können übersteigen:  
oder an dessen statt des Spiritus Vitrioli Philosophici, ana 4. Unzen hin-  
zu setzt/und ein Tag etlich miteinander digeriret / damit sich alles wohl ver-  
einige/ hernach filtrirt, und also zum Gebrauch verwahrt. Die Rema-  
nens so im filtro bleibt / pflegt er auch wohl zu exsicciren/ und mit einer  
Unz frischer Aq. Cephal. zu solviren, und zu der ersten hinzu zu setzen. Und  
also ist diese Tinctur bereitet zu allen denen Zufällen zu gebrauchen/zu wel-  
chen andere Opiata auch gerühmet und gebraucht können werden / und  
absonderlich hat sie den Ruhm als eine treffliche Fluß-Tinctur / alle Flüß/  
wo sie zu stark wollen angreifen / und die Natur auch wohl das Gute zu  
solviren und in Fluß zu verwandeln suchet/zu hemmen / und den Archem  
oder die Spiritus zu besänftigen.

Die Dosis ist von 10. 15. bis 20. auch wohl 25. Tropfen in einem  
jeden Vehiculo, Nachts umb Schlafens Zeit/absonderlich bey Flüßen/  
gegeben.

Das X. Capitel

Von dem Terpentin.

**E**s ist unser Agricola auf die drey Principia Paracelsica so verpicht/  
daß er mit Gewalt aus allen Dingen ein Salz erzwingen will bene-  
ben den andern zweyen Sulphure scil. und Mercurio. Hier soll der  
Terpentin simplici destillatione cum Spiritu vini ein Salz von sich ge-  
ben/ eins / welches post solutionem cum Spiritu vini factam, in fundo  
bleiben / und das andere welches in destillatione als ein Sal volatile mit  
auffsteigen soll. Vielleicht ist Agricola der erste und letzte gewesen / der  
dieses Arcanum gehabt. Ich habe sonst zwar selbst im Terpentin nicht  
viel gethan / ausser der gemeinen Destillation des Spiritus oder weissen  
Wels / daß ich also davon keine Wissenschaft habe / doch finde ich bey an-  
dern nichts von diesem Salz / lasse es also mit andern Arcanis Agricolæ  
ein Arcanum bleiben. Es soll seiner Kräfte halben ein treffliches Pur-  
gans seyn nach Agricolæ Meynung. Weilen aber der Terpentin selbst  
dieses Beneficium hat/daß er beneben seiner Facultate Diuretica auch zu-  
gleich laxirt; was thut es also vonnöthen sich um das vermeinte Salz zu  
bemühen.

Dieses Beneficium welches der Terpentin hat / beneben der Vi Dia-  
retica zu laxiren / ist die Ursach / daß man es ohne Schaden viel länger ge-  
brauchen







brauchen kan / als andere Diuretica. Dann diese führen alles was sich separirt hat à Dominio Spiritus vitalis, ad renes, da hergegen der Terpent in ein Theil dessen per alvum abführet / und also den Nieren so beschwerlich nicht fällt.

Und also ist es insonderheit ein vortrefflich Præservans à calculo, in dem es dessen Genesin auf alle Wege verhindert / und die Materiam idoneam entziehet / wann mans täglich gebrauchet. Wie dann Amatus Lusitanus Cent. 2. Curat. 68. eine solche Historien erzehlet von einem Mürchen / welcher / nach dem er alle Tage des Terpentins einer Castanien groß mit Zucker vermischet genommen / innerhalb 6. Monat von dem Stein sey curirt und befreyet worden.

So ist auch der Terpent in ein gut Ding in affectibus Pulmonum, als tussi, althmate, wie auch in gonorrhæa, in stranguria &c. Der Spiritus oder das subtile weisse Del ist das beste Theil des Terpentins in der Medicin zu den oben besagten Zufällen zu gebrauchen. Daraus werden verschiedene Composita gemacht / als da ist der Balsamus Sulphuris Terebinthinatus, und andere mehr.

Unter andern hat Herr D. Hoffmann in seinem Thesauro Pharmaceutico einen solchen Aromatisatum Spir. Terebinthinæ, beneben dem Balsamo crassiori, welches ein gutes Ding ist. v. g.

Rec. Spiritus Terebinthinæ ij. Pfund.

Thuris. j. Unß.

Cinamomi

Caryophyllor.

Croci

Malkich.

Aloes epatic. an. ½ Unß.

Gummi hederæ ij. quintl.

Diese Species alle pulverisirt infundire mit dem Spiritu ein Tag achte / hernach destillire in M. B. so kommt anfänglich der subtile aromatisirte Spiritus Terebinthinæ, der hat vortreffliche vires in obstructionibus renum, in Colica, und äußerlich alle Flüsse zu benehmen / auf den Wirbel wohl eingerieben / das Aufsteigen der Mutter zu legen / in den Nabel gerieben; item den Magen zu stärken / den Zahn-Schmerzen zu stillen / mit Baumwollen applicirt, und was dergleichen Kräfte mehr sind.

Wann dann das subtileste Del in M. B. herüber gestiegen / und nichts mehr gehen will / so läst man alles erkalten / nimmts aus dem B. und setz das Glas in eine Sand-Capell / und verfolget darinnen die Destillation, so kommen noch zweyerley Del herüber / das erste ist gelb von angenehmen Geruch / und dienet zu gemeinen Wunden und Geschwären; das letzte



legte Del aber/ welches schwarz herüber gehet von scharffem Geruch/ das dienet wider alle böse Ulcera.

Diesem Balsamo kommt der Balsamus albus D. Rappi nicht ungleich/ welchen ich zum Ueberflus auch mit hier einsetzen will/ und ist dessen Bereitung folgende: Es wird aber an statt des Spiritus Terebinthinæ, der Terpentis in Substantia genommen. v. g.

Man nimmt des besten Terpentis als des Cyprischen/ so man ihn haben kan 6. oder 10. Pfund: thut ihn in einen grossen steinernen oder irdenen wohl-glasirten Hasen/ und schüttet darüber Aquæ vernalis so viel daß es ein paar Handbreit darüber gehe. Wann der Sommer herbey kommt/ so thut man folgende aromatische wohl-riechende Kräuter und Blumen wie sie einander der Zeit nachfolgen/ und in ihrer besten Flor und Krafft sind/ große zerschnitten hinein. v. g.

Flor. Lillior convall.

Lillior. alb.

Tiliæ

Rosarum

Tunicæ

Sambuci

Aurant.

Citri

Jasmini &c. ana m. ij. v. iij.

Herb. cum Flor. Hyssopi

Meliss. citrat.

Menthæ moschat.

Betonicæ

Origani

Serpylli

Thymi

Basiliconis

Majoran.

Puleg.

Rorismarin.

Lavendul. ana m. j. s. vel ij.

Cortic Citri

Aurant. ana recent.  $\frac{1}{2}$  lb.

So bald man ein oder anders zu dem Terpentis gethan/ rühret man es mit einer hölzernen Spatel wohl daranter/ und das untereinander rühren muß man alle 2. 3. Tage repetiren/ damit die eingetragene Species sein wohl mit dem Terpentis computresciren mögen/ und also continui-

ff. iij.

ret.



ret man den gangen Sommer hindurch/bis alle Blumen und Kräuter sind eingetragen/ die Citronen und Pomeranzen Schalen kan man so bald man deren hat klein geschnitten oder zerquetscht hinein thun / wann dann alles beyeinander ist / so läßt mans ein paar Monat annoch beyeinander stehen/damit die Blumen und Kräuter welche zu letzt hinzu sind kommen/ auch Zeit mögen gewinnen zu ihrer Fäulung. Endlich thut man alles zusammen in eine Blase/und destillirt mit gelindem Feuer / so kommt der Spiritus oder das subtile Oleum Terebinthinae herüber so weiß als ein Crystall / das verwahret man allein zum Gebrauch. So bald nun dieses Del herüber ist / macht man die Vefie auf/und schüttet die Remanenz weiß noch warm ist heraus in ein ander Gefäß / sonst wann es erkaltet hängt sich an/das mans nicht wohl kan heraus bringen. Wem beliebt/ der kan aus der Remanenz per Retortam noch mehr Del destilliren / zu Wunden und Ulceribus zu gebrauchen.

Dieser weiße Balsam nun ist ein herrlich Ding in allen den Zuständen zu gebrauchen / wo sonst der gemeine Spiritus Terebinthinae zu recommendirt wird. Eusserlich ist es das berühmte weiße Fluß-Dehl D. Rappens/wann man es auf den Wirbel wohl einreibt / so macht es den separatis & Spiritus vitalis Dominio elapsis stagnantibus humiditatibus acrioribus einen Motum, daß sie den Orth verlassen/und sich wiederumb sub Dominum in ordinarium geben.

Verlangt man dieses weiße Del noch herrlicher und kräftiger / so nehme man dessen ein Pfund/

Cinnamomi  $\frac{1}{2}$  Ung.  
 Caryophyll. ij. quintl.  
 Storac, calam.  
 Benzoi ana iij. quintl.  
 Succini j. Ung.  
 Camphoræ  $1\frac{1}{2}$ . quintl.  
 Balsam, Peruv. j. quintl.

Dieses alles digerire man ein Tag etlich miteinander / hernach destillire man es ex M. B. so wird man einen Balsam erlangen /welcher nicht wird zu verachten seyn. Weiter will ich nichts davon sagen / und so man die Remanenz hernach aus einer Retorten ex arena successivis ignis gradibus treibt/erlangt man noch mehr ein vortrefflich Wund-

Del oder Balsam.

DAB



Das XI. Capitel  
DE MASTICHE.

**M**astix ist eine treffliche Resina pro confortando viscerum tonos, dannhero stärcket es den Magen gewaltig / wann er nichts bey sich behalten will / und alles per vomitum von sich gibt / und also filllet es auch alle Ruhr und Durchlauff / und heilet absonderlich alle excoriationes des Magens / und der Därmen / wann sie von einer grossen Schärffe sind zerfressen und wund worden : Es filllet auch trefflich die Flüß / welche sich auf die Brust zu setzen pflegen / wann man es mit einer Conserva. Rosaröfft einnimmt.

Weilen es nun also in Substantia solche herrliche Tugenden hat / so hat man vermeint / man werde noch mehr daraus haben können / wann man es per ignem anatomire, und also hat man es zu einem Del / zu einem Spiritu und dergleichen destillirt. Unser Authör lehret uns verschiedene Modos das Oleum Mastichis zu destilliren / unter allen denen aber ist derjenige der Beste / welchen er pag. 214. in seiner Nota beschreibet ; darzu weilen der Mastix durioris concretionis ist / als braucht er etwas stärckere Hiß / als andere / welche nicht so hart von der Natur sind condensirt und coagulirt worden.

Und weilen es eine Resina ist also hat der Spir. vini als ein subtiler Oleum den mehresten Ingredis darzu / dardurch man es zu einem subtilern Spiritu oleoso destilliren kan / der dann in stomacho confortando nicht ein geringes Mittel ist. Ich pflege einen solchen also zu zurechten, v.g.

Ich nehme Mastich. elect. iij. Ung.

Cinnamomi 1½. Ung.

Macis

Costi aromat. veriana j. quintl.

Caryophyll. ½ quintl.

Cardamomi

Galangæ ana ij. quintl.

Zedoar.

Cortic. aurant. ana. ¼ Ung.

Wann diese Species klein zerschnitten sind und groblecht zerstoßen / so schüttet man darüber Vini Malvacici ℔ vj. Spir. vini ℔ iij. und nachdem man es ein paar Tage macerirt, so destillirt man es und behält den erst überdestillirten Spiritum absonderlich als den besten / den andern welcher so kräftig und starck nicht ist als der so erst übergeht / verwahret man auch allein.

Dieser



Dieser Spiritus ist ein treffliche Magen-Arney/wann der nichts annehmen will / und alles per vomitum von sich wirfft/wie auch in Durchbrüchen/und dergleichen Gebrechen. Und wird gegeben von 2. quintl. bis zu einem Loth mit Balsam Wasser oder einer warmen Brüh / er dienet auch absonderlich vor Trucken des Magens und Cardialgiam.

Man kan auch den Mastix in einem Del auflösen v. g. in einem puren Baumöhl / und darzu thun ausgepresst Muscaten Del und destillirt Wermuth Del / so hat man ein trefflich Del äußerlich den Magen mit zu schmieren. In 6. Unzen Baumöhl kan man Mastichis 1. Unz solviren/hernach der andern nach Belieben darzu thun so viel man will. v. g. Muscaten Del 1. Loth/und Wermuth Del 2. quintlein.

Oder man macht ein Pflaster daraus auf solche Art: Man nimmt Mastix subtil pulverisirt/ 1 ½. Unz. macis pulv. ii. Unz. des obigen Olei Mastichis 2 ½. Unzen/darzu thut man soll so viel Wax als nöthig ist / um ein Pflaster daraus machen zu können / so hat man etliche Magenstärcken de Arzneyen / darauß man sich verlassen kan.

\*\*\*\*\*

## Das XII. Capitel. DE LIGNIS.

Ag. 215. handelt der Author von dem Oleo Lignorum wie das Arte Chymica davon heraus zu bringen? Agricola's erster Process in seiner Nota ist richtig/und nach demselbigen kan man alle Olea ex lignis machen / nur bedarff ein solches Del des vielen rectificirens nicht / dann dardurch wird ihm seine beste Krafft benommen: und weilten solche Oele nicht leicht innerlich eingenommen werden/ als brauchts der Rectification nicht sonderlich / zu äußerlichem Gebrauch wird ein so starcker Geruch nicht so hoch geachtet.

Ich hab vor diesem aus Burbaum-Holz ein solch Del destillirt / das thate jederzeit in Zahn-Schmerzen/mit Baumwolle applicirt trefflichen/und erwünschten Effect / nachdem ich aber das Burbaum-Holz jehunder nicht so haben kan als damahlen / misse ich das Del gar sehr.

Aus dem Hasel-Holz/wo Mispel auffwächst / soll das rechte Oleum Heracleum destillirt werden / welches in der fallenden Sucht ein hohes Arcanum seyn soll / ja es soll auch alle Würm aus dem Leib treiben: und absonderlich auch in partu difficili ein grosses Arcanum seyn/und eine verderbte Geburt abtreiben können.

Aus







Aus dem Visco Corylino, der sonsten auch in Epilefia, Schwindel/te. besser ist als die Eichen-Mispel / wird eine berühmte Zauber-Salbe gemacht / welche / wann man damit die schmerzhaftte / verzauberte Ort / und andere Gelenck salbet / alle Schmerzen und Zauberrey hinwegnimmt. Henricus ab Heer vermeint zwar / man finde den Mispel an keiner Haselstauden / sie seye dann hundert Jahr alt / mich dünkt aber / Henricus ab Heer habe seine Tage nicht gar viel von dem Hasel-Mispel an der Stauden gesehen / sonsten hatte er dieses nicht vor so gar gewiß asserted / ich hab des Mispel / gefunden an gar jungen Stauden / hergegen hab ich Haselstauden gesehen / welche wol mehr als hundert Jahr alt waren / und doch trugen sie keine Mispel.

Die Salbe beschreibet gedachter Author also:

℞. Adipis Canis bene liquata & munda, 4. Unzen.

Ursi, 8. Unzen.

Caponis 24. Unzen.

Tres truncos visci Corylini virentis frustatim sectos & contusos big sie eine feuchte Massam geben. Man muß aber zugleich das Holz Blätter und Beer zerstoßen / mit dem vorgeschriebenen Schmeer / dann in eine Phiolen oder Glas thun / und neun Wochen an die Sonne setzen / so gibts einen grünlichten Balsam / den verwahret man zu oben besagtem Gebrauch / die schmerzhaftte Ort damit zu schmieren.

### Das XIII. Capitel De Extractis.

**P**Oppius lehret pag. 216. wie man aus der Bryonia mediante Spiritu Vini solle ein Extractum machen. Es ist aber der Spiritus Vini gar nicht das rechte Menstruum, die Bryoniam damit zu extrahiren / dann es hat dieselbige gar wenig resinosi Sulfurei bey sich. Ihr meistes Esse activum bestehet in Sale quodam acri alcalino mordicante, welches sich viel besser durch Wasser / indem diese Wurzel selbst eine wässerige Rube ist / solviren und extrahiren läßt.

Ob Acrimoniam suam purgirt diese Wurzel überaus wol alle wässerige Feuchtigkeit / weswegen sie dann den Wassersüchtigen wol dienet / das verhaltene Wasser von ihnen zu bringen. Zu diesem Intent kan man ein solches Extractum daraus bereiten / v. g.

℞. Radicis Bryoniae exsiccatae, ein Pfund.

herb. fumar.

AbSynch. ana ein Pfund.

99

Baccar.







Baccar. juniperi, anderthalb Unzen.  
Fol. Sennæ El. zwey Unzen.

Über diese Species, wann sie klein zerschnitten sind / schütte so viel Wasser als genug ist / und laß wol miteinander kochen bey etliche Stunden / dann colirs und presß die Brüh aus / und koch sie ein zu einem Extracto, daß man Pillen daraus formiren kan. Deren Dosis ist von einem Scrupel bis zu einem halben Quintl.

Oder wieder Herr D. le Mort will / so nimm  
Radic. Bryoniz exsiccata. ein Pfund.  
herb. Fumar. zwey Pfund.  
Fol. fenn. el. sechs Quintl.

Daraus koch mit Wasser die Kräfte heraus / und evaporire alsdann die colirte und ausgepresste Brüh zu einem Extract, daß sol/ wie gedachter Herr D. le Mort es recommendirt / von grossen Kräften seyn / von einem halben Scrupel bis zu einem halben Quint gegeben. Sonsten wird diese Wurzel auch in Substantia gebraucht / und wann sie pulverisirt ist / ein Quintl. eingegeben. Gedachter Herr D. le Mort bereitet sie aber zuvor auf solche Art. v. g.

Man soll der frischen Bryonien-Wurzel nehmen so viel man will / dieselbe stossen / und den Saft herauspressen / hernach die ausgepresste Wurzel trocken / pulverisiren / und zu jeder Unz des Pulvers 3. Tropfen Negelgends Del / und ein halb Quintlein destillirten Essig vermischen / und dann wiederum gelind eintrocknen. So solle man ein treffliches Purgans haben in Cachexia und Verstopfungen der Mutter; Dessen Dosis von 5. Gran bis zu einem Scrupel seyn soll.

Man kan sonsten auch der getrockneten Wurzel 1. Loth in einem Gläslein Wein infundiren / so thut sie auch guten Effect, wann man den Wein trinckt.

Agriкола lehret auch unter diesem Titul/ wie man die Feculam aus der Bryonien-Wurz machen soll/ man muß aber die Breitung sauberer anstellen/ als sie Agri콜a beschreibet: Nämlich/ man muß die Wurzel erst wol waschen/ und die äussere Rinde abscheelen / und sie alsdann klein schaben/ oder auf einem Reibeisen reiben / sie mit ein wenig Melissen-Wasser besprengen/ und alsdann erst den Saft fein starck auspressen/ in ein verglasurt Geschirr; wann dann der nur etliche wenige Stunden gestanden / so schüttet man den Liquorem ab / so hat man am Boden die weiße Feculam/ die trocken man und behält sie zum Gebrauch.

Diese Fecula hat andere Kräfte als die Wurzel sonsten hat/ sie purgirt nicht gleich wie dieselbige/ doch hat sie eine Inclination davon behalten/  
und



und hat nur vim deterſivam, dahero ſie dann auch in Affeſibus peſtoris und uterinis, wo ſie von kaltem Schleim Ungelegenheit leiden/ ſehr wol dienen ſoll/ von ʒ. Scrupel biß zu einem halbe Quinti. vel per ſe oder vermiſcht.

Die Wurzeln müſſen gleich von Anfang des Frühlings/wann die erſte Blätter hervor wollen/gegraben werden / dann haben ſie den kräftigſten Saft in ſich gefogen.

Weiters wird auch unter dem Titul von den Extractis, der Rhabarbara und ihres Extracti Meldung gethan. Es iſt dieſe Wurzel von den alten Medicis, vor das wahrhafte Specificum in Bile expurganda gehalten worden/ vielleicht aus der Urſachen/ weil ſie nach ihrem Gebrauch die Faeces alvinae gelb tingirt geſehen. Es haben aber die guten Leut die gelbe Rhabarbar-Tinctur gar wenig betrachtet/ ſonſten würden ſie vielleicht ſich beſſer beſonnen haben/ dann dieſe Tinctur communicirt ſie allen Excrementis, ſie mögen von contentis ſeyn wie ſie wollen.

Es purgiret diß Rhabarbarum ſo wol ohnUnterscheid alle in den Därmern befindliche Humores und Excrementa, als ein ander Purgans. Es hat keines mehrere Inclination zu dieſem oder jenem humore als das andere; Eine ſtarcke Purgation purgirt ohne Unterscheid / alles was ihr vorkommt; eine ſchwache hergegen purgirt aus eben dem Fundament zwar alles/ aber ſo ſtarck nicht/ ſie nimmt ſo viel mit als ſie bezwingen kan / es mag heißen und Namen haben wie es will. Und wann eine ſchwache oft repetirt wird / ſo thut ſie dann/ was eine ſtarcke auch gethan. Es differiren alſo die Purgantia voneinander ratione particularum minus vel magis acrium, die muß ich dann pro constitutione humoris magis & minus mobilis, diſpenſiren. Eine Gall wo ſie exſuperirt / weil ſie vor ſich bereits ein humor admodum mobilis iſt/ bedarff kein ſcharffes Purgans als eine Pituita oder ander humor acidus, derowegen kan ſie mit minus acrioribus particulis leicht ſtimulirt werden. Von dergleichen Art nun iſt das Rhabarbarum/ das hat ob particulas terreas adstringentes wenig purgirende Schärffe bekommen/ derowegen purgirt es auch am leichtesten die Gall / als einen vor ſich leicht beweglichen Humorem, zulegt aber/ wann es dieſe ſeine Krafft angelegt/ ſo bleibt das Terreſtre zurück / das pfleget dann wiederum zu ſtopfen. Dañhero iſt dieſes Purgans jederzeit in Ruhr und Durchbrüchen recommendirt worden in Subſtantia und zwar geröſtet / damit es noch weniger purgire möchte. Es däucht mich aber/ es ſeye die Toſtion oder Röſtung des Rhabarbari gar ein unnöthig Werck/ dann wann ich will/ daß es nicht viel purgiren ſoll/ ſo kan ich ja viel eher die Doſin mindern und weniger geben; will ich dann/ daß der Leib nach dem Purgiren wiederum ſoll verſtopft ſeyn/ ſo kan man ja eine darzu dienende Arzney geben.



270 Doch kan man dem Ding auf diese Weis am besten rahten/wann man ja auf das Rhabarbarum seine ganze Hoffnung setzt / daß man daraus ein einfältiges Extractum mache/ist in obenbesagten Zufällen/davon seine conveniente Dosis gebe / nachdem dann dieselbige Purgando ihren Effect gethan/so gebe man von der Remanenz daraus das Extractum ist gemacht worden seine Dosis, so hindert keines das andere/und also kan man purgiren und wiederum adstringiren/ so oft und viel man verlangt.

Es wird aber das Extractum Rhabarbari am besten gemacht/auf diese Weise: Man nimmt des besten Persianiſchen Rhabarbari / welches / wann man es ausbricht/mit rothen Strieme in Weiß gemengt/schön durchzogen ist/darinnen keine wurmstichige Löcher sind/welches auch hübsch trocken / klein knorricht / und so man ein klein Bißgen davon käuert / auf ein weiß Papier streicht/ es dasselbige wie ein Safran hochgelb färbet: Dieses ist sehr unterschieden von demjenigen / so aus Mescau gebracht wird / dann biß ist inwendig grob/körnicht oder striemicht / dunkler von Farben / gröber und holzigt von Rinden / schwer und feucht / verschimmelt leicht / und behält seine natürliche Farbe nicht lang / wie auch nicht seine Vires, so bald es ein wenig dürrer wird / darvor muß man sich im Kauffen vorsehen. Des obigen Persianiſchen Rhabarbar / nimmt man ein Ung vier / zerschneidet sie klein / thut sie in ein Glas Köblein / und gießt darüber 3. Pfund medicinalisches Gewichts / siedheiß Eichorien Wasser / und läßt es also stehen bis es kalt wird: dann es nicht nöthig / daß es länger in infusione stehe. Hernach presst man den Liquorem aus / durch ein starck Canefas Tuch/das vorher in Eichorien Wasser geneht ist; alsdann nimmt man ein oder zwey Eyerweiß / zerklöpft das wol/und thut das zu dem ausgepressten Liquore in einen Kolben und läßt es in B.M. ein kleine Zeit gelind kochen/so nimt das Eyerweiß das unreine so im Saft ist / zu sich / das colirt man dann darvon. Den colirten Liquorem thut man in etliche gläserne oder irdene Schalen / und läßt gar gelind evaporiren / damit durch das starcke Evaporiren dem Extracto nicht das beste von seinen Kräftten möge entzogen werden: so hat man dann das Extractum Rhabarbari auf die beste Art bereitet. Dessen Dosis ist von ein bis zwey Scrupel.

Daraus kan man gute Pillen machen / wann man subtil pulverisirte Rhabarbar mit etlich Tropffen destillirt Muscatnus Oel darunter mischt / daß es eine Pillen-Massa gibt / dann so ist es seines Geschmacks halber nicht so unangenehm.

Das Restitans nach der Expression trocknet man fein sauber / pulverisirt / und verwahret es auch / so hat man ein gut Adstringens, welches in Durchbrüchen nicht undienlich ist / wenn man es von einem Scrupel bis zu einem halben Quintlein eingibt.

Aus



Aus dem obigen Liquore depurato, che er ad consistentiam evaporirt ist / kan man debita proportione Sacchari addita auch einen Syrupum Rhabarbari machen.

Der Lerchen-Schwamm / Agaricus, ist ein liederliches Purgans, dessen ich mich jederzeit gar wenig bedienet / weilen man viel bessere haben kan. Wer ein Extractum daraus verlangt / der muß es cum Spir. Vini zu wegen bringen / dann es hat etwas resinofes bey sich / welches sich so wol mit Wasser nicht extrahiren und solviren läßt.

Was das Extractum betrifft / welches Poppius beschreibet / das kömmt mit dem Titul nicht überein / der gehet auf den Agaricum allein / und ist dessen aber am wenigsten darbey; Es ist ein von vielen Dingen zusammen gesetztes Ding oder Extractum, das will Agricola nicht allerdings gut heißen / dann er vermeint es seyen verschiedene Ingredientia drinnen / welche sich nicht wol mit dem Brandtwein extrahiren lassen; und doch macht er es in seinem Extracto, welchen er pag. 220. communiciret nicht besser / dann da extrahirt er alle die Ingredientia mit Brandtwein / da doch die meiste sich besser mit Wasser solviren lassen solten / und darzu setzt er die feculas Bryoniae zu / und will sie zugleich mit extrahiren; was die Vorkräfte dem Extracto mittheilen / das weiß Gott / und was mag doch wol das Magisterium Corallorum bey dem Purgante machen: Mich dunckt / dieses Extractum seye noch viel absurder als Poppii seines / der machts noch besser / dann erst extrahirt er alle Species mit Wasser / hernach extrahirt er das mit Wasser gemachte Extractum auch mit Spiritu Vini. Noch besser aber hätte er es machen können / wann er die Remanenz auch mit Spir. Vini extrahirt / und dieselbige dem Extracto, so mit Wasser extrahirt worden / zugesetzt / so hätte er die ganze Essenz der Ingredientien bekommen. Wann ich ein dergleichen Extractum gebrauchen müste / wolte ich seine Confection auf solche Art anstellen / v.g.

§. Turbith albi gummosi,  
Hellebor. nigri  
Pulpæ Colocynth.  
Jalappæ resinof.  
Rhabarbari ana eine Unzen.  
Cortic. Radic. inter. Sambuci, eine halbe Unz  
Baccar. Ebuli  
herb gratiolæ ana eine halbe Unz und 2. Quintl.

grosße contulis affunde Spir. Vini vulgaris, oder welches noch besser wäre / Spir. Vini Tartarifati, so viel / daß es etliche Finger hoch drüber gehe / wann es dann ein Tag etlich miteinander digerirt worden / und der Spir. Vini sich wol saturirt / so schütte ihn ab / und schütte über die Feces oder Remanenz



Cichorien-Wasser / digerirs auch ein Tag oder was miteinander / dann laß es gelind miteinander auffieden / und colirs: zu dieser durchgesiegenen Brüh thue den tingirten Spir. Vini, und evaporirs in etlichen Schalen Leni igne zu einer Pillen-Consistenz / dann thue darzu Aloes mediante Aqua communi extracta & leniter inspissata ein Ung / Diagridii Sulfurati ein halb Ung / Spir. Vini 2, Ung / damit sich alles desto besser miteinander vermenge; Wann alles beyeinander / so evaporire es dann folgendes ad consistentiam debitam daß man Pillen daraus formiren könne. Deren Dosis kan seyn von einem halben bis zum ganzen Scrupel / in denen Zufällen wo Agricola sein extractum so hoch preiset.

Einen sonderbaren Handgriff oder Arcanum vermeint Agricola communicirt zu haben / wann er das Menstruum ad extrahendam Essentiam Purgantium mit Spir. Vitrioli zu acuiren recommendirt. Ich halte von diesem zu als gar wenig / dann dardurch wird ja ein gut Theil der purgirenden Krafft dem Extracto entzogen / welche ich doch sonsten allein verlange: Castrare Vires Purgantium non est corrigere; Hätte er den Spir. Vini mit Sale Tartari acuirt / so hielte ich wohl mehr drauf / der kan den Purgantibus besser eingreifen / und auch dem Extracto so viel Stimulos mittheilen / dergleichen kein einig Acidum vermag.

Bey allen Extractis ist dieses wohl zu notiren / daß / wann man sie recht gut und kräftig haben will / man sie in B. M. evaporiren-müsse / sonsten verlieren sie / wann sie starck evaporirt werden / viel von ihren subtilsten Particulis. Man muß auch ein Extractum, das man lang aufhalten muß / nicht so hart eintrocknen / sonsten wird es mit der Zeit gar zu hart: doch muß es auch nicht gar zu dünne seyn / sonsten könnte man keine Pillen daraus formiren / ohne anderen Zusatz.

Die schwarze Nies-Wurz / Elleborus niger, ist ein so vortrefflich Ding / daß / wo es recht bereitet / und wo es hingehöret applicirt und gebraucht wird / es eine sonderbare Vim Restaurandi mittheilen kan / die beste wächst in Steuermarck / in deren Einsammlung muß man sich wohl fürsehen / daß man an ihre statt die Wurz des Napelli nicht einsammle / dann beyde haben eignerley Form und Gestalt / wann die Blätter davon sind / dero wegen muß man wohl Sorg haben / daß man nicht eins vor das ander einsammle und einkauffe.

Das Activum des Hellebori nigri bestehet in Particulis Alcalinis Acrimonia caustica præditis, dannerhero hat es auch solche Krafft / wann es bey einem Pferd oder Vieh zwischen Haut und Fleisch hinein gesteckt wird / alle böse so wohl als gute Feuchtigkeit an sich zu ziehen.

Dergleis



Dergleichen Effect beweiset es auch bey dem Menschen / dann wann man nur einen Scrupel des schwarzen Hellebori grob pulverisirt in ein klein Taffet-Bündelein thut / und in Vaginam uteri stecket / und es so lang / als die Nothdurfft erfordert / drinn läst / auch bißweilen erneuert / so wird es die verstandene Menfes wieder bringen / ob schon eine solche Verstopfung noch so hart und lang angehalten. Es muß aber der Leib erst mit gebührenden Purgantibus gereinigt seyn. Wann eine Frauens-Person ein solch Bündelein ihr appliciret / so befindet sich in den ersten Tagen eine Veränderung und Bewegung in dem ganzen Leib / von dem Haupt biß auf die Füße / auch eine Zusammenziehung in allen Adern / biß daß etliche böse Humores anfangen zu kommen / und dann also successivè wenig bey wenigem die Menfes hernachfolgen.

Da nun dieses Subjectum eine solche Stärke hat nur äußerlich applicirt / was wird es nicht in dem Leib genommen / verrichten können / wann es nicht corrigirt solte gegeben werden. Und aus solcher Ursach wird es auch niemahlen in substantia / sondern entweder in Infuso mit andern vermischet / oder in extracto und dergleichen gegeben. Daß es aber ein treffliches Alcalinum seye / das Acidum Hypochondriacum in corpore zu invertiren / das beweiset der Effect / welcher auch von den alten Medicis ist in acht genommen worden / da sie es vor der Melancholischen / wahnwitzigen / ja gar der tollten Leuten einiges Antidotum gehalten : Diesen vortrefflichen Effect beweiset es nun nit nur in Hypochondriacorum acri Acido Spiritus obnubilante , sondern auch in aliis Acidi depravati coagulantibus & concentrantibus acrioribus qualibus, wovon Schlag / fallende Sucht / lauffende Gicht / Ausatz / Krebs / Quartan-Fieber / Wafferfucht und dergleichen ins gemein den Anfang nehmen.

Es muß aber / wie gedacht / die allzuscharffe Vis Caustica ihm benommen werden / so viel seyn kan / das geschieht auf verschiedene Art / extrahendo videlicet blandiores ejus partes. Und dieses verrichtet Poppius mit Spir. Vini ; Andere aber erst mit Wasser / hernach mit Spir. Vini ; Andere nehmen Wasser und Spir. Vini zusammen. v.g. Herr D. Hoffmann in Clave Schröderiana pag. 622. nimmt der besten schwarzen Nieswurk / gesäubert / und klein zerschnitten / nach Belieben so viel er will / schüttet sauber Wasser drauf und kocht sie wohl / biß sich das Wasser wohl saturirt hat / das colirt er / und schüttet wieder frisches drauf / und kocht also mit etlichemahl übergießen frischen Wassers alle Kräfte heraus. Alles saturirte und durchgesiegene Wasser thut er zusammen und kochts es ein zu einem Honig-dicken Saft. Über denselben schüttet er alsdann einen Spir. Vini, und macht damit ein Extractum daraus / das soll ein sehr herrliches aber sehr gelindes Purgans seyn.

Ich



Ich bereite mir ein solches Extractum daraus : Ich nehme der schönsten Nießwurz / so schöne und frische Wurz hat / so äußerlich recht schwarz / innerlich aber gar weiß sind / ein halb Pfund / stosse sie groblecht / und thue darzu Muscaten-Blüth 1. Unz / darüber schütte ich Spir. Vini Tartarificati 1. Pfund / lasse es wohl vermacht an einem warmen Ort ein Tag etlich beyeinander stehen / nachdem schütte ich den wohl imprägnirten Spir. Vini ab / und verwahre ihn / über die Remanenz schütte ich Wasser und beize es ein Tag und Nacht / alsdann laß ichs leniter miteinander Kochen / wann das wohl tingirt ist / schütte ichs ab / und schütte über die Remanenz wieder Wasser / und procedire wie von Anfang / bis alle Krafft heraus gekocht ist ; Dann nehme ich auch ein viertel Pfund der schönen rothen Rosen / und mache mit Wasser auch eine Extraction davon / diese 3. tingirte Liquores schütte ich dann zusammen / und digerire es ein Tag etlich miteinander / alsdann clarificire ichs mit dem Weissen von etlichen Eyern / colire es hernach / und evaporire es mit mittelmässiger Hitze ad formam Extracti, thue dann etliche Tropffen Cinnamon-Öel hinzu / und verwahre es also zum Gebrauch ; oder man mag die beyden Extractions des Hellebori und der Rosen allein clarificiren / und alsdann diesen erst dem tingirten Spir. Vini zusetzen / und dann mit einander evaporiren.

Man kan diesen Extracto auch andere Purgantia zu setzen v.g. ein Diagridium, resinam jalappæ, oder andere / so wird es von Kräften noch besser.

Agricola communicirt pag. 224. ein Catholicum Extractum Purgans, dem will ich dieses an die Seite setzen.

℞. Radic. Helleb. nigri mundat. 2. Unzen.

Rhabarbar. opt.

Jalapp. resinof. ana ein halbe Unzen.

Pulpæ colocynth. 1. Unzen.

Macis 2. Quintl.

Über diese Species schütte einen Spir. Vini Tartarificatum, und laß ihn ein Tag etlich drüber stehen / daß er sich wohl saturire / den schütte ihn ab / und über die Remanenz schütte sauber Wasser / und mache damit repetitis Infusionibus & Decoctionibus auch ein Extraction, wann dann alle Krafft aus den Speciebus heraus gezogen / so colire das mit Wasser gemachte Extractum, und clarificire es mediante albumine ovi, wie droben bey dem Rhabarbaro gelehrt worden / dann vermische es mit dem Spir. Vini saturato, und evaporire leni igne, vel in M. B. ad consistentiam mellis, darzu setze alsdann

Aloes mediante Aquâ depuratæ 1. Unzen.

Diagrid. Sulfurari ein halbe Unzen.

Spir. Vini 1. Unzen Mifce.

Und



Und evaporirs dann ferner leni igne bis zur gehörigen Consistenz / daß man Pillen daraus formiren kan. Deren Dosis kan seyn ein halber bis 1. Scrupel.

Paracelsus hat ein Grosses auf dieses Subjectum gehalten / nicht nur auf die Wurzel / sondern auch auf die Blätter.

Der Wurzel schreibt er 4. schwere Kranckheiten zu vertreiben zu / die fallende Sucht / das Podagram, den Schlag / und die Wasser-Sucht. Schwer / sagt er / sind diese Kranckheiten an sich selbst / trefflich aber ist auch der Wurzeln Tugend. Doch solle man wissen / daß die fallende Sucht durch diese Wurzel möge genommen werden / welche von den Gliedern oder Visceribus in das Haupt kommt.

Dergleichen das Podagra / ob es schon eine schwere Kranckheit seye / so seye doch die Wurzel eben so schwer in ihren Kräften. Item / so nehme sie die Materi hinweg / welche in dem Schlag dis oder jenes Glied erlahmet habe / und bey der Wassersucht leere es den Brunnen und die Bäche aus / so die Wassersucht machen.

Er will aber / daß man diese Purgation nicht einmal / sondern oft gebrauchen solle / dann er sagt / der Alten Philosophen Art seye gewesen / daß sie durch oftmahliges Purgiren dahin gebracht / daß alles Podagra seye hinweg genommen worden / ob es schon noch so inveterirt und eingewurzelt gewesen; aber nachdem die Humoristen aufgestanden / da seye der Arznei der Boden ausgegangen / dann die hätten mit ihrer Kunst in einer Stund mehr wollen thun / als die Natur in einem Jahr. Dieses will er nun absonderlich bey der Cur dieser 4. schweren Kranckheiten recommendirt habē / daß man mit dieser Wurzel nicht nur einmal / sondern viel und oft den Leib reinigen solle / dann Streng müsse wider Streng gerichtet werden. Dieses Purgiren aber solle man alsdann nicht allererst anstellen / wann das Malum schon vorhanden sey / absonderlich bey denen welche per paroxysmos anfallen / sondern man solle sich seiner gebrauchen / wann die Vorboten als Haupt-Wehe / Fluß und dergleichen sich mercken lassen / diese / sagt er / solle man nicht anders tractiren als die Kranckheit selbst. Wolte Gott / sagt er / daß der beste Doctor aller hohen Schulen diese Wurzel und Kraut gebrauchen könnte / wie sie an ihr selbst ist / für alle seine Kunst / so hätte er Kunst genug / und mehr dann genug. Er hält die Wurzel vor das einzige Specificum Purgans in Caduco, in Apoplexia, in Podagra und Hydrope, und solle man zu denen kein ander Purgans gebrauchen / dann diese Wurzel seye einig das Purgans welches gedachte 4. Kranckheiten purgiren könne. Er sagt / es sind etliche Wurzel oder Gewächs die purgiren die Selbstsucht / andere die Gliedsucht / andere andere Kranckheiten / diese aber purgiren die 4. gedachte Kranckheiten in specie vor andern.

h h

Doch



Doch sagt er auch endlich/das es mit dem Purgiren nicht allein genua sey/ sondern nachdem durch das offte widerholte Purgiren das böse productum seye aus dem Leib gebracht worden/so solle man dan erst die Cur ad morbum richten/das nichts Böses mehr gemacht werde; darinnen/ sagt er/ bestehe die rechte Cur / doch könne eine solche nicht angestellet werden/ es seye dann alles böse Productum zuvor aus dem Leib gebracht.

Das man aber am sichersten und füglichsten mit der Wurzel purgiren möge/so lehret er sie also corrigiren: er befiehlt zu nehmen ein Vierling Fleisch/ 2. Unß der Wurzel greb zerschnitten/ Aqua Nucis Moschata 1. Unß/ und langen Pfeffer 2. Quintl / dieses alles solle man klein untereinander hacken / in eine Kantel thun / dieselbige wohl vermacht in M. B. bey 6. Stunden stehen und kochen lassen. Hernach das Humidum heraus schütten und davon zu trincken geben / nach Gelegenheit der Person und Kranckheit / nicht zu viel und nicht zu wenig / wie dann der Arzt selber wissen solle.

Dieses ist nun Paracelsi Beschreibung/welche er mit mehrem thut in einem absonderlichen Capitel de Elleboro nigro, was die Wurzel anlanget.

Was die Blätter betrifft/ die hält er als ein hohes Arcanum, dadurch man sein Leben bis auf 120. Jahren verlängern und conserviren könne / so fern man nur auch ein ordentliches Leben / welches auch darzu gehöret / führen thäte. Bey seinen Zeiten wisse er sich zu erinnern/ sagt er/das es von Personen seye gebraucht worden/ welche gar flüßig/rohig/und mastig gewesen/welche in ihrer Natur ganz seyen erneuert worden/ un in solche Gesundheit kommen/das es viele nicht glauben können. Die Præparation der Blätter verhält sich also: Man solle die Blätter nehmen / am Schatten trocknen durch die Luft von Orient / dann in ein Pulver stossen / und mit so viel reinem Zucker vermischen/ so schwer die Blätter wiegen/ so seye das Pulver/ nach der alten Philosophen Art bereitet / davon haben sie genommen alle Morgen täglich/bis auf das 70. Jahr/ein halb Quintlein / darnach von dem 70. Jahr auf 80. über den andern Tag ein halb Quintlein ; von dem 80. aber bis auf ihr End/allemal am 6ten Tag ein ganz Quintlein/so haben sie mit gesundem Leib ihr End erreicht / und seyen nicht befallen worden mit Flüssen/davon der Schlag/das Podagra / Gicht und äußerliche böse Schäden / Wolff / Krebs / Del Schenckel/2c. herrühren können/ auch seye ihnen kein Fieber zugestossen/ keine Fäulung sich bey ihnen eingefunden/keine Apokremata sich bey ihnen angefest/ in Summa, sie seyen gesund gewesen bis an ihr End.

Dieses Remedium Conservationis aber hat nun Paracelsus suchen zu verbessern/und in seinen Viribus noch kräftiger zu machen durch die Arcana,  
als



als quintam Essentiam Auri Perlarum, Croci, Melissæ, &c. wie dann in seinem Tractatulo de Vita longa selbige Composition zu finden / davon das Recept also lautet:

℞. Foliorum Dauræ ʒ. Unzen.

Florum sectarum ʒ. Unzen.

Essentia Auri,

Perlarum ana ein halbe Unzen.

Quint. Essent. Croci,

Chelidon.

Meliss. ana ʒ. Quintlein.

Misch alles nach der Kunst der Artisten zusammen in ein Compositum, und behalts in gläsernen Gefässen zum Gebrauch.

Herr D. Tack. gewesener Hesse. Darmstädtscher Leib Medicus explicirt dieses Recept in seiner Chrylogonia Animalis also / daß die Folia Dauræ, Folia Hellebori nigri seyen / welche absonderlich circa Solstitium æstivale sollen colligirt seyn. Flores sectæ wären Flores macis: An statt der Essentia Auri, sagt er / habe er die Essentiam Antimonii, und an statt der Essent. Perlarum das Unicornu verum oder die Confect. Alkermes, und an statt der andern Essenz / das Elixir Proprietatis Helmontii substituirt. Er erzehlet auch was ihm mit dieser Arzney begegnet seye / nemlich / als er vor etlichen Jahren oft mit starcken Husten seyn befallen gewesen / und auf vieler Arzneyen Gebrauch keine Linderung finden können / sondern vielmehr fast gänzlich zu einer Schwind- und Lungenucht gerathen / so habe er Paracelsum auch consulirt / da er dann ohngefähr über seinen Tractat gerathen de Vita Longa, nachdem er aber nicht finden können / was die Daura gewesen / so seye er zu allem Glück über den Tractat de Helleboro kommen / und nach dem er dasselbige recht betracht / habe er gefunden / daß das die Daura seye: weswegen er dann nicht gewartet / sondern so viel er gekont / nach des Paracelsi seiner description diese Medicin sich verfertiget / aber mit einem Zusatz von Zucker ein Electarium daraus gemacht / dadurch er dann nicht nur soviel zurwegen gebracht / daß er wiederum gesund worden / sondern es habe sich auch die Haut über den ganzen Leib oftmalen geschelet / das Geblüt habe sich gereiniget ohne alle Beschwerung / nicht nach Art und Weiß anderer Purgantien mit Schwächung der Kräfte / sondern mit einer sonderbarer Stärkung des ganzen Leibs. Dieses ist was D. Tack seel. davon bey sich selbst beobachtet.

Ich halte es gelte gleich / ob ich die Blätter gebrauche wie sie die Alten gebraucht / oder wie sie Paracelsus mit Arcanis exaltirt recommendirt / das vornehmste sind die Folia Dauræ, und Sectæ Croæ Flores, wann nur die

h h 2

beyde



beyde mit Zucker vermischet gegeben werden / so brauchts weiter keines Zusatzes / das andere sind Complementa, welche nicht nöthig zu dieser Medicin gehören. Endlich darff es auch des Zusatzes von den Floribus Sectæ Croæ oder Macis nicht / dann die Alten haben davon nichts zugesetzt / und haben doch den Zweck erreicht / den Paracelsus mit seiner Composito auch intendirt.

Pag. 227. kommen wir nun zu dem Specifico Purgante, was unter dem und einem andern Purgante vor ein Unterscheid seye / das kan ich aus dessen Beschreibung nicht finden / dann es ist nichts gesetzt / worzu es eigentlich ein Specificum Purgans seyn solle / Paracelsus hätte sein Helleborinum Purgans noch viel eher ein Specificum Purgans nennen können / weil er es in specie zu den 4. Haupt-Kranckheiten / fallenden Sucht / Schlag / Podagra und Wasserfucht recommendirt: Hier aber wird nichts gemeldet / daß ich also darvor halte / sie wollen durch ihr Specificum Purgans ein Catholicon Purgans verstehen / damit kommt nun dieses Purgans nicht überein / so wenig wie es Poppius beschreibet / und einem Tartaro Vitriolato nicht ungleich kommt / als auch dasjenige welches Agricola de Tartaro pag. 19. machen lehret / dann beyde participiren von dem Vitriol, dem haben sie ihre Vim purgandi zu danken.

Das andere Specificum Purgans ist nichts anders als ein Mercurius vitæ, wie er genant wird / der ist mehr ein Vomitorium als eine unter sich treibende Arzney / ob er noch sowohl rectificirt und corrigirt ist / und dannenhero kan er auch den Namen eines Specifici oder Catholici Purgantis nicht führen.

Pag. 230. und 232. wird gehandelt von dem Extracto Zedoariæ und Juniperi. Das Extractum Zedoariæ sowohl als aller andern Aromatum, kan also am besten gemacht werden / daß man zu vier Loth derselben 12. Unz Wasser / und 4. oder 5. Unz rectificirtes Spir. Vini zusammen drüber geußt / und miteinander in B. ein Stund 24. beitzen läßt / hernach das Infusum abseiget / und die Remanenz starck auspreßet / wann es dann also ein Weil gestanden / daß sich die Feces gesetzt / so gießt man den Liquorem ab / und destillirt in M. B. ohngefähr 3. Theil des Liquoris sanfft ab / damit kan man dann wiederum was extrahiren / was aber in dem Kolben bleibt / das thut man in Glas-Schalen / und evaporirt weiter zur gehörigen Consistentz.

Oder man kan ein solch Aromatisches Extractum auch also machen / daß man nemlich erst das Subtilius mit Spir. Vini allein extrahirt / und das übrige mit Wasser / wie droben bey andern Extractis gesagt worden: Den Spir. Vini ziehet man dann allein vor sich ab / die mit Wasser gemachte Extraction aber clarificirt man erst / und ziehet sie auch bis ad Mellaginem ab / darzu thut man dann das mit Spir. Vini gemachte Extract, und evaporirt dann ferner ad debitam Consistentiam.

Will



Will man ein solch Extract noch besser haben/ so schütte man über das Extract, welches mit Wasser gemacht ist/ einen Spir. Vini, und ziehe das beste damit aus/ das conjungire man dann mit der ersten Extraction, so mit Spir. Vini gleich von Anfang ist gemacht worden/ und ziehe dann den Sp. Vini in B. M. lenissime ab/ das Residuum aber evaporire man ferner mit der gelindesten Wärm des M. B. folgendes ein. Gar gelind müssen die subtile Aromatische Extracta evaporirt werden/ sonst bekommen sie einen brennichten Geschmack/ Gedult höret darzu; wann dann ein Saft beginnet dick zu werden/ und oben eine Haut bekommt/ dadurch die übrige Feuchtigkeit nicht wol ausdampffen kan/ so muß man sie oft mit einer hölzernen Spatel umrühren/ und was am Rand und Seiten der Schalen klebt/ ehe es dick wird/ fleißig ablösen/ und unter das andere vermischen.

Weiter lehret auch Poppius pag. 235. aus dem Ligno Quajaco oder Sancto mit Spir. Vini ein Extract machen/ weilten aber dieses Holz sehr hitziger Art ist/ seines Resinose halben/ und aber dasjenige/ welches mit Wasser daraus gezogen wird/ mehr nützlich ist/ wie dann bekannt/ daß dieses Holz jederzeit nur in simplici decocto im Gebrauch ist/ also thut man besser/ daß man zum Gebrauch vor innerlich das extrahire, welches sich mit Wasser extrahiren lassen/ und damit kan man also verfahren:

Man nehme ein Pfund 2. oder 3. Späne/ so von dem ganzen Holz aus und inwendig abgeraspelt sind/ die thue man in eine wol verzinnete kupferne/ oder in eine irdene wolverglazurte Vesic, und giesse 5. oder 6. Maß Brunnen-Wasser darüber/ setze den Helm darauf/ mit seinem Refrigeratorio, und lasse es also kochen und destilliren bey 24. Stunden/ und schütte allezeit/ wann eine Kann oder 2. herüber gedestillirt/ dasselbige wieder über das/ so in der Vesic ist: Wann dann also das Wasser wol impragnirt ist von dem Quajaco, so clarificire es mit Eyerweiß/ und evaporire es alsdann L. a. zu seiner gehörigen Consistenz: Dieses Extractum kan man alsdann mit allerhand Liquoribus solviren/ und gebrauchen in allen denen Zuständen/ wo sonst das Decoctum Quajaci zu gebraucht wird. Die Dosis ist pro sudorifero ein Quintlein bis zu anderthalb. Will mans zu dem ordinari Franck gebrauchen/ so zerläßt man eine solche Dosis in einer oder anderthalb Maß des ordinari Francks/ und läßt den Patienten nach Durst davon trincken: in lue venerea ist dieses Extractum mit sonderbarem Nutzen und Compendio zu gebrauchen/ dann so darff man nicht alle Tag mit dem Kochen zu thun haben.

Auf diese Weiß kan man aus allen Hölzern Extracta machen; verlangt man das hitzigste resinose Theil davon/ so extrahirt mans mit Spir. Vini: will man aber das temperirte Extractum haben/ so folget man



diesem Methodo; will man beyde zusammen haben / so combinirt man die Extracta, welche man mit Spir. Vini, und Wasser à part gemacht / oder extrahirt; zugleich mit Wasser und Spir. Vini rectific. Und auf diese Weis kan man mit allen Extractis verfahren / und aus allen Dingen / entweder das Extractum Resinosum allein / oder das andere mit Wasser allein / oder beyde zusammen vermischet extrahiren / nach eines jeden seiner Intention.

### Das XIV. Capitel De Oleis Vegetabilium.

**N**achdem wir nun kürzlich gesehen / wie auf verschiedene Wege als erhand Extracta aus den Vegetabilibus zu wegen zu bringen seyen / so fahren wir mit dem Authore fort / und besehen die Art und Weis / welche da vorgeschrieben wird / aus den Vegetabilibus ihre Oley zu destilliren.

Poppius lehret / wie man per vesicam eine solche Destillation solle anstellen / und das ist auch unter allen der beste Modus, ein pures kräftiges Oel aus diesem oder jenem Aromatischen Kraut zu destilliren; Es gehöret aber viel darzu / wann man einen guten Theil eines solchen Oley samlen will / zu etlich Loth gehören etliche Destillationes. Poppius befehlet / das Kraut nicht nur zu hacken / sondern auch noch darzu in einem Mörzel zu zerstoßen; es ist aber dieses ohnnöthig / wann es nur gröblich gehackt ist / ist schon genug / das thut man in eine grosse Vesic, daran der Helm mit einem Refrigeratorio umfangen ist / schüttet so viel Wasser hinzu / daß das Kraut wol drinn schwimmen kan / und also destillirt man das Wasser herüber / das wird dann separirt / gibt zwar wenig / aber doch wird es gut und kräftig.

Nach diesem Methodo kan man die Melissen / Münzen oder Balsam / Salbey / Kauten / Bernuth / Dosten / Lavendel / Thymian / Rosmarin / Hyssop / und andere wolriechende Kräuter destilliren / sie seyen grün oder dürr / doch daß sie wolzeitig / und in ihrer vollkommenen Perfection seyen. Etliche geben das meiste Oel / wann sie Saamen haben; etliche aber geben bloß von ihren Blättern Oel genug / als der Rosmarin / dessen ein Pfund gedörte Blätter gibt 2. bis 3. Quintlein Oel.

Agricola will einen bessern Modum communiciren / wie man nemlich viel mehr Oel / absonderlich aus den Blumen erlangen solle / wann man sie per Retortam destillire, als per Vesicam; ich halte aber auf diesen Modum nichts / dann erstlich gibt es ein brennlicht stinckendes Oel / will mans dann / wie er lehret / mediante calce viva, um ihm den übelen Geruch zu beneh-







benahmen / rectificiren / so verliert seine Kraft / und bekommt darzu den natürlichen Geruch seine Lage nicht wieder. Derowegen halte ich nochmalen auf den vorgeschriebenen Methodum am meisten / daß man nemlich der frischen Leibfarben Rosen / (weilen von dem Oleo Rosarum gedacht wird) eine Quantität nehme / dieselbige fein hacke / und dann in eine grosse Vefic mit so viel Wasser thue / daß die Rosen darinnen schwimmen können / und also die Destillation anstelle / nachdem man ein geraum Glas vorgelegt: Wann dann das Wasser gelind siedet / so steigt mit dem herüber kommenden Wasser / das Del herüber / wann die Vorlage halb voll ist von dem übergestiegenen Wasser / so nimmt man sie ab / und legt eine andere vor. Das Del scheidet man also von dem Wasser: Man seyhet das Wasser durch ein saubere Kammer Züchlein / wenig bey wenigem / so bleibet die Fettigkeit oder das Del auf dem Züchlein / das nimmt man mit einem saubern Messerlein herab / und thuts in ein Gläslein / und verwahret es wol / damit es nicht verrieschet: in die andere Vorlage destillirt man so lang / bis man spüret / daß kein Del mehr überkommt / dann so thut man die Rosen aus der Blasen / thut wieder frische hinein / und gießt das überdestillirte Rosen Wasser / samt anderem frischen / damit es genug sey / wieder über / und handelt mit dem destilliren und separiren des Dels wie vorhin / so lang und oft / bis man Del genug hat. Das Wasser / das von der Separation des Dels überbleibt / ist ein kräftig Rosen Wasser / das kan man auch zu anderem guten Gebrauch aufheben.

Dieses ist der einfältige / aber beste Methodus, aus allen Vegetabilibus ihr Del zu destilliren. Alle diese Vegetabilia aber / welche ein Del von sich destillando geben / kan man nun auch per fermentationem dahin bringen / daß sie einen Spir. Ardentem geben; dann per fermentationem werden alle contenda solvire / und das Oleum solchergestalt attenuirt / daß es auch sich mit dem Liquido gleichsam inseparabiliter vereiniget / und fast nicht anders als per incensionem darvon zu bringen: dann alle Spiritus ardentis haben ihre verbrennliche Art von ihrem Oleo in fermentatione attenuato bekommen / das ist so leicht nicht wieder zu reduciren / absonderlich / so man es mit einer Force wolte zu wegen bringen. Wann man aber die Zeit und Gedult mit zu Hülf nimmt / so separirt sich endlich wiederum allgemach etwas Del von den verbrennlichen Spiritibus. Dieses Oleosum in Spiritibus ist dasjenige Theil / welches Herr Segerus à Weidenfeld intendirt / und welches er / meinem Beduncken nach / Spir. Vini Philosophici nennet: wie aber das von allem Phlegmate zu separiren sene / daß es doch in solcher Oleosa forma, als ein Spiritus bleibe / hic labor, hoc opus. Basilius Valentinus hat dieses Oleosum vermeint zu separiren per incensionem,



sionem, worzu er sonderbare Instrumenta gemacht / um / was per flammam aufsteige / zu fangen: Mich deucht aber dieser Modus sene gar ungesund / dann das beste und subtilste Oleosum brennet ja hinweg / und verkehrt sich in der Flamm augenblicklich / was kan dann davon überkommen? in Wahrheit von dem Oleoso sehr wenig. Raymundi Lullii, und anderer Philosophorum Methodus, wie droben bey dem Weinstein davon zu sehen / ist ganz anders / der geschicht admodum lento caloris fotu & moru. Es gehöret Zeit darzu: und eben das ist die Ursach / daß die heutige Chymiei nichts sonderliches mehr zu wegen bringen / dann wann sie des Morgens anfangen: u laboriren / so hören sie zu Nacht wieder auf / und das ist eine verkehrte Art; gut Ding will weil haben.

Was dann nun die Confection der Spirit. ardent. aus den Vegetabilibus betrifft / davon beschreibet Agricola pag. 241. einen feinen Modum. Will man die Fermentation gern befördert sehen / so kan man etwas helfen mit untermischen.

Aus den Rosen wird der Spiritus am besten zu wegen gebracht / wann man sie stößt und mit Zucker S.S.S. machet / dann so gibts mehr Spiritus, indem sich auch zugleich der Zucker resolvirt / und in einen Spiritum destilliren läßt. Zu 30. Pfund der schönsten wolriechenden Rosen / wann sie noch nicht ganz aufgegangen sind / nimmt man ein Pfund 4. oder 5. Zucker / etliche nehmen Candel Zucker / und damit macht man mit den gestossenen Rosen S.S.S. in einem grossen verglasten Geschirre wol vermachet an einem warmen Ort. Hernach wann es wol miteinander fermentirt und sauerlich beginnt zu riechen / so thut mans in eine Vesic, schüttet Wasser darzu / so viel genug ist / und destillirt miteinander / und was übergeheth rectificirt man so oft / als man will / biß der Spiritus subtil und starck genug ist: in der ersten Maß gehet der Spiritus mehrentheils mit über / derowegen so man eine Maß herüber destilliret hat / so höret man auf / und ziehet von derselben nur den Vierdten Theil herüber / so hat man das Spirituosum so darinnen gewesen / ist das nicht starck genug / so rectificirt mans noch einmal.

Occasione dieser Vegetabilischen Spirituum ardentium kommt unser Agricola zu discurren / von den gemeinen aquis destillatis pag. 243. und hält darvor / daß der Apotheker gebrennte Wasser nicht besser seyen als ein gemein Brunnen Wasser / und derowegen will er / daß man nach diesem Methodo alle Kräuter in Spiritus bringen solle; das ist zwar nicht ohne / daß die gemeine aqua destillata von so grossen Kräften nicht sind / als gedachte Spiritus: hergegen kan man auch nicht zu jeden Kranckheiten sich der hitzigen spirituoson Wassern bedienen / und zudem ist mediante fermentatione, das Vegetabile so verändert worden / daß es von seiner ersten



ersten angebohrnē Art gar wenig behalten/ sondern ganz in ein ander Wesen ist gebracht worden/ wie wir dann sehen und empfinden / daß alle solche Spiritus einerley Eigenschaft und Vires haben/ ob sie schon aus vielerley differenten Vegetabilien gedestilliret worden; welches hergegen bey den gemeinen destillirten Wassern sich nicht also befindet / dann es hat deren jedes noch etwas eigenes/ darinnen es von einem andern unterschieden ist/ so wol in odore als sapore, welches hergegen bey den Spiritibus nicht mehr zuspüren/ dann die sind alle hitziger Art/ sie mögen von kühlenden oder hitzigen Kräutern und Vegetabilibus gemacht seyn.

Agricola erzeulet noch einen Nutzen/ welchen man haben könne bey der Bereitung der Spirituum, nemlich / daß man auch zugleich darbey herrliche Extracta könne machen / wann man das Residuum, davon der Spiritus destillirt / filtriren / evaporiren / und dann mit dem eigenen abstrahirten Spiritu de novo extrahiren thäte / und dieser Modus ist nicht zu verachten.

Weiter gedencet auch Agricola unter diesem Titul pag. 244. des Mercurii oder Salis volatilis Vegetabilium; Seiner Beschreibung nach wird man aber wol keines zu wegen bringen / dann er will ein solches aus dem putreficirten Saft machen/ auf was Weiß aber das zu gehen solle / lehret er nicht: Es ist aber der Modus dieser / daß man ein Kraut wie es ist / zerstoß / und putreficiren läßt seine Zeit / dasselbige hernach per Retortam destilliret in einen grossen Recipienten/ so gehet ein Sal volatile über / das wird dann pro more aliorum Salium volatilium rectificirt: wie dann mit mehrern zu lesen / bey dem berühmten Wedelio in seinem Tractätgen de Sale plantarum volatili.

Endlich beschreibet auch Agricola zweyerley Wege / wie man ein Sal fixum Vegetabilium machen solle: weilen aber bey ihm alles gar schön Crystallisch ausssehen soll/ wie er sich dann eingebildet / daß das ein Zeichen einer sonderbaren Reinigkeit seye / wann er ein Salz zu schönen Crystallen gebracht/ als gehet hier auch seine Intention allein hin / wenig bedenkend/ was vor Vires ein solch crystallisirtes Salz habe oder haben werde / wann es per Acidum dahin gebracht worden. Wann man ein Sal genuinum plantarum verlangt / welches keine andere Vires / als sonsten ein verum Alkali, nullo adhuc Acido imprægnatum haben soll / so muß man die Asche mit keinem Schwefel calciniren und abbrennen / viel weniger ein Aquafort über ein gemein Kräuter-Salz gießen und es dadurch in schöne Crystallen zu bringen suchen / dann auf solche Weise bleibt ein solch Alkali kein Alkali mehr / sondern wird in ein Sal Vitriolicum verwandelt. Dann der Spiritus Sulfuris acidus, oder das Acidum Vitriolicum bey dem



Aqua fort nimmt sich in dem Vacuo Alcalino wiederum ein Corpus, und macht ein figuratum Sal daraus / dergleichen es auch zuvor gewesen war / ehe es durch die Gewalt des Feuers / von seinem Corpore Alcalino war geschieden worden. Wer dann also ein purus Alkali fixum ex plantis verlangt / der nehme eine gute Asche / welche an keinem verschlossenen Ort gebrennt worden / aus diesem oder jenem Kraut / und ziehe mit etlichmal Ubergiessen eines frischen Wassers / und wiederholtes Kochen / alles Salz daraus / die Lauge filtrire er / und siebe sie in einem eisernen Kessel schnell ein ; weilen aber dieses Salz noch sehr unrein ist / so solvire mans mit frischem Wasser / filtrire es / und koche es wieder ein / und das repetire man etliche mal / bis das Salz weiß und sauber in dem Kolben sich anlegt / und ob es schon keine schöne Crystallen gibt / daran ist nichts gelegen / es hat hergegen seine Nativas Vires, wie ein Alkali purum fixum haben soll. Und wo man sich besorget / daß es leicht an einem feuchten Ort fließen möge / so halte man es stets in einem trockenen warmen Ort / so ist man der Sorge überhaben.

Pag. 247. schreibt Poppius ferner / wie man eine rechte Quintam Essentiam aus einem Vegetabili erlangē solle / nemlich man solle die 4. Elementa als Wasser / Spiritum, Oel und Salz erslich daraus machen / und solche hernach wieder zusammen setzen. Er setzt aber auch / daß ihrer etliche seynd / welche aus einem Kraut oder Vegetabili nur 3. Dinge / Mercurium, Sulfur und Sal lehren machen / und wiederum zusammen setzen / und mit diesem hält's auch Agricola, der will nun auch von mehr nicht als von dreyen hören / und vermeynt / daß darinn alle Krafft des Vegetabilis bestehe; wann wir aber seinen Proceß besehen / läßt er das beste / als das Sulfureum aus / dann er will nur haben / daß man das Sal fixum, den Spiritum oder Mercurium machen / und dann mit dem Spiritu ein Tinctur extrahiren / und also diese drey conjungiren solle / so habe man Quintam Essentiam.

Wann alles dasjenige / was aus einem Vegetabili kan gemacht werden / zu der Quint Essenz gehören soll / so sind beyde des Poppii und Agricola's Beschreibungen unrecht / dann einer läßt diß / der ander ein anders darbey aus ; Es können aus einem Vegetabili mehr als dreyerley Dinge gemacht werden : Als Wasser / Spiritus, Oel / Extract, und aus diesem eine Tinctur ; item ein flüchtig und ein fix Salz. Wann man nun das eine Quint Essenz nennen will / darinn alles das / was aus einem Vegetabili kan gemacht werden / wiederum combinirt ist / so muß man diese Dinge alle erstlich zu wegen bringen / und dann wieder conjungiren / so könnte mans endlich ein Quintam Essentiam heißen / weilen es mehr aus Fünff als aus Dreyen bestehende / doch halte ich darvor / es solte auf solche Weis kein unrechte



rechte Medicin heraus kommen / und solte einem Sali volatili oleoso nicht ungleich seyn / daß es aber die Vires haben solle / welche das grüne Vegetabile, woraus alle diese Dinge bereitet sind / vorhin gehabt / daran hab ich grossen Zweifel / dann alle diese Dinge sind erstlich per totalem Vegetabilis alterationem daraus gebracht worden / deren ein jedes vor sich seine eigene Art und Vires gehabt / dann ein Del hat ganz andere Vires, als das flüchtige Saltz / dieses andere als das fixe / und dieses andere als das Extract, wann nun diese in eins gebracht werden / was vor Vires solte es dann wol haben / ich glaube sicherlich / ganz andere als das Vegetabile von Natur gehabt / welche aber doch nicht zu verachten sind. Diese fünf aber zu conjungiren und eine Quintam Essentiam daraus zu machen / konte man wol auf solche Weis am süglichsten anstellen ; erstlich brächte man von einem jeden was zu wegen / und alsdann nehme man v. g.

Salis Absynthii fixi,

Volatilis Absynth. ana 1. Unß.

Olei destillati ein halb Quintlein.

Spiritus per ferment. parati & super Extracto tincti ein halb Pfund.

Das Oleum Absynthii destillatum reibe man mit den Salibus wol untereinander / und schütte dann den Spiritum Absynthii über seinem Extracto fein tingirt darüber / und dieses alles circulire man miteinander / bis sich alles vereiniget / so wird man Quintam Essentiam Absynthii haben.

Und auf solche Art konte man aus verschiedenen Vegetabilien Quintas Essentias machen / welche nicht zu verachten stünden.

Bei den Spiritibus ardentibus Vegetabilium destillandis muß man dieses in acht nehmen / daß / wo man ein Kraut nimmt / welches zu trocken ist / daß man keinen Succum daraus pressen kan / man es mit Wasser befeuchte so viel als genug / damit es recht fermentiren könne / man stößt mit Wasser zu einem Ruß oder Bren / thut ein wenig Hefen oder Sauertaig in ein wenig destillirten Wasser zerrühret hinzu / und stellet dann in einem bequemen Geschire seine Zeit hin an einen warmen Ort / post fermentationem, wanns zu trocken ist / gießt man mehr Wasser hinzu / und destillirts convenienter herüber / und rectificirts juxta leges artis.





## Das XV. Capitel De Aromatibus.

**U**nter diesem Titul wird gezeigt / wie man aus dem Gewürk sein Del destilliren solle: Poppius beschreibet den allgemeinen Modum, doch aber ohne Handgriff / welcher vornehmlich darinnen bestehet / daß man die Gewürk erst ein wenig fermentiren lasse mit solchen Dingen / welche die Compagem mixti wohl helfen dissolviren v. g. Man nimmet eines oder ander Gewürkes ein Pfund / das stößt man groblicht / thut ein paar Hand-voll calcinirten Weinstein / und ein Löffel vier Wein-Hefen mit so viel Wasser als genug ist darzu / und läßt in einem grossen Glas ein Tag achte miteinander fermentiren / hernach destillirt mans per Alembicum, so bekommt man das verlangte Del.

Agricola beschreibet einen sonderbahren Modum die Olea Aromatica in Balneo vaporoso per Retortam zu destilliren / der ist nicht zu verachten / die auf solche Weiß destillirte Olea riechen zwar nach etwas Brand / hergegen sind sie sehr kräftig. Wann man ihnen aber solchen Geruch gern benehmen wolte / so nehme man das Del und setze ihm destillirten Essig zu / und destillirs in M. B. herüber / so verlihet es den starcken scharffen brennigten Geruch.

Sonsten schadet ein solcher Geruch dem Oleo nicht / es ist nur desto kräftiger ; dann à Sale volatili admixto kommt mehrentheils solcher her.

Weiter wird auch hierinnen gelehret / wie man aus dem Campher / aus der Ambra, Bisem und Zibet ihre Essenz machen solle.

Campher ist in unser Medicin ein vortreflich Subjectum / bestehet aus einem sonderlichen resinosen balsamischen Sale oleoso volatili, dannhero es zu dem allersubtilesten Acidis grosses Verlangen trägt sich mit ihnen zu vereinigen / und sie zu binden: Derowegen dienet es so trefflich in Peste, Febris malignis und andern solchen bößartigen Kranckheiten / welche immediate unsere Lebens-Geister impugniren. Außerlich hat es auch nicht geringen Nutzen allerhand Schmerken / so ab Acrida Acido dependiren / hinweg zu nehmen.

Poppius schreibet einen Modum vor / wie man es zu einem Del bringen solle durch Mandel-Del / daß es sich hernach mit dem Spiritu Vini conjugiren möge. Es bedarff aber der Weitläufftigkeit gang nicht / dann ein guter rectificirter Spir. Vini solvirt die Camphoram ohne alle Ceremonien / daß man sich ihrer gebrauchen kan / wie man will / oder man nehme  
ein



ein oder ander destillirt Del / welches zu der Intention / wozu ich die Campher gebrauchen will / auch diene / v. g. In Peste solvirs in einem Citronen Del / oder in meinem Balsamo Antimoniali, in affectibus uteri & ejus suffocatione solvirs mit Oleo Succini, &c. so brauchts der Müß nicht / daß ichs mit weitläufftigen Ceremonien per se in ein Del destillire / oder wo man ja ein Campher Del per se verlangt / so nehme man Campher Unß / und eines Boli oder Terræ Argillaceæ, sigillatæ 12. Unß / reibe beyde wohl untereinander / und feuchte sie mit Spir. Vini an / und formire Kugeln daraus / die thue man in eine Retorten / und destillirs ex Cineribus, so bekommt man ein schönes Del: Die Campher so aufsteiget / vermengt man wieder mit frischen Bolo, und procedirt wieder damit wie von Anfang so oft und viel / als man Del verlangt. Man hat noch andere Manier mehr / die ohne das Oleosum Camphoram in ein Oleum liquidum zu bringen / der jetzt gedachte Modus aber ist unter allen wohl der beste.

Sonsten kan in Peste ex ipsa Camphora eine solche Essenz formiret werden. v. g.

- ℞. Balsami mei Antimonialis 1. Unß.  
 Olei Citri dest. 2. Quintl.  
 Camphoræ anderthalb Quintl. solutis adde  
 Extracti Angelic. liquid.  
 Zedoar. ana 1. Quintl.  
 Croci ein halb Scrupel. Misce.  
 In Colica ℞. Ol. dest. cortic. aurant. ein Unß.  
 Zedoar. ein halb Unß.  
 Camphoræ ein Quintl. solutis adde  
 Extract. Zedoar. liquid.  
 Calami Aromat. ana 2. Quintl.  
 Balsam. Peruviani ein halb Scrupel. Misce.

Diese vermischte Extracta können dann mit vortreflichen Effect genuset werden in gedachten hefftigen Kranckheiten / wann sie ab Acri subtili Acido ihren Ursprung genommen.

Wosern aber ein Acidum rude dieses oder jenes kalte Fieber / oder ein und andern Schmerken des Haupts von Flüssen / mit Zahnschmerken / Ohren Weh / Schwindel und dergleichen verursacht / so kan man eine solche Essentiam Camphoratam machen. v. g.

- ℞. Camphoræ ein halb Unß.  
 Spir. Vini Tartarificati 4. Unß.  
 Olei Caryophyllorum  
 Succini ana gutt. viij.

ii 3

Vermische



Vermische diese miteinander und circularis, bis sie sich miteinander vereiniget haben / dann tingirs nach Belieben gelb mit Croco, oder roth mit Santalo rubro.

Diese Essenz gibt man in Febribus à gutt. v. ad gutt. xij. in äußerlichen Zufällen nimmt man etliche Tropffen / vermischet die mit 2. mal so viel Majoran-Wasser / und ziehets in die Nasen / so benimmts alsobald alles Haupt-Weh / Zahn- und Ohren-Schmerken / *rc.* Oder nim zu diesem Intent Aqua Apoplect. Spirituos. ein Unzen.

Camphoræ ein Quintl. solutis adde

Aq. Rorismarin. ein Unzen.

Davon ziehe man etliche Tropffen in die Nasen / so wird sobald aller Schmerken weichen.

Man macht auch in Arthricide und Podagra ein treffliche Argney und Oel daraus die Schmerken zu stillen / wann man Benedische Seiffen und Campher ana p. æq. nimmt / beyde wohl vermischet ex Retorta treibt infra & supra forti igne; Oder so man nimmt Benedische Seiffen 2. Theil / und Campher ein Theil / beyde untereinander stößt / Kugeln daraus macht / und per Retortam ex arena destillirt / so bekommt man einen Spiritum und Oel / darzu thut man eines guten Spir. Vini 2. Theil / circularis miteinander / und endlich destillirt mans / so bekommt man einen vor trefflichen Liquorem in gedachten schmerzhaften Zufällen; thut man einen Spir. Salis Armoniaci darzu / so wirds noch besser.

## Das XVI. Capitel

### De Ambra.

**D**ie Ambra ist ein gewisses Meer-Harz / so unten auf dem Grund des Meers generirt / und von demselbigen durch starke unruhige Wellen abgerissen / und ans Uffer geworffen wird: Dann nach ungestümen Wetter pflüget mans am meisten zu finden.

Es ist zwar der Amber zweyerley Geschlecht / die eine Gattung kommt aus der West-See / und die andere aus der Morgen-See. Die so aus dieser See an der Seiten der Barbarey / da man sie häufig / und von grossen Stücken findt / gesamlet wird / ist meistens schwarz / und läst sich nicht wohl trocken / daß man sie pulverisiren könte / hat auch keinen so angenehmen Geruch / und zergethet leicht über dem Feuer / von dieser Ambra aber wird wenig zu uns nach Europa gebracht / weil sie nicht sonderlich weder in der Argney / noch zu gutem Geruch kan angewendet werden.

Die







Die Abendländische Ambra aber / so am allerhäuffigsten an der Seiten der Landschaft Florida und der Insul Tabago in America gesamlet wird / ist Aschen-jarbe graulich / da weißliche Striemen mit grau vermengt sind. Wann die Ambra noch frisch von dem Grund ist abgerissen worden / so ist sie noch weich / und hat gar einen starcken übelen Geruch / wann sie aber eine weil auf dem Meer umgetrieben / und an der Luft getrucknet wird / so verliert sie den allzustarcken Geruch.

Wann man nun wissen will / welches eine ohnverfälschte rechte Ambra seye / so muß man / wann man grosse Stück vor sich hat / nach ihrer äußerlichen Gestalt sehen / die mehrentheils rund seyn muß / welche Runde sie bekommen / da sie noch weich war / und von dem Meer hin und wider an dem Uffer fortgewelket worden / sie muß auch etwas glatt seyn / und äußerlich eine Farbe zwischenlicht-braun und Castanien-braun haben / und wann sie wol trocken ist / ihrer Größe nach sehr leicht seyn / wo das nicht ist / so ist sie mit andern Dingen vermischet. Derowegen thut man wohl daß man sie mit Bedingung kauft / daß man sie ausbrechen möge / umzusehen / ob sie nicht etwan inwendig mit Steinen oder anderer Materi vermischet sey. Die Größe der Stücken darff nicht grösser seyn als der Erdnüssen / und die Farbe muß Aschgrau mit weißlichten Striemen durchmenget seyn. Wann sie aber noch frisch ist / so ist sie viel brauner / als wann sie sehr trocken ist ; doch ist nichts dran gelegen / wann sie nur nicht gar zu schwarz-braun / oder zu weiß ist / sondern ihre vermischte Farbe hat zwischen beyden ; wann man aber argwohnt / daß sie an diesem oder jenem Ort falsch seye / so lege man nur ein wenig auf ein warm Messer / und wann sie recht ist / muß sie wie Wax schmelzen / auch wann das Messer wohl heiß ist / ganz verdrauchen / wann sie dann zerschmelzt / so bekommt sie einerley Farben / ob sie schon zuvor vermischet geschienen. Man muß sie auch nicht wohl per se zu Pulver können stoßen / sondern sie muß dem Mörsel ankleben / und dieses sind die beste Kennzeichen einer wahrhaftigen / aufrechten guten Amber. Dabeneben gibts auch noch andere Gattunge der Amber, die sind aber von der rechten Amber weiter nicht unterschieden / als daß sie von Vögeln / Fischen / oder andern Thieren / als Füchsen / ist verschluckt gewesen / und in deren Magen alterirt worden / dann die Vögel / Fisch und andere Thier sollen diesem starcken Geruch sehr nachtrachten als einem Nas / wann sie dann solches wieder von sich geben / so hat es ziemliche Veränderung gelitten / also daß sie vor eine aufrechte gute Ambra nicht mehr passen kan ; welche die Vögel wieder von sich geben / soll weiß seyn / gleich wie deren Mist ; Diejenige welche die Füchse verschlungen gehabt / und wieder unverdauet von sich gegeben / soll auch nicht vielmehr taugen / und sich dem Meer-Anschlitt vergleichen / wie dann auch  
verschiez



verschiedene es vor ein solches halten. Die Fisch sollen es am wenigsten verändert wiederum von sich geben.

Dieses Meer-Harz nun hat nicht geringen Nutzen in unserer Medicin/ dann es ist ein solches Confortans, daß es auch von vielen ad vitam prolongandam hoch gerühmet wird; Wie dann Verulamius davon meldet/ daß die vornehmste Leut in der Barbarey aus dessen fleißigen Gebrauch viel älter würden als das gemeine Volck/welches sich seiner nicht bedienen könnte.

Es stärket suis particulis Sulfureis, Oleosis, suavi exhalatione nobis communicatis, omnem Spirituum imbecillitatem, danfenhero erwesct es den Calorem nativum, stärket Herz und Haupt/ und ist ein Antidotum wider alle kalte Zufälle und Gebrechen/ und absonderlich roborirt es gewaltig die Spiritus genitales, und ist ein treffliches Aphrodisiacon: Und dieses sind in genere seine Vermögen.

In specie dienet es in Lipothymia, in Apoplexia, in Melancholia, in Vertigine, in Catarrhis exsiccandis, in morbis Pectoris, &c. & omnibus aliis viscerum debilitatibus roborandis, innerlich und äußerlich gebraucht. Per se kan es täglich zu ʒ. 6. Gran genommen werden/in ovo forbili, oder mit andern Confortantibus intentioni in specie aptis, v. g. ad serenitatem Spiritibus Animalibus conciliandam, & hinc Cerebrum & sensus roborandos, kan man pro ordinario usu solche Rotulas machen/v. g.

ʒ. Sacchari ʒ. Unzen.

Ambra opt. ʒ. Scrupel.

Ol. Cinam. gutt. vj.

cum Mucilagine tragacanthi Spir. Rosar. solut. fiant trochisci. in Corde & Spiritibus Vitalibus roborandis

ʒ. Flor. Salis Armon. Tartarifat.

Salis volat. Urin. ana ʒ. Quintl.

Olei Cinamomi ʒ. Scrupel.

Ambra opt. ein halb Quintl.

Omnibus his invicem probè tritis & commixtis superaffunde Spir. Rosar. rectificatiss. & circulentur. So hat man ein Sal volatile Oleosum Ambratum, welches in Spiritibus confortandis das seine mit sattem Effect zeigen wird.

In debili stomacho roborando kan man mit Chocolada ein gut Confect daraus bereiten.

In excitanda Venere kan mans cum Ovo forbili & Vino Malvatico genießen / oder mit andern zu der Intention dienlichen Dingen versehen/wiewolen es auf jetzt-gedachte Weiß genommen/wol allen andern Compositionibus vorzuziehen / in diesem Stuck.

Man



Man find in den Dispensatoriis so viele Composita, worunter Ambra ein Ingrediens ist/ daß man sie nicht alle zehlen kan; Da sind Species Diambra, Confectio Diambra, Confect. Alkermes, Ambrata Confect. de Hyacintho und viele andere mehr. Aller deren Intention gehet ad Spiritus roborandos & excitandos.

In Catarrhis & Destuxionibus ad Pectus sind in der Pharmacopza Augustana sonderbahre Trochisci Pectorales cum Ambra beschrieben/ welche vortreflich sind ad promovendam Expectorationem; wann mans in liquida Forma verlangt/ so bereitet man verschiedene Essentias compositas daraus. Dergleichen ist eine bey Minderero zu finden/ die wird also bereitet:

℞. Elixir Vitæ Matthiol. ʒ. Unʒ.  
 Aqu. Epilept. Langii ʒ. Unʒ.  
 Ambræ ʒ. Scrupel.  
 Moschi ʒ. Gran.

Fiat infusio per aliquot dies, dein filtretur, & servetur.

Vel ℞. Spiritus Rosar. rectificatiss. ʒ. Unʒ.  
 Salis Armon. acidi ʒ. Unʒ.  
 Ambræ opt. ein halb Quintlein.  
 Moschi ein halben Scrupel.

Beide Spiritus thu in ein kleine Retorten/ und die Ambra und Bisem stecke in einem Bindelchen in der Retorten Hals/ dann destillirs leni igne appolito recipiente & probe clausis juncturis, so Resolvirt der Spiritus im Uebergehen die Ambram und Bisem/ und giebt ein vortrefliche Essentiam Ambræ, die kan man nach Belieben edulcoriren und tingiren mit Confect. Alkermes in eben den nodulum gethan/ worinn die Ambra und Moschus gewesen/ oder man edulcorirts auch mit Elæosaccharo Cinnamonomi vel Citri.

Die Dosis dieser Essenzen kan seyn à gutt. x. ad xxx. mit allerhand vehiculis.

Verlangt man ein Essentiam Ambræ siccam, damit man sie mit mehrer Bequemlichkeit nachführen könne/

So nehme man Ambræ gryf. opt. ʒ. Quintlein.  
 Olei Cinam. dest. opt. ʒ. halb. Quint oder ʒ.

In Mortario Agatino vel vitreo tritis & solutis, adde Sacchari Candi albiss. pulv. ʒ. Unʒ. plus vel minus, nachdem mans starck verlangt/ so hat man ein: trockene Amber-Essenz, welche man hernach in allerhand Liquoribus solviren kan.

Unser Agricola hat seine præparationem Ambræ welche ex pag. 252. beschreibet



beschreibet/ vom Rosenbergio in seiner Rhodologi entlehnet/ doch etwas verändert/ gedachter Rosenbergius beschreibet es also: Es wird mit dem Spirito Rosarum, Ambra und Moscho das Königliche stärckende Medicamentum Rudolphi II. Imperatoris gemacht/ welches er von der Königin Elisabetha in England communicirt bekommen/ also: Nimm der aufrechtsten und besten Ambra partes octo, Moschi electissimi odoratissimi, partem unam, Sacchari candidi vel Canariensis candidissimi pauillum, pulveris subtilis mit einander/ dann reibs auf einem Reibstein mit Spiritu Rosarum rectificatissimo an/ und zwar lange/ und gieß offte von dem Spiritu Rosarum unter dem Reiben darzu/ bis es ein subtiler zarter Brei werde. Das thu in eine kleine Phiol oder ander Gläsgen/ sigillirs hermetice, und vergrabs Sommerszeit in die Erde per mensem oder halb so lang / bis es eine gleiche Massam gebe / dann nimms aus / reibs wieder wie vor mit dem Spiritu Rosarum an/ und stelle es wieder wie vorhin. Hernach behalt's zum G. brauch.

Mynsicht bereitet diese Ambra Moschatam auf solche Weiß:

⁊ Ambra gryf. opt. 1. Unß.  
Moschi odoratiff. 1. Quintlein.  
Elæosacchari Citri 1. halb Quinß.

miscæ fiat pulv. subtilissimus, qui irroretur Spiritu Rosarum ardente, & iterum exsiccetur, & hic labor aliquoties repetatur, ac postea usui reponatur.

Diese Ambra Moschata stärcket das Haupt/ das Herz und alle viscera interna, die Spiritus und alle Sinne/ die Gedächtniß/ und insonderheit Vires genitales, Dosi granor. 3. bis 5. im Spanischen Wein/ Zimmt Wasser/ Himbeern Syrup oder dergleichen angenehmen liquoribus.

Gleichwie nun dieses vortreffliche Meer-Harz so herrlichen Effect innerlich gegeben verrichtet/ nicht weniger auch stärcket es durch seinen delicatesen subtilen Geruch die Spiritus und alle Sinne von aussen her: Und dannhero sind so vielerley Perfumationes erfunden/ viele Balsam und andere wohlriechende Wasser mit der Ambra gemacht worden. Deren will ich verschiedene hiermit anführen.

Will man ein paar Handschuh mit Ambra parfumiren: So nehme man 15. Gran der besten Ambra und so viel Zibet/ nemlich auch 15. Gran/ und 5. Gran Bisem. Die Ambra löst man mit ein klein wenig Rosen-Wasser in einem Mörsl über einer Glut zergehen/ und dann thut man den Bisem zart gerieben hinzu/ und nach dielem den Ziberh/ und so viel mit Rosen-Wasser resolvirten Fragant/ so viel als man vermeint zu ein paar Handschuh genug zu seyn/ daß man die Handschuh überall damit



mit reiben und anstreichen könne. Will man den Handschuhen wann sie noch nicht gefärbt sind/ eine braune Farbe zugleich mitgeben/ so muß man ein wenig Umbra/ so viel als man will/ gar zart reiben auf einem Stein/ und sie zu der Composition thun/ wann sie noch über dem Feuer warm ist/ und alles wohl untereinander mischen/ alsdann reibet man die Mixtur mit einem Bimsstein überal gleich ein. Die Handschuh müssen aber vorher etlich mahl wol mit Rosen-Wasser oder Amber-Wasser gewaschen/ und mit den wohlriechenden Pastillen geräuchert/ hernach aber wiederum wohl getrocknet seyn/ ehe man ihnen den rechten Geruch giebt. Diese Composition und Dosis geh't auf ein Paar starke Stend-Lederne Handschuh/wann man kleinere Handschuh vor sich hat/ so darff man auch so viel Umbra nicht nehmen.

Den Fragant bereitet man also: Man nimbt so viel man will/ stößt gröblich/ und schüttet Rosen-Wasser drüber/ daß es drinnen zergethet/dann drückt mans durch ein Tuch/ so wirds dünne und einer Buttermilch gleich sehen/ davon mischt man dann zu der Massa, so viel genug ist.

Will man ein Paar Handschuh mit wenigerem Kosten wohlriechend machen/ so wasche man die Handschuh erstlich mit sauberem Wasser/ und wann sie wiederum trocken sind/ so wasche man dann sie auch mit Rosen-Wasser/ wann sie dann trocken sind/ so giebt man ihne die Farbe mit Umbra in Fragant vermischt/ wann sie dann halb trocken sind/ so räuchert man sie mit wohlriechenden Pastillen/ oder befeuchtet sie mit einer Tinctura Benzoi; oder man reibet von folgender Pasta was darein.

Eine solche vortreffliche Pastam macht man also:

Man nimmt Ambræ opt. 1. Quintlein.

Moschi. 12. Gran.

Zibethi ein Scrupel.

Den Bisen reibet man sehr zart unter die andere beyde und thuts dann mit einander in einem Agatinen Mörselgen über eine sanffte Glut/ bis die Umbra zergangen ist/ dann nimmt mans vom Feuer/ thut so viel Jasmin-Oehl darzu/ daß es ein Sälblein werde/ nicht zu dünne noch zu hart. Das verwahret man dann wohl/ will man was wohlriechend haben/ so reibet man es damit.

Verlangt man zu dieser Intention eine Essentiam Benzoi

So nimm Florum Benzoi 2. Quintlein.

Storac. Calamit. opt. 1. Quintlein.

Ol. ligni Rhodii 2. gutt.

vel Jasmini 4. gutt.

Zibethi 2. gr.



Den Storacem Calamit. reibe mit dem Oleo und Zibeth wohl unter einander/ dan thu es in eine Phiol/ mit den Floribus Benzoi, und schütte einen Spir. Vin. rectificatissimum darüber / laß bey einander stehen/ so lang du wilt/ oder wann es ein Weil bey einander gestanden hat/ und wohl tingirt ist/ so mag mans auch nach Belieben von dem Bodensaß abgießen/ und also verwahren. Man kan an statt des gemeinen Spir. Vini. rectificati, einen Spir. Vini Tartarifatum nehmen/ und auch/wann mans vom Geruch noch herrlicher haben will/ etwas Ambra und Bisem hinzu thun v. g.

⁊. Flor. Benzoi 1. und ein halb Quintlein.

Storac. Calamit. 1. halb Quintlein.

Ambra 6. Gran.

Moschi 3. Gran.

Zibethi 2. Gran.

Olei Ligni Rhodii gutt. 6. vel Cinam. gutt. 3.

Spir. Vini tartarifati 3. Unß. vel Spir. Rosar. rectific.

Misce, und laß eine Weil mit einander digeriren/ dann schütte das Klare ab und verwahr's.

Hat man keine Flores Benzoi bey der Hand/ so nehme man nur

Benzoi electi 1. Unß.

Storac. Calam. opt. 3. Quintlein.

Balsami Indici 2. Quintlein.

Spir. Vini rectificatiss. vel tartarifati. 4. Unß.

Will man auch dieses verbessern/ so kan man den Benzoin und Storac erstlich mit Rosen-Wasser/ auf gelinedr Wärm solviren damit die gröbste Faces davon kommen/ dann cum expressione coliren/ und sanfft inspissiren und trocknen/ hernach den Balsamum Indicum hinzu thun und mit Spirit. Vini extrahiren.

Diese und dergleichen wohlriechende Essenzen dienen nicht allein / den Kleidern/ Handschuhen und Leinen-Gewand einen wolriechenden lieblichen Geruch zu geben/ wann man sie damit anfeuchtet/ sondern sie sind auch ein treffliches Cosmoticum, dann man nimmet

Hujus vel illius Essentia Benzoinæ 1. Quintlein.

Aq. Flor. Fabarum, Rosarum.

Sigilli Salomon.

Nymphet ana ein halb Unß oder 1. ganze

und vermischt sie zusammen/ so gibts ein Lac Virginis, welches bey dem angenehmen Geruch/ auch eine feine zarte weisse Haut macht. Und wann man von dem Spiritu Vini Camphorato was hinzu thut/ so benüt es auch die Inflammationes, und Brand im Gesicht/ absunderlich wann man



man nur in der puren Benzoin-Essenz Campher allein solvirt/ und diese vermischte Essenz mit Fuchlein appliciret und überlegt. Zu einer Unz der Essenz kan man eine Scrupel Campher thun. Es benimmt auch also die Inflammationes oculorum, die Finnen und andere Hitzblätterlein im Gesicht.

Sonsten ist auch die Benzoin-Tinctur per se ein treffliches Pectorale, wann man sie mit einem Syrupo Tusilaginis oder andern Pectoralibus vermischet und eingiebt: In Asthmate, tussi &c. oder wann man eine solche Essentiam Pectoralem daraus also mache: v.g.

ʒ. Florum Benzoi 2. Quintlein.

Succi Liquirit. ʒ. halb Quintl. vel radic. Liquir. rasa halb Unz.

Olei Anisi vel Balsami mei Antim. halb Quintlein.

Opii per aquam depurati halb Quintlein.

Spir. Vini tartarifati 6. Unz.

Digerirs mit einander/ hernach wann die Extractio wohl gethan/ so filtrirs/ und thu zu jeder Unz Tincturæ Croci ʒ. Quintlein/ und verwahrs zum Gebrauch. Die Dosis ist von x. xx. bis xxx. Tropffen/ benimmt die scharffe Flüss/ welche die Brust incommodiren / mit langwierigem Husten/ Reichen &c.

Man macht nun auch ferner mit der Ambra vortreflich wohl-riechende Wasser zum Exempel:

Man nimmt Ambra gryf. opt. 2. und halb Quintl.

Moschi. ʒ. und ein halb Quintl.

Zibethi ʒ. Quintl.

Diese 3. Stück reibet man wohl untereinander in einem Mörsel von Glas mit ein wenig Rosen-Wasser/ das es ganz impalpabel werde/ dann thut mans in ein Glas/ stellet wohl vermacht ein Tag acht an die Sonne/ hernach thut mans in ein grösser Glas und thut darzu

Pomerangen Blüth-Wasser 4. Pfund. civil. pond.

Rosen-Wasser

Wasser von Bisem-Rosen 2. Pfund.

Rosen-Wasser so über Benzoin destillirt worden 6. Unz.

Mischet alles wohl untereinander / und läss wohl verwahrt bey einander stehen bis zum Gebrauch.

Noch ein dergleichen Wasser macht man also:

Man nimmt des besten Rosen-Wassers 16 Unz.

Bisem Rosen-Wasser 2. Unz.

Nyrthen-Wasser 4. Unz.

Pomerangen Blüth-Wasser 3. Unz.

Benzoin 1. Unz.

Storac. Calamit. ʒ. Scrupel.

¶ 3

Dies



Dieses kocht man mit einander in einem verglasurten Geschirr oder in einem Glas bis es siedet/bey 4. Credo, hernach senket mans wohl durch/vann dann das Wasser kalt ist/so thut mans in eine Flasche/und thut darzu

Ambrae gr. f. opt. ein halb Quintlein.

Moschiny. Gran.

Beide reibet man mit ein wenig des Wassers an/ und vermischts ann mit dem andern Wasser.

Verlangt mans mehr von dem Bisem-Geruch imprägnirt zu haben/nimmt man dessen noch 30. Gran/ und der Ambrae 5. Gran.

Man macht auch mit Zusatz einiger wohlriechenden Aromatum dergleichen Wasser/ und werden Aqua Angelicæ genennet. In einem solchen nimmt man v. g.

Benzoi

Storacis Calam.

Cinamomi

Caryophyllorum ana 1. Unz.

Über diese Species wohl rein gepulverisirt und gesiebet gieße in einem Glas Rosen und Pomeranthen Blüth-Wasser so viel genug ist.

Adde Ambrae Gryf. opt.

Moschi

Zibethi ana 1. Quintlein.

Wohl unter einander gerieben und vermischet/ dann laß wohl vermacht in Tag 3. 4. bey einander stehen/ hernach destillirs per M.B. und das über destillirte Wasser behalte zum Gebrauch.

Vel 8. Benzoi 1. und ein halb Unz.

Styrac. Calam. 1. Unz.

Ligni Aloes halb Unz.

Cinamomi el. 6. Quintlein.

Caryophyllorum 1. Scrupel.

Omnibus subtil. contusis affunde Aqua Rosarum opt. 2. Pfund/ bulliant vase clauso lento igne ad consumptionem unius quartæ partis, dann colirs stark/ und thu darzu

Ambrae opt. 12. Gran.

Moschi 8. Gran.

Zibethi 3. Gran.

Sacchari Candi parum.

Hæc probè invicem trita & mixta adde Colaturæ expressæ, & tunc vase probè clauso ponantur ad Solem.

Mit diesem und dergleichen Wasser kan man in den Gemächern einen angenehmen Geruch



angenehmen Geruch machen/ wann man davon was auf einer Glut in vase idoneo verdunsten läßt/ und wird von Frembden Cassoletta genennet.

Von der Remanenz kan man auch noch Rauchkerzen machen/ wann man sie mit pulverisirten Lindenkohlen/ und Tragant annacht/ und mit der Aqua Angelica humectirt.

Oder man macht eine solche Massam ad fornacem, v. g.

Man nimmt Benzoi electi. Storacis calamit. ana p. æq. über diese beyde Dinge/ wann sie groblecht pulverisirt sind/ schüttert man Ros. n. Wasser/ so viel genug ist/ läßt mit einander kochen/ bis die Gummata zersungen sind/ dann colirt mans und exprimirt so bald durch ein stark Canvas Tuch/ so warm als man kan/ so bleibt alle Unreinigkeit zurück/ und die Gummata gehen rein und sauber durch das Tuch. Deren nimmt man 2. Unß/ Aloes. Holz subtil pulverisirt 1. Unß/ diese reibet man in einem Mörsel wohl untereinander: Hernach thut man darzu Balsami Peruviani 2. Quintlein/ Zibethi opt. 2. Quintlein/ reibs in dem warmen Mörsel wohl untereinander bis eine Massa daraus wird/ die verwahret man zu dem Gebrauch; Man legt nemlich davon ein wenig auf ein heiß Blech/ oder streicht was davon an einen warmen Ofen/ so hat man einen angenehmen Geruch.

Will man sich eines so stärkenden angenehmen Geruchs noch mehr bedienen/ so kan man eine solche wohlriechende Massam in Form einer Kugel stets bey sich tragen/ und wird Pomum Ambrae g. nannt/ die macht man nun am besten also. v. g.

ʒ. Styrac. calamit. extract. ein halb Unß.

Gummi Ladani extracti 1. Unß.

liquatis parumper in mortario calido admisce & in illis solve

Gummi Benzoes 1. Unß.

Ligni Aloes gummosi 6. Quintlein.

Cinamomi

Caryophyllorum ana 2. Quintlein.

Ambrae Gryf. opt. 1. Quintlein.

Moschi halb Quintlein.

Zibethi 2. Scrupl.

Moschus subtilissimè teratur & pulveribus prius admisceatur: Die Ambra wird zu allererst in den obigen Extractis Resinosis solvirt/ und hernach werden erst die andere Pulver eingemischt/ und zuletzt der Zibeth/ so gibt eine überaus wohlriechende Massam, welche man stets bey sich tragen kan.

Das



Das Extractum resinofum Styracis und Ladani macht man also: Man nimmt die Styracem Calamitam, zerstoß sie groblecht/ schütet Rosen-Basser darüber und dissolvirt nur unica Ebullitione, alsdenn preß mans durch eine Presse aus/ und das wässerige separirt man von der Refina. Und auf solche Weiß solvirt man auch das Ladanum und macht's zu einer Refina.

Wann man zu der obigen Massa Linden Kohlen vermischt/ so gibts auch eine treffliche Massam und Suffarum ad fornacem, unter denen dann auch diese annoch eine von den besten ist/welche Zwelfkerus in sua Pharmacopœa sub titulo Essentia Viperina beschreibet/ und also gemacht wird: v. g.

Man nimmt Refin. Styrac. Calamit. Extract. mediante Aq. Ros.  
Ladani Extracti ana 1. Unß.

Pulvis Benzoes 4. Unß.

Ambræ opt. ein halb Quintlein.

Moschi 1. Scrupel.

Carbonum Tilia q. s.

Die Ambra wird in Oleo Ligni Rhodii vel simili solvirt und mit den pulverisirten Kohlen vermischt und pulverisirt; der Bisem aber wird in Spiritu Rosarum solvirt/ und dann auch mit den pulverisirten Kohlen vermischt zu einem Pulver. Hernach läßt man die Extracta resinosa Styracis & Ladani in einem warmen Mörsel etwas zergehen/ und mischt dis pulverisirte Benzoi, und die mit Kohlen vermischte Ambram und Bisem auch darzu/ beneben so viel pulverisirten Kohlen/ daß wann die Massa kalt wird/ sie ganz hart werde. Aus dieser Massa wann sie noch etwas weich ist/ formiret man Trochiscos oder Kerkzen/ die muß man aber nicht immediate ans Feuer bringen/ sondern auf ein heiß Blech legen/ oder an einen warmen Offen streichen.

Beneben diesem stattlichen Geruch/macht man auch aus der Ambra verschiedene herrliche wohlriechende Hauptstärkende Balsam/ unter welchen der Balsamus Apoplecticus wohl die Primas hat/ den pflege ich also zu bereiten: v. g.

Ich nehme Olei Nucifæ 3. Quintlein,  
Ambræ 2. und ein halb Scrupel.  
Moschi 2. Scrupel.  
Zibethi. 1. Quintl.

Das Muscaten-Nuß-Dehl wird in einem Mörsel auf einem sanfften Kätlein zerlassen/ darzu thu ich dann die Ambram Oleo Cinamomi vel Succiaini solutam. den Bisem aber mit Spir. Rosarum oder Zimmet-Wasser ganz



gang zart gerieben/ und dann den Zibeth; wann dann alles wohl unter ein-  
ander gemenget ist/ mediante Pistillo, und kalt geworden/ so thue ich so viel  
Balsami Peruviani hinzu/ als mich düncket genug zu seyn/ zu einer rechten  
Consistenz/ den behalte ich denn an einem kühlen Orth/ damit sich der Bal-  
samus Peruvianus nicht wieder separire.

Vel 8. Olei Nuciferae express. 6. Quintlein,  
Ambræ gryf. ein halb Scrupel.  
Moschi 8. Gran  
Zibethi 12. Gran.  
Olei Cinamomi 10. gutt.  
Caryophyllorum  
Macis  
Lavendulæ dest. ana 7. gutt.  
Majoran. 6. gutt.  
Succini albi 4. gutt.  
Rutæ 3. gutt.

Damit verfare wie mit dem vorigen/ und mache einen Balsam dar-  
aus/ und wann beliebt/ so thu auch von dem Balsamo Peruviano was darzu.

Wer eine gute Pomadam verlangt/ der bereite eine solche nach dieser  
Beschreibung/ v. g.

Nimm Borsdorffer-Äpfel-Saft/ vel alius pomi redolentis 4. Pfund.

Schweinefett

und das Fett von jungen Geissen jedes 1. Pfund.

Diese Stück koche eine halbe Stunde mit einander/ dann laß an ei-  
nem stillen Orth stehen/ so setzen sich viel Unreinigkeiten zu Boden/ die schabet  
man mit einem Messer ab/ und dieses Unschlit koche man dann noch einmahl  
mit Rosen-Wasser/ läßt erkalten/ und sich reinigen: dann nimmt man die-  
ses also gekochte und depurirte Unschlit/ und reibet es so lang untereinan-  
der biß es gang weiß wird/ darzu mischet man alsdann

Olei ligni Rhodii 20. gutt.

Jasmini 1. Quintlein.

Cinamomi 4. gutt.

Caryophyllorum 10. gutt.

Flor. Benzoi 1. Scrupel.

Essent. Ambræ & Moschi 1. Quintlein.

So bekommt man eine treffliche Pomadam/ hat man keinen Bors-  
dorffer-Äpfel-Safft/ so koche man die Axungias mit sonst einem wohlries-  
chenden Wasser/ und wann sie dadurch greiniget sind/ so thue man von dem  
Geruch darzu/ so viel man will.



Das XVII. Capitel.  
De Spiritu Panis.

**P**Oppius will uns hier mit einem sonderbahren Spiritu tractiren/ ich habe aber Sorge/wann man nach Agricola's feiner Recommendation keine andere Speise oder Brodt in Substantia sollte darzu essen/ man werde nicht sehr darbey zunehmen: dann nachdem ein Brandtwein sehr zehret/ als erfordert auch hernach der Magen was Solidioris. Agricola sagt darvon/ wann man diesen Spiritum oder Oleum in einer Hünnerbrüh einnimmt/ so könne man sich eine Zeitlang ohne andere Speise erhalten/ Ich glaube aber/ ein Stück Brod seye besser/ dann wann es so weit kommt/ daß man aus Mangel Brods/ sich eines solchen Spiritus gebrauchen muß/ so ist schlecht bestellt. Ehe ein solcher Spiritus bereitet würde/ könnte man gar sein Hungers sterben. Ich halte derohalben zu dieser Intention die Destillation vor gar ein unnöthig Werk/ was sonst eines solchen Spiritus vim confortantem betrifft/ die ist allen Spiritibus ardentibus gemein/ und ob ich einen solchen Spiritum aus dem Korn selbstem oder aus dem Brod erst bereite/ so lauffts auf eins aus/ es giebt einen Frucht-Brandtwein und weiter nichts.

Sonsten kan man wohl aus dem Brod mit Zusatz anderer Dinge ein gutes Medicament bereiten/ wann man nemlich ein Roefen-Brod/wann es recht ausgebacken ist/ also heiß auß dem Ofen nimmt/ die Brosamen daraus thut in eine Schüssel/ und 8. oder 9. Muscanten-Nuß klein zerstoßen/ darunter mengt/ und dann ein paar Maß des besten Weins darüber schützet/ ein Stund 24. bey einander stehen läßt/ hernach per Alembicum destillirt / so bekommt man ein Wasser welches in Durchbrüchen/ in Erbrechen/ in einer schwachen Däung/ item in Mensium nimio fluxu &c. von herrlichen Kräfften ist/ die Dosis ist 1. oder 2. Löffel voll/ vor und nach dem Essen.

Sonsten hat auch das Brod per se in Substantia in unserer Medicin guten Nutzen/ dann in Hauptschmerzen macht man mit Brod-Brosamen/ Kümmel/ Wacholderbeer/ und Salz einen Umschlag/ welcher sehr gut thut.

Wann der Magen schwach ist und nicht dauern will/ Unwillen und Erbrechen leidet/ so macht man mit Brod-Brosamen/ Muscant-Nuß/ Cimmet/ Regelgen und Spanischen Wein einen dicken Brey/und legt ihn so warm über den Magen.



Das XVIII. Capitel.  
De Mumia.

**U**nter diesem Titul lehret uns Poppius eine Essenz aus Menschen-  
Fleisch und Blut machen/Agricola sucht diese Essenz zu verbessern/  
und stellet seine Bereitung auf eine andere Art an mit Zusatz Aloes  
und Myrrhen/ er imprägnirt das Fleisch darbey mit dem Spiritu Salis,  
wann dann dasselbige dürre worden/ daß mans zu Pulver machen kan/ so  
extrahirt er eine Tinctur daraus mit Spiritu Vini, was diese Tinctur be-  
langt/ die hat wohl wenig Kräfte von dem Fleisch/ der Spiritus Salis mit  
Aloe und Myrrha thun das beste darbey/ und kommt auf den Schlag eines  
Elixirs, und was diese Essenz vor vires hat/ die hat sie denen zu danken.

Den Proceß, Essentiam Sangvinis humani zu machen/ wie ihn  
Agricola beschreibet/ halte ich noch vor besser/ dann wann man recht damit  
verfähret/ so erlangt man das Sal Volatile S. H. doch braucht es der acht-  
Tägigen Digestion nicht/ besser ist/ daß man das Blut/ wann es einge-  
trocknet ist/ per se destilliret ex Retorta, wie man andere Salia Volatilia  
pfleget zu destilliren/ so bekommt man ein Sal Volatile einen Spiritum, und  
Oleum, die kan man von einander scheiden und wohl rectificiren/ wann ich  
dann dem Spiritui Sale Volatili turgido einen Spirit. Lilior. Convallium  
oder dergleichen zusehe/ so habe ich/ nachdem ich beydemit einander per M.B.  
destillirt/ einen Spiritum Antiepilepticum.

Oder wo ich ja vermeine/ daß ich durch den Zusatz des Spiritus Vini  
von dem Blut einen viel bessern Spiritum erlangen könne/ so sehe man dem  
Blut/ wann es getrocknet ist/ den Spiritu Vini zu/ und destillire sie dann so  
bald ohne weitere Digestion mit einander per Retortam, per gradus, bis  
alles mit einander herüber ist/ so kans wohl seyn daß der Spiritus Sangvinis  
humani sich mit dem Spir. Vini besser vereinige/ doch lauffs auf eins hinaus/  
ob ich diese Conjunction zu Anfang anstelle/ oder lezlich/ wann der Spiritus  
Sangvinis Humani erst per se ist bereitet worden. Sonsten ist der Spiritus  
Sangvinis Humani nichts anders als ein Phlegma mit Sale Volatili im-  
prägnirt, gleichwie auch der Spiritus Urinz.

Cruor oder Sangvis Cervi giebt eben einen solchen Spiritum und Sal  
Volatile, und ist der virium halber kein sonderlicher Unterscheid darunter  
dann die Idea Mumialis ist per ignem destruiert worden/ und hat kein  
Blut was davon behalten.

Es seye dann/ daß man das Blut so warmwie es aus dem Leib laufft/  
in einen Spiritum Vini rectificatissimum lauffen läßt/ und dann beyde so  
bald optime clausis juncturis miteinander per M.B. destilliret/ so kans  
seyn daß von der Idea Mumiali sich was mit den subtilen Spiritu Vini bin-  
den



den lassen. Ein solcher Spiritus soll ein Philtrum seyn pro reconciliandis dissidentium animis, wie Tenzelius darvor hält/ wann man 1. bis 2. Quintlein mit Wein giebt der jenigen Person/ welche keine Liebe zu der andern haben kan. Das Blut muß von der einen Person genommen werden mediante venæ sectione, welche sich bey einer andern gerne wolte Liebe zu wege bringen.

Agricola hat ein sehr zartes Gewissen gehabt/ daß er dieses Arcanum so sehr occultirt/ gerad als wanns gar gewiß wäte/ mir zweiffelt aber daran sehr.

Weilen bey unserem Authore nicht zu sehen/ wie per se ein Sal Volatile ex Sangvine zu machen seye/ als will ich zum Ueberfluß den Proceß mit einsezen.

Man nimmt von einem gesunden Menschen oder Thier Blut so viel man will/ oder haben kan/ läßt stehen daß sich das Serosum separire/ das gießt man ab/ das übrige Blut aber läßt man in einer Evaporir-Schale oder irdenen Topf auf einem gelinden Feuer/ mit fleißigem Umbrühren weiter eintrocknen/ das thut man denn also per se in eine Retorte/ legt einen grossen Recipienten vor/ lutirt alles aufs beste und destillirt per gradus; so kommt erstlich ein Phlegma, hernach fangt das Sal volatile mit unter dem Phlegmate überzusteigen/ das nennet man einen Spiritum, endlich kommt dann das Sal volatile allein mit dem Oleo foetido, das hangt sich überall im Recipienten an/ wann dann mit starckem Feuer nichts mehr herüber gehen will/ so nimt man den Recipienten ab/ schwenckt alles wol untereinander/ damit das Sal volatile in den liquorem köme/ das filtrirt man dann per chartam, so bleibt das Oleum foetidum zurück/ den durchgelassenen liquorem Sale volatili imprægnatum thut man in eine Phiolen/ versiehet sie mit ihrem Helm und Recipienten/ und destillirt ex arena vel M. B. leni igne, so steigt der Spiritus mit dem Sale volatili sauber auf/ das liquidum gehet in den Recipienten/ das Sal volatile aber bleibt mehrentheils in capitulo, die separirt man und behält jedes besonder.

Dieses sind also die wahrhaftige Contenta eines Geblüts/ daraus müssen alle Essentia, Arcana, Tinctura, und wie sie Nahmen haben mögen/ bestehen/ und alle die Arzneyen aus einem Blut/ wann sie von dem Sale volatili nicht bestehen/ so sind sie nichts werth/ das vornehmste Esse des Menschen/ und seiner contentorum bestehet in Sale volatili, als dem corporeo subtili, dann nachdem das activum oder die Anima cum Spiritibus sehr subtil sind/ als erfordern sie auch eine subtile Wohnung/ und daß dem also seye/ befinden wir fast aus allen Stücken des Menschlichen Körpers/ das Fleisch/ das Blut/ die Bein/ Haar/ und andere Stück geben dieses durch ihr häufiges Alkali volatile genug zu verstehen. Auch



Auch das Cranium hat aus der Ursach so gutes Vermögen in Epilepsis, bloß seines Alcalini volatilis wegen/ dann dieses/ als ein subtile Alcalinum, imbibirt den Fabrum Epilepticum ex Acido subtili, und dieses Vermögen hat es auch in andern à subtili Acido dependentibus morbis, als in Podagra/ darzu soll es auch ein berühmtes Absorbens seyn/ welches die hin und wieder so sehr beschriene Willen des Herzogen von Francken und Bischoffen zu Würzburg Petri Philippi bezeugen sollen/ deren wahrhaffte Bereitung diese ist:

℞. Cranii humani philosoph calcinat. 2. Quintlein.  
Radic. Aristoloch. long. 1. Ung.  
rotundæ

Polypod. q. ana 2. Quintlein.

Cum Syr. Rosar. solutivo & mucilag. Tragacanthæ & Mastiche fiat M. P. aus einem halben Quintlein/ forment. Pillulæ numero xvi. davon nimt man alle Morgen das ganze Jahr durch etliche.

Dasjenige Cranium ist das beste/ welches von gesunden Menschen/ so gehenckt oder gerädert worden/ genommen ist/ darinnen das Gehirn vergangen und sich consumiret hat/ item so halten viele gar groß darauf in der fallenden Sucht/ wann man Stücke von einer Hirnschalen haben kan/ welche von lebenden Menschen sind heraus genommen worden/ wie sich dann oft zuträgt/ daß durch Hauen/ Schiessen oder solche Zufällen das Cranium verlest wird/ daß man Stücke davon bekommt in trepaniren/ oder da die Natur selbst ein separirtes Stück von sich stößet/ zc. von dieser materia lasse man sich belieben, meinen Medicum præsentis Seculo accommodandum zu consuliren/ da findet man/ so viel als man davon verlangt.

### Das XIX. Capitel. De Oleo Laterum.

**D**ieses Oleum ist heut zu Tag in so starcker Æstim nicht mehr als vor diesem gewesen/ denn nachdem Tackenius ihm wie allen Oehlen die Larve abgezogen und gewiesen/ daß sie Acida subtilia seyn/ und also vielmehr einen Schmerzen der Glieder sollten vermehren/ als stillen heißen/ so hat es viel von seinem Lob verlohren: daß aber dem also seye/ daß ein solch destillirt und subcilifirt Oehl ein Acidum mit sich führe/ das erweist er durch das Silber/ welches ein solch Oehl angreifen und solviren könnte: und wann es nicht aus einem Acido bestünde/ so würde es eine solche Solation nicht verrichten können/ massen kein Metallum  
absque







absque Acido sich solviren läßt/vielmehr aber reco mmendirt er dasjenige Oehl/ welches post Abstractionem subtilioris Olei zuruck geblieben / das sagt er/seye mehr alcalisch und diene wohl besser einen Schmerzen ab Acido zu stillen/ als das subtile überdestillirte Oehl; aus der Ursachen seye auch das Oehl/ welches in den Lampen gebrennet werde in den Catholischen Kirchen bey den Bildern/ ein so gutes Mittel allerhand Schmerzen zu stillen/ welches zwar der gemeine Pöbel den Bildern zuschreiben thäte/ bey welchen das Oehl brennet/ das seye aber die Ursache nicht / sondern dieweilen es durch die Flamm das subtileste saure scharffe oleosum verlohren/ so seye es gleichsam ein vacuum worden / dergleichen subtile Säure wiederum an sich zu ziehen/ und den Schmerzen von dannen herrührend/ zu stillen. Und dieses seye auch die Ursach/ daß ein altes Oehl eine balsamische Natur annehme/ indem durch die lange Zeit das Alkali einen Theil von dem Acido suppressire: item aus dieser Ursach seye auch ein inspissirtes Oehl/ welches sein subtile Oleum Acidum verlohren/ besser das Eisen vor dem Rost zu salviren/ als dasjenige/ welches frisch und subtil seye / wie dann die Zeugwart zu Venedig alle das Oehl/ womit sie das Gewehr anstreichen ließen/ zuvor auf die Helfft mit gelindem Feuer abraucheten und einkocheten. Von dergleichen Oehl das Gewehr vor Rost zu präserviren/ hat einer diß/ ein ander was anders/ will man aber aus diesem Fundament ein solch Oehl mehr darzu geschickt machen/ so lasseman ein Baumöhl mit Silberglett kochen/ und hernach durch eine dünne Büchse/ von Linden-Holz durchtropfen/ so verliert es von seiner scharffen Säure noch mehr/ und greißt also das Eisen nicht selbst an/ läßt auch keine scharffe Lust penetriren.

Wann man nun aus diesem Fundament das vorgelegte Ziegel-Oehl abmessen wollen/ so haben die Alte gar oft gefehlt/ und dienet ein solches gar nicht einigen Schmerzen zu stillen / es sey dann in den Geschwulsten/ davon Agricola einige Exempel anziehet/ welche ab Acido ruidiori coagulante ihren Anfang genommen/ daß ob quandam convenientiam dieses subtile Acidum, das selbige zu solviren Krafft hätte/ und ex simili Acido ein Schmerzen entstünde/ da hätte man sich vor einem Oleo Laterum, absonderlich wann es noch darzu mit Aromaticis acurt worden.

## Das XX. Capitel. De Cera & Melle.



Das Wax/als das Corporeum und Domicilium Mellis, hat seine vires à partibus alcalinis, dannenhero hat es auch seine vim Anodynā & sarcoticā, welche es durch seinen so vielfältigen grossen Bes







Gebrauch in den Emplastris genugsam bekant gemacht/es nimmt das Acidum in den Wunden hin/ stillt den Schmerzen/ und ist gleichsam zu äußerlichen Wunden und Geschwären eine universale Arzney: die Vires wie auch die Confection des Oehls lehren Poppius und Agricola mit mehrern Umständen/ daß es ein gutes Nervinum seye/ äußerlich zugebrauchen/ das zeigt seine Alcalica Energia.

Gleichwie aber das Wax/ als das Corporeum Mellis ex alcalinis mehrtheils bestehet/ so bestehet hergegen der Honig ex subtilioribus Acidis, wie in deren Resolutione, der Spiritus ausweist/ als der ein Menstruum ist zu vielen harten Corporibus solvendis, gleich ein ander Corrosivum Acidum, und eben dieses Acidum ist auch des Zuckers vornehmstes Quale! Diese Dulcia wann sie zu rechter Zeit/ und wo sie hin gehören/ gebraucht werden/ so haben sie vortreflichen Nutzen/ wann sie aber in solchen Zuständen gebraucht werden/ welche aus subtiler Säure bestehen/ so thun sie großen Schaden/ dann so gesellet sich gleich zu gleichen/ und helfen dann einander kräftig/ wie wir oft bey den Kindern/ bey den Lungenfüchtigen/ und welche sonst vorhin viel flüchtige Säure im Leib haben/ gewahr werden/ dann denen hilft es eine solche Säure sehr ver mehren. Hergegen thun diese Spicula in rudiori Acido solvendo nicht übelen Effect, wie wir oft in dem Husten/ wann er von kalter Luft oder rohen concentrirenden Schleim herrühret/ salvis visceribus, sehen/ daß solche subtilia dulcia wacker resolvidiren.

Agricola lehret aus dem Honig eine seltsame Essenz machen/ deren wir gar leicht können entbehren/ dem Zucker setzt er einen Spiritum Salis zu/ und nennet es eine Essenz. Das ist zwar ein gut Ding/ aber den Nutzen einer Essenz einer solchen einfältigen Mixtur zu geben/ kommt mir sehr ungereimt vor: der zweyte Proceß könte einen solchen Titel zwar mit besserem Schein/ doch aber auch eben so wenig mit Recht haben als jener/ es sind nichts als ein Acidum Salis und Aceti mit Zucker vermischet/ wann ich einen Zulep mache mit Spiritu Salis und Zucker/ so hab ich eben das/ was hier Agricola mit weitläufftigen Ceremonien machen lehret.

## Das XXI. Capitel. De Sapone.

**D**er lehret uns Poppius, wie man aus der Seiffen ein Oehl destilliren soll/ mit Zusatz Wachholder- und Serpentin-Oehl/ das mag wohl in kalten Geschwulsten gut genug seyn/ daß es aber wie Poppius







pius und Agricola rühmen/ die Schmerzen des Podagræ so gewiß still. n. solle/ davon will unser Herr Tackenius nichts hören/ dann weisen der Dolor Podagricus von ihm darvot gehalten wird/ daß er ex Acido sene/ also glaubet er/ daß ein solches Oleum Acidum den Schmerzen mehr vermehren als stillen helfen sollte. Ich halte auch selbst darvor/ daß ein Oleum in doloribus Podagricis schlechten Nutzen schaffen kan/ dann wann es schon dem Acido Podagræ nichts zu geben thäte/ so stopfft es doch viscositate sua die Poros, daß das subtile scharffe: sterculentum Podagricum Acidum nicht ausdampffen kan/ und also den schmerzhafften Orth heftiger stricht und brennet. Alcalina und andere subtile Spiritus, welche die Poros dilatiren und extrahiren/ thun in diesen Fällen besser. Balduinus Clodius, hat wohl gar Vesicatoria zu dieser Intention appliciret/ damit er einen solchen subtilen Dampf heraus ziehen möge.

Sonsten hat die Seiffe/ wie sie per artem ist aus Acido und Alcalino combinirt worden/ vim absterisivam, wie alle Salina muriatica haben/ und dannenhero dienet sie zu allerhand äußerlichen Gebrauch vielmehr als in dem Leib.

Poppius lehret unter einen absonderlichem Titulo pag. 283. die Seiffe auf allerhand Art wohlriechend zu machen/ davon ich was hier mit einrücken und unter einem Titulo begreifen will.

Man macht eine sonderbahre angenehme Hand-Seiffe/ welche sehr leicht ist/ auf solche Weiß:

Nimm der schönen weissen Benedischen Seiffer. Pfund/ schabe sie mit einem Messer gar klein/ dann laß sie an einem warmen Orth ganz durre werden/ biß man sie zerreiben kan zu einem Pulver/ das Pulver thu in eine geraume irdene Schüssel oder Topf/ setze es auf eine Glutpfanne/ schütte ein Pfund Rosen-Wasser darüber/ und laß gelind erwärmen/ dann rühre stets ohn Aufhören mit einem hölzernen Stempel darein/ so solviret sich die Seiffe und wird so dick als ein Brey/ wann man nun mit dem Rühren über der Wärm bey einer halben Stund angehalten/ so fangt es an luct zu werden/ und dann schüttet oder tropffet man nach und nach bey einem halben Quintlein Olei Tartari per deliq. hinein mit stetigem Umrühren; wann es nun anfangt unter wählenden Umrühre sich von der Schüssel abzulösen/ so ist bald recht/ dann gib ihm einen wolriechenden Geruch/ mit Oleo ligni Rhodii, Jasmini, und dergleichen/ welches mit ein wenig Zucker abgerieben ist/ oder mit Bisem/ Ambra/ Ziberth nach Belieben/ darzu schüttele noch ein paar Löffel voll Rosen-Wasser hinzu und rühre alles wohl untereinander/ wann sich nun alles im Rühren von der Schüssel fein ablöst/ so ist bereit umb auszugießen.

Dar:



dazu hat man in Bereitschaft ein Kästgen von Brettergen zusammen  
gesetzt / welches man nach Belieben wiederumb von einander legen  
kan / in dasselbige leget man ein sauber zart Tüchlein / und schüttet die  
Seiffe hinein fein sachte / damit sie wohl zusammen in einer Massa blei-  
be / und also stellet mans an einen trucknen Orth hin ein Tag 5. 6. bis  
die Seiffe ein wenig getrocknet / dann macht man das Kästgen von  
einander / hebt die Seiffen mit dem Tüchlein heraus / wendet sie umb  
und läst sie also vollends eintrocknen / hernach schneidet man sie mit ei-  
nem Faden in Stücken / und behält sie an einem trockenem Orth / zum  
Gebrauch.

Man macht eine solche Gattung Seiffen auch auf andere Weis mit  
Zusatz Mandeln und anderer Dingen / so soll sie in hitzigen finnichten  
Gesichtern und Händen besser dienen. v. g.

Man nimmt der schönsten weissen Venetischen Seiffen/  
mit warmen Wasser abgezogene Mandeln jedes 4. 3  
die Seiffen schabet und dorret man / und machet sie zu einem Pul-  
ver : die Mandeln aber / welche frisch müssen seyn / stößt man mit ein  
wenig Rosen-Wasser zu einem zarten Brey / dann thut man die Seiffen  
in eine grosse irdene Schüssel oder Topf / gießt darzu Rosen-Wasser

Froschlach-Wasser

weiß Lillen-Wasser

ana ij. Unzen.

läst das mit stetem Umbrühren auf einer gelinder Wärm sich solviren/  
dann thät man den Mandelbrey allgemach mit stetem Umbrühren hinzu/  
und wanns zu dick ist / so schüttet man etwas Seifmüch hinzu / und also rüh-  
ret man stets fort / bis es sich anfangt ablösen / dann thut man hinzu

Quantz Kreide zart zu Pulver geschabt ij. quintl.

Campher j. quintl.

Rosen-Holz Del ʒ. quintl.

Timmet Del gutt. iij.

Ambræ. gr. vj.

Die Camphoram reibet man mit den Oleis an oder solvirt sie in  
ein wenig Spiritu vini rectificirt, und thut sie hinzu / und die Ambram mit  
Zucker abgerieben / alles mit stetem Umbrühren. Wann dann nun  
die Massa sich fein von dem Stempel / damit mans untereinander rühret /  
wie auch an der Schüssel oder im Topf wohl ablöst / so ist genug /  
und dann schütte sie / wie bey der obigen gelehret worden / in ein Käst-  
gen / darein ein sauber Tüchlein gelegt seye / und trockne sie allgemach /  
zum Gebrauch.

Es



Es sind auch verschiedene Medici die machen eine solche Seiffen pro usu Medico, in Präservatione ab Apoplexia, damit lassen sie demjenigen alle Wochen das Haupt tragen/ mit einer Laugen darinn Majoran / Rosmarin / Senneblätter 2c. gesotten sind / bey welchem sie eines solchen gefährlichen Falls sich besorgen. Die Seiffen wird nach obiger/ vorgeschriebener Weis pulverisirt, mit Rosen-Wasser solvirt, und auf einer sanfften Blut mit continuirlichem Umbrühren / tractirt, wie oben vorgeschrieben/ bis sie sich beginnt von dem Geschirre abzulösen / dann thut man mit stetem Umbrühren hinzu

Majoran. Del

Rosmarin. Del

Natstein. Del

Bibergail. Del

Muscaten Blut Del alle destillirt ana j. ʒ pro libra saponis.

Ambræ ʒ ʒ.

Moschi gr. viij.

Zibeti gr. v.

Diese Dinge reibet man zuvor wohl untereinander/ und rühret sie dann unter die Seiffen / wann man sie vom Feuer abgehoben / sonst würde der beste Geruch im kochen sich verlieren.

Finnen und andere Flecken des Angesichts zu vertreiben / kan man eine solche Seiffen machen. v. g.

Rec. der schönsten weissen Seiffen 1. Pfund.

Will man eine solche leichte luche Seiffen haben / wie oben gelehrt worden / so procedirt man damit / wie oben : wann aber diese leichte / welche vor nichts als zu einer Curiosität dienet / und also nichts zu der Güte thut / nicht verlangt wird / so schabet und dörrret man sie nur / und thut darzu

Mercurii dulcis ʒ quintl.

Sacchari Saturni ij. quintl.

Ceruffæ

Borracis Venet.

Camphoræ

Sinapi pulv. ana j. quintl.

Wann diese wohl untereinander pulverisirt und vermischet sind / so setzet man sie mit folgenden Dingen an / und macht Ballen daraus mit Aqua omnium florum

Sperm. ranar.

Flor. Fabarum

Lilior. albor.

Sigilli Salomon.



Olei Tartari per deliq. an.  $\frac{1}{2}$  Ung.

Album. Ovi num. ij. wohl zerflopfst.

Succi limonum rec. express. ij. Ung. misce.

Mit dieser Seiffen wäschet man das Gesicht fleissig / so weicht alle Un-  
reinigkeit der Haut.

Vor zarte weisse Händ und Hals zu machen / dienet ein solches  
Pulver überaus wohl v. g.

Man nimmt geschelte bittere Mandeln und Pineolen jedes ein  
halb Pfund / daraus presset man das Del rein aus / diese ausgepreste  
Mandeln und Pineolen döret und pulverisirt man / und thut darzu der  
schönen weissen

Benedischen Seiffen pulverisirt ij. Ung.

Florentinische Violett Wurzel pulv.

Weiss Wurzel Pulver ana j. Ung.

Balltracht ij. Ung.

Frantz Kreide subtil geschabet  $1\frac{1}{2}$  Ung.

Weinstein Sals  $\frac{1}{2}$  quintl.

Ambra  $\frac{1}{2}$  scrupl.

Moschi gr. vj.

Zibethi gr. v.

Die Ambra und Bisem werden mit Zucker abgerieben / und hernach  
alles untereinander gemischt und gerieben.

Zu dem Pulver und der vorigen Seiffen das Gesicht Händ und  
Hals mit zu waschen / kan man ein solches Wasser destilliren

Nimm der weissen Böhnigen

Wackel Brommen ana 1. Pfund

Einen frischen Kürbis von der langen Art

Weisswurzel Wurzel iii. Ung.

Schneide und zerstoße alles klein untereinander zu einer Massa, und  
schütte darüber gedestillirte Seisemilch 2. oder 3. Maß / und laß ein Nacht  
miteinander beissen / und thu darzu

geschelte Pineen Kern  $\frac{1}{2}$  Pfund

Melonen Kern v. Ung.

geschelte Birschen Kern iii. Ung.

Diese stößt man in einem Mörsel von Stein / und also thut man sie zu dem  
Vorigen beneben dem Fleisch von der Brust zweyer Tauben / so halb gar  
gekocht ist / klein zerschnitten. Und also kocht mans in M. B. und verwah-  
ret es rein abgestiegen sammt dem überdestillirten zum Gebrauch / damit  
wäschet man das Gesicht oft / auch vor sich selbst ohne Seiffen / und läßt  
von sich selber trocken.

Wann ein Gesicht von heßlichen Finnen und Pochen so übelzuges-  
richtet

m m ij



richtet ist/ daß solche gelinde Dinge nicht helfen wollen/ so recommendirt der berühmte Willis einen solchen Liquorem über alles. v. g.

Er nimmt Mercurii sublimati j. Unß.

Dies thut er in ein Zinnen-Geschirr mit drey Pfund Brunnen-Wasser/ läßt 24 Stunden beyeinander stehen / und rühret es zu weilen mit einem Holz umb/ bis der Liquor schwarz wird/ den filtrirt er dann per chartam, so wird er wieder weiß/ damit bestreicht man des Tages das Gesicht einmahl/ oder über den andern Tag / so nimmt es alle Unreinigkeit / Flecken und Brandt hinweg.

Herr D. Hoffmann in seinem Thesauro Pharmaceutico bereitet dieses Wasser auf solche Weiß v. g.

Er nimmt Mercurii sublimati j. Unß.

Froschleich v. Pfund.

Dieses digerirt er miteinander in einem vermachten Kolben an der Sonnen oder im Pferdmaist/ hernach destillirt er es/ und gebrauchts wie das vorige/ auch in den Flecken / welche à lue venerea herrühren/ sie seyen wo sie wollen;

Vor eine weiße Schminck zu machen/ ist nichts bessers und ohnschädlicheres als das Magisterium von Wismuth oder Marcasita gemacht/ dessen nimmt man 3. Theil unter 2. Theil der schönen weissen Pomad/ und reibet die Haut wohl damit/ nach dem man sich zuvor mit einem Wasser/ wie oben beschrieben / und mit einer Seiffen wohl abgewaschen.

Das Magisterium von Wismuth macht man also: man löset 2. Unß desselbigen in 6. Unßen Spiritus Nitri auf/ auf einem warmen Sand in einem starcken Köhlein / in einer halben Stund ist die Solution geschehen/ die schüttet man also warm sauber ab von dem/ was sich zu Boden gesetzt/ in eine grosse Schüssel/ darinnen etwann bey 2. Maß Wasser sind; so schwächt das Wasser den Spiritum Nitri, daß er das solvirte Wismuth muß fahren lassen / und davon wird das Wasser ganz Milch-weiß/ wann dann das eine weil still stehet/ so setzt sich das weiße Marcasiten- oder Wismuth Pulver zu Boden/ davon schüttet man das übrige Wasser ab / und schüttet wieder frisches Wasser drüber / und süßet es also mit etlichmahl übergießen eines frischen Wassers wohl ab / hernach trocknet mans und behälts zum Gebrauch. Zu der Pomade/ so man mit vermischt / kan man ein theil Wallraht zu setzen / und eine solche treffliche Pomadam Cosmetiam machen. v. g.

Rec. Unguent. Pomadi j. Unß.

Sperm. ceti ij. quintl.

Magist. Marcasit. ½ Unß.

Olei ligni Rhod.

Jasmini rec. az. q. s. pro consistentia.

Wer



Wer zu Masquen eine gute Büre verlangt/der stelle es also an: Man nehme ein zartes Holländisches Tuch / das spanne man auf eine Rame/ dann nehme man im Frühling Froschleich/ welches man durch einen Sack hat lauffen/und sich solviren lassen/ damit nehe man das Tuch off/und lasse es wiederumb vor sich trocken werden/ das continuiret man also ein mahl sieben oder acht/je öfter je besser.

Dann nehme man weiß Wax ein halb Pfund

Pomadæ 2. Loth

Das Wax lasse man in silbernen Schüssel über heiß Wasser zergehen/ einer mit der Pomada / alsdann thue man darzu

Wallraht 4. Loth.

Magisterii Marcasit 2. Loth.

Und wo man einen guten Geruch vertragen kan/so thue man darzu

Ambra ʒ. scrupl.

Moschi ʒ. scrupl.

Zibethi gr. vj.

Olei ligni Rhod. ʒ. quintl.

Misch alles wohl untereinander / und damit bestreiche das in die Rame gespannt / und mit Froschleich oft imprägnirte und getrocknete Tuch auf einer Seiten mit einem Pense / wann es dann trocken ist / so reibet mans mit einem andern ohngebleichten Tuch/und polirts. Daraus machet man die Masquen/die kühlen das Gesicht/und machen eine zarte weisse Haut.

Wann man mit der Cosmetischen Pomaden alte zarte Schnupftüchlein imbibirt, so kan man sie gar bequem zu stetem Gebrauch bey sich tragen/und sich fleißig damit abwischen.

Verschiedene unter den jetzt besagten Dingen sind wohl so gut eine schöne Haut zu machen / als das so viel beschriene / wiewohlen gar wenigen bekannte warhafft Salzdöhl / vor welches ich gar oft ein Weinstein-Öel habe verlauffen und die Leute betriegen sehen.

Es sind verschiedene Meinungen von dem Salzdöhl: Angelus Sala hält mit andern darvor/ daß aus dem Salck kein Liqueur oleosus per se zu machen seye/ welchem ich schier Beyfall gebe. Man kan ihn zwar dahin bringen/ daß er sich gleich einem Weinstein-Öel solviren läßt / er hat aber seine delicate Unctuosität verlohren.

Sonsten haben viel darvor gehalten/ wann sie den Salck so weit per calcinationem bringen könnten/ daß er sich zu Pulver reiben liesse/so wolten sie mit der übrigen Solution hernach wohl zu recht kommen/ob aber die Solutio so leicht angehe / wie die Calcination, das will ich andern Liebhabern zu erforschen heimstellen: Diese will ich ihnen nun treulich communiciren / als eine schlechte Kunst/und gebet also zu: Man gebet zu einem

m m iij

Rohst



Rohrgiesser/ wann er Glockenspeis schmelzt / auf das geschmolzene Metall legt man stücker Falck / und läßt sie also bey einer halben Stund dar auff liegen/ hernach nimt mans herunter und läßt erkaiten / so kan mans zwischen den Fingern zu einem zarten Meel reiben / ob daraus nun so leicht ein Del zu machen / das stehet dahin / ich hab niemahlen kein Experiment darinnen gethan/ doch will ich etliche Proceß mit hier einsetzen/ vielleicht sind sie nicht ohne Effect / dann nachdem man den Falck mit so leichter Manier zu Pulver gemacht / welches den Alten gefehlet / so kan wohl eher was daraus werden.

Herr D. Welsch in seinem Opere Curationum Exotericarum pag. 482. recommendirt diesen Modum, daß man nemblich den calcinirten Falck mit Wax vermischen / und per Retortam treiben solle / so werde man ein weißes Falck Del erlangen. Ob aber dieses Del nicht mehr vom Wax als Falck dependiren solle / das will ich andere auch judiciren lassen. Es ist keine Kunst daß man aus einem harten Stein mit Zusatz eines Dinges / welches vor sich ein Del gibt / ein Del destillirt / gleichwie bey diesem jetzt gedachten Oleo Talci geschieht / dann wann man das Wax zu einem Del destilliren will / so höret ein Intermedium darzu / welches das Wax discontinuirt, das kan nun ein calcinirter Falck eben so wohl / als sonst ein Sand oder Bolus ; per se muß ein Ding dasjenige geben können / was es bey sich führet / oder doch zum wenigsten das selbige heraus zubringen / nicht mit solchen Dingen angestellet werden / welche vor sich ein solches auch hätten hergeben können. Dergleichen dann abermahlen geschicht / wann man den Falck so oft mit Weinstein Del ablöscht / dann so nimmt der Falck von dem Weinstein Del ein gut Theil zu sich / und läßt sich endlich gleich einem Weinstein Sa'g zu einem Liquore oleoso solviren ; das kan ich aber mit gutem G. wissen kein verum Oleum Talci nennen / so wenig als dasjenige so mit Wax destilliret worden / dann daß es sich zu einem solchen Liquore solviren läßt / das macht das Weinstein Del / mit welchem es imprägnirt ist worden.

Vielmehr recommendiren etliche diesen Modum, nemblich / daß man nehmen solle den calcinirten Falck / denselben in eine bleyerne Büchse thun / mit einem engen Hals / ( ich hielt darvor es wäre besser eine Büchse mit einem weiten Hals / oder die in Form einer weiten Schalen wäre gleich ein Evaporir Glas :) und dieselbige über ein warm Wasser hängen / doch daß sie das Wasser ein wenig berühre / und der warme Dampff in die Büchse schlagen könne / so soll sich der Falck endlich resolviren in einem Liquore ; den vermischen sie alsdann mit Spiritu vini tartarizato, und destillirens miteinander / so soll der Spiritus vini erst herüber gehen / und das Falck Del hernach folgen.

Andere



Anderer nehmen an statt der bleiernen Büchsen ein Säcklein von Leinwand, thun den calcinirten Salck darein/und hängen es ein Wochen 3. 4. über einen stets siedenden Wasser-Dampf/ bis es beginnt schmirig zu werden/ dann thun sie den Salck in eine Phiol/ setzen es wieder in Balneum vaporis, so soll er sich allgemach in einen Liguorem auflösen/ den separirt man dann von den Fecibus. Obs angehe stehet zu probiren/ ich habß nicht versucht. Angelus Sala hat schlechten Glauben dazu/ daß auf eine Weis/sie seye auch wie sie wolle/per se aus dem Salck ein Del werden könne. Doch stehets zu probiren. Etliche vermeinen er sollte sich besser inventre equino auflöse.

Die Probe eines rechten Salck-Oels soll seyn/daß es eine rothe Scharlach-Farbe/ wann das hinein gedunckt wird/weiß mache. Ob aber das nicht auch von einem starcken Weinstein-Del/oder Liguore Nitri fixi geschehen könnte/daran zweiffelt mir fast nicht/ dann umb eine solche schöne Scharlach-Farbe zu geben/ gehöret Aqua-Fort zu/ das muß der Farben den Ingress geben/ und die Farbe erhöhen: ob nun ein solches Acidum welches sich mit dem Alcalino volatili der Wolle so starck verbunden/ durch ein starckes Alcalinum fixum nicht sollte können alterirt werden/daß es seine rothe Farbe in eine andere verwandele/ das will mir schier nicht unglücklich vorkommen.

An statt derjenigen Qualität, welche das Salck-Oel sonst haben soll/nemlich eine runcklichte Haut auch glatt zu machen/ will ich noch zum Ueberfluß eine Pomada hierin setzen/ deren kan man sich unterdeß bedienen/bisß das warhaffte Salck-Oel erfunden wird. v. g.

Rec. Mastichis elect. albiss. ʒij.

Solve cum Olei amygd. amar. ʒss.

leni igne solutis adde

Sperm. Ceti ʒij.

Olei Camphoræ ʒj.

Tartari per deliq. ʒss.

ligni Rhodii ʒj.

Terebinth. gutt. xij.

Ceræ albiss. ʒj. milce

Mit diesem Sälblein bestreiche man alle Nacht das Gesicht/und Morgens wasche man es mit der Lacte virginis aus der Essentia Benzoi gemacht wieder ab/und continue das eine Zeitlang/so wird sich die Haut schon wiederumb zusammen ziehen.

Das



Das XXIII. Capitel.  
DE ELIXIRIO PROPRIE-  
TATIS.

**N**achdem Paracellus von seinem Elixirio Proprietatis so groß Ruh-  
mens gemacht/ und ihm absonderlich eine gewaltige virtutem con-  
servativam in Senibus zugeschrieben/ so gar daß ein Mensch durch  
seinen Gebrauch nicht nur ein Alter durchbringē solle/ und wie seine Wor-  
te lauten: Quia non unam aetatem percurrit ab ea, sed quatuor, sed  
septem, sed decem: welches der Natur schier ohnmöglich scheine/ und wol  
von vielen vor lächerlich sollte gehalten werden: dieweilen er aber das  
Menstruum ausgelassen/ als sind von den nachkommenden Chymicis vie-  
lerley Meinung darüber gewesen. Einer hat dieses / ein anderer was an-  
ders pro menstruo oder solvente substituirt, an statt des Liquoris Alca-  
hest, welchen Paracellus verschwiegen. Also hat nun auch Poppius seine  
eigne Invention, und Agricola seine besondere. Es sind aber beyder ihre  
Menstrua wohl weit unterschieden von dem Liquore Alcahest: dann  
weder der Spiritus Sulphuris campanatus, noch der Essig einen solchen  
Ticul führen können. In Summa es ist noch bis dato der Liquor  
Alcahest Paracelli ein non-Ens bey uns/ und ist noch unbekant/ ob er ex  
Acido oder Alcalino bestehe; wir lassen ihn also bleiben so gut er ist / und  
behelffen uns mit Particularitäten.

Was Agricola seinen Proceß betrifft/ wie er ihn pag. 276. beschrei-  
bet/ auf den halte ich nicht mehr als auf den Spiritum Sulphuris per cam-  
panam selber/ ehe er zu diesen Speciebus kömmt/ dann was sollte der wol  
als ein fixer Spiritus acidus mit sich überführen können? Er läßt sich ja sel-  
ber nicht wol über einen Helm oder Retorten bringen / was wollte Er  
von andern viel übernehmen können? Ich hielte darvor/ ein Spiritus aci-  
dus volatilis desgleichen der Spiritus Salis armoniaci acidus ist / sollte  
wol eher was thun / und als ein flüchtiger Geist was mit sich führen kön-  
nen; man müste aber nicht mit verfahren wie Agricola thut / da er den  
tingirten Spir. Sulphuris unter Köpffer/ Ohon menget / Kugeln daraus  
macht/ und per Retortam treibet? auf diese Weis verbrennen ja die Par-  
ticulae resinosae Aloes & Myrrhae, daß auch das geringste nicht überbleibt:  
Sondern man könnte die Species mit dem Spir. acido Salis Armon. sein  
circuliren/ hernach alcohol vini zugießen/ und miteinander per Retortam  
treiben/ so sollte es wol nicht umbsonst seyn: weiters wil ich nit davon sagen.  
Poppii seine Manir das Elixir zu machen durch Hülff des Essigs/ damit  
er die Species circulirt, wann er anders einen gemeinen Essig verstehet/  
kömmt



Kommt der heutigen Art/ das Elixir Polychrestum zu machen/ nicht ungleich; damit wird auf diese Weise verfahren: Man schüttet nemlich über Aloen und Myrrham so viel destillirten Essig/ daß er etlich Finger hoch drüber gehet/ das Glas setzet man nur schlecht vermacht/ daß kein Staub hinein fallen kan/ in eine warme Stube/ oder Sommers-Zeit an die Sonne/ und läßt den Essig also per se drüber eintrocknen. Hoc facto schüttet man wieder/ wie vor/ Essig drüber/ und läßt auch also per se eintrocknen/ alsdenn versucht man die eingetrocknete Massam. ob sie noch bitter ist/ ist sie noch bitter/ so continuiert man mit Aufgießen eines frischen Essigs/ und Eintrocknen so lang/ und solte Jahr und Tag drauf gehen/ bis der bittere Geschmack vergangen; Alsdenn reibet man die Species klein/ thut seine gehörige Proportion Safran darzu/ und extrahirts mit Spiritu Vini Malvatico, oder einem andern. Ich nehme denseligen Spiritum Vinif darzu/ welcher in Confectione Spiritus Salis Armoniaci acidi heraus kommt und überbleibt.

Dieser Modus, das Elixir zu machen/ hat mir jederzeit wol gefallen/ dann es läßt sich vermischen mit acidis und alcalinis Spiritibus volatilibus, zu welcher Intention ich es verlange/ setze ich ihm Spiritum Salis Armoniaci urinosum zu/ so ist ein vortreflich Stück in Affectibus Hypochondriorum ab acido aultero, hinc in Scorbuto, Cachexiâ, Pallorc Virginum, Obstructione Mensum, Affectione Hystericâ, & similibus ab acido dependentibus Malis.

Setze ich ihm aber Spiritum Salis Armoniaci acidum, vel Sulfuris aut Salis Spiritum zu/ so dienet es in Exorbitantiis biliosis, in Stomacho Aciditate destituto, & debili Concoctione, in Febribus ardentibus, malignis, und andern mehr/ wo Sauer dienen kan.

Nach beyden Intentionen nun müssen alle Elixir gerichtet werden/ und entweder mit oder ohne Acido bereitet seyn.

Weilen aber bey der Bereitung des Elixiri Polychresti, der Aloes und Myrrhen ihre Amarities castrirt wird/ und wol also auch von ihren angebohrnen Kräfften das meiste dörfte verlohren gehen/ so könnte man auch wol die Bereitung anders anstellen. v.g. Wann ich ein Elixir Proprietatis alcaliatum haben wolte/ mit Behaltung seiner Bitteren/ so nehme man

Aloes  
Myrrhæ  
Crocian. q. pl.

Über diese Species, wann sie klein gemacht sind/ schütte man Oleum Tartari per Deliquium, daß es eine Massam abgebe/ in Form eines Breyes/ dieses digerire man in Balneo tepido bey 24. Stunden/ und dann gieße man

¶¶

man



man so viel Alcohol Vini darüber/ als gnug ist/ ad Eminentiam aliquot Digitorum, lasse es in Digestione bey einander stehen. Endlich thue man ein Sal volatile oleosum hinzu/ und lasse es denn also bey einander seyn/ wann man davon gebrauchen wil/ so schüttet man was ab/ und das übrige vermacht man wiederum / damit sich es nicht verriechen könne. Oder wer es endlich von den Fecibus abgießen wil/ der mag's thun. Dieses Elixir glaube ich wol/ daß es kräftiger seye/ als das obige Elixir Polychrestum mit Spiritu Salis Armoniaci versetzt; hergegen ist es auch sehr bitter/ und von Geschmack nicht so angenehm/ wiewolen endlich keines vor eine sonderbare Delicatesse dienen kan. Die Dosis eines Elixiri alcalisati ist von x bis xx. xxx. und mehr Tropffen in einem bequemen Vehiculo. Von einem Acidulato ist die Dosis nach dem Acido abzumessen/ dann nachdem des Acidi viel oder wenig darbey/ nach dem kan man auch viel oder weniger geben. Der gemeine und beste Modus, ein Elixir Proprietatis acidulatum zu machen/ ist dieser/ daß man nimt

Aloes Socotrin,

Myrrhæ Elect.

Croci opt. an j. Ung.

Spir. Vini alcoholisati xij. Ung.

cujuscunque acidi volatilifati j. Ung.

Die Species macht man klein/ und schüttet den Spiritum Vini mit dem Acido vermischt drüber/ und läßt also bey einander stehen in einer Phiolen wol vermacht / so lang man wil/ so hat man mit der Zeit ein gutes Elixir, wil mans separiren, und die Feces davon haben/ so mag mans nach Belieben thun/ ich lasse es stets bey einander stehen/ tempore usus schütte ich was davon ab/ und verwahre das andere wiederum. Die Feces, wann mans also nennen kan/ schaden gar nichts darbey.

Anderer machen viel Ceremonien mit einer solchen Extraction, erstlich schütten sie ein wenig über die Species von Spiritu Vini, wann der tingirt ist/ so schütten sie den ab/ und wiederum einen andern drüber/ und was dergleichen Ceremonien mehr sind/ es bedarff aber einer solchen Weitläufigkeit gar nicht. So vermehren auch etliche/ es müsse nothwendig der Spiritus Sulphuris zu dem Elixir genommen werden: wann sie aber verständen/ was vor eine Differentz unter allen Spiritibus acidis wäre/ so würden sie so religios nicht darinnen seyn; es gilt mir alles gleich/ ob ich einen Spiritum Sulphuris, Vitrioli, Salis, oder dergleichen nehme/ wann sie nur recht subtilisirt und volatil sind/ sie kommen alle ab Acido illo universalit volatili her/ und differiren nur Ratione Corporum admixtorum.

Unser Herr von Helmont communiciret auch auf Paracelsische Art einen



einen besondern Modum, das Elixir Proprietatis zu machen / mich bedunckt aber / er gebrauche sich eben des Streichs / wie Paracellus gethan / dann er lehret die Species auch absque Menstruo circuliren. Er saget / man solle nehmen Aloes lucidæ, Myrrhæ opt. und Croci an. Maß f. wann man mehr nehme / so arbeite man umsonst. Aloen und Myrrham solle man klein reiben / den Crocum aber / weisen er sich ungedörret nicht lasse pulverisiren, solle man zu einer Massa stossen / daß er sich ballen lasse / und alsdann solle man diese Species in einen geraumen starcken Kolben thun / den Hals hermeticè sigilliren, hernach in eine gelinde Wärme setzen / damit sie sich resolviren, und bis man sehe / daß es eine Massa zusammen worden / und an der Seiten des Glases etwas Oel und Wasser circulire: Alsdann solle man das Glas aufmachen / ein Pfund Zimmet-Wasser hinein gießen / und miteinander ex arenâ medicâ, so lang was übergehen wolle / destilliren, so werde man eine Aegney haben / mit welcher man sowol quartan, als hitzige Fieber curiren können / und welche vi suâ tam penetrante aperitiva & ludorifica, quàm Balsamica aromatica corruptionum præservatrice, viele Kranckheiten curiren, und davor præserviren werde. Ein Exempel erzehlet er davon / wie nemlich ein gewisser Krancker / welcher den S. viaticum und letzte Oelung bereits bekommen / wiederum davon genesen seye in so kurzer Zeit / daß er auch des Tages hernach bey ihm sich zu Gast geladen.

Helmont hält viel von diesem Elixir, die meisten aber halten davor / daß er sowol / als Paracellus, den Zusatz des Alcohests darbey vergeblich / und daß derohalben / dieser Beschreibung nach / bey weitem das Medicament nicht solche Vires beweise / welche ihm Helmont zuschreibet. Wie solten sich wol so trockene Species in einer Wärme resolviren können? schmelzen thun sie wol / daß sie aber sich per intima resolviren solten / und hernach mit dem Aqua Cinamomi übersteigen / das wollen viele nicht glauben / und ich auch nicht: denn das beweiset der Effect nicht / welchen anderst das Medicament oder das Elixir haben solte / welches auf solche Weis heraus kommt.

Ich halte darvor / die Vires. welche das Zimmet-Wasser gehabt / ehe es mit den speciebus versetzt worden / habe es auch hernach annoch behalten / nachdem es von ihnen ist abstrahirt worden / oder doch zum wenigsten nicht gar viel andere mit übergebracht.

Ich hielte davor / wann man wie ich bereits oben davon Meldung gethan / die Species entweder mit einem Acido volatili, oder Alcalino volatili, nachdem die Intention seyn mag / circulire, und hernach ein Menstruum conveniens, als Spir. Vini malvaticum, Aquam Cinamomi spirituosam, oder dergleichen drüber thäte / und also bey einander stehen



hen ließe/ so solte ein solches Elixir wol mehr Kräfte haben / als wenn es destillando gemacht worden wäre. Mit diesen und dergleichen dann wollen wir uns behelffen / bis wir zum Alcahest Paracelsi und Helmonrij gelangen.

## Das XXIII. Capitel.

## DE BALSAMIS.

**M**illen Poppius Gelegenheit an die Hand gibt/ von Balsamis etwas zu gedencken/ als wil ich auch verschiedene mit einsezen. Unter denen/welche man innerlich zu gebrauchen pfleget/stehet der Balsam. Vita billich oben an/nicht sowol seiner Kräfte/als seines Namens wegen. Herr D. Hoffmann beschreibet in seinem Thesauo Pharmaceutico einen solchen/welcher mir unter allen am besten gefällt/und macht ihn also v. g. Man destillirt Melissen-Oel.

Majoran-Oel.

Salbey-Oel.

Lavendel-Oel.

Thymian-Oel.

Rümmel-Oel.

Fenchel-Oel.

Anis-Oel.

Citronen-Oel.

Pomeranzen-Oel.

Calmus-Oel.

Bermuth-Oel.

Wacholder-Oel.

Kauten-Oel.

Dill-Oel.

Rosmarin-Oel.

Cimmet-Oel.

Regelien-Oel.

Cubeben-Oel.

Muscat-Blüt-Oel.

Cardamömli-Oel.

Sassafras-Oel.

Balsam-Oel.

Saturey-Oel.

Polcy-Oel.

Bitter-Oel.

Ange.







Angelic-Oel.

Agstein-Oel.

Mastix-Oel/ jedes anderthalb Quintlein.

Diese Oel miteinander schüttet man zu Majoran-Wasser in einen Kolben/ und destillirt sie in M. B. herüber bis zu 4. Unß/ das Oel separirt man von dem Wasser/ thut in einen frischen Kolben/ und schüttet darzu des allerstärcksten rectificirten Spiritus Vini lb. iij. und cohobirt drey mal miteinander in M. B. leni, so vereinigen sich die Olea inseparabiliter mit dem Spir. Vini, darinnen resolvirt man alsdenn

Ambræ opt.

Moschi an.  $\frac{1}{2}$ . quintl.Zibethi  $\frac{1}{2}$ . quintl.

Und thut darzu 2. Unß granor. Chermes, nachdem sich dann alles wol miteinander vereiniget hat/ so separirt mans/ und verwahrt den Balsam in einem Glas wol vermachet.

Die Dosis ist von ij. bis iij. oder v. Tropffen in allerhand Vehiculis; und ist gleichsam eine Panacea im Schlag/ Schwindel/ Sicht/ Schwachheit des Gehirns/ des Magens/ in der Colic/ im Stein/ in Husten/ in kalten Fiebern/ bey alten/ schwachen/ abgelebten Leuten/ und andern kalten Krankheiten und Temperamenten.

Außerlich stärcket er das Gedächtniß/ das Iudicium, vertheilt alle kalte Flüsse/ den Schwindel und Haupt-Wehe/ wann man den Wirbel/ die Schläff und Nasen wohl und oft mit reibet. Mit Baumrollen in die Ohren gestopfft/ nimt er das Singen und Sausen der Ohren/ stillt auch den Zahn Schmerzen. Den Schlag zu verhüten reibet man den Rückgrad darmit/ in Epilepsia und Suffocatione uterinâ aber die Fußsolen; und in Summâ, in allen solchen Zufällen/ wo eine Debilitas Spirituum verspüret wird/ es sey im Puls/ in der Dauung/ oder andern Functionibus, da ist ein solcher Balsam eine penetrante Medicin.

Man kan auch einen solchen Balsamum aus wenigen Ingredientien machen/ der eben die besagte Vires hat. v. g.

Man nimmt Zimmel-Oel.

Reglein-Oel.

Muskat-Nuß-Oel.

Rosmarin-Oel.

Majoran-Oel.

Rhyman-Oel.

Fenchel-Oel.

Kümmel-Oel/ alle destillirt.

Indianischen Balsam an. j. quintl.

an iij

Darts



Darüber schüttet man eines hoch-rectificirten Spir. Vini  $\frac{1}{2}$  Pf. und circulirts und cohobirts miteinander/ bis sich alles wol miteinander vereinigt hat: dann deambriert mans nach Belieben.

Verschiedene nehmen noch mehr andere Species aromaticas resinofas darzu/ extrahiren die mit Spir. Vini rectificato, und hernach destilliren sie es miteinander/ weilten aber der Spir. Vini im Destilliren wenig mehr/ als Particulas oleofas, mit sich überführet/ als thut man besser/ daß man ihm sobald derjenigen Dingen ihre Olea zusetzet/ so kan man einen solchen Balsam mit mehrerem Compendio erlangen/ wie die ist beschriebene Balsami Vitæ ausweisen.

Beneben diesen Balsami Vitæ, welche fast als eine universale Arzney können gebraucht werden in kalten Krankheiten / hat man auch noch andere Gattungen der Balsam/ welche in particular - Krankheiten dienen können. Dergleichen sind in diesem Opere hin und wieder verschiedene beschrieben worden; beneben denen hat man noch andere mehr / als da ist ein gewisser Balsam/ Balsamus Locatelli genannt / und wird also bereitet:

Man nimmt gelb Wachs/

und des besten Weins jedes 1. Pfund.

Das läßt man über einem Feuer miteinander zergehen / und thut darzu vom besten Baum-Oel

Serpentin mit Rosen-Wasser gewaschen/ jedes  $\frac{1}{2}$  Pf.

Dann kocht man alles dieses miteinander / bis der Wein verkocht ist/ nach dem nimmt mans vom Feuer/ und thut darzu

Roth-pulverisirt Sandel-Holz ij. Unz.

Johanns Blumen-Oel iij. Unz.

Indianischen Balsams ij. Unz.

Alles rühret man untereinander/so lang/bis es erkaltet/ und die Consistenz eines Balsams erlanget.

Dieser Balsam ist eine gute Arzney / wann im Leib was verschret und wund ist/ als da bey denjenigen zu seyn pfeget / welche Blut auswerffen/ und denen die Därme von der rothen oder andern Ruhr wund sind. Er heilet und linderts/ und wird gegeben von 1. bis 2. Loth Morgens und Abends. Aeufferlich ist er auch ein trefflicher Wund- Balsam. Diesem Balsam nun ist auch nicht ungleich der Samariters-Balsam/ aus Oel/ Zucker und Wein auf solche Weise bereitet.

Nim des schönsten Zuckers 1. Pf.

des besten und frischen Baum-Oels ein viertel Pfund/ vermisch den Zucker und Oel / und laß den Zucker über einer gelindon Blut zergehen/ und dann schütte mit stetigem Umrühren ein halb Pfund des



des besten Weins/samt 2. oder 3. Loth Brandtwein hinzu/ und also laß noch eine Weil miteinander kochen / so vermischen sich der Zucker und Oel durch Hülff des Weins/ und geben einen solchen Balsam ab.

Der hat nun nicht geringe Vires in Dysenteriiis, wann sie auch noch so böse wären / heilet alle innerliche Apstemata und Lungen: Geschwäre/ des Tages 2. 3. mal genommen/ von 1. bis 2. Löffel: voll; wolte man diesem oder jenem Balsam eine Portion Wallrath zusehen / so solten sie noch viel bessere Würckung thun.

Wer einen rechtschaffenen Balsamum Vulnerarium verlangt / der nehme der wol: zeitigen Balsam: Aepffel/ Momordica genannt / infundire sie mit dem Oel aus Johannis: Kraut: Saamen gepresst / oder dem: jenigen/ welches nur mit Baum: Oel oder Johannis: Blumen gemacht worden in defectu illius: Diese Infusion lasse man lang an der Sonne beyeinander stehen / damit das Oel ganz dick werde / und die Aepffel gleichsam drinnen faulen: Wann dann dieses also Jahr und Tag beyeinander gestanden/ und das andere Jahr wiederum solche Aepffel zu haben/ so presse man die erst infundirte Aepffel aus / und in das ausgepresste Oel lege man wieder frische Aepffel / und insolvire sie wiederum; hernach presst man das Oel aus/ und nimmt dessen und Balsami Peruviani an. gleiche Theil/ so hat man einen Wund: Balsam/ damit alle Wunden zu heilen stehen/ es wehret der Inflammation, heilet geschwind / und ist in den Nerven: Wunden ein vortreflich Ding: und absonderlich dienet es dem Frauen: Zimmer/ wann sie von dem Säugen der Kinder zerschrundtene Warzen haben/ daß sie die mit salben/ und ein pulverisirtes Lac Luna darüber streuen. Bey Poppio kan man noch mehrere Gattungen der Balsam finden wider verschiedene Geyresten; unter andern ist einer darunter wider Glieder: Schwinden/ der ist nicht unrecht.

Endlich handelt auch Poppius von verschiedenen Aquis odoratis und medicatis, weil ich nun derselben schon oben bey der Ambra verschiedene beschrieben/ als wil ich etliche andere Dinge mit anhängen.

Es wird oft ex tempore ein Aqua Vitæ oder Zimmet: Wasser verlangt/wann nun deren keines im Vorrath ist/ so kan man per Compendium ein solch Aquam Vitæ machen. v. g.

Man nimmt des besten rectificirten Spiritus Vini 4. Loth und Zimmet/ Megelein/ Muscat: Blüt/ oder dergleichen Oel/ so destillirt sind/ von diesem oder jenem zehen Tropffen / wann der Spiritus Vini hoch rectificirt ist/ so solviret er auch wol mehr Tropffen Oel; wann nun das Oel solviret ist / so schütte diesen starkten mit dem Oel imprægnirten Brandtwein zu einem gemeinen Brandtwein/ so viel/ daß selbiger nicht



zu schwach / noch zu starck werde von dem Geschmack des zugesetzten  
ölichten starcken Brandtweins / und dann verführe ihn mit Candel-  
Zucker/ so hat man ein Aqua - Vit von Zimmet/Negelein/ oder dergleichen/  
deren Del man darzu genommen.

Vermischt man den starcken Spiritum Vini, worinn Zimmet-  
Del solviri ist/ mit Rosen-Wasser/ so hat man ex tempore ein gut Zimmet-  
Wasser.

Man macht auch eine Arzney auf solche Weise/ welche / wegen ih-  
rer geringen und unkoßbaren Incredientia, aber doch herrlichen Kräfte-  
gen/genennet wird

#### Der Auren Aurum Potabile.

Man nimmt des feinsten weissen Zuckers 1. Pfund/ den stößt man  
rein/ thut ihn in ein Glas/ und besprengt ihn mit so viel Rosen-Wasser/  
als genug ist/ daß er bloß zerschmelzen könne: Etliche nehmen / an statt  
eines Rosen-Wassers/ nur gemein Wasser. Dieses dicken Zucker-Was-  
sers nimmt man alsdann 3. Unß/ und eines guten Aquæ Vitæ ein oder  
2. Unß/ samt einem oder andern Quintlein Rosen-Wasser / vermischt es  
unter einander/ so ist das Aurum Potabile gemacht.

Das ist dann ein angenehmer Franck denjenigen/ so etwann schwe-  
re Krankheit ausgestanden/ und sich wiederum anfangen zu erholen/ die  
können zuweilen etliche Löffel-voll davon trincken; welche aber noch matt  
und Krafft-los sind/ können wol alle Stunden ein oder andern Löffel-voll  
trincken/ es kommt der Blödigkeit des Magens und anderer innerlichen  
Glieder zu Hülff/ stärcket das Hertz / löschet den Durst/ machet die Spiritu-  
tus gleichsam wiederum lebendig/ befeuchtet/ ernähret / und ist in Summa  
eine herrliche Arzney / so gering sie auch scheint: bey alten abgelebten  
Leuten kan man des Zucker-  
Wassers und des Aquæ Vitæ gleiche viel  
nehmen; hergegen bey hitzigen jungen Leuten und Krauckheiten nimmt  
man des Wassers 6. Theil/ und des Aquæ Vitæ etwann 2. oder 3. Theil/  
mehr oder weniger/ nachdem die Hitz annoch starck ist.

Will man eine angenehme Purgation haben/ so nehme man des Zu-  
cker-Wassers 2. Unßen/ und Aquæ Vitæ Scammonii Resina saturata 2.  
Quintlein weniger oder mehr: so hat man eine angenehme Purgation.

Zu dieser Intention kan man eine solche Tinctur machen/v.g.

Rec. Jalappæ pulv. iij. Unß.

Scammon. opt. j. Unß.

Spir. Vini comm. welcher eine Zeitlang über Sale Tart. ges-  
standen/ j. Pf. laß es bey einander stehen/ bis der Spir. Vini wol tingirt ist.  
Man kans allzeit bey einander stehen lassen/ und tempore usus was davon  
abgießen.



abgiesen. Der *Spiritus Vini*, wann er nicht so gar hoch *rectificirt* und *stark* ist/ *extrahirt* mehr *purgierende* Kraft aus diesen *Speciebus*, als der welcher subtil ist. Die *Dosis* einer solchen *purgierenden Tinctur*, kan man einrichten *pro Circumstantiis etatis & personarum*. Man kan auch zu einer solchen *Purgation*/ ein oder andern *Tropffen Kummel/ Anis/ oder dergleichen Delthun/* so verhütet es/ daß sie nicht *Grimmen* verursachet.

Man kan auch gedachte *Species* mit *Wasser extrahiren*, und mit offtmahligem *übergiesen* eines *frischen Wassers/* so oft *kochen/* bis kein *Wasser* sich mehr *tingiren* will/ dann so *evaporirt* man die *tingirte Aquas* mit einander *ad consistentiam melleam*, und schüttet *Spiritus Vini* darüber/ daß es sich *solvire*, das behält man also *pro usu jam dicto*. Eine solche *Tinctur* hat mehr *Particulas gummosas*, als *resinosas*, derowegen *purgiret* sie auch besser.

Wir haben oftmahlen *Dinge* in unserer *Argeney-Kunst/* welche/ weil sie gering anzusehen sind/ wir nicht hoch achten/ nun aber *übertreffen* solche oft die *allerdäulichste mühsamste Preparata*. Zum *Exempel* will ich hier *gedencken* von dem *Essig/* welcher über *Bley* gestanden ist/ und süß worden/ den achten wol wenige/ vor was *sonderbares/* und dannoch ist er eine solche *vortreffliche Argeney/* vor *allerhand außserliche Zufälle/* daß sie nicht genug kan *gepriesen* werden.

Man mag ihn aber *erstlich* also *bereiten:* nemlich/ man kan nehmen vier *Pfund destillirtex* oder *gemeinen starcken Wein-Essig/* 2. *Pf. Gold/* oder *Silber-glätt:* die *Glätt* *stosse* oder *reibe* so *zart* und *rein/* als immer seyn kan/ und *säubre* sie durch ein *zartes leinen Tüchlein/* das also *zarte* und zu *subtilem Pulver* gemachte *Glätt/* thu *sampt* dem *Essig* in eine *gläserne Flasche/* oder anders *starckes Glas* oder *Phiol/* *schwanc* sie des *Tages* *offt*mal um/ und *schütte* es wol *untereinander/* sonstn *setzt* sich die *Glätt* so *fest* *zusammen/* daß sie ohne *Müh* nicht vom *Boden* *aufzubringen*. Nach dem man dieses also ein *Tag* oder *drey* *continuirt/* so laß dann *still* stehen/ so *läutert* sich der *Essig* *wiederum/* das behält man dann also *ohn* *separiret* *bey* einander/ dann je länger es *bey* einander *stehet/* je *besser* und *süß*er wird der *Essig/* Wann man es *gebrauchen* will/ so *gießt* man *etwas* ab/ und das *übrig* *schüttet* man *einmal* oder *etlich* wol *untereinander/* und *läßt* dann also *wieder* stehen/ bis zu *anderem* *Gebrauch/* wann man seiner *wiederum* *bedarf*.

Mit diesem *süßen* *Essig* *versichert* ein gewisser *Author/* alle *Brüch/* *ohn* *einig* *ander* *Mittel* zu *heilen/* nemlich man solle *vierfach* *zusammen* *gelegte* *Tüchlein* *darein* *nezen/* dieselbige *fein* *gelind* *wiederum* *austrucken/* und also *nachdem* man die *Därmer* an *seinen* *Ort* *gebracht/* mit einem *guten* *Gehänd* über *den* *Ort/* wo der *Musfall* *gewesen/* *binden/* und also solle



man drey oder vier Monat *continuiren*, und den Essig mit Züchlein darinnen genezt/ für und für darauf halten. Dabeneben sich aber auch hüten/ wann man zu Stuel gehet/ vor hartem Drucken/ wie auch vor Kälte so wol an Füßen/ als am übrigen Leib/ item vor Speisen welche viel Blessung geben / vor harter Bewegung im Reiten / im Venus-Spiel und dergleichen. In den ersten Tagen der Cur / solle man sich absonderlich wol halten / und zu Nacht stille liegen/ und sich nicht viel bewegen / noch aufstehen / und wofern ja durch einen Zufall sich die Därmer wiederum heraus begeben sollten/ solle man sie fleißig wiederum an ihren Ort bringen/ und wann man verspürete/ daß der Bruch nun geheilet / so solle man doch das Gebänd noch ein paar Monat tragen / mit überbinden des Wassers / damit die Narbe der geheilten Wunden desto fester und härter werde. In solchen Wunden wird absonderlich der Natur ihre Hülfen fordert/ die muß das beste thun/ und der erhalten soll man den jenigen kein Gehör geben/ welche in kurzer Zeit einen solchen Schaden/ ohne Schneiden zu curiren versprechen. Die Natur will ihre gute Zeit haben/ und läßt sich nicht übertreiben/ doch solle man ihr ordentlich zu hülf kommen/ mit einem bequemen Gebänd/ und solchen Urkeneyen / welche zusammen ziehen / und eintrocknen/ dergleichen unser süßer Essig thun könne. Andere Urkeneyen/ sagt der Autho/ ob sie schon auch wol einige und andere zusammenziehende Urkeneyen oder *Ingredientien* bey sich haben / so seyen sie doch insgemein mit Waz / mit allerley Schmalz oder Fett / und unterschiedlichen Oelen vermischt / welche den zusammenziehenden Dingen ihre Krafft thäten benehmen und erweitern.

So diene nun auch dieser süße Essig ferner in unheilfame Geschwären der Ewenckel / welche vom Zufluß vieler Feuchtigkeit keine Heilung wollen annehmen. Man nehmet vierfach zusammen gelegte Züchlein darein / und legt sie oft über / und verbindet dann den Fuß fein wol / von Füßen an bis zu den Knien / so hart als es zu erleiden / damit also dem Zufluß Abbruch gethan / und derselbige verhindert werde / herab zu sinken. Man kan das Gebänd wol etlich Tage seyn lassen / so lang es fest ist / und doch nur oft mit Wasser befeuchten / so darff mans so oft nicht aufbinden. Scheinet der Essig zu starck zu seyn / wann er nehmlich die Wunden oder den Schaden weiß macht / so kan man Rosen-Wasser oder Bergich-Wasser darzu thun.

In faulen übelriechenden Winden / kan man etwas *Aloes pulv.* zusetzen. Wann dann eine Wunde zugeheilet ist / und etwan eine heftliche Narben nachgelassen / so hitzig oder sonst nicht fein ist / so kan man diesen Essig oft *appliciren*. Er stillt auch das Zucken / es sey wo es wolle / wann man die Haut Morgens und Abens mit wäschet : Benimmt auch die heftliche



heßliche Röthe des Gesichts von Hitz / absonderlich so man ein wenig Alaun darinnen *solviret*, so vertreibet auch alle Flecken / Finnen und Pochen desseligen. Und wann die Pochen gleichsam nach Französischer Mode gestaltet und heßlich wären / so zerlasse man in einer *Libra* des süßen Essigs einen *Scrupel* *sublimirt* Quecksilber / und duffte damit fleißig etlichmal des Tages die Pochen / und wasche es hernach mit andern *Aquis Cosmeti- cis*, also werden solche Pochen gewiß weichen.

Es ist auch ferner dieser süße Essig mit Rosen-Wasser vermischet / ein treffliches *Colyrium* in Entzündung der Augen / man nimmt des Essigs ein Quintlein zu zwey Loth Rosen-Wasser / und tropft des Tages einmal drey / einen oder etlich Tropfen in den Augen-Winkel.

Es heilet auch den Grind / und benimmt desseligen Hitz und Zucken / tödtet die Mehliesen. Vertreibet auch allen übeln Geruch an den Füßen / unter den Armen / und andern heimlichen Orten.

Man kan auch die Haar auf dem Haupt und Bart mit diesem Essig schwarz machen / wann man den süßen Essig kochen läßt / mit ein wenig ohngeleschem Kalk / und damit die Haar also heiß neget.

In Summa / es hat dieser Essig so viel herrlichen Nutzen / welcher nicht all zu beschreiben ist / und darff man weiter keine Mühe mit haben / ihn zu einem *Saccharo Saturni* zu bringen.

Verlangt man es in Form einer Salbe zu haben / so nimt man so viel Violett- oder Rosen-Öel als genug ist darzu / zu einem halben Pfund des Essigs ohngefähr ein ganz oder drey viertheil Pfund Öel / rühret es miteinander über einer sachten Stut / so lang unferneinander / biß es einem Sälblein gleich wird. Darzu thut man dann nach Belieben ein wenig *Camp-pher*, so hat man ein trefflich Kühl-Sälblein / in allerhand Entzündungen.

Wann man nun bey diesen geringen Dingen nur ein gutes *Empla- strum Oppodeldoch* hat / so kan man damit alle Wunden und Schäden heilen / sie mögen Namen haben / wie sie wollen / wann sie nur nicht von gar böser Art sind / als wozu man dann etwas schärffers bedarff / zu welcher *Intention* ich nun auch ein Stück her sehen will / welches zwar von vielen gar gemein und gering dürffte geschätzt seyn / aber ich will versichern / daß es wol mehr verrichtet / als der hunderte nicht glauben kan. Man nimmt eines guten einfältigen *Olei hyperici* 1. Pfund.

Des schönsten *Serpentini* 4. Unz.

Frisch *Wax* 2. Unz.

Das *Wax* laß in einem Fiegel zergehen / dann thue den *Serpentin* und endlich auch das *Öel* hinzu / hebe es dann geschwind wieder vom Feuer ab / so wird es / nach dem es erkaltet / Honigdicke / verlangt mans dicker zu ha-



haben / so thut man ein wenig mehr Wax hinzu. Von dieser Salben nimmt man alsdann 6. Unz. und des besten *Precipitati* aufs zärteste gerieben ein halb Unz / dieses reibet man aufs beste untereinander und verwahrets zum Gebrauch.

Diese Salbe ist so vortreflich / daß auch ein Schaden / wann er noch so böß / widerspenstig und böß Artig wäre / als er immer wolte / damit zu heilen ist. Zum Exempel nehme man einen Menschen / der von Fuß an bis auf das Haupt voller böser Geschwär wäre / purgier den erstlich mit dienlichen Mitteln / und hernach schmier ihn mit dieser Salben / so wirst du Wunder sehen / wie sich die Bosartigkeit in etlichen Tagen geben wird. Wo bey einem Schaden eine subtile / schwarze / stinckende Feuchtigkeit heraus fließen thäte / die kan sie bald ändern / und sie in einen rechten zeitigen Exter verwandeln / macht die Geschwär rein / und frisch / und gibt ihnen eine natürliche Farbe / und ziehet alles Böse von innen heraus / wann man sie fleißig alle Tage gebraucht / und mit Luchlein überlegt. Es ist auch diese Salbe ein gut Stück zu gebrauchen / bey den geschnittenen Krebs-Schäden / dann sie ziehet die *Reliquias* / welche etwas noch zuruck geblieben heraus / *concoquit* / purgirt und reiniget sie / und heilet sie endlich wol zu.

### Für rothe kuppferne pochige Nasen und

Sinnige Gesichtter

**B**An man auch auf solche Weiß ein gut Stück daraus machen. v. g. Man nimmt eine gute Pomade oder Rosen-Salben / oder wo man deren keines hat / so zerlasse man ein Loht vj. weiß Wax überm Feuer / und thue süß Mandel-Oel darzu / so viel daß es einer Salbe gleich werden könne / so bald es untereinander ist / so hebs geschwind vom Feuer und laß erkalten.

Von dieser Pomaden oder Salben welche du haben kanst / nimm 3. Unz. des zartgeriebenen *Precipitatis* 1. *Scrupl.* reibs auf einem glatten Brettlein wie die Mahler mit den Farben zu thun pflegen / mit einem Messer wol untereinander / dann thue der *Essentie* oder *Tinctura Benzoi Simpl.* 2. *Quintl.* darzu / vermisch und verwahrets wolvermacht in einem Gläslein / davon nimm dann ein wenig auf einen Finger / und dämpfe die Ort / wo die Röthe ist alle Abend damit ; die erste acht Tag wird dich duncken / es werde je länger je ärger / dann die Salbe ziehet alles Böse / so noch in der Haut steckt heraus / also daß auch neue Blätterlein davon auf fahren / und Exter geben / welche aber bald aufbrechen / und dann trucken werden.

Wann man nicht nöthig hat aus dem Haus zu gehen / so kan man es auch



auch des Morgens gebrauchen/ und es fein dünne aufstreichen/ daß mans laug siehet/ so wird in 15. Tagen alles heil seyn.

Droben ist des Sälbleins gedacht worden/ welches man aus dem süßen Essig mit Zusatz eines Oels gemacht/ wann man dasselbige mit ein wenig Wax versetzt/ daß es ein wenig dicker werde/ so kan man ihm dann die *Portion* des *Precipitati* zu setzen/ und eine Salbe daraus machen. Die ist dann noch besser als diejenige/ welche mit dem Oel/ Serpentin und Wax gemacht worden/ absonderlich wo mans bey einem *Corpore bilioso adhiberen* soll. Sonsten muß man bey Schwindsüchtigen und *biliosis temperamentis* behutsam mit *mercurialibus* umgehen.

In den unheilsamen Flechten kan man ein solch Unguentum machen v. g.

**M**an macht mit *Aqua fort* eine *Solution* von Quecksilber so viel/ als das *Aqua fort solvire* kan. Von dieser *Solution* nimmt man 4. Unz *Axangia porcin. non salita* 8. Unz/ beyde thut man zusammen und kocht sie in *Vase terreo* mit stetem Umrühren/ bis eine *Massam* gibt/ dann thut man darzu gelb Wax 2. Unz/ Mastix und Weyrauch jedes 6. Quintl. und machts zu einer Salben.

Die *resolvirt* alle harte *tophos Venereos*, und vertreibt die unheilsame Flechte/ welche sonst so oft wieder kommen.

Weilen wir hier von Salben und Schmierem handeln/ als will ich auch ein und anders gutes Pflaster mit einsehen/ unter andern *communiciret* Herz D. Schultze in *Ephemerid. sive Miscellaneis Curios. in Anno 8. observ. 16.* ein Pflaster/ welches er als ein *Emplastrum Miraculosum* preiset/ zu allerhand Wunden und Geschwären/ und auch wider das *Podagra*.

Nimm Englisch Bleyweiß ein halb Pfund.

Gold oder Silber Glätt.

Seiffen 2. Loth.

Minien, jedes 4. Loth.

Lorbeer pulv. 1. Quintl.

Campher, ein halbes Quintl.

Frisch gut Baul. Oel 1. Pfund.

Das Bleyweiß/ Silberglätt und *Minien* kocht man erst/ und läßt sie mit dem Baum. Oel wol zergehen/ mit fleißigem Umrühren/ bis es fast zu der rechten *Consistentz* eines Pflasters kommt/ dann rühre die Lorbeer pulv. darein/ laß auch die Seiffen darinn zergehen/ und zu letzt wann du es nun bald vom Feuer haben wilt/ so rühre auch die *Campher* mit ein wenig Oel zerlassen/ hinein. Wann sich dann alles wol vereinigt hat/ so nimmt mans vom Feuer/ und schüttet es auf kalt Wasser/ und darauf *formiret* man alsdann zapffen.

Sonsten wird das Nürnbergger Pflaster vor ein *Universal* gehalten/



alle äusserliche Schäden zu heilen: Weilen aber die ienigen/welche es zu Nürnberg jährlich in grosser Meng auf den Kauff/ doch aber gang in geheim verfertigen/ es gar verborgen halten/ und aber doch davon verschiedene *Descriptions* vorhanden sind/ als weiß wol der Zehende nicht/ welches die rechte seye/ wann uns nicht die *Pharmacopæa* oder *Dispensatorium Norimbergense*, die beste Nachricht davon thäte. Darinnen stehet nun/ daß das *Emplastrum Tripharmacum* den Namen des *Emplastri Ehrnsingeriani meriti*, welches mit dieser *Proportion* bereitet wird. v.g.

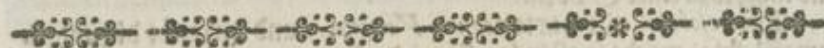
z. Der schönsten *Minien* zu zartem Pulver gerieben/

Guten Wein-Essig/ jedes 1. Pfund.

Rosen-Öel 2. Pfund.

Diese 3. Stück kochte man zu der *Consistenz* eines Pflasters/ wann es dann vom Feuer genommen/ und ein wenig überschlagen ist/ so thue man 3. Loth *Campher* darzu/ und mische alles wol untereinander/ und formire es dann zu Zapfen/ oder schütte es in Schachteln.

Dieses Pflaster kühlet/ trocknet und stillt alle Schmerzen und Entzündung sie sey wo sie wolle.



#### Das XXIV. Capitel.

#### DE POTU MEDICATO.

**W**eilen das Trinken nicht allein den Leib zu erhalten/ sondern auch wol vielmehr sich bey guter Gesundheit zu behalten/ ein gar hoch nöthiges Werk ist/ der Getränck aber/ so viel und mancherley sind/ als will ich die bekannteste hierbey einführen/ weilen doch mancher Krancker oft nicht weiß/ was er trincken soll/ oder welcher Franck ihm am besten bekommen möchte. Es können aber die Getränck/ in genere geheilet werden/ in hitzige/ temperirte und kühlende. Unter die Hitzige gehören allerley/ als: *Aqua Vita*, *Spiritus Vini*, *Vinum ipsam*, und allerhand daraus/ mit und ohne Gewürck bereitere Getränck. Je stärker der Wein/ und je mehr Gewürck darzu kommen/ je hitziger wird ein solcher Franck.

Der *Spiritus Vini* oder *Aqua Vita* mit *Aromaticis* führet die Oberhand/ dergleichen sind oben schon beschrieben worden. Nachdem kömmt der gewürckte Wein/ *Vinum Hippocraticum* genannt/ will man dessen eine Maß haben/ und allein machen/ so nehme man

Zimmet des besten 3. Loth.

Ingber 1. Loth.

Mäges







Nägelein *num. 8.*

Muscatus *num. 1.*

Langer Pfeffer.

Muscaten blüt.

Paradis Körner/ jedes ein wenig.

Violen Wurk 1. Loth.

Zucker 3. viertels Pfund.

Wein eine gute Maas.

Laß miteinander gelinde kochen / und dann *colirs* etlichmal durch einen  
Filtz / so hat man einen angenehmen gewürzten Wein / will man ihn  
roth haben / so nimmt man rothen Wein dazzu. Verlangt man ihn stärker  
oder schwächer von Gewürk / so mehret oder mindert man die *Dosis* der  
selbigen nach Belieben. Nach diesem kommen die Kräuter Wein / das  
unter der gesundensten einer ist

Der Vermuth Wein.

Dazu nimmt man. Vermuth / eine gute Hand voll.

Cardobenedicten Kraut.

Tausendgülden Kraut / jedes eine halbe Hand voll.

Benedicten Wurk.

Alant Wurk 1. des 3. Loth.

Citronen Schalen.

Pomeranzen Schalen / jedes 4. Loth.

Zimmet 1. Loth.

Muscate Blüt / ein halb Loth.

Die Vermuth ziehet man durch ein heisses Wasser / hernach trucknet man  
sie wieder / und zerschneidet dann alle *Species* groblecht / und macht mit  
Hagen Buchen Spänen / und diesen *Species* immer eine Lage um die  
ander / das das Fäßlein ohngefähr davon halb angefüllt seye / das muß  
ohngefähr eine Ohm halten / dann schüttet man darein 30. Maß süßen ge-  
sottenen Most / und 30. Maß alten guten Wein / und vermacht das Fäß /  
das nur oben ein klein Löchlein darinnen bleibe / dannes darff nicht viel gäh-  
ren / und auch nicht viel Luft dazzu kommen.

Zu Alant Wein

Nimmt man eine Ohm Most / wie er von der Kälter kommt / und so gut  
als man ihn haben kan / den siedet man ein biß auf die Helfft / verschäumet  
ihn wol / und zulezt siedet man auch die Alant Wurk damit / dann thut  
mans in ein Fäßlein / und hängt in einem Säcklein Zimmet und Nägelein  
groblecht gestossen hinein / vermacht und läßt liegen.

Schlehen Wein zu machen

Nimmt man der wol zeitigen Schlehen / löst die klein / thut dazzu Weirel  
Kern /



Kern / Pfersich-Kern auch klein zerstoßen / daraus macht man Ballen / legt sie auf ein Brett / und trucknet sie allgemach in einem Back-Ofen. Dieser getruckneten Ballen nimmt man 2. Pfund / feinen Zucker 2. oder 3. Pfund / Zimmet / Nägelein nach Belieben in ein Bündlein gebunden. Nun macht man mit Hagebüchen-Spänen / welche zuvor abgessotten und wieder getrocknet sind / und mit diesen *Speciebus S. S. S.* in einem Fäßlein von ungefähr 15. Maß / und füllet es dann mit einem guten Wein auf. Nimmt man an statt der Schleen / schöne zeitige Weirel oder Amarellen Kirschen / und *procedirt* damit wie jest gedacht worden / so macht man einen *delicaten* Kirschen-Wein. Wann man nur etliche Maß Kirschen-Wein machen will / so brauchts keiner Spän.

Man kan auch *per Compendium* einen guten Kirschen-Wein machen / so man die saure zeitige Kirschen zerstoßt / und den Saft auspresst / denselben alsdann mit so viel Zucker / als genug ist / abfüßt / und also verwahret. Will man dann einen Kirschen-Wein haben / so schüttet man zu einer Maß guten alten Wein / ein oder ander Gläßgen voll von dem Saft / so hat man so bald einen solchen Wein.

Man kan auch aus dem blossen Kirschen Saft einen solchen Wein machen v. g. Man nimt der Amarellen-Kirschen 12. Pfund / die zerquetscht man und sondert die Stein davon / nachdem man die Stiel vorhin davon gesondert. Zu den zerquetschten Kirschen davon die Stein genommen / thut man 30. Pfund sauber Wasser / und kochts bey zwey Stunden miteinander / dann *colirt* mans / und thut darzu 12. Pfund Zucker und kochts dann wieder miteinander / bis ein Ey darinnen nicht zu boden sinkt; dann nimmt wiederum so viel Zucker wie vor / *solvir* ihn in genug Wasser / und koch ihn auch so lang / bis er ein Ey trägt / dann thu dieses Zucker-Wasser zu dem vorigen / und laß still stehen / bis die *Feces* sich zu Boden gesetzt / dann schütte den *Liquorem* sachte ab / und thue darzu der Kern / welche man anfangs von den Kirschen *separirt* / zu einem Brei gestossen / 4. Unz / dann laß ein Woche oder vier miteinander gähren / hernach leg ihn in Keller.

#### Himbeeren-Wein aus dem Saft.

Man nimmt des ausgetruckten Safts ein oder zwey Maß / läßt die *Feces* sich setzen / dann thut man ihn in ein Glas / thut so viel Zucker darein / als man will / oder 2. Pfund zu einer Maß / läßt also bey einander stehen / und in sich gähren / so gibts einen starcken Wein / die *Feces* so Rich zu boden setzen / thut man endlich darvon.

Fast auf gleiche Weis wird auch der Himbeeren-Meth gemacht. Man nimmt eine Quantität Himbeeren / zerquetscht sie und schüttet sauber Wasser darüber / läßt ein Tag oder etlich seihen / bis der Geschmack und



und Krafft ausgezogen/ dann senhet man das Wasser ab / und thut zu 2. oder 3. Maß dieses Wassers/ 1. Maß des besten Honigs. Je mehr man Honig nimmt/ je stärker wird der Meth; dieses thut man dann in ein Fäßlein und wirfft ein Schnittlein geröst weiß Brod mit ein wenig Hefen bestrichen darein/ legt's dann an einen warmen Ort/ damit es anfangt gähren/ wann es dann anfangt gähren/ nimmt man das Brod wieder heraus/ sonst bekommt der Meth einen Geschmack darvon. Will man einen Aromatischen Geschmack haben/ so hängt man Zimmet und Nägelein hinein/ wanns vergohren / so legt man dann das Fäßlein an einen kühlen Ort: wann das Fäßlein gar zu warm ligt / so hñrets wol in acht Tagen nicht auf zu gähren/ das muß man in acht nehmen / und es nicht zu lang gähren lassen.

Einen Wein zu machen / welcher so gut als ein Spanischer ist.

Man nimmt Zucker 3. Pfund / große Rosinen / daraus die Kern gethan sind 4. Pfund/ klein zerschneiden/ dieses kocht man miteinander/ daß es einem Syrup gleich wird: dann colirt man diesen Liguorem also warm/ und über die Feces gießt man einen guten Wein/ so viel nehmlich / als das dritte Theil des colirten Liguoris ausmacht/ das läßt man miteinander erwarmen/ hernach prest mans aus/ und mischt es mit dem vorigen Liguore, den thut man alsdann in ein Fäßgen oder anders bequemes Geschirz/ und läßt's Jahr und Tag stehen/ so gibts einen Wein der den Spanischen Wein überbetreffen soll. Verlangt man ihn von einem Aromatischen Geschmack zu haben/ so thut man zu jedem Pfund des Liguoris Tincture Cinamomi 1. quintl. Caryophyllor 17. Tropffen. Wann die Kern nicht aus den Rosinen genommen werden/ so gibt es dem Wein einen herben Geschmack.

Verlangt man einen Muscateller Wein zu haben/

So nimmt man der Scharlach Blumen oder Blätter / etliche Pfund/ beigt sie in Weinhefen etliche Tage/ dann destillirt man den Spiritum herüber/ und rectificirt ihn einmal 2. oder 3. über frische Blumen und verwahrt ihn. Wann man von diesem Spiritu etliche Tropffen läßt in einen Schoppen Wein fallen/ so bekommt er einen Muscateller Geschmack davon. Und wann man ein Quintlein in Wein oder Bier zu trincken gibt/ so macht es den Menschen so bald truncken / dem gemeinen Wasser gibt es einen Wein Geruch.

Man kan auch einen Tranck zu richten / welcher einem springenden Bier gleich kommt v. g.

Man nimmt Zucker/ und große ausgekörnte Rosinen/ ana ein halb Pfund/ Tamarinden 6. Unß.

Darüber schüttet man ohngefähr bey 3. Maß Wasser / und kochts  
p p eine



eine halbe Stund miteinander / dann nimmt mans vom Feuer / und thut darzu

Zimmet/ ein halb Ung.

Nägelein.

Muscats-Blüt *ana* ein halb Quintlein.

Coriander ein Quintl.

Bier-Hefen / 3. oder 4. Löffel voll.

Dieses läßt man eilich Tag miteinander gähren / dann *colirt* mans / thut darzu Pomerangen-Schalen/ von den äussern/ und füllets in Krüge/ vermacht's fest zu / und stellet's etliche Woche hin / so gibts einen *delicaten* Tranck.

#### Das springende Bier

Man nimmt ein weiß Bier welches nicht so gar starck / und ganz frisch ist/ je frischer/ je besser/

Eine Maß / darzu thut man

Zimmet/ etliche Stücklein/ klein zerbrochen.

Nägelein/ *num.* 4.

Citronen-Schalen/ ein halb Quintl.

*Cremor Tartari gr.* 5.

Zucker einen Löffel voll.

Dieses thut man miteinander in eine Flasche oder Krug / vermacht's fest/ und stellet es in Keller/ so fangt es an zu gähren in sich / wann man dann den Krug unbehutsam aufmacht/ laufft es alles zum Krug hinaus/ es hält sich bey zehen Tage.

Dieses seye nun von dem hitzigen Getränck / das kan denjenigen dienen welche kalten *Temperaments*, alt und schwach sind/ daraus kan ein jeder wehlen/ welches ihm am angenehmsten zu seyn dunckt. Wer aber eines hitzigen *Temperaments* ist/ und einen solchen hitzigen Tranck nicht vertragen kan/ der halte sich an das

#### Temperirte Getränck:

Darunter hat der Thee-Tranck die erste Stelle : der wird also bereitet. Man kocht in einem sauberen Gefäß / ein gutes gemeines Wasser/ und wann es siedet/ so nimmt mans vom Feuer / und wirfft zu jedem Schoppen ein halb Quintlein / oder 1. Löffel voll der Thee-Blätlein hinein / und deckt es geschwind zu/ wann sich dann die Blätlein innerhalb einer Viertel Stund zu Boden gesetzt/ so trinckt man die *Infusion* so warm als man kan/ die hat sich von den Blätlein ganz grünlecht oder gelblecht gefärbet. Die Blätlein so sich zu Boden gesetzt/ kan man zum zweytenmal gebrauchen/ aber dann muß man sie mit dem Wasser kochen.

*Bonteka* will/ daß man das Wasser ehe man das Kraut darein thue/ zum wenigsten bey einer viertel Stund kochen solle / auch wol länger nach dem es.



es schlim Wasser seye. Das Geschirz solle auch von Erden oder Zihn seyn/ darinnen man das Wasser kocht/ damit es nicht etwan von Kupffer andere böse Qualität annehme. Die gemeine *Dosis* dieses *Infusi* ist von 10. bis 20. Kopgen/ diejenige aber welche seiner noch nicht gewohnt sind/ trincken doch zum wenigsten acht oder zehen/ zweymal des Tages. Etliche thun zu einem Kopgen der *Infusion* ohngefähr einer Haselnus gros Candel Zucker / oder nehmen nur ein wenig Zucker in den Mund / wie die Indianer pflegen zu thun. *Bontekoe* und an dere mehr aber wollen gar nicht zu geben / daß man Zucker darbey gebrauchen solle / seines scharffen *Corrosivi* haben : durch welches er vielmehr den Echarbock vermehren / als *curiren* könnte / wann man dieses Thee- Wasser spat trinckt/ so verhindert es den Schlaf / wer es derohalben zu dieser *Intention* nicht gebrauchen will / der soll es Morgens früh nüchtern / und zu Mittag bald nach dem Essen trincken. Man macht aber die *Infusion* nicht eher / als wann man sie trincken will / dann wann sie einmal kalt ist worden/ und wieder gewärmet wird / so verlieret sie die beste Kraft. Ein Kopgen ist so viel als ein kleiner Trunc. Was die Kraft und Wirkung des Thee- Wassers betrifft/ die ist so gros und manigfaltig / daß viele es über alles Getränck erheben / und deme die Gesundheit des Menschen zube fördern keines vorziehen. Insgemein aber stärcket und reiniget sie das Haupt / so gar daß auch ein jeder der sich dieses Wassers fleißig bediene/ nicht anders als Sinnreich werden könne. Es verzehret alle Flüsse / und verhütet daß keine Übersflüssigkeiten *generirt* werden / dannenhero man bey den Chinesern wargenommen/ daß sie nach dessen fleißig Gebrauch/ sintemalen ihre Brandes wol alle Stund des Tages davon pflegen zu trincken/ und ihre Gäßt mit tractiren / sie niemahlen viel ausspeyen dörfsten / auch gar langsam mit Stein und Podagra behaftet wären. So verhütet auch der Gebrauch des Thee- Wassers *ordinarie* den Schlaf / so gar wann man es zu Nacht *post coenam* trincket / man ganze Nächte ohne einige Beschwerung davon wachen konnte/ und eben so frisch seye des andern Tages / als ob man die ganze Nacht geruhet hätte / wie ein gewisser Jesuit/ *Alexander de Rhodes* von sich selber ein *Experiment* genommen / da er in China wegen der vielen Krancken und Sterbenden oft ganze Nächte habe Weicht hören müssen. Zudem so habe es ihn auch jederzeit befreyet von einem Haupt-Weh/ welches oft *periodicè* bey ihm sich eingefunden.

Es verhütet auch daß man nicht truncken werde / wann man gleich nach dem Essen / nach dem man stark Wein getruncken / von dem Thee- Wasser trincket.

Es *preservirt* also vor der Schlafsucht/ de Schlag/ Schwindel/ Vicht/ fallenden Sucht/ Flüsse der Augen und Ohren/ stärcket den Magen und be-



nimmt demselben und *corrigirt* die überflüssige rohe Säure/ als das *Principium omnium fere malorum*.

Wegen seiner *Particularum alcalinarum terrearum*, hat es auch zugleich *vim adstringendi*. Derwegen/ wo etwan in schwacher Däung des Magens/ in Durchbrüchen man sich seiner bedienen will/ so ist besser daß man das Kräutlein *pulverisiret* und mit dem Wasser eintinctet. Mandelslo hat sich auf seiner Indianischen Reiß selbstn damit von einer starcken und langwierigen *Diarrhæa liberirt*.

Und wann man es also in *substantia* einnimt/ so dienet es auch besser in *ructibus Stomachi acidis*, und wo derselbige mit roher Säure angefüllet ist.

Etlliche pflegen auch das wolriechende *Cachu* mit dem Thee-Wasser zu vermischen/ so soll es den Magen besser stärken/ weiln das *Cachu* selber auch *vim adstringendi & confortandi* hat.

Es dienet auch *ob particulas volatiles alcalicas amaricantes*, in allerhand *affectibus hypochondriacis*, wie auch in kalten Fiebern und andern *malis ab acido oriundis*, sie mögen Namen haben wie sie wollen.

In Husten und Blutauswerffen/ Schwindsucht und dergleichen Brust-Beschwerden *recommendiren* es verschiedene gar sehr mit Milch getruncken/ dann so *obturirt* und *occludirt* es *particulis suis terreis adstringentibus* die *extremitates vasorum* gar wol/ und erhalt auch das Geblüt nicht. Und also dienet es auch wol in der rothen Ruhr/ und andern Durchbrüchen. Zu diesem *Intent* kan mans also nehmen. Nachdem man/ wanns nöthig ist/ den Leib zuvor durch purgiren gereiniget/ so nimmt man einen Schoppen Milch/ kocht die/ und *separirt* so man kan/ die *partem Butyrosam* davon/ damit sie die Lungen nicht verstopfen möge/ darzu thut man alsdann einen Schoppen Wasser/ darein ein Quintlein Thee *infundirt* worden/ beneben einem Loth Zucker/ und gibts dann warm zu trincken/ und damit hält man ein Monat lang an/ oder länger. Wann man dann besser darauf worden/ so nimmt man etlichmale ein gelindes *Laxativ* hernach/ etwan 14. Tage nacheinander.

Die beste Thee muß von Farben grün/ auf blau ziehend aussehen/ und einen Glantz haben von einem Kraut/ welches frisch getrocknet ist/ je mehr sie auf braun oder roth ziehet/ je schlimmer ist sie/ so müssen auch die Blätter ganz/ und nicht zu Pulver verfallen seyn/ sonstn taugen sie auch nicht viel. Der Geruch soll unserm frischen durren Heu gleich kommen/ und je frischer die Thee ist/ je besser soll sie seyn. Der Geschmack als das vornehmste Kenn-Zeichen der Thee/ muß bitter und stark/ doch lieblich darbey/ und ein wenig zusammen ziehend scheinen/ doch vermeint der vortreffliche *Bontekoe*, man könne auch noch wol in diesen Zeichen



chen allen betrogen werden/ und seye also das beste Kenn-Zeichen einer guten Thee/ von dem *Infuso* zu machen / das solle von Farbe nicht gelb noch roth seyn/ sondern grün auf weiß ziehend / der Geruch solle frisch und angenehm in der Nase riechen / der Geschmack soll starck und bitter seyn/ wann die *Infusion* starck von der Thee *impragnirt* ist/ wann aber viel Wasser darben / so soll er subtil/ nicht sehr bitter noch zusammenziehend seyn/ und also soll sie getruncken werden. Das Thee Kräutlein wächst in Japan/ in China und der Tartarey/ die Japanische ist unter allen die beste/ sie halten sie aber so hoch/ daß davon gar langsam was zu uns gebracht wird / daß Pfund ist wol oft bey ihnen selbst a. f. 100. Pfund Sterling kommen. Sie wenden in Pflanzung und Einern den derselben/ im Frühling eben so grossen Fleiß und Sorge an / gleich wie wir Europæer in unserer Weinlese/ dann sie sammeln im Frühling ein Blätlein nach dem andern ein/ thun sie in einen Kessel übers Feuer/ daß sie weick werden/ alsdann nehmen sie die vom Feuer ab/ legen sie auf Decken/ und rollen sie mit den Händen zusammen. Dann nehmen sie dieselbe wiederum übers Feuer/ damit sie noch trockner werden/ damit rollen sie dieselbige dann noch fester zusammen/ und dörren sie dann vollends fein gar gelind auf / thun sie mit allem Fleiß in Zinnerne Geschirz / und bewahren sie gar wol vor der Feuchte : Und auf solche Weise bereiten sie die schönste und gröste Blätter/ die schlechtere aber trocken sie nur an der Sonnen auf.

Wir bekommen also von dieser Japanischen Thee in Europa gar selten was/ und müssen uns mit der Tartarischen und Chinesischen behelffen/ gleich wie die Persianer/ welche auch keine andere bekommen : durch die lange Reif zu Wasser/ wird sie mehrentheils gar schwach und schlecht.

Die Japanische Thee ist grünbleich/ und ist die beste/ die Chinesische aber ist dunkelgrün auf schwarz ziehende / jene färbet das Wasser grünlich weiß/ dieses aber/ welches zu uns insgem. in kommt / macht eine gelblechte Farbe dem *Infuso*. Wann sie gar frisch zu uns käme/ so müste sie auch der Japanischen gleich/ das *Infusum* färben.

Man muß das Kräutlein stets in einem Geschirz wol vermachet an einem trockenen Ort halten/ und wann man was davon heraus nimmt/ so vermachet man so bald wiederum das Geschirz aufs allerbeste / damit keine Luft hinzu komme:

Es wird nun auch dieses Kräutlein auf mehr andere Art gebraucht/ als nehmlich / daß mans zu einer oder anderthalben Unz/ in einem guten Wein oder *Aqua appropriata* *infundirt*, und davon alsdann mit Zusatz ein wenig Zuckers davon oft 3. oder 4. Löffel voll trinckt. Es wird auch ein *Extract* daraus bereitet/ und zu *Pillen* formiret. Endlich wird es auch getruncken gleich wie der Taback vor allerhand Flüsse/ welche das Haupt



und Brust *incommodiren*. Und dieses ist also der genaueste kurze Bericht von der Thee und ihrem Gebrauch / wem was weitläufftigers davon zu wissen beliebt / der lese des vortreflichen *Bontekæ* sein Tractätlein von der Thee und andere mehr.

CHAW E oder COFE Trancf.

Dieses ist auch ein warmer Trancf / und hat mit der Thee grosse Gemeinschaft in vielen Stücken / ist eben so bitter an Geschmack / als dieses : nur wird der Cofe-Trancf aus einer gedorreten Bohnen gemacht / welche in dem glückseligen Arabien wächst / und von den Morgenländern *Bon* oder *Dan* genennet wird : da hergegen der Thee-Trancf / wie gedacht wird / aus einem Kraut bereitet wird. Diese Arabische *Bon*, welche unsern grossen Bohnen an Figur nicht gar ungleich kommt / wächst wie gedacht in *Arabia felice*, in den weiten Feldern gegen Morgen ungepflant / da wird sie gesamlet / und von dar in Persien und alle Türckische Lande verführet / ein Theil übers rothe Meer / und vieles mit der *Caravana*, wann sie von ihrer Wallfahrt von Mecha / wieder zurück kehren.

Sie wachsen aber doch nicht überal in den weiten Feldern / sondern bald hier / bald da / ist etwan ein stuck Feld / welches diese Bohne trägt / so trägt sie ein anders hergegen nicht : und wachsen an einem Baum / dessen Blätter stets grün sind.

Diese Bohne aber wird also bereitet und gedorret / ehe sie zu einem Trancf bereitet wird : nemlich / man nimmt auf einmal nicht mehr als etwan 2. oder 3. Pfund der frischen Bohnen / dann je weniger man nimmt / je eher sie sich dörren lassen / die thut man in ein Messinge Pfanne oder Becken / setz sie auf glüende Kohlen / ohne Flamme / und so bald sie anfangen zu erwärmen / rühret man sie unaufhörlich um / damit ein jede Bohne geröst werde. Wann sie nur halb verbrannt scheinen / und den Castanien gleich sehen / schwarz-braun / so nimmt man sie vom Feuer / und dann haben sie einen Geruch einem gebrannten Brod nicht gar ungleich. Diese stößt man zu Pulver / oder zerstößt sie nur groblecht / welcher *Modus* den Orientalischen Döckern besser gefällt. Und also bewahret man sie in Ledern Säcklein / welche äußerlich gewirzt sind / damit sie nicht verriechen / und ihre Kraft verlihren / und wann man *tempore usus* von dem Pulver heraus nimmt / so verbindet man so bald das Säcklein aufs beste / damit je keine Luft dar zu kommen könne. Dann dieses gedörrete Bohnen-Meel soll der *Corruption* und Verlihrung ihrer Kraft / vielmehr unterworfen seyn / als der *Beit* / ihre Kraft bestehet mehrentheils in *Spiritibus* welche *mediante torrefactione* sind *exaltirt* worden / wann diese hinweg sind / so wird das Meel schimlicht / und der Trancf davon unangenehm / und der Gesundheit schädlich. Es hält sich derothalben das Pulver nicht gar lang / derowegen thut man



man am besten/ daß man nicht gar viel Bohnen auf einmal dörrer und zu Pulver mache / daraus bereitet man nun den Franck auf solche Weiß. Man nimmt ein sauber Geschirz/ darein gießt man sauber Wasser 1. Pf. *medicinalem*. läßt auf einer guten Glut erwärmen und sieden/und wanns ein wenig gekocht hat/ so wirfft man 3. Quintlein des Pulvers hinein / so *resolvirt* sich es *in momento* zu einem Schaum / derowegen muß man sich wehren / daß es nicht überlaufft / dann wanns übersteigen will/ so hebt mans so bald vom Feuer/ biß sich ein wenig gesetzt / dann thut mans wieder darüber/ und siedet es/ biß es ein Wall zehen oder zwölff gethan / da man aber stets muß Sorge haben/ daß es nicht überlauffe / sonst würde alle Krafft hin seyn. Wann es dann seine zwölff Wall mit sieden gethan/ so hebt mans vom Feuer/ und setzt auf heisse Aschen/ damit es ohne sieden die Hitz behalte / und sich unterdessen das *Magma* zu Boden gesetzt / und das *Decoctum* gelblich darüber stehe / das dann sauber von dem *Magma* abzugießen/ daß nichts davon mitgehe/ und also ist dieser Franck bereitet/ der ist dann von Geschmack etwas bitterlich/ wer den nicht liebet/ kan etwas Zucker darzu thun / doch nugt er nicht viel darbey / und ist besser daß mans ohne Zucker trincke / diese *Dosis* nun / ist vor eine Person gericht.

Die Orientalische Völcker pflegen es auch noch auf eine andere Art zu kochen/ sie nehmen 12. Unz Wasser / und werffen so kalt die 3. Quintlein des Bohnen Meels hinein/ und kochen / so bald es dann siedet und überlauffen will/ so heben sie es vom Feuer/und lassen es sich setzen/ wie vorhin / auf heisser Aschen.

Dieser warme Franck ist in Orient und unter den Türcken in solchem starcken Gebrauch / gleich wie bey uns Europæern der Wein und Bier/ und derowegen trincken sie ihn nicht nur in den *Privat*-Häusern / sondern auch in den öffentlichen *Wirths*-Häusern/ dann der Wein ist bey ihnen verboten. Diese *Cofen*-*Wirths*-Häuser besuchen sie alle Stund / des Tages / doch trincken ihn viel des Morgens / nach dem sie aufgestanden/ gleich wie die Europæer den Brandtwein / doch aber nicht nüchtern/ sondern sie essen etwas Brod vorher/ und derowegen sitzen bey allen *Wirths*-Häusern ein Hauffen der Leut/ welche verschiedene Gattung Brod feil haben: Auf solche Weiß trincken diesen Franck Reiche und Arme / aber gleich wie viel Mißbrauch bey vielen Europæern/ in Wein und Biertrincken geschieht/ also gehets auch bey den Türcken / und andern Orientalischen Vöckern/ mit diesem Franck / da gar viele ihn mehr seiner vermeinten *Delicateffe*, und Gewohnheit wegen / als der Gesundheit halben trincken.

Es wird aber dieser Franck nicht mit grossen Schlucken / als wie bey uns.



uns der Wein getruncken / sondern so allgemach eingeschlurfft / und zwar je wärmer / je besser : Und ob er zwar nicht gar angenehm ist / so kommt er doch denjenigen welche seiner gewohnt sind / gar gut vor ; Artig soll in den Wirthshäusern zu hören seyn / die Sauff-Music / welche von dem Schlurffen so vieler trinckenden Personen zu hören ist.

Was die *Vires* dieses Arabischen Bohnen-Francks betrifft / die kommen / wie die Authores schreiben / mit dem Thee-Franck fast gänglich überein / er soll den Magen stärken / eine gute Däuuag machen / und alle *Cru- ditates* verhindern / *suis enim particulis alcalinis. Acidum, in genere Cru- ditatum causam, destruit, terreis verò adstringentibus tonum ventriculi conservat & roborat.*

Wider die Trunckenheit soll er ein gewisses Mittel seyn / und so bald man ein und andern guten Trunck davon thut / soll es in *instanti* gleichsam wieder nüchtern machen. Item soll er auch den Schlaf vertreiben / und derowegen vor die Studirende gar ein gut Mittel seyn / darbes neben trocknet es auch gar wol die Flüsse auf / und eröffnet die Verstopfung *ex Acido*, bekommt den *Phlegmaticis* sehr wol / wie auch den Jungfern / welche ihre ordentliche *Menses* nicht haben / treibet den Urin / läßt keine Wasserfucht ansetzen / und *preservirt* vor dem *Podagra* / stillt alle Durchbrüche / *curirt* die kalte Fieber / und nimmt in *Summa* alle Schärfse des Geblüts / und der *Fermentorum* hin.

Zusammen aber / soll er den mageren Leuten nicht so wol bekommen / als den dicken und starken / weilien das Geblüt davon gar dünne wird.

Es hat aber *Olearii* seine *Relation* verschiedenen einen Widerwillen gegen diesen Franck verursacht / da er in seiner Persianischen Reiß-Beschreibung / ihm zu schreibt / daß er den Menschen zum Venus-Spiel un-tüchtig mache / wovon er eine Historie / von einem Persianischen Kayser selbstien mit einführet / welcher durch den übermäßigen Gebrauch desselben / von seiner Gemahlin sich gänglich sollte enthalten haben / weshalb die selbige vermeint / da sie ein Pferd aufwerffen oder verschneiden / aus ihrem Fenster gesehen / es bedürff dieses grausamen Verfahrens nicht / man solle ihm nur *Chavve* zu trincken geben / so werde ihm der Lust schon vergehen. Es wollen aber wenige dieser des *Olearii* *Relation* Glauben zu stellen / und mit ihm von dem *Chavve* Franck dieses glauben / indem sie wahrgenommen / daß in allen Türckischen Landen / derer *Ordinari* Franck dieser gleichsam ist / man diese Würckung wenig spüren könn- te / und auch außser *Olearii* seiner *Relation* bey keinem andern dieser Krafft des *Cose*-Francks gedacht werde.

*Bernier* ein berühmter *Medicus* in Frankreich / welcher lang in *Persien* sich auf-



aufgehalten / und sonst alles was etwan in die Medicin lauffen möchte / genau beobachtet / gedencket nicht das geringsten davon / ausser dieses / daß er in Persien und Indien nicht gar sehr gebraucht werde / gleichwie in Türcken / darinnen Hohe und Niedrige / Reiche und Arme sich seiner täglich gebrauchen / und civile Leut des ganzen Tages / ihr Ibrick oder kupferne Kante / darinnen sie den Franck bereiten / niemals vom Feuer brachten / so wohl vor ihren ordentlichen Franck / als auch die so sie besuchen / damit zu tractiren.

Er sagt / er habe in einem ganzen halben Jahr so lang er in Egypten gewesen / diesen Franck nicht trincken können / nachdem er aber in Arabiam felicem kommen / und zu Mecha sich aufgehalten / habe er ihm anfangen zu schmecken / daß er wohl alle Tage 5. oder 6. Becher oder Schoppen getruncken. Doch seye er aber auch ohngleich besser daselbst / als an weit entlegenen Orte / weil sie daselbst diese Bohnen sehr frisch haben / und gehe also dieser Bohnen / gleich unsern Bohnen und Mandeln / daß wann sie lang aufgehoben werden / viel von ihrer Krafft verkehren / welches dann zu verhüten / die Türcken sie in ledernen Beuteln wohl verwahret / aufbehalten / und vermeinen also / sie zu präserviren, daß sie ihre Krafft behalten sollen.

Als er gedachter D. Bernier, dieses Francks gewohnt gewesen / sagt er / habe er gespühret / daß er sehr sättige und nähre / so gar / daß derjenige / welcher des Morgens einen guten Becher voll getruncken / wohl 8. Stund reisen könnte / ohne Verlangen / was zu essen : und aus der Ursach werde man auch keinen Botten oder Soldaten finden / welcher nicht mit seinem Cofe-Beutelgen versehen seye / gleichwie bey uns mit dem Toback.

Item es mache dieser Franck sehr wachsam und frisch / und diene sehr wohl die Schläffrigkeit und obtusionem ac dolorem capitis zuvertreiben / und bekomme insonderheit den kalten und feuchten Temperamentis, des gleichen die Türcken mehrentheils seyen / sehr wohl / den Mageren aber nicht so wohl / weil er trocknender zusammenziehender Art seye. Dieses ist beyläufftig die Relation gedachten D. Berniers, darinnen er der gedachten Krafft / welche von Oleario ihm beygeleget worden / mit keinem Wort gedencket / kan es also billich mit dieser bösen Renommeé verschonet bleiben / und kan vielmehr / (wo ein Mensch einen solchen Mangel bey sich spüret) dasselbige der nicht inclinirenden Natur zugeschrieben werden / dann die Naturen und deren Inclinationen sind gar mancherley. Mancher siehet lieber ein schönes Frauen Zimmer in seiner Gesellschaft / als eine Kamme des besten Gesöffs / hergegen contentirt sich ein ander mehr mit dem Trincken / und man wird insgemein sehen / daß diejenige / welche zu einem starck in-



cliniren/ des andern nicht hoch achten. die das Sausen lieben/ es seye Wein/  
Bier/ Brandtwein/ Cofé oder dergleichen/ die machen selten groß Wert  
vom Frauen-Zimmer.

Was nun diese jetzt beschriebene beyde Getränke betrifft/ wollen viele  
davor halten/ daß wir deren wohl nicht nöthig hätten/ sintemalen der gütige  
GOTT uns eben so wohl dergleichen Dinge habe häufig wachsen lassen/  
welche so wohl zu unser Gesundheit/ als des Leibes Erhaltung dienen könn-  
ten: und seye nichts als des niemahl ruhigen eurischen Gemüths schuld/ daß  
wir von weiten hergeholtte Dinge so hoch achten/ ob wir schon dergleichen  
eben so gut vor der Thür/ und in unsern Landen haben. Unsere Salbey/  
welche bey uns nicht hoch geachtet wird/ wird von den Holländern nach  
Ost-Indien verführet/ und daselbst als ein Ding von hohem Behrt vor  
Thee vertauscht. Unsere Wachholder-Beeren sind bey den Nordischen  
Völkern/ insonderheit bey den Lapp-Ländern in solchen Ehren/ daß sie sich  
derselben eben so bedienen/ als wie wir uns der Thee und Cofé. Warum  
bedienen wir uns dann nicht eben so wohl dieser bey den Medicis so sehr be-  
rühmten Beeren/ so wohl als andere? wir schreiben oft fremden Dingen  
mehr zu/ als an ihnen ist/ und unsere/ welche wohl weit besser wären/ ver-  
achten wir. O du nsemal ruhiges Gemüth des Menschen! siehe still/ und  
bedencke doch deinen Nutzen.

Die einfältige Decoction der Wachholder-Beeren gibt ein Getränck/  
welches in vielen Stücken der Thee und Cofé vorzuziehen/ und dem Mund  
wohl angenehmer/ auch unsern Leibern nützlicher als jene: Also daß zuver-  
wundern/ daß noch zur Zeit dieser Franck öffentlich nicht ist eingeführet  
worden. Eine Unz/ der wohl-zeitigen sauberen Beeren gestoßen/ ist ge-  
nug zu einem Schoppen oder Nösel Wasser/ wann man die in einem wohl-  
vermachten Geschirr miteinander kocht/ und finita coctione nach Belieben  
einen Löffel voll Zucker hinein wirfft/ und hernach colirt/ so hat man einen sol-  
chen Franck/ welcher in Stein-Kranckheiten/ in Colic, in der Wasser-  
Sucht/ in Verstopffung der weiblichen Blumen/ in der Schlaf-Sucht/  
in Sicht/ fallenden Sucht/ Husten/ und Abnehmen des Leibes/ und der-  
gleichen/ keiner Thee noch Cofé weichen wird an Vermögen. Sind nicht  
so viel herrliche Dinge bekandt aus diesen Beeren? als da sind das Rob/  
das Oehl/ der Spiritus, was wird denen nicht zugeschrieben? Nun aber  
ist dieses fast alles beyeinander in dem schlechten Decocto, warum bedienen  
wir uns dessen nicht!

Ein Gleiches können wir auch haben von den Holunder-Beeren/ was  
haben diese nicht vor herrliche Tugenden in der Wasser-Sucht/ in den  
Schar-



Scharbockischen Seuchen / in Rothlauff / in Mutter Beschröerungen / und vielen solchen Kranckheiten / welche von sonderbahrer Schärffe des Geblüts herrühren. Wann diese beyde Getrânck öffentlich eingeführt würden / ich halte davor / ihr Lob solte wohl weit über alles Thee und Cofé kommen. Ein gewisser Engelländer / nachdem er auch diese beyde Stück so sehr erhebet / lamentet auf solche Weise darbey / daß er fürchte / es dürffte diesem neuen Getrânck gehen / wie sonst allen Dingen / und würde sowol das Laudator ab his, culpatur ab illis zugewarten haben / als andere. Doch aber fürchte er sich nicht so viel vor diesem / als vor den Kauff- Leuten so in die Türckey und Ost- Indien handeln / welche diese verdammen / ihre Thee und Cofé aber verthädigen werden / als welche die Ehre haben / daß sie aus Levant und China kommen. Darneben besorge er sich auch vor den sauren Gesichtern etlicher vornehmen Jungfrauen / welche etwas zu essen und zu trincken verschmähen das nicht aus Frankreich oder Ost- Indien kommen. Im übrigen würden sie ihren Ruhm selbst in der That verthädigen. Dieses seye nun kurtzlich von dem temperirten Getrânck gedacht / darzu gehle ich auch noch die Socoladen, welche bey uns Europäern mehr im Gebrauch ist / als Thee und Cofé / wollen also auch was davon gedencken.

Fortsetzung des XXIV. Capitels.

De Potu Medicato.

Es ist ein Americanisch Getrânck in Engeland / Holland / Spanien und andere Maricims eben so gemein als in America selbst. Das vornehmste Ingrediens sind die Kern aus der Cocos- Nuß / welche so groß sind als eine große Mandel / in einer Nuß sind der Kern unterschiedlich / etliche haben deren 12. etliche 20. andere 30. und mehr. Die Bäume werden von den Americanern insGevierde gar ordentlich gepflanzt / und wachsen am meisten in Mexico, Cuba, Jamaica, Neu- Spanien / Nicaragua, und insonderheit in der Gegend des Obersten Baringtons, absonderlich aber wachsen sie am besten in niedrigen / feuchten und fetten Grunde / in den ersten sieben Jahren tragen sie keine Frucht / hernach aber alle Jahr zweymal / die beste Nüsse aber sollen in Nicaragua und Jamaica wachsen.

Die Bereitung der Socoladen betreffend / so ist selbige mancherley: in America machen sie an etlichen Orten dieselbige allein aus dem Zeige der



Cocos-Nüsse/und die soll vor eine der besten gehalten werden. Andere thun mehrere Ingredientien von allerhand Gewürz hinzu mit was Zucker. Und also läßt sich die Socolada nach eines jeden Complexion bereiten. Vor kalte Naturen zu erwärmen und zu stärken/können nach jedes Belieben von diesem oder jenem Gewürz/beneben Ambra und Bisem darzu genommen werden. In hitzigen ausgehenden Naturen aber an statt der hitzigen Gewürz/Piltacien, Mandeln/Pincolen und dergleichen.

Die meiste halten darvor/das man am besten thue/wann man die Socoladen aus America kommen/und sie von den Schiff-Leuten/wie sie bereitet ist/bringen lassen. Dann wann schon die Kern so gut als es inner seyn könnte/in America zugerichtet wären/und mit aller Sorgfalt in das Schiff gebracht worden/so würden sie doch durch die lange Ueberfahrt/und mancherley Veränderung der Luft/gar oft ihrer natürlichen Dehligkeit beraubet/sintemalen sie ohne das zur Fäulung geneiget wären. Dahero auch oft geschehe/das wann die Schiff-Leute ihre Socoladen in Engelland aufmachen/es oftmals ganz übel und galstrig schmecken thäte/und sich viel zu Boden setze/wann man sie kocht/als welches ein Zeichen seye/das die Nüsse entweder mangelhafft/oder nicht recht gestossen und zubereitet worden. Marradon ein Spanier/beschreibet diese Composition als nemlich/das sie nehmen thäten der Cocos-Nuß-Kern num. 700.

Zucker lb.

Zimmet Zij.

Mexicanischen Pfeffer Chilles oder Pimiento genannt gr. xiiij.

Mägelein lb.

drey Schotten von der Vanilla oder anderen statt

Anis Zij.

Achiota einer Hasel-Nuß groß.

Andere thun Ambram/Bisem/und andere Ingredientien mehr hinzu/doch aber istts besser/wann man sie bereitet nach jedes Intention, mit oder ohne dieses oder jenes Gewürz.

Zuerkennen/ob die Socolada alt seye/und wenig nütze/so muß man in acht nehmen/das man keine kauffe/welche schimlicht/oder müchtlendriecht/oder welche von den Würmen durchbohret seye. Eine gute Socolada soll auch nicht gar stark nach Gewürz schmecken/noch zu viel Zucker bey sich haben/als ein scharffschädlich Ding/und welchem D. Simon Pauli und Willis die meiste Ursach des Schar-Bocks und der Schwind-Sucht bey den Engländern zuschreiben.

Die



Die Bereitung der Socoladen um deren zugenießen / ist verschiedentlich / etliche kochen sie mit Wasser allein / und thun ein wenig Zucker hinzu / andere aber als die Engelländer kochen sie am besten auf solche Weiß.

Man nimmt Milch und Wasser / jedes ein halb Eßtmass oder Schoppen / darinnen zerfloßft man einen Ey-Dotter / und thut darzu der Socoladen eine Unß klein geschabet / dieses alles kocht man dann mit sachten Feuer und läßt sieden / und ein wenig aufwallen / da man aber unterdessen mit einem Socoladen-Löffel oder Quergelholß es fleißig muß herumb rühren / damit sich die Socolada gleichsam in einen Schaum solvire, alsdann nimmt mans ab / und thut nach Belieben etliche Löffel Spanischen Wein oder Secß darzu / ohne Zucker. Und also ist der Franck bereitet / den mag man so warm trincken / oder mit Löffeln essen.

Seine Vires sind trefflich / die auszehrende Hiß zu löschten / zu nehren und fett zu machen / wie auch vim genitalem zu stärken / und die Saamen-Gefäß wiederumb reichlich anzufüllen / besser als keine von den besten Krafft-Brühen. Man kan sie lanitatis conservandæ gratia zweymahl des Tags essen / doch istß besser Morgens früh als nach Mittag genossen.

Die hitziger Complexion sind / können den Spanischen Wein draus tassen / und sie nur bloß mit Wasser kochen / und essen / oder trincken.

Die meisten trincken sie mehr aus Gewonheit / und zum Lust oder als einen delicaten Franck / als ihre Gesundheit damit zu conserviren, oder ihre Ohnpäßigkeit damit zuvertreiben : Es ist ein angenehmer Franck / der viel Nahrung gibt. D. Stubbe, ein Engländischer Medicus sagt / daß die Kern aus einer Cocos-Nuß mehr Krafft und Nahrung geben / als ein Pfund Fisch / dannenhero auch bey den Casuisten in Spanien und Italien eine Frage entstanden / Ob die Socolada nicht die Fasten brechen möge? welches doch endlich da hinaus geloffen / und decidirt worden / daß sie als ein Franck keines wegess die Fasten brechen könne / sintemahlen sie in America eben ein solcher gebräuchlicher Franck seye / gleichwie bey uns der Wein und das Bier / und noch darzu von den Spaniern / auch in den Kirchen selbstn zu Mexico und Japan getruncken werde ; welches gleichwohl ein seiner Gebrauch ist ! doch ist aber dieses Verbott darbey geschehen / daß mans nicht mißbrauchen / und im Ueberfluß genießten solle.

Ich meines Theils halte davor / was die Vires betrifft / als welche von alle gepriesen werden / daß so die Socolada gute Nahrung gebe / und fett machen solle / sie einem guten Bier in Bier-Ländern nicht vorzuziehen seye / dann wo



findet man mehr gesunde starcke Leute / als in den Bier-Ländern: und beru-  
het also das ganze Werck nur auf dem eingebildeten fremden ohngewöhn-  
lichen delicatesen Geschmack / als welcher von grosser Herren und andern deli-  
caten Mäulern mehr beliebt wird / als der concinuirliche Gebrauch eines  
gesunden Biers: es sind so viele krank / und sterben / welche Socolade trin-  
cken / als welche jederzeit sich mit einem schlechten Trunc Bier beholffen.

So viel ich darvon abgenommen / so wird kein Medicus vor alle Na-  
turen einen univeralen Trancck wehlen können / dann nachdem das Tem-  
peramentum variirt, und die Krankheit des Menschen / nach dem muß  
aller Trancck eingerichtet werden. Alte abgelebte aber sonst gesunde Leu-  
te können einen Brandtwein / einen guten alten Rheinschen / Spanischen  
oder andern Wein vertragen / beneben andern gewürzten Getrâncken.  
Man gebe aber solche einem jungen gesunden Menschen / so wird man den  
Unterscheid bald finden.

In vielen Stücken deucht mich / daß die Socolada dem dicken Bier  
nicht ungleich komme / dann nachdem sie gleichwie jenes starcke Nahrung  
gibt / eine starcke Nahrung aber viele Verstopfung macht / also dienet sie  
denjenigen nicht / welche vorhin darzu incliniren / und aus der Ursachen  
verursachet auch der stete Gebrauch dieses Tranccks bey manchem Frauen-  
Zittner nicht nur eine schlechte Farbe und Cachexiam, sondern auch wohl  
gar die Wasser sucht / als welche derentwegen in America gar gemein ist.  
Wer derowegen mässig zu leben gewohnt ist / un keiner überflüssigen Nah-  
rung bedürfftig / der gebrauche sich an statt der Socoladen eines blossen  
Wassers mit ein wenig Zimmet / Wachholder-Beer / Zittwer / Anis und  
dergleichen Aromatischen Dingen gekocht / so wird ein solcher ohne Wein/  
Bier und Socolada eher gesund bleiben.

Nachdem wir nun die hitzige / und temperirte Getrâncke beyläufftig  
mit eingeführet / als wollen wir nun etwas gedencken

#### Von den Kählenden Getrâncken /

unter denen wohl der Sorbet einer von den Angenehmsten seyn mag / der  
wird aber von den Egyptiern also bereitet / und in viele Lande verführet.  
Thevenot ein berühmter Peregrinant, beschreibet den Modum, wie er  
ihn zu Rosette, einem Platz in dem Canal des Nili von Alexandria et-  
nen halben Tag abgelegen / bereiten sehen / mit diesen Worten:

Man nahm hundert und fünfzig Rottes Zucker / die brach man in  
Stücken / thate sie in einen grossen Kessel mit ein wenig Wasser / damit  
der Zucker nur zerschmelzen konte über dem Feuer, als man nun sahe / daß  
der Zucker mit gemeldtem Wasser begomte zu kochen / so verschäumte man  
es / und



es / und dann goss man noch 5. oder 6. Pinten Wasser zu / damit man den Zucker desto besser schäumen möchte / doch that man das Wasser allgemach Löffel vor Löffel hinzu. Unterdessen begosse man auch oftermahlen den Rand des Kessels mit Wasser / ihn abzufühlen. Eine halbe Stund hernach / nachdem man mit dem Zucker also verfahren / mit Kochen und Verschäumen / thate man 12. oder 13. Eyer-Weiß zu 4. oder 5. Pinten Wassers / und nachdem man dieses ein wenig miteinander gekocht hatte / gosse man alles nach und nach zu 4. oder 5 mal in den Kessel / zu dem Zucker / und fenge es wieder an zu verschäumen / nachdem dann also der Zucker wohl clarificirt ward / colirte man ihn durch eine weisse wollene Decke / und theilte die Colatur in drey Theil. Ein dritt Theil davon hing man in einem grossen Kessel wieder über das Feuer / und nachdem dieser Zucker sich allgemach von Zeit zu Zeit an den Rand anhängte / gosse man ein paar Eyer-Schalen voll Milch hinein / und nachdem es also eine Stund auf dem Feuer gewesen / und man spürte / daß der Zucker genug gekocht war / so nahm man ihn vom Feuer / und da war er gelb / endlich aber / nachdem zwey Kerls / welche mit heissen Platten-Schuppen so bald anfangen / ihn wacker herum zu rühren / ward er dicker und weisser / wann er dann also zimlich dick war worden / so gosse man ohngefähr 2. Gläser voll Limonien-Safft darein / mit stetem Umrühren continüirende / damit er sich wohl untermischete / und ein wenig darnach that man auch ohngefähr zwey Löffel voll Rosen-Wasser darzu / darunter Bisem unter gemengt war / (andere thun auch Amber darzu /) hierauf ward es so lang gerühret / bis es einem Teig gleich schiene / darnach that man es in die Töpfle. Mit den andern zweyen Theilen des geläuterten Zuckers procedirte man auch also. Und von diesen hundert und sunffzig Rotten Zucker / füllte man 20. Töpfle / worzu man ein klein Glässigen mit Rosen-Wasser / mit Bisem vermischt / gosse / so ohngefähr ein Thaler kam zustehen.

Der Limonien-Safft ward also bereitet / man preste von verschiedenen vielen Limonen den Safft aus / füllte davon einen grossen Kessel voll / und kochte ihn bis auf sechs oder sieben Pinten ein / man kan aber des Tages nicht wohl mehr auf einmal als 10. oder 12. Pinten einkochen. Dieser Safft ist roth-schwarzlicht / sauer und bitter.

Will man das sorber Violet machen / so nimbt man einen Violensafft / welcher mit Zucker und Violent untereinander zerstoßen gemacht ist / und davon man den Saß oder Hesen abfondert.

Von diesem also præparirten Zucker macht man im Sommer treffliche angenehme Julep / man mannur davon etwas zu frischem Wasser thut / und aus einem Geschir ins ander gießt / damit sich es solvire. Und damit pflegen



pflegen die Vornehmste in Türckey ihre Gäste zu tractiren / da sie erstlich einen Becher Colé offeriren / nachdem das Sorbet, und endlich einen guten Geruch mittheilen.

Wer dieses Sorbet in kleiner Dosi machen will / der kan nehmen 2. Pf. Zucker / und das nach obiger vorgeschriebenen Artz leutern / und den Saft von 2. Citronen ausgepresst und gekocht / hinzu thun / und hernach mit ein wenig Rosen Wasser ein halb Quintl. Bisein oder weniger / im übrigen kan man dem obigen Methodo gänzlich nachgehen.

Wir Europäer bekommen zwar von diesem Egyptischen Sorbet wenig zuverfüchen / doch aber / wann die Welt nicht so neu gierig wär / so solten wir gewiß auch noch dergleichen angenehme Träncke bereiten können / wie dann dieses auch bey uns gar leicht zu machen stehet.

Eine Limonada glaub ich / wann sie mit Wein versetzt ist / solte wohl den Egyptiern besser schmecken / als ihr Sorbet.

Man nehme eine Maß Wasser / thue 6. Unzen Zucker darzu / und von etlichen Citronen den Saft sammt der gelben klein zerschnittenen Schalen / und laß eine Stund etlich stehen / hernach gieße man es aus einem Geschirre ins andere / und nachdem man es durchgesehen / so thue man nach Belieben ein wenig guten Wein hinzu / und probire / ob das nicht eben so angenehm / als ein Sorbet Julep.

Etliche kochen das Wasser erstlich mit dem Zucker / und hernach thun sie erst das Galbe von den Citronen sammt dem Saft hinzu.

Viele wollen nicht loben / daß man das Wasser erst kochen solle / dann sie vermeinen / es entgehe ihme viel von dem Volatili Acido, mit welchem es sonst imprägnirt ist / und also verliere es die beste Kraft zu kühlen / und der Meynung bin ich selbst / wosern man ein gutes gesundes Wasser kan haben. Es gibt aber zuweilen Wasser / welches im Kochen eine Quantität materiae tophaceae hinterläßt / daß dieselbige also rohe getruncken / solte dienlich seyn / kan ich nicht allerdings glauben. Wann ein Wasser von langer Zeit her seine gesunde pure Artz bewiesen / so mag es immer ohne Kochen getruncken werden / anders aber nicht.

Unsere arme Leute in Teutschland / ob sie schon keinen Zucker noch Citronen haben / einen Sorbet oder dergleichen zu machen / so machen sie hergegen aus ihren Schleen und Holz Meppeln einen Tranc / bey welchem sie so gesund / und noch wohl gesünder leben / als andere bey ihrem delicatesten Tranc. Daraus ich oft schier geschlossen / daß alles hitzige Getränck das schädlichste / und der Natur am meisten zu wider seye / sofern sie noch in Vigore ist. Ein jeder solte sich im Trincken nach seiner damahligen Constitution,



tution in welche er sich diese oder jene Zeit befindet / richtet / und seinen Franck darnach abmessen / ich glaube es würde mancher gesünder leben / eine vigoreuse hitzige Natur bedarff weiter keiner Hitz / hergegen wo der Vigor bereits nachläßt / es sene mit dem Alter / oder nach einer langwierigen Kranckheit da kan man etwas hitziger leiden / so fern die Kranckheit nicht selbst kühlende Dinge erheischet / als in auszehrenden Fiebern / und dergleichen.

Wer einen guten kühlenden Schlehen-Franck verlangt der nehme ein paar Körbe voll reife Schlehen / schütte in einen Zuber siedheiß Wasser darüber / so lang bis sie anfangen und quellen / und aufspringen / dann nehme er sie aus dem Wasser zertrücke sie mit den Händen / und die Steine zerstoße er in einem Mößel / mache Ballen daraus / und lasse sie ein wenig tructnen / aber nicht gar dörren. Dann nehme er auch zwey Körbe voll Holz-Äpffel oder Birn / und zerquetsche sie auch. Nach dem nehme er ein Faß von 100. und etlich Maß / oder 3. Erbächische Eimer / brenne es mit Schwefel ein / und mache dann mit den Schlehen Ballen / und gestoffenen Äpffeln oder Birn beneben-Hagenbuchenspänen. 3. S. S. und fülle das Faß mit Wasser zu / und lasse es so liegen / so gibts einen solchen angenehmen Franck / welcher vor denjenigen wer Kühlung von nöthen hat / ein nicht geringes Labfal ist.

Wer ex tempore sonsten einen angenehmen Franck verlangt / der kan auff solche Weiß aus den rothen Rosen sich einen bereiten.

Man nehme eine Maß Wasser.

Coriander groblicht zerstoßen 1. gr.

Ein Stücklein von einer gerösteten Krusten Brod.

Spir. Vitriol so nicht gar stark ist 1/2.

Dieses alles lasse man mit einander sieden / und also heiß schütte man es in einen Krug über diese Species v. g.

Der schönen rothen Rosen m. 16.

Citronen Safft und die gelbe Schalen von einer Citronen.

Zimmet 1. quintlein.

Zucker 4. Ung.

Wann das bey einander gestanden und erkaltet / so colirt mans / und dann hat man einen so angenehmen Rosen Franck als man verlangen kan.

Wer mehr einen solchen Medicinalischen kühlenden Franck oder Zulep verlangt / der nehme v. g.

Von einer schönen Rosen-Conserv. 3. Löffel voll Sauerampfer 8.

2. Löffel voll Himber-safft / Johans-träublein Safft / jedes 4. Löffel

voll Endivien Wasser / Saurampfer Wasser / Cichoreen Wasser

jedes einen halben Schoppet.



Das koche man mit einander und seyhe es durch/wann es erkühlet so ist in hitigen Fiebern ein angenehmer Trancf.

Man kan auch gleich einem Corbet vor Zulep zu machen einen solchen Syrup machen. v. g.

Man nehme Zucker 3. Pfund/Brunnen-Wasser ein halb Pfund.

Dieses koche man mit einander/und verschäume es mit dem Weissen von etlichen Eiern/dann thut man hinzu/

Rosen-Wasser vj. Pfund

Succi Limonum n. xxx.

Das koche man bis zur consistens eines Zuleps oder dünnen Syrupi/ damit kan man aus jedem guten Brunnenwasser einen Zulep machen.

Dergleichen medicinalischen Kühltrancf lassen sich viele und mancherley machen/ wie man davon bey den Practicis allerhand formulas finden kan/ Gott gebe indessen zu diesem und allen andern zu des Nächsten besten zielenden Dingen seinen reichen Segen/ damit herz

auskomme ein erwünschtes

E N D E.





# Register

über die von  
Herr JOH. HELFRICO Juncken M. L.  
neu gefertigte NOTAS.

113  
AGRICOLAM.

<b>A</b>	<b>A</b>	
Abforbentia sind von unterschiedli-	Agricola gibt seinen Arzneyen gar zu	
cher Gattung 10	hohe Titul 22	
Acetum V. Essig	Alcalia was sie seyn / und welche dahin	
Alcalifatum 194	gehören 153	
Antmonii dessen Bereitung 81	Alumina ist ein bewehrtes Febrifugum	
nugt nicht viel ibid.	vires ibid.	
ist ein Vitriolisch A-	Ursprung und Principia ibid.	
cidum ibid.	Phlegma ist gut im higigen	
vs Wirkung wie an-	morbis 177	
dere schwache Spir.	Saccharum nach Bereitung	
mineral acid. ibid.	des Agricol. 175. 176	
Bezoardicum wie es zu berei-	bessere Bereitung 175	
ten 158	was davon zu halten.	
Dosis 159	174. 175.	
Wirkung 158	virtutes in & externi.	
Radicatum ist ein operoser	176	
doch nicht unnützer Proccels.	Ambra ist ein Meer Harz 254	
153	wird von den Thieren verschluckt	
Acidum & Alkali sind nicht nur per ac-	255	
cidens unterschieden 208	Vires confortativæ 256	
Agaricus ist ein linde Purgans 237	Zeichen des unversäfschten Am-	
Extractum Agricolæ ist ab-	bræ 255	
surd. 237	ist zweyerley 254. 255	
Poppii was da-	composita in Dispensatoriis ex	
von zu haltē ib.	Ambr. 156	
Præparation 237	Essentia Ambræ liquida 257	
	Sicca ibid.	
	Agricolæ 258	
	Ambra	



Register.

Ambra wie damit die Handschuh zu per- fumiren	258. 259	Antimon. Usus externus & internus,	43. 44
Moschata	258	in Alchemicis	48
dern Vires	ibid.	Clyffus wie er zu bereiten	86
Pomum	263	dessen Würckung	87
Rotulæ confortativæ	256	Diaphoreticum und dessen Be-	
Trochisci pectorales cum Am- bra.	257	reitung	85
Wasser so wohlriechend	261	bestehet aus den Nitr.	
Angeſicht weiß und ſart zu machen	275.	und Terr. Alcalic.	
	276	Antim,	84
Antimonium hat aculeos acidos von ſonderbahrer Figur	77	iſt im Elyſtiren treff-	
beſtehet aus einer Alcaliſchen		lich	86
Erden.	ibid.	Doſis	90
hat einen halb-metalliſchen		Edulcoration mit	
Leib	76	warmen Waſſer	91
Roh iſt es kein Gift	77	Edulcorirt iſt ein treff-	
mit Zeichen & warum es die		lich abſorbens	87
Alten bezeichnet	76	Formulæ remediorū	
Acetum V. Acetum Antimo- nii.		ex Antim. diaph.	
Butyrum		87. 88.	
auf Art Hr. Crügners zu præ- pariren	45. 46	obnauſgelaugt iſt beſ-	
Arzneyen ſo Hr. Crügner dar-		ſer	86
aus macht	43. 44	Martiale Ludovic	99
Martiale wie es zu machen	59	ſcqq.	
Modus wie es in größerer Co- pic als der Zinober Anti- mon. zu erhalten	43	Solare	100
ob es mehr von den Sublimato oder Antimonio participire	44. 45	Flores ſind mit dem Sal. Armo- niac. am beſten	83. 84
Purgans Crügneri und deſſen		wie ſie zu corrigirn	84
Vires.	43. 44	Diaphoretici	86. 87
Tartar. Vitriolat. aus den Bu- tyro zu machen	53	Poppli ſind nicht viel nüz	83
Vomitorium ex butyro Crüg- neri.	53	Oleum iſt nicht der Mühe wehrt.	81. 82
		Saccharinum was da-	
		von zu halten und deſ-	
		ſen vires	97
		Purgans ex acido wie es zu präpariren und was es nüz.	82
		Quinta Eſſentia iſt nichts an- ders als ein Sulph. Antim.	
		mit	



Register.

mit dem Acido extrahirt.	Aquæ Vitæ ex tempore zu machen	287
79. 80	Anticolica & Stomachica	
Antimon, Regulus sind particulæ Anti-		149
moni metallicæ	Cordiales	148
Jovialis præparatio	Gebrauch derselbē	149. 150
ist gut	Arcana Chymica sollen ohne Zusatz ge-	
Zinn damit zu	braucht werden	26. 29
härten	ist der Fehler Agricolæ	136
ibid.	Arsenicum, dessen Correction geschicht	
Mactialis præparatio	per Nitrum	125
100	führt das Dominium in ulce-	
pocula Vomito-	ribus corrosivis	ibid.
ria exinde para-	innerlich zu nehmen ist es ge-	
ta	fährlich	127
ibid.	ist vor dem Roh unter andere	
simplex & per se und	Medicamenta gemischt wor-	
dessen Vereitung.	den	124
101	dessen Ursprung	123
Regulus	Balsam D. Thomsoni	126
simplex	Butyrum behält nichts von der	
d ffert puritate ab	Alcalischen Natur	125
Antim. crud.	Gebrauch in Scheiden wo	
101	ein corrosiv. Alkali pec-	
ohn viele Schlacken zu	cirt	125
præparirn.	ist sauer	ibid.
101. seq	Arsenici	
Scoriz sind voll von Sul-	Essenz ist ein pures Acidum	124
phure	Röthe ist von den Nitr. und	
102	Vitriol nicht aber Arseni-	
Sulphur dessen Præparation	co	ibid.
mit den Ol. Tart. p. d.	Magnes ist ein Viscatorium	126
102	wie daraus ein Pflaster zu ma-	
virtutes in externæ.	chen.	ibid.
103. 104	Pulvis & Emplastrum ad cancrū	
ist ein köstlich vomito-		127. 128
rium	Sublimation ist gefährlich	129
102. 103	wie es Tachenius erfahret	
Appedit ist den kleinen Kindern gleich		129
10	Aurum wird nicht absque corrosivo	
Aquæ Angelicæ wie sie zu præparirn.	calcinirt	14
261. 262	§§ ij	Aurum
destillatiz simplices was davon		
zu halten		
248		
Theriacalis Agricol. & Poppii		
quid valeant.		
213		
Præparatio		
ibid.		
Vires & dosis		
215		



Register.

Aurum hat seine Kräfte mit den andern Metallen	9. 13	Auri	Tinctura præparatio mit einem Menstruo Alcalino	18. 19
ohn præparirter innerlicher Gebrauch desselben ist nicht zu verwerffen	9. 10		præparatio per Menstruum acidum	20. 21
Reclusio vera kan nicht geschehen	8. 9.		ist vor die Reichen	13
Solution kan ohne das Menstruum univiersale nicht verrichtet werden	13		vera ist nicht zu bekommen	8. 13
Diaphoreticum gehört zum Mercurio	24		Sal & Vitriolum sind gleich denen andern Salibus & Vitriolis mineralibus	25
Fulminans woher dessen Krafft	23		Azoth Heslingii Præparatio	33. seqq.
warum es untersch schlagen	ib.		Vires	36
Horizontale	40		<b>B.</b>	
dess Mercurius ist anders nichts als Mercurius redivivus vulgaris	24. 25.		Balsamus Apoplecticus	264
Oleum und was davon zu halten	21. 22		Locatelli	246
Potabile V. Tinctura Auri der Armen.	288		ist ein guter Wundbalsam / und hat noch andere Kräfte	286
Pulvis Zvvelff.	9. 10		des Samariters	ibid.
Purgans gehört zum Mercurio	24		dessen Virtutes	287
Tinctura mus ohne Säuren mit einem Alcalischen Spir. gemacht werden	13		Sulphuris V. Schwefels Balsam	
per cementationem cum C. C. was davon zu halten	14		Vitæ	284
dero Farben sind von den Menstruis	28		dessen Vires	285
Kräfte participiren von den Menstruo	16. 20. 21		fürhere Description	ib.
Langelotti was davon zu halten	15		Vulnerarius	287
			Bezoardicum Lunare V. Lunare Bezoardicum	
			minerale ist kräftiger als das Antim. Diaphoret.	91
			dessen Elaborationes	91. seqq.
			vires hat es mit Ant. Diaphoret.	92
			Bier so springend	298
			Bley ist Alcalischer Art	55
			Extract wie es zu præpariren	55
			Saccharum ejusq; præparatio	56
			usus in & externus	ib.
			Bley	



Register.

Bley Wundbalsam und was davon zu halten	57	Calcinatum des Golds geschicht nicht ohne Cerofion	14
Spiritus & Oleum woraus sie man besten zu machen	54	unterschiedne Modi	15. 16
ist aus den Essig wenig nutz	ibid.	Calculus Renum kommt nicht von Sal. comm.	162
Brust Arzney D. Kornthauers	115	Calx Auri mus nicht zu stark reverberirt seyn	20
Bryonia		Calor natus gleich der Sonnen	11
Extractum wird nicht recht mit dem Spir. Vini præparirt	233. 234	Camphora ist ein trefflich Subjectum	252
wie es recht zu præpariren ib.		Essenz ist in ipsa Peste dienlich	253.
Fæcularum rita præparatio	234	Formula remedium ex camphora	254
Vires	235	Oleum wie es zuerhalten	252. 253
Wurzel purgirt alle wässerigte Feuchtigkeiten	233	für die Schmerzen mit Sessfen vermischet.	254
wie sie Hr. Le mort bereitet	234	Chocolate was vor Ingredienten so dazu kommen	307
Butyrum Antimonii V. Antimonii Butyrum Arsenici V. Arsenici Butyrum		Bereitung	ibid.
Buxbaum		ist wie das Bier bey dem Americcanern	309
dessen Oel ist gut für das Zahnweh	232.	ob die Fasten die Chocolate breche	309
		gute wie sie zuerkennen	308
		wie sie zu trincken	309
		Vires sind trefflich und unterschiedlich	ibid.
<b>C</b> afe wird aus gedörten Bohnen bereitet	302.	Cinnabaris Antimonii differirt von dem Mercurio dulci an der Farb	47
wie sie præparirt wird	302.	ist eine Medicina polychresta	46
hat grosse Verwandtschaft mit dem Thee	ibid.	Modus præparandi Helmontii	47
wie sie wächst.	ibid.	Hoffmanni	47. 48
Frantz's. Bereitung	303	Principia	46
wie ihn die Orientalischen Völcker præpariren ib.		je schöner der Sulphur Antim. je kräftiger wird der Cinnab.	48
ist denen Türken an Biers statt	303. 305	je öfter er sublimirt, je kräftiger	ibid.
je wärmer je besser	304	usus & vires gleich andern Mercurio	ib.
Vires	304. 305		
non extinguit venenem.	ib.		







Register.

Emplastrum Miraculosum Schultzi.	293	Extractum Agarici V. Agarici Extra- ctum.	
Noribergense dessen vi- res und præparation	294	Bryoniæ V. Bryoniæ Extra- ctum.	
Vulnerarium	291. 292	Catholicum purgans	240
Entis Veneris descriptio	38	Hellebori nigri	239. 240
Essentia Ambraë V. Ambraë Essentia		Resinosum Styracis	264
Arsenici V. Arsenici Essentia		Rhabarbari V. Rhabarbari Extractum.	
Benzoës	259	Theriaca Agricolaë ist ab- furd.	218
Pectoralis	201	bessere Bereitung	218
Stomachica Thomsoni	183	Formulæ remedio- rum.	219
was ihr zu substituiren	184	Vires	ibid.
Theriacalis wie sie recht zu be- reiten	215		
Deren vires.	ibid		
Fürkere Description.			
Essig ist kein verdorbener Wein	150.	<b>F</b> ieber so hitzig sind zweyerley	93
	151	wie sie zu curiren	93. 94.
hat sein penetrans von den stüchti- gen Spiritibus	152	deren Ursprung	93
Principia	ibid.	so von einer Säuren entspringen	96
das spizige Salz woraus er besteht	ibid.	wie sie zu verhin- ten	ibid.
sind Crystalli Salini	ibid.	wie sie zu curiren.	96. seq.
Säure ist nicht von denen Angui- lulis so darinnen schwimmen.	ibid.	Figuræ Salium sind das Fundament un- serer Krankh. und Gesundheit	152.
so süß dessen virtutes und præpa- ration	289. seq.		153
vires	154	Sinnichtes rothes Angesicht zu curiren	111. 275. 276
in Ohnmacht überzuschlagen des		Pomade zum schmiren	292
Agricolaë ist nicht nützlich	158	Seiffen so köstlich dazu	273.
besser des Authoris seiner	119		274
Extractum was bey der Evaporation zu observiren	238	Flecken des Angesichts zu vertreiben.	274
Menstruum wie es zu acuiren.	238	Flechten so unheilsam zu curiren	293
können præparirt werden aus den residuo Spiritus destil- lati	249	Flores Antimonii V. Antimonii Flo- res.	
			Gesundh.



<b>G.</b>		Hellebori Blätter gut zum langen Leben	ibid.
Gesundheit bestehet in legitima proportione Acidi & Alkali	164	wie sie zu präpariren	ibid.
Getränk sind entweder hitzig temperirt oder kühlend	294	Wurzel wechset am besten in Steyer	ermarck 238
hitzige Getränk	ibid. seq.	hat mit Napelle eine Gleichförmigkeit	ibid.
kühlende Getränk	310. seq.	Hergstärkend Wasser	205. 206
Temperirte Getränk	298. seq.	Hippocraticum Vinum V. Vin. Hippocr.	
so univerval und allen nütze wird nicht gefunden	310	Hollunder, Beeren sind so gut als Thee	und Cafe 306. 307
Gift zweyerley Gattung	103	<b>J.</b>	
Glieder-Brandtwein	148	Japonica Terra V. Terra Japonica.	
Gold vel Aurum		Julep so kühlen wie sie zu bereiten	314. seqq.
Gradir-Aqua fort des Paracelsi was es seye	38	<b>K.</b>	
<b>H.</b>		Krebs, Augen welche am besten	206
Hände weiß und zart zu machen	275	Virtutes	206. 207
Handschuh wie sie zu perfumiren.	258. 259	in Wein gekocht sind ein trefflich Vulnerrarium	207
Hasel-Holz		Magisterium ist nicht mehr alcalisch	206
Oleum Heraclium exinde destillatur	232	nephriticum zu machen	207. 208
dessen vires ibid.		<b>Kupfer</b>	
Helleborus niger		Caput mortuum ex virid: æris	
ist ein Antidotum contra acidum	239	Zwelff. ist gut in äußerlichen	Schäden 66
Correction des Paracelsi	242	Spiritus nach Art D. Zwelff.	64
ist ein vortrefflich Ding	238	Vitriol oder andere Arzneyen aus Kupfer/ haben wegen ihres ekelmachenden Geschmacks wenig Nutzen	65
wie es zu extrahiren	239 seq.	weiß zu machen	129. seqq.
Kraft worinn sie bestehe.	238	<b>L.</b>	
in Mensibus suppressis trefflich	238	Lac Lunæ und dessen Vires	212
vires	241	Virgais rose es zu bereiten	260
Hellebori nigri		Layr	
Blätter werden von Paracelso hoch gehalten	242		



Register.

Laudanum V. Opium	Medicamenta Philosophica sind gar rar bey uns	145
Lignum	Medicus soll seine Urñney selbst præpariren	42
Extracta wie sie daraus zu machen	Meth hat seine Vires à particulis acidis subtilioribus	271
Olea wie sie zu bereiten	Essenz wie sie zu machen	272
Quajacum wie es zu extrahirn	Menstrua sind zweyerley acida & alcalia	16
Limonade sollte den Egyptiern besser schmecken als ihr Sorbet	Acidi descriptio	20
wie sie recht zu præpariren	alcalini wahre description	16
Liquor C. C. Succinatus was davon zu halten	Universale non datur	8. 16
Alcahest Paracelsi ist ein Non-ens	Mercurius Auri ist der Mercurius vulgi redivivus	24 25
280	Urñneven soll man innerlich behutsam nehmen	52. 53
Lunæ Urñneven sind nichts anders als corrosiones	besteht aus doppelten Schwefel	31
25 (ib. dero Vires sind ab additis salibus können wohl entbähret werden ib. Bezoardicum wie es zu machen	ist vielmehr ein Feuer als alte Materie	ibid.
30 was davon zu halten	Dessen Krafft so er äusserlich applicirt wird	32
ib. 24	Præparationes sind nichts als Veränderung des äusserlichen Schwefels	32
Fixa was es seye und nuße	Corallinus was dabey zu mercken	42
Hydragogum purgans wie es zu præpariren und was davon zu halten	diaphoreticus Helmontii ejusque vera descriptio	36. seqq.
30	Agricolæ ist Helmontii seinen nicht gleich	40. 54
Magisterium wie es zu machen	Dulcis was bey dessen Bereitung zu beobachten	41
30	Oleum	51
Tinctura wie sie zu bereiten	Præcipitat kan man wohl entbähren	32
16	Johans. de Vigo	39
vires sind von den Menstruo	Salt Crystallen was davon zu halten	51. 52
27. seqq.	ft	Mercurius
Farben sind von den Menstruis		
28		
<b>M.</b>		
Magisterium Lunæ V. Lunæ Magisterium		
Massa ad fernacem		263
Mastix ein trefflich Stomachicum		231
Oleum wie es zu præpariren		231
Pflaster		232
Spiritus oleosus wie er zu præpariren		ibid.
bessen Vires		232



Register.

Mercurius Sublimatus welches der beste seye?	41	Olea Auri V. Auri oleum	
dessen Beschreibung	41.	Antimonii V. Antimonii Oleum	
	42	Laterum hat ein Acidum bey sich	269
Vitæ		wie es zugebrauchen	269.
wird mit Unrecht so genennt	50		270
wie er zu corrigiren	50. 51	Martis V. Eissen Oleum	
Fixus aus dem Antimonio was		Mercurii V. Mercurii Oleum	
davon zu halten	82. 83	Salis V. Salis oleum circulatum	
Mumia was darunter zu verstehen	267	ex Vegetabilibus wie sie zuerhalten	246
		Agricolæ modus nil valet	ibid.
<b>N</b> atur des Menschen bestehet in Convenienti Harmonia spirituum cum corpore	10	Vini V. Vini Oleum	
Nitrum		Vitrioli V. Vitriol. Del.	
in Durchbrühen hat man sich das für in acht zu nehmen	169	Opium	
Ferment D. Hoffmanns	167	dessen Correction was davon zu halten	270
dessen Figur und woher	167	per acida	220
Præparation mit Abbrennung des Schwefels taugt nicht	168	welche die beste	221
D. Hoffmanns	169		225
ist ein Salinum acido volatili imprægnirt	166	D. Glasers	225
ein Sal Ammoniacum so in der Erden generirt	ibid.	D. le Mort, 223. 224.	
Textur des Salpeters	169	D. Langelotti	221
Antimoniatum mit Fl. Sal Armon. ist ein Febrifugum	169	per Spiritum vini	222
Emetico - diaphoreticum	170	D. Wedelii	221. 222
Spiritus rubicundi coloris und dessen Vires	171. 172	Laudanum Aromaticum	225
Tartarisatum und seine Tugend	173	Liquidum D. Sydenhan	223
Tincturæ præparatio	ibid.	per simplicem solutionem in Aqua	223.
			225
		Remediorum formulæ ex Laudanis opiatibus	225
<b>O</b> lea führen alle ein Acidum bey sich	269. 270	Tinctura wie sie recht zu præpariren	226
		D. Ludovici	226
		<b>P</b>	
		Panis	
		Brey	266
		Panis	266



Register.

Panis Spiritus Agricola was davon  
zu halten 266

Umschlag in Haupt-Schmer-  
ken. ibid.

Perlen

Gebrauch 202

Hertzstärckende Krafft 201

Magisterium was davon zu halten

202

Remediorum Formulæ ex mar-

garitis 202 seq.

Podagra muß curirt werden durch viel

purgiren 241, 242

Dazu dient der Helleborus niger 241

Pomaden wie es zu machen 265

wie es zu machen 265

welche an statt des Talck Oel

zugebrauchen 279

Principia Chymica was davon zu hal-

ten 78

sind ihnen andere zu

substituiren 79

Purgans Specificum Agricola soll so

viel seyn als Catholicum purgans

244

ex acido Antimonii V. pur-

gans Antim.

Q.

Qvajacum Lignum V. Lignum Qua-  
jacum.

Quecksilber V. Mercurius

Quint Essenz der Vegetabilien 250

wie sie zu præpariren 250

251

Kommt dem Sali volatili

oleoso nicht ungleich

251.

Virces ibid

ibid

R.

Recept so lang / bedeutet eine lange  
Ignoranz 149

Regulus Antimonii V. Antimonii Re-  
gulus.

Remedia metallica nehmen nur die cau-  
sas occasio: als: morborum weg 29

Rhabarbari

Extra ctum 236

pilulæ exinde pa-

rataz ibid.

Syrupus 237

Wurzel hielten die Alten pro

Specifico purgante in bile

235

purgirt omnes humores ibid.

Tostion ist unnütz ibid.

Rosa

Oleum wie es zu bekommen 247

Spiritus beste Præpararation 248

Tranck so angenehm ex tempore

zubereiten 313

S.

Saccharum - Aluminis V. Aluminis

Saccharum.

Saturni V. Bley Zucker.

Salbey wird für Thee vertauscht 306

Sanguis humanus.

Arzneyen so daraus berei-

tet müssen aus einem Sa-

le volatili bestehen 268

Essentia 267, 268

Sal Volatile wie es zu ma-

chen 268

Spiritus wie er zu destilliren

267, 268

tt 2

Sapor



Register.

Sapor dependet à particulis Salinis variè figuratis	152	Sal commune	das angenehmste Getränk	161
Sal			aus den Brunnen ist nicht so kräftig als das aus den Meer.	161
Acris ist etwas sauer	15. 67. 68.			
Antefebriale album Mœbii	170			
Armoniacum			Säure befördert die Concoction	ibid.
Essential Constituti- on wie sie von einan- der zu scheiden	182		ist nichtursach des Steins	162
Figur und woher	178 179		hilfft wieder den Stein	ibid.
Gebrauch innerlich und äusserlich	ibid.		vires	161
Ingredientia	178. 180		concentrandi	161
Nativum ist vielmehr ein Salpeter gewächs.	178		rinn es bestiehe	163
Flores was sie sind und deren æstim.	180		Bad des Paracelsi	166
Spiritus acidus wie er zu bekommen	182		Oleum Salis circulatum	21. 22
Aromaticus sim- plex	184	Salpeter V. Nitrum	Spiritus acidus volati- lis wie er zu machen.	164. 165
Volatilis oleo- sus	185	Sal vegetabilium		
Cephalicus	188	Fixum recht zu præpariren		229.
Leidenfis	188. 189	Volatile auf Agricola's Art zu be- kommen ist ohnmöglich		250
Uterinus	187. seq.	wie es zu erhalten		ibid.
Urinofus	181. seq.	Urinæ Volatile schön und sauber wie es zu bekommen		18
Geruch wie er zu dämpf- fen.	186	Salia sind sehr different und bestehet in derselben Erkantnuß der Medendi methodus		12. 89. 90. 160
Salis Armoniaci		Säure so herb un roh ist ein Instrument die Harmoniam Spirituum cum cor- pore zu verderben		11. 155.
Wasser so blau sehr nüglich in omnibus affectibus oculo- rum	179	Saure Medicamenta saugen nicht bey kalten Naturen		114
				Sauer



Register.

Sauer ist Fix oder volatil	156. 157	Sulph. was es für eine Substanz	109
Verbesserung derselben	11	Sublimation was sie nütze	112
Unterschied derselben	11. 12. 15.	virtutes in- & externi	110. 111
	153. 156	Balsamus des Poppii taucht nichts	118
wie sich ihrer zu bedienen	156	eines bessern Description	ibid.
Schäden so äußerlich und unheilfam/ be-		bessern Krafft	219
stehen in einer subtilen Säure	125	Succinatus corallifatus	198
Schleem, Trancck so kühlend und dessen		Tinctur besser als der	120
Bereitung	312	Balsam	
Wein	295	Sulphuris	
Schminck so weiß	276	Salz ist aus dem Acido	121
Solution des Silber und Goldes disse-		ist unnöthig	ib.
rirt wenig	25		
Sorbet der Annehmlichste unter den		<b>T</b> alk Del was davon zu halten	277
Kühl, Tranccken	310	wie es zu bereiten	277. 278
wie er in Egypten bereitet wird	311	Oleum Tartari wird offt	
		dafür verkaufft	277
von Zulep zu machen	314	Prob des rechten Talk, Del	279
Spiritus		Tartarus ist eigentlich kein Salz	134
Antapoplecticus	247	Arcanum welches die beste Prapa-	
Ardentes ex vegetabilibus wie sie		ration	136. 137
zu erhalten	147	daraus macht der Author eine	
Cephalicus	63	Essenz	137
Fumantis descriptio	58	ist wegen seiner Säure in allen	
Effectus	59	Affecten nicht dienlich	137
minerales participirn von den aci-		Magisterium & Oleum Vini sind	
do universali	66	in unserer Medicin nicht noth-	
Salis Armoniaci martialis acidus		wendig	140
volatilis	61	Purgans specificum Paracelsi	145.
Saturni V. Bley Spiritus			146.
Veneris V. Kupfer Spiritus		ist nicht der Mühe wehrt	176.
viridis summè volatilis	38. 65	ihme kan der Tartarus Vi-	
yini philosophicus Raim. Lullii		triolacus substituirt	ibid.
142. seqq.		werden.	ibid.
wird aus den Vino philo-		Tar-	
sophico gemacht	183.		
Vitrioli V. Vitriol Spiritus			
Sulphur in der Arzney sind zwey Stück			
dienlich	110		



Register.

Tartar. sal fixum ist ein Tartarus Vi-		Ethe Locus Natalis	ibid.
triol	147	Notæ genericæ	ibid.
volatile ist gleich den Alcahest		In Substantia in ructibus acidis	
Helmontii dessen Präpara-		bienlich	300
tiones variaz	138. seqq.	Grancs Infusion wie sie soll ge-	
regeneratum Authoris	135	sehen	298. seqq.
Spiritus D. Hoffmanns der beste		Dosis	ibid.
	146	Vires	ibid.
Tinctura cum calc. viv. acuir ist		Tinctura Antimonii Tartarificata	109
nicht zuverwerffen	146	Sulphuris	121
Tartarificatus	135	Auri V. Aurum potabile	
Vitriolatus dessen Präparationes		Bezoardica V. Essentia The-	
	134	riacalis	
vires	73. 135	Castorei	109
<b>Serpentin</b>		Metallicæ was davon zu hal-	
ist ein trefflich Dicereticus	228	ten	29
Vires internæ & externæ		purgans grata	288. seq.
Balsamus albus D. Rappl.	229.	Succini antimoniata	107
seqq.		Formulæ remediorum	108 seq.
wie er zu verbessern	230	Turpeti mineralis vires in- & exter-	
Del ist zweyerley	228	næ	52
Salz ob es in rerum natura seye			
	227		
Spiritus aromati satus Hoffman-			
ni	227		
<b>Terræ sigillatæ</b> sind vielerley Gattungē			
	209		
Lemnia ist die beste	ib.	<b>V</b> ariation der Medicamenten ist nüt-	
vis styptica wie sie zu		lich	19
vermehrten	ibid.	Viscus corylinus und dessen Vires	233
Japonica	210	Salbe für Zauberschäden	
ist keine Erd	211		ibid.
Muscerdulæ exin-		Vinum Philosophicum wird beschrie-	
de paratz	211	ben	143
Tinctura	210	Vina medicata V. Wein	
Vires	ibid.	Vitriol hangt ein Metall an	67
Spiritus so ex Terris ar-		ist nicht die Mutter aller Metallen	
gillaceis zu præpari-			68
ren	211. 212	Saurer Spiritus woher	67
<b>Ethe</b>		Ursprung	67
welche am besten	300. 301	Unterschied ist unnöthig	68
		Spiritus ist nicht ohne Corrosiv	69
		Vitriol	



Register.

Vitr. Spir. antepilepticus Tych. Brah.	69. 70	Wein	
Salz was davon zu halten	72.	von Alanth	295
	seqq.	gleich dem springenden Bier	297
Sulphur anodynum	76	von Himbbeern	296
Vitriolum Martis und dessen Präpara-		Hippocras	294. 295
tion	61. 62. 73	von Kirschen per compendium	296
Unicornu fossile und dessen Krafft	21	Muscatter	297
soll erst an Thieren probirt		von Schleen	295
werden	213	Spanischer Arth	297
Univèrsal - Arzney ist nicht zu finden	8.	von Vermuth	295
	12	Weinstein V. Tartarus	
		Wûre für Masquen	277

**B.**

<b>B</b> Achholder	
deren bedienen sich die Lapplân-	
der wie wir des Cafe und Thee	306
Decoction ist in vielen Stücken	
besser als Cafe und Thee	306
Wachs hat seine Vires à particulis al-	
calinis	270

**Z.**

<b>Z</b> Edoaria Extractum wie es recht zu	
präpariren	
Zien hat einen herrlichen Nutzen in der	
Medicin	18
Crystallen	57. 58
Wurm - Wasser D. Reifers.	

E N D E





201 von Alach  
 202 von Alach  
 203 von Alach  
 204 von Alach  
 205 von Alach  
 206 von Alach  
 207 von Alach  
 208 von Alach  
 209 von Alach  
 210 von Alach  
 211 von Alach  
 212 von Alach  
 213 von Alach  
 214 von Alach  
 215 von Alach  
 216 von Alach  
 217 von Alach  
 218 von Alach  
 219 von Alach  
 220 von Alach  
 221 von Alach  
 222 von Alach  
 223 von Alach  
 224 von Alach  
 225 von Alach  
 226 von Alach  
 227 von Alach  
 228 von Alach  
 229 von Alach  
 230 von Alach  
 231 von Alach  
 232 von Alach  
 233 von Alach  
 234 von Alach  
 235 von Alach  
 236 von Alach  
 237 von Alach  
 238 von Alach  
 239 von Alach  
 240 von Alach  
 241 von Alach  
 242 von Alach  
 243 von Alach  
 244 von Alach  
 245 von Alach  
 246 von Alach  
 247 von Alach  
 248 von Alach  
 249 von Alach  
 250 von Alach  
 251 von Alach  
 252 von Alach  
 253 von Alach  
 254 von Alach  
 255 von Alach  
 256 von Alach  
 257 von Alach  
 258 von Alach  
 259 von Alach  
 260 von Alach  
 261 von Alach  
 262 von Alach  
 263 von Alach  
 264 von Alach  
 265 von Alach  
 266 von Alach  
 267 von Alach  
 268 von Alach  
 269 von Alach  
 270 von Alach  
 271 von Alach  
 272 von Alach  
 273 von Alach  
 274 von Alach  
 275 von Alach  
 276 von Alach  
 277 von Alach  
 278 von Alach  
 279 von Alach  
 280 von Alach  
 281 von Alach  
 282 von Alach  
 283 von Alach  
 284 von Alach  
 285 von Alach  
 286 von Alach  
 287 von Alach  
 288 von Alach  
 289 von Alach  
 290 von Alach  
 291 von Alach  
 292 von Alach  
 293 von Alach  
 294 von Alach  
 295 von Alach  
 296 von Alach  
 297 von Alach  
 298 von Alach  
 299 von Alach  
 300 von Alach





